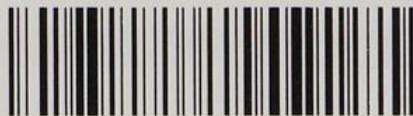


Aus dem Nachlaß  
von  
Peter Göring  
† 27. August 1927.  
Geschenk  
seiner Kinder

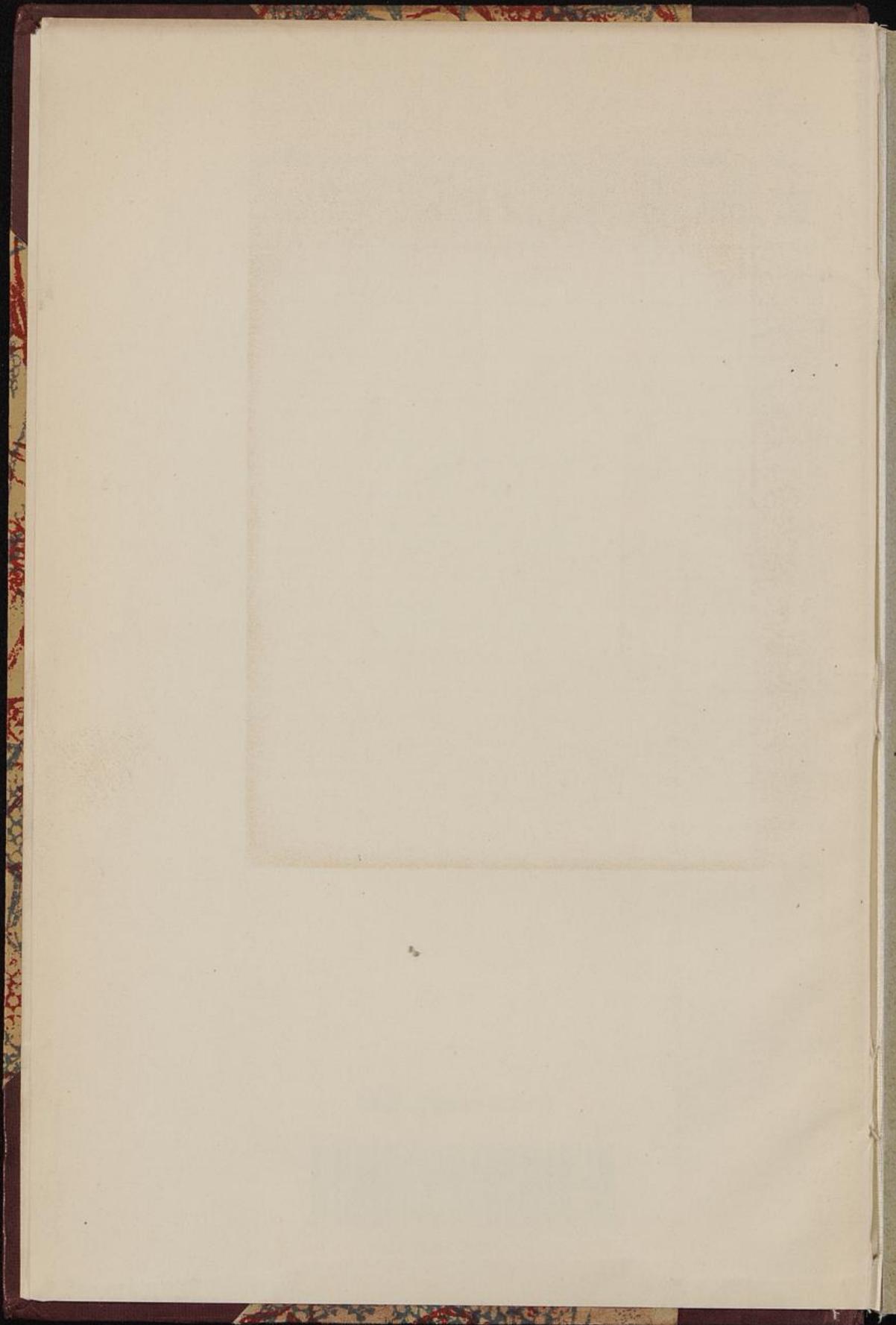
ULB Düsseldorf



+4063 208 01

BUCHBINDEREI  
CARL SCHULTZE  
DÜSSELDORF





937  
119

11119 4-12

Geschichtliche Nachrichten  
über  
die Familie v. Enckevort.

□ □

Zusammengestellt auf Grund der  
Vorarbeiten von Eduard v. Enckevort

von

Rudolf v. Enckevort,

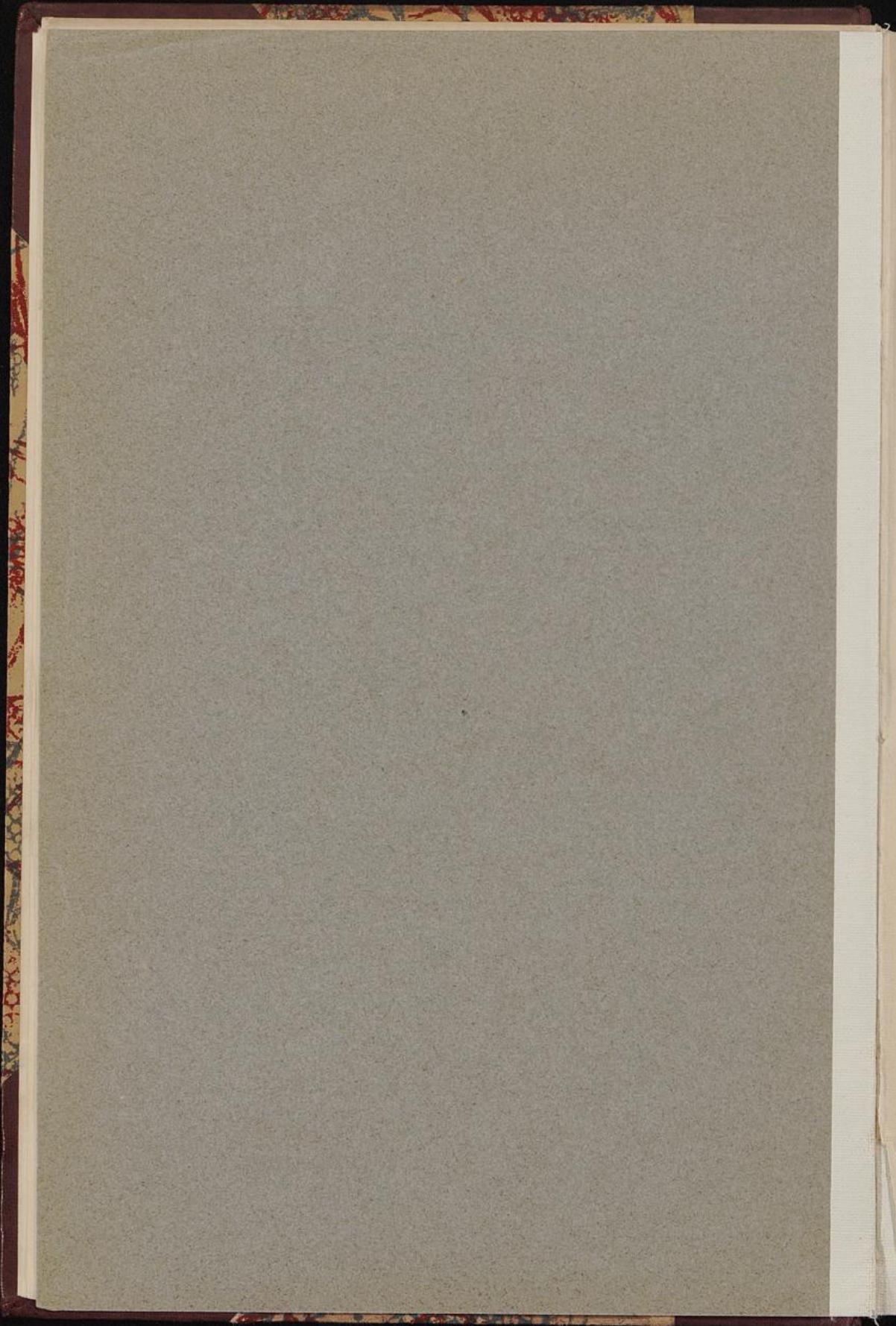
Kgl. preuß. Oberstleutnant a. D., Herz. S.-Meiningischen  
Kammerherrn.

---

Als Manuscript gedruckt.

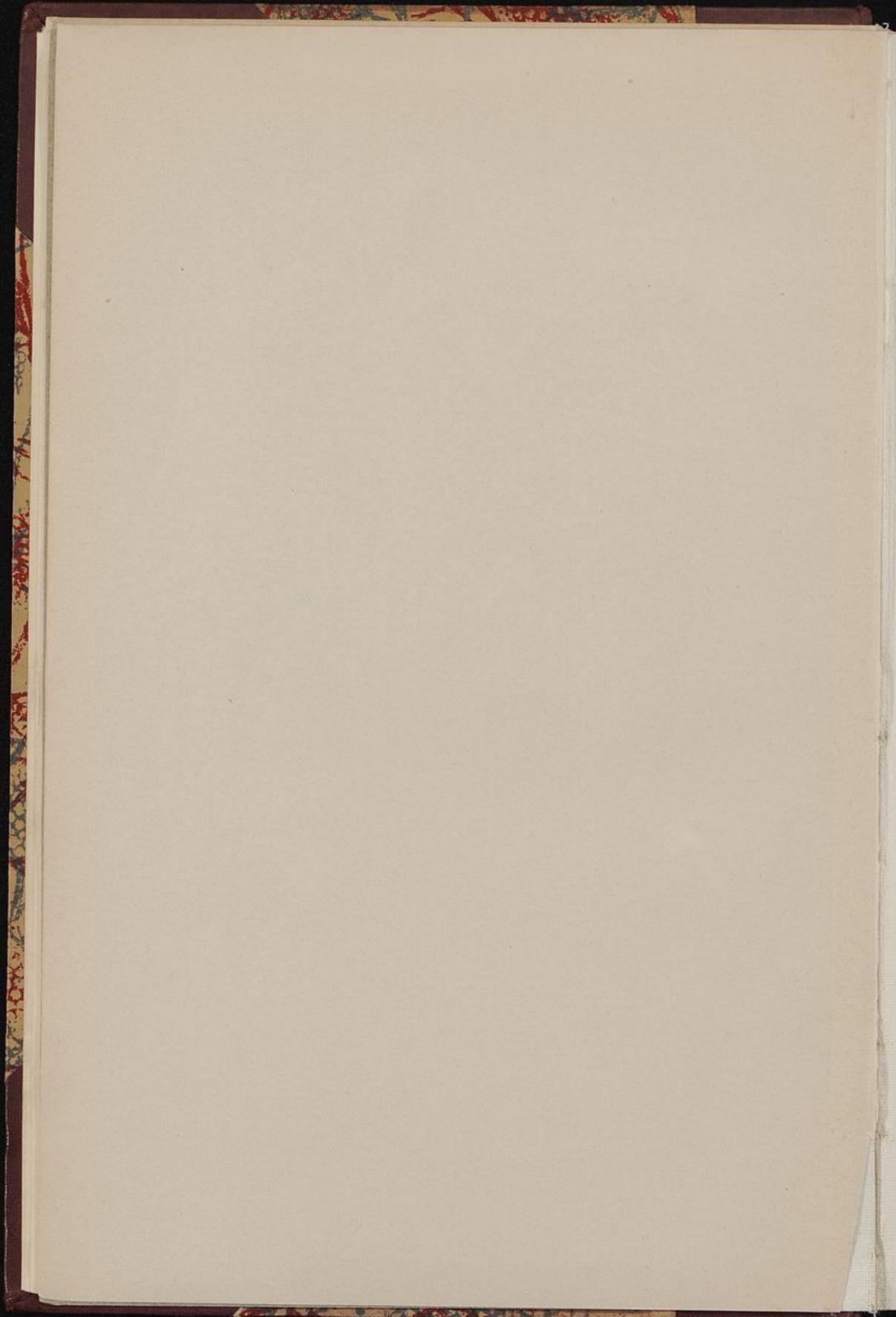
---

Görlitz  
Druck und Kommissionsverlag  
von C. A. Starke, Kgl. Hoflieferant  
1908.



Geschichtliche Nachrichten  
über  
die familie v. Enckevort.

□ □







Das 1663 dem Daniel v. Enckevort verliehene Wappen,  
nach einer Zeichnung von Prof. Ad. M. Hildebrandt-Berlin.

Geschichtliche Nachrichten  
über  
die familie v. Enckevort.

□ □

Zusammengestellt auf Grund der  
Vorarbeiten von Eduard v. Enckevort

von

Rudolf v. Enckevort,

Kgl. preuß. Oberstleutnant a. D., Herz. S.-Meiningischen  
Kammerherrn.

---

Als Manuscript gedruckt.

---

Görlitz  
Druck und Kommissionsverlag  
von C. A. Starke, Kgl. Hoflieferant  
1908.

H. H. W. 10 37  
2  
ke

LANDES-  
UND STADT-  
BIBLIOTHEK  
DUSSELDORF

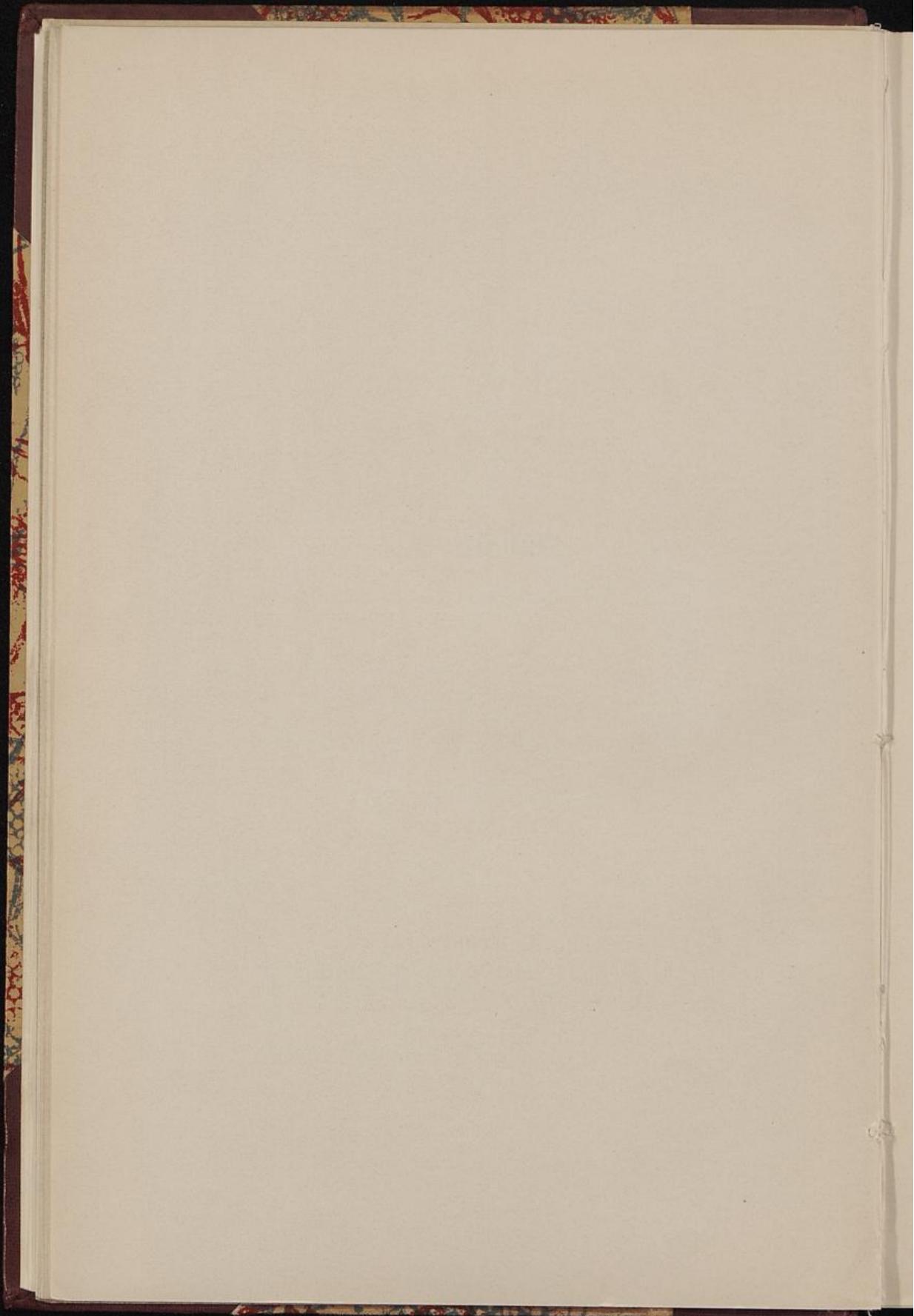
36. g. 1251

## Inhalt.

Motto:

„Wir finden es in der Ordnung, daß der Mann von Adel mit Befriedigung auf eine lange Reihe tüchtiger Vorfahren zurück-  
schaut“.

G. Freytag, der Kronprinz und die deutsche  
Kaiserkrone, 1889 S. 33, 34.



## A. Inhaltsverzeichnis.

---

Einleitung:	1—24.
1) Bedeutung der Familiengeschichte, insbesondere der des Geschlechts von Enckevort	3—6.
2) Geschichte der familiengeschichtlichen Forschung über das Geschlecht von Enckevort	7—10.
3) Zusammenhang des brabantischen, österreichischen und brandenburgisch-pommerschen Geschlechts von Enckevort	11—17.
4) Quellen und Literatur	19—24.
I. Teil. Allgemeines über die Familiengeschichte des Geschlechts von Enckevort	25—54.
1) Name	27—31.
2) Herkunft und Ausbreitung	33—35.
3) Linien	37—40.
4) Wappen	41—49.
5) Standeserhöhungen	51—54.
II. Teil Die bedeutsamen Familienmitglieder, die der Geschichte angehören, und ihre Wirksamkeit für die Geschichte	55—104.
1) Kardinal Wilhelm	59—82.
2) Feldmarschall Adrian	85—104.

III. Teil. Eigentliche Familiengeschichte in kurzen Lebensabrisseu	105—242.
1) Das alte Geschlecht in den Nieder- landen	107—110.
2) Das neue Geschlecht in den Nieder- landen und seine Teilung in 3 Linien	111—134.
1) Elisabeth von Enckevoert und ihre Kinder	111—120.
2) Die Nebenlinie der Shooters von Enckevoert	121—124.
3) Die Nebenlinie der Lombaerts von Enckevoert	125—130.
4) Die neue Hauptlinie des Ge- schlechts von Enckevoert bis zur Teilung	131—134.
3) Österreichische Linie	135—142.
4) Brandenburgische Linie	143—242.
A. Bis zur Teilung	145—176.
1) Einwanderung, erstes Auftreten, Daniel und seine Kinder	147—157.
2) Daniel Friedrich und seine Kinder	159—163.
3) Berndt Friedrich (I) und seine Nach- kommen bis zur Teilung in 2 Linien	165—176.
B. Vogelsanger Linie	177—197.
1) Karl Gottlob, seine Kinder und Enkel	179—186.
2) Eduard Friedrichs Nachkommen- schaft	187—197.
C. Garzer oder Hohenziethener Linie	199—242.
1) Gustav Heinrich und seine Kinder	201—208.
2) Bernd Gottlieb und seine Nach- kommen (Berndshofer Zweig)	209—215.

- 3) Georg Heinrich und seine Nachkommen (Garzer Zweig) 217—236.
- 4) Karl Wilhelm Christian und seine Nachkommen (abgestorbener Hohen-Ziethener Zweig) 237—241.

IV. Teil. Geschichte und Erwerbung  
der Güter durch die Familie 245—290.

- 1) Der niederländische Güterbesitz 245—248.
- 2) Der österreichische Güterbesitz 249—252.
- 3) Der brandenburg-pommersche Güterbesitz 253—292.
  - 1) Vietmannsdorf 255—256.
  - 2) Vogelsang c. p. und Albrechtsdorf 257—269.
  - 3) Hohen-Ziethen und Derzow, Wuthenow, Petershagen, Marienwerder und Dobberphul 271—274.
  - 4) Garz, Waršin, Sassenburg, Rossow, Almerswind 275—287.
  - 5) Silberberg 289—290.

V. Teil. Urkunden 291—292.

- 1) Testament des Kardinals Wilhelm von Enckevoirt (1535) 293—502.
- 2) Ritterstand und Palatinat für Gottfried von Enkefort (1530) 303—309.
- 3) Freiherrndiplom für Adrian von Enckevoert (1655) 311—318.
- 4) Grafendiplom für denselben (1658) 319—326.
- 5) Eigenhändige Aufzeichnung Adrians Freiherrn von Enckevoert über seine Herkunft (ca. 1650) 327—330.
- 6) Adelsdiplom für Daniel von Enckevoert (1663) 331—338.
- 7) Adelsbestätigung für denselben (1665) 339—342.

- 8) Fideicommissarische Primogenitursdisposition der Herrschaft Gra-venegg (1696) 345—367.
- 9) Stiftungs-Urkunde des von Enkevortschen Familien-fideicommisses Vogelsang (1871) 369—376.
- 10) Satzungen für die Vereinigung der Familie von Enkevort (1904) 377—385.
- 11) Eine deutsche Flotte, Flugblatt v. J. 1848 von Eduard von Enkevort 387—391.
- 12) Satzungen für die Verwaltung des v. Enkevortschen Familienvermögens (1905) 393—400.

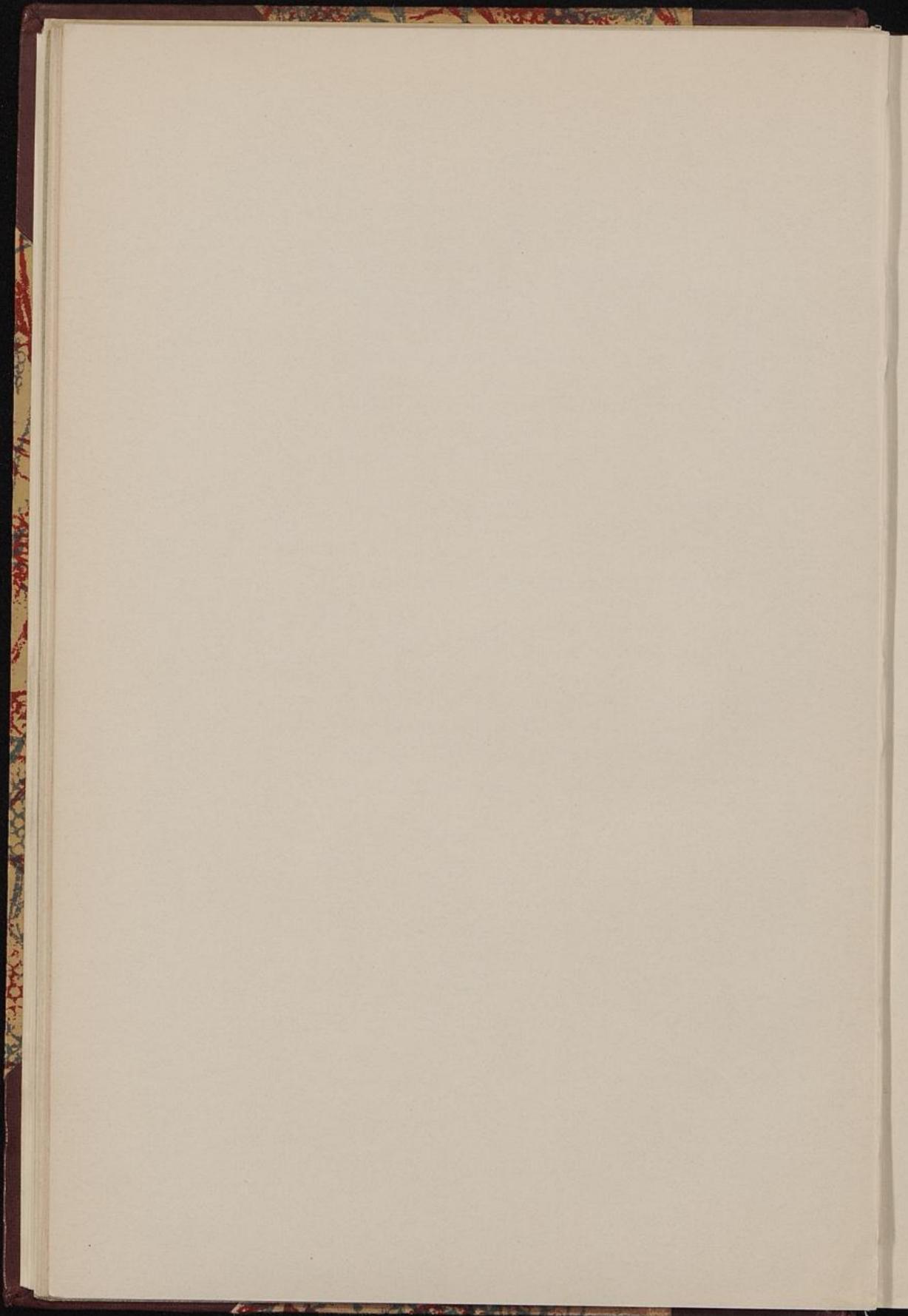
#### Anhang:

- 1) Nachträge und Berichtigungen 401—404.
- 2) Register.
  - A. Die von Enkevort (Haupt- und Nebenlinien) 405—416.
  - B. Personen-, Orts- und Sachregister 416—441.
- 3) Für handschriftliche Notizen. 442—448.
- 4) Stamm- und Ahnentafeln.
  - Tafel I. Niederländisches Geschlecht.
  - „ II. Oesterreichische Linie.
  - „ III. Brandenburgische Linie bis zur Teilung.
  - „ IV. Vogelsanger Zweig.
  - „ V. Garzer, Berndshofer und Hohen-Ziethener Zweig.
  - „ VI. Georg Heinrichs Nachkommen auf Garz.
  - „ VII. Victor Helmuths Nachkommen.
  - „ VIII. Gotthilf Christians Nachkommen.
  - „ IX. Abstammung von Philipp Melanchthon.
  - „ X. 16. Ahnentafel der Söhne Heinrichs v. Enkevort-Sassenburg.

Tafel XI. 16. Ahnentafel der Kinder Rudolfs v. Encke-  
vort-Almerswind.

„ XII. Ahnentafel Gustav Heinrichs v. Enckevort  
auf Hohenziethen († 1807) und seiner Gattin  
Anna Sophia geb. Kretschmer.

---



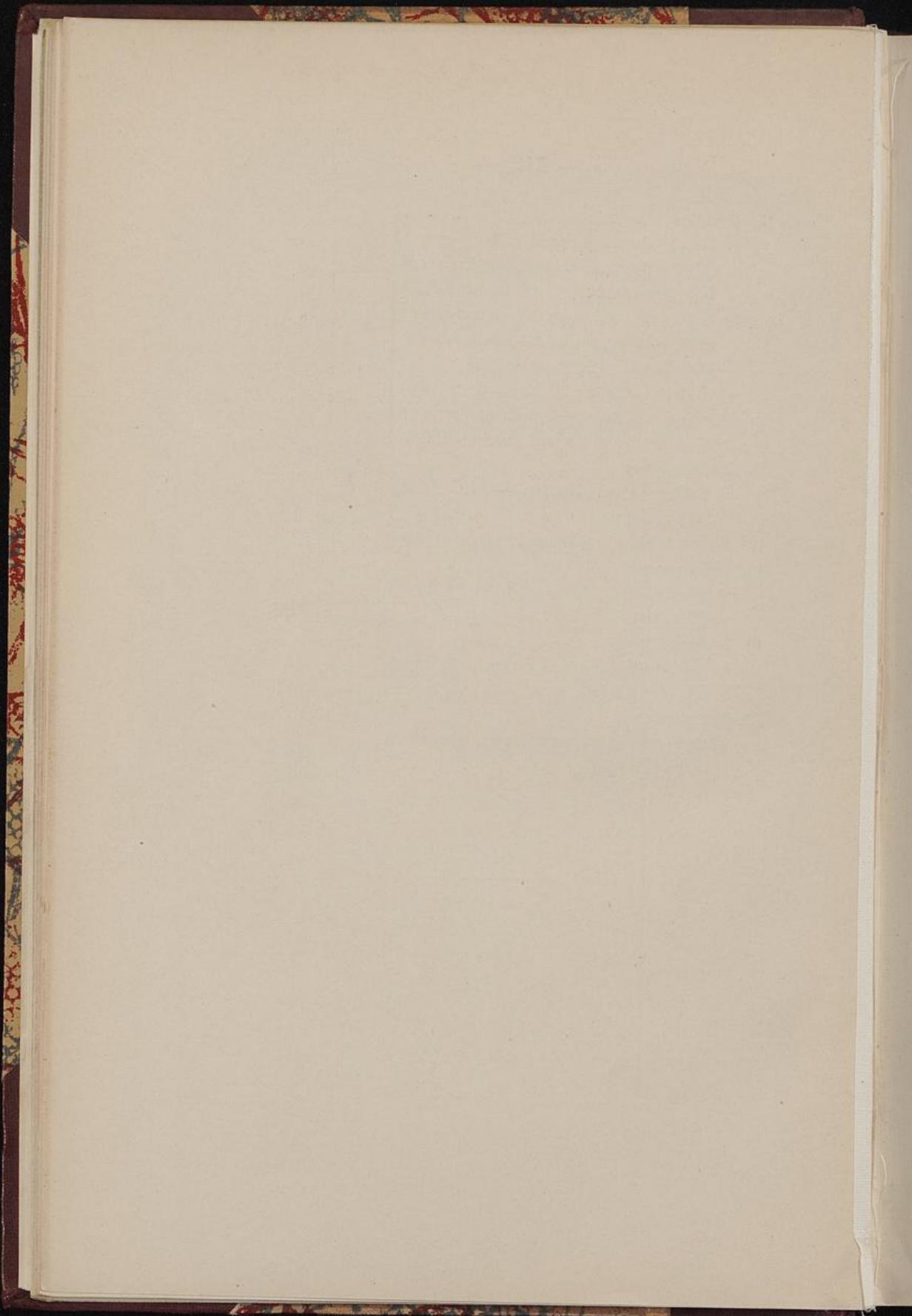
## B. Verzeichnis der Bilder.

---

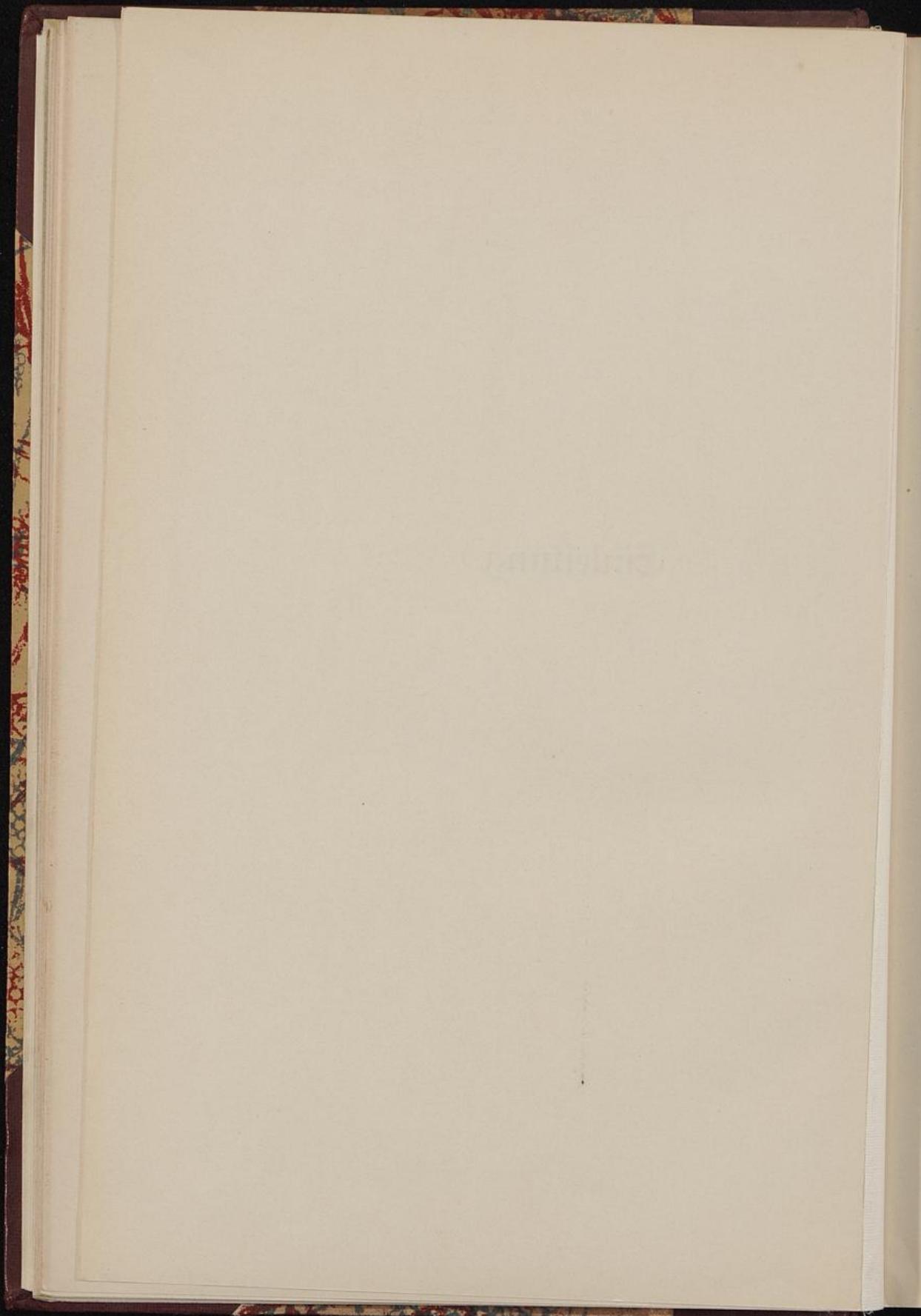
1. Das 1663 dem Daniel v. Enkevoert verliehene Wappen, nach einer Zeichnung von Prof. M. Hildebrandt-Berlin . . als Titelblatt
2. Das 1530 dem Gottfried v. Enkefort verliehene Wappen, nach einer Zeichnung von Prof. M. M. Hildebrandt-Berlin . . Seite 40/41.
3. a) Wappen des Freiherrn (späteren Grafen) Adrian v. Enkevoert von 1635 " 48/49.  
b) Siegel des Grafen Wenzel Adrian v. Enkevoert . . . . . " 48/49.
4. Ansicht des Schlosses Mierloo in Nordbrabant . . . . . " 62/63.
5. Eintragung in das Fremdenbuch von Santa Maria dell'Anima in Rom 1498 . . . " 64/65.
6. Desgleichen von 1523 . . . . . " 70/71.
7. Desgleichen von 1534 . . . . . " 78/79.
8. Grabdenkmal des Kardinals Wilhelm v. Enkevoert in Santa Maria dell'Anima in Rom, gefertigt von Duquesnoy gen. Il flammingo . . . . . " 80/81.
9. Stich des Feldmarschalls Adrian Freiherrn v. Enkefort, von Moncornet . . . " 96/97.
10. Grabdenkmal Gottfrieds I. v. Enkevoort († 1549) und seiner Gattin Agnes

- geb. v. Halmale in der Kathedrale Notre  
Dame zu Antwerpen . . . . . Seite 112/3.
11. Grabdenkmal des Gottfried Shooters  
v. Enckevoirt († 1608) in der Kirche St.  
Jean zu Herzogenbusch . . . . . " 124/5.
12. Grabdenkmal Hendriks Bloeyman  
(† 1584) und seiner Gattin Elisabeth  
geb. Lombaerts v. Enkevort († 1600)  
in der Kirche St. Jean zu Herzogenbusch " 128/9.
13. Porträts . . . . .
- a) Kardinal Wilhelm von Encke-  
voirt (1464—1534), Gemälde von  
Hans Holbein d. J.
- b) Helene Äbtissin zu Lüttich geborene  
Johanna v. Enckevoert (1599 bis  
nach 1652.) (S. Seite 157.) " 144/5.
- c) Generalproviandmeister Daniel v.  
Enkevort (1618—1677), Stifter der  
Brandenburgischen Linie. (S. Seite 151 ff.)
- d) Dessen 2. Gattin Magdalena v.  
Enkevort, verw. v. Kracht, geb.  
Marschall v. Herrengofferstedt († 1663.)
14. Porträts . . . . .
- a) Berndt Friedrich (I) v. Encke-  
vort (1684—1755), Erwerber von  
Vogelsang. (S. Seite 167 ff.)
- b) Gustav Heinrich v. Enkevort  
(1726—1807), Erwerber von Hohen-  
Ziethen, Garz etc. (S. Seite 203 ff.) " 176/7.
- c) Dorothea Friedrike v. Encke-  
vort geb. v. Arnim (1723—1809)  
Gattin von d) (S. Seite 203 ff.)
- d) Karl Gottlob v. Enkevort (1723  
— 1806), Stifter der Vogelsanger Linie.  
(S. Seite 181/2.)

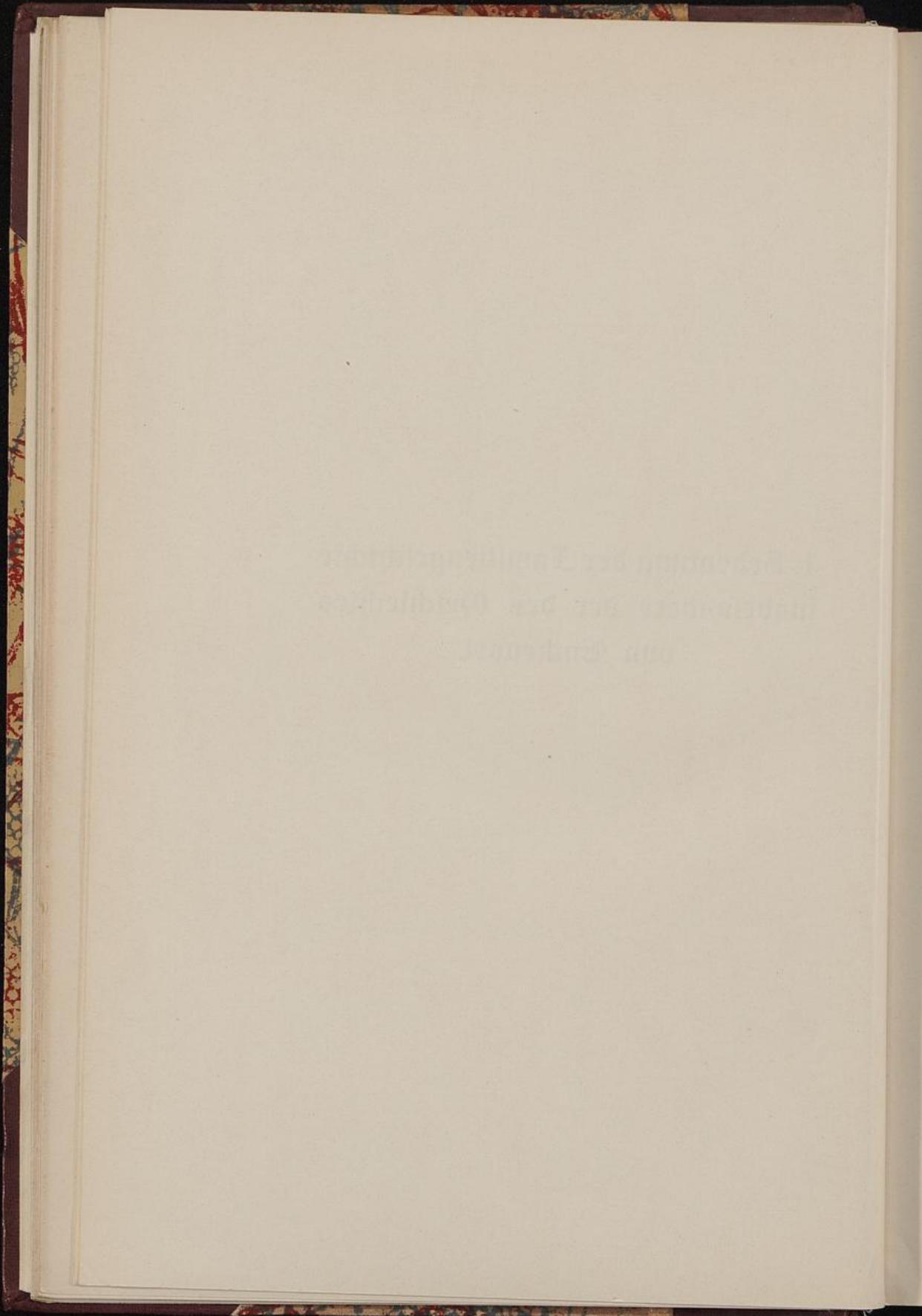
15. Porträts . . . . .
- a) Karl Friedrich Heinrich v. Enckevort (1762—1835), auf Vogelsang, Erwerber von Albrechtsdorf. (S. Seite 182/3.)
  - b) Eduard Friedrich v. Enckevort (1808—1883), Stifter des Fideikommisses Vogelsang. (S. Seite 182/3.) Seite 208/9.
  - c) Albert Gustav Heinrich v. Enckevort (1820—1889), Erwerber von Sassenburg und Rossow. (S. Seite 220/1.)
16. Ansichten von
- a) Schloß Vogelsang — b) Schloß Albrechtsdorf . . . . . " 256/7.
17. Ansicht des Erbbegräbnisses in Vogelsang " 264/5.
18. Ansichten von
- a) Herrenhaus Garß a/Pl. — b) Schloß Warzin . . . . . " 272/3.
19. Ansichten von
- a) Herrenhaus Sassenburg. — b) Schloß Almerswind . . . . . " 280/1.
20. Ansichten von
- a) Herrenhaus Silberberg. — b) Schloß Grafenegg . . . . . " 288/9.
-



Einleitung.



1. Bedeutung der Familiengeschichte  
insbesondere der des Geschlechtes  
von Enckevort.



Faint, ghosted text from the reverse side of the page, likely bleed-through from the following page. The text is illegible due to its faintness and the age of the paper.



Die Familiengeschichte ist die erste historische Überlieferung. In Geschlechtsregistern wurde bei den ältesten Kulturvölkern und wird noch heute bei den primitivsten Naturvölkern der Zusammenhang von Gegenwart und Vergangenheit darzustellen gesucht. Man geht auf einen Urbater zurück, um von diesem aus die verwickeltsten Genealogien abzuleiten. Der gleiche Drang findet sich in der Bibel, indem von Noah, beziehentlich Adam die Stammväter der großen Völkerrassen ihren Ursprung nehmen, und indem das neue Testament mit einem Verzeichnis der Ahnen\*) Jesu beginnt. — Auf dieser familiengeschichtlichen Grundlage erwuchs dann mit dem Fortschritte der Kultur die dynastische, nationale und schließlich univervale Geschichte. — Als Wurzel aller historischen Forschung ist daher die Familiengeschichte von nicht zu unterschätzender Bedeutung für die Geschichtswissenschaft überhaupt; sie gibt ein, wenn auch ganz individuelles Bild der geschichtlichen Entwicklung und vermag wohl bei umfangreicherer Forschung einen wesentlichen Beitrag zur Zeit- und Sittengeschichte zu liefern. Von der Personen- und Familiengeschichte aus ist der Weg gegeben zur Landes- und Namengeschichte, die ihrerseits wieder ihre Ergebnisse in den Dienst der allgemeinen Geschichte der Völker, Rassen und der Menschheit überhaupt stellt.

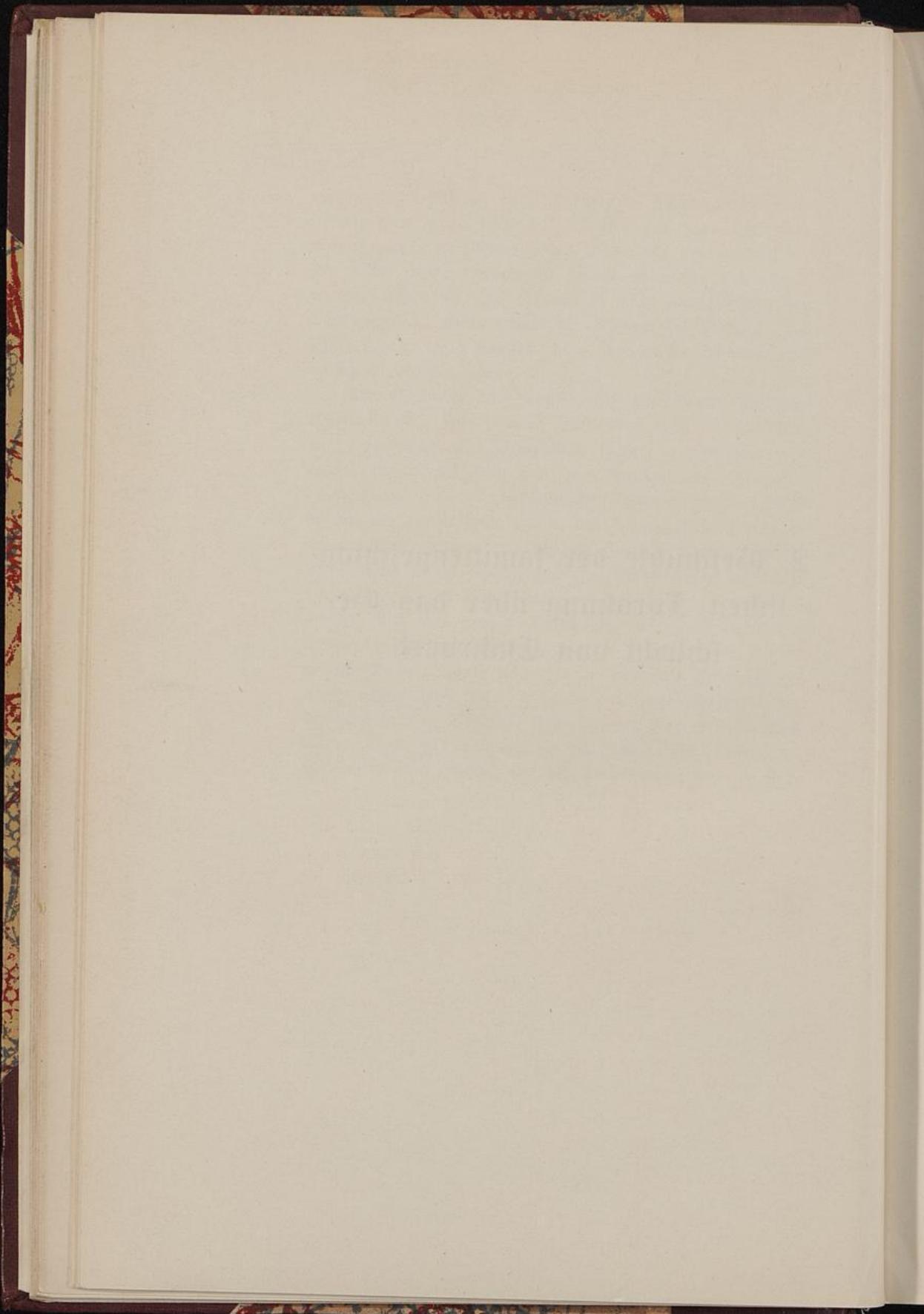
Doch neben diesem Ziele verfolgt die Familiengeschichte noch einen zweiten, ihr ureigentümlichen Zweck. Sie will das Bewußtsein der Zusammengehörigkeit der

\*) Matthäus 1.

verschiedenen Glieder eines Geschlechtes stärken durch Darstellung der gemeinsamen Abstammung, der Gemeinschaft des Blutes, des Standes und der Ehre. In diesem Sinne vermag die Familiengeschichte ethisch zu wirken, indem sie der Gegenwart Licht und Schatten der Vergangenheit zeigt, damit die Kinder die Vorzüge der Väter sich zu eigen machen, doch ihre Fehler erkennen und in sich zu ersticken suchen.

Die Geschichte der Familie von Enkevort hat nun außerdem noch eine weitere Bedeutung, weil sie gleichsam auf 3 verschiedenen Schauplätzen spielt. — Sie gibt uns erstens ein buntes Bild von dem Brabant des 16. Jahrhunderts mit seinen kirchenpolitischen Wirren; zweitens führt sie uns ein in die letzte Hälfte des dreißigjährigen Krieges und das Leben in dem feudalen Alt-Österreich; drittens schließlich schildert sie uns die Zustände in Pommern und der Mark Brandenburg von der Befestigung der Macht der Hohenzollern durch den großen Kurfürsten an. — Neben dieser kulturgeschichtlichen Bedeutung hat die Geschichte der Familie von Enkevort auch noch für die politische Geschichte gewissen allgemeinen Wert dadurch, daß zwei Mitglieder des Geschlechtes, der Kardinal Wilhelm und der Feldmarschall Adrian durch ihre Stellung am päpstlichen bezw. kaiserlichen Hofe nicht ohne Einfluß auf die Zeitereignisse gewesen sind.

2. Geschichte der familiengeschichtlichen  
Forschung über das Ge-  
schlecht von Enckebort.



Der erste, welcher aus den Quellen schöpfte und ein für die Familie von Enkevort höchwichtiges Familienbuch schrieb, war der auch in weiteren Kreisen bekannte, langjährige Abgeordnete und Rittergutsbesitzer Eduard v. Enkevort (gest. 12. 5. 1885). Er, ein eifriger Sammler von Kunstgegenständen, brachte alle ihm erreichbaren Nachrichten über sein Geschlecht zusammen und erwarb sich besondere Verdienste um seine Familie dadurch, daß er die Tagebücher seiner Vorfahren ans Licht zog und kritisch verwertete. Sein besonderes Interesse scheinen die umfangreichen Studien über den Kardinal Wilhelm und den Feldmarschall Adriaan erregt zu haben. Ihnen beiden sind daher wohl auch größere Partien in seiner Familiengeschichte gewidmet, welche wegen ihrer genauen Untersuchungen auch dieser Arbeit zu Grunde gelegt sind. Das kleine Werk Eduard von Enkevorts war nur für seine Familie geschrieben und befindet sich jetzt im Original im Archiv zu Vogelsang bei Neckermünde aufbewahrt, wo es wegen seiner Zugehörigkeit zum Fideikommiß nur schwer für die außerhalb Vogelsangs wohnenden Familienmitglieder zu erlangen ist.

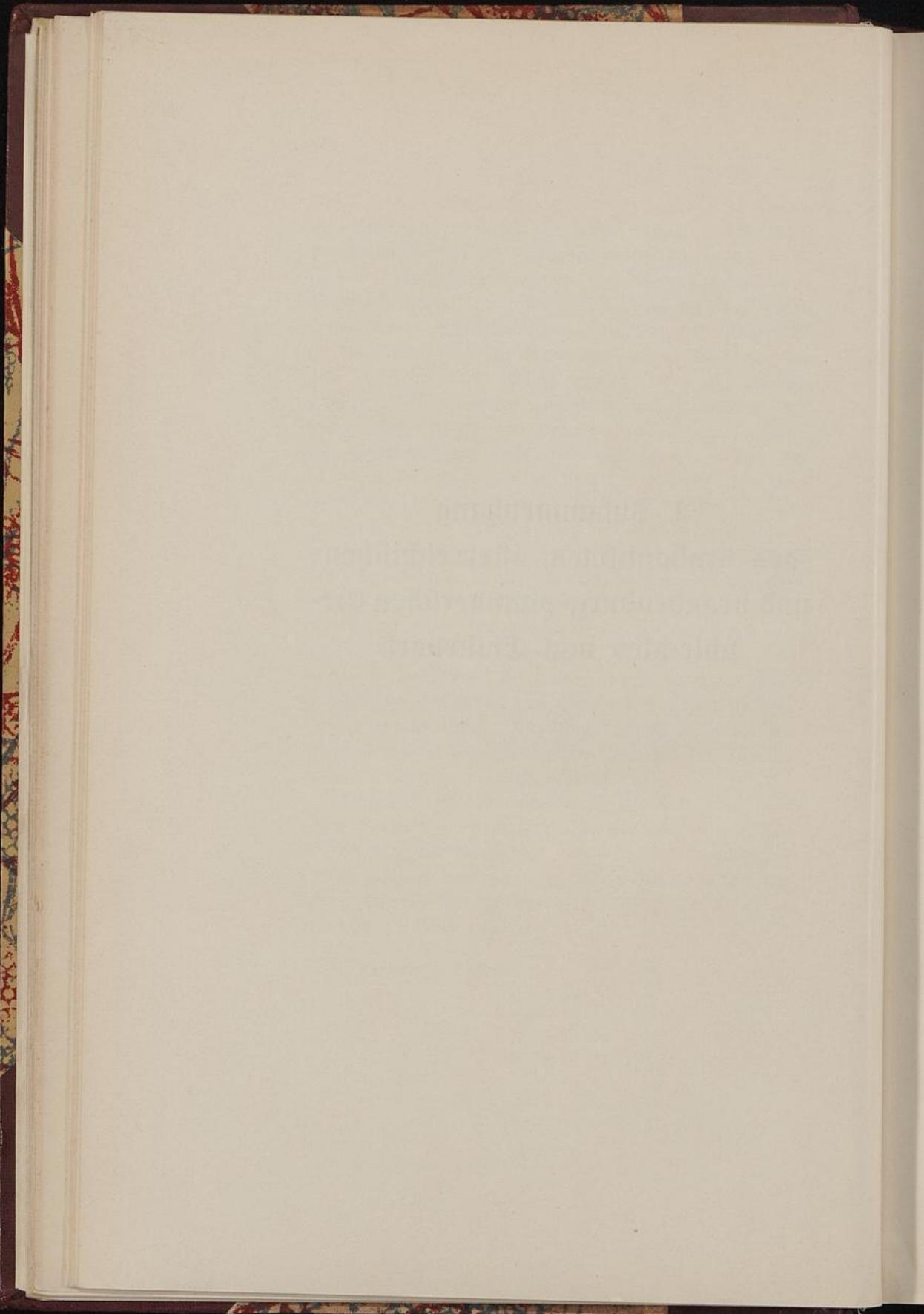
Um diesem Übelstand bei der immer größer werdenden Ausbreitung des von Enkevortschen Geschlechtes zu beseitigen, entschloß sich vor fast 50 Jahren der Verfasser auf Grund der Vorarbeiten Eduard v. Enkevorts eine Familiengeschichte des Geschlechtes von Enkevort zu schreiben. Doch stieß er hierbei auf ungeahnte Schwierigkeiten, die den

Abschluß seiner Arbeiten fortwährend verzögerten. In Eduard von Enkevorts Handschrift fehlte nämlich die Geschichte des Geschlechtes in den Niederlanden gänzlich, während die Zeit in Brandenburg-Pommern nur bis zum Erwerb von Vogelsang geführt war. Die sich in Vogelsang vorfindenden Stammbäume wußten nur ganz wenig von den Mitgliedern in den Niederlanden zu sagen und gingen über das 15. und 16. Jahrhundert flüchtig hinweg. Hier galt es also größere Nachforschungen anzustellen zur Ausfüllung der Lücken. Daß Letzteres dem Verfasser gelang, hat er vor allem der liebenswürdigen Hilfe und Mitwirkung einiger befreundeter Herren zu danken. Es sind dies in erster Linie die Herren: Staatsarchivar Dr. Doebner in Berlin, jetzt in Hannover, der † Reichsgraf Breuner-Enkevorth auf Graffenegg etc., † Baron von Geusau aus Maastricht und Staatsarchivar Dr. Mery, jetzt in Münster. Außerdem ist der Verfasser noch zahlreichen anderen Herren für kleinere Mitteilungen und Berichtigungen zu großem Danke verpflichtet. — Weniger Schwierigkeit, aber umsomehr Arbeit machte die Beschaffung des Materials für die Teile, welche der Geschichte des Geschlechtes von Enkevort im 19. Jahrhundert gewidmet sind. Die Ursache hierfür ist in dem Umstande zu suchen, daß die jetzigen Wohnsitze der Familienmitglieder allzusehr räumlich getrennt sind.<sup>1)</sup>

Schließlich hat das gesammelte Material seine druckfertige Bearbeitung durch Herrn Archivassistenten Dr. Grizner in Meß mit Unterstützung des Herrn Dr. phil. A. Philipp in Leipzig gefunden und sei auch diesen Herren in der Einleitung des Werkes für ihre große Mühe und Arbeit ein besonderer Dank gewidmet.

<sup>1)</sup> Königsberg—Texas.

3. Zusammenhang  
des brabantischen, österreichischen  
und brandenburg-pommerschen Ge-  
schlechtes von Enckebort.



Der Zusammenhang des gräflich österreichischen Geschlechtes von Enckevoert mit dem brandenburg-pommerschen Geschlechte von Enkevort ist in der genealogischen Literatur bis jetzt immer bestritten oder für mehr oder minder unaufgeklärt hingestellt worden. Aus der Verschiedenheit der Wappen glaubte man schließen zu dürfen, es handele sich um 2 verschiedene Geschlechter von verschiedenen Vätern. Dieser Glaube ward noch verstärkt durch die räumliche Getrenntheit der beiden Geschlechter, man fand nicht das gemeinsame Bindeglied zwischen dem Geschlechte in Österreich und dem in Brandenburg und Pommern. In demselben Sinne wirkte die Verschiedenheit der Konfessionen bei beiden Geschlechtern. Auf Grund dieser Erwägungen ließ man sich verleiten, in die Adelslexika folgenden Satz, in mehr oder minder veränderter Form, aber sachlich dasselbe besagend, aufzunehmen:!) „Der Zusammenhang der von Enkevort in Brandenburg-Pommern mit der gräflichen familie desselben Namens (erloschen 1738) wird bei der wesentlichen Verschiedenheit des Wappens mindestens für unaufgeklärt gehalten.“

Demgegenüber muß betont werden, daß die Verschiedenheit der Wappen zweier gleichnamiger Geschlechter keineswegs deren genealogischen Zusammenhang ausschließt. Willkür und Mode führten oft zu Wappenänderungen, ebenso schlechte Zeichnungen und Beschreibungen, sowie die Laune des Wappen-

!) v. Hedlich II, 134. Kneschke III, 106. Ledebur I, 203. Bagmihl I, 30. Siebmacher (Genauere Anführung der Büchertitel siehe im folgenden Abschnitt.)

und Siegelschneiders. Diese Wappenänderungsfucht wurde noch gefördert durch die briefmäßige Verleihung, welche technisch viel kompliziertere Wappen zuließ. So kam es, daß sich eine gewisse Vorliebe für zusammengesetzte oder redende Wappen ausbildete; an Stelle der schönen alten einfachen Wappen traten durch Teilungen und Belegen des Bildes, durch mehrfache Verwertung desselben Motives usw. neue komplizierte Wappen, in denen man nur mit Mühe das alte ursprüngliche Wappen erkennen kann.<sup>1)</sup> Diese allgemeine Wandlung machte auch das von Enkevortsche Wappen durch, doch kamen außerdem noch andere Gründe hinzu, welche zu einer Wappenänderung nötigten, die aber erst im ersten Abschnitte nach dieser Einleitung genauer erörtert werden.

Nachdem so der einzige literarisch-fixierte Grund gegen die Annahme eines Zusammenhangs der beiden v. Enkevortschen Familien beseitigt ist, werden im folgenden die Gründe angeführt werden, welche einen Zusammenhang beider Geschlechter augenscheinlich machen.

1. Die Familientradition. In der pommerischen Linie erbten sich von Generation zu Generation Erzählungen über den Kardinal, die Äbtissin, den Feldmarschall und den Proviantmeister fort, woraus sich entnehmen läßt, daß irgend ein Familienzusammenhang zwischen den genannten 4 Personen bestehen muß.

2. Die Familienbesitzer. In Vogelsang befinden sich 2 Ölgemälde. Das eine, von Holbeins Hand, stellt den Kardinal Wilhelm dar, das andere die Äbtissin, die Schwester des Feldmarschalls Adrian, gemalt von Grünwald, einem Schüler. Außerdem liegt daselbst noch eine Wappenzeichnung im Original, von Adrian persönlich entworfen und ausgeführt nach der in seinem Freiherren-Diplom gegebenen Beschreibung. Auch dadurch wird wiederum bestätigt, daß die beiden Geschlechter irgendwie zusammen-

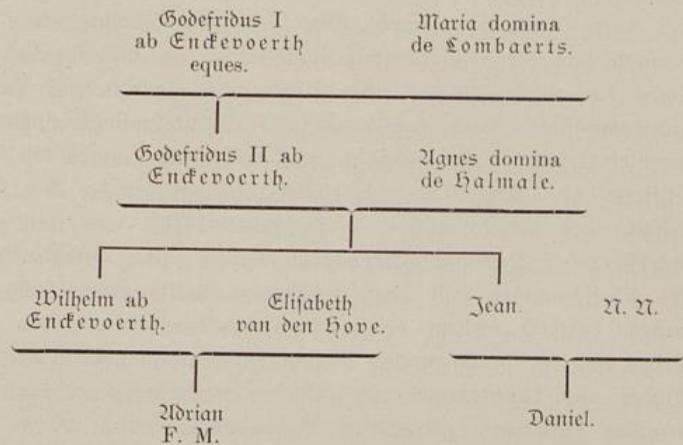
<sup>1)</sup> Seyler, Geschichte der Heraldik.

gehören. Für das österreichische Geschlecht ist der Zusammenhang mit dem Kardinal Wilhelm und der Äbtissin nie bezweifelt worden, hierdurch aber werden wir darauf hingewiesen, daß zwischen demselben Kardinal Wilhelm und derselben Äbtissin eine Beziehung zu der brandenburg-pommerschen Linie des von Enckevoertschen Geschlechtes vorhanden gewesen sein muß.

3. Die österreichische fideikommissarische Primogeniturdisposition der Herrschaft Gravenegg schließt sub 8 (S. Anhang) „sowohl Ober- als unterstämmige befreundte von der fidei-Commiß-Succession“ aus und spricht ihnen das *munus tutelae* über Kinder des Inhabers des fideikommisses, „dero posteritaet und Nachköhmlinge auß gewissen Ursachen“ ab, soweit sie nicht Leibesnachkommen des StifTERS sind. Wir erfahren hierdurch, daß zur Zeit der Ausstellung des fideikommisses, 1. Dezember 1705 ober- und unterstämmige Verwandte vorhanden waren. Der Inhaber des fideikommisses will aber anscheinend nichts von ihnen wissen, deshalb schließt er sie vom fideikommiß aus als Erben und spricht ihnen das Vormundschaftsrecht über seine Kinder und Nachkommen ab. Diesen merkwürdigen, „aus gewissen Ursachen“ getroffenen Bestimmungen muß jedoch ein tieferer Kern zu Grunde liegen, der nach Ansicht des Grafen Breuner-Enckevoert, und das sicher mit Recht, wie aus zahlreichen anderen Bestimmungen des fideikommisses hervorgeht, in denen die Succession an die Zugehörigkeit zum katholischen Glauben gebunden wird, in der konfessionellen Verschiedenheit der österreichischen v. Enckevoerts mit den sogenannten „ober- und unterstämmigen Befreundten“ zu suchen ist. Unter dem Drucke der ausklingenden Gegenreformation war es für den österreichischen Adelssozusagen eine Ehrenpflicht auf die Bande des Geschlechtzusammenhanges zu verzichten zu Gunsten einer streng katholischen Rechtgläubigkeit. Daß von dieser Zeitströmung sogar fideikommissarische Bestimmungen ergriffen wurden, zeigt nur, wie tief der kon-

fessionelle Gegensatz auch noch unter Leopold I. nach dem 30jährigen Kriege in Österreich war, ohne damit dem Urheber des Fideikommisses Vorwürfe machen zu wollen, der wie gesagt als Kind seiner Zeit nicht anders handeln konnte und wollte.

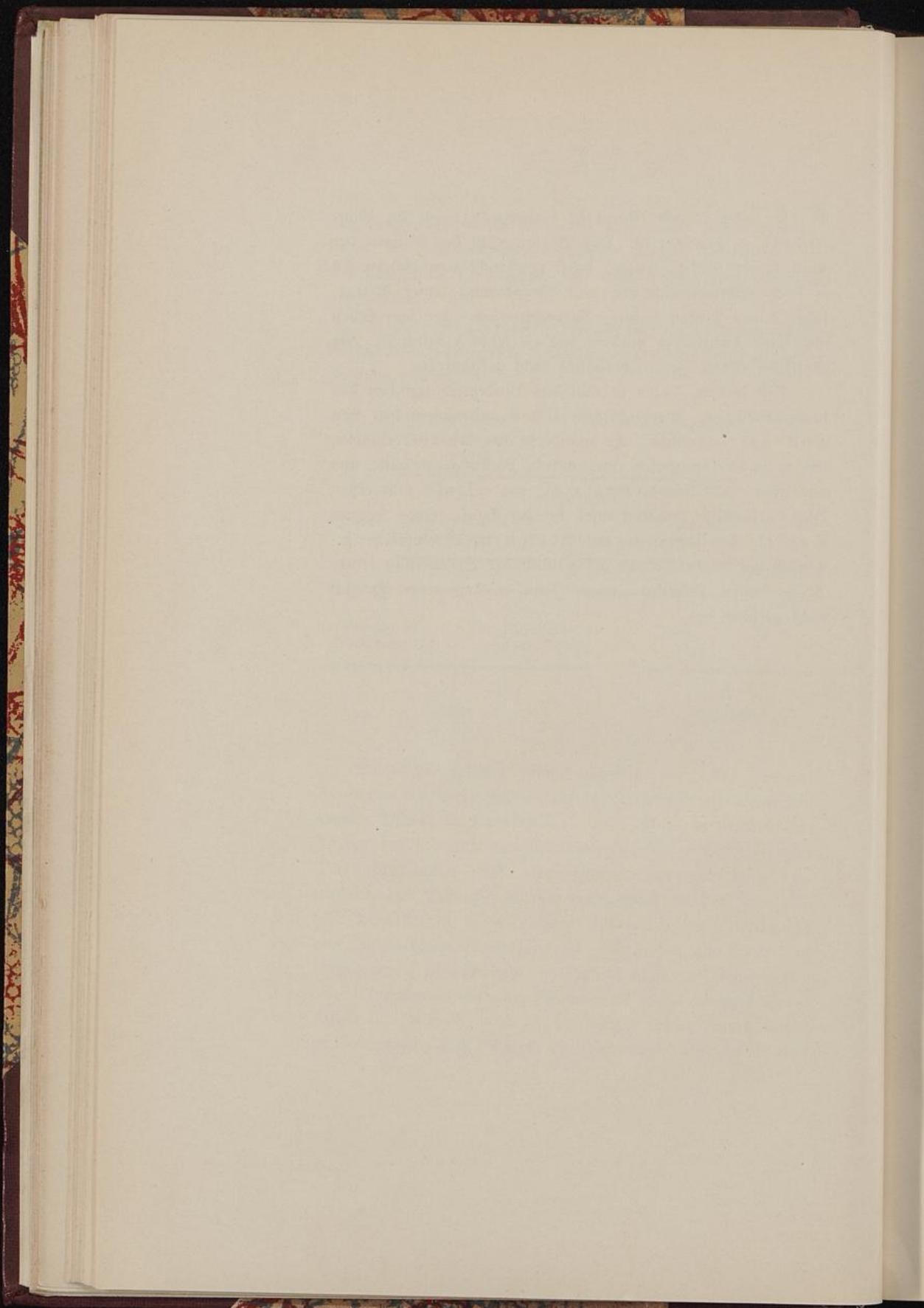
4. Eine Stammtafel im Gravenegger Archiv, eigenhändig vom Feldmarschall Adrian aufgestellt, zeigt folgenden Zusammenhang:



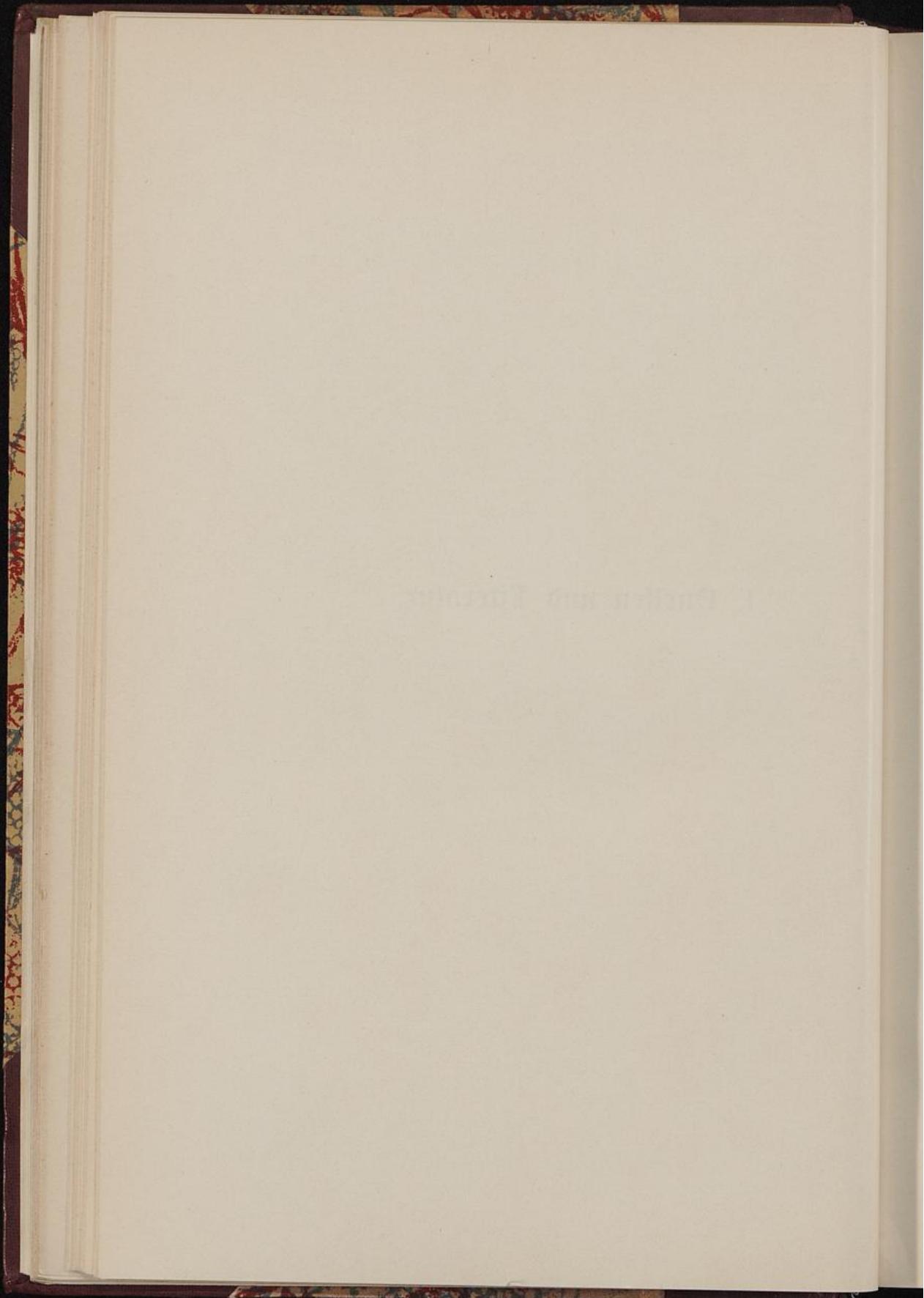
Diese Stammtafel stimmt überein mit allen übrigen Resultaten der Forschung bis auf die Verwechslung der beiden Frauen Maria de Lombaerts und Agnes de Halmale; Adrian hat sicherlich aus einem verzeihlichen Gedächtnisfehler seine Großmutter und Urgroßmutter väterlicherseits verwechselt, eine Tatsache, die sich wohl leicht aus dem mangelnden Interesse für die weiblichen Ahnen bei der Anfertigung von Stammbäumen erklären läßt. Es wäre also nach dem Antwerpener Schöffebuch, in dem es heißt: „Messire Godefroy d'Enckevoirt chevalier Seigneur de Ranst espousa Dame Agnès de Halmale mort 1549“, obiger Stammbaum dahin zu berichtigen, daß Agnes de Halmale als die Gattin

Gottfrieds I. und Maria de Lombaerts als die Gottfrieds II. zu beachten ist. Daß Adrian nicht den Namen der Frau seines Onkels wußte, darf uns nicht verwundern, da er doch wahrscheinlich erst nach Beendigung seiner Kriegsjahre daran denken konnte, Aufzeichnungen über sein Leben und seine Familie zu machen und es leicht möglich ist, daß er seinen Onkel Jean überhaupt nicht gekannt hat.

Mit diesem Jean ist nun das Bindeglied zwischen den niederländischen, österreichischen und brandenburgischen von Enkevort gefunden. Er wanderte aus den Niederlanden, wo er in Herzogenbusch eine amtliche Stellung innehatte, aus und ging nach Brandenburg a. H., wo er 1618 zum ersten Male urkundlich erwähnt wird bei der Taufe seines Sohnes Daniel, der seinerseits mit Adrian in Briefverkehr gestanden hat, wahrscheinlich gelegentlich der Erneuerung seines Adels, dessen Prädikat „von“ Jean in der neuen Heimat nicht geführt hat.



4. Quellen und Literatur.



Faint, illegible text or markings, possibly bleed-through from the reverse side of the page.

Die Quellen zu der Familiengeschichte sind der weit-  
ausgedehnten Verbreitung des Geschlechts entsprechend sehr  
zerstreut. Die handschriftlichen wie bildlichen Quellen für  
die niederländische und österreichische Linie sind naturgemäß  
noch lange nicht ausgeschöpft, es muß diese Arbeit nachzuholen  
späteren Generationen vorbehalten bleiben. Es ergibt sich  
aber schon aus den verarbeiteten eine immerhin klare Richt-  
linie zu weiterer Forschung. Besonders zahlreich sind die  
über den Kardinal Wilhelm vorhandenen Unterlagen zu  
dessen Lebensgeschichte, die unten speziell angeführt sind. Für  
die brandenburgisch-preußische Linie fließt das Quellenmaterial  
überraschend reich, besonders boten die Staatsarchive zu Berlin  
und Stettin mannigfaltige Akten sowohl für die Personal-  
als für die Gütergeschichte. Die Unterlagen für die Genealogie  
der drei bis vier letzten Generationen bilden handschriftliche  
Notizen, die im Familienarchiv zu Vogelsang aufbewahrt  
sind, resp. solche von jetzt lebenden Mitgliedern.

Die über die Familie resp. einzelne Mitglieder vorhandene  
Literatur läßt sich nach den 3 Ländern ihres Aufenthalts  
am besten gruppieren.

#### A. Die Niederländische Zeit.

von der Aa, A. J., Biographisch Woordenboek der Neder-  
landen, door K. F. van Harderwijk.

Biographie nationale, publiée par l'académie royale des  
sciences etc. de Belgique Tome V. Bruxelles 1876.

Batavia sacra of kerkelyke historie van Batavia etc., door  
van Heussen, II deel, Antwerpen 1716.

Blykens Butkens, Tropheés de Brabant. Tome II,  
Lib. XI.

- Burmann, C., Hadrianus VI. sive analecta historica de Hadriano sexto. — Utrecht 1727.
- de Cantillon, Delices du Brabant. 4 Bände. 1757.
- Diercksen, J. C., Antverpia Christo nascens et crescens. IV, 1773.
- Foppen, Bibliotheca Belgica. — Bruxelles 1739. Tom. I. G<sup>énéalogies</sup> des familles nobles et anciennes des dix-sept provinces des Pays-Bas. — 1781.
- von Heussen, Historia episcoporum I.
- Heusch, Anton. Nomina reverendorum perillustrium atque generosorum dominorum canonicorum regalis ecclesiae beatae Mariae virginis Aquisgranensis. — Berolini, 1892.
- Le Roy, A, le grand théâtre profane du duché de Brabant. 4 Bände. 1750.
- Miraeus, Codex donationum piarum. -- Bruxelles 1624.
- Nobiliaire des Pays-bas et du comté de Bourgogne, par M. de Vegiano, S. d'Hovel et neuf de ses suppléments . . . par le baron F. S. F. J. C. de Herckenrode. Gand 1865. 3 Bände.
- d'Oude Chronycke ende Historien van Holland, door W. von Gouthoeven. — S'Gravenhage 1636.
- Royaards, Herm. Johann, Levensberigt van den Kardinal Willem van Enkevort (Archief voor Kerk geschied. IX. Deel, ohne Jahr).
- Schutjes, L. H. Ch., Geschiedenes van het bisdom s'Hertogenbosch. — S'Hertogenbosch, 1876.

**B. Die Linie in Österreich.**

- Allgemeine Deutsche Biographie, Band VI. — Leipzig 1877.
- Barthold, fr. W., Geschichte des großdeutschen Krieges. 1848.
- Barthold, fr. W., Johann von Werth. — Berlin 1826.
- Heilmann, J., Kriegsgeschichte von Bayern, Franken, Pfalz und Schwaben von 1586—1651. II. Band. 2. Abt.
- Hirtenfels, Österreichisches Militärlexikon, Band I und II — 1851.

- Oettinger, Moniteur des dates. — Leipzig, Band I (1869),  
Band II (1875).
- Dufendorf, Samuel, Schwedisch-Teutsche Kriegsgeschichte  
XIX. Frankfurt 1688.
- Rothenburg, Über Waffenthaten des 30jährigen Kriegs,  
Th. II pag. 542, 552, 509, 576, III 695.
- Seifert, Joh., Genealogie hochadliger Eltern und Kinder.  
1. Teil 1724.
- Stramberg, Th. v., Rheinischer Antiquarius III. Abt.  
Band 4. Koblenz 1857.
- Theatrum europaeum, von Math. Merian. — Frank-  
furt a. M. 1662. III, IV, V, VII.
- Vehse, Geschichte des österreichischen Hofes und Adels. IV.  
Westenrieder, Abriß der Bayrischen Geschichte. 2 Bände.  
Kempten 1858.
- Wiszgrill, Schauplatz des Niederösterreichischen Adels.  
Band 2. Wien 1794.
- Zschopke, Bayrische Geschichte, 5. Buch, Bd. III. Aarau 1816.

### C. Die brandenburgisch-preussische Linie.

- König, Beschreibung der Residenzstadt Berlin.
- Jöcher, Compend. Gelehrten-Lexikon. 1724, S. 869.
- Siebmachersches Wappenbuch. IV. 12.
- Siebmachersches Wappenbuch. Supplement, XII. 19.
- Neues Siebmachersches Wappenbuch. (Großes und all-  
gemeines). 3. Band, 1.—3. Abt. Der Adel des König-  
reichs Preußen von O. T. v. Hefner. pag. 123. Taf. 166.
- Gauhe, J. fr., Genealogisch-historisches Lexikon. Leipzig.  
2. Auflage. 1740. Band I, Seite 379.
- v. Hellbach, Joh. Christian, Adelslexikon. Jlmeneu 1825.  
Band I, S. 330 und 332/3.
- Frh. v. Jedlich, fr. Neues Preussisches Adelslexikon.  
(6 Bände. Leipzig, 1836—1845). Bd. I 1836.
- v. Ledebur, Leopold Frhr. Adelslexikon der preussischen  
Monarchie I. — 1855.

- Kneschke, Ernst Heinrich, Neues Allgemeines deutsches Adelslexikon. 1861. III.
- Bagmihl, J. T. Pommerisches Wappenbuch, Band I. Stettin 1843. S. 30—31.
- Brüggemann, E. W., Ausführliche Beschreibung des Kgl. Preuß. Herzogtums Vor- und Hinterpommern (2 Bände, Stettin 1800—1806.) 1. Teil, 2. Hauptstück.
- Klempin-Krag, Matrikeln und Verzeichnisse der pommerischen Ritterschaft vom XIV.—XIX. Jahrhundert.

I. Teil.

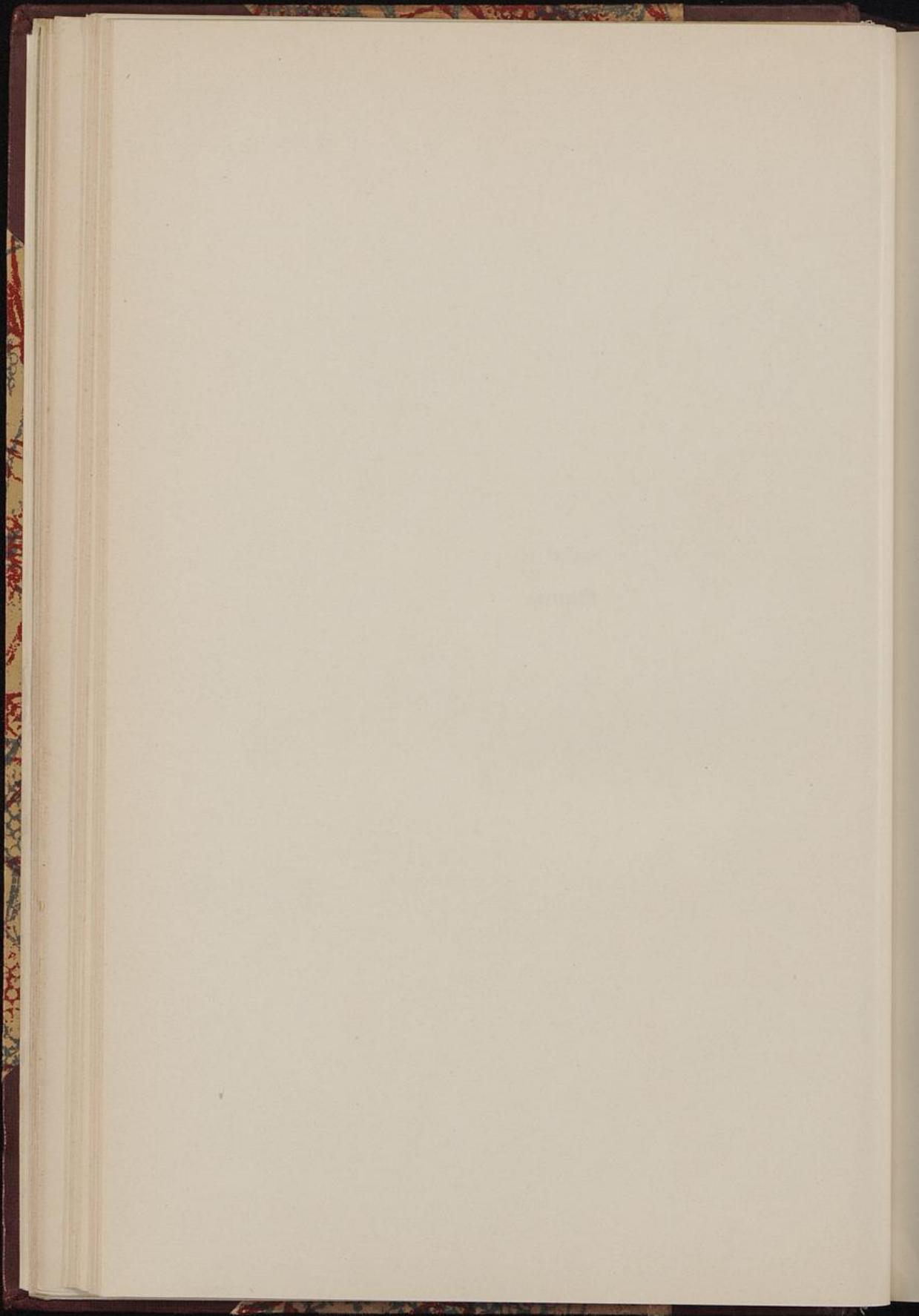
Allgemeines über die  
Familiengeschichte des Geschlechtes  
von Enckevort.

Die  
Königliche  
Landesbibliothek  
Düsseldorf



Kapitel 1.

Name.



Die Zeiten wandeln sich, mit ihnen die Menschen, ihre Sprache — und die Schreibweise ihrer Namen. Wir dürfen uns daher nicht wundern, wenn der Name von Enkevort in den verschiedensten Variationen in Bezug auf seine äußere Form vorkommt. Je weiter wir zurückgehen, um so seltener finden wir eine konstante Namensform. Während wir im 19. Jahrhundert im Allgemeinen nur 2 Schreibweisen, von Enkevort für die brandenburgisch-pommersche und (v. Breuner-) Enkevoerth für die Nachkommen der ausgestorbenen österreichischen Linie haben, begegnen uns im 17. Jahrhundert bereits Enkenfort, Enkenhofen neben Enkevort usw. In seinem Anerkennungsdiplom vom 18. 1. 1665 wird Daniel von Enkevört genannt, in dem vorhergehenden Gesuche um Anerkennung vom 19. 11. 1664 schreibt er sich selbst von Enkevört, während in seinem Diplom vom 16. 2. 1665 von Engkevört steht. In zahlreichen anderen Akten finden sich noch für denselben folgende Schreibweisen: Inkefort, Inkefort, Inkeforth, Inkeforth, Inkefurth, Inkefurth, Inkefohrt, Enkefort, Enkevörd, Enkeforth usw. Noch größer war die Fülle der Schreibformen im 16. Jahrhundert, wo sich bei den Forschungen über den Kardinal Wilhelm allein Dutzende von verschiedenen Namensschreibungen feststellen, von denen hier nur einige Gruppen hervorgehoben werden sollen mit ihren Varianten.

1. Enkevoirt, Enkevoirt, Enchenvoirt, Enkevoert.
2. Enkevoort, Enkevoort, Enkefort.

3. Enchavordius, Enkevortius, Enkevordius,  
Enchenwertius, Enkevortanus.
  4. Eifenwort<sup>1)</sup>
  5. Encourt<sup>2)</sup>
  6. Hincfort<sup>3)</sup>
  7. Evicavort<sup>4)</sup>
- } kommen nur vereinzelt vor.

Die ersten beiden Gruppen geben ethymologisch richtige Bildungen, die in Gruppe drei sind latinisiert. 4, 6, 7 sind willkürliche Verstümmelungen, die zum größeren Teil wohl auf Unkenntnis der Schreibweise zurückzuführen sind. Encourt ist der Versuch einer Übersetzung des Namens ins Französische.

Außerdem begegnet uns in der niederländischen Zeit überaus häufig die Schreibart Inckefort, Ingkefort, Inckevoirt *zc.*, die durchaus gleichberechtigt neben Enckevoirt *zc.* steht, sodaß bisweilen beide Grundtypen der Schreibform in einem Satze miteinander wechseln, wie das folgende Beispiel<sup>5)</sup> zeigt: Messire Godefroy d'Enckevoirt chevalier Seigneur de Ranst espousa Dame Agnès de Halmale mort 1549, leur sépulture de cuivre en Anvers. Messire Jean de Berchem . . . . . espousa dame Jaqueline Inckevoirt, hereditière du personat selon son testament. 1585.

Enckevoirt *zc.* enthält wie Helvoirt in seiner zweiten Silbe den alten Namen vôrde, vôt m. Furth vadum, ein vorde, dar me over geit, Weg oder Steg über ein Wasser, dann jeder Paß, Durchgang, Weg überhaupt, oft geschrieben vorde, vörde, voerde, vort.<sup>6)</sup>

<sup>1)</sup> G. Moring, Vita Hadriani VI bei Burmann, Anal. hist. Had. VI cap. XVI, 43.

<sup>2)</sup> Palonus, Lib. I. Hist. conc. Trident. p. 27.

<sup>3)</sup> Blasius Ortisius, Itinerarium Hadriani VI. bei Burmann p. 216. cap. 34.

<sup>4)</sup> Sanderus, Elogia p. 113 bei Burmann.

<sup>5)</sup> Abschrift aus der Bibliothek zu Antwerpen. Vol. II pag. 386.

<sup>6)</sup> Schiller und Lübben, Mittelniederdeutsches Wörterbuch.

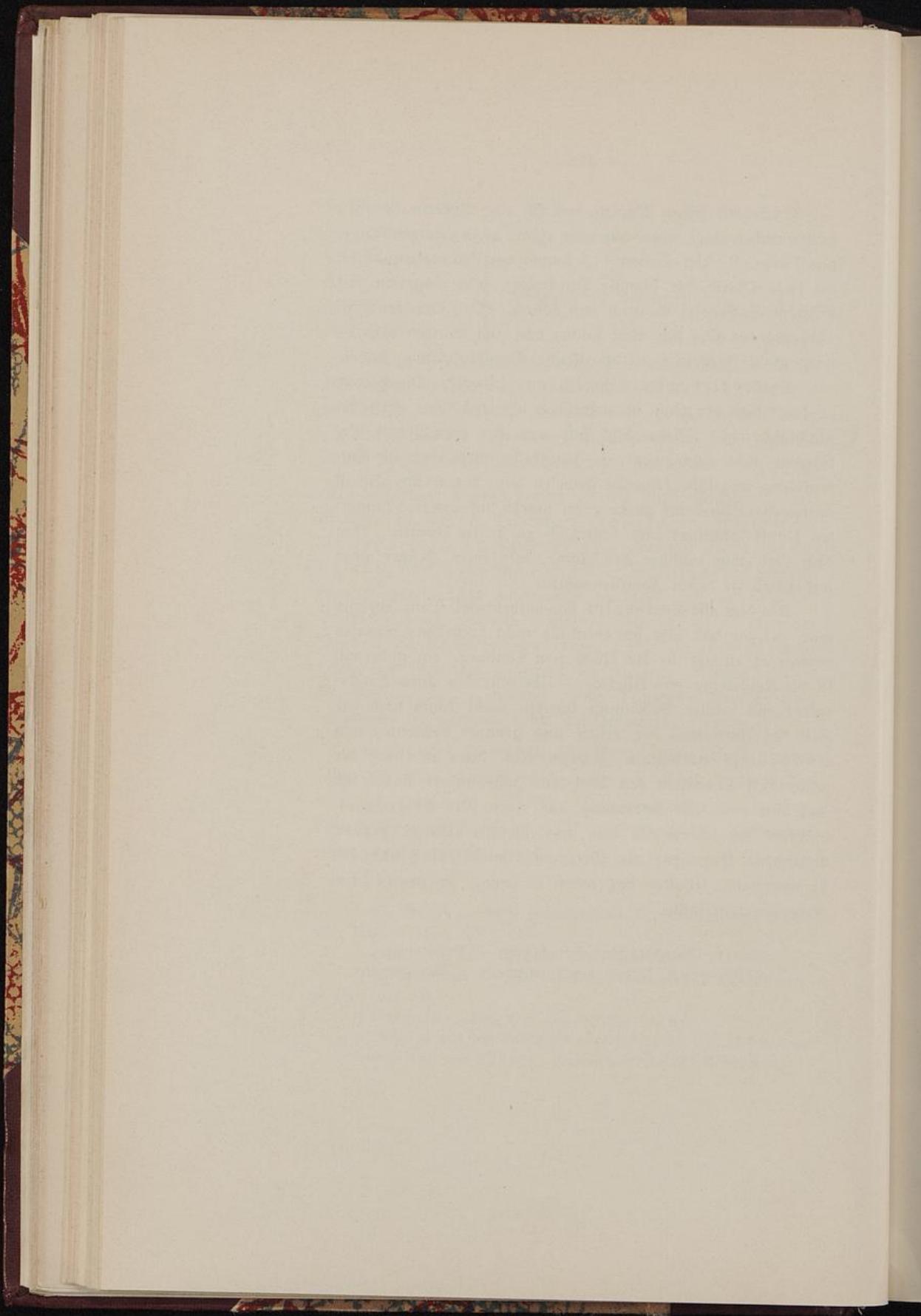
Encke mit seinen Variationen ist eine Abform des althochdeutschen ungi, enge, augustus (goth. aggous, angels, ange, nord. angr.)<sup>1)</sup> Bei Tatian 113 kommt vor thia engun phorta, die enge Pforte, der schmale Durchgang, was ungefähr mit unserem Enckevort identisch sein könnte. Weil nun sprachlich „anlautendes Eng sich nicht sauber von Ing scheiden läßt“<sup>2)</sup>, wird wohl Ingkfort zc. die gleiche Grundbedeutung haben.

Enckevort wäre demnach ein schmaler Durchgang, es kann dies ein Paß in gebirgiger Gegend, eine Furt im Flachland sein. Mehr läßt sich aus der sprachlichen Erklärung nicht entnehmen. — Jedenfalls wird aber die Entwicklung ungefähr folgende gewesen sein: der an sich überall untrennbare Ausdruck encke voert wurde auf einen bestimmten Punkt lokalisiert und schließlich zu dessen Namen. Von dem Ort ging nachher der Name auf seinen Besitzer über und ward zu dessen Familiennamen. —

Wo dies alte Enckevort, das wahrscheinlich ein Ritterstz war, gelegen hat, läßt sich ebenfalls nicht feststellen; Schütjes verlegt es einmal in die Nähe von Limburg, ein andermal in die Umgebung von Mierlo. — Überreste des alten Enckevort mit lokaler Bedeutung dürften wohl kaum noch zur Zeit des Auftretens der ersten uns genauer bekannten von Enckevorts vorhanden gewesen sein, denn in keiner der zahlreichen Chroniken seit dem 16. Jahrhundert findet sich auch nur eine leise Andeutung auf einen Ort Enckevort; während sich andererseits das aus gleicher Wurzel hervorgegangene Helvort als Ortsnamen wohl, aber nicht als Familienname erhalten hat, wenn es jemals zu einem solchen geworden sein sollte.

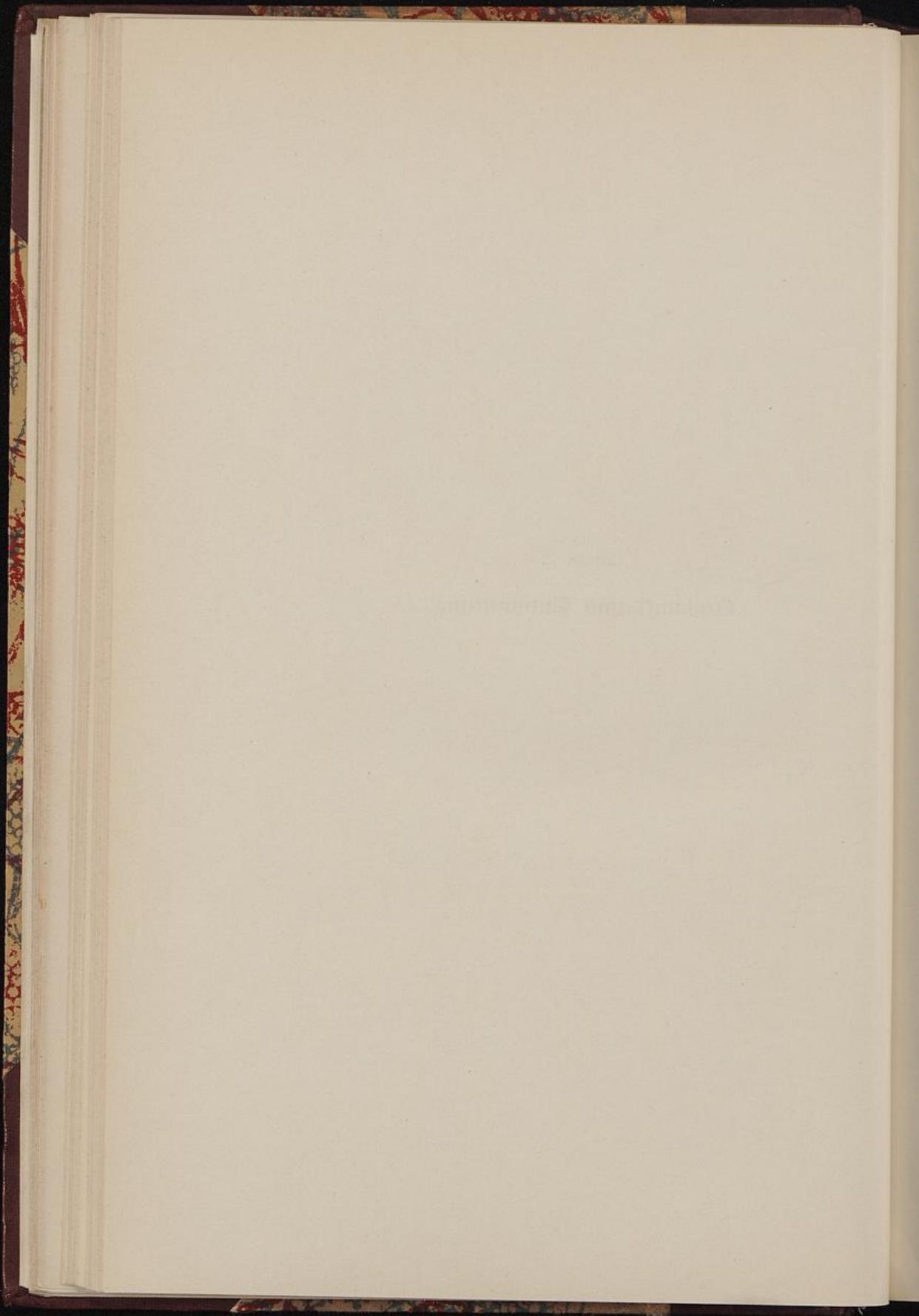
<sup>1)</sup> Graff, Althochdeutscher Sprachschatz. — Berlin 1854.

<sup>2)</sup> Förstemann, Altddeutsches Namenbuch. — Bonn 1900.



Kapitel 2.

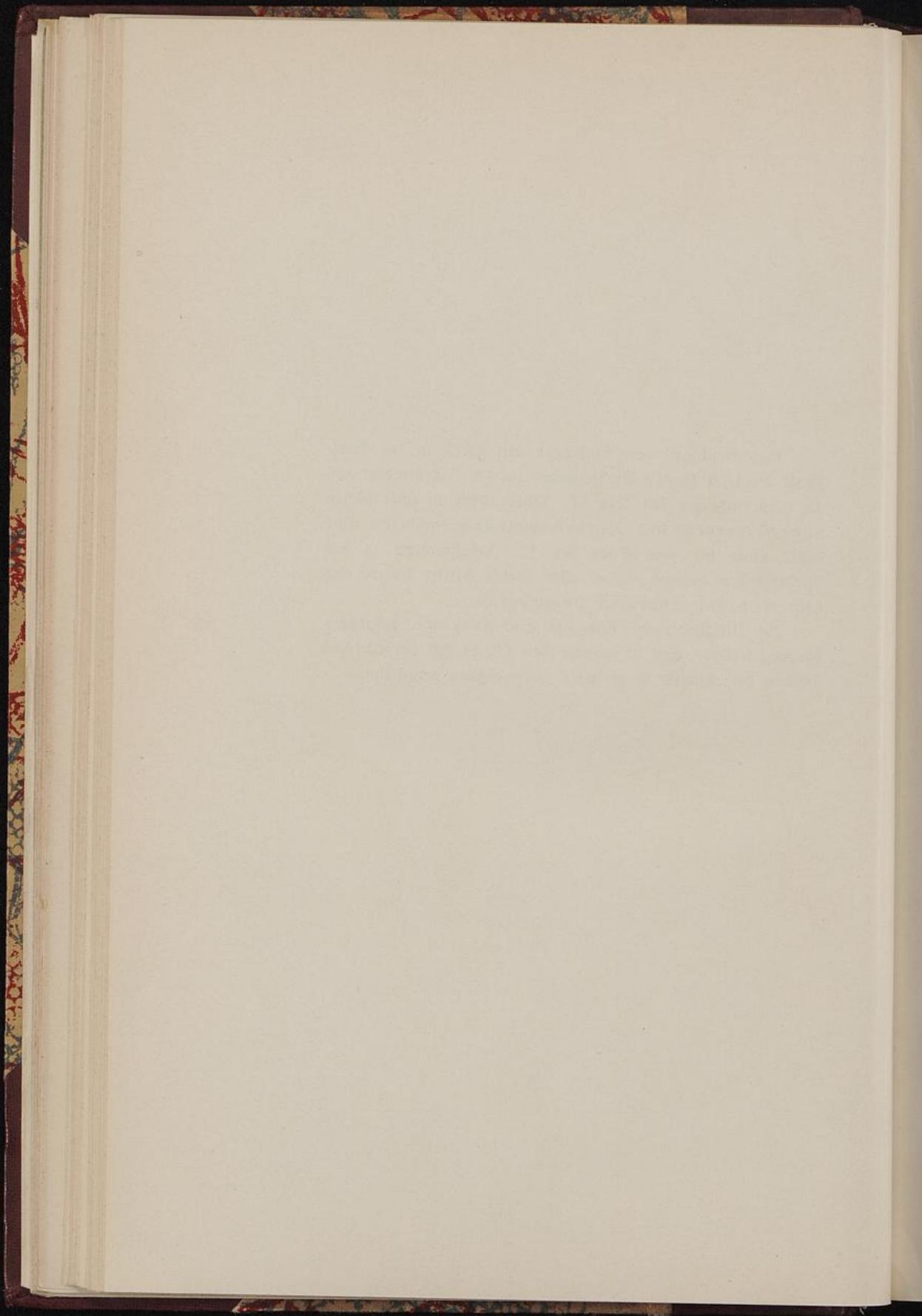
Herkunft und Ausbreitung.



Das Geschlecht von Enkevort tritt zuerst in der Grafschaft Brabant in den Niederlanden im 13. Jahrhundert auf. Es verbreitete sich seit dem 17. Jahrhundert in zwei Linien nach Österreich und Kurbrandenburg, während eine dritte Linie bis zum Ende des 17. Jahrhunderts in den Niederlanden bestand. Von allen diesen blüht heute nur noch die brandenburgisch-pommersche.

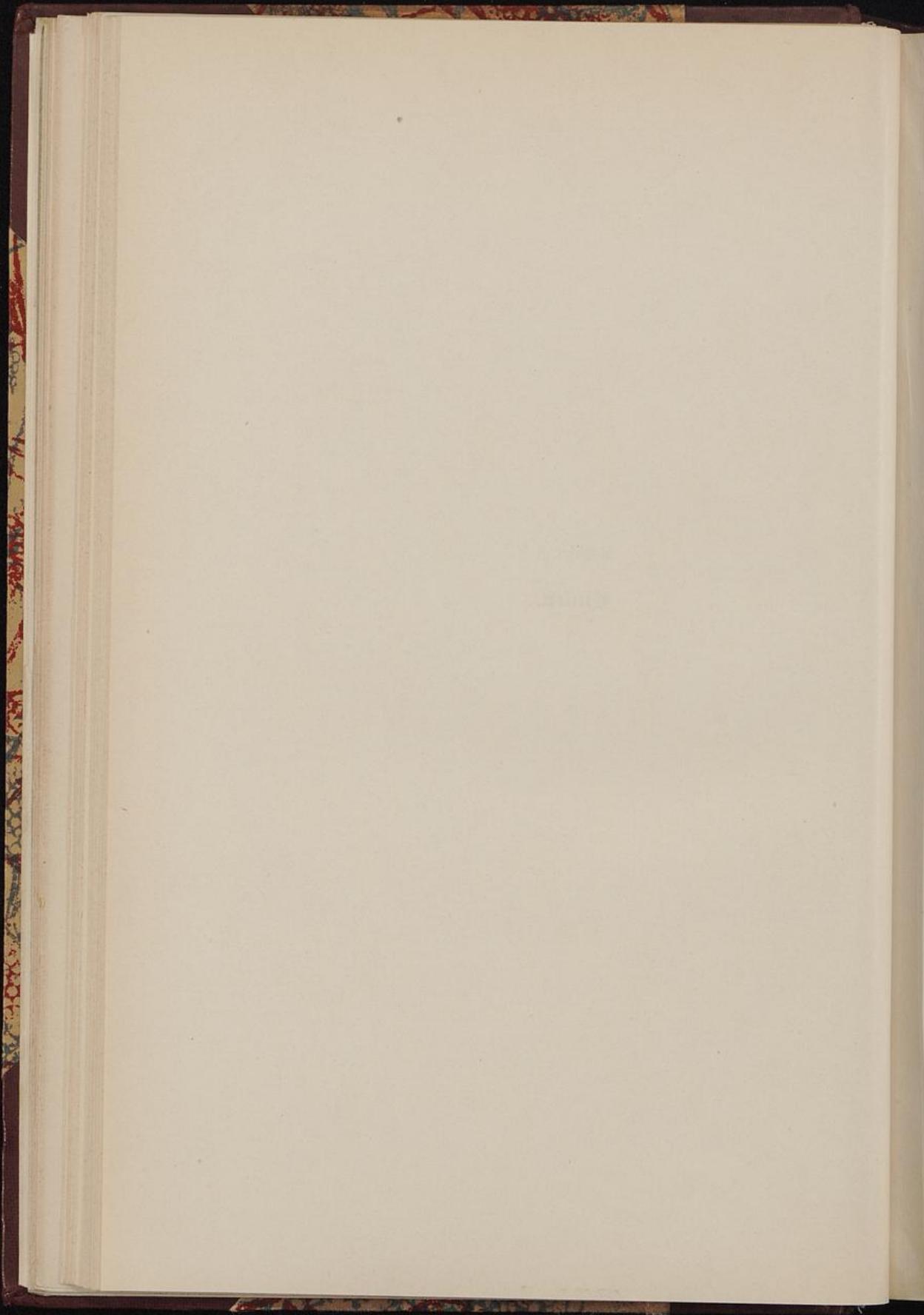
An Mitgliederzahl sind die Enkevorts nie besonders hervorgetreten. Erst in neuerer Zeit scheint sich ein stärkeres Blühen der Familie in weiterer Verzweigung anzubahnen.

---



Kapitel 3.

Linien.



Nach dem Aussterben des Mannesstammes in dem brabanter Geschlechte von Enckevoert ging der Name von Enckevoert auch auf die weibliche Linie des Geschlechtes über. Elisabeth Michiels von Enkevort, die Schwester des Kardinals, ward so die Mutter des neuen Geschlechtes von Enkevort durch ihren Sohn Gottfried, sowie der Familien Shooters von Enckevoert und Lombaerts von Enckevoert durch ihre Töchter Agnes und Elisabeth, welche Peter Mathias Shooters und Jean Lombaerts heirateten. Die beiden letzteren Nebenlinien blieben in den Niederlanden, wo sie am Ende des 17. Jahrhunderts ausstarben. Ihre Besitzungen und Papiere kamen durch die letzte Tochter, Maria Philiberta an die Familie ihres Gatten Matthys Kornelij von Verheyer.

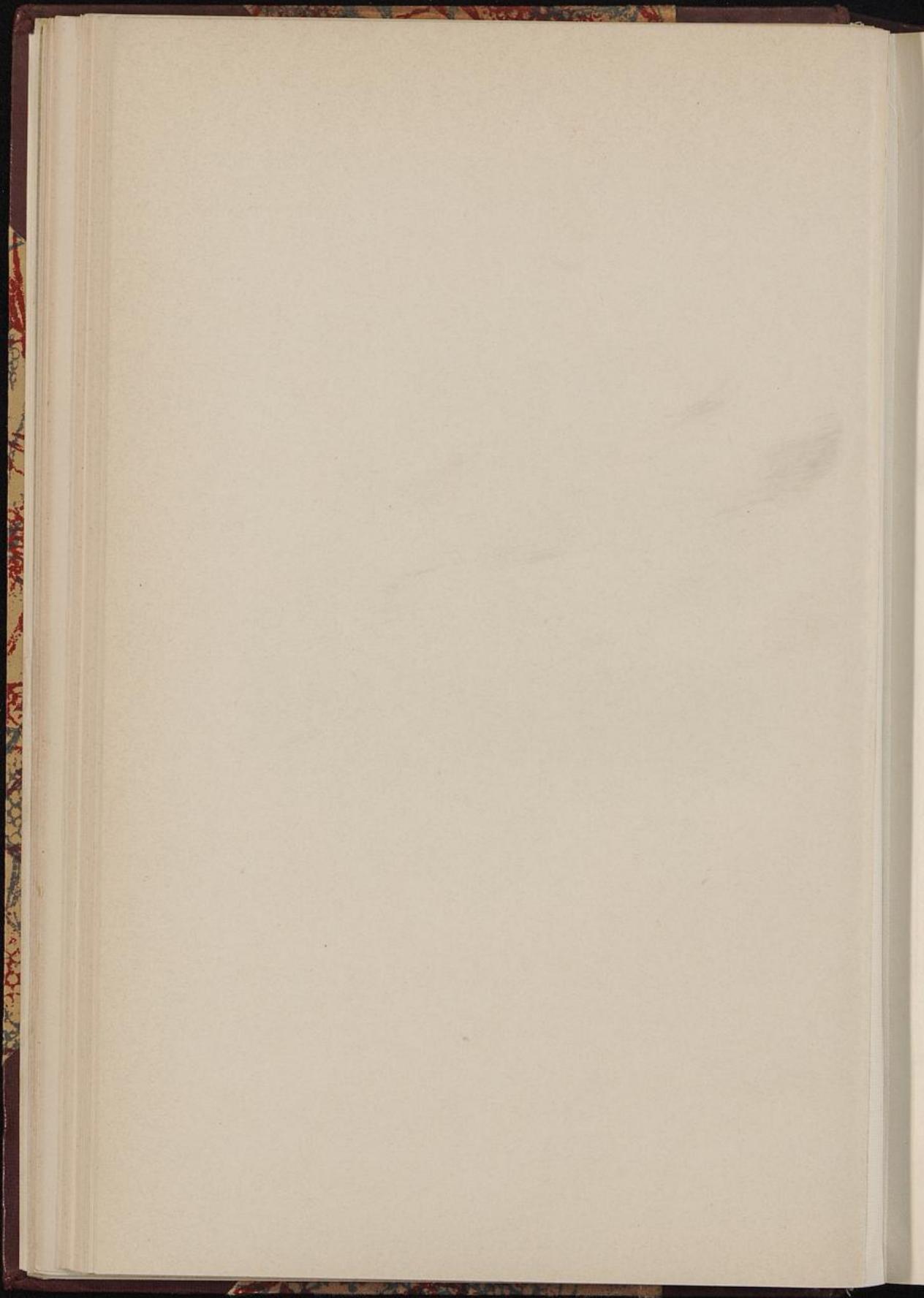
Die neue Hauptlinie des von Enkevortschen Geschlechtes, begründet durch Gottfried I., spaltete sich durch die Nachkommen seines Sohnes Gottfried II. in die österreichische und brandenburgische Linie, indem Gottfrieds II. Sohn Wilhelm die österreichische, Jean die noch blühende brandenburgisch-preussische fortpflanzte. Die österreichische Linie starb 1758 mit Wenzel Adrian im Mannesstamm aus; ihre Besitzungen gingen auf die weiblichen Nachkommen des Fideicommissärs über, die seitdem an zweiter Stelle den Namen Enckevoert mitführen.

Die brandenburgische Linie blühte jedoch weiter und erwarb im 18. Jahrhundert zahlreiche Besitzungen in Pommern. Sie ihrerseits teilte sich wiederum im 18. Jahrhundert in 2 sekundäre Linien nach den beiden wichtigsten Besitzungen Vogelsang und Garz in Vor- und Hinterpommern. Diese wiederum zerfielen bisweilen in meist nur wenige Generationen währende Nebenweige, deren im speziellen Teile der Familiengeschichte erst gedacht werden soll.

---

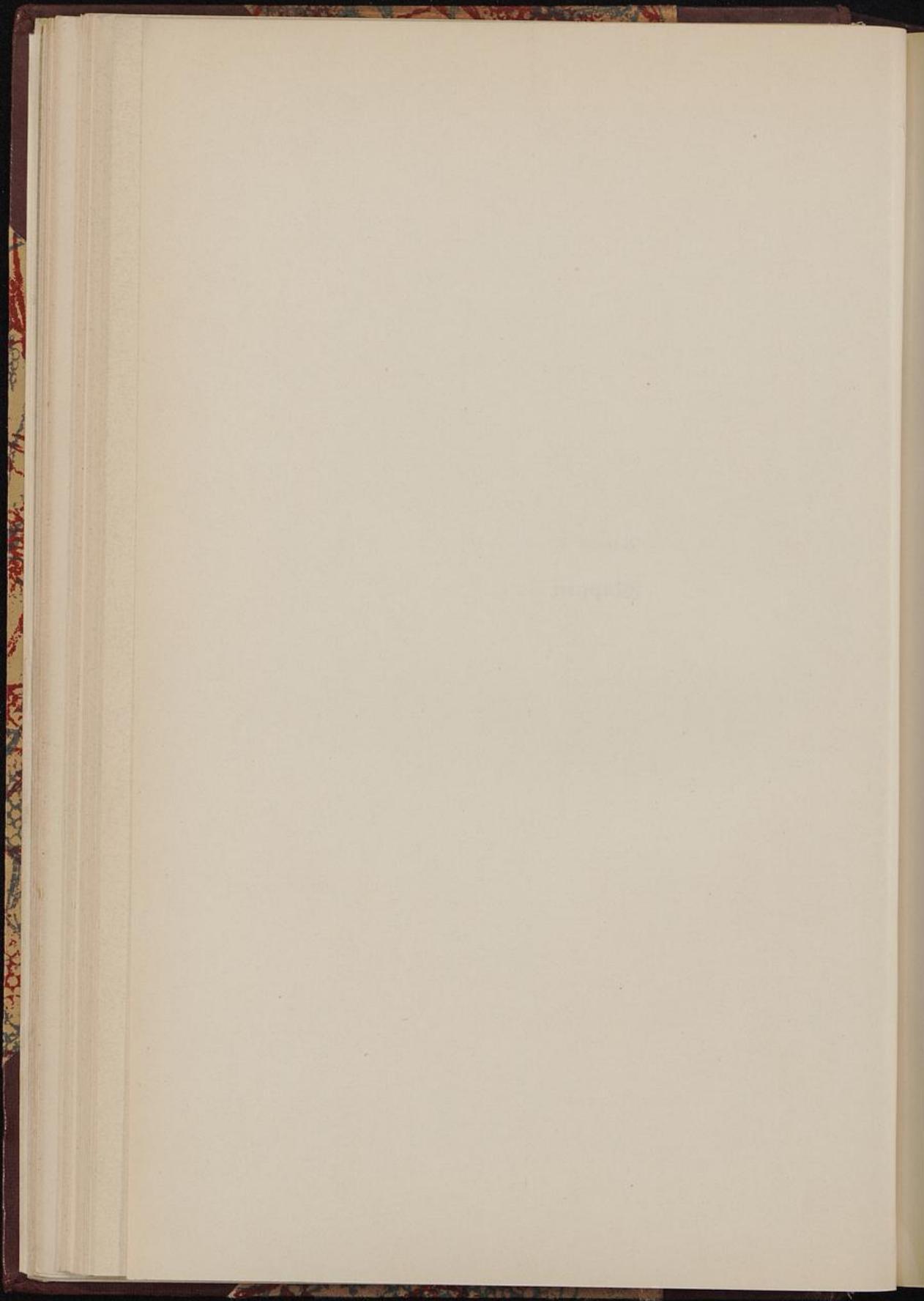


Das 1530 dem Gottfried v. Enckefort verliehene Wappen,  
nach einer Zeichnung von Prof. Ad. M. Hildebrandt-Berlin.



Kapitel 4.

Wappen.



Das Enckevoirtsche Wappen bestand im 15. Jahrhundert aus drei ( $\frac{2}{1}$ ) nach rechts gekehrten Adlern mit offenem Schnabel, roter Zunge und von sich spreizenden Waffen in goldenem Felde; auf dem Schilde befand sich ein Stechhelm mit gold-schwarzen Decken und auf dem Helm ein Bund in denselben Farben, aus dem der schwarze Schild-adler hervorwuchs.

Jean von Enckevoort, Herr von Vefelaer und Gordenck<sup>1)</sup> führte urkundlich dieses Wappen, das in späterer Zeit von Kaiser Maximilian dem Kardinal Wilhelm bestätigt wurde.<sup>2)</sup> Dessen Neffe Gottfried erhielt bei seiner Erhebung in den Adelsstand seines bekannten Onkels Wappen, das an einigen Stellen noch gebessert wurde; so trat an Stelle des Wulstes die Helmkrone, „galea corona sit ornata.“<sup>3)</sup> In seinem Diplom vom 24. 3. 1530 wird das Wappen folgendermaßen beschrieben: „Scutum crocei sive aurei coloris, in quo tres aquilae coloris nigri, rostris apertis, linguis exertis, alis tamquam ad volendum extensis, in modum trianguli positae et in dextram scuti partem versae seu conspicientes, duae

<sup>1)</sup> Nach Angabe des Herrn von den Velden.

<sup>2)</sup> Ritterstand und Palatinat etc. für Gottfried Enkefort. d. d. Bologna 24. 3. 1530. — quae antiquitus deferre consuevistis et praedicto Reverendissimo patri Cardinali Domino Guilielmo a Caesare Maximiliano avo et domino nostro gloriosissimae memoriae confirmata.

<sup>3)</sup> Unter Karl V. war es nicht üblich, die adeligen Helme mit Kronen zu erteilen; wenn er nun an Stelle des gelb und schwarzen Pausches die Krone setzte, so wollte er dadurch den damit Beliehenen noch besonders auszeichnen.

scilicet equaliter in superiori et una in inferiori parte dicti scuti emaneant. Supra vero scutum galea communis, tecta phaleris et teniis vel laciniis aurei et nigri colorum constantibus redimita, ac desuper fascia eorundem colorum contorta, et una aquila nigri coloris, alis similiter ad volandum expansis, cauda tamen et pedibus carens posita sit.“

In gleicher Weise findet sich das Wappen aufgezeichnet in dem Wappenbuch der Illustre Lieve Vrouwe broedershap<sup>1)</sup> und auf den Ölbildern des Kardinals Wilhelm und der Äbtissin; auf letzteren beiden allerdings ohne Helmszier.<sup>2)</sup>

Seit dem 16. Jahrhundert wurde nun das alte von Enckevoirtsche Wappen<sup>3)</sup> von Gottfried I. und seinen Nachkommen geführt. Die Lombaerts von Enckevoirt jedoch nahmen dasselbe auch mit in ihr Wappen auf und führten die 3 schwarzen Adler in Gold in Feld 2 und 3, ihr altes Familienwappen, den schwarzen Ochsenkopf in Gold, in Feld 1 und 4 eines gevierten Schildes. Ebenso die Shooters von Enckevoirt, deren Wappen sich daraufhin folgendermaßen gestaltete: Schild, in der Mitte gespalten, rechts halbiert, oben 3 Rosen, unten in der Mitte ein Herz, begleitet von 3  $\left(\frac{2}{1}\right)$  Hörner, links 3  $\left(\frac{2}{1}\right)$  Adler.

Im Freiherrndiplom für Adrian von Enckefort d. d. Wien, 13. März 1635 erhielt die österreichische Linie eine Vermehrung des Wappens, sodaß dessen Beschreibung nunmehr lautete: „Scutum videlicet oblongum flavei sive aurei coloris in tres partes lineis rubris divisum, ut linea a lati-

<sup>1)</sup> Nr. 541 und 545.

<sup>2)</sup> Die Bilder befinden sich im Schloß Vogelsang. (s. u.)

<sup>3)</sup> 3  $\left(\frac{2}{1}\right)$  schwarze Adler auf weißem Grund finden sich in Le Roy, Le grand théâtre profane du Duché de Brabant 1730. Tafel 41 heraldisch rechts oben in der Ecke als Wappen auf einem Stiche des Schloßes von Lippelo, das von Jaques Ferdinand de la Pierre erbaut, 1730 dem Rheingrafen gehört.

tudine scuti per medium ducta perpendicularem ex suprema eiusdem parte descendentem ad angulas rectos excipiat, quarum partium quaeque superior Aquilam nigram alis explicatis et pedibus divaricatis volaturienti similem, capite ad invicem spectantem, inferior quoque eodem modo Aquilam nigram, capite dextrorsum verso ostendet. Maioris scuti medium occupet scutum minus caeruleum, ut pedem aquilae unius a dextris sinistrum, alterius dextram tegat, in quo sertubum rubae conspiciatur, corona aurea desuper pendente decorum; scuto maiori incumbat corona item aurea, in acumina gratiose desinens, quibus gemmae sive globuli, quasi infixi conspicui visantur. — Neu hinzugetreten ist also als Wappenbesserung die Teilung des Schildes durch eine rote Linie in der Mitte, die Spaltung in der Mitte der so gewonnenen oberen Hälfte des Schildes ebenfalls durch eine rote Linie, und der blaue Herzschild der schwebenden goldenen Krone, durch die zwei gekreuzte Palmen gesteckt sind. Ferner befindet sich über dem Schilde an Stelle des üblichen Helmes eine einfache Krone aus Gold, mit Edelsteinen und Kugeln geschmückt.

Im Grafendiplom, ebenfalls für Adrian d. d. Wien 15. November 1658 ist das Wappen nicht beschrieben, infolgedessen hat die Linie auch weiterhin das 1635 erneuerte und vermehrte Wappen geführt, von dem eine eigenhändige Zeichnung Adrians im Vogelsanger Archiv vorhanden ist, die noch den Wappenspruch „vincit post funera virtus“ aufweist. Dasselbe Wappen findet sich ebenfalls richtig dargestellt im alten Siebmacher IV, 12 vor, während das von Enkevortsche Wappen im Supplement XII, 19<sup>1)</sup> desselben

<sup>1)</sup> Schild: Geviert mit Herzschild. 1 und 4: gekreuzte silberne Marschallstäbe in Rot. 2 und 3: von gold und schwarz, in der Mitte gespalten, mit einer 10armigen Arabeske (?) in verwechselter Tinktur. Herzschild, rot mit Schildhaupt von Hermelin. Decken: s. u. rot. und g. u. schwarz. 3 Helme: Der erste gekrönt, mit rotem halben Flug, belegt mit gekreuzten Marschallstäben, welche durch r. Band verbunden sind. Der zweite trägt eine weißgestülpte rote Mütze mit 3 schwarzen

Werkes auf völlig willkürlicher Kombination beruht. Ebenfalls ein mehr oder minder frei erfundenes Wappen<sup>1)</sup> findet sich auf einem Stich des Feldmarschalls Adrian mit der Unterschrift: „Monsieur, monsieur le Baron D'enquenfort general Maior de Basville en l'armée Imperiale etc. Moncornet ex (cudit).“

Wie bekannt ist, besteht zwischen dem Wappen der österreichischen und brandenburgischen von Enckevoirt ein gewisser Unterschied, dessen Erklärung im folgenden versucht wird. Hierzu aber ist es erst nötig, das brandenburgische Wappen genau kennen zu lernen. In dem Diplom Daniels d. d. Wien 16. Febr. 1665 heißt es bei der Beschreibung des Wappens: Daniel solle führen: „ . . . . . einen Schild, so in der Mitte überzwerch mit einer breitten rothen strafen, darinnen nach einander drei eiserne Kanonen Kugeln also abgetheilt, daß der untere Theil weiß oder silberfarb, in welche im grundt auf einem grünen Berglein ein hockender aufrechts zum Grümmen geschickter gelber Lew auf beeden seithen mit seinen prankhen einen grünen Palmbaum haltend, Obere Theil gelb oder goldtfarb, darinnen zwee gegen einander einwärts gestellte schwarze ausgebreitete einfache Adler mit offenem Schnabel roth ausschlagender Zungen und von sich spreizenden Waffen, auf dem Schildt ein frey offener

Straußenfedern, belegt mit dem Herzschild. Der dritte, gekrönt, mit 2 Hörnern, schwarz und gold, besteckt mit 3 goldenen resp. schwarzen Kleeblättern. — Die Decken sind rechts rot-weiß, links schwarz-gelb. — Verfasser hält die Arabeske für einen verzerzten Adler und glaubt in den Marschallstäben die gekreuzten Palmzweige zu erkennen. Es lag vielleicht eine schlechte Vorlage vor, sodaß der Herausgeber die Palmzweige nicht als solche erkannt hat und im Hinblick auf den Feldmarschall Adrian dazu gekommen ist, in ihnen 2 gekreuzte Marschallstäbe zu erblicken.

<sup>1)</sup> Schild geviert. 1 und 4: in der Mitte 3. Querbalken, oben 2 grüne 3blättrige Kleeblätter in Weiß, unten Halbmond in Weiß. 2 und 3: 3 rote Schrägrechtsbalken auf weißem Feld. Decken schwarz-silbern. Ohne Helmschmuck.

Adelicher Thurniers Helmb, zur linkhen mit weiß und rother, rechten seiten aber schwarz und gelber Helmdecken und darob mit einer goldfarben alt heidnische Kron geziert, aus welcher ein roth oder Rubinfarben ausgebreiter einfacher und gekrönter Adler mit offenem Rachen, roth ausschlagender Zungen und von sich spreizenden Waffen erscheint, wie denn solch Adelic Wappen und Kleynodt sambt seiner Zier in mitte dieß Unsers Kayserlichweiß geschriebenen Brieffs gemahlet und mit farben auf nechst folgendem Blatt erster Seithen eigentlich und mehrers entworffen ist.“ Die Krone über dem Helm, als „alt heidnische Krone“ bezeichnet, besteht aus Kronreif mit 6 Zinken, deren jede eine Perle trägt. Sie ist an sich ein Unikum, da es für gewöhnlich nicht vorkommt, auf dem Helm selbst eine andere als die gebräuchliche 3blättrige Helmkrone zu verwenden. Eine Rangkrone, wie die viel später erst gebrauchten adligen, freiherrlichen und gräflichen Rangkronen mit 5, resp. 7 und 9 Perlen, ist unter dieser 6perligen Heidnischen Krone sicher nicht zu verstehen. Genau so ist das Wappen im Neuen Siebmacher (s. o.) beschrieben.<sup>1)</sup>

Um das Verhältnis der Wappen beider Linien des v. Enckevoertschen Geschlechtes feststellen zu können, ist nochmals zu betonen, daß der Proviandmeister Daniel das Wappen seines Veters Adrian gekannt, ja von dessen eigener Hand gezeichnet, besessen hat. Verfasser vermutet, daß Daniel gelegentlich der Verhandlungen betreffs seiner Erhebung in den Adelstand an seinen bekannteren Vetter Adrian geschrieben und ihn um eine Skizze seines Wappens gebeten hat. Auf diese Weise kam Daniel in den Besitz des Wappens der Grafen von Enckevoert und hatte so einen Anhalt für sein

<sup>1)</sup> Wappen. Geteilt durch einen r. mit 3 f. Kugeln belegten Balken. Oben in G zwei # Adler neben einander; unten in S. auf gr. Erde ein sitzender g. Löwe zwischen 2 gr. Palmenbäumen, die derselbe in den Pranken hält. Auf dem gefr. Helm ein gefr. r. Adler. Decken # g. und r. g.

neuzugestaltendes Wappen. — Um nun nicht in Konflikt mit den am Wiener Hofe mächtigen Grafen von Enckevoert, denen sicherlich wenig an der Übertragung ihres Wappens, wenn auch in variiertes Form, auf die vom katholischen Glauben abgefallenen Verwandten im Norden lag, zu geraten, hat man sich in Wien aber entschlossen, einen Kompromiß zu schließen. Man nahm die Grundmotive des alten von Enkevortschen Familienwappens, die 3 schwarzen Adler auf goldenem Feld und verschleierte durch Weglassungen und neue Zutaten den Zusammenhang der Wappen der österreichischen und brandenburgischen Linie derart, daß man tatsächlich lange Zeit glaubte, 2 vollständig von einander unabhängige Wappen und Familien vor sich zu haben.

Als Gemeinsames ließ man nur die beiden schwarzen Adler auf goldenem Grunde in der oberen Hälfte des Schildes bestehen, gab aber dem auch sonst gemeinsamen Adler auf dem Helm die rote Farbe (wie dem Kurbrandenburgischen) und eine Krone, um gewissermaßen daran zu erinnern, daß der Diplompfänger jetzt Brandenburgischer Untertan war. Die rote Teilungslinie des gräflichen Wappens erweiterte man in Daniels Wappen zu einem breiten Balken und belegte diesen, um den Zusammenhang beider Wappen möglichst zu vertuschen, noch obendrein mit 3 silbernen Kanonenkugeln. Ferner machte man die beiden Palmzweige in Adrians Wappen zu 2 Palmbäumen, die, da man in Daniels Wappen den Herzschild weggelassen hatte, in die noch unbesetzte untere Hälfte des Schildes auf grüne Erde pflanzte und zum Überfluß noch einem goldenen „hockenden, aufrecht zum Grimmen geschickten“ Löwen (d. h. kampfbereiten) in die Pranken gab. — Mehr konnte allerdings jene Zeit der schwülstigen Prunksucht nicht tun, um das Wappenwesen von seiner einstigen Blüte einer abgeschmackten Verflachung zuzuführen.

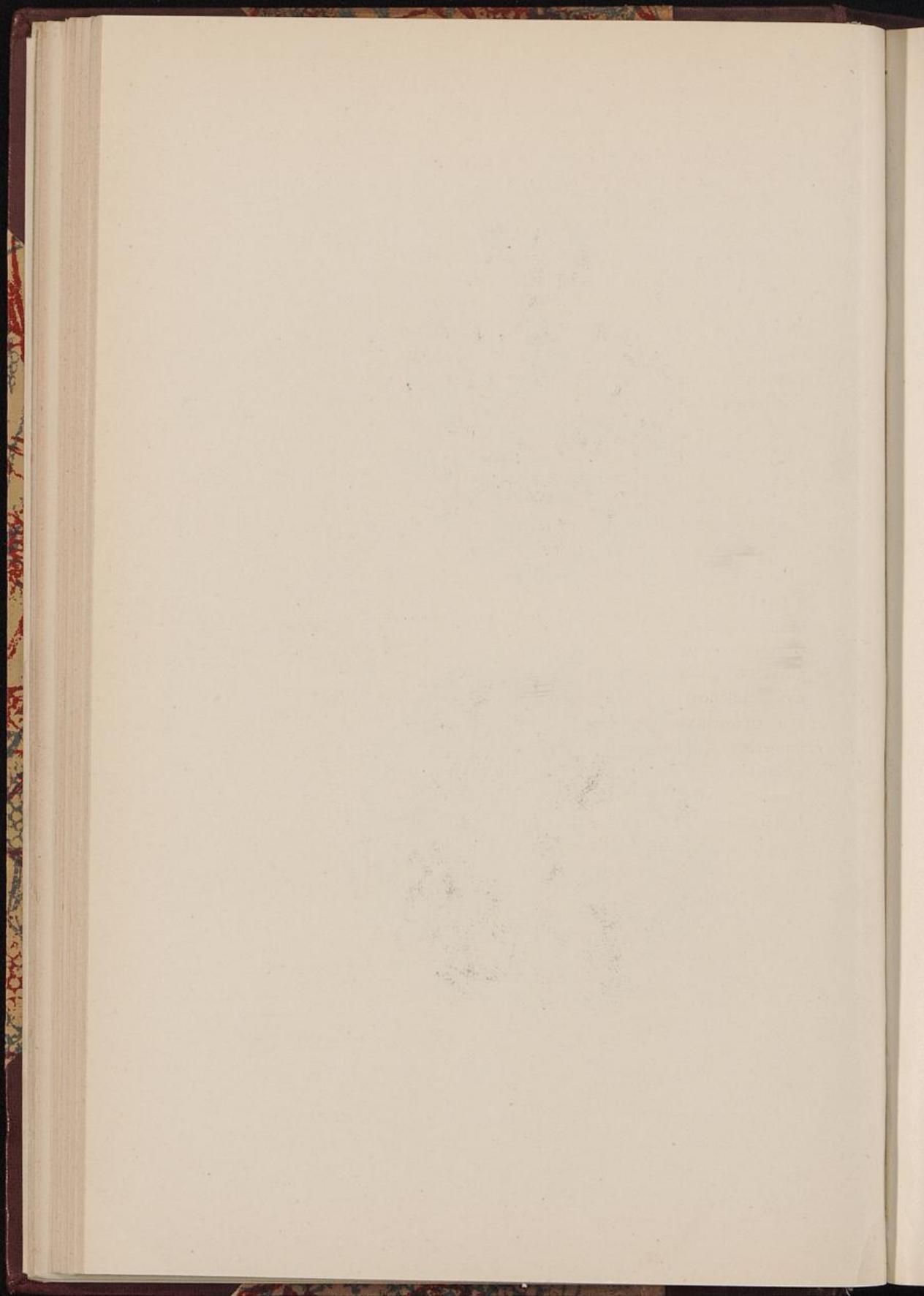
Für die Wahl der 3 Kanonenkugeln und des unteren Wappenbildes lag vielleicht auch das Wappen zugrunde (wenn es auch stark umgestaltet wurde), welches Daniels



a) Wappen des Freiherrn (späteren Grafen) Adriaen v. Enckevoert 1635.



b) Siegel des Grafen Wenzel Adriaen v. Enckevoert.

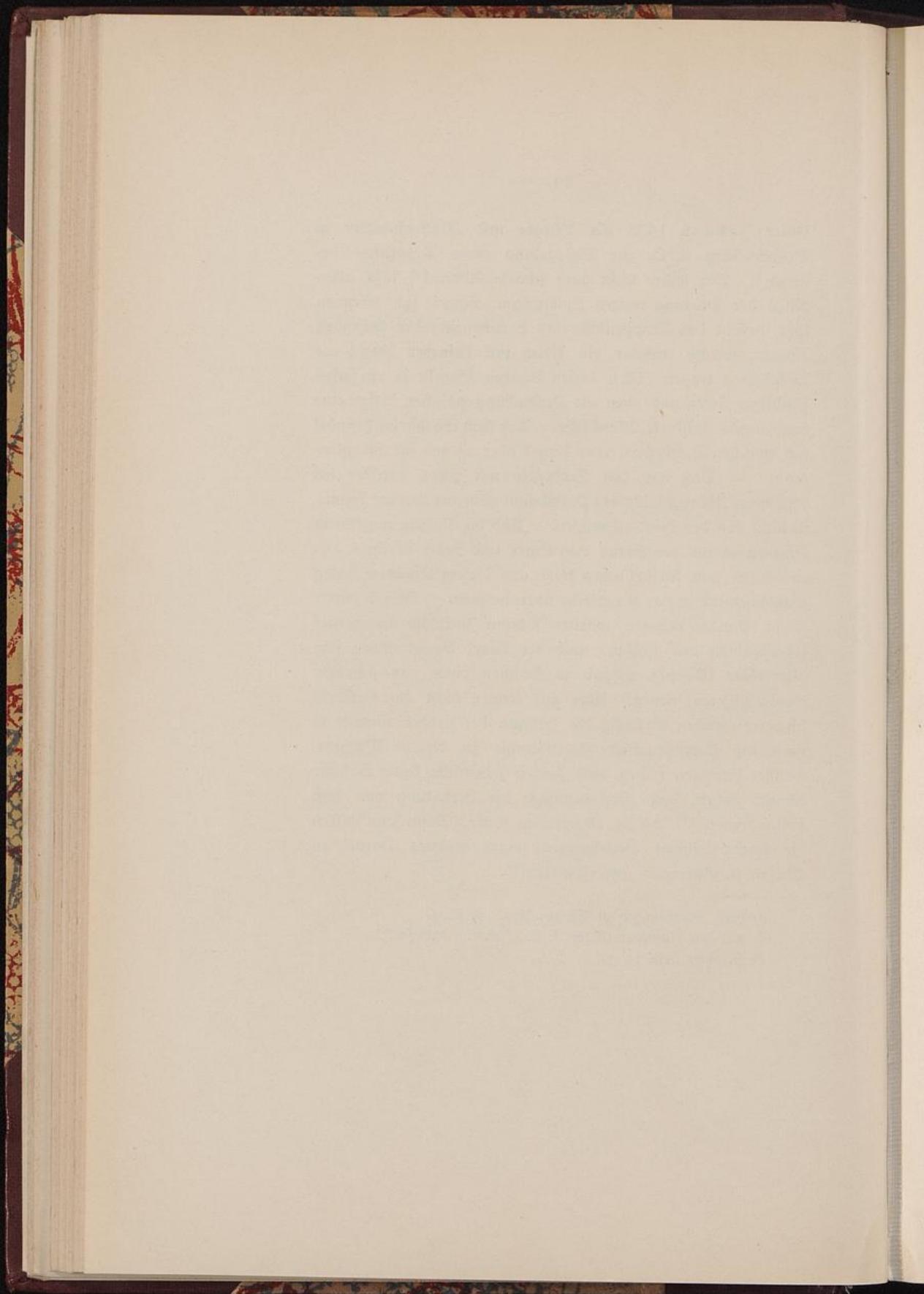


Vater Johann 1623 als Bürger und Waffenhändler zu Brandenburg a. H. zur Besiegelung eines Kontraktes benutzte.<sup>1)</sup> Der leider nicht ganz scharfe Abdruck<sup>2)</sup> läßt allerdings der Deutung weiten Spielraum. Soweit sich erkennen läßt, besteht das Wappenbild aus 2 nebeneinander stehenden Kugeln, welche darüber ein Kreuz mit kleinerer Kugel als Bekrönung tragen. Über diesen Figuren schwebt je ein sechsstrahliger Stern und oben als Verbindung zwischen diesen eine nach unten geöffnete Mondsichel. Auf dem Stechhelm befindet sich zwischen 2 Hörnern eine Kugel oder Sonne im Strahlenkranz. — Daß aus den Erdkugeln mit Stern darüber bei schlechtem Abdruck leicht ein Palmbaum gedeutet werden konnte, ist nicht von der Hand zu weisen. Und die Kugeln wurden in Anspielung auf den Stand von Vater und Sohn in ihren Beziehungen zum kurfürstlichen Heer aus diesem Wappen höchst wahrscheinlich in das neuerteilte übernommen. — An sich dürfte es ja Wunder nehmen, warum Johann Inckefort nach seiner Übersiedlung aus Holland nach der Mark Brandenburg sein altererbtes Wappen aufgab zu Gunsten eines (an sich sehr wenig schönen) neuen. Aber wir kennen nicht die vielleicht schwerwiegenden Gründe, die Johann bei seinem Eintritt in immerhin kleinbürgerliche Verhältnisse zu diesem Wappenwechsel bewogen haben, und dürfen jedenfalls kaum Schlüsse daraus ziehen, daß etwa demnach die Herleitung von dem holländischen Geschlecht abzustreiten wäre. Denn sonst wären die nachweislichen Beziehungen seines Sohnes Daniel zu Adrian in Österreich unverständlich.<sup>3)</sup>

<sup>1)</sup> Geh. Staatsarchiv zu Berlin: Rep. 24, E. 4.

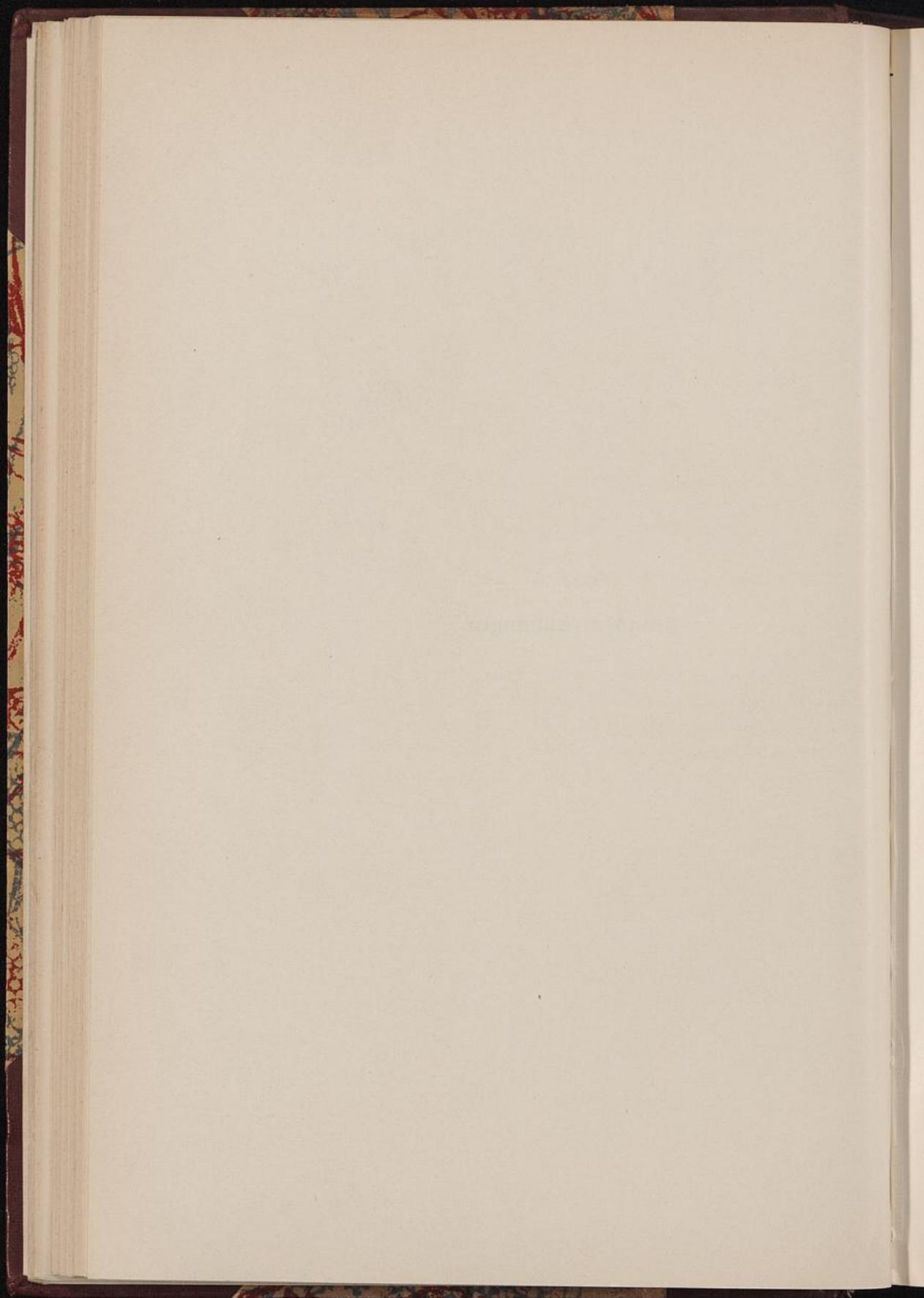
<sup>2)</sup> mit den Namensinitialen J. J. (Johann Inckefort).

<sup>3)</sup> S. oben Seite 14—17.



Kapitel 5.

Standeserhöhungen.



Digitized by Google

Das Geschlecht von Enkevort ist seit altersher den Weg loyaler Pflichterfüllung gegangen. Der Kardinal Wilhelm war von Kaiser Karl V. zu seinem Geschäftsträger in Rom ernannt worden und erwarb sich derartige Verdienste um seinen Herrscher, daß dieser sich entschloß, seinem treuen Diener, der der letzte seines Geschlechtes in männlicher Linie war, dadurch zu belohnen, daß er dessen Neffen Gottfried zum Ritter schlug und ihm Adel und Wappen seiner Mutter Elisabeth, der Schwester des Kardinals Wilhelm, verlieh samt Palatinat, dem Titel eines kaiserlichen Hofdieners, kaiserlichen Schutz, voller Wachsfreiheit und dem Freisitzrecht für ihn und seine sämtliche Nachkommenschaft. Ausgefertigt wurde das kaiserliche Diplom d. d. Bologna, 24. Febr. 1550.<sup>1)</sup>

Gottfrieds Enkel Wilhelm zeichnete sich in verschiedenen kriegerischen Expeditionen durch Unhänglichkeit an das habsburgische Kaiserhaus aus. Dessen Sohn Adrian wiederum erhielt bereits mit 32 Jahren den österreichischen Freiherrnstand. d. d. 15. 3. 1635. Am 15. 11. 1658 wurde er in den Grafenstand erhoben, nachdem er eine 40jährige Militärlaufbahn hinter sich hatte. Kaiser Leopold verlieh ihm die Geheimratswürde und machte ihn in dem Feldzug gegen Italien zum Feldmarschall, auch durfte er sich „Hoch- und Wohlgeboren“ schreiben.

Der protestantische Vetter des Adrian, Daniel, welcher als Salzfactor und Generalprobianntmeister dem großen Kurfürsten Friedrich Wilhelm von Brandenburg wichtige Dienste

<sup>1)</sup> Abgedruckt unten bei den Anlagen. — Vgl. auch S. 77.

leistete, erhielt d. d. Wien 16. Febr. 1663 den Reichsadelstand.<sup>1)</sup> In dem Diplom wurde besonders betont „Sie mit Unserer Keyserlichen sonder Gnaden und Freyheiten zu versehen und zu begeben, deren Voreltern und Sie alten erbehren Standt und Wesen, auch in Unserer löblichen Vorfahren Röm. Kaisern und Königen, auch Unsere und des Reichs Diensten herkommen“ 2c. — Auf das Immediatgesuch Daniels d. d. Berlin 19. Dezember 1664<sup>2)</sup>, in welchem er unter Einreichung der revidierten Kopie obigen Diploms bittet, daß er nunmehr „als Glied des Ritterstandes aus den churfürstlichen Kanzleien mit Titeln und sonst tractiert werden“ möge, bestätigte<sup>3)</sup> der große Kurfürst d. d. Köln a. Spree 18. Januar 1665<sup>4)</sup> den Reichsadel Daniels für sein Land und erkannte in dem entsprechenden Diplome die Verdienste seines Proviantmeisters in vollstem Maße an.

<sup>1)</sup> Geh. Staatsarchiv zu Berlin Rep. 22 Nr. 931 fol. 3—4. Abgedruckt unten bei den Anlagen.

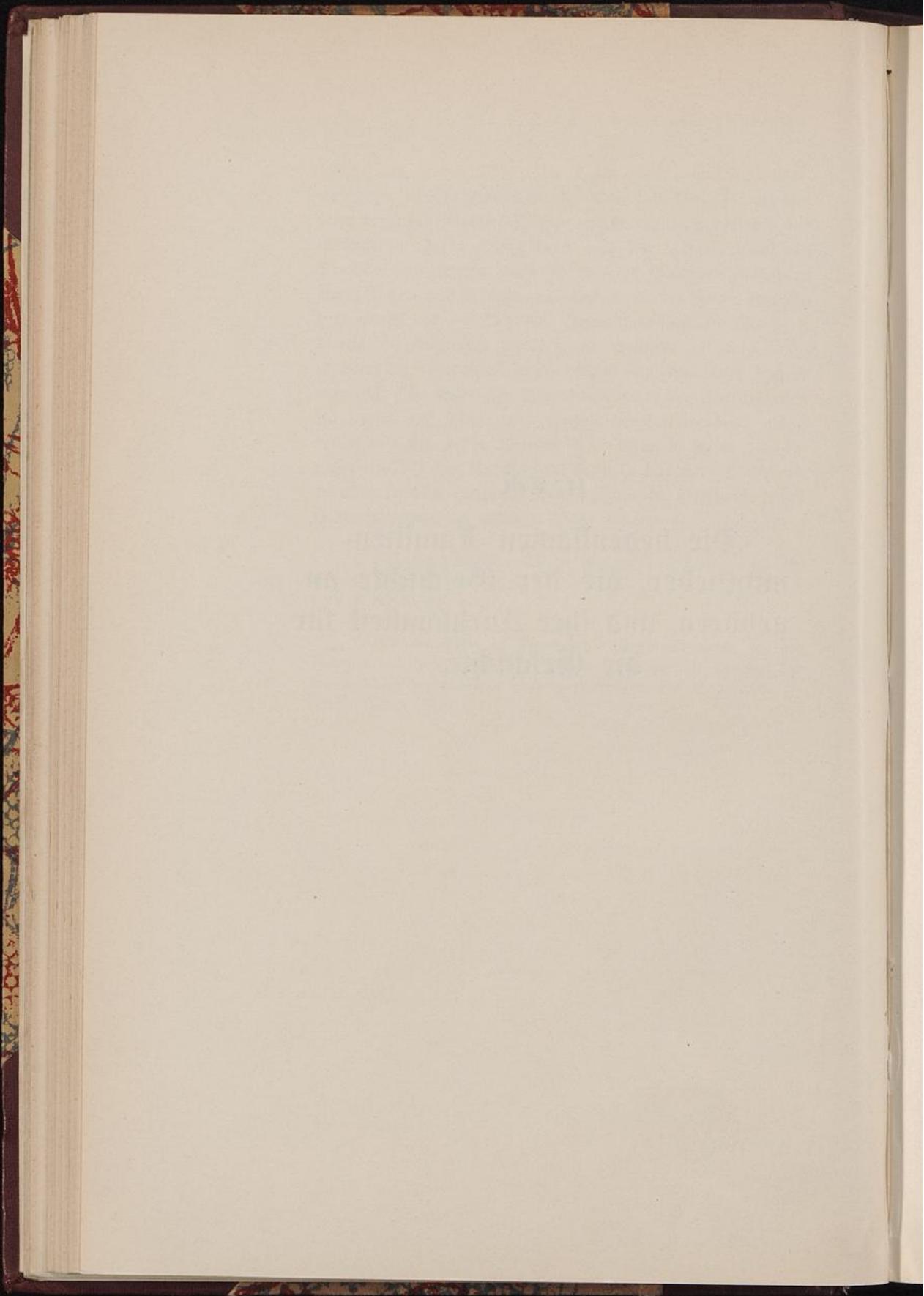
<sup>2)</sup> ebenda fol. 1—2.

<sup>3)</sup> ebenda fol. 13—14.

<sup>4)</sup> Originaldiplom in Vogelsang. Abgedruckt unten bei den Anlagen. — Vergl. auch M. Grizner, Chronologische Matrikel der brandenburgisch-preussischen Standeserhöhungen und Gnadenakte. — (Berlin, 1873.) Seite 5.

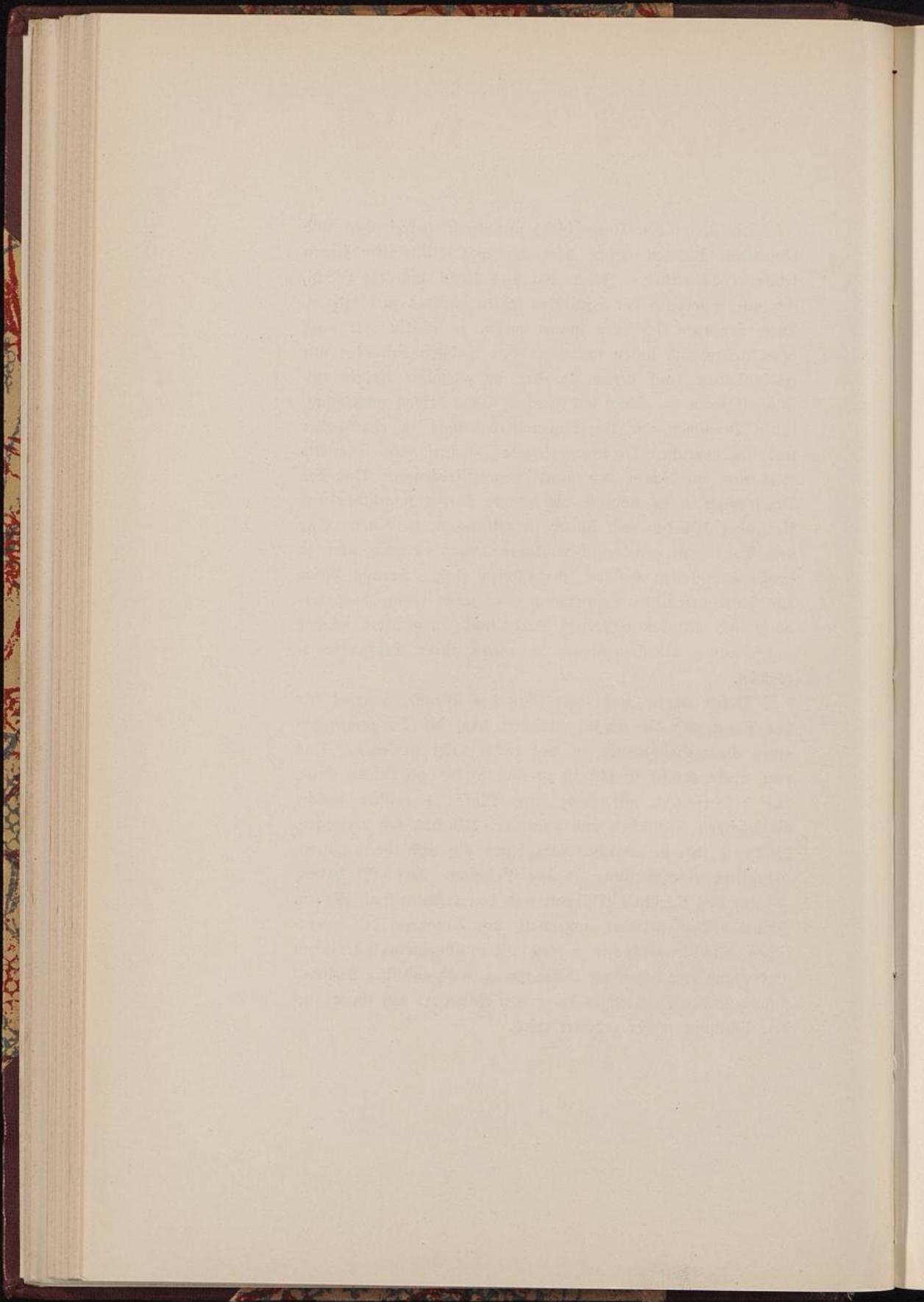
II. Teil.

Die bedeutenden Familien-  
mitglieder, die der Geschichte an-  
gehören, und ihre Wirksamkeit für  
die Geschichte.



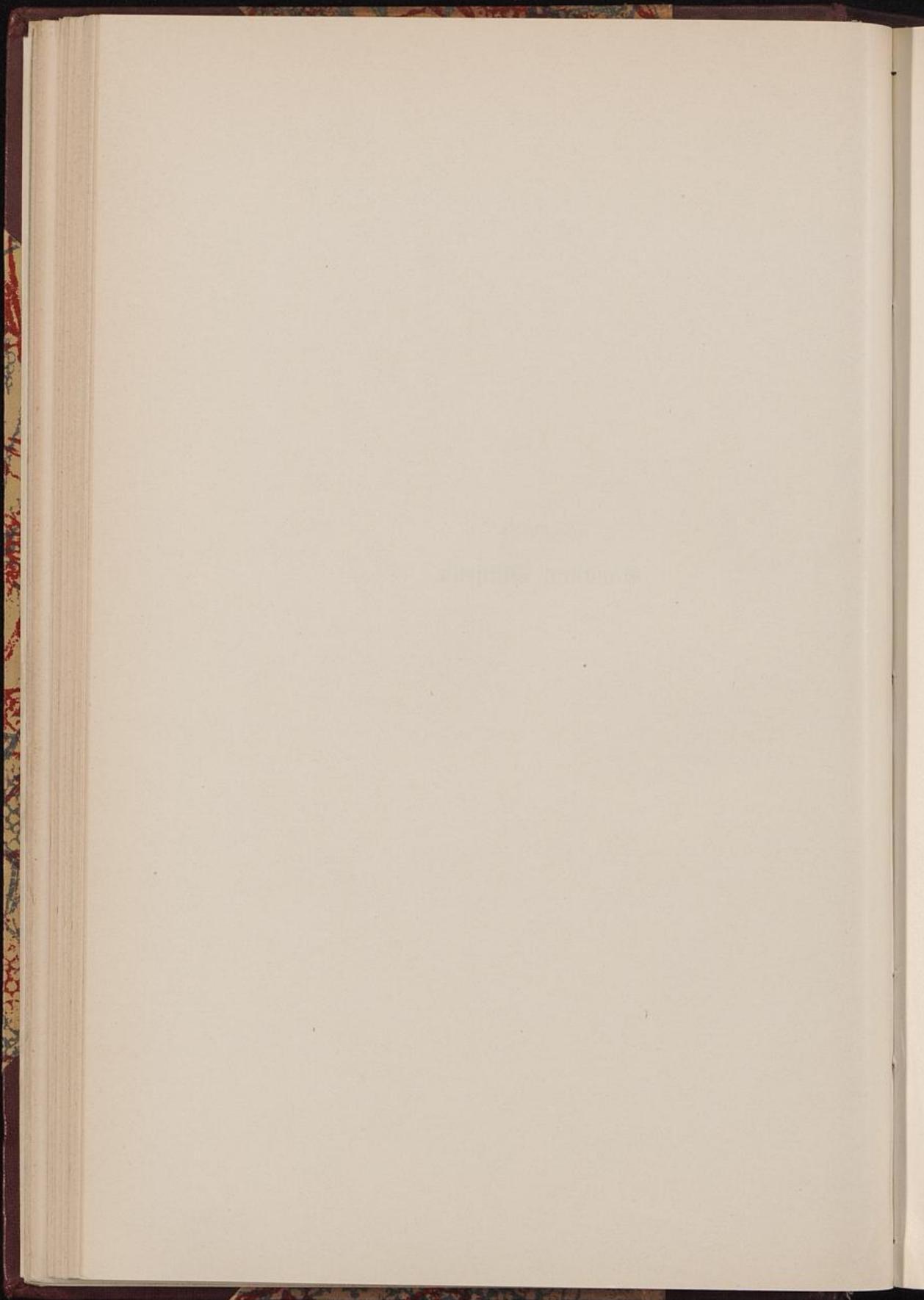
Die ständischen Unterschiede mit ihren befreienden und bindenden Kräften geben dem deutschen Mittelalter seinen feudalen Charakter. Jeder hat das Recht und die Pflicht, sich nur innerhalb der Schranken seines Standes zu betätigen. Diese verengen sich aber immer mehr, je weiter wir nach oben gehen und lassen schließlich den höchsten Schichten nur zwei Gebiete, auf denen sie ihre individuellen Kräfte entfalten können — Staat und Kirche. Diese beiden unererschöpflichen Domänen, die Unzähligen Gelegenheit zu ehrenvoller und segensreicher Betätigung geben, stehen nun ihrerseits wiederum im Banne der ständischen Gliederung. Nur den Vornehmen ist es möglich, die höchste Staffel staatlicher und kirchlicher Würden und Ämter zu erklimmen, zu denen „Tür und Thor“ dem gewöhnlichen Manne, mag er auch noch so große Fähigkeiten besitzen, verschlossen sind. Spuren dieser echt mittelalterlichen Erscheinung zeigt noch, wenn auch verblaßt und auf die modernen Verhältnisse mehr oder minder zugeschnitten, die Gegenwart in vielen ihrer Erscheinungsformen.

Daher dürfte wohl das Maß der Dienste, geleistet für den Staat und die Kirche, geeignet sein, die Vergangenheit eines edlen Geschlechtes in das rechte Licht zu setzen. Das von Enkevortsche Geschlecht ist nun in der glücklichen Lage, auf 2 Vorfahren mit Stolz seine Blicke zu richten, welche die höchsten kirchlichen und staatlichen Würden sich errungen, die durch ihre persönlichen Fähigkeiten sich und ihrem ganzen Geschlecht eine Stellung in der Geschichte verschafft haben, — auf den Kardinal Wilhelm und den Feldmarschall Adrian. Ihnen beiden gebührt außerhalb des Rahmens der eigentlichen Familiengeschichte wegen ihrer allgemein-historischen Bedeutung eine besondere Betrachtung, während ihre Stellung innerhalb des Geschlechtes derer von Enkevort erst im folgenden Abschnitt näher erörtert wird.



Kapitel I.

Kardinal Wilhelm.



Der Kardinal Wilhelm ist der erste und letzte Vertreter des alten von Enckevoortschen Geschlechtes, über den die Forschung zuverlässiges Material besitzt. Dies verdankt er vor allem seiner langjährigen Stellung als öffentlicher Beamter der römischen Kurie. Reichen Aufschluß über seine glänzende Laufbahn am päpstlichen Hof geben in erster Linie die Regesten von Julius II., Leo X., Adrian VI. und Clemens VII., abgesehen von einigen kleineren urkundlichen Aufzeichnungen im Vatikanischen Archiv, deren an geeignetem Orte gedacht wird. Ohne Kenntnis dieser Quellen im Vatikan hat H. J. Royaards<sup>1)</sup> Wilhelms Leben zu erforschen gesucht; er fußt in seinen Untersuchungen hauptsächlich auf älteren Werken belgischer Forscher, die im weiteren Verlauf der Darstellung gewürdigt werden. Erschwerend und verlangsamend für die Forschungen über Wilhelm war besonders die äußerst schwierige Beschaffung der fast ausschließlich in niederländischer oder lateinischer Sprache abgefaßten Literatur.

Wilhelm ward am 22. Januar 1464<sup>2)</sup> geboren zu Mierloo, einem Dorfe in Nord-Brabant, eine Stunde von Helmond gelegen, wo sein Vater nach der Volksüberlieferung<sup>3)</sup>

<sup>1)</sup> Levensberigt van den Kardinaal Willem van Enckevoirt. (Archief voor Kerk. Geschied. IX. Deel) ohne Angabe des Erscheinungsjahres.

Bonner Archiv. Monatschrift für die Geschichte Bonns. 4. Jahrgang Nr. 9. (1892.) S. 65 ff: F. Hauptmann, Wilhelm von Enckevoirt, Propst von St. Cassius.

<sup>2)</sup> Wisgrill p. 398. — S. auch unten S. 66, Note 1.

<sup>3)</sup> L. H. C. Schutjes, Geschiedenes etc. Deel 5. bl. 100.

im Gehöft Beerenbrock gewohnt haben soll. So weit es sich nach dem heutigen Stand der Forschung feststellen läßt, war er der einzige Sohn. Um so merkwürdiger erscheint es, daß er dem geistlichen Stande gewidmet wurde. Vielleicht gaben frühe Neigung oder hohe geistige Begabung bei körperlicher Schwäche hierzu die Veranlassung. Jedenfalls müssen es aber schwerwiegende Gründe gewesen sein, die Wilhelm zum Eintritt in den geistlichen Stand nötigten. Wie weit hierbei elterlicher Wunsch zur Geltung kam, ist ebenfalls unaufgeklärt, da über Wilhelms Mutter gar nichts und über seinen gleichnamigen Vater nur soviel bekannt ist, daß er zu Maastricht und Mierloo lebte.

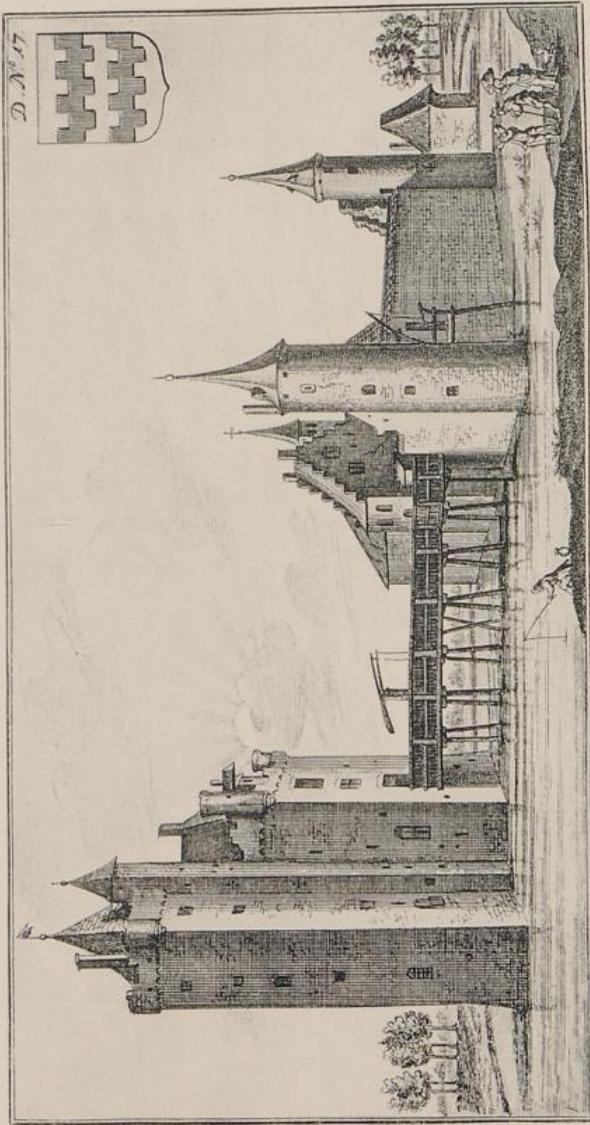
Seine Bildung erhielt Wilhelm auf der theologischen Fakultät zu Löwen,<sup>1)</sup> wo er einen Freundschaftsbund mit dem späteren Papst Adrian VI. schloß, der ihm später in seiner geistlichen Laufbahn sehr zustatten kam. Sonst wissen wir nur noch aus seiner Studienzeit, daß er eine Rede an die theologische Fakultät zu Löwen<sup>2)</sup> schrieb. Doch scheint er sich mit Ernst und Liebe seinem zukünftigen Berufe hingegen zu haben; denn über ihn berichtet eine ältere Aufzeichnung<sup>3)</sup>, daß er „schon in jungen Jahren, nachdem er sich dem Priesterstand gewidmet, sowohl wegen seiner besonderen Tugenden, als wegen Frömmigkeit und Gelehrsamkeit in seinem Vaterlande hochgeschätzt“ war, „daß er seine Jugend nach der Lehre Pauli geführt, in Unschuld, Bescheidenheit und Aufrichtigkeit gegen jedermann zugenommen und dem Altar mit gottesfürchtigem Eifer gedienet“ habe.<sup>4)</sup>

<sup>1)</sup> Paulus Jovius, Vita Hadriani VI. bei C. Burmann, *Analytica de Hadriano VI.* Utrecht 1727 p. 96 „ex eadem inferiori Germania vetus ejus familiaris.“

<sup>2)</sup> *Nomenclator S. Rom. Cardinalium, Tolosae 1614 p. 120:* „scripsit Orationem ad Facultatem Theologicam Lovaniensem.“

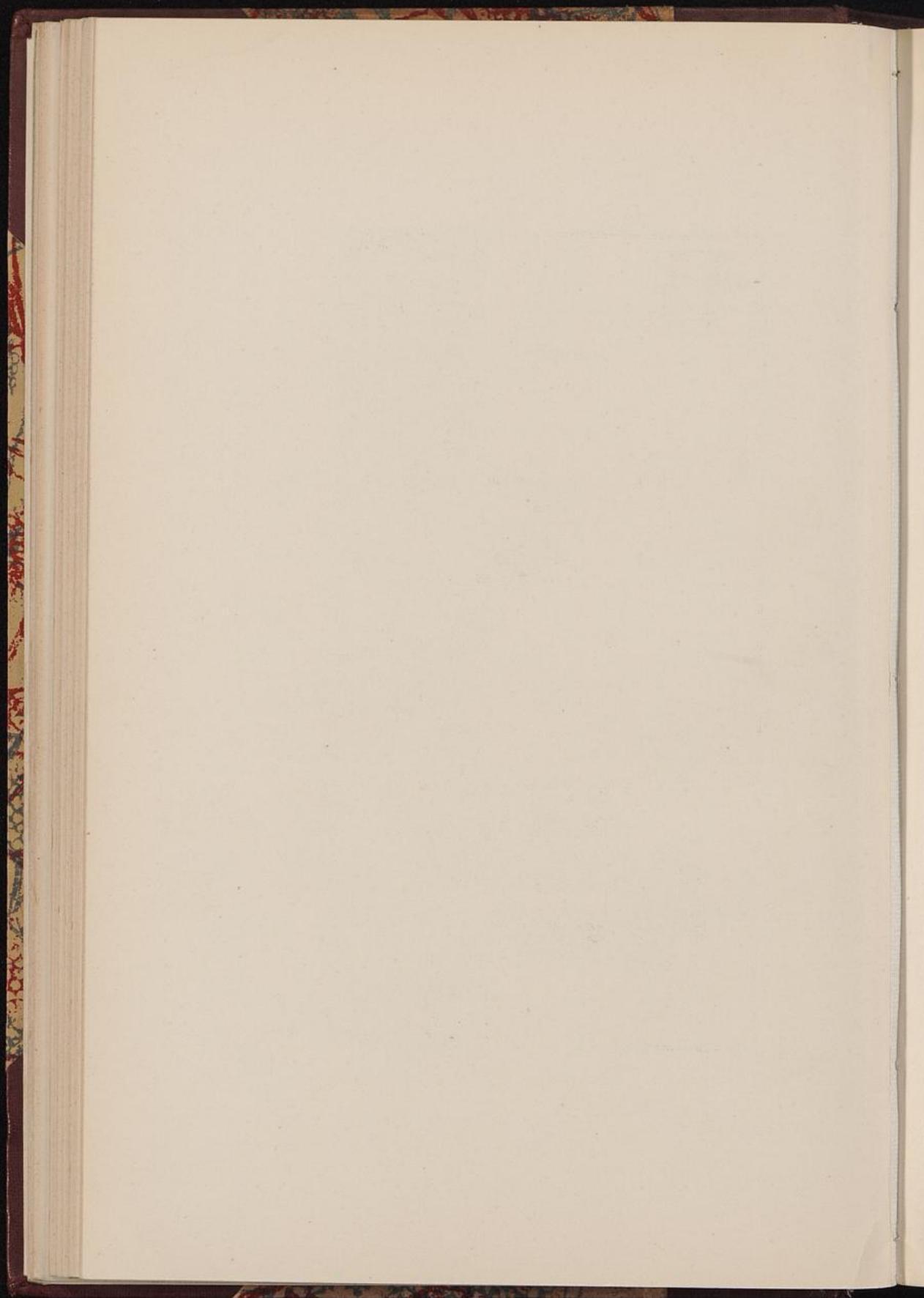
<sup>3)</sup> D'Oude Chronycke etc.

<sup>4)</sup> Jovius in vita Hadriani von Burmann.



PROSPECTUS CASTELLI MIERLO.

Schloß Mierloo.



Seine kirchliche Laufbahn begann Wilhelm an dem Kirchlein seines Geburtsortes Mierloo, bald darauf tritt er uns als Stifftsherr der Kollegiatkirche zu Tongern<sup>1)</sup> am 1. Mai 1493 auf, in späteren Zeiten war er einer der Protektoren des Hospitals zu Tongern. Dann erlangte er am 6. Januar 1494 durch päpstliche Übertragung ein Canonicat am Nachener Münster<sup>2)</sup> (ecclesia beate Marie virginis), später erhielt er das Vikariat an der Kirche zu Mische,<sup>3)</sup> (in der Nähe von Brüssel gelegen). Nachdem er dann eine Stelle als Kanonikus in Antwerpen<sup>4)</sup> empfangen, (genauere Zeitangaben fehlen), taucht er plötzlich in Rom am päpstlichen Hofe auf.

Über die Gründe, welche Wilhelm bewogen, die Heimat zu verlassen, geben die Quellen keinen Aufschluß. Soviel steht aber nach Jovius<sup>5)</sup> fest, daß Wilhelm in noch verhältnismäßig jugendlichen Jahren in Beziehung zum päpstlichen Hofe trat.

Urkundlich bezeugt jedoch ist Wilhelms Anwesenheit in Rom erst im Jahre 1498, wo er also bereits 54 Jahre alt war, durch folgende Eintragung im Bruderschaftsbuche des deutschen Hospizes in Rom, St. Maria dell'Anima<sup>6)</sup>: „Ego Wilhelmus de Enckenvoirt, canonicus ecclesiae beate Marie Aquensis Leodiensis dioceseos, receptus fui in confraternitatem dicti hospitalis die XXII mensis Maii 1498.“ Eine spätere

<sup>1)</sup> Prévôts du chapitre de Notre Dame à Tongres, par Ch. M. I. Thys Nr. 30.

<sup>2)</sup> Heusch a. a. O. S. 13 „Wilhelmus de Enckevort ex collatione apostolica admissus 6. Januar 1494 ad canonicatum Theoderici de Panetis. Ei successit Johannes Brecht 16. Juli 1535.

<sup>3)</sup> Foppens Bibl. Belg. (Bruxelles 1739) T. I. p. 398 u. a. a. O.

<sup>4)</sup> Foppens u. J. C. Diercksens, Antwerpia T. IV. p. 65.

<sup>5)</sup> Jovius bei Burmann p. 96 „quicum Pontificia in aulo ab ineunte aetate honesta cum laude solertis industriae versaretur.“

<sup>6)</sup> Liber Confraternitatis B. Mariae de Anima Teutonicorum etc. Romae-Vindobonae 1875 p. 111, abgedruckt bei Fr. Thomas Esßer Ord. Praed. „Das deutsche Pilgerhaus S. Maria dell'Anima in Rom“ 1899 p. 70, (nicht ganz fehlerfrei!)

Hand hat noch hinzugefügt: „postea anno 1523 ab Adriano sexto factus cardinalis.“

Nach dem Berichte seines Zeitgenossen Jovius<sup>1)</sup> scheint Wilhelm vom Beginn seines Aufenthaltes in Rom an der Kanzlei der päpstlichen Kurie tätig gewesen zu sein. Welcher Art seine Stellung in den ersten Jahren war, wissen wir nicht. Erst die Bulle Julius II.<sup>2)</sup> (15. Kal. Sept. 1506) betreffend die Stiftung eines Altars für die Kirche zu Mierloo gibt uns näheren Aufschluß. In ihr wird Wilhelm „Scriptor, Cubicularius et familiaris noster“ und wenige Zeilen darauf „Notarius noster“ genannt. Bald darauf kommt er als „Scriptor Apostolicus“<sup>3)</sup> vor. Wieweit in diesen verschiedenen Bezeichnungen ein Amtsunterschied oder eine bloße Titularformel zu erblicken ist, läßt sich nach dem heutigen Stand der Untersuchungen über die päpstliche Kanzlei nicht feststellen.

Mit Sicherheit können wir aber trotzdem annehmen, wegen der zahlreichen<sup>4)</sup> päpstlichen Bullen, bei deren Ausfertigung Wilhelm mitwirkte, daß er ein Amt, keine bloße Titularwürde an der päpstlichen Kanzlei bekleidet hat. Und zwar muß dieses Amt ein höheres gewesen sein, da sich ein gewöhnlicher Schreiberposten wohl kaum mit Wilhelms zahlreichen geistlichen Würden und Pfründen, sowie mit seiner vornehmen Abkunft vereinbaren lassen dürfte. Zum Beleg dieser Behauptung mögen im folgenden chronologisch geordnet die Würden aufgezählt werden, welche Wilhelm zu fielen bis zur Wahl Adrians.

Am 7. Februar 1505 erhielt er nach dem Tode des Herrn Johannes von Renesse die erledigte Präbende am Dom zu Utrecht, nach Broechius Aufzeichnungen.<sup>5)</sup> 1513 ward ihm

<sup>1)</sup> Jovius p. 96.

<sup>2)</sup> gedruckt bei Royards p. 61. (Beilage A.)

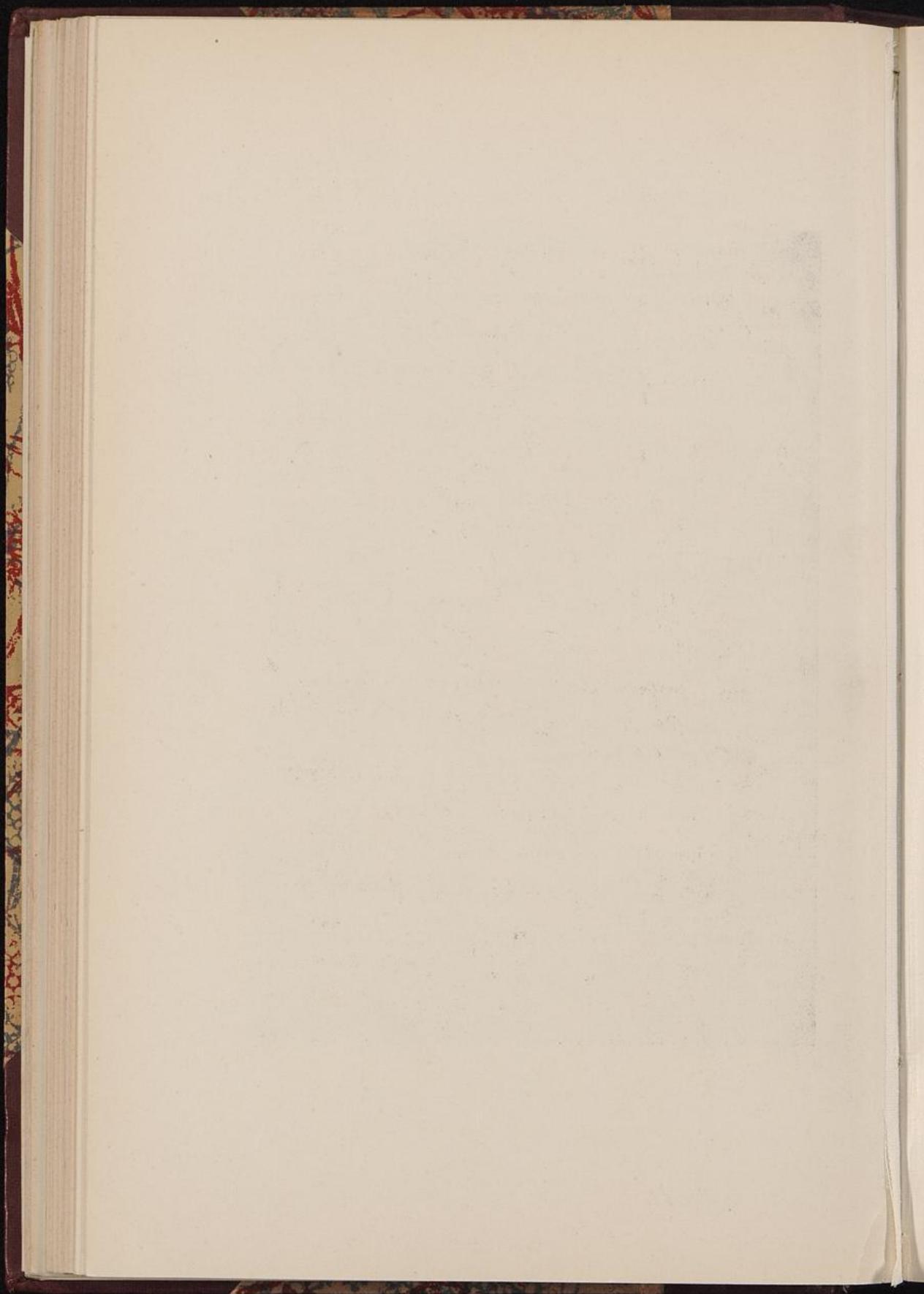
<sup>3)</sup> Leon. X. Regest. Vol. 997 f. 161. — 1513. Magistro Guillermo Enckenwort clerico Leodiensi scriptori apostolico.

<sup>4)</sup> Über 50.

<sup>5)</sup> Gerard Moring bei Burmann p. 44.

Ego wilhelmus electus abbas monasterij  
 dyssenburgen Spruce diocesis receptus  
 fui in confratris hospitalis p[ro]p[ri]i die  
 vicefima p[er]da mensis may 1498 ~  
  
 Ego dominus G[er]ardus Land[er]i d[omi]ni  
 Bernat[us] f[ra]nc[er]ten lodovic[us] dioc[esis] r[ati]s  
 burgen[sis] p[er] p[ro]p[ri]um d[omi]ni hospitalis die et  
 anno m[en]s[is] p[er]d[omi]ni 98.  
  
 Ego Wilhelmus de Enckemont. Can[onicus] d[omi]ni  
 b[er]nate Marie Aquen[sis] lodovic[us] dioc[esis] r[ati]s burgen[sis]  
 in Confratris d[omi]ni hospitalis die p[ro]p[ri]i  
 mensis May 1498 postea an[no] 1527 ab Adam  
 de f[ra]nc[er]ten Cap[itu]l[us]  
 Ego doctorus h[er]d[er]icus Manasterij  
 p[er] p[ro]p[ri]um p[er] p[ro]p[ri]um r[ati]s burgen[sis] h[er]d[er]icus h[er]d[er]icus  
 p[er] p[ro]p[ri]um b[er]nate d[omi]ni anima d[omi]ni  
 m[en]s[is] die m[en]s[is] m[en]s[is] m[en]s[is] m[en]s[is]  
 annis May intravit flouid[us] d[omi]ni  
 die hospitalis p[ro]p[ri]i 1498.

Eintragung in das Fremdenbuch des deutschen Hospizes St. Maria dell' Anima in Rom. 1498.



die Präpositur der Kirche zu Wiseden in der Prager Diözese übertragen.<sup>1)</sup> Noch in demselben Jahre bestätigte man ihm seine Ansprüche auf Kanonikat und Präbende der Kirche des heiligen Dionysius zu Lüttich.<sup>2)</sup> 1519 erwählte ihn das Kapitel Johannes des Evangelisten zu Herzogenbusch zum Dekan. Wilhelm blieb jedoch in Rom und ließ das Dekanat durch den Vikar Gerard Naelsius verwalten.<sup>3)</sup> „Im folgenden Jahre wurde er zum Propste von St. Cassius zu Bonn erwählt. Einen Stellvertreter zu ernennen war nicht nötig, weil wohl in Bonn wie in den meisten anderen Stiftern die Befugnisse des Propstes schon längst sehr geschmälert waren und die ganze Verwaltung in den Händen des Dekans und des Kapitels lag.“<sup>4)</sup>

Trotz dieser reichen Inanspruchnahme Wilhelms durch die katholische Kirche, scheint er doch auch nie die weltlichen Angelegenheiten außer Augen gelassen zu haben. Sein Nationalgefühl, wenn man von einem solchen in jener Zeit reden darf, wie sein Lokalpatriotismus machten ihn zum natürlichen Verbündeten seines Landsmannes und Landesherren Karl von Niederlanden, der freilich nach Erlangung der spanischen Krone nichts weniger als deutsch-niederländische Politik trieb, aber dennoch sein Mutterland wegen

<sup>1)</sup> Magistro Guillermo Enchenwort clerico Leodiensi scriptori apostolico confert praeposituram ecclesiae Wiseden, Pragensis dioeceseos, quam Theodoricus Tendorffer sine dispensatione una cum praepositura capellae nuncupate omnium sanctorum Castri Pragensis detinebat, ac insuper Decano Pragensi et Praeposito Litomonten. mandat, ut decretum exsequantur et ultimam praeposituram conferre curent. — Leon. X. Regest. vol. 997 fol. 161—165.

<sup>2)</sup> Magistro Guillermo Enckenwort confirmat accessum et ingressum ad canonicatum et praebendam ecclesiae S. Dionysii Leodien., quos antea cesserat. — Leon. X. Regest. Vol. 1053.

<sup>3)</sup> Legrand, Théâtre sacré de Brabant II. 2 p. 9.

<sup>4)</sup> F. Hauptmann im Bonner Archiv. 1892, Nr. 9.

der in ihm aufgespeicherten Kräfte schonte und schätzte. Karl mußte, um seine weltpolitischen Ziele verfolgen zu können, sich am päpstlichen Hofe eine antifranzösische Partei schaffen. Hierfür waren am geeignetsten die Niederländer, welche einerseits wegen ihrer geographischen Lage keine Vorherrschaft Frankreichs dulden konnten, wenn sie eine freie Existenz führen wollten, und andererseits bei den stammverwandten Deutschen mehr Sympathie genossen als die spanischen Untertanen des Kaisers. Als kluger Politiker mußte aus diesen Motiven Karl seine niederländischen Untertanen aus zur Befestigung seiner Weltmacht. So erklärt sich auch das rasche Emporkommen von Karls Lehrer Papst Adrian ebenso wie das Auftreten Wilhelms von Enckevoort als Bevollmächtigter des Königs Karl in Rom<sup>1)</sup> im Jahre 1517. Wilhelm kam diese

<sup>1)</sup> Peter Opmeer, *Opus Chronologicus orbis universi a mundi exordio usque ad annum 1611 etc.* 1611 p. 465:

Caroli quoque in urbe Procurator, scriptor Apostolicus Guilielmus Enchauordius Buscoducensis<sup>1)</sup>. Buscoducensis hier nicht aus Herzogenbusch, sondern im weiteren Sinne wie bei Brochius gebraucht für ex pago Mierlo territorii Buscoducensis, fälschlicherweise im ersteren Sinne übernommen durch Ludovic. Guicciardin, *Totius Belgiae Descriptio*, Joh. Janson, Amsterdam 1652 p. 247. Natus fuit Bolduci Guiljelmus Enkevordius etc. (Bo'duci Verstümmelung aus Busecuducis, Herzogenbusch).

Auch sonst sind die Quellen keineswegs einig in den Angaben über Wilhelm v. Enkevorts Geburtsort. Besonders tritt Utrecht als Rivale von Mierlo auf bei Onuphris Panvinius, aber mit Unrecht. Die Mehrzahl der Quellen nennt oder weist wenigstens auf Mierlo hin; (Hugo van Heussen, *Batavia sacra* 2. Teil p. 559; Dierckxens p. 65; Foppens p. 398; Valer. Andrea in: *Fasti academici Lovanenses*, 1650 p. 306; Joannes de Beka et Wilh. Heda: *de Episcopis Ultrajectinis . . . et Siffridi Petri Frisij Appendix ad Historiam Ultrajectinam*. 1643 Ultrajecti; siehe unter Episc. 59.) Vereinzelt steht da W. von Gouthoeren, *D'oude Chronycke etc.* mit seiner Angabe: W. v. E., die geboren was nyt dese Nederlanden nyter Kempen.

Verbindung mit dem Kaiser sehr zu statten, wie der weitere Verlauf seines Lebens zeigen wird.

Unbeschadet seines politischen Vertrauenspostens, behielt er aber auch ferner seine Stellung an der päpstlichen Kanzlei bei, wie sich aus den Angaben<sup>1)</sup> aus dem Marburger Staatsarchiv ergibt, nach denen W. de Enkevort eine Reihe von Urkunden Papst Leos X. vom 11. Mai 1517 geschrieben hat.

Ebenso scheint Wilhelm auch in jener Zeit in reger Beziehung zur Anima<sup>2)</sup> gestanden zu haben, als deren fast beständiger Provisor er seit 1509 vorkommt.<sup>3)</sup> Als solcher fing er im Jahre 1516 ein neues Einnahmenbuch an.<sup>4)</sup> 1520 erwies er sich als besonderer Wohltäter der Anima, indem er die hohe, reichgeschmückte, halbrunde Mauer errichten ließ, die die hintere Hälfte der Kirche umfaßt.<sup>5)</sup> Sogar als Kardinal übernahm er nochmals das Amt eines Provisors,<sup>6)</sup> während er in seinen letzten Jahren als Protektor der Anima auftritt.<sup>7)</sup> Von seinem Interesse und seiner Opferwilligkeit für seine Volksgenossen, legen seine reichen Stiftungen bei seinen Lebzeiten<sup>8)</sup> und nach seinem Tode<sup>9)</sup> ein selten schönes Zeugnis ab.

Ebenso wichtig wie die Verbindung mit Kaiser Karl, wenn nicht noch bedeutungsvoller für Wilhelms weitere

<sup>1)</sup> Nach einer Mitteilung aus dem Marburger Staatsarchiv d. d. 1. II. 1886 Nr. 952.

<sup>2)</sup> Nagl, Franz und Lang, Alois. Mitteilungen aus dem Archiv des deutschen Nationalhospizes S. Maria dell' Anima in Rom. (XII. Supplementheft der Römischen Quartalschrift für christl. Altertumskunde und für Kirchengeschichte). Rom 1899.

<sup>3)</sup> Nagl. Reg. 114, 115 119, 121, 123.

<sup>4)</sup> Lang, S. 109.

<sup>5)</sup> Bonner Archiv 1892, Nr. 9.

<sup>6)</sup> Nagl. Reg. 156.

<sup>7)</sup> Anno 1533 nach Nagl. Reg. 159.

<sup>8)</sup> Nagl. Reg. 151.

<sup>9)</sup> Nagl. Reg. 167.

Laufbahn, war seine Freundschaft mit dem späteren Papst Adrian VI. Beide standen anscheinend seit ihrer Studienzeit in Löwen in regem freundschaftlichen Verkehr. Als daher Adrian, Bischof von Tortosa in Spanien, am 9. Januar 1522 zum Papst gewählt wurde und nicht sogleich seine Reise nach Rom antreten konnte, ermächtigte er Wilhelm, ihn am 10. April desselben Jahres als Papst Adrian VI. zu proklamieren.<sup>1)</sup> Gleichzeitig ernannte er seinen Jugendfreund zum päpstlichen Bevollmächtigten in Deutschland.<sup>2)</sup> Am 28. August kam Adrian in Italien an, wo er von Wilhelm von E. feierlich empfangen ward.<sup>3)</sup> Seine erste Regierungstat bestand darin, daß er die freigewordenen Beamtenstellen am päpstlichen Hofe mit seinen niederländischen Landsleuten besetzte.<sup>4)</sup> So ernannte er Th. Hezius zu seinem Sekretär, Rufus zum Senator und Wilhelm v. E. zum Datarius, d. h. zum Vorsteher seines Privatkabinetts.

Nicht minder bedachte Hadrian seine Freunde aus dem Heimatland mit reichen Pfründen. Wilhelm von E. setzte er zum Verweser des reichen spanischen Bistums Tortosa<sup>5)</sup> ein, das er bis zu seiner Wahl zum Papst selbst innegehabt hatte. Gleichzeitig aber erließ er seinem Günstlinge die durch Übernahme des Bistums erwachsenen Amaten<sup>6)</sup>; dies ist um

<sup>1)</sup> Burmann, Anal. Cp. 149 Conclave Hadriani VI. ed. Struvius (Act. Litterar. Fasciculo tertio) ed. Papenbrochius in Propylaeo ad Acta S. S. Maji. „Die X Aprilis D. Michael Evicavort datis litteris credentialibus publicavit nomen Adrianus VI.“

<sup>2)</sup> van Heussen bl. 337. Royaards p. 31. Anm. 46.

<sup>3)</sup> Burmann l. c. p. 192 Itinerarium Hadriani VI. ab Hispania usque Romam per Blasium Ortisium.

<sup>4)</sup> Royaards p. 27 folg.

<sup>5)</sup> Act. Consist. = Miscel. Arm. XII. Vol. 122, f. 77. Die Mercurii 11. Martii 1523. Providit ecclesiae Dertusen. vacanti per assumptionem Suae Sanctitatis de persona D. Guillelmi Enekevort Datarii Suae Sanctitatis Redditus flor. 4000—Taxa flor. 2670.

<sup>6)</sup> Adriani VI. Diversor. Cameralium Vol. 73 Lib 1. fol. 65. Act. Consist. = Misc. Arm. XII. Vol. 122 f. 78. Die Veneris 18.

erstaunlicher als Adrian mit diesem Schritt auf ihm zustehendes päpstliches Recht offiziell in diesem Falle verzichtete, und beweist wiederum, daß beide Männer ein enger Freundschaftsbund umschlossen haben muß. Doch damit noch nicht genug. Adrian ruhte nicht eher, bis er seinem Freunde die höchste kirchliche Würde, den Kardinalshut verschafft hatte. Nachdem er ihn zum Vorsteher der päpstlichen Kapelle ernannt hatte,<sup>1)</sup> berief er, obgleich gedrückt durch Krankheit, eine Versammlung, die Wilhelm von E. zum Kardinal wählte.<sup>2)</sup> Er selbst schmückte ihn mit dem roten Hut, dann wurde der neue Kardinal in die kleine Kapelle geführt, wo der Kardinaldekan S. Crucis Gebete verrichtete. Die ganze Feier endete damit, daß Wilhelm auf den großen Hof des Vatikans geführt wurde, wahrscheinlich, um die Huldigung des niederen Klerus entgegenzunehmen.<sup>3)</sup> Gleichzeitig erfolgte Wilhelms Ernennung als

Martii 1523. Fuit gratia de annata ecclesiae Dertusen. D. Guillelmo Enckenvort Suae Sanctitatis datario, de iuribus Papae et Collegii. (Annaten sind die jährlichen Einkünfte eines Bistums, die bei jedesmaliger Neubesezung eines solchen dem Papst zu entrichten sind.)

<sup>1)</sup> Diversor. Cameral. Vol. 70, f. 177 anno 1523: Enkevort fuit etiam prothonotarius Sedis Apostolicae et Capellae Pontificis Adriani magister.

<sup>2)</sup> Die Jovis X Septembris 1523 Fuit congregatio Romanorum Dominorum et excripta fuerunt infrascripta. Creavit D. Electum Dertusensem Sanctitatis Suae Datarium in S. R. E. Cardinalem dando ei auctoritatem ea omnia facere, quae ad dignitatem Cardinalatus de iure quam de consuetudine spectant et pertinent, claudendo et aperiendo; ipsique Cardinali dedit titulum Sanctorum Joannis et Pauli, et annulum prout moris est.

Act. Consist. — Miscel. Arm. XII. Vol. 122. fol. 88.

<sup>3)</sup> Die Jovis X. mens. Septemb. 1523 Cum prius Adrianus Papa infirmatus tentasset facere Cardinalem Romanum D. Guglielmum Enkefort, et non successit, licet infirmitate gravatus, fecit Congregationem et practicam, ita quod illum creavit in Cardinalem, et dedit pileum rubeum, et associatus in capellam parvam Cardinalis S. Crucis Decanus fecit preces, et inde in aula magna ductus a Cardinalibus, nobis continue ministrantibus habuimus mantelletum de Camellotto. Martinellh. Diar. ab an. 1518 ad ann. 1533. Vol. 24. f. 57.

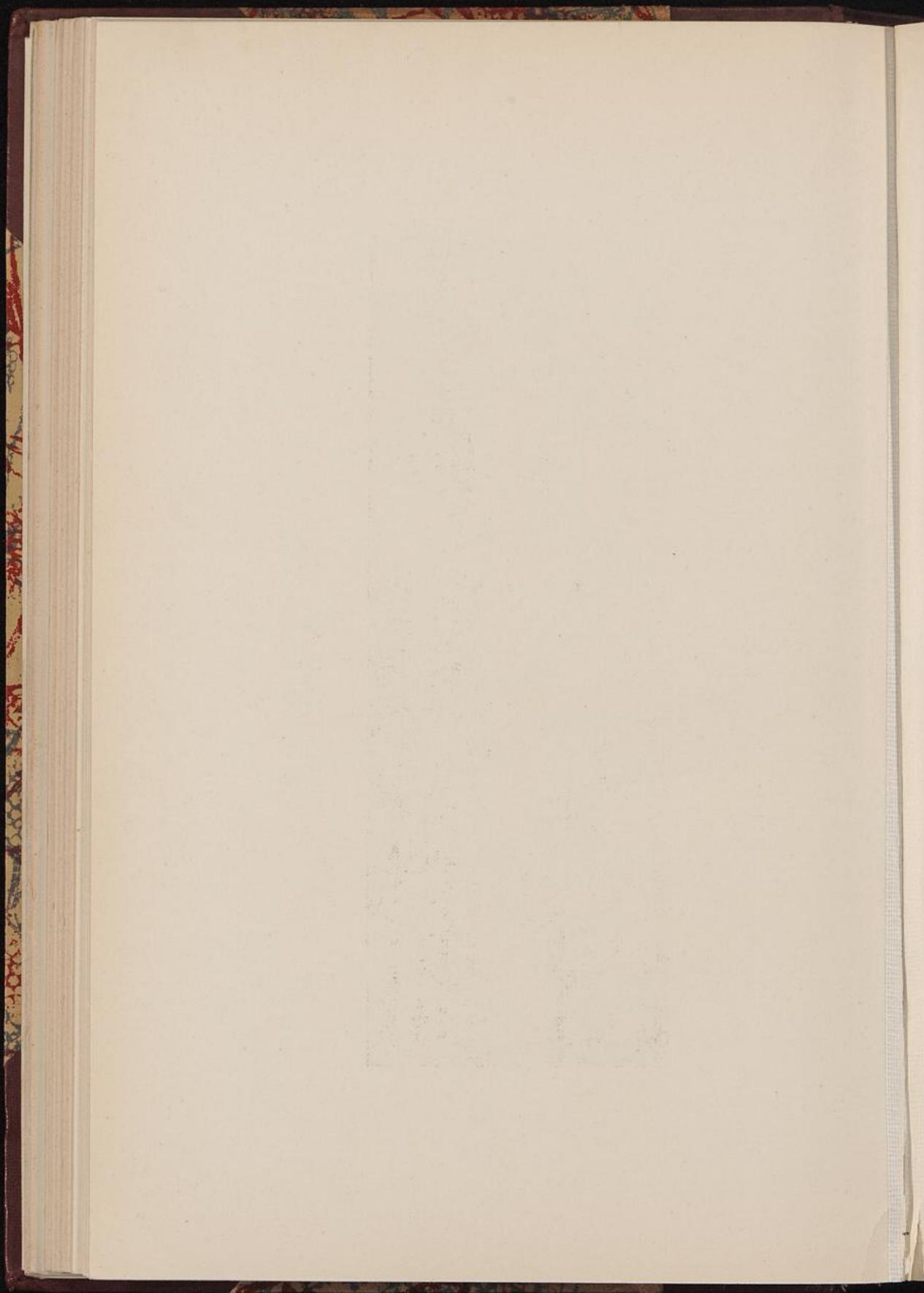
der heiligen Römischen Kirche Titular Presbyter-Kardinal des heiligen Johannes und Paulus durch Adrian.<sup>1)</sup> Höchst anerkennend über diesen Akt spricht sich die in den Regesten Clementens VII. erhaltene Kardinalsbulle<sup>2)</sup> aus, indem sie emphatisch Wilhelm v. E. anredet: „Daher kommt es, daß wir dich, der du 20 Jahre hindurch und darüber unsere Geschäfte, sowohl vor als nach unserer Annahme der Kardinalswürde mit größter Treue und Fleiß in dieser römischen Kurie geleitet, und den wir nach unsrer Erhebung zu der höchsten katholischen Spitze zu unserem Datarium gewählt haben, daß wir auch alsdann zur Belohnung deiner Arbeiten in Betreff deiner Person mit der Kirche von Tortosa vom Orden des heiligen Augustin, welche durch unsre Erhebung zum Pontificat frei ist, dich versorgen, indem wir dich durch eine größere Bevorzugung ehren wollen.“ — Und in der Tat diese größere Bevorzugung Wilhelms v. Enkefort scheint fast zu groß gewesen zu sein, um nicht die Aufmerksamkeit anderer auf sich zu lenken. Jedenfalls hat, soweit es sich nach den dürftigen Quellen feststellen läßt, eine Hadrian und seinen Bestrebungen feindliche Partei an der Kurie bestanden, die demgemäß mit dem Aufsteigen des niederländischen Eindringlings keineswegs einverstanden war. Die Wahl Wilhelms von E. zum Kardinal ward Adrian keineswegs so leicht, wie man nach manchen Berichten denken möchte, heißt es doch in der einen unsrer Quellen: *Cum prius Adrianus Papa infirmatus tentasset facere Cardinalem reverendissimum dominum Guglielmum Enkefort, et non successit etc.* Blasius Ortisius,<sup>3)</sup> allerdings kein völlig einwandsfreier Gewährsmann, gibt uns einen noch genaueren Bericht über die Wahl Wilhelms v. E. zum Kardinal. Nach ihm bedrängte der Papst, sei es durch Überredung oder das

<sup>1)</sup> Wilhelm nennt sich im Fremdenbuch der Santa Maria dell' anima in Rom in einer Eintragung noch 1523 so.

<sup>2)</sup> Regest. Clementis VII. Vol. 87. fol. 140.

<sup>3)</sup> bei Burmann p. 216.





Treiben anderer, das Kardinalskollegium Wilhelm v. E. zum Kardinal zu erwählen. Letzteres dachte aber an Magister Theoderich a secretis Pontificis und wollte ihn loco Datarii Dertusensis wählen. Voluntas tamen Pontificis aut verius suorum aliter inhibebat. Et tandem . . . triduo ante mortem Papae numero Cardinalium praedictus Dominus Guiliermus Hincfort Dertusensis conjunctus est, dictatusque multis beneficiis ac officiis, quibus eum Pontifex donaverat. O felix vir, quem Deum ad tantum fastigium brevi evexit. Etsi conquereretur se divitem Curialem esse maluisse quam pauperem Cardinalem. Wenn auch in dem eben Gesagten bei Ortisius die persönliche Abneigung gegen Wilhelm von E. den Bericht stark gefärbt haben mag, so erfahren wir doch wenigstens durch ihn, daß die national-deutschen Gedanken Adrians und der Seinen in Rom keineswegs auf einen geeigneten Boden gefallen waren, sondern die Mißgunst vieler katholischer Würdenträger romanischer Abkunft erregt hatten, von der man freilich in dem rosig gefärbten Berichte von Jovius wenig zu lesen bekommt.

Wilhelm v. E. war der einzige von Adrian während seiner kurzen Regierungszeit ernannte Kardinal, wodurch das Außergewöhnliche dieser Auszeichnung nur noch erhöht wird. Doch nur wenige Tage war es Adrian vergönnt, seinen Freund mit dem prangenden Purpur bekleidet zu sehen. Am 18. Oktober 1523<sup>1)</sup> raffte der Tod Adrian, den letzten deutschen Papst, hinweg. Er ward zuerst in der Peterskirche beigesetzt, dann aber setzte es Wilhelm von E. durch, daß der Ver-

<sup>1)</sup> Die Lunae XIV. mensis Septembris 1523. Adrianus Papa VI. sa: me: hora 19 in circa expiravit R. D. Archiepiscopus Dorachen. Sacrista animam sibi commendante. In mane habuerat extremam unctionem, praesentibus Rmo D. Cardinali Campegio, Datario Enckfort novo Cardinali et omnibus Praelatis Palatii ab eodem Sacrista. Supervenerunt de Flisco et de Monte ac S. Crucis Cardinales, qui multa verba fecerunt. — Martinelh. Diar. ab an. 1518 ad an. 1533. Vol. 24, f. 57.

storbene, gemäß seinem Wunsche, in der Kirche Sanctae Mariae animae Germanorum beigesetzt wurde, woselbst er ihm ein herrliches Denkmal,<sup>1)</sup> das 1000 Dukaten kostete, errichten ließ mit ehrender Inschrift, die ein Hauch von Freundschaft und Dankbarkeit umweht.<sup>2)</sup> Auch für ein literarisches Denkmal seines Freundes sorgte Wilhelm v. E., indem er den bekannten Schriftsteller Paul Jovius beauftragte, eine Biographie des verstorbenen Papstes zu schreiben.<sup>3)</sup>

Adrians Vertrauen zu Wilhelm v. E., war so groß gewesen, daß er ihn zu seinem Testamentsvollstrecker<sup>4)</sup> ernannt hatte. Als solcher richtete er das von Adrian erbaute Haus in der Anima zum Collegium pro studentibus in Facultate Theologiae ein und regelte des Papstes Nachlassenschaften in den Niederlanden, die zum großen Teil auf ihn übergingen. Auch sonst rückte Wilhelm in manchem anderen Ehrenamt an Adrians Stelle. So erhielt er durch Wahl des Kapitels die Würde eines Ehren-Propstes von St. Salvator zu Utrecht noch im Jahre 1523 wenige Wochen nach dem Heimgang seines päpstlichen Freundes und Gönners, dem er so viel zu verdanken hatte.

Mit dem Tode Hadrians scheint Wilhelm v. Enkevorts machtvolle Stellung am päpstlichen Hofe erschüttert worden

<sup>1)</sup> P. Jovius bei Burmann p. 139. Caeterum Guilelmus Enchavordius Cardinalis gregia gratissimi animi liberalitate non multo post magnifici operis sepulchrum extruxit in templo Dei parae Virginis Germanorum ad Circum Flaminium, in quo marmoreis pluribus signis clarissimarum virtutum effigies erudita arte representavit . . .

<sup>2)</sup> Esser, fr. Thomas, das deutsche Pilgerhaus S. Maria dell' Anima in Rom, Jubiläumsschrift, 1899. S. 68: Wilhelmus Enkenvoirt illius (Adrians) benignitate et auspiciis tt. S. Io et Pauli Presb. Card. Dertosen: faciundum cur(avit).

<sup>3)</sup> Elogia Sanderi bei Burmann p. 113. Elegium illi (Hadriano) Guilielmus Enkefort Trajectensis, quem unicum Cardinalem quatriduo ante creaverat, ponendum, vitamque a Paulo Jovio scribendum curavit.

<sup>4)</sup> Bonner Archiv. 1892 Nr. 9.

zu sein. Clemens VII., Hadrians Nachfolger, bedachte ihn zwar am 31. Oktober 1525 mit der Herrschaft der Stadt Massa<sup>1)</sup> für seine (des Papstes) Lebenszeit. Doch ist dies wohl kaum als ein besonderer Gnadenakt zu betrachten, da wir gleichzeitig hören, daß sich Wilhelm von Enckevort von allen Geschäften zurückzog und den Rest seines Lebens in stiller Zurückgezogenheit und Einsamkeit zu vollbringen wünschte. Im Gegenteil Clemens VII., als Verbündeter des französischen Königs und Feind Karls V., sah mit Angst den mächtigen Einfluß des dem Kaiser treu ergebenen Wilhelm v. Enckevort. Um ihn zu beschwichtigen versorgte er ihn mit neuen Pfründen, gleichzeitig legte er ihn auch innerhalb der Kurie lahm, indem er die Ämter, die Wilhelm v. E. unter Hadrian innegehabt hatte, zum großen Teile auf andere übertrug. Nur noch gewisse Ehrenpflichten blieben Wilhelm v. E. So zelebrierte er die Messe zum Andenken an die Seelen der Kardinäle<sup>2)</sup> und die Totenmesse für Papst Hadrian.<sup>3)</sup> Sonst trat er nur an einzelnen hohen Feiertagen öffentlich

<sup>1)</sup> Cardinali Dertusen. gubernium Oppidi Massae Tuderlin. dioeces. ad vitam Clemens VII. concedit. Ult. Octob. 1525. Clement. VII. Brev. Vol. 45 n.º 302.

<sup>2)</sup> Die Sabbati 4. Novembris 1525, fuit Missa pro Anniversario Cardinalium et celebravit Reverendissimus D. Cardinalis Dertusensis. Martinelh. Diar. Vol. 24, fol. 57.

Die Lunae 5. Nov. 1526. Pro anniversario reverendissimorum D. D. Cardinalium defunctorum celebravit Reverendissimus D. Cardinalis Dertusen. Ibid. f. 96.

<sup>3)</sup> Die XV. Septemb. 1526. Anniversarium Papae Adriani, in quo celebravit Reverendissimus D. Cardinalis Enckevort alias Dertusen. et Papa intervenit et fecit absolutionem. Ibid. fol. 95.

Die Veneris XVII. Septemb. 1529. Fuit anniversarium pro Papa Adriano in Capella Majori, celebravit Reverendissimus D. Cardinalis Dertusen in absentia Papae, praesentibus tamen Cardinalibus more solito, prout in Ordinario et re divina expleta omnes Cardinales venerunt ad ecclesiam S. Petri in capellam S. Andreae, ubi et corpus Adriani, et circulo facto oraverunt pro eius anima et aliorum Pontificum defunctorum. Ibid. fol. 152.

auf; im übrigen aber lebte der einst so mächtige Kardinal als reicher Privatmann und widmete sich den zahlreichen Aufgaben der allgemeinen Menschenliebe in Rom, „wo er denn auch sehr gutthätig gewesen und Gutthat zu vergelten gewußt.“

Gestört ward diese Zeit der Muße des nunmehr alternenden Kardinals durch die Stürme des Krieges seit 1526, die soviel Not und Entfagung sie Wilhelm v. E. auch bringen mochten, doch gewaltig dazu beitrugen, ihn in den Strudel des politischen Lebens hineinzureißen und dem Höhepunkt seines Lebens zuzuführen.

Wilhelm v. E. war sein ganzes Leben hindurch „ein treuer Diener seines Herrn.“ Seine loyale Gesinnung in Rom hatte früh die Aufmerksamkeit Kaiser Karl V. auf ihn gelenkt. Noch vor dessen Wahl zum Herrscher von Deutschlands kommt Wilhelm v. E. bereits 1517 als Bevollmächtigter des Königs Karl in Rom vor. Diese Stellung, die er wahrscheinlich auch in den späteren Jahren neben seinen zahlreichen Ämtern und Würden von der Kurie innehatte, scheint die Grundlage des Bundes zwischen Kaiser und Kardinal gewesen zu sein.

Als der Kampf um Europa zwischen Franz I. von Frankreich und Kaiser Karl V.<sup>1)</sup> zu beginnen drohte, schloß sich Clemens VII. an ersteren an und wies die ihm durch Wilhelm v. E. vom Kaiser angebotene Hand zum Frieden zurück. Da alle Vermittelung umsonst war, traten Wilhelm v. E. und einige andere Kardinäle wider den Willen der Mehrheit der Kurie zu dem kaiserfreundlichen Bund der Colonna über. Als endlich nach längeren Kämpfen Frundsberg am 6. Mai 1527 Rom im Sturm nahm, vermochte sich Clemens VII. mit den Seinen auf die Engelsburg zu retten. Die Stadt aber war allen Gräueln der Plünderung ausgesetzt, selbst die Freunde des Kaisers wurden von den heutigetierigen und

<sup>1)</sup> Guicciardin, Histoire des guerres de l'Italie, III.

wuttschnaubenden Söldnern nicht verschont. Der Kardinal von Enkevort war als Anhänger des Kaisers wohl bekannt, deshalb hatten zahlreiche Privatleute in seinem Palast ihre Reichtümer aufgespeichert. Trotzdem aber verlangten die goldhungrigen Spanier 30000 Dukaten für Befreiung von der Plünderung. Als nun mittlerweile Melchior von Grundberg mit dem deutschen Prälaten ein Gespräch gehalten, fürchteten die Spanier, er werde das Haus durch Deutsche besetzen lassen, erbrachen daher bei Nacht alle Schlösser und Truhen, raubten das vorgefundene Geld und überließen es, den deutschen Knechten, die Bewachung des ausgeplünderten Hauses zu übernehmen. Nur durch den Schutz der deutschen Kriegsknechte entging der Kardinal v. Enkevort den rauhsten Mißhandlungen, denen die übrigen Kardinäle und Geistlichen in der beispiellosesten Weise preisgegeben waren. Der Papst aber mußte sich dem Kaiser ergeben.

Lehterer suchte nun möglichst bald eine Ausöhnung mit dem Papst, um sich dann auf den allein stehenden Franz I. von Frankreich mit doppelter Wucht zu werfen. Die dem Kaiser treu gebliebenen Kardinäle und Geistlichen wurden für die erlittenen Drangsale reichlich entschädigt durch den Papst unter dem Druck der kaiserlichen Hand. 1529 wurde namentlich auf Veranlassung seines kaiserlichen Gönners Wilhelm v. E. mit dem Bistum Utrecht beliehen, das vorher Heinrich von Bayern innegehabt hatte.<sup>1)</sup> Wilhelm v. E. blieb jedoch in Rom, wahrscheinlich um die ihm plötzlich zuteil gewordene günstige Lage weiter auszunutzen, und ließ am 24. 7. 1530 durch seinen Bevollmächtigten Jakob Utenerg von dem Bistum Besitz ergreifen. Ebenfalls im Jahre 1529 erhielt Wilhelm v. E. noch die Probstei St. Rombaut in Mecheln nach dem Tode Philipp Nataerells.

<sup>1)</sup> Enkenvort Cardinalis Dertusen. fit episcopus Traiectensis per resignationem Henrici Bavarie Ducis die 1. Oct. 1529. — Extat bulla in Regest Clement. VII. Tom. 121 fol. 284. — Royaards, p. 106 ff.

In Rom jedoch scheint Kardinal Wilhelm v. E. immer höher gestiegen zu sein wegen seines Ansehens und der Achtung, die er persönlich beim Kaiser genoß. Am 9. 2. 1530<sup>1)</sup> erwählte ihn der Papst unter den Kardinälen dazu, die Salbung des Kaisers zum Könige der Lombardei zu übernehmen. Wilhelm v. E. erreichte hiermit den Höhepunkt seines Lebens. In päpstlichem Gewand auf dem päpstlichen Stuhl saß er auf dem hohen Altar und empfing so an Stelle des christlichen Oberhauptes, den Kaiser zu Bologna. Karl V. legte den Eid in die Hände des Kardinals Wilhelm, dieser segnete und salbte ihn zum König der Lombardei, worauf in der Kirche von St. Petronius die Krönung durch den Papst er-

<sup>1)</sup> Die Veneris 4. Febr. 1530. Fuit consistorium secretum in loco consueto, in quo inter alia Papa deputavit tres Cardinales, qui praecessent rebus praeparandis pro actu Coronationis Imperatoris et una cum aliis deputatis a Caesare simul convenire deberent adhibitis secum Magistris ceremoniarum et sacrista, cuncta disponerent et providerent, videlicet R<sup>mos</sup> Petrum Anconitan. alias Sabin., Guglielmum Dertusen. alias SS. Joannis et Pauli Presbyterum et Innocentium Cibo Legatum Bononiens. Diaconum Cardinalem etc. Martinelh. Diar. ab. an. 1518 ad an. 1533 Vol. 24. f. 206.

Die Mercurii 9. Febr. 1530 fuit consistorium secretum, in quo inter alia, quae supra dicta sunt et discussa per R<sup>mos</sup> D. D. Cardinales deputatos cum Imperialibus, et relata in eodem Consistorio primo decretum fuit et ordinatum per Papam et Cardinales, quod corona ferrea, quam Imperator electus requirebat, sibi per Pontificem omnino dari deberet, Bononiae, et in capella maiori Palatii, et missa celebraretur per R<sup>mum</sup> Guglielmum SS. Joannis et Pauli presbyterum Cardinalem Dertusen, et similiter inunctus et alia quae necessaria forent ante inchoationem Missae, quod que in Missa Papa superveniret, ut in tempore oportuno posset tribuere coronam ferream et insignia Caesari, sicut a Papa sibi impendi requirebat. Ibid. f. 211.

Die lunae 1530 mens. Febr. Fuerunt electi et firmati qui deberent celebrare et coronare seu ungere Regem, et licet Hispani multum instarent pro Card. sanctae Crucis, tamen ex quo in Consistorio nominaverat R<sup>um</sup> Cardinalem Dertusen fuit visum, quod ipse faceret officium. Ibid. f. 220.

folgte, während Wilhelm die Messe las.<sup>1)</sup> 2 Tage später am 24. 2. 1530 wurde Karl auf seinen Wunsch hin zum römischen Kaiser durch den Papst gekrönt, nachdem vorher die Salbung wiederum durch Wilhelm v. E. erfolgt war. Für diese mannigfaltigen Dienste, die Kardinal Wilhelm ihm geleistet hatte, suchte sich nun Karl V. auch erkenntlich zu erweisen. Deshalb erteilte er noch am Tage der Krönung dem Sohn der Schwester des Kardinals Wilhelm v. E., Gottfried, unter nur ganz wenig Auserwählten den Adelsstand seiner Mutter, eine Wappenbesserung, Freisitzrecht, Palatinat, indem er ihn gleichzeitig eigenhändig zum Ritter schlug.<sup>2)</sup>

Doch diese glanzvollen Tage zu Bologna sind die letzten, die uns Wilhelm v. E. im Getriebe der Welt und auf dem Pfade des Ruhms vorführen. Mit der Erhebung seines Neffen in den Adelsstand mit dem Recht, den v. Enckevortschen Namen zu führen, mochte eine schwere Sorge von Wilhelm, dem letzten seines Geschlechtes, gewälzt sein. Er hoffte nunmehr, nachdem er mehr als er je gedacht haben mochte, erreicht hatte, den Rest seines Lebens in zufriedener Ruhe zu verbringen,<sup>3)</sup> die aber leider durch Krankheit gestört wurde.

<sup>1)</sup> Missa coronationis per Cardinalem Dertusen. celebrata. Ibid. f. 221.

<sup>2)</sup> Abgedruckt bei den Anlagen. Vgl. oben S. 53.

<sup>3)</sup> Wie schon vorher erwähnt, verrichtete Wilhelm v. E. nur noch einige Ehrenpflichten.

Die Sabbati 16. Sept. 1531 in capella maiori pro anniversario Papae Adriani celebravit R.<sup>mus</sup> D. Card. Dertusen. Martinelh. Diar. Vol. 24, f. 226.

Die Lunae VI. Nov. 1531 Missa in capella pro anniversario Cardinalium defunctorum, quam celebravit R.<sup>mus</sup> D. Card. Dertusen. Ibid. f. 323.

Die Lunae XVI. Aug. 1532 fuit missa et officium in Capella pro Anniversario Papae Adriani VI. praedefuncti, quam celebravit R.<sup>mus</sup> D. Card. Dertusen. Ibid. 359.

Die Mercurii VI. Nov. 1532. Fuit Missa in capella pro Anniversario Cardinalium defunctorum, quam celebravit R.<sup>mus</sup> Card. Dertusen. Ibid. f. 362.

In den letzten Jahren seines Lebens ordnete Wilhelm noch seine Güter und machte vor einer Reihe von Zeugen, meistens Niederländern, sein Testament<sup>1)</sup>, zu dessen Vollstreckern er neben dem Kardinal Eberhard von Marka, Bischof von Cüttich, Johann von Panormitanum und Tileman, dem 2. Regenten beim päpstlichen Kollegium zu Löwen, seinen Neffen Gottfried ernannte. Einige Tage nach Aufstellung des aufs peinlichste verfaßten Testaments starb Wilhelm am 19. Juli 1534<sup>2)</sup> im Palaste des Petrus Mellini. Bei der Totenfeier waren fast sämtliche Kardinäle anwesend, sie fand wegen der großen Beteiligung in einem Saale, der über dem Lustgarten des Papstes gelegen war, statt. Nach ihrer Beendigung wurde der Verbliebene von den Geistlichen der Stadt unter vorangetragenem Kreuze durch die via Agonis zur Kirche Beatae Mariae del' Anima getragen und daselbst nach dem Wechselgesange beigelegt. Die Totenmesse celebrierte Kardinal Antonius von St. Severinus. Clemens VII. war es versagt selbst an der Feier teilzunehmen, da er in den letzten Tagen lag.

So ruhte denn Wilhelm in derselben Kirche, wie sein Freund Adrian und auch er erhielt von seinen Freunden, die er zu Testamentvollstreckern ersehen hatte, ein kostbares Grabdenkmal, dessen Inschrift in deutscher Übersetzung<sup>3)</sup> folgendermaßen lautete:

<sup>1)</sup> S. Beilagen.

<sup>2)</sup> S. Grabschrift folg. Seite und Eintrag (pag. 255) in das Fremdenbuch der Santa Maria dell'anima zu Rom, welcher lautet: „die 19. Julii 1534 indictione septima pontificatus Clementis pape septimi anno undecimo circa II horam diem suum clausit extremum reverendissimus dominus Wilhelmus de Enckefort, tituli sanctorum Johannis et Pauli presbiter cardinalis Dertusensis etc., qui die vicesimo mensis Julii 1534 fuit sepultus in ecclesia nostra beate Marie de anima, qui dicto hospitali donavit de anno 1518 pontificatus Leonis pape X. anno sexto domum etc.“

<sup>3)</sup> Wilhelmo Enckenvoirtio Brabantino, s(acrae) R(omanae) e(cclesiae) presb(ycero) card(inali), qui plurimis Ro(manae) rei

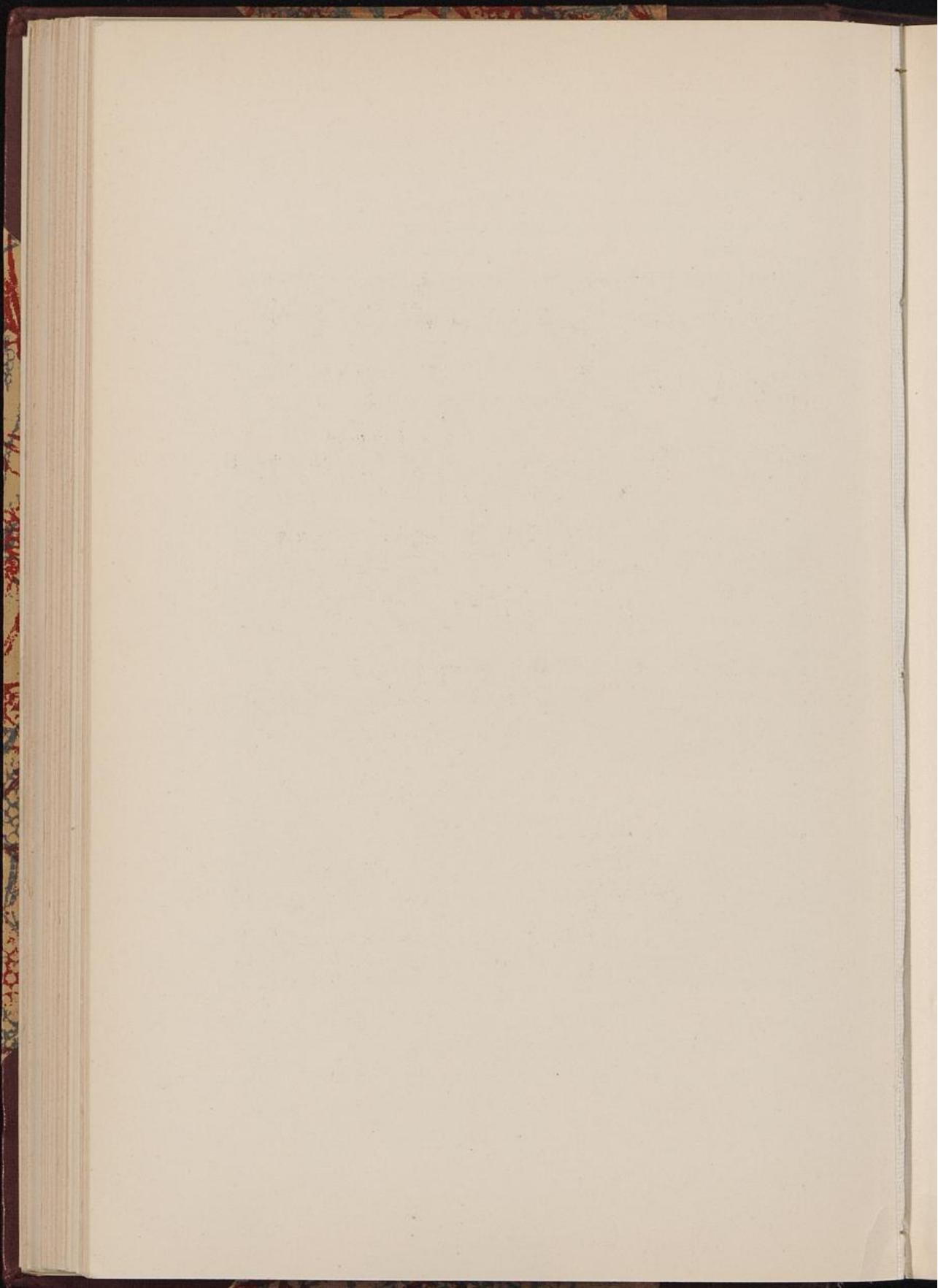
~~...~~  
~~...~~  
~~...~~  
 Die 19 Julij 1534 Indictione Sexti mensis  
 Clemens nono papa cum dno in curia  
 et honorabilem suum claustrum mag  
 D. Welheling de Erchfort tituli Sancti  
 Jo. et Pauli pbr Cardinalis decessit et  
 in die quinquagesime mensis Julij 1534  
 fuit sepultus in ecclesia beate Marie de  
 qua dicitur hospitali donavit de anno  
 1518 per nos Leonem pape x anno septu  
 decimo 19 mensis Junij fide die prima  
 mensis Septembris et ut constat in libro septimo  
 Inventarii domus Leonis dno in curia et  
 et dno in curia de regno apostolice 1533 et  
 Jacobus amabilis dno in curia et  
 est in curia in curia  
 die 22 mensis Julij 1535 Indictione 8 ponti  
 ficali 13 mensis primo nocte prima  
 obiit dno Jo. Jansen vobis pbrs Xanthony  
 Colomay dno qui sepultus est ad S. ...

Goullus  
 Erchfort Card  
 de husey die 19  
 natione Brach  
 ent.

1533

Jo. Jansen  
 vobis  
 pbrs

Eintragung in das Fremdenbuch des deutschen Hospizes  
St. Maria dell' Anima in Rom 1534.



„Wilhelm Enckenvoirt aus Brabant, der heil. röm. Kirche Presbyter-Kardinal, verrichtete mehrere Ämter der Stadt Rom wie die Geschäftsführung für deutsche Angelegenheiten mit aller seiner Kraft. Von Papst Hadrian VI, für den er in der Verwaltung tätig war und Schriftstücke abfasste, wurde er an die Spitze der Kirche zu Tortosa gestellt und zum rühmlichen Beweise freundschaftlicher Gesinnung als einziger in das Kardinalskollegium hinzugewählt, indem auf ihn (E.) die Zeichen seiner (Hadrians) früheren Würde übertragen wurden. Darauf wurde er auch von Clemens VII. durch Verleihung der Utrechter Kirche geehrt unter dem gnädigen Kaiser Karl V., welchen er, als er von jenem (Clemens VII.) die Krone des Reiches empfangen wollte, salbte. Eingedenk der empfangenen Wohltaten ließ er den Leichnam Hadrians aus der Peterkirche in dieses Gotteshaus, bei dessen Bau und Ausschmückung er mithalf, überführen, nachdem er ihm ein Grabdenkmal errichtet hatte. Gegen Bedürftige und alle Menschen war er wohlthätig.

Johannes Dominicus aus Trani, Antonius Sanseverinus, Kardinäle und Petrus Vorstius, Bischof von Aig, Andreas Castillo, apostolischer Schreiber (scriptor), nach dem Testament eingesetzt. Er lebte 70 Jahre und starb 1554.

p(ublicae) magistratib(us) et Germanie procuracione integerr(ima) functus, ab Hadriano VI. pont(ifice) max(imo), cuius item res administraverat libellis dandis et eccl(esiae) Dertusen(sis) praefectus et in card(inalium) colleg(ium) claro benivolentiae indicio tralatis in eum pristinae suae dignitat(is) insignib(us) solus cooptatus deinde etiam a Clemen(te) VII. ecc(lesia) Traiect(ensi) honestatus est, Carolo V. imp(eratore) libentiss(imo), quem ab illo coronam imp(erii) accipientem inunxit. Quiq(ue) benefitor(um) memor Hadriani cadaver ex Petri basilica in hanc aedem, cuius construend(i) et ornand(i) adiutor fuit, sepulero posito transferri curavit. In egenos et in omnes homines beneficentiss(imus). Jo(hannes) Dominicus Tranen(sis) Antonius Sanseverinus card(inales) et P(etrus) Vorstius episcopus Aquen(sis), And(reas) Castillo script(or) ap(osto-licus) ex testamen(to) pos(iti).

Vixit ann(os) LXX mortem obiit MDXXXIII.

Das prächtige Grabmal,<sup>1)</sup> ein Werk von Duquesnoy, genannt Il flammingo, steht links an der Wand neben dem Eingang. Auf dem Unterbau liest man zwischen zwei Pila- stern die Grabschrift. Darauf steht zwischen zwei Granit- säulen mit herrlichen Kapitälern der Sarkophag, den zwei nach der Mitte zu schauende Adler tragen. Vorn mitten auf dem Sarkophag ist das Wappen des Kardinals, drei  $\left(\frac{2}{1}\right)$  Adler, unter einem Kardinalshut angebracht. Auf dem Sarkophag ruht, in bischöfliche Gewänder gehüllt, die ruhige ernste Gestalt des Kardinals. Die Rechte stützt das bärtige, mitrageschmückte Haupt, das eine starke Nase und energische Züge im Gesichtsausdruck aufweist. Die linke Hand ruht auf der Brust. Die Rückwand ziert ein Hautrelief: Gott Vater, den Kardinal segnend. Die reiche Bekrönung des Grabmals enthält nochmals das Wappen Wilhelms. Das Ganze haucht den Geist der Renaissance aus und erregt die Aufmerksamkeit eines jeden Besuchers der Anima.<sup>2)</sup>

Nachdem wir im Vorstehenden das äußere Leben des Kardinals Wilhelm v. Enkevort darzustellen versucht haben, wollen wir im folgenden noch kurz seine Bedeutung für die Geschichte und als Mensch würdigen.

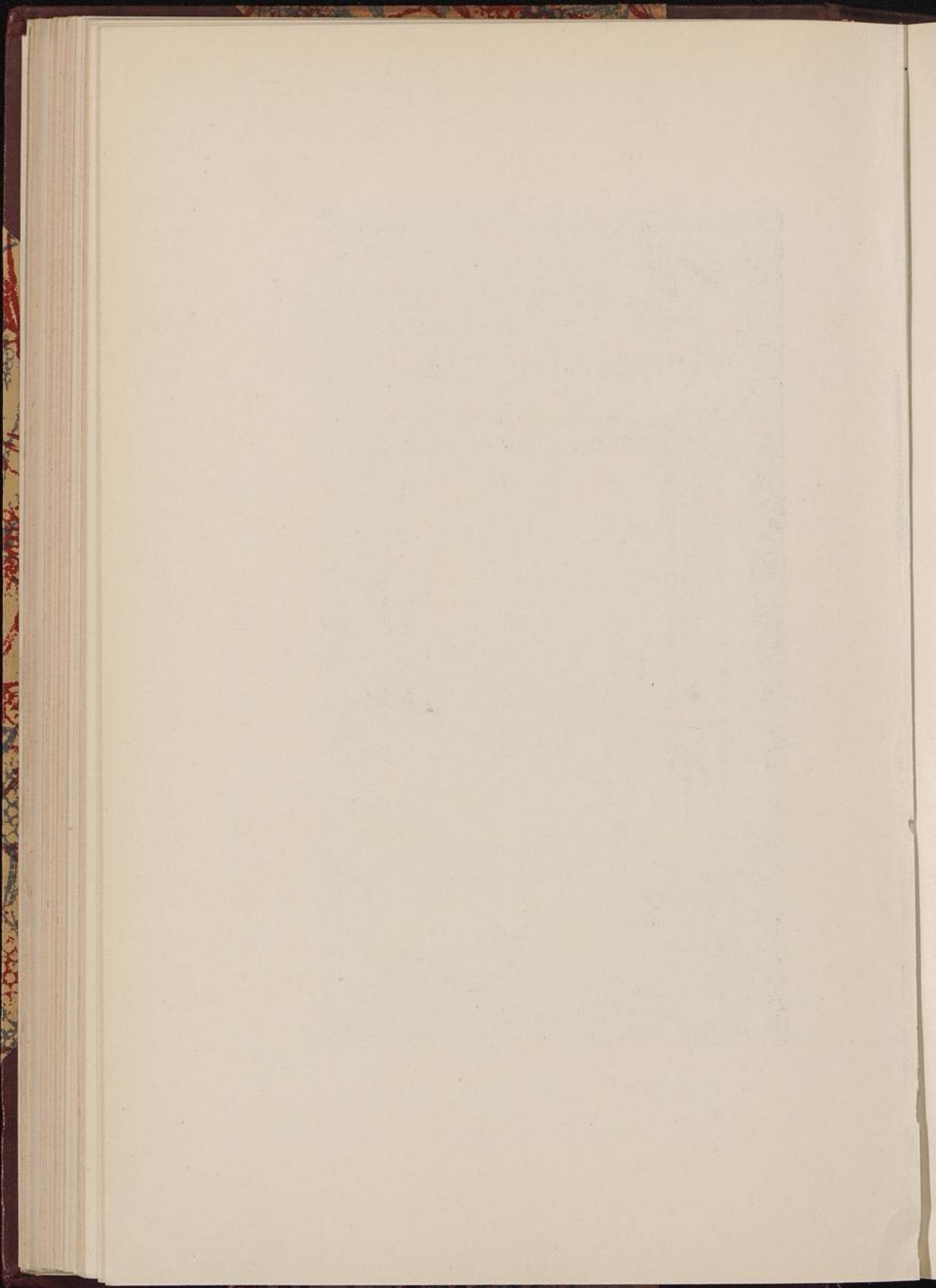
Wilhelm war emporgekommen durch die Gunst, die er bei den Spitzen der abendländischen Welt genoß, durch Papst und Kaiser. Zustatten kam ihm hierbei außer seinen zweifel- los nicht geringen Fähigkeiten seine Geburt, vom lokalen wie vom ständischen Gesichtspunkt aus betrachtet. Als Edelmann und als Niederländer war es Wilhelm von Enkevort allein möglich mit Kaiser und Papst in nähere Beziehung zu treten. Hierin liegen die Prämissen zu seinem Glück wie Unglück. Wilhelm stand hoch und geehrt da, solange Kaiser und Papst in ihren Interessen nicht aufeinanderstießen, als aber beide sich verfeindeten, geriet Wilhelm in eine Kollision der

<sup>1)</sup> S. nebenstehende Abbildung.

<sup>2)</sup> Übernommen aus dem Bonner Archiv. 1894 Nr. 9 nach einer Mitteilung des Herrn Kaplan f. Kaufmann in Rom.



Grabdenkmal des Kardinals Wilhelm v. Enckevoirt  
in Santa Maria dell' Anima in Rom,  
(gefertigt von Duquesnoy gen. Il Fiammingo).



Pflichten, er mußte sich für eine Partei entscheiden. Seine loyale Gesinnung ließ ihn die Entscheidung zu Gunsten seines kaiserlichen Herrn treffen. Damit war der Bruch mit seinem geistlichen Herrn, dem Papst, unvermeidlich. Doch gerade hier zeigten sich Wilhelms Fähigkeiten. Trotz seines Bundes mit dem Kaiser verlor er nie die nötige Fühlung mit der Kurie, und seinem Streben nach friedlichem Zusammengehen der beiden Häupter der christlichen Welt ist sicherlich mit zum großen Teil die Versöhnung zwischen Papst und Kaiser zu verdanken, die ihrerseits Wilhelm eine ruhmvolle Stellung in der Geschichte sichern sollte. Aus diesen Zusammenhängen lassen sich auch Wilhelms Schwankungen zwischen Kaiser und Papst verstehen, seine Taten beurteilen, seine Handlungen rechtfertigen.

Persönlich scheint Wilhelm v. Enckevort ein untadelhafter, streng sittlicher und echt germanischer Charakter gewesen zu sein. Die zeitgenössischen Schriftsteller loben seine Freigebigkeit, seine Pflichterfüllung, seine Weisheit und vielseitigen Kenntnisse, die ihn zu den verschiedensten Betätigungen befähigten. Jovius preist Wilhelms Sittsamkeit, Menschenfreundlichkeit, Bescheidenheit, Gutmütigkeit und Gerechtigkeit und stellt ihn als leuchtendes Vorbild den italienischen Kardinalen gegenüber. Doch war er Realpolitiker genug, um auch gewonnenen Einfluß für sich auszunutzen: Die bevorzugte Stellung als nächster Freund und Ratgeber des Papstes Adrian behauptete Wilhelm daher eifersüchtig und rücksichtslos, er erschwerte den Zugang zu jenem aufs höchste. Von Natur war er sehr langsam, auch in seiner amtlichen Stellung.<sup>1)</sup>

Wilhelm von Enckevorts Stellung zur Reformation ist ganz gewiß auf der gegnerischen Seite zu suchen. Er stand

<sup>1)</sup> Ludwig Pastor, Geschichte der Päpste seit dem Ausgang des Mittelalters, 4. Band, 2. Abt.: Adrian VI. und Clemens VII., Freiburg i. B., 1907. Dieses soeben während des Druckes erschienene Werk bietet an zahlreichen Stellen Charakterbilder von Wilhelm von Enckevort.

in engster Fühlung mit den Hauptführern der Gegenreformation.<sup>1)</sup>

Nur wenig wissen wir über Wilhelms literarische Tätigkeit. Abgesehen von der schon früher erwähnten Rede an die theologische Fakultät zu Löwen, war er der Verfasser von über 50 bekannten päpstlichen Bullen und der Schriften über die apostolische Beichte.<sup>2)</sup>

Daß Wilhelm noch zu seinen Lebzeiten die Angehörigen seines Geschlechtes mit Pfründen versorgte, dürfen wir ihm nicht verargen. Der Nepotismus lag im Strome der Zeit und ward daher nicht als ein Unrecht empfunden. Im Hinblick auf die mächtige Stellung des Kardinals zu Rom, widmeten sich viele Glieder seines Geschlechtes dem geistlichen Stande, war es ihnen doch möglich durch den Einfluß des hohen Verwandten schnell zu hohen Stellungen zu gelangen. Der Kardinal ließ sich, wie auch später näher ausgeführt werden soll, von seinen Nefen in den zahlreichen geistlichen Ämtern und Würden in den Niederlanden vertreten. Nur durch den großen Einfluß und die hohe Stellung des Kardinals war es wohl möglich, daß in 2 Generationen von insgesamt 12 männlichen Mitgliedern des Geschlechtes 8 als Kanonici, Erzdiakone u. s. w. vorkommen.

Doch nie verlor Wilhelm trotz seiner väterlichen Fürsorge für seine Verwandten Interesse für höhere, allgemein menschliche Gesichtspunkte. Zum Beleg wollen wir noch kurz seiner zahlreichen Stiftungen gedenken. In Rom war es vor allen das deutsche Pilgerhaus, das viel seines Glanzes ihm verdankt. In den Niederlanden widmete Wilhelm v. E. besonders seinem Geburtsort Mierloo jederzeit die größte Aufmerksamkeit. 1506 stiftete er, wie wir schon gesehen

<sup>1)</sup> Vgl. P. Kalkoff, Die Anfänge der Gegenreformation in den Niederlanden. Halle a. S. 1903.

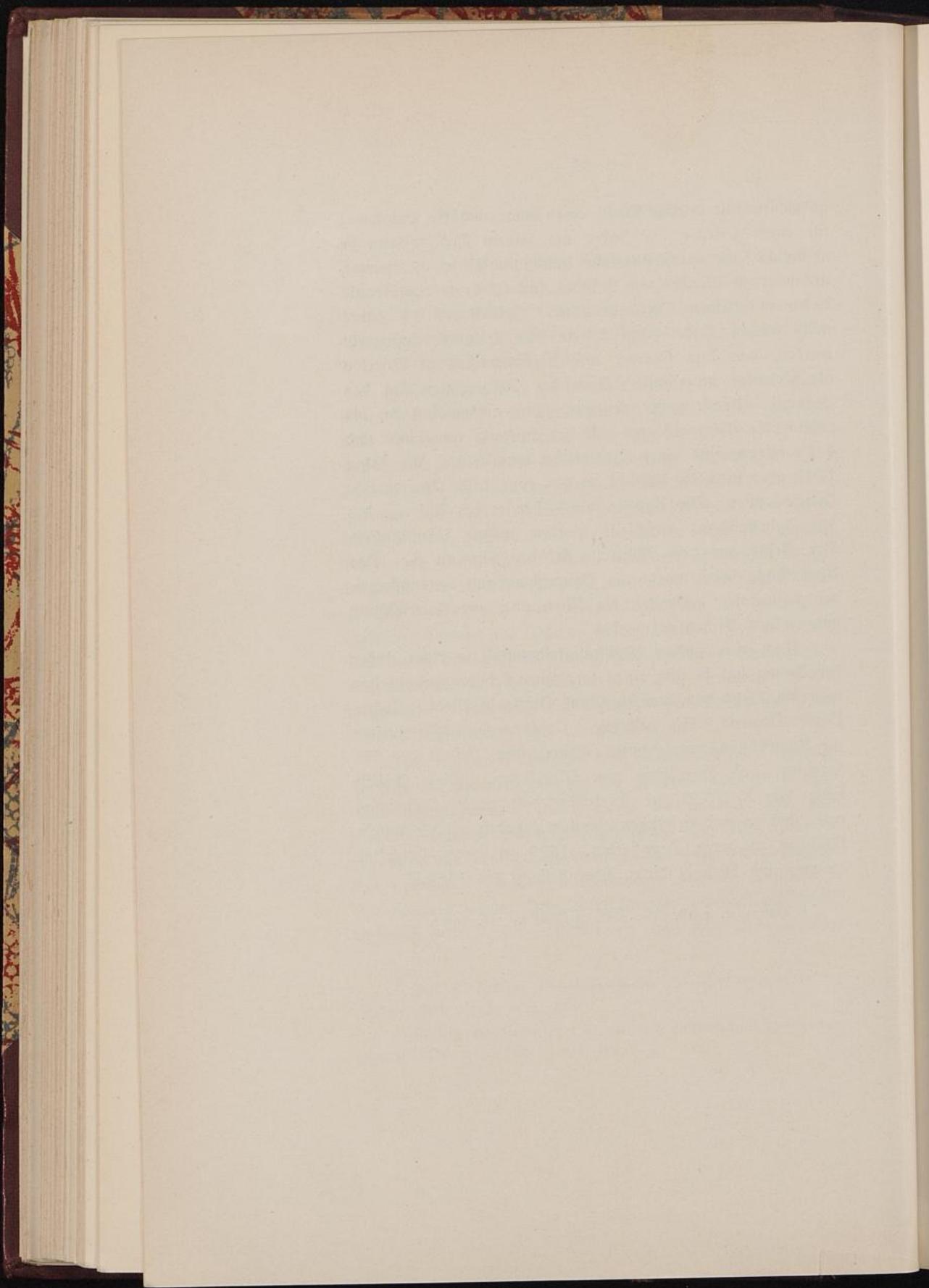
<sup>2)</sup> Enekeuort fuit scriptor literarum poenitentiarie apostolicae. Divisor, Cameral. Vol. 73, fol. 101.

haben, für die dortige Kirche einen Altar und die Besoldung für einen Priester. 3 Jahre vor seinem Tode bewies er nochmals seine unerschütterliche Anhänglichkeit an die Heimat, indem er zu Mierloo ein Hospital für 12 arme oder kranke Männer desselben Ortes gründete. Jedoch erst 14 Jahre nach seinem Tode 1548 konnte das Hospital eingeweiht werden, das dem Pfarrer und Kirchenmeister zu Mierloo als Provisor unterstand. Nach der Reformation lag das Hospital, „Apostelhaus“ genannt, lange unbewohnt da, bis endlich die Generalstaaten sich der Stiftung annahmen und 4 Provisoren und einen Rentmeister anstellten. Im Jahre 1795 aber ging die Aufsicht an den röm. kath. Pfarrer von Mierloo über. Die Kapelle mußte bereits am Anfange des 19. Jahrhunderts geschleift werden wegen Baufälligkeit. Der Erlös aus dem Abbruche fiel der Stiftung zu. Das Apostelhaus selbst wurde als Bauernhaus mit den anstoßenden Ländereien vermietet, die Miete aber zur Unterstützung von einigen Armen verwendet.

Noch eine andere Wohltätigkeitsanstalt in Rom außer der Anima hat in ihm einen sorgsamem Schützer gehabt, das war die 1519 von dem Kardinal Giulio di Medici (später Papst Clemens VII.) gestiftete „Confraternita della carita“ zur Unterstützung verschämter Armer, zum Besuch der Gefangenen und Begräbnis von Mittellosen. Diese Anstalt hatte Leo X. 1520 zur Erzbrüderschaft unter Verleihung von Ablässen und geistlichen Gnaden erhoben. 1528 wurde Wilhelm zu deren Deputierten, 1529 zu deren Protektor ernannt und blieb in dieser Ehrenstellung bis 1533.<sup>1)</sup>

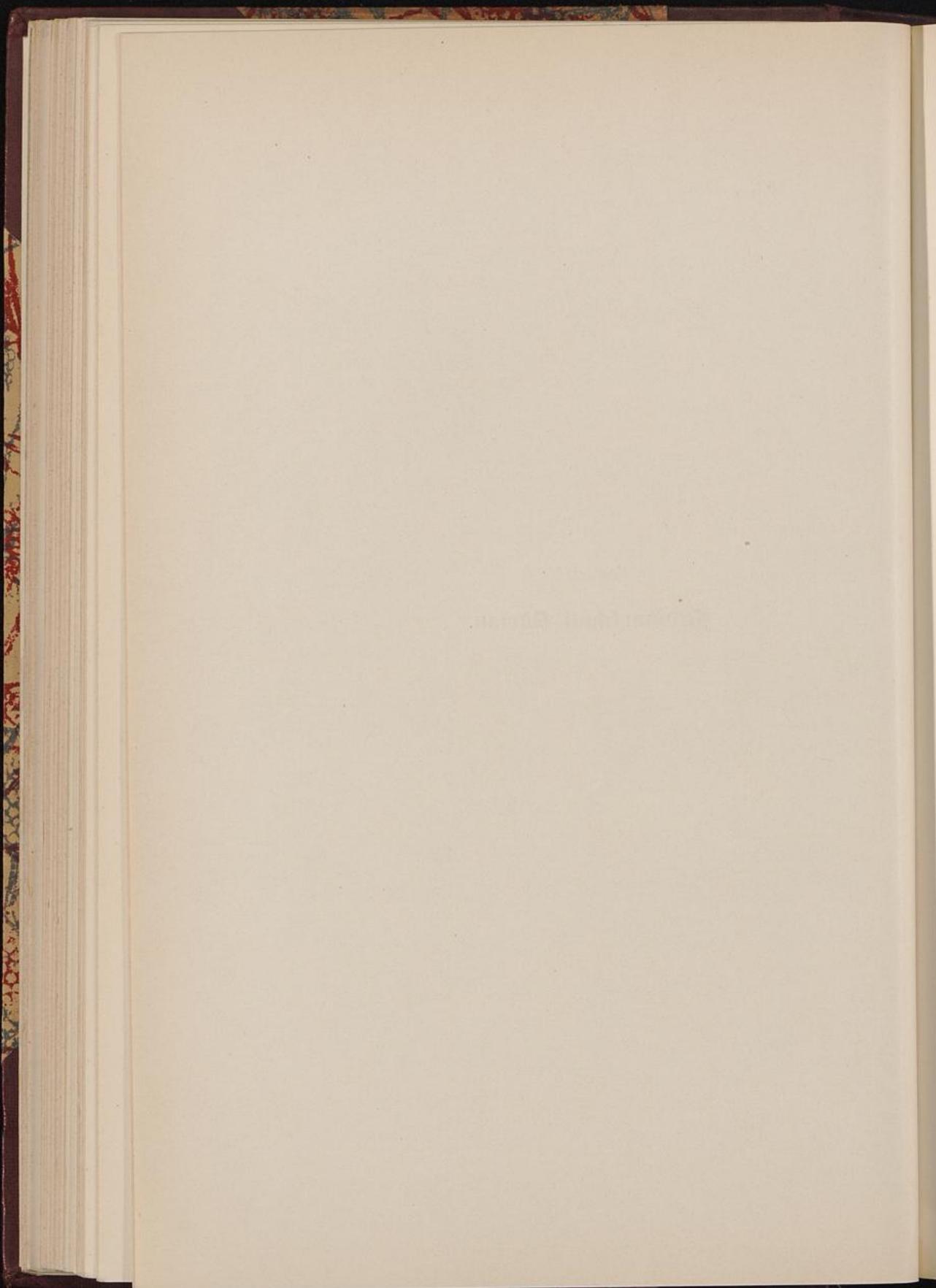
---

<sup>1)</sup> Pastor, a. a. O. (S. Seite 81 Note 1.) II. 588/9.



Kapitel 2.

Feldmarschall Adrian.



Trat in Wilhelm v. Enckevort uns der Typus eines hohen Geistlichen im Zeitalter der Reformation entgegen, so können wir in Feldmarschall Adrian v. Enckevort einen Vertreter des Soldatenstandes, wie er im 17. Jahrhundert war, erblicken. Der Krieg war die Wiege seines Glückes, die Quelle seines Ruhmes und der Schöpfer seines Reichthums, wie dies ja im Einzelnen seine Lebensschicksale zeigen werden.

Am 20. August 1603 war Adrian v. Enckevort zu Dieß geboren. Früh starb die Mutter und bald nahm ihn der Vater, ein erprobter Kriegsmann, auf seinen Feldzügen mit. 1619, als der große Krieg begonnen hatte, verließen Vater und Sohn die Niederlande und warben auf eigene Kosten eine Schwadron Kürassiere an, die schließlich in das kaiserliche Herbersteinsche Kürassierregiment aufgenommen wurde. 1621 starb der Vater. Der Sohn verblieb infolgedessen nicht mehr bei seinem Regiment, sondern trat zu den Truppenteilen des Feldmarschalls Grafen von Anhalt über, wo er bis zum Jahre 1629 seine kriegerischen Fähigkeiten entfaltete. In den folgenden Jahren finden wir ihn in Italien im Regiment des Grafen Gallas, in dem er rasch avancierte, bis er schließlich die höchsten militärischen Rangstufen erklommen.

Bald jedoch scheint Adrian wieder zu einem anderen Truppenteil übergegangen zu sein. 1632 in der Schlacht bei Lützen wird der kurbayrische General von Enckevort

---

1) Wifgrill, Schauplatz des nieder-österreichischen Adels. S. 397, 398

wegen seines Heldenmutes im Kampfe wider die Schweden gerühmt, doch fehlen noch nähere Angaben, um weitere Schlüsse ziehen zu können.

Ebenso wenig ist über Adrians Teilnahme an der für die kaiserliche Partei siegreichen Schlacht bei Nördlingen am 6. September 1634 bekannt. Doch scheint er sich außerordentliche Verdienste errungen zu haben in jenen Jahren, da er bald nach Erwerbung von Gut und Schloß Außdorf an der Treßen, am 16. Juni 1635 als nieder-österreichischer Landmann unter die Herrenstands-Geschlechter als Freiherr aufgenommen wurde.

Als man im Jahre 1637<sup>2)</sup> den Hauptschlag gegen Bernhard von Weimar führen wollte, gelang es dem General-Wachtmeister von Enckefort, als er den Rückzug des tief ins Elsaß vorgedrungenen Joh. v. Werth decken sollte, die Besatzung des Straßburger Brückentopfes, 600 Mann mit 4 Kanonen, durch Androhung eines Bombardements zur Übergabe zu nötigen.<sup>3)</sup> Doch in dem folgenden Jahre sollten Adrian und sein Vorgesetzter und Freund, Johann v. Werth, weniger vom Schlachtenglück begünstigt sein.

Bei Rheinfelden gelang es ihnen nicht, durch einen verzweifelten Kampf die Ehre des Tages zu retten, nachdem der rechte Flügel der kaiserlichen Armee durch Bernhard von Weimar völlig geschlagen war. Vergebens stürzten beide aus einem Walde, den sie mit dem linken Flügel besetzt hielten, hervor, um dem rechten zu Hilfe zu kommen. Die Kaiserlichen wurden zurückgeworfen, ihre Generale gefangen. Joh. v. Werth, an der Spitze von 500 Mann aus dem Wahl'schen Regiment wagte einen letzten Angriff,

---

<sup>1)</sup> Wißgrill, a. a. O. Barthold, Johann von Werth. p. 42.

<sup>2)</sup> Barthold, a. a. O. p. 81.

<sup>3)</sup> Matthäus Merian, Theatrum Europaeum. Frankfurt 1662. III p. 878.

ward aber schwer verwundet gefangen genommen. „U. von Enckevort, im Gebüsch umringt, mußte seinen Degen überliefern.“<sup>1)</sup>

Beide, im Glück wie Unglück vereint, wurden nach Bemmfeld in höchst ehrenvolle Haft gebracht, wo sie auf ihr bloßes Ehrenwort frei umhergehen durften.

Mit großem Jubel ward der Sieg Bernhards von Weimar in Paris aufgenommen, doch schien man im Volke den zuversichtlichen Nachrichten nicht den rechten Glauben zu schenken. „Deswegen nun haben Ihre Königliche Majestät von Frankreich Herzog Bernhards fürstliche Gnaden ersucht, die beiden Gefangenen Jean de Werth und Ms. d'Enquenfort, mit einer starken Convoy nachher Paris bringen zu lassen, allda sie nach Würden traktiert und Alles, was Sr. fürstlichen Gnaden ihnen zugesagt, gehalten werden solle.“ — Bernhard mußte diesem Unsinnen nachgeben und beide Kriegsgefährten veranlassen, ihre notgedrungene Reise zu dem zierlichen und üppigen Hofe Ludwig XIII. anzutreten.<sup>2)</sup>

Freitag, den 7. Mai, wurden sie mit einem starken Convoy zu Roß und Fuß von Bemmfeld abgeführt, nachdem der Herzog Bernhard sie der würdigsten Behandlung versichert und sie dem Kammerjunker Ms. de la Meilleraye nur mit dem Bedinge überantwortet hatte, daß sie wie Generale gehalten würden, schließlich aber seine (des Herzogs) Gefangene blieben und nicht in Paris zur Schau ausgestellt würden.<sup>3)</sup>

Wider ihre kühnsten Erwartungen glich Joh. v. Werth's und Adrian von Enckevorts Reise mehr einem Triumphzuge als dem Transporte von Gefangenen, ja es war sogar

<sup>1)</sup> Barthold, Gesch. des großen deutschen Krieges 1848. II p. 93.

<sup>2)</sup> Th. E. III p. 942. v. Stramberg, Chr. Rhein. Antiquarius III. Abt. 4 Bd. Koblenz 1857. S. 642 folg. „Der Anblick von Gefangenen solcher Bedeutung sollte dem unter der Last der Abgaben und des Krieges erliegenden Volke ein Gegenstand der Herstreunung und Erhebung sein.“

<sup>3)</sup> Barthold, Geschichte a. a. O. II 107 fig.

von französischer Seite der Befehl gegeben, ihnen in allen Städten, durch welche ihr Weg führte, in Marsal, Nancy, Bar, Vitry, Chalons, Eprenay, Chateau Thierry, la fere &c. die größten Ehren zu erweisen. Der Maire an der Spitze des Rats bewillkommnete sie und von den höheren Offizieren wurden sie bewirtet, bis sie in Vincennes, dem Staatsgefängnisse, dicht bei der Hauptstadt, anlangten und hier von dem Lieutenant des Herrn von Chavigny, Staatssekretärs und Befehlshabers des Platzes, empfangen wurden. Viele Franzosen, namentlich aber Französinen, drängten sich nun zu den Gefangenen und selbst Damen des ersten Standes verschmähten es nicht, zu diesen Männern zu kommen, die es verstanden, die furchtsamen Besucherinnen mit Zutraulichkeit, zugleich aber mit Ehrfurcht zu erfüllen. Vor allem aber staunten sie über eine damals noch nicht in Frankreich gekannte Sitte der Deutschen, — Adrian von Enkfort rauchte und schnupfte Tabak.

Im Monate Juni wurde dem Adrian von Enkfort gegen sein verpfändetes Ehrenwort, sich nicht der Haft zu entziehen, vom Hofe die Freiheit gewährt, überall in der Stadt umherzugehen; und am Tage dieser ihm gewährten Gunst, d. 19. Juni, veranstaltete der Kardinal Richelieu ihm zu Ehren ein prächtiges Gastmahl in seinem Schlosse zu Conflans an der Mündung der Marne in die Seine, wo wegen Kränklichkeit des Gastgebers der vermutliche Thronerbe, Gaston von Orleans, den Wirt machte. Der Bruder des Königs, die Herzöge von Angoulême, von Brissac, der Prinz von Guimené, der Graf von Noailles u. a. m. waren Gäste, denen gegenüber die beiden Gefangenen sich in kecker freimüthiger Weise aussprachen und sich laut mit dem gleichen Geschehe des gefeierten Königs Franz I. trösteten. Selbst dem Hofe des Königs Ludwig XIII. ließen sich die Gefangenen vorstellen und nun begann eine Reihe von Festen und die angesehensten Herren beeiferten sich, die Gefangenen zu bewirten; zu allen Schauspielen waren sie geladen.

Dennoch aber sehnte sich Adrian von Enkefort sehr nach der alten Freiheit und der Zeit, wo er mutig wieder sein Streitroß tummeln konnte, und er ließ nichts unversucht, seine Auswechslung zu erreichen. Er brachte es auch wirklich so weit, daß im Monate März des Jahres 1640 seine Auswechslung gegen den Mons. de Feuquière zu Diedenhofen<sup>1)</sup> erfolgen sollte, und er trat seine Reise dahin an, gelangte jedoch nur bis Verdun, wohin die für ihn trostlose Kunde kam, daß de Feuquière in Diedenhofen plötzlich gestorben sei. — So wurde denn Enkefort wieder nach Vincennes zurückgeführt und mußte auf eine andere passende Gelegenheit zu seiner Auslieferung warten, die sich auch bald fand, da sich namentlich Fürst Piccolomini dringend für ihn verwandte.<sup>2)</sup> Er wurde, — glücklicher als sein Kriegs- und Leidensgefährte Joh. v. Werth — nach dreijähriger Gefangenschaft zu Peronne gegen den Marquis de Gefures und Mons. d'Aiguebelle Ende März 1642 schließlich ausgeliefert.<sup>3)</sup>

Adrian von Enkefort trat nach seiner Auswechslung wieder in kurbayrische Dienste, wo er mit dem Feldzeugmeister Wahl, einem ihm befreundeten Mann, rüstig auf dem Platze stand, und sich mit Piccolomini vereinigte, dem er 4000 Mann zuführte,<sup>4)</sup> um sich zusammen mit ihm gegen Torstenson in Böhmen, Mähren und Schlesien zu schlagen.

Im Südwesten des Reichs führte die kaiserliche Sache Joh. v. Werth, der aber im Sept. 1642 bei Lindberg völlig geschlagen wurde. Der General-Major Enkefort, der seinen alten Waffengefährten nicht im Stich lassen wollte, reiste nun zum Herzoge von Lothringen, um ihn zu einer Verbindung zu bewegen, konnte indessen nichts ausrichten. Nur mit Mühe vermochte er, das zerstreute, theils gefangene, theils

<sup>1)</sup> Theatrum Europaeum, IV. p. 175.

<sup>2)</sup> Barthold, Geschichte 2c., II. p. 391.

<sup>3)</sup> Theatrum Europaeum, IV. p. 657.

<sup>4)</sup> Barthold, Joh. v. Werth, p. 115.

fliehende lombardische Kriegsvolk wieder zu sammeln<sup>1)</sup> und aufs Neue zu werben. Kühn und mutig kämpfte er mit dieser kleinen Armee von 4—5000 Mann in Frankreich vor Chastelet. Zwar verrichtete er mit ihr Wunder der Tapferkeit, doch blieb der Succurs, den ihm sein Freund Wahl zuzuführen versprochen hatte, aus. Unmutig hierüber ging der General von Enkefort hierauf zu den Spaniern und vereinigte sich bei Namur mit dem General de Lede und dem Baron Beck im Rücken des Prinzen von Oranien, um die gleichfalls vereinigte weimarisch-hessische Armee anzugreifen, die er sicherlich auch aufgerieben haben würde, wenn sie sich nicht bei Rheierbergen schleunigst zurückgezogen hätte.

Doch nicht lange blieb Adrian von Enkefort auf diesem westlichen Kriegsschauplatz, denn als Piccolomini in Mähren immer mehr von den Schweden bedrängt wurde, führte er ihm 3000 Mann Fußtruppen und 1000 Reiter nach Böhmen zu. Die nunmehr vereinigte kaiserliche Armee vertrieb zwar Torstenson aus Böhmen, erlitt aber bei Leipzig eine völlige Niederlage. Enkefort befehligte das Fußvolk auf dem linken Flügel, mußte aber nach sechsstündigem blutigem Kampfe des Schlachtfeld räumen.

Die Folge dieses schwedischen Sieges war, daß der General Wanka wieder in Böhmen und Mähren einrückte und sich, als die Kaiserlichen ihn zu bedrohen anfingen, auf einem Berge vor Olmütz verschanzte. Am 1. Oktober traf nun der General von Enkefort dort ein, mit dem kaiserlichen Auftrage, eine gehörige Belagerung der Verschanzung vorzunehmen. Allein man bedurfte seiner Person sowohl als seiner neugeworbenen Truppen bei der Hauptarmee so notwendig, daß er bald die mit dem günstigsten Erfolge begonnene Belagerung wieder aufgeben und zur Hauptarmee stoßen mußte. Vorher jedoch mußte noch der schwedische General Wanka „für die Ausfälle gegen die Croaten, Wal-

<sup>1)</sup> Nach Pufendorf XIV, § 38 sammelte E. 2000 Mann.

lachen und Ungarn tüchtige Stöße von dem General einnehmen, darüber er zu zweien mahlen ein paar hundert sitzen lassen mußte, bis der v. Enkefort am 25. Oktober abzog.“

Die weiteren Kriegsoperationen wurden für dieses Jahr (1642) durch den einbrechenden Winter unterbrochen. Erst im kommenden Frühjahr (1643) begann der Kampf von Neuem und zwar vor allem gegen Torstenson, der in fester Stellung bei Olmütz verschanzt lag. Mehrere Kämpfe waren bereits mit wechselndem Kriegsglück bestanden, als der General Gallas den General-Wachtmeister v. Enkefort mit 1000 Mann Fußvolk und 400 Reitern zur Einnahme des festen Schlosses Mirau, dem Bischof von Olmütz zuständig, absandte.<sup>1)</sup> Adrian fing sogleich an, Mirau ernstlich zu beschießen und Feuer in das Schloß zu werfen, wodurch am 23. August 1643 der Vorhof desselben in Brand geriet und endlich das Kastell selbst sich entzündete. Enkefort ließ nunmehr Sturm laufen, nahm die Festung und ließ die Besatzung, welche gegen 150 Mann stark war und sich verzweifelt wehrte, größtenteils niedermachen, so daß nur der Kommandeur, ein Hauptmann und 30 Gemeine am Leben blieben.

Ritterlich kämpfte darauf der General Enkefort in mehreren kleineren Treffen und nahm lebhaften Anteil an dem Kampfe bei Duttlingen. Als am 5. Dezember 1643 der Generallieutenant Gallas die feste Zittau belagerte und stürmte, stieß Enkefort mit seinen Truppen zu ihm und half dabei mit gewohnter Kühnheit.<sup>2)</sup> Bereits am 30. Dezember wurde eine Bresche geschossen zwischen dem Frauen- und dem Budissiner (Bauzener) Thore, vor die er mit dem General-Wachtmeister Grafen Bruoy rückte, um mit den Obristen Reichwald und Brandes zu unterhandeln. Vorläufig schloß man einen 24-stündigen Waffenstillstand, dem am folgenden

<sup>1)</sup> Th. E. V. p. 117.

<sup>2)</sup> Th. E. V. p. 152.

Tage die Übergabe der Stadt folgte, nach der die Kaiserlichen 1644 Schüsse getan und 185 Ztr. Pulver verschossen hatten.<sup>1)</sup>

Im März des folgenden Jahres (1644) ward Adrian v. Enkefort in Anerkennung seiner Verdienste zum Generalfeldmarschall-Lieutenant erhoben und bald darauf nach Dresden gesandt, wo ihm der Kurfürst seine Truppen vorstellte, ihm das Kommando übergab und sie ihm schwören ließ. Mit diesen Truppen ging Enkefort nach Torgau, während sich General Gallas inzwischen bei Bernburg täglich stärker verschanzte und die kursächsische Armee an sich zu ziehen suchte, um sich mit dem Feinde in ein entscheidendes Treffen einlassen zu können. Nachdem jedoch Enkefort 8 Regimenter zu Pferd aus Böhmen herangezogen und mit seinen sächsischen Truppen vereinigt hatte, griff er sofort den schwedischen General-Major Königsmark an und nötigte ihn nach einem siegreichen Gefecht bei Torgau zum Rückzug über die Elbe.

Mittlerweile war Gallas in seinem Lager bei Bernburg noch immer untätig, ihm gegenüber lag eine feindliche Armee die ihm den Proviant abzuschneiden drohte. In dieser Not wandte er sich an den Kurfürsten von Sachsen,<sup>2)</sup> der ihm seine Reiterei unter Enkefort zu Hilfe schickte, während er mit seiner Artillerie und Infanterie in Dresden Quartiere bezog. Trotzdem zwang die Not an Lebensmitteln Gallas, einen Teil seiner Truppen nach Magdeburg über die Elbe zu führen. Inzwischen hatte sich bei Großenhain die kursächsische Armee unter dem General von Enkefort wieder aufgestellt und erwartete aus Schlesien die Ankunft kaiserlicher Truppen, um mit diesen nach Magdeburg zu rücken. Als man endlich dorthin die Quartiere verlegt hatte, wurde den-

<sup>1)</sup> Th. E. V. p. 153.

<sup>2)</sup> Pufendorf XVI, 12. „Da nun dieser (Gallas) ängstlich bat, schickte ihm der Churfürst von Sachsen seine Reuterey unter Enkeforten zu Hülffe.“

noch die Not in dem kaiserlichen Lager immer größer, bis man sich am 2. Oktober zum Abzug gezwungen sah. Sobald Torstenson dies erfahren hatte, eilte er mit gewohnter Schnelligkeit dem Feinde nach und stieß bei dem Flecken Niembke, zwischen Magdeburg und Wittenberg auf die von Adrian befehligte, aus 5 Regimentern gebildete Nachhut, nachdem er diese vorher durch einen Angriff auf den General Bruoy von der Hauptarmee getrennt hatte. Wacker kämpfte Adrian gegen die Übermacht. Als er sah, daß sich die beiden sächsischen Regimenter in wilde Flucht begeben hatten, stürzte er verzweifelt an der Spitze seines Leibregimentes mit dem Rest seiner Truppen gegen den übermächtigen Feind, dem er sich schließlich nach langem Ringen mit schweren Verlusten auf kaiserlicher Seite<sup>1)</sup> (18 Standarten und 3500 Pferde,) ergeben mußte. Doch der Ruhm war auf der Seite des Besiegten, berichtete Torstenson nach Schweden: „Der General von Enkefort habe mit seinen Völkern sich ehrlich gehalten.“

In seiner Gefangenschaft mußte nun Adrian von Enkefort untätig mit ansehen, wie die Lage seines kaiserlichen Herrn sich täglich verschlimmerte und die Güter seines Schwiegervaters, des Grafen von Werthenberg, vom Feinde überschwemmt wurden. Zwar hatte er in seiner Gefangenschaft sich bei dem General Torstenson eine *Salva-Guardia* für das Schloß seines Schwiegervaters, Grafeneck, ausgewirkt. Doch wollte der darin liegende General-Quartiermeister Kunraden, so wenig von dieser, als von einer späteren Rückgabe desselben hören; ja er verhöhnte die Schweden mit eiteln Drohungen. So mußte denn am 20. März dieses Schloß beschossen werden, bis sich die Besatzung auf Gnade oder Ungnade ergab. Kunraden ward erschossen, der Kommandant der feste am Tore aufgehängt.

Nicht so lange indessen wie das erste Mal hatte Adrian v. Enkefort in seiner zweiten Gefangenschaft zu schmachten.

<sup>1)</sup> Pufendorf XVI, § 14.

Nur die Wintermonate 1644 zu 1645 verbrachte er in der Mitte seiner Feinde; denn schon Anfang April 1645 langte der General-Auditeur Grose als kaiserlicher Deputierter bei dem General Torstenson an und schloß mit diesem den Vertrag, daß der General v. Enkefort, sowie mehrere andere höhere und niedere Offiziere gegen ein Lösegeld von 120000 Reichsthalern entlassen werden sollten. Torstenson entließ jedoch schon vor Zahlung des Lösegeldes Adrian v. Enkefort aus Leipzig auf seine Güter in Böhmen, gegen sein verpfändetes Ehrenwort, sich bis zur gänzlichen Erledigung der Angelegenheit daselbst ruhig aufhalten zu wollen. Die Art dieser Freilassung war ein rühmliches Zeugnis für die Achtung, die Enkefort auch bei seiner zweiten Gefangenschaft seinen Feinden einzusößen wußte; denn es wurde ihm nicht nur ein ehrenvolles Geleit von Leipzig gegeben, sondern seine Feinde ehrten ihn beim Abschied durch Abfeuern zweier Geschütze.

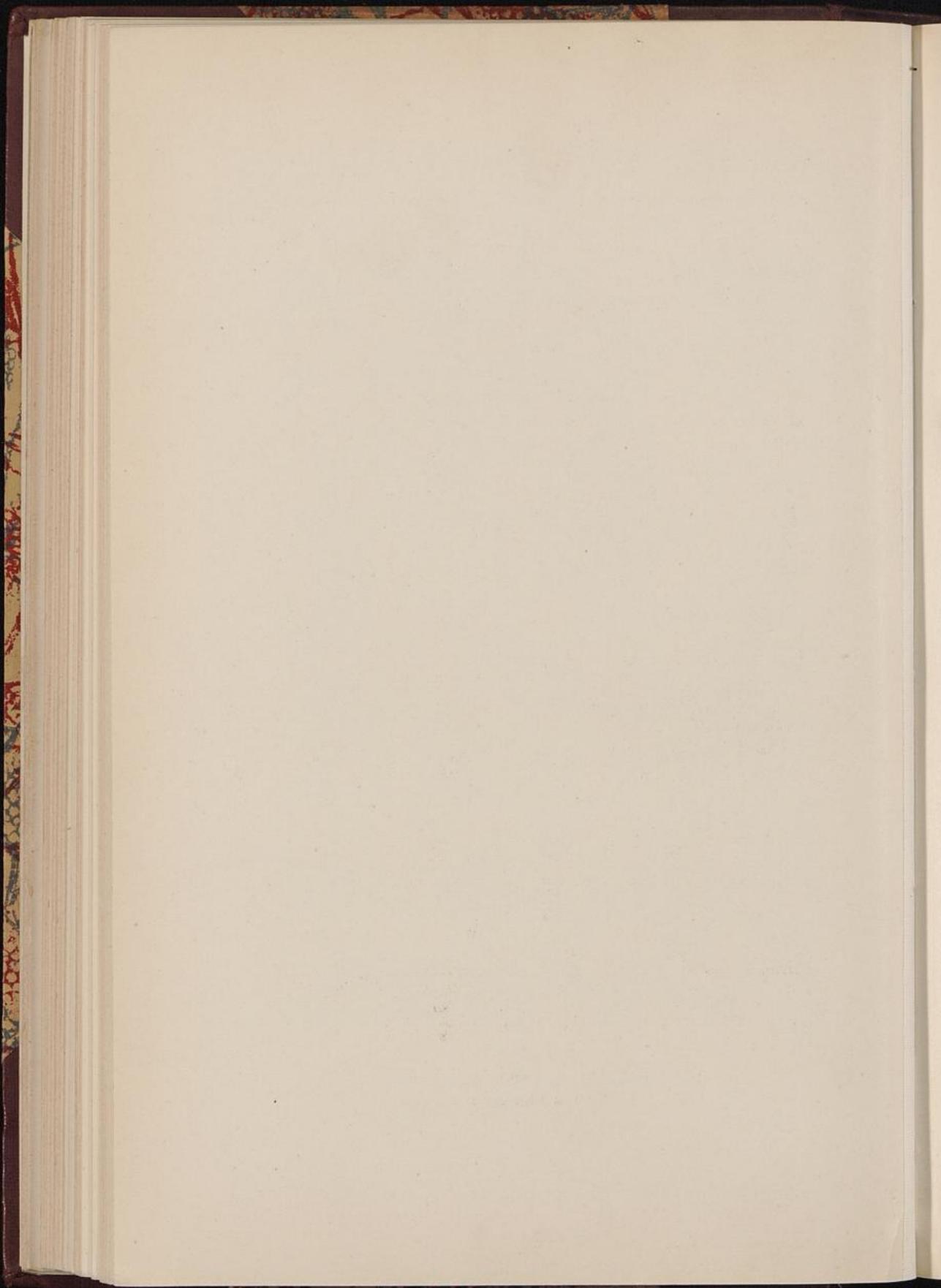
Adrian v. Enkefort brachte nun den Rest des Jahres auf seinen Gütern zu, bis er Anfang 1646 wieder in die Armee an Stelle des gefallenen Grafen Bruoy trat. Er versorgte sich mit den nötigen Werbungspatenten und nahm den Obersten von Schock, der mit Joh. v. Werth von dem Kurfürsten von Bayern abgefallen war, mit seinem Regimente auf.<sup>1)</sup>

Im folgenden Jahre 1647 sehen wir Enkefort nach längerer Pause wieder auf dem süddeutschen Kriegsschauplatz im Kampf gegen den schwedischen General Wrangel, den Nachfolger Torstensons, wo er an der Belagerung und Einnahme der Stadt Weissenburg bei Nürnberg mit teilnahm. Auch sonst gewann die kaiserliche Partei einige Vorteile, so mußten die Schweden die Belagerung von Lindau aus Mangel an Fourage aufgeben, Wrangel sich zurückziehen. Unterdessen kam zu Bregenz der Feldmarschall-Lieutenant v. Enkefort an, um die vom Feinde verlassene Ortschaft zu

<sup>1)</sup> Barthold, Gesch. II, 585.



Feldmarschall Adrian Freiherr v. Enckesfort  
(Stich von Moncornet)



beseßen. Dann suchte er die Schanzen von Clansz wieder zu erobern und blockierte mit den Fußtruppen, die er aus Tirol an sich gezogen hatte, das Schloß Neuburg<sup>1)</sup> am Bodensee, das er am 26. April stark beschießen ließ, bis schließlich am 25. Mai die Übergabe durch den schwedischen Generalzeugmeister Richard Grahamb in 7 Punkten vertragsmäßig zu Embs abgeschlossen wurde.

Nach der Einnahme von Neuburg befahl Enkefort einige Tausend Mann auszurüsten, um den Paß in Tirol wieder zu sperren, wozu ihm von Lindau 100 Mann zu Hilfe gesandt wurden. Er selbst übernahm nach der Versöhnung Kurfürst Maximilians mit seinem kaiserlichen Herrn mit den vereinten kaiserlichen und bayrischen Truppen die Belagerung der von den Schweden beseßten Reichsfestung Memmingen,<sup>2)</sup> vor der er vom 17. September ab 9 Wochen lag.<sup>3)</sup> Nachdem er die feste hatte stark beschießen lassen und sie bereits erheblich gelitten hatte, auch 2 Ausfälle zurückgeschlagen waren, zog Enkefort am 27. und 28. seine Fußtruppen und Artillerie heran, die aus 6 Böllern und Mörsern, 12 halben Kartauten, 8 Feldschlangen und etlichen Falkonetten oder Regimentsstücklein bestand. Die Lager waren bei dem Bugheimer Holze aufgeschlagen, das Hauptquartier in Bugheim; Enkefort wohnte daselbst im Gasthaus. Zunächst ließ er 19 Batterien gegen die belagerte Stadt aufwerfen und von ihnen aus ein gewaltiges Bombardement eröffnen. Nachdem dann am 12. November die Stadt vergeblich zur Übergabe aufgefordert worden war, sah sich endlich am 20. der hart bedrängte Festungskommandant wegen Munitionsmangels genötigt, mit Enkefort in Verhandlung zu treten; doch die Bedingungen der Kaiserlichen erschienen dem schwedischen Kommandanten Siegismund Przyenski zu hoch, weshalb die Feindseligkeiten wieder begannen, bis er sich am 24. Nov.

<sup>1)</sup> Pufendorf, XIX, § 25.

<sup>2)</sup> Th. E. VI, p. 113 folg.

<sup>3)</sup> Schöffe, Bayrische Geesch. 5. Buch, Bd. 5. Narau 1816. p. 326.

endlich entschloß, das ihm von Enkefort gestellte Ultimatum betreffs der Übergabe der Festung anzunehmen.<sup>1)</sup> — Am 25. November rückten die Schweden ab, nachdem sie trotz der 9wöchentlichen Belagerung nur einige 50 Mann verloren hatten, während Enkeforts Infanterie durch den Verlust von 1500 Mann fast ganz vernichtet war. Die Kaiserlichen fanden in der verlassenen Stadt nur noch 2 Tonnen Pulver und zogen sich bald darauf nach Franken in die Winterquartiere zurück,<sup>2)</sup> von wo aus Enkefort kleinere Streifzüge nach Schwaben mit seinen Truppen unternahm, die „hin und wieder nicht geringe Angelegenheit machte, indem sie die Ernte vieler Orten verderbet und die Kasparischen, so in 8 Kompagnien Tragoner und 200 zu Fuß, sich in Ahzua (Isni?) unversehens einquartiert.“

Am 22. Juli ließ Enkefort Wangen, eine kleine Reichsstadt, mittelst Leitern erstürmen, die alsbald nach Gefangennahme der geringen Besatzung völlig ausgeplündert wurde. Dann hielten der General Enkefort und der Oberst Caspar Kriegsrat zu Lindau, verstärkten sich um 500 Mann aus dieser Stadt und zogen nun 2500 Mann stark vor das Schloßchen Gießen unweit Lindau, das dem Hospitale dieser Stadt gehörte. Anfangs wurde es vergebens mit 2 Feldschlangen und 2 halben Kartaunen angegriffen;<sup>3)</sup> doch, obwohl die Schweden darin einige Tage mit Doppelhaken und Musketen kräftigen Widerstand geleistet, ohne auf Entsatz hoffen zu können, wurde die feste am 7. August durch eine heftige Kanonade zur Übergabe gezwungen und der Besatzung freier Abzug gewährt, die bei Mainau auf einen

---

<sup>1)</sup> Der ausführliche Kapitulationsvertrag mit Situationsplan und Bildnis Adrians v. E. s mit der Unterschrift: „Monsieur le Baron d'Enquenfort, General Major de bataille en l'armée Imperiale etc.“ ist aufgezeichnet Th. E. VI, p. 125.

<sup>2)</sup> Hschoffe V, 3 p. 327.

<sup>3)</sup> Th. E. VI. p. 128.

Trupp Kostnitzer (Konstanzer) stieß, der alle samt den Kommandanten bis auf 7 Mann niedermachte.

Der General Enkefort ging nun mit den kaiserlichen Truppen vor Ravensburg, das die Katholiken ihm heimlich zu öffnen versprochen hatten; allein dieser Plan wurde vom Kommandanten Nachtigall entdeckt, sodaß die Kaiserlichen unverrichteter Sache abziehen mußten, bis am 31. August die Schweden freiwillig Ravensburg verließen.

Inzwischen blockierte Enkefort die Stadt Nördlingen, gegen die bald darauf im Einverständnisse mit dem Kurfürsten Maximilian die Feindseligkeiten eröffnet wurden. Durch ein heftiges Bombardement ward die Stadt in Brand gesetzt. In 24 Stunden lagen 141 Gebäude in Asche und von der ganzen Stadt blieben nur die Hauptkirche, der Pfarrhof, das Gasthaus zum schwarzen Ochsen und des Forstmeisters Haus kümmerlich erhalten.<sup>1)</sup>

Enkefort zog nun mit seinen Truppen nach Böhmen und ließ den Obersten Sparr mit dessen Reiterei zur engeren Blockierung von Nördlingen zurück. — Die Bayern zogen nach Franken in die Winterquartiere und Nördlingen wurde erst im folgenden Jahre von Gustav Wrangel entsetzt.

Noch einmal sehen wir in dem Jahre 1648 den General v. Enkefort ruhmvoll auftreten. Ein wunderliches Geschick führte gegen Ende des denkwürdigen Krieges nochmals drei lang befreundete Männer unter den höchsten Würden in einem Feldlager zusammen. — Piccolomini, vom Kaiser zum Herzog von Amalfi ernannt, war der Oberbefehl über die vereinigte kaiserlich-bayrische Hauptarmee übertragen worden. Ihm zur Seite standen Joh. v. Werth, der von seinem Kurfürsten begnadigt, 6000 Mann Hilfstruppen aus Böhmen nach Bayern geführt hatte, und Adrian v. Enkefort, der an Gronsfelds Stelle Maximilians Armee als

<sup>1)</sup> Th. E. VI p. 130.

feldmarschall befehligte.<sup>1)</sup> — Die gesamte Armee bestand aus 12000 kaiserlichen und 10000 bayrischen Truppen, die zu Schardingens versammelt und am 21. Juli gemustert wurden, die kaiserlichen unter Piccolomini, die bayrischen aber unter dem Freiherrn v. Enkefort, der als kaiserlicher General, mit Erlaubnis seines obersten Kriegsherrn, seit einigen Tagen in bayrische Dienste getreten, und erst am 2. August 1648 „der Reichsarmada durch den Hofmarschall Haslang als feldmarschall vorgestellt“ war. Diese Beförderung Enkeforts war den höheren bayrischen Offizieren, die selbst den feldmarschallsposten zu erlangen hofften, wenig willkommen. Deswegen dankte auch der Generalfeldzeugmeister Hunoltstein ab, dessen Regiment am 25. August dem neuen feldmarschall Enkefort übertragen wurde. Aber selbst Adrian war mit dieser Beförderung nicht recht zufrieden. Der Neid der ihm untergebenen Offiziere und die Unentschlossenheit des Kurfürsten machten ihm sein Amt keineswegs leicht.

Am 4. Oktober begab er sich nach München, um mit den dortigen Kriegsräten im Auftrage Piccolominis zu konferieren,<sup>2)</sup> wo man sich entschied, am Morgen aufzubrechen, über die Isar bei München zu gehen und sich ferner nach

<sup>1)</sup> Barth. Gesch. II, p. 525.

<sup>2)</sup> Heilmann, J., Kriegsgesch. von Bayern 2c., pag. 117. Enkefort (Enkefort, Enkehofen) Adrian, Freiherr 1648, 19. Juni. „Ist ihm in Ansehung, daß man von seinen guten Qualitäten allezeit eine gute Bestimmung gemacht, anstatt des in Arrest genommenen Grafen von Gronsfeld die erledigte feldmarschallsstelle angetragen und darüber eine Erklärung begehrt worden.“

1648, 11. Juli. Tritt als feldmarschall in bayrischen Dienst.

1648, 22. Juli „hat zu Salzburg Herr Adrian Freiherr von Enkehofen die Pflicht als kurbayrischer feldmarschall abgelegt.“

1648, 2. August wurde Enkehofen der „Reichsarmada durch den Hofmarschall Haslang als feldmarschall vorgestellt.“

1648, 25. August. Erhält das Fußregiment Hunoltstein.

1649, 20. Juni. Erhält 3000 fl. als Recompens.

1649, 15. Oktober. Wird entlassen.

Heilmann p. 773 folg.

des Feindes audamenti zu richten, wie aus einem Briefe hervorgeht, den Enkefort am gleichen Tage an den Kurfürsten schrieb und der wie folgt fortfährt: „Lebe wohl der Hoffnung, es werde dem Feind der Kompaß mit Hülfe Gottes verrückt, und er die Deichsel gegen die Donau und wohl gar aus E. Kurf. Durchl. dießseitigen Landen mit ehesten zu wenden gedrungen werden.“<sup>1)</sup>

Diese fernige Soldatenhoffnung sollte sich bald erfüllen. Am 6. Oktober bereits gelang es Joh. v. Werth und Enkefort, den schwedischen General Wrangel auf der Jagd im Dachauer Moose zu überraschen, sodaß dieser sich zurückziehen mußte. Noch an demselben Tage schrieb Enkenvoirt seinem kurfürstlichen Kriegsherrn einen Brief mit der Bitte, daß „dem bei der Armada üblichen Herkommen gemäß, jedem, der eine Standarte geliefert, die 20 Rthrl. Recompens bezahlet werden mögen.“ Hieraus geht hervor, daß die Verluste der Schweden ziemlich bedeutend gewesen sein müssen.<sup>2)</sup>

Um sich für die erlittene Schlappe zu rächen, verbreiteten die Schweden unsäglichen Jammer über das ganze Land, indem sie sich dabei langsam zurückzogen, bis sie bei Scheuring, das sie gänzlich niederbrannten, den Lech überschritten, um in Schwaben Winterquartiere zu beziehen. Enkefort mit seinen Truppen verhielt sich bei alledem völlig passiv. Deswegen von Maximilian zur Verantwortung herangezogen,<sup>3)</sup> teilte er ihm am 16. Oktober aus Friedberg mit, man habe aus taktischen Gründen den Feind nach dem Übergang über den Lech bei Scheuring nicht angreifen können.

Mittlerweile näherten sich die Friedensverhandlungen ihrem endgültigen Abschluß. Trotzdem forderte noch am 20. Oktober Kurfürst Maximilian eine nähere Erörterung obiger Gründe,<sup>4)</sup> die ihm denn Enkenvoirt auch mit echt

<sup>1)</sup> Heilmann, p. 773.

<sup>2)</sup> Heilmann p. 774.

<sup>3)</sup> ibidem.

<sup>4)</sup> Heilmann p. 774.

soldatischer Offenheit in seinem Antwortschreiben vom 23. Oktober gab, in dem es u. A. heißt: <sup>1)</sup> „daß die Schweden 48 Escadronen und die Franzosen 22: also der Feind 70 Escadronen habe; dahingegen die Kaiserlichen nur 30: und Ihr: Churf. Durchlaucht 20, also in allem 50; daher der Feindt umb 20 Escadronen, sowohl auch mit den Stückchen vill yberlegen; das Fuesvolckh werde zwar vastt gleich sein, wan aber die Reiterei aufm Feld geschlagen, mueste alsdann das Fuesvolck im Stich und Gefahr bleiben, wie man auf dem Leibziger, und anderen Treffen mehr exempel habe, also zwar, das, wan man den Feindt in seinem Vortl angreifen hätte wollen, der kaiserl. Majestät Scepter und Cron, sambt Sr. Churfürstl. Drt. Landten, welche an solchen Angriff einzig und allain gehaftet, in Gefahr gestanden weren. — Mit dem Angriff in der Bataglia habts den Verstand anders nit als wie gehört vnd das der Feindt bei Scheuring im flachen Veldt und Waldt in voller Bataglia gestanden, und da man Ihne hätte angreifen wollen, man durch den Waldt, enge päß vnd morast hätte filieren müssen, also gewislich der Feind die avantguardie wurde geschlagen haben, ehe die Bataglia vnd Retroguardia dazu hätte kommen können, wie dann zu Wittenweyer und andere Ohrtten mehr geschehen sey. — Der Duca die Amalfi hat im Kriegs-Rath sich hoch beclagt, daß Er bishero von Sr. Churfürstl. Drt. mit Schreiben so hart tractiert worden, als wan Er ein Schuelerbuebe wehre, da Er doch von Jugend auf, bis yf seine graue Haare, seine Profession erlernet, Kayf. Maj. Chur- und Fürsten damit satisfaction: auch Sr. Chur. Durchl. selbstn damit nichts vergeben oder verlohren, sondern dem Feindt nach Kriegsragion alle zeit damit forth getrieben, vnd solchen noch nie keinen Schritt gewichen grosse travaglier, Sorg und müeche, darmit aber darumb bishero nit einigen Dankh gehabt habe. Ehe Er dergleichen also lenger wollte yber-

<sup>1)</sup> Heilmann p. 774.

tragen, würde er lieber dem kaisl. Veldt-marschall das Kommando hinterlassen vnd Er für seine Person nach Böhlm gehen, vnd darin mit besserem Dankh vndt erkandten, woh es Jhro Maj. Dienst erforderte seruieren.“

Dieses unhaltbare Verhältnis zwischen Enkefort und Maximilian mußte sehr bald zu einem Bruche führen. Nachdem Adrian noch einen Aufstand meuternder Truppen, die durch den Frieden brotlos<sup>1)</sup> geworden waren, rasch niedergeschlagen hatte, zog er sich auf seine Güter zurück, um sich von den Strapazen des Krieges zu erholen. Zum Lohn für seine Taten erhielt Enkefort vom Kurfürsten von Bayern 3000 fl. als Rekompens am 20. Juni 1649. Die offizielle Entlassung aus bayrischen Dienst erfolgte jedoch erst am 15. Oktober 1649.<sup>2)</sup>

Adrian scheint mit dieser stiefmütterlichen Behandlung von Seiten Maximilians wenig zufrieden gewesen zu sein. Bittet er doch bereits am 23. Oktober 1649 aus Wien, wohin er sich im Juni begeben, „ihm den Amberger Statthalter-sold anzuschaffen und zugleich das erledigte Landrichteramt Muerbach zu conferieren.“<sup>3)</sup> In München war man aber anderer Meinung. Cynisch schrieb man ihm am 12. November 1649, „es sei dies Orts nicht herkommen, die Besoldung anzuschaffen oder laufen zu lassen, ehe einer wirklich bei der Stelle sei, und mit Muerbach hätte man vorher schon anderweitige Bestallung getroffen.“<sup>4)</sup> Mit diesem unerquicklichen Nachspiel beschloß Adrian von Enkefort seine Tätigkeit als bayrischer Feldmarschall und widmete sich nunmehr völlig dem Dienste seines kaiserlichen Herrn, der ihn inzwischen zum Feldmarschall-Lieutenant für Spanien ernannt hatte.

---

<sup>1)</sup> infolge Reduzierung der Regimenter.

<sup>2)</sup> Heilmann, p. 117.

<sup>3)</sup> ibidem.

<sup>4)</sup> ibidem.

Im kaiserlichen Heere war Adrian besonders beliebt beim Generalissimus, Erzherzog Leopold Wilhelm.<sup>1)</sup> Ungewöhnliches Vertrauen hat dieser den Ratschlägen und der Führung des erfahrenen Kriegers geschenkt.<sup>2)</sup> Seinem Einflusse ist es auch sicherlich zu verdanken, daß im Jahre 1651 Enkefort die Würde eines kaiserlichen Feldmarschalls erhielt und mit seiner ganzen Deszendenz in den Grafenstand erhoben wurde.

Noch einmal wenige Jahre vor seinem Lebensabend betrat Adrian v. Enkefort den Boden des Schlachtfeldes, auf dem er groß geworden war. Mit kaiserlichen Hilfsvölkern rückte er 1657 in Italien ein und vereinigte sich in der Lombardei mit den Trümmern der spanischen Armada. „Doch schien er überhaupt keineswegs der Tätigkeit der Gegner gewachsen zu sein, zum Glück für ihn starb am 14. Oktober 1658 der Herzog von Modena.“<sup>3)</sup> Am 8. Mai 1659 schloß man einen Waffenstillstand, dem bald der Friede folgte.

Enkefort aber genoß den Rest seines Lebens in Ruhe, bis er 1663 hochgeehrt von seinem Kaiser, starb. Das Glück stand während seiner ganzen Laufbahn ihm zur Seite und trug ihn von Stufe zu Stufe empor. Das Unglück ließ seine Taten groß und ruhmwürdig erscheinen. Der Mut aber und die persönlichen Fähigkeiten waren die Grundlagen zu seinem Glück und Unglück. Seine impulsive Natur ließ ihn manchen Sieg erringen, manche verlorene Situation retten, doch war sie auch die Ursache seiner zweimaligen Gefangennahme. Enkefort war mehr Draufgänger als Strateg, dies ist der Schlüssel zum Verständnis seiner Handlungen. Wollen wir aber mit einem Worte ein Bild von Adrian skizzieren, so brauchen wir nur zu sagen: Er war ein Soldat. — Die Zeit wird das ihrige dazu tun, diese Skizze mit bunten Farben zu beleben.

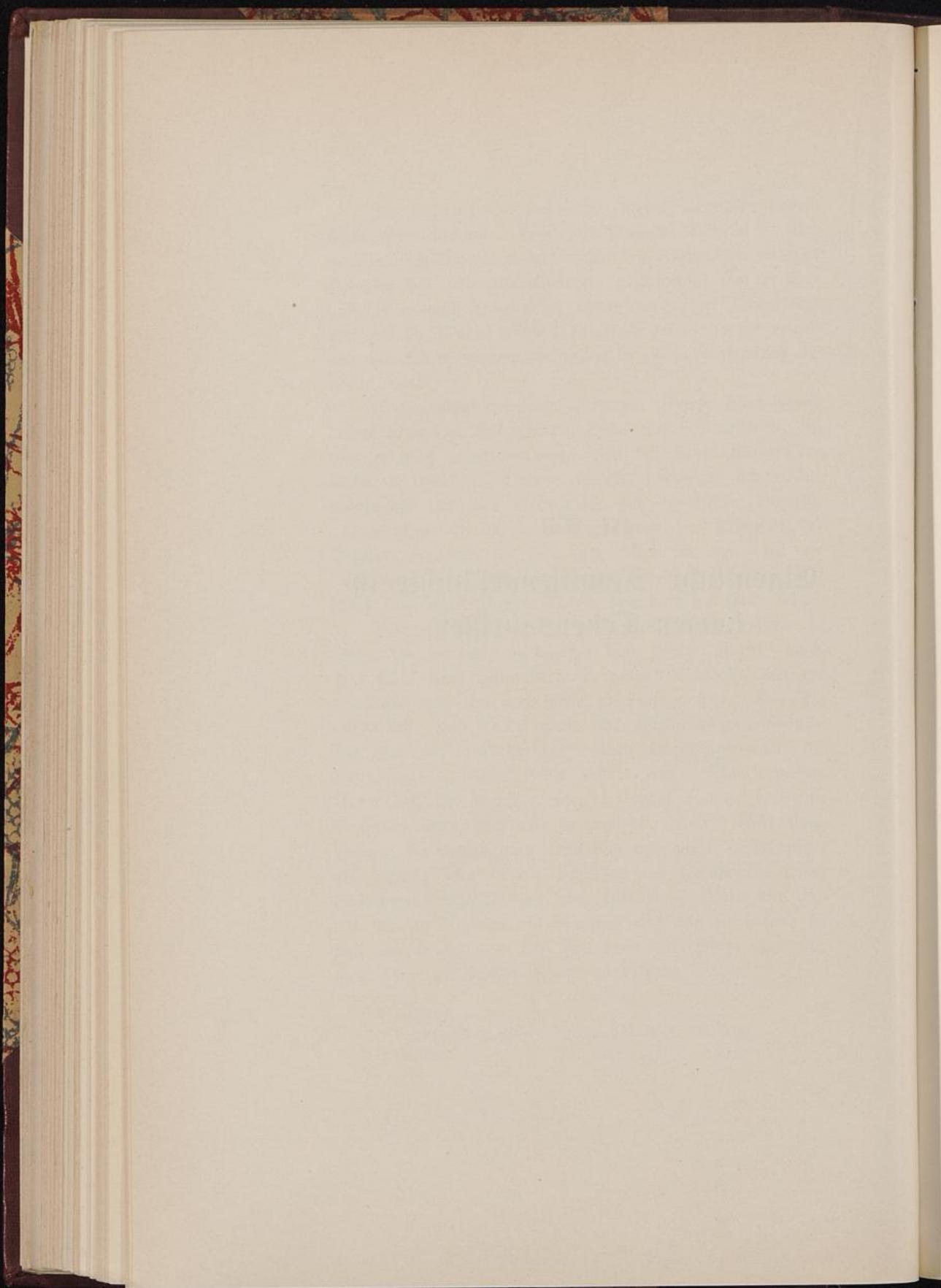
<sup>1)</sup> Wisßgrill, p. 399.

<sup>2)</sup> v. Stramberg, Rhein. Antiqu. III. 4. p. 642 folg.

<sup>3)</sup> ibidem.

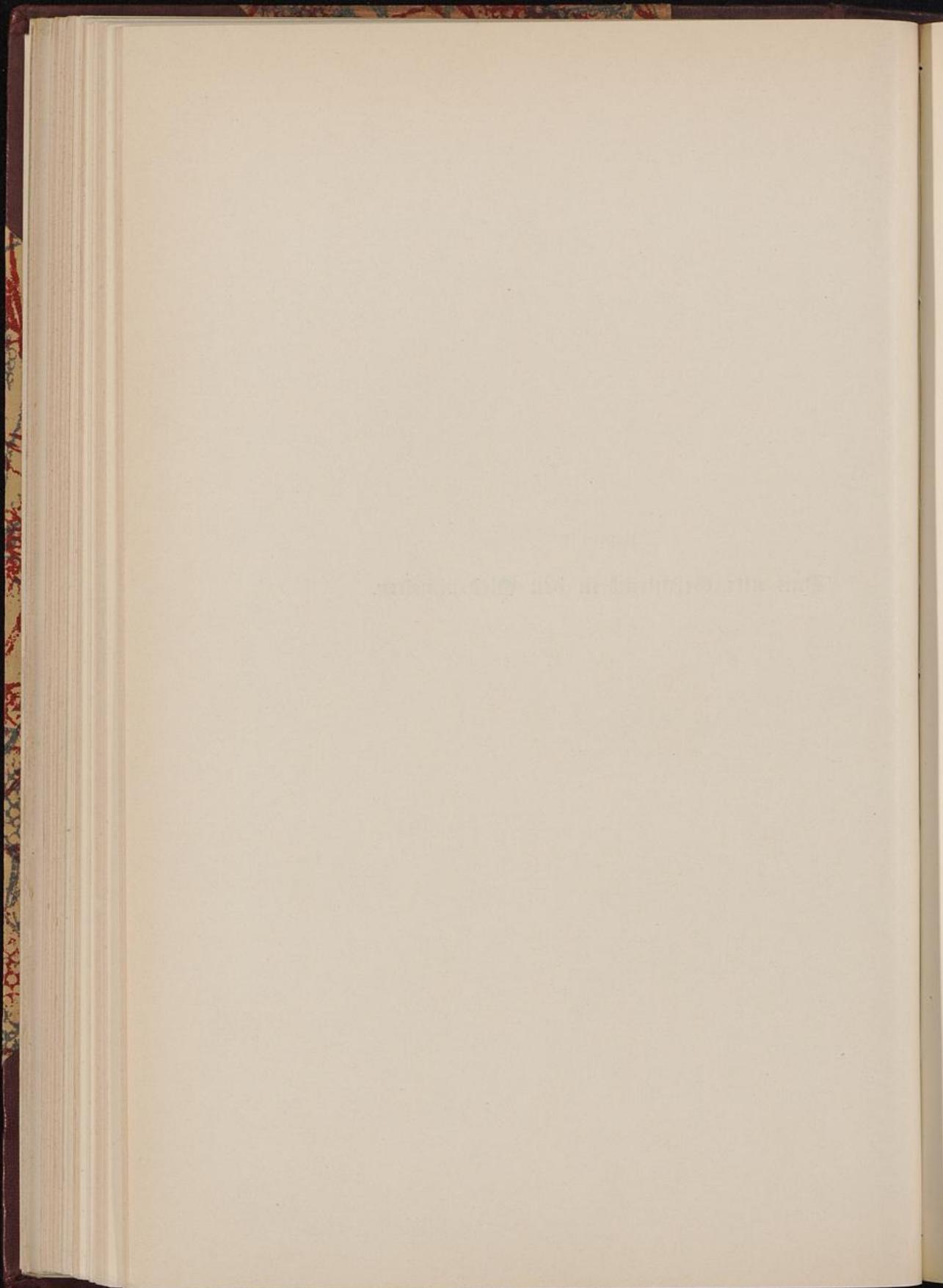
III. Teil.

Eigentliche Familiengeschichte in  
kurzen Lebensabrissen.



Kapitel I.

Das alte Geschlecht in den Niederranden.



Faint, illegible text or markings, possibly bleed-through from the reverse side of the page.

Über die ältesten Zeiten des Geschlechts derer von Enckevoort in den Niederlanden ist bis jetzt wenig erforscht worden. Erst im 13. und 14. Jahrhundert treten vereinzelt Träger des von Enckevoort'schen Namens auf, die meist die Ritterwürde (eques-chevalier) innehaben. Genannt werden:¹)

1. Arnold d'Enckevoort, chevalier sous Henry I.  
duc de Brabant . . . . . Ao. 1210
2. Gerhard, chevalier . . . . . 1301
3. Henry . . . . . 1340
4. u. 5. Godefroy u. Bauduin (Balduin) chevaliers 1380
6. u. 7. Daniel u. Henry . . . . . 1390
8. u. 9. David u. Wilhelm . . . . . 1420
10. u. 11. Henry u. Flobergus . . . . . 1435
12. Daniel . . . . . 1466
13. 14. 15. Jean, Pierre, Daniel . . . . . 1476
16. Henry, d'Wilyhom . . . . . 1476

Oben genannter Wilhelm (9.) stammte aus Maastricht und war der Vater des gleichnamigen Kardinals, von dessen Neffen Gottfried van den Velden²) schreibt: „Un de ses ancêtres était Jean von Enckevoort (qui portait d'or à trois aigles de sable) seigneur de Besselaer et de Gordonck.“

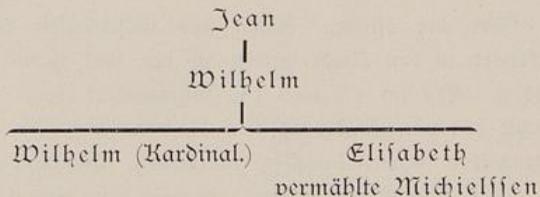
¹) Altes vorgefundenes Blatt im Vogelsanger Archiv.

²) Trotz wiederholter Anfragen ließ sich nicht ermitteln, aus welchen Quellen Herr v. d. Velden geschöpft hat.

v. Herckenrode, Complément au Nobiliaire des Pays-Bas etc. — S. 6 sub VI. giebt die gleiche Abstammung des Kardinals fast mit denselben Worten an.

Dieser Jean van Enckenvoirt, „chevalier, seigneur de Besselaer et de Gordonck, bourgmestre de Bois-le-Duc“, hatte zur Frau Gertrude de Cupere, Tochter des Jean de Cupere, seigneur de Keervliet, Meerenburg, Herkenroy etc. (lebte 1498) und der Agnes d'Erpe, Erbtöchter des Landes Juliers.<sup>1)</sup>

Sehen wir nun diesen Jean von Enckenvoirt an die Spitze des Geschlechtes, so bekommen wir folgende Descendenz:



Hiermit wäre die eigentliche Geschichte des v. Enckenvoirtschen Geschlechtes abgeschlossen. Da aber der Name von Enckenvoirt auf die Kinder der Schwester des Kardinals, Elisabeth, übergegangen ist, muß die Forschung von Neuem einsetzen.

Dem Kardinal Wilhelm ist in anderem Zusammenhange eine eingehende Darstellung gewidmet worden, wir übergehen ihn daher an dieser Stelle und wenden uns im folgenden Abschnitt seiner Schwester Elisabeth und ihren Kindern zu.

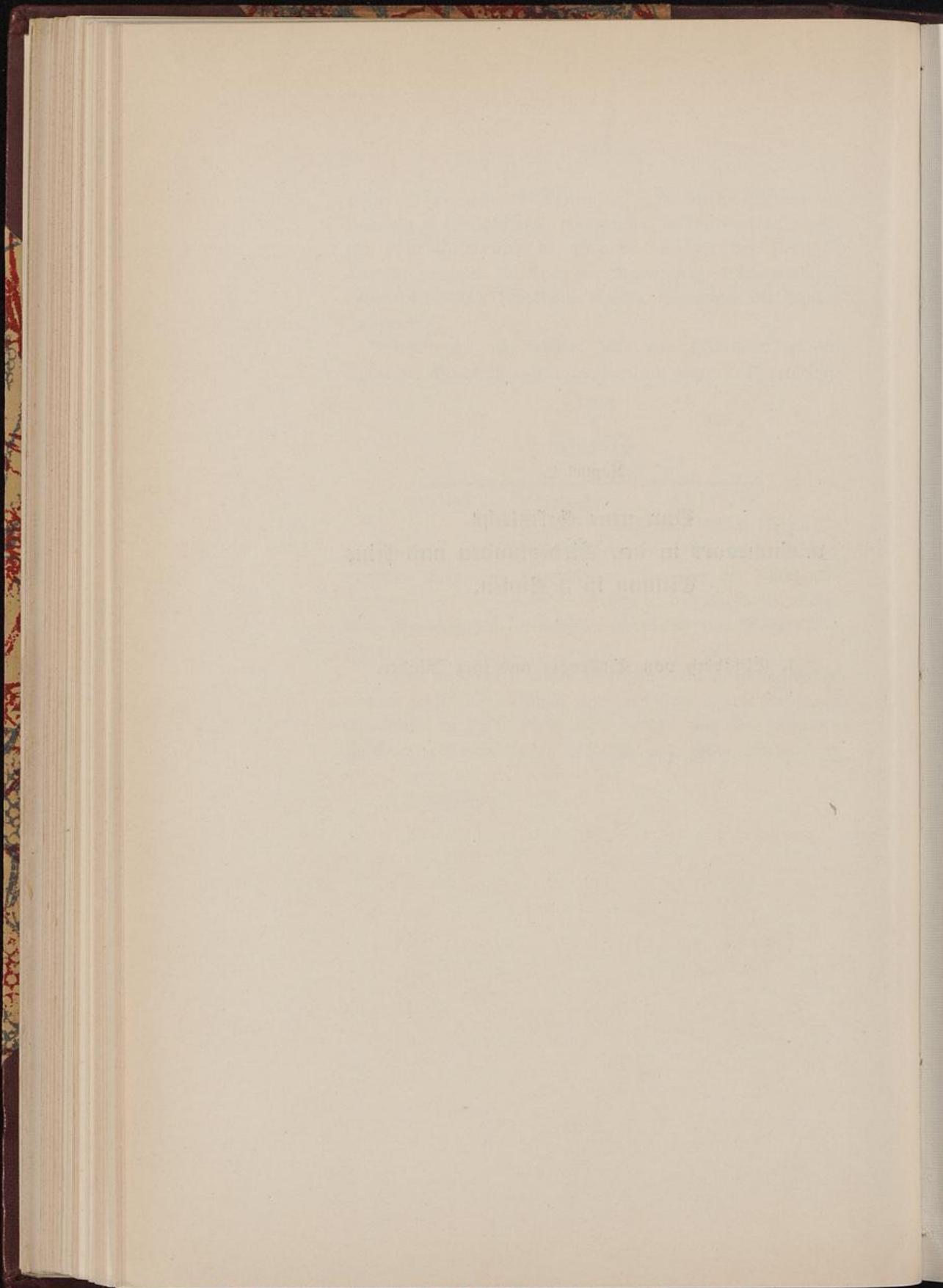
<sup>1)</sup> Herkenrode. a. a. O.

Kapitel 2.

Das neue Geschlecht  
v. Enkevort in den Niederlanden und seine  
Teilung in 3 Linien.

---

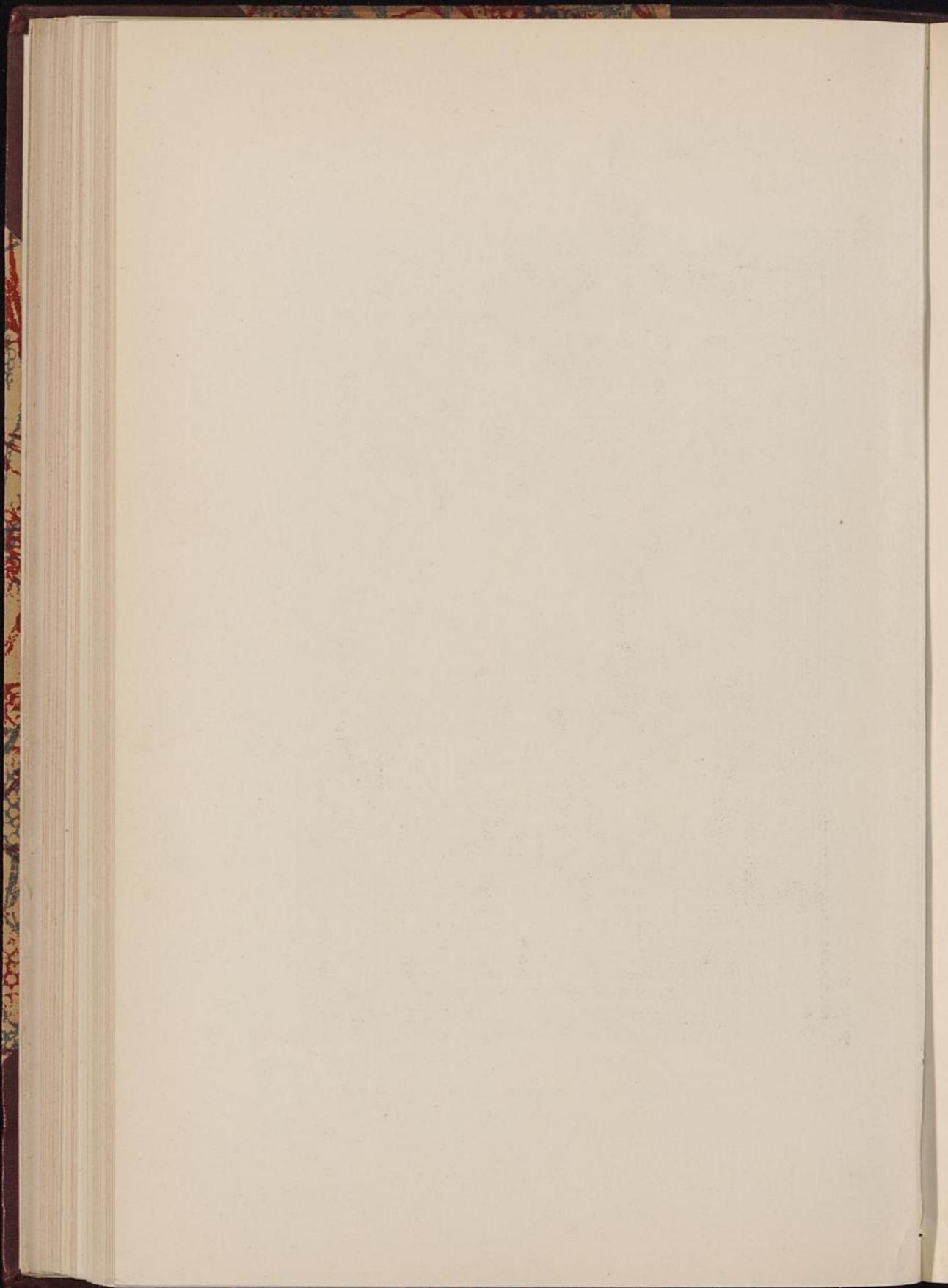
I. Elisabeth von Enkevort und ihre Kinder.



Faint, illegible text, possibly bleed-through from the reverse side of the page. The text is centered and appears to be a title or a short paragraph.



Grabdenkmal des Gottfried I v. Enckevoort und Agnes v. Halmale  
 in der Kathedrale zu Notre Dame zu Antwerpen.



Elisabeth, die einzige Schwester des Kardinals heiratete Gerard Michielsßen<sup>1)</sup> aus Herzogenbusch, der 1537 als Schöffe<sup>2)</sup> seiner Vaterstadt vorkommt, später Rat wurde und als ein sehr angesehenener Mann galt. Ihm wurden in Herzogenbusch 7 Kinder, 4 Söhne und 3 Töchter geboren, von denen sich die beiden ältesten wiederum an Ratsmitglieder<sup>3)</sup> verheirateten.

<sup>1)</sup> Eine Familie Michielsßen blüht laut Mitteilung des Herrn v. Geusau-Maastricht heute noch in 2 Linien, den Baronen Michiels de Kessenich (geadelt 17. Oktober 1822) und Michiels de Verduynen (geadelt 15. Juni 1841), beide mit verschiedenen Wappen; es ist fraglich, ob diese mit Gerard Michiels stammverwandt sind, da diese Familien stets in Limburg ansässig waren. Dagegen dürfte ein Jean Michiels (geadelt 13. August 1655), „secrétaire greffier et garde des chartes“ des Lehnshofs von Brabant seit 1616, mit Gerard verwandt sein. Dieser, vermählt I. mit Claire van den Wauvere, II. mit Aldrienne Prevost, hatte aus 2. Ehe einen Sohn, Jacques Joseph Michiels, ebenfalls „greffier“ und „secrétaire“.

<sup>2)</sup> Blykens Butkens, *Trophées de Brabant*. T. II. Livre XI.

<sup>3)</sup> Wegen der zahlreichen Nachkommen der Elisabeth, die Mitglieder des Magistrats zu Herzogenbusch waren, soll an dieser Stelle ein kurzer Abriss gegeben werden über die damalige Stellung und Organisation des Magistrats zu Herzogenbusch.

Der Magistrat bestand aus einem Chef-Officier, welchen man auch Chef-Escontette (Markgraf) nannte, und den Eschevins (Schöffen). Gottfried, Herzog von Brabant, befahl im Jahre 1184, daß 5 Eschevins aus den reichsten und angesehensten Familien gewählt würden. Jean I. ordnete 1260 an, daß 7 gewählt würden. Octave de Bamisse befahl am 3. 1. 1336, daß die Eschevins in der Stadt geboren sein müßten, auch sollten diese Schöffen ihren Wohnsitz in der Stadt haben. Die Zahl der Eschevins blieb 7, bis sie Karl V. 1525 auf 9 erhöhte und noch 2 Receveurs (Finanzbeamte) ebenfalls aus den besten Familien der Stadt einsetzte. ferner ordnete Karl V. an, daß die Schöffen nur alle 2 Jahre gewählt werden sollten, ausgenommen die beiden ältesten und angesehensten, welchen noch 1 Jahr länger zu bleiben gestattet

1. Der älteste Sohn Gottfried I., geboren zu Herzogenbusch, war wohl zunächst dem geistlichen Stande gewidmet. Denn er wurde am 18. September 1520 durch päpstliche Verleihung zu einem seit 1518 vakanten Canonicus an der Marien-Kirche zu Aachen<sup>1)</sup> erhoben, verzichtete aber, um das Geschlecht fortzupflanzen. Er war nicht nur in allen ritterlichen Künsten, sondern auch in wissenschaftlicher Beziehung ein tüchtiger Mann, daher auch eine weithin bekannte Persönlichkeit. Auf Befehl des Kaisers, der ihn in den Niederlanden zu manchen Geschäften benutzt hatte, und auf den Wunsch seines Onkels, des Kardinals Wilhelm von Enkevort, kam er 1550 nach Bologna, wo er die Festlichkeiten mitmachte und am 24. Februar, am Tage der Kaiserkrönung Karls V., von diesem eigenhändig zum Ritter geschlagen wurde.

Er erhielt das Palatinat, d. h. er durfte Notare ernennen, Bastarde legitim machen, zu Adoptionen die gesetzliche Erlaubnis erteilen etc. Gleichzeitig wurde er mit seinen Söhnen Gottfried und Adrian und deren Descendenz beiderlei Geschlechts geadelt und bekam, damit der Name seiner Mutter, welcher, wie es heißt, berühmt war, nicht aussterben sollte, die Erlaubnis sich „de Enkevort“ zu nennen.

War die Zeit der Schöffen im Amt verstrichen, so wurden sie Jurez und nach einem Jahre Conseiller und behielten diesen Titel während ihres ganzen Lebens. Die Eschevins und die Jurez bildeten die 1. Klasse der Regierung, die Conseillers die 2. Klasse, die Doyens und Jurez des Metiers die 3. Klasse.

Eine ähnliche Einrichtung bestand auch in den übrigen Städten Brabants, ja der ganzen Niederlande, so auch in Antwerpen, wo dem Magistrat 2 Chef-Officiers vorstanden, von denen der eine Markgraf, der andere Amman hieß; Eschevins gab es zuerst 12, dann 16, dann 18. (Blykens Butkens, *Trophées de Brabant* T. II, Livre XI. 541, Le Roy, J., *Le grand Théâtre profan du Brabant*. p. 50.)

<sup>1)</sup> Henssch, *nomina . . . canonicorum . . . ecclesiae . . . Aquisgranensis . . .* S. 14. : „Godefr. de Enkevort ex collatione apostolica fuit admissus ad eundem vacantem anno 1518, sed non obtinuit.“

In demselben Diplom<sup>1)</sup> wird Gottfried das Wappen verbessert, er erhält, wie schon vorher erwähnt, an Stelle des schwarzen gelben Wulstes die Helmkrone. Ferner bekam er rote Wachsfreiheit und das Freisitzrecht für sich und seine sämtliche Descendenz.

Gottfried war besonders beliebt bei seinem Onkel, dem Kardinal Wilhelm; dieser ernannte ihn deshalb auch zu seinem Testamentsvollstrecker.<sup>2)</sup>

Seine Frau war Agnes von Halmale, Tochter Gaspards von Halmale, Besitzers des Schlosses Boffenstein<sup>3)</sup>, und dessen 1. Gattin Marie von Aushorn genannt Sonnevelt.<sup>4)</sup> Der Schwiegervater war in den Jahren 1524, 26 und 28 Bürgermeister von Antwerpen.<sup>5)</sup> Deshalb zog wohl auch Gottfried in den letzten Jahren seines Lebens dorthin, nachdem er vorher auf seinem Schlosse Gevenberghe in der Herrschaft Ranst<sup>6)</sup> gewohnt hatte. 1547 wird er Bürger<sup>7)</sup> und im folgenden Jahre Schöffe<sup>7)</sup> von Antwerpen.

Am 31. 5. 1549 machte Gottfried gemeinsam mit seiner Frau Agnes zu Antwerpen vor dem Priester und Notar Wanthier Nicolai sein Testament.<sup>8)</sup>

Er starb am 8. Juli 1549 und liegt neben seiner Frau begraben. In der Kathedrale Notre Dame zu Antwerpen am Eingang zum Mittelschiff befindet sich aus Kupfer das

---

<sup>1)</sup> Reichsregistraturbuch Karl V. von 1529 und 1530 im k. k. Haus-  
hof- und Staatsarchiv zu Wien, als Beilage abgedruckt.

<sup>2)</sup> Royards p. 70.

<sup>3)</sup> Boffenstein ist jetzt im Besitz des Charles Spruyt. Es war  
der Stammsitz der Halmale, die ausgestorben sind. Die Ruine der  
Burg heißt Allemanshof d. h. Jeder Mann hat Zutritt.

<sup>4)</sup> de Herckenrode, nobiliaire des Pays-bas etc. Bd. I.,  
S. 931/2 und S. 719.

<sup>5)</sup> ibidem.

<sup>6)</sup> Siehe Beschreibung der Güter.

<sup>7)</sup> Bibliothek zu Antwerpen Vol. I., p. 21 und Vol. II., p. 526.

<sup>8)</sup> Baron de Herckenrode, nobiliaire des Bays-bas. Bd. I.,  
S. 932.

schöne Renaissance-Grabdenkmal<sup>1)</sup> mit ihren beiden Wappen<sup>2)</sup> und der folgenden Inschrift in Majuskellern: „Hier leet bejraven Heer Gouvaert van Enckenvoirt, Riddere, Heere tot Ranst, die sterf int jaer ons Heeren MCCCCC ende XLIX den VIII-en dagh in Julio † ende Vrouwe Agnes van Halmale syn wettighe huysvrouwe. Sy sterf int jaer ons Heeren MCCCCC. . . . .“

Der Umstand, daß das Todesjahr der Gattin nicht ausgefüllt ist, spricht dafür, daß sie das Denkmal noch zu ihren Lebzeiten ihrem Gemahl errichten ließ.

2. Maximilian, der zweite Sohn, nach dem Kaiser genannt, war der Kirche geweiht. Er lebte als Groß-Dechant und Kanonikus von St. Lambert zu Lüttich.<sup>3)</sup>

3. Michael,<sup>4)</sup> ebenfalls dem Priesterstande angehörend, tritt zuerst als Geistlicher von St. Sauveur zu Utrecht auf. Dann kommt er vor als „scriptor“<sup>5)</sup> und „familiaris“ von Papst Clemens VII., bis er Dechant von S. Jean Evangeliste zu Herzogenbusch und Domherr von S. Servais zu Maastricht wurde. Durch Rücktritt von Nikolaus Copin wurde er am

<sup>1)</sup> S. die Abbildung.

<sup>2)</sup> Gottfrieds Wappen steht oben zwischen den Köpfen: 3,  $\left(\frac{2}{1}\right)$  Adler im Schild, auf dem offenen Helm mit Helmkrone ein wachsender Adler. Das Wappen der Gattin unten in rautenförmiger Gestalt: geteilt, vorn die 3 Adler (Enckenvoirt), hinten in mit Schindeln bestreutem Felde ein Löwe belegt mit Brustschild, darin 3 Pfähle.

<sup>3)</sup> Manuskript 762 des „fonds Goethals“ in der kgl. Bibliothek zu Brüssel mit dem Titel „Diverses descentes et tables genealogiques, quartiers et remarques de diverses familles et maisons nobles des Pays Bas, dressées et recueillies par divers curieux“ (XVII. Jahrh.) p. 15.

<sup>4)</sup> Schutjes, E. H. Chr. Geschiedenis. Abschriften aus den Archiven von Lidge. 1548 offizielle Register der Schöffen zu Herzogenbusch.

<sup>5)</sup> Laut eines Eintrags in das Fremdenbuch der Santa Maria dell'Anima in Rom: „Ego Michael de Enckenvoirt, scriptor apostolicus, die vigesimo secundo mensis Octobris anno 1525 ad hanc fraternitatem receptus in usum hospitalis dedi ducatum unum in auro largum.“

19. Mai 1530 durch Dekret Licentiat zu Löwen. Am 24. Juli 1530 nahm er als Domherr von S. Servais zu Utrecht Besitz vom Bistum Utrecht, das sein Onkel, der Kardinal, auf Wunsch Kaiser Karls erhalten hatte. Nach seinem Onkel wurde er auch Erzdiakon von Kempenland (Archidiaconus Campinius)<sup>1)</sup> und von Samene. Durch den Tod des Kardinals erbte Michael noch eine bedeutende Pfründe, sodaß er ein sehr reicher Geistlicher wurde.

Sein Lieblingsaufenthalt war sein selbstgebautes Haus innerhalb der Klostermauern, genannt „die Zierde der Lütticher Kirche“. Außer diesem fürstlich eingerichteten Hause besaß er noch anderweitigen Grundbesitz und sehr viel Geld: war er doch in der Lage, lediglich als Legate mehr als 3000 Brabanter Gulden, einige hundert Scheffel Getreide und verschiedene wertvolle Gegenstände zu vermachen. Seine große Dienerschaft wurde ganz besonders bedacht und auch eine ganze Reihe von Klöstern und Gotteshäusern mit Geschenken erfreut.

Mit seinen Neffen Wilhelm und Gottfried Lombaerts von Enkevort stand Michael in ausnehmend gutem Verhältnis; ersteren beschenkte er mit der reichen Lütticher Pfründe und dem Kanonikat, beide ernannte er zu Testamentsvollstreckern.<sup>2)</sup>

Michael starb am 26. April 1550 und wurde in der Kapelle von St. Lucas unter dem Grabstein von Gerard von Biersee († 1250), Kanzler von St. Lambert zu Lüttich beigesetzt. Man liest daselbst noch folgende Inschrift:

„Hic requiescit venerabilis dominus Michael de Enkevort Prothonotarius Apostolicus, sa(n)cti Salvatoris Trajectens(is) Praepositus et archidiaconus Campinae in Ecclesia Leodiensi,

<sup>1)</sup> Royaards. a. a. O. Seite 58. Anm. 92.

<sup>2)</sup> Das lateinisch abgefaßte Testament befindet sich unter den Prozeßakten Wilhelm v. Enkevorts gegen Henry Bloymans und P. M. Shooter (Anno 1550, 1557, 1558, 1560, 1567) im Staatsarchiv zu Metzlar.

qui obiit A(nn)o d(o)m(in)i 1550, mensis Aprilis die 26, cuius anima requiescat in sa(n)cta pace amen.“

Sein Testament vom 31. Januar 1550 wurde im Kapitel am 27. April eröffnet; und es erhielten außer den bereits Genannten noch Legate sein Neffe Peter, Sohn seiner Schwester Agnes, dem er auch die Domherrnstelle von St. Servais zu Utrecht verschaffte. Mit reichen Geschenken wurden bedacht Agnes, die Witwe seines Bruders Gottfried, und deren Töchter Jaqueline und Elisabeth Brants. Außerdem erhielten die Armen und Notdürftigen in großmütiger Weise reiche Unterstützung durch die Vermächtnisse Michaels.

4. Agnes, heiratete Peter Matthias Shooters, der 1537 mit seinem Schwiegervater Gerard Michiels eschevin in Herzogenbusch war.<sup>1)</sup> Sie hatte laut Testament ihres Onkels, des Kardinals, die Herrschaft Veghel geerbt, welche sie nach dem Tode ihres Mannes ihrem zweiten Sohn Goyard Shooters von Enkevort übergab. Ihr Gatte war nochmals eschevin zu Herzogenbusch im Jahre 1540.<sup>2)</sup> (Ihre Kinder siehe im nächsten Abschnitt.)

5. Wilhelm (der Jüngere), nach seinem Onkel benannt, war in Herzogenbusch geboren und ebenso wie seine Brüder Maximilian und Michael geistlichen Standes. Er hatte auch seit 30. Januar 1507 ein Kanonikat an der Marienkirche zu Aachen inne, welches vorher Arnold de Merode besaß. Nach Wilhelms Tode ging es am 28. Juli 1534 an Wilhelm de Dorn über.<sup>2)</sup> Im Jahre 1518 tritt er als Domherr von St. Rombant zu Mecheln auf, dann 1525 in gleicher Eigenschaft an der St. Jean-Kirche zu Herzogenbusch und an der Notre Dame-Kirche zu Thorn, einem Orte in den Niederlanden. Er starb den 11. Juni 1534 und ist in der St. Jean-Kirche zu Herzogenbusch beigesetzt.

<sup>1)</sup> Blykens Butfens. T. II. Livre XI.

<sup>2)</sup> Heusch, a. a. O., S. 15 und 16.

6. Elisabeth, nach ihrer Mutter benannt, heiratete Jean Lombaerts, dessen Vater Jean Sekretär der Franchise (oder „Vryheid“) von Oosterwyck war, seine Mutter hieß Cäcilie. Er kommt am 13. Oktober 1498 als Pensionär<sup>1)</sup> von Oosterwyck vor, dann lebte er als Sekretär und Ratspensionär zu Herzogenbusch. Als Ratspensionär war er der Sekretär der Staaten von Holland und Westfriesland und eine Person von größtem Einfluß. Mit noch anderen Gliedern seiner Familie war er Bruder der Illustre Lieve Vrouwe Broedershap.<sup>2)</sup> Jean starb am 10. 4. 1533 in Herzogenbusch und ist daselbst ebenfalls in der St. Jean-Kirche beerdigt.

<sup>1)</sup> S. a. unten Note 2.

<sup>2)</sup> Diese Bruderschaft, errichtet 1518 zu Ehren der heiligen Jungfrau, widmete sich den Künsten (Gesang, Musik, Heroldskunde) und der Armenunterstützung und gewann bald mächtigen Einfluß auf das bürgerliche Leben von Nordbrabant, der aber seit der Einverleibung von Herzogenbusch in die Generalstaaten 1629 immer mehr schwand. 1642 gelang es einigen Protestanten, in die Bruderschaft aufgenommen zu werden, nachdem die Statuten dahin geändert worden waren, daß für jeden sterbenden Katholiken ein Protestant eintreten sollte, bis von jeder Konfession je 18 Mitglieder vertreten wären. Vor Einführung des neuen Statuts, also bis 1642, bestand der Vorstand aus 2 Präpsten, von denen jährlich einer zurücktrat. Der Dekan der Bruderschaft war ein Priester, der die kirchlichen Dienste in der St. Jean-Kirchen-Kapelle verrichtete.

Nach 1642 bestand der Vorstand aus 8 Mitgliedern, Präpsten genannt, und zwar aus 4 Katholiken und 4 Protestanten.

Als Schwanenbrüder oder Ehrenmitglieder durften Herzöge, Prinzen, Grafen und andere berühmte Personen aufgenommen werden.

Bis 1642 waren fast 550 Personen Mitglieder der Bruderschaft gewesen, unter ihm finden sich auch:

Mr. Hendrik Bloeymans, Herr von Helvoirt, Präsident der Schöffen. 13. April 1584.

Mr. Jean Lombaerts van Enckevort, pensionaris der Vrijheid Oisterwijk (Nordbrabant). 1497.

Godfried Lombaerts v. Enckevort, Ritter, Herr von Ranst. 1549.

Willem v. Enckevort, aartsdiakon te Luic. 28. 11. 1597.

Vgl. Wappenbuch der Illustre Lieve Vrouwe Broedershap zu Herzogenbusch. Nr. 481. — S. „Der deutsche Herold“. 1874. Seite 126.

Beider Kinder und Nachkommenschaft ist im übernächsten Abschnitte eine besondere Betrachtung gewidmet.

7. Jeanne heiratete Joseph Bloeyman und gebar 1 Sohn:

Henri, auch Hendrik genannt, war öfters Präsident der Schöffen zu Herzogenbusch, Ehrenrat und Geheimer Rat;<sup>1)</sup> er kaufte am 27. Mai 1559 die Herrschaft Helvoirt und wurde am 27. Mai 1560 mit derselben belehnt. Vermählt war er mit seiner Koufine Elisabeth Lombaerts von Enkevort, der Tochter seiner Tante Elisabeth. Er starb am 13. April 1584,<sup>1) u. 3)</sup> seine Frau am 27. Dezember 1600.<sup>1)</sup> Ihr Grabdenkmal mit Wappen befindet sich ebenfalls in der St. Jean-Kirche zu Herzogenbusch. Beider Kinder waren:

a. Maria Johanna Bloeyman, die Erasmus von Grevenbroech, Herrn zu Mierloo († 1633) heiratete, und

β. Jean Bloeyman, der von seinem Vater 1584 Helvoirt erbt und sein Leben am 14. Dezember 1593 als Ratsherr zu Herzogenbusch,<sup>4)</sup> wo er mit seinen Eltern in der St. Jean-Kirche beerdigt liegt,<sup>5)</sup> beschloß.

Die folgenden Abschnitte sind unter vorläufiger Übergangung der Nachkommenschaft Gottfrieds I. den ausgestorbenen Nebenweigen des v. Enkevortschen Geschlechtes gewidmet. Es sind daher zunächst die Nachkommen zu betrachten von:

1. Agnes und Peter Matthias Shooters (Shooters von Enkevoert)

2. Elisabeth und Jean Lombaerts. (Lombaerts von Enkevoert.)

<sup>1)</sup> Le Roy, Le grand Théâtre Sacré de Brabant, tome 2, partie seconde. Nr. 159.

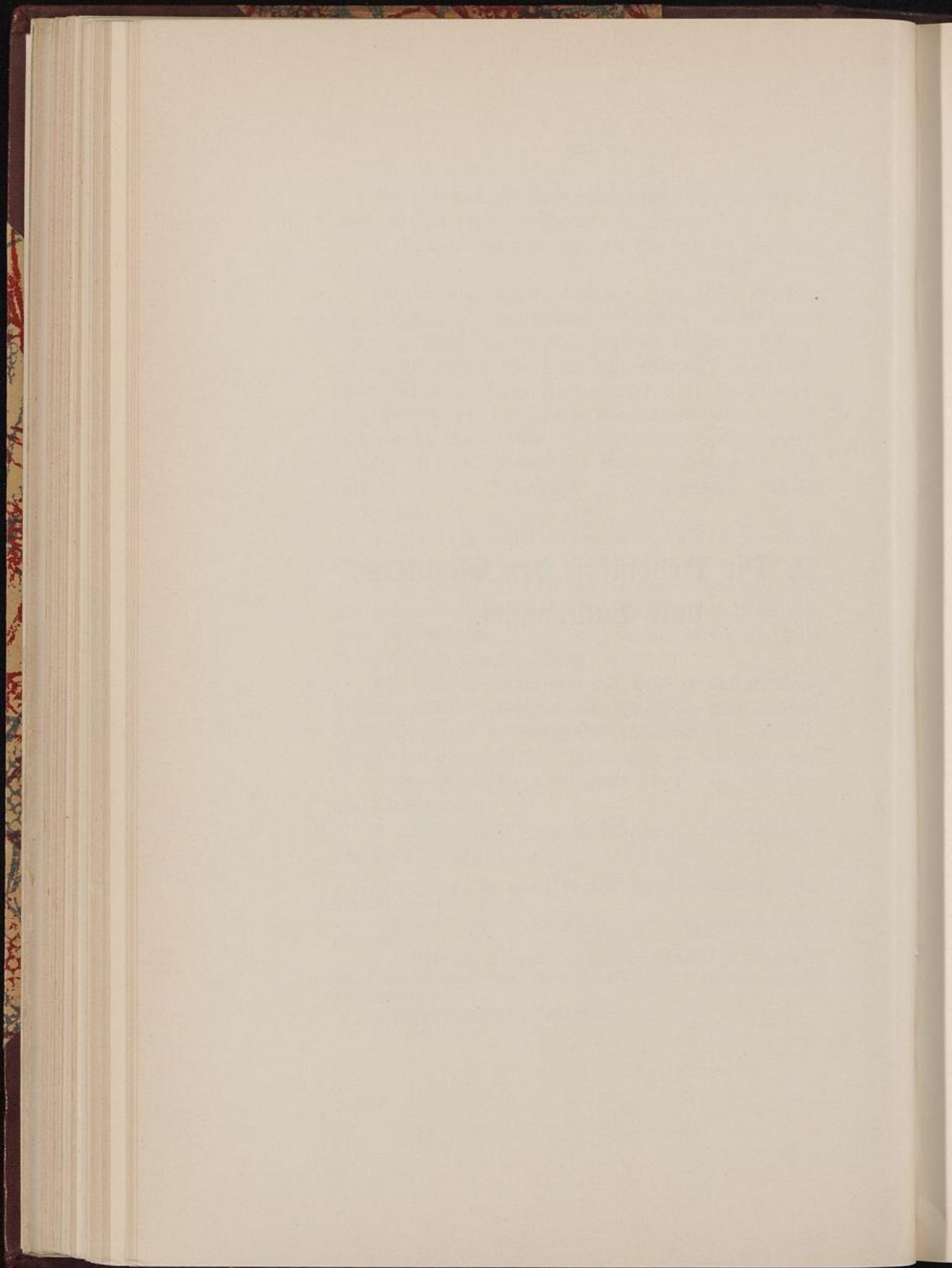
<sup>2)</sup> Offizielle Register der Schöffen von Herzogenbusch, unter anno 1565.

<sup>3)</sup> Schöffenbuch zu Herzogenbusch in der Bibliothek zu Antwerpen: Mr. Hendrick Bloeymans, Heer van Helvoirt, † 13. April 1584 als présidentshepen.

<sup>4)</sup> Offizielle Register der Schöffen zu H.

<sup>5)</sup> f. sub. 1.

2. Die Nebenlinie der Shooters  
von Enckevoërt.



Agnes Michiels von Enkevoert und Peter Matthias Shooters<sup>1)</sup> hatten 3 Kinder, die in den Urkunden als Shooters von Enkevoert vorkommen.

1. Peter war dem geistlichen Stand gewidmet und führte als Domherr von St. Servais zu Utrecht ein gottgefälliges Leben. 1550 erbt er von seinem Onkel Michael († 1550) die Pfründe des heiligen Servatius und ein Haus.<sup>2)</sup>

2. Gottfried erbt von seiner Mutter die Herrschaft Veghel.<sup>3)</sup> Er starb am 12. Juni 1608 und führte, wie auf dem in der Familiengruft in der Jean-Kirche zu Herzogenbusch noch erhaltenen Grabdenkmal<sup>4)</sup> zu sehen ist, neben dem alten Enkevortschen Wappen noch das Shootersche.<sup>5)</sup> (Seine Kinder siehe im folgenden.)

3. Lysken, heiratete Jacob Spykens. Beide sind ebenfalls in der Jean-Kirche beigesetzt. Auf ihrem Grabstein steht: „Hier leet begraven . . . Jacob Spykens sterf a<sup>o</sup> 1594 ende Lysken Stoters vā Eykevoort syn huysvr(owe) sterf d. 13. december a<sup>o</sup> 1623.

Die Nachkommen Gottfried Shooters von Enkevort lassen sich bis ans Ende des 17. Jahrhunderts in den Niederlanden verfolgen:<sup>6)</sup>

<sup>1)</sup> Die Schreibweise ist 3. T. auch Stoters!

<sup>2)</sup> S. Testament Michaels.

<sup>3)</sup> Schutjes, deel 4.

<sup>4)</sup> „Sepulchrum hon(orabi)lis viri M. Godefridi Stoters ab Enkevort p(er)sonę psoy (?!) de Vechel obiit 12. Juni 1608.

<sup>5)</sup> geteilt, oben 3  $\left(\frac{2}{1}\right)$  Rosen, unten ein von 3  $\left(\frac{2}{1}\right)$  Jagdhörnern begleitetes Herz.

<sup>6)</sup> nach den Familienpapieren des Herrn von Verheyen zusammengestellt.

Gottfried hatte 4 Kinder:

1. Engelbert, war in angesehener Stellung als Drossart und Sekretär der ehemaligen Grafschaft Bockhove und wird nach dem Ableben seines Bruders Saliger Cornelis in den alten Ehepacten und Recessen als Vertreter der Familie genannt. So führte er am 6. Oktober 1664 zu Bockhove seine Schwester Barbara ihrem Bräutigam Hendrik Beaunafort zu und regelte am 6. Januar 1671 die Erbschaftsangelegenheiten zwischen Mathys Cornelisen Verheyer, als Mann seiner Nichte Marie Philiberta, und ihrem Bruder Peter. Seine Frau, Johanna Veders, kommt am 21. August 1684 als Witwe in seinem Testament vor. Demnach kann man wohl das Jahr 1684 als Todesjahr Engelberts ansehen.

2. Barbara heiratete am 6. Oktober 1664 zu Bockhove Hendrik Beaunafort. (s. u. 1.)

3. Saliger Cornelis, war wie sein Bruder Drossart der Grafschaft Bockhove. Er hinterließ 3 Kinder:

a) Maria Philiberta, heiratete Mathys Cornelis Verheyer.<sup>1)</sup>

b) Peter, starb am 3. März 1682. Er kommt am 7. Sept. 1680 in einer Verkaufsakte vor mit seiner Schwester:

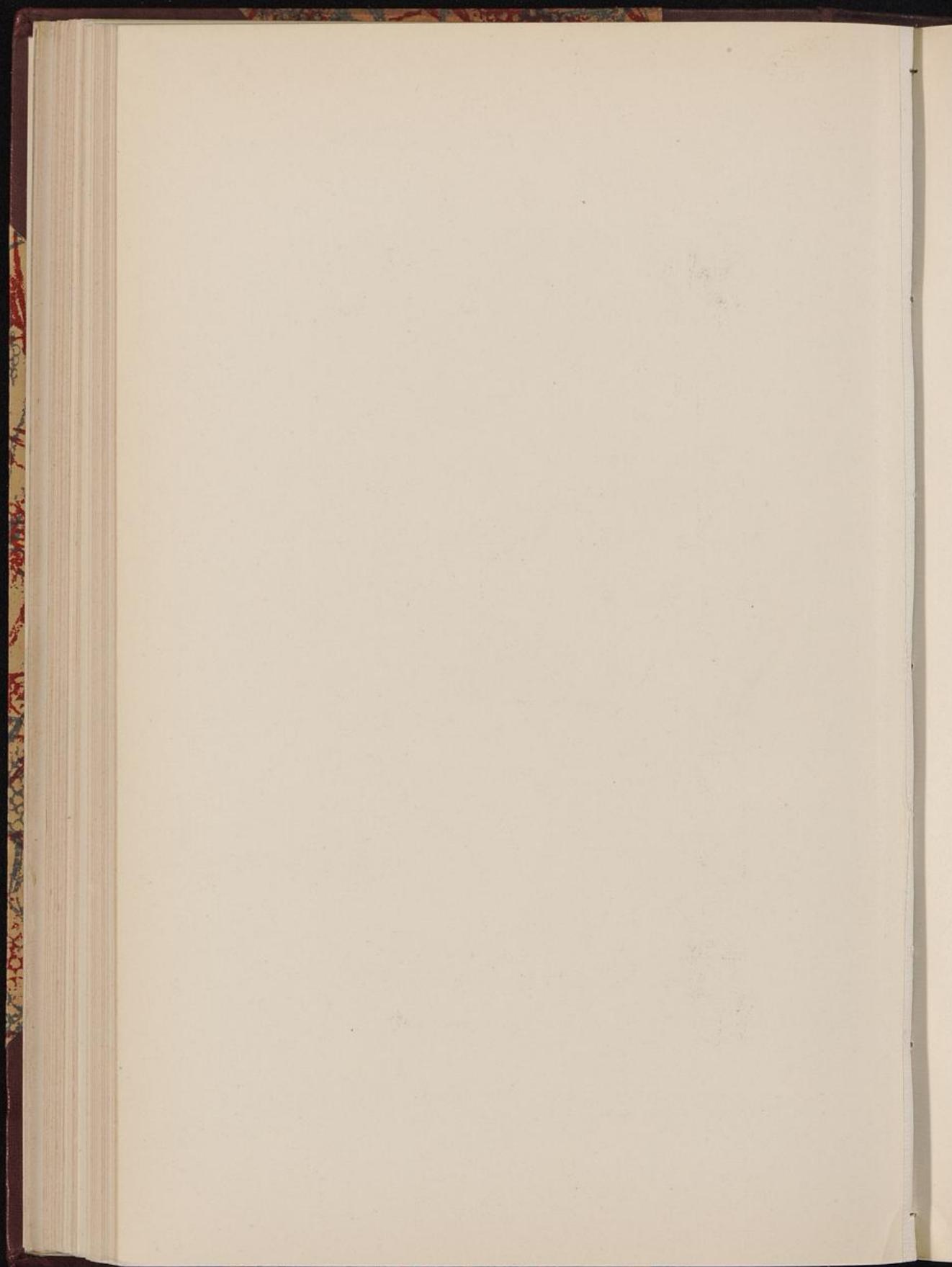
c) Anna Cornelia; über sie ist sonst nichts weiter bekannt.

4. Barbara Theresia heiratete zuerst Hendrik Roovers, des Bischofs von Lüttich Ingenieur, der noch vor dem 11. Mai 1669 gestorben sein muß; denn Barbara Theresia kommt an diesem Tage in einer Prokuration als Witwe vor. Am 14. März 1680 tritt sie uns als Frau von Hendrik Dirichs de Hart zu Lüttich entgegen.

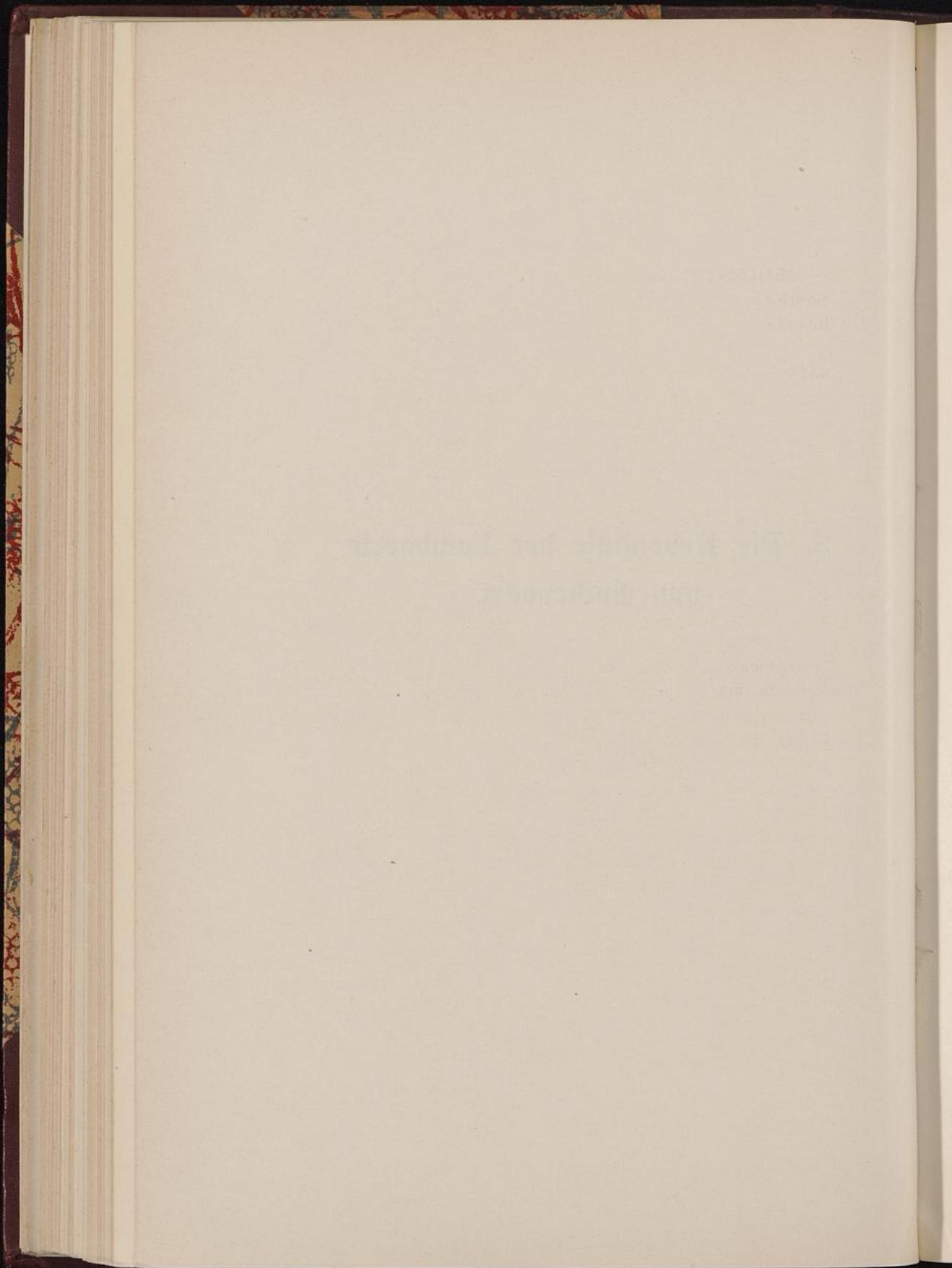
<sup>1)</sup> Seine Familie blüht noch heute im Herzogenbusch.



Grabdenkmal des Gottfried Shooters von Endekreuz  
in der Kirche St. Jean zu Herzogenbusch.



3. Die Nebenlinie der Lombaerts  
von Enckevoërt.



Elisabeth Michiels von Enckevoert und Jean Lombaerts hatten 7 Kinder, welche urkundlich als „Lombaerts von Enckevoert“ vorkommen:

1. Wilhelm war geistlichen Standes und wurde, nachdem er Chorherr an der Kathedrale zu Lüttich und Erzdiakon von Kempenland gewesen, Großdechant zu Lüttich. Das Erzdiakonat nahm man ihm später und übertrug es dem Schulkanonikus, Kanzler und Priester Wilhelm von Poitiers zu Lüttich, der auf dem Trienter Konzil im Jahre 1551 Gesandter war. Wilhelm Lombaerts von Enkevort war der Lieblingsneffe seines Onkels Michael († 1550) und wurde mit seinem Bruder Gottfried dessen Testamentvollstrecker. Er erhielt laut Testament seines obengenannten Onkels auch das Kanonikat und die Pfründe zu Lüttich. Er starb am 21. April 1556<sup>1)</sup> zu Lüttich.

2. Gottfried kommt zuerst vor als Schöffe im Herzogenbusch und ist der einzige von den Söhnen der Elisabeth, der sich nicht dem geistlichen Stand widmete. Er war verheiratet mit Catharina<sup>2)</sup> N. N., die in einem Prozeß als Catharina uxor Lombaerts von Enkevort auftritt. Gottfried erbt von seinem Onkel dessen ganzes Land mit Zubehör. 1549 wird er als „Ritter“ und „Herr von Ranst“ in die Illustre lieve Vrouwe broedershap in Herzogenbusch aufgenommen.<sup>3)</sup> In den Schöffenslisten tritt er im Jahre 1554 zuerst auf und ist mit geringen Unterbrechungen bis 1590 echevin von Herzogenbusch, woselbst er auch am 27. Februar 1591 starb.<sup>4)</sup>

<sup>1)</sup> S. Prozeßakten im Reichsarchiv zu Wezlar.

<sup>2)</sup> „

<sup>3)</sup> „

<sup>4)</sup> S. oben Seite 119, Note 2.

<sup>5)</sup> Schöffensbuch zu Herzogenbusch in der Bibl. zu Antwerpen.

Seine Kinder waren:

a) Catharina, sie kommt ebenfalls in den erwähnten Prozeßakten vor und ist im Jahre 1617 unverheiratet.

b) Leonard Jakob lebte in Herzogenbusch. Seine Tochter:

Luytken,<sup>1)</sup> ward am 21. 1. 1612 in der St. Katharinen-Kirche getauft und heiratete: Daniel van Beughem, einen Junker, der 1667 in Wesel starb und der Stammvater des noch heute lebenden Geschlechtes ist.<sup>2)</sup>

c) Gottfried, nach dem Vater genannt, kommt in einer Urkunde<sup>3)</sup> vom 16. 5. 1641 als Mr. Goyard Combarts ab Enckvoirt vor. Die Staaten von Brabant verkauften ihm einen erblichen Zins von 33 Carl. gulden 10 St. Dieser Zins kam von Jhr. Jan van Grevenbroech durch den Tod dessen Vaters (Erasmus † 1633). Goyard trug die Hälfte davon auf an Elisabeth van Grevenbroech, Witwe von Jhr. Joost Pieck, Herrn von Seilichen.

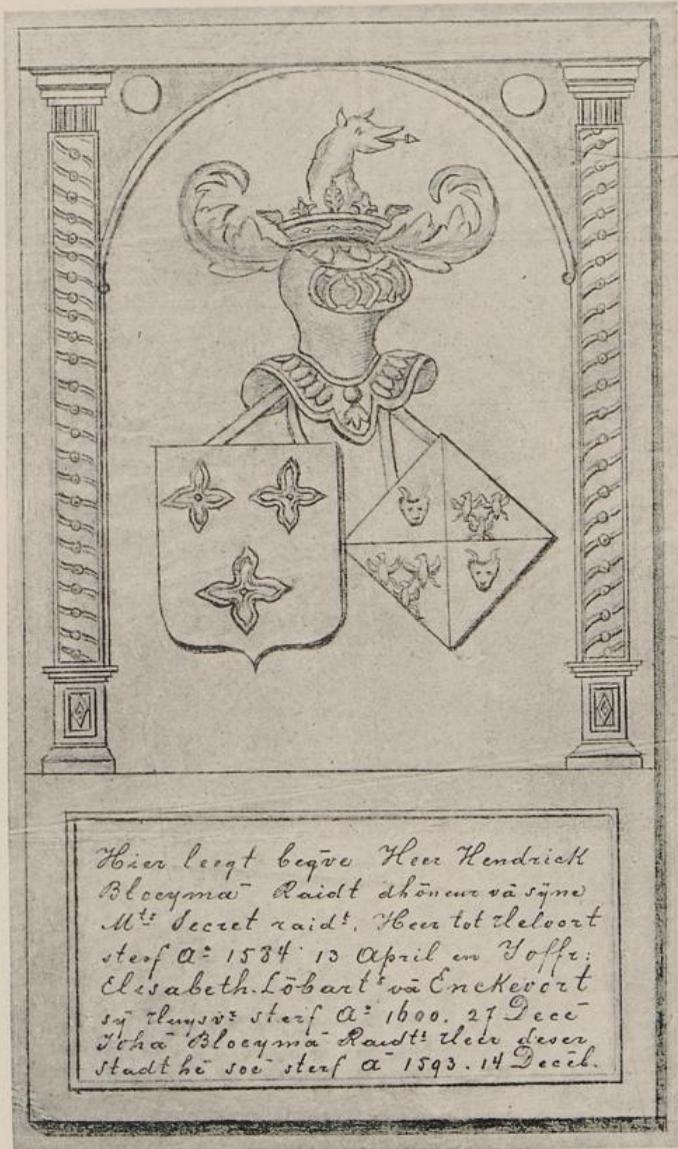
3. Michael, nach seinem Onkel getauft, war wie dieser der Kirche geweiht.<sup>4)</sup> Er ist geboren in Herzogenbusch und zwar in dem schon erwähnten Hause am Pree Kheerenport. Zuerst hatte er eine Predigerstellung in Coon op Sand, alsdann wurde er Probst vom Stift zu Utrecht, später Domherr und Propst zu Lüttich. In dieser Würde blieb er bis zum Jahre 1527, in welchem er am 8. 4. 1527 durch den Einfluß seines Großonkels, des Kardinals Wilhelm, Dekan an der St. Jean-Kirche zu Herzogenbusch wurde.

<sup>1)</sup> Kirchenbuch von St. Katherina zu Herzogenbusch: Luytken, filia Leonardi Jacobi Inkefort is gedoopt den 21. 1. 1612.

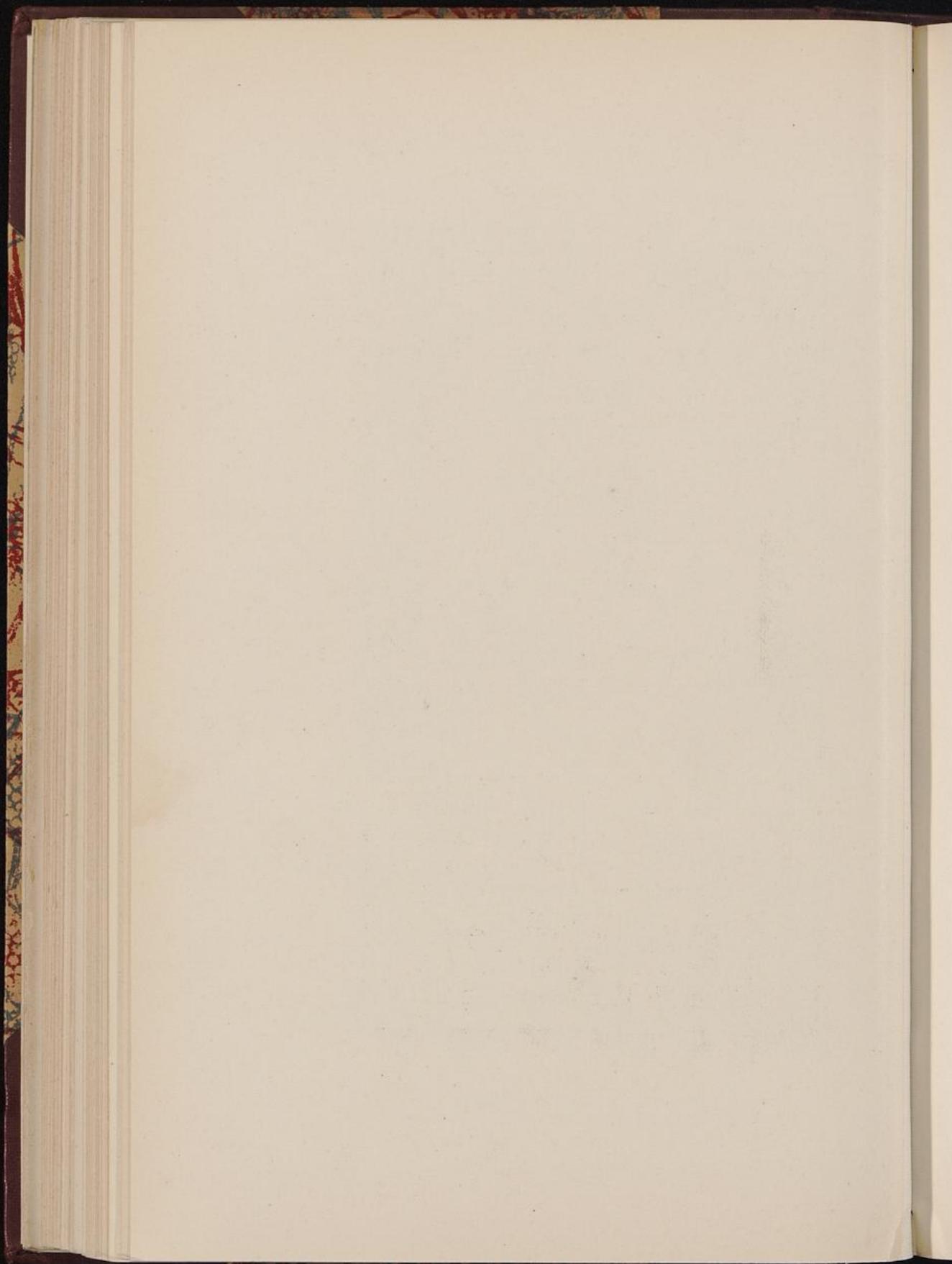
<sup>2)</sup> Mitteilung des Herrn W. v. Beughem auf Ranzow b. Cleve. d. d. 3. 1. 1888 aus dessen Papieren: „Jonker Daniel van Beughem heeft ten Wywe genohmen Inffr. Eelisbaed van Enkvairt, heeft aen heer gewonne Cornil, Aleydam, Margriet. Obiit Vesaliae 1667.“

<sup>3)</sup> Mitgeteilt aus Haag d. d. 16. 8. 1890. Nr. 10453.

<sup>4)</sup> Schutjes a. a. O. deel 4. Blatt 252.



Grabdenkmal des Hendrick Bloeyman  
 und seiner Gattin Elisabeth Lombaerts von Enkevort  
 in der Kirche St. Jean zu Herzogenbusch.



In den Jahren 1527 und 1534 kommt er auch als Erzdiakon von Kempenland (Kampanien) vor. Dieses Amt erhielt nach seinem Tode Wilhelm Pictavius. Nach einigen Jahren, in welchen er das Kapitel mit großer Fürsorge geleitet hatte, zog er sich unter Beibehaltung seiner Pfründen im Jahre 1550 von seinem geistlichen Amte zurück und wohnte im Hause seines verstorbenen Onkels Michael in Lüttich. Dort starb er, als Freund der Armen rühmlichst bekannt, am 1. Mai 1556. Sein Grabmal befindet sich in der vor-maligen Kathedrale von St. Lambert zu Lüttich und trägt folgende Inschrift:

„Praestantissimo, miraque ergo egenos munificentia praedito, D. Michaeli ab Enckenvoirt, totius Campaniae hujusque Fani antiqui Praeposito et Archidiacono laudatissimo, Guilielmi ab Enckevoort S. S. Joannis et Pauli Cardinalis hujusque Veteris Trajecti Episcopi Cognato, Haeredes amicique memoriae ergo P. P. (= pie posuerunt.) Excessit anno 1556 Kal. Maji. Leodii in aede S. Lamberti sepultus. Tu quaeso, viator, piis ejus manibus regnum precare aeternum.“

4. Maria, heiratete Jean van der Steghen, der von 1544—88 als eschevin resp. receveur in Herzogenbusch vorkommt. Sie starb 1581 zu Mons.<sup>1)</sup>

5. Johannes,<sup>2)</sup> ebenfalls zu Herzogenbusch geboren, erhielt schon in jungen Jahren 1516 zu Löwen seine Beförderung zum Geistlichen. Beim Examen errang er sich unter 196 Prüflingen den 5. Platz; daher kommt es wohl auch, daß Johannes bereits am 3. 6. 1529 eine Pfründe erlangte und Domherr an der St. Jean-Kirche in Herzogenbusch wurde. Im Testament seines Onkels Michael vom Jahre 1550 wird er noch erwähnt.<sup>3)</sup>

<sup>1)</sup> Genealogie der van der Steghen.

<sup>2)</sup> Schutjes.

<sup>3)</sup> S. Prozeßakten und Testament Michaels v. E.

6. Elisabeth, stirbt 27. Dezember 1600, sie heiratete ihren Vetter Henrik Bloeyman.<sup>1)</sup>

7. Katharina wird Beghaine des heiligen Christophorus.<sup>2)</sup>

---

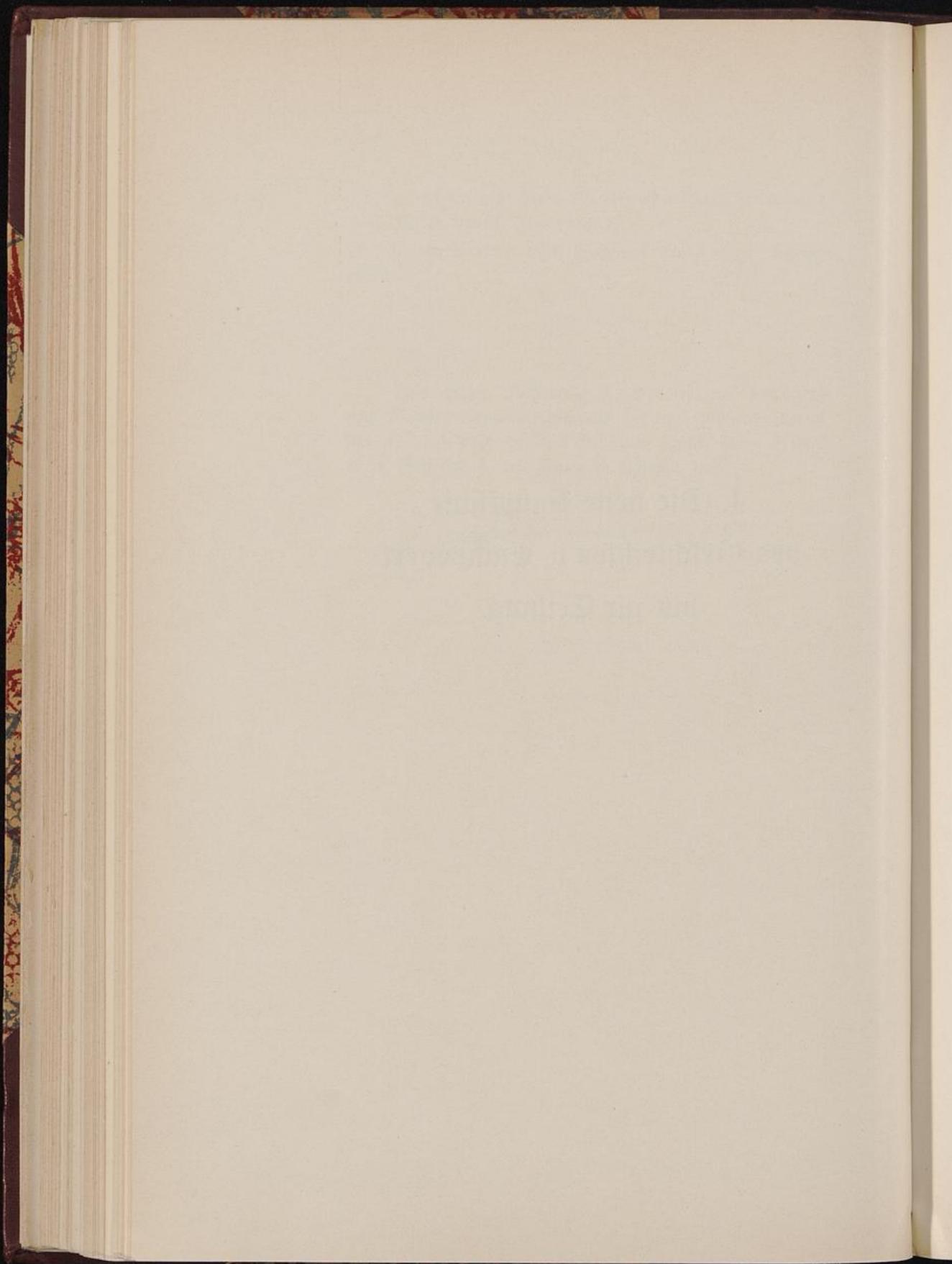
Nach dieser Darstellung der Shooters und Lombaerts von Enckevoert kommen wir auf die noch blühende Hauptlinie des von Enkevortschen Geschlecht zurück, deren Stammeltern Gottfried I. und Agnes v. Halmale sind.

---

<sup>1)</sup> S. oben S. 120.

<sup>2)</sup> S. Prozeßakten und Testament Michaels v. E.

4. Die neue Hauptlinie  
des Geschlechtes v. Enckevoert  
bis zur Teilung.



Gottfried I.<sup>1)</sup> und Agnes von Halmale hatten 4 Kinder:

1. Jacqueline,<sup>2)</sup> auch Jacquemine genannt, heiratete den Ritter Johann von Berchem, dieser war Besitzer der Herrschaft Ranst. Er widmete sich staatlichen und städtischen Diensten seines Vaterlandes und wurde Droßart der Stadt und des Landes Breda. 1551 bekam er die Stelle eines Bürgermeisters von Antwerpen. Gestorben ist er 1585, nachdem er im selben Jahr sein Testament gemacht hatte. Sein Vater hieß Antoine und seine Mutter Marquerite de Pierre de Noorderwyk. Jacqueline starb 18. August 1598 zu Antwerpen, und hinterließ einen Sohn Antoine. Dieser war zuerst Chorherr der Kathedrale von Lüttich, später Schöffe von Antwerpen. Er heiratete den 19. 10. 1596 zu Mecheln Anne van Halmale, Dame d' Elsbroeck.<sup>3)</sup>

2. Gottfried II.<sup>4)</sup> in Kriegsdiensten, heiratete Marie Lombaerts. Beider Söhne, die die Stammväter der österreichischen und brandenburg-pommerschen Linie des v. Inckevoortschen Geschlechts wurden, waren:

a) Wilhelm, (S. p. 157),

b) Johann, (S. p. 145).

<sup>1)</sup> S. oben Seite 114.

<sup>2)</sup> Antwerpener Schöffenbuch, in der Bibliothek zu Antwerpen, vol. II., p. 386. „Messire Jean de Berchem, seigneur de Ranst, chevalier bourgmestre de la ville d' Anvers espousa Dame Jacqueline Inckevoirt heretière du personat selon son Testament 1585.“

Généalogie des Familles Nobles et Anciennes etc.

<sup>3)</sup> Nobiliaire der Pays-Pas etc. I. S. 934. VIII.

<sup>4)</sup> Stammtafel von der Hand des feldmarschalls Adrian v. E. f. unten.

3. Adrian, stand in kaiserlichen Diensten und war höchstwahrscheinlich unverheiratet.

4. Elisabeth, war nach dem Testament ihres Onkels Michael mit einem gewissen Brants verheiratet. Sie lebte noch 1550.

Ehe wir das v. Enkevortsche Geschlecht in den Niederlanden verlassen, müssen wir an dieser Stelle noch einen kleinen Nachtrag vornehmen.

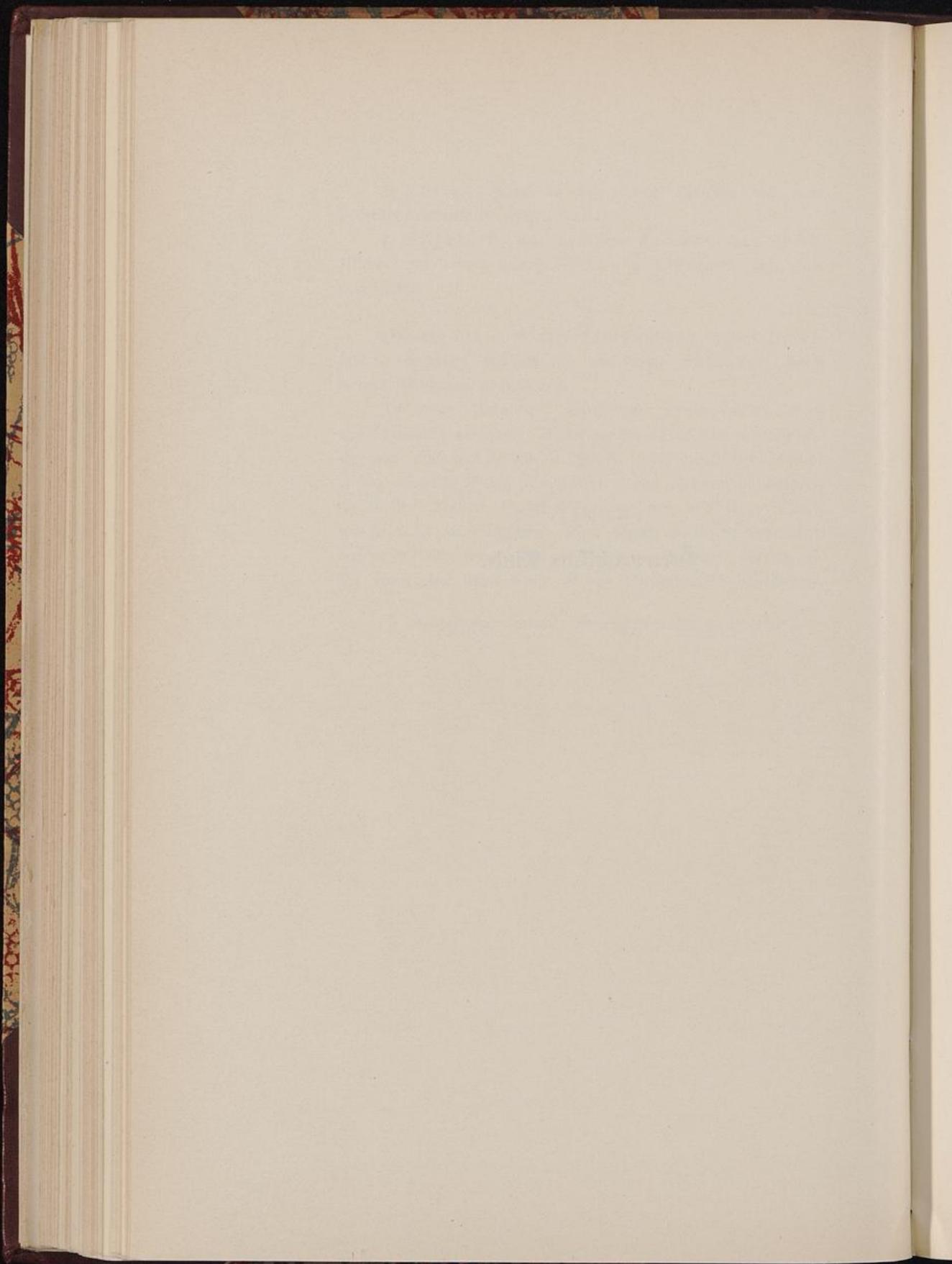
In einer Urkunde<sup>1)</sup> wird ein Franciscus von Enkevoort erwähnt. Dieser machte 1705 das theologische Examen und wurde am 6. Sept. 1707 durch den Bischof Josua Baptist Bugio als Pfarrer von Renvoi in Geldern angestellt. Nähere Nachrichten über ihn und seine Eltern waren nicht zu erlangen. Man könnte vielleicht vermuten, daß er der Nachkomme des (oben sub 3 genannten) Adrian sei, der etwa eine dritte Linie in den Niederlanden begründete.

---

<sup>1)</sup> Abschrift einer Urkunde im Familienarchiv zu Vogelsang.

Kapitel 5.

Österreichische Linie.



Der bereits angeführte Gottfried II.<sup>1)</sup> wurde durch seine Söhne Wilhelm und Jean das Haupt der österreichischen<sup>2)</sup>, wie brandenburg-pommerschen Linie des v. Enckevort'schen Geschlechts.

Wilhelm verbrachte seine Jugendjahre in Brabant und widmete sich dem Kriegshandwerk wie sein Vater. Seine Gemahlin war Anna von Hoven aus Dieft, einer Stadt, in der die v. Enckevort'sche Familie ebenfalls reich begütert war. Beiden waren 3 Kinder bescheert.

1. Johanna, geboren 1599.<sup>3)</sup> Sie wurde zuerst in das 1616 gegründete Kloster zum heiligen Grabe in der Stadt Visé sur Meuse (bei Lüttich) getan unter dem Namen Helena und wurde 1627 die Oberin des abgezweigten Hauses in Maestricht.<sup>4)</sup> Sie kommt später vor als Aebtissin der Kanonessen zum Heiligen Grab zu Lüttich und erhielt

<sup>1)</sup> Seite 135.

<sup>2)</sup> Hauptquelle für die österreichische Zeit sind die vom Feldmarschall Adrian v. Enckevort eigenhändig gemachten Notizen über seine Familie. Sie befinden sich im Familienarchiv zu Gravenegg und auf ihnen beruht zum großen Teil die folgende Darstellung in Ueber einstimmung mit Wisgrill, der da citiert wird, wo er mit den Angaben des Feldmarschalls in Widerspruch steht. (s. Beilage.)

<sup>3)</sup> Die sub. 2 angeführte Quelle gibt an, daß die Schwester 4 Jahre älter als Adrian war. — Ihr Bild in Vogelsang und Grafenegg.

<sup>4)</sup> Cf. Bulletin de la société d'art et d'histoire du diocèse de Liège Tome VI. (1890), Seite 97 und 99: Paroisse de Visé, par l'abbé Ceyssens.

von ihrem Bruder Adrian das Hauptgut der Familie, Schwarzwasser, zum Geschenk, damit sie zur Ehre Gottes aus demselben ein Kloster erbauen könne. Letzteres ist das Kloster Sanctae Barbarae zu Dieft. Sie lebte noch 1652 und verfaßte ein Register: „Livre des privilèges de l'ordre du sépulcre de Hasselt“.<sup>1)</sup>

2. N. N. Tochter starb sehr jung.

3. Adrian, geboren zu Dieft (Brabant) 1603. (s. u.)

Wilhelms Frau starb infolge des Kindbettfiebers kurz nach Adrians Geburt und liegt zu Lüttich in der dortigen Augustinerkirche begraben.

Wilhelm verließ 1619 nach Ausbruch des Krieges mit seinem erst 16 jährigen Sohn Adrian die Heimat und warb eine Schwadron Kürassiere, mit der er nach Deutschland zog und die in das kaiserlich Herberstein'sche Regiment<sup>2)</sup> aufgenommen wurde. Wilhelm wurde ihr Rittmeister und machte die Gefechte des Jahrs 1620 und 1621 mit. Auf einem Durchmarsch durch Bayern in der Nähe von Altensteig starb er als kaiserlicher Oberstwachmeister im Jahr 1621 und wurde gemäß seinem Wunsche im Kloster Joettl in Unterösterreich beigesetzt. Seine Schwadron erhielt Werner von Tylli.

Wichtiger als Wilhelms Bedeutung ist die seines Sohnes Adrian. Seiner ist schon oben eingehend gedacht worden,<sup>3)</sup> wir beschränken uns daher an dieser Stelle, nur auf seine familiengeschichtliche Stellung einzugehen.

Adrian<sup>4)</sup> vermählte sich am 20. Mai 1635 im Landhause zu Wien mit der Gräfin Anna Kamilla von Werdenberg und Namiert, Tochter des Grafen Johann Baptist von Werdenberg und Namiert, Freiherrn auf Gravenegg, Geheimer Rat und Hofkanzler, und der Catharine geb. Freiin von

<sup>1)</sup> Ebenda Seite 97. (vorige Seite, Note 4.)

<sup>2)</sup> Nach Wisßgrill: Herberstorf.

<sup>3)</sup> S. oben S. 87 ff.

<sup>4)</sup> Bilder von Adrian befinden sich in Vogelsang (Wesbild) außer dem oben angeführten Holzschnitt.

Coronin und Cronberg. Beide hatten 5 Söhne, von denen nur einer am Leben blieb, nämlich:

Johann Ferdinand Franz Graf von Enckevoirth.<sup>1)</sup> Dieser erbt die Güter und Herrschaften: Gravenegg, Gravenwörth, Schönberg, Windorff, Engelmansbrunn, Sabern, Paumgarten, Pierpaumb, Murlands, Bösen, Thürrbach, Weickherstorff und Burghoff.

Er war Röm. Kais. Maj. Wirklicher Kämmerer und Geheimer Rat und machte sich um seine Nachkommenschaft besonders verdient durch Stiftung eines Primogenitur-Fideikommisses. (S. Anhang: Anlagen).

Seine Gemahlin war: Maria Francisca, Gräfin von Hohenembs, Tochter des Reichsgrafen Franz Wilhelm zu Hohenembs und Vaduz, und dessen Gattin Eleonora, Gräfin von Fürstenberg. Diese schenkte ihm 3 Söhne und 2 Töchter.

1. Wenzel Adrian, Graf von Enckevoirth. Er war der erste und letzte Fideikommisserbe seines Geschlechtes und hatte wie sein Vater die Stellung eines kaiserlichen Kämmerers seit 1712 und Wirklichen Geheimen Rats inne. Außerdem war er Niederösterreichischer Regiments-Rat und immerwährendes Mitglied des Herren-Standes-Ausschusses wie auch 1716—1722 Ministerial-Banco-Deputations-Rat und Niederösterreichischer Landschafts-Verordneter. Als der Kaiser 1732 in Karlsbad war, versah er bei dem Interims-Regenten die Oberhofmarschalls Charge.<sup>2)</sup>

<sup>1)</sup> Nach Wisgrill Ferdinand Leopold Franz. Johann Ferdinand Franz erscheint als dessen ältester Sohn und wäre demnach vor Wenzel einzuschalten, er soll k. k. Kämmerer und 1692 erster Fideikommisserbe gewesen zu sein. Seine Gattin Catharina Eva, Gräfin von Herberstein, soll kinderlos in demselben Jahre wie er 1698 gestorben sein. Doch widersprechen dem die Bestimmungen des Fideikommisses (S. Anhang) und die Aufzeichnungen des Feldmarschalls, der wohl am besten gewußt haben muß, wie sein einziger Sohn und Erbe hieß.

<sup>2)</sup> Nach Gauhe's Adelslexikon. (1740.)

Am 1. Febr. 1698 heiratete er: Maria Josepha, Gräfin Ungnad von Weissenwolf. Sie war 1673 geboren als Tochter Helmhards Christophs, Grafen Ungnad von Weissenwolf, K. K. Geheimen Rats und Landeshauptmanns von Österreich ob der Ens, und dessen zweiter Gemahlin Franziska Benigna Gräfin von Porzia, Erbin und Frau der Herrschaft Rechberg.

Beide hatten 7 Kinder, darunter auch einige Söhne, doch starben sie sämtlich vor dem Vater. Unter den Kindern war Maria Gabriela Elisabeth Johanna Josepha am 26. März 1705 und Franziska Maria am 29. Mai 1706 geboren.

Adrian beschloß 67 Jahr alt am 20. August 1738 zu Wien sein Leben als Letzter des Mannestammes der gräflichen Familie von Enckevoert.

Seine Gemahlin Maria Josepha folgte ihm im Tode als Witwe den 3. Mai 1743 zu Wien.

2. Hannibal Leopold, war ebenfalls K. K. Kämmerer, und Generalfeldwachtmeister. Er vermählte sich am 3. Mai 1707 mit Maria Mloysia Antonia Bonaventura, Gräfin von Lamberg und Ortenegg, Dame des Sternkreuzordens, (geb. 4. 7. 1690) Tochter von Franz Joseph Grafen (später Fürsten) von Lamberg und Anna Maria, Gräfin von Trautenau. Er war Besitzer der Herrschaft Resing und Braunsperg und hatte eine Tochter Maria Claude Josepha (geb. 7. Dezember 1709), welche in dessen jung starb. Hannibal verschied ohne Nachkommen am 14. April 1714.

3. Karl Joseph war kaiserlicher Oberstlieutenant und wurde von ungarischen Rebellen (Coruzzen) im Jahre 1705 zu Nachtzeit erschlagen. Er war unvermählt.

4. Maria Antonia Francisca, heiratete den Grafen Johann Joseph von Rottthal. Sie wurde 1738 fideikommissarin der reichen v. Enckevoertschen Herrschaften, welche nach ihrem Tode (sie starb 1746) ihre gleichnamige

Tochter erhielt, die den Grafen Franz Anton von Breunner geehelicht hatte.

Franz Anton Graf von Breunner war am 12. Juni 1698 geboren und stammte aus der Asparner-Linie seines Geschlechtes. Er war k. k. Kämmerer und vormals k. k. Rittmeister. Gestorben ist er 1757. In erster Ehe war er vermählt mit der Gräfin Theresia von Bereny, St. Kreuz-Ordensdame, die am 7. Februar 1730 starb. Alsdann heiratete er Maria Franziska Josepha Gräfin von Roththal, Tochter der obengenannten Maria Antonia Franziska. Sie war geboren am 21. Februar 1712 und wurde 1746 Erbin des v. Enckevoertschen Fideikommisses. Aus ihrer Ehe mit dem Grafen Franz Anton von Breunner, sind 4 Kinder entsprossen, von denen Karl (geb. 30. Juli 1740) später das Erbe antrat und sich wie auch seine Erben stets Graf Breunner-Enckevoerth schreiben mußte.

Als letzter Graf Breunner-Enckevoerth starb zu Fiume der als Schriftsteller und Weidmann rühmlichst bekannte Graf Evangelist Karl Borromäus Joseph August Johann, dessen voller Titel folgendermaßen lautete: Graf Breunner-Enckevoirth, des heiligen Römischen Reichs Graf zu Asparn, Edler Herr auf Staatz, Freiherr zu Stübing, Gladnitz und Rabenstein, Herr zu Grafenegg, Neuaigen, Zelitz etc. etc., Oberst-Erbland-Kämmerer von Oesterreich unter der Ens, Inhaber des Großkreuzes der Franz-Josef-Ordens etc. etc., erbliches Mitglied der Magnatentafel, k. u. k. Kämmerer, geb. zu Grafenegg am 1. Oktober 1828. Er vermählte sich zu Horpács (Ungarn) am 14. Oktober 1855 mit Agathe Gräfin Széchényi von Sarvár und Jelső-Vidék, geb. 18. Oktober 1835. Dieser Ehe entsprossen außer einem im Alter von 8 Jahren verstorbenen Sohn 6 Töchter.

1. Maria Agathe Gobertina, geb. Grafenegg 23. August 1856, vermählt Wien 19. Juni 1877 mit Viktor Herzog von Ratibor, Fürst von Corvey.

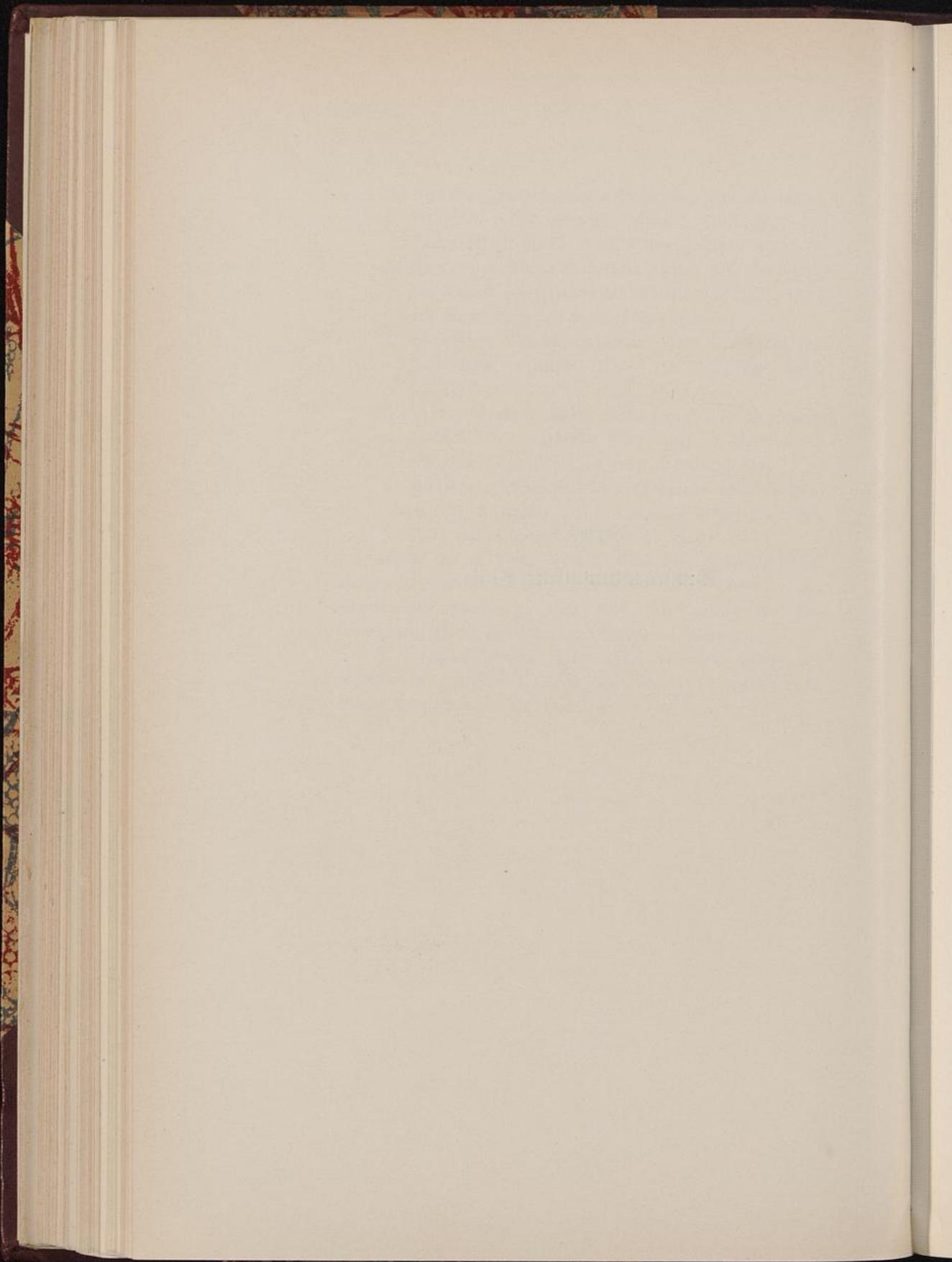
2. Agathe Johanna Maria Gobertina, geb. Grafenegg 18. Juli 1859, vermählt Wien 2. Juli 1887 mit John Whitehead, † zu Wien 9. April 1902.
3. Ernestine Maria Gobertine Agathe geb. Grafenegg 17. August 1861, vermählt Abbazia 16. April 1887 mit Kuno Grafen von Toudenhove.
4. Eleonore Maria Gobertina, geb. Grafenegg 28. Juli 1864, vermählt Wien 10. November 1885 mit Karl Fürsten von Auersperg.
5. Hilda Agatha Maria Gobertina, geb. Grafenegg 2. Mai 1872, vermählt Grafenegg 12. April 1896 mit Heribert Grafen von Herberstein.
6. Gabriele Elisabeth Maria Gobertine, geb. Grafenegg 29. Dezember 1875, vermählt Wien 25. Sept. 1901 mit Camillo Grafen zu Stubenberg.

Nach seinem Tode erhielt der erste Schwiegerohn, Herzog von Ratibor, Prinz zu Hohenlohe, das v. Enckevoert'sche Fideikommiß Grafenegg und muß sich gemäß den Bestimmungen Prinz zu Hohenlohe-Enckevoirt nennen.

5. Maria Anna Theresia heiratete zuerst den Grafen Anton von Concini, dann aber 1714 den Grafen Georg Leopold von Auersperg.

Kapitel 4.

Brandenburgische Linie.





a) Wilhelm v. Enckevoirt  
Kardinal  
(1464—1534)  
(Gemälde von Hans Holbein d. J.)



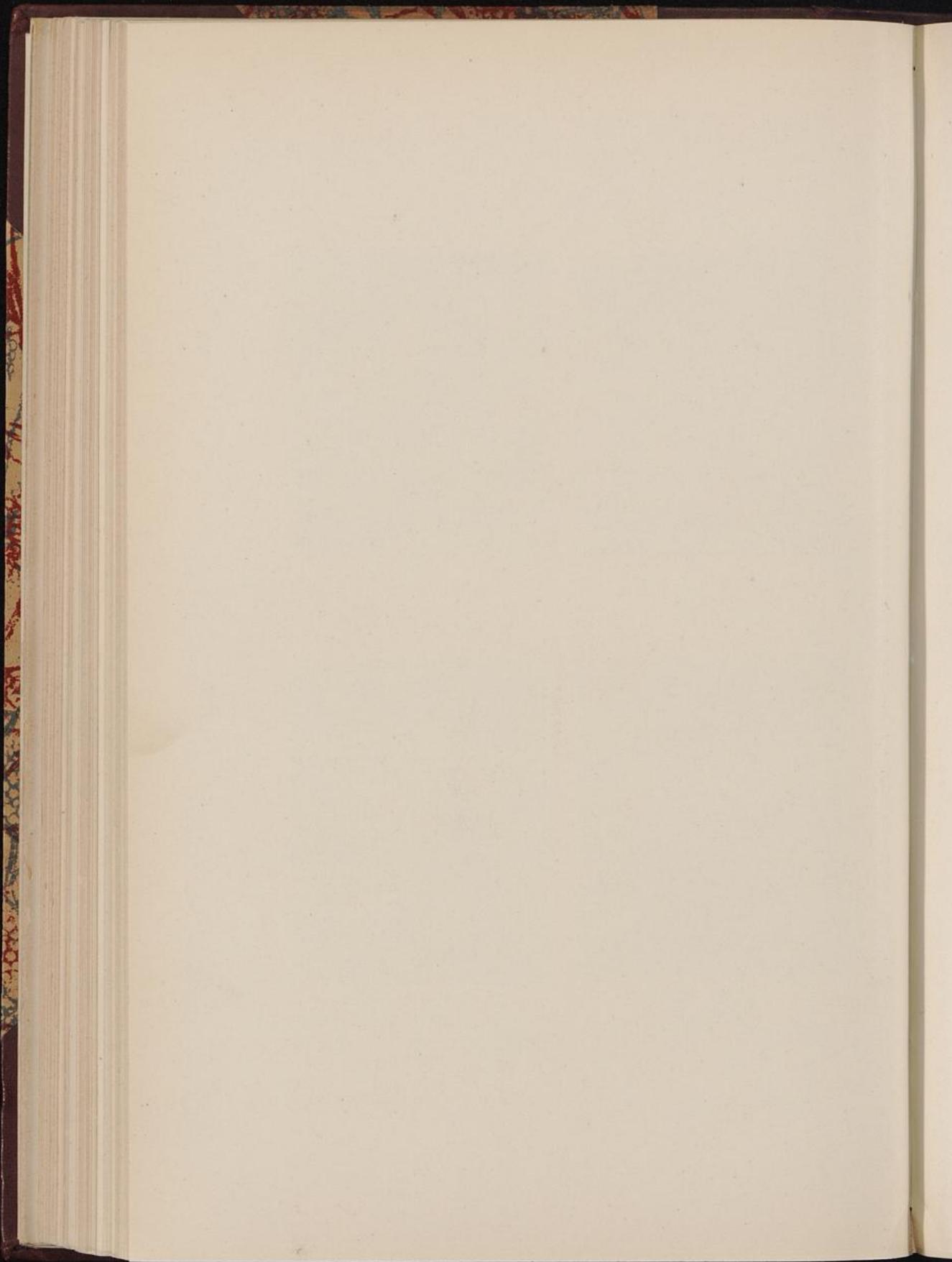
b) Helena, Äbtissin zu Lüttich  
geb. Johanna v. Enckevoert  
(1599 — nach 1652)



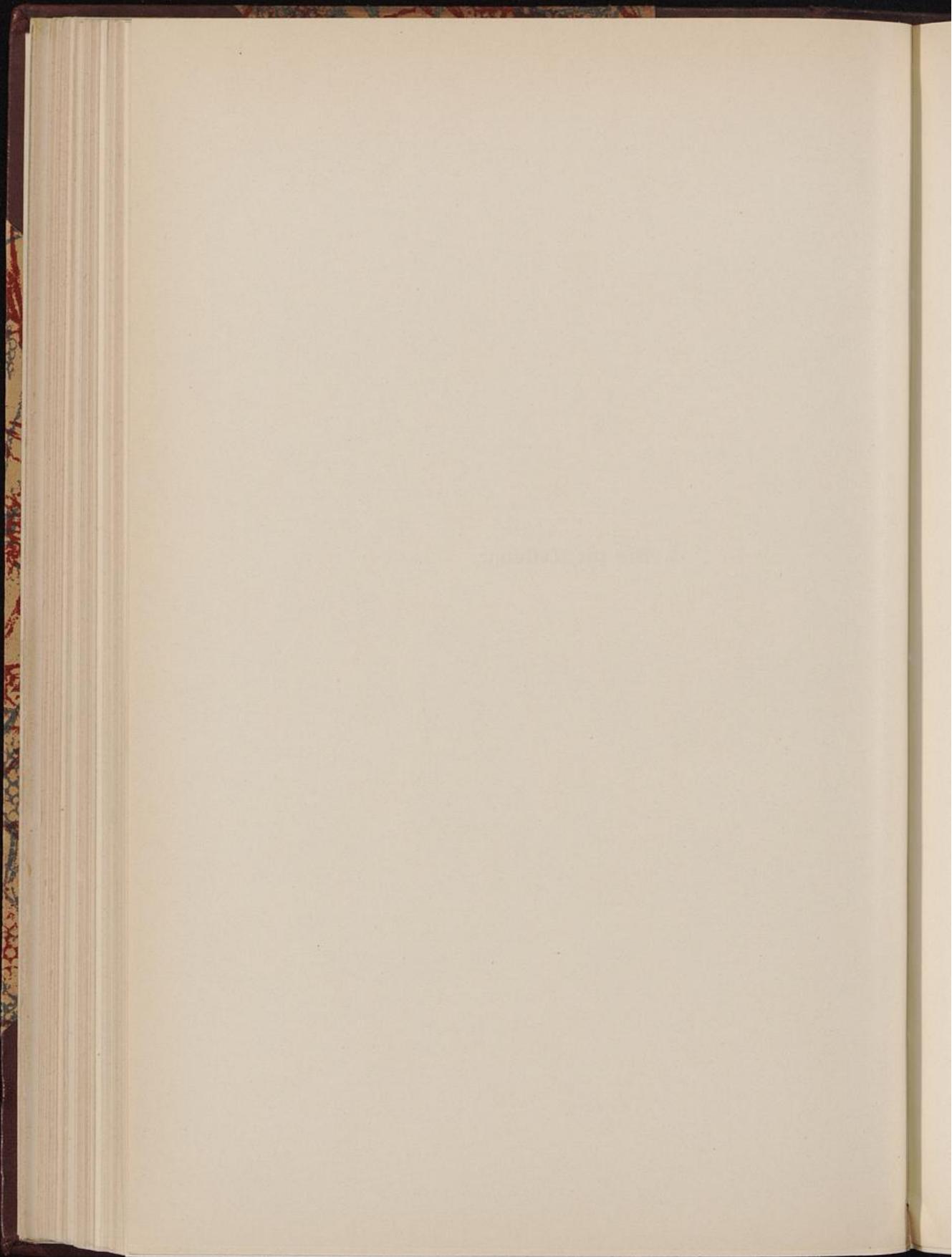
c) Daniel v. Enckevoert  
(1618—1677)  
Stifter der Brandenburgischen Linie.



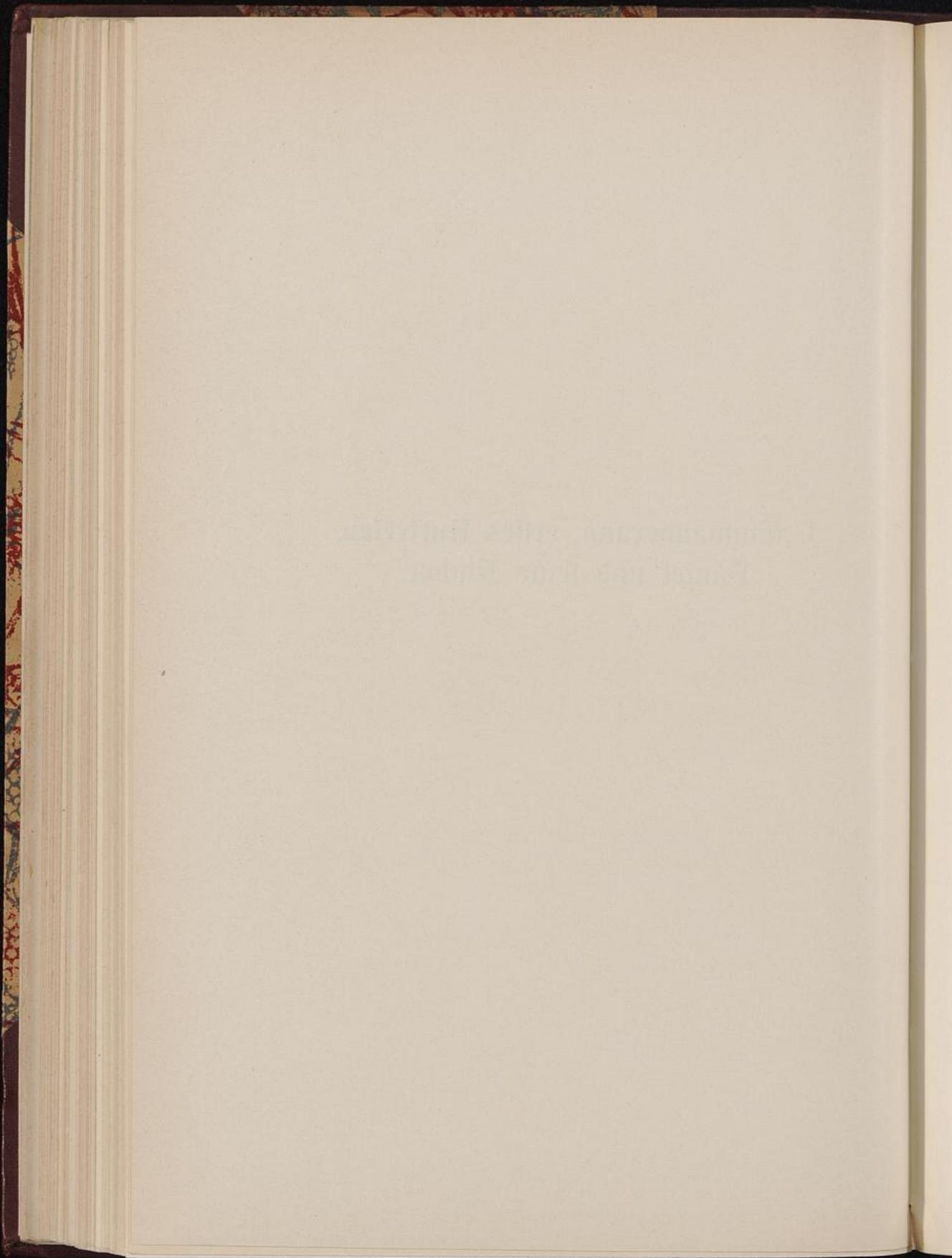
d) Magdalena v. Enckevoert  
verwittw. v. Kraft geb. Marschall  
v. Herrengosjerstedt, 2. Gattin des  
Daniel v. Enckevoert († 1663).



A. Bis zur Teilung.



1. Einwanderung, erstes Auftreten,  
Daniel und seine Kinder.



Gottfried II., Sohn **Jean**<sup>1)</sup>, wohl wie sein Bruder Wilhelm in Brabant geboren, widmete sich im Herzogenbusch der städtischen Verwaltungslaufbahn. In den Jahren 1586 und 1590 kommt er daselbst als receveur vor. — Während sein Bruder den alten Glauben beibehielt und nach Österreich auswanderte, trat Jean zur evangelischen Konfession über. Um sich nun dem Einfluß der Gegenreformation zu entziehen, wandte er seinem Vaterlande den Rücken und zog um 1617 nach Brandenburg a. H.<sup>2)</sup> wo er bald Einfluß in der Bürgerschaft gewonnen zu haben scheint, wie sich aus seinem baldigen Vorkommen als Ratsmitglied schließen läßt.<sup>3)</sup> In der neuen Heimat wurde ihm in den Stürmen des Krieges im Jahre 1622 von heutelustigen Gesellen, die ihn der Wipperei verdächtigten, sein Haus geplündert, wobei wohl manches Andenken aus dem brabantischen Vaterland mit vernichtet sein mag.<sup>4)</sup> Im Jahre 1625 erhielt er den Auftrag, zusammen

---

<sup>1)</sup> Blykens Butkens, *Trophées de Brabant*, Tome II Livre XI pag. 562.

<sup>2)</sup> Leider sind Bürgerbücher der Neustadt Brandenburg aus dieser Zeit auf dem dortigen Stadtarchiv nicht mehr vorhanden, ebenso fehlen Schoßregister.

<sup>3)</sup> Kirchenbucheinträge zu St. Katharina in Brandenburg a. d. Havel.

<sup>4)</sup> Klagschrift der Soldaten Lorenz Sander (in Stadtarchiv zu Brandenburg a. d. H.): Dieser fordert das ihm im Hause des Joh. Inckefort geraubte Erbeil. — Vergleiche dazu 21.—25. Jahresbericht des historischen Vereins zu Brandenburg.

mit dem Waffenhändler Jeremias Zieritz eine Anzahl Musketen, Piken, Harnische für den Kurfürsten Georg Wilhelm von Brandenburg zu liefern. Hier nennt er sich Johann Inckefordt.<sup>1)</sup> Nach vielen Schwierigkeiten bei der Besorgung und Ablieferung wird am 13. September 1625 die Rechnung zwischen den Kaufleuten und dem kurfürstlichen Beauftragten v. dem Kneesebeck abgeschlossen. Er starb am Donnerstag vor Palmarum (7. April) 1625 zu Brandenburg und wurde in der St. Katharinen-Kirche beigesetzt.

Seine Frau,<sup>2)</sup> deren Namen sich aus den vorhandenen Quellen nicht feststellen läßt, heiratete nach dem Tode ihres Gatten einen gewissen Storbeck, dem sie einen Sohn, Thomas Ignatius Franziskus schenkte. Dieser führte einen langen Prozeß mit seinem Halbbruder Daniel<sup>3)</sup> wegen Auslieferung einer beim Apotheker Schmidt in Brandenburg deponierten Schachtel mit Urkunden und wegen Verschreibung von 2000 Taler Kapital und 1200 Talern verfloßener Zinsen. Am 30. Oktober 1641 wurde zwischen beiden ein Vertrag abgeschlossen zu Prag, den das Kammergericht zu Köln a. d. Spree am 30. September 1646 anerkannte. Der Prozeß währte aber noch weiter, bis am 2. September 1655 Kurfürst Friedrich Wilhelm zu Cüstrin eine Kommission einsetzte, die die Streitigkeiten und Irrungen zwischen den Halbbrüdern schlichten sollte. Die Kommissionsakten sind leider nicht erhalten.<sup>4)</sup>

Thomas Ignatius Franz Storbeck wurde als Student der Philosophie, Theologie und der Rechte an Kaiser Ferdinand II. d. d. Wien 3. Februar 1651 wegen seiner tapferen

<sup>1)</sup> Geh. Staatsarchiv in Berlin. Rep. 24 S. 4 Fasc. 2 Bl. 3 fl.

<sup>2)</sup> Kirchenbucheinträge zu St. Katharina in Brandenburg a. d. Havel.

<sup>3)</sup> Sie muß vor 1641 gestorben sein, da in diesem Jahre der Streit ihrer Söhne um das mütterliche Vermögen durch Vertrag auszugleichen versucht wird.

<sup>4)</sup> Nach Akten im Geh. Staatsarchiv zu Berlin Rep. 22 Nr. 95 b.

Verteidigung Prags im Jahre 1648 ohne Prädikat in den Adelsstand erhoben.<sup>1)</sup>

Johanns Kinder waren:

1. Daniel, getauft Dominica Sexagesima 1618 zu St. Katharina in Brandenburg a. d. H. (Siehe unten!)

2. Jean,<sup>2)</sup> getauft Dominica 17 Trinitatis am Donnerstag nach (= 11. October) 1618, gestorben am Montag Dominica 18 Trinitatis (= 15. October) 1618.

Daniel, getauft 1618 Dominica Sexagesimae (18. Februar) zu St. Katharina in Brandenburg a. H.

Als Paten fungierten:

1. Junker Tobiasß von Rochow,
2. Herr Johannes Iden,
3. Michael Tornow,
4. Bartholome Baumbachs Frau,
5. Lorenz Hefens Frau.

Mit 7 Jahren verlor er seinen Vater. Sonst ist über seine Jugend nichts bekannt. Früh jedoch scheint er sich wie sein Vater dem Kaufmannsgewerbe gewidmet und Geschäftsbeziehungen zum Kurfürsten und seiner Armee gehabt zu haben.<sup>3)</sup> 1640 erwarb er sich zu Berlin das dortige

<sup>1)</sup> Der deutsche Herold XIII, (1882) S. 114 sub Nr. 67.

<sup>2)</sup> Seine Paten waren:

1. Bürgermeister Bernhard Sierafß,
2. " Johannes Buchholz,
3. " Augustin Pfreundt (an Stelle des Herrn Kammermeisters),
4. des Herrn Bürgermeisters Pfreundes Hausmutter,
5. Casparo Mutter Tihlmanß,
6. eines Krämers Frau von Berlin,
7. Herrn Johannes Tornofß Hausmutter,
8. Daniel Bulle an Stelle des Herrn Rentmeisters.

<sup>3)</sup> Die folgenden Darstellungen beruhen meist auf Auszüge aus den Akten des Geh. Staatsarchivs zu Berlin und wo diese nicht erhalten sind, auf Notizen in den dortigen Publikabüchern (Beglaubigte Abschriften im Familienarchiv.)

Bürgerrecht gegen 15 Taler Gebühren, doch ohne den Bürgereid zu leisten.<sup>1)</sup>

1641, also 52 Jahre alt, hatte er wegen Nichtbezahlung einer kupfernen Kanne einen Prozeß mit dem Müsterschreiber im Krachtschen Regiment.

1650 lieferte er dem Kurfürsten Friedrich Wilhelm eine Trauerlivree im Werte von 2698 Talern und am 6. September 1653 erhielt er von ihm die Bestallung als Obersalzfaktor über das Salz- und Salpeter-Wesen nebst dem zugehörigen Paß. Wir dürfen also wohl hiernach mit Vehse<sup>2)</sup> annehmen, daß Daniel die Stellung eines Hoflieferanten inne hatte.

Nach dem westfälischen Frieden führte Daniel den Salzhandel in den neuerworbenen Gebieten in dem Herzogtum Hinterpommern und den säkularisierten Bistümern Camin, Minden und Halberstadt ein, gründete Pulvermühlen und begleitete seinen kurfürstlichen Herrn auf dessen Reisen in den Niederlanden.

Neben dieser amtlichen Stellung scheint Daniel noch seine früheren Geschäfte weiter betrieben zu haben. Am 25. 8. 1657 werden ihm aus der Berliner Münze 10000 Taler bezahlt, wahrscheinlich für gelieferte Waren während des polnischen Krieges oder zur Tilgung eines vielleicht dem Staat in der Kriegszeit gemachten Darlehns. Jedenfalls muß Daniel in seinem Mannesalter ziemlich viel Vermögen besessen haben.<sup>3)</sup>

<sup>1)</sup> Im Bürgerbuch der Stadt Berlin aus den Jahren 1455—1700 findet sich folgende Eintragung:

„Daniel Ingeforht, von Brandenburg burtigk, hat das Bürgerrecht genommen, auch deshalb zwar funffzehn Thaler erleget, den Eydt aber aus gewissen Ursachen noch nicht abgelegt, sondern so lange einen Revers ertheilt. Wann er aber nuhn den Eidt wirklich schweren wirdt, solt alhier verzeichnet werden. Actum Berlin ahm 30. November 1640.

<sup>2)</sup> Vehse, Geschichte des preuß. Hofes und Adels 2c. Bd. I., p. 127, 186.

<sup>3)</sup> Jedenfalls machte er verschiedene Geldgeschäfte, so 1654 mit

1660 wurde er zum General-Proviantmeister ernannt. Als solcher erwarb er sich den Reichsadel (S. oben Seite 53/54).

1674 während des Schwedenkrieges hatte Daniel auf seinem 1657 erworbenen Gute Suckow viel zu leiden. Er sah sich deshalb genötigt, am 12. Dezember 1674 von dort seine 3 Töchter nach der sicheren Festung Spandau zu bringen.

1677 erfolgte sein Tod am 9. Januar zu Belzig in Sachsen, wie sich aus den Aufzeichnungen einer seiner Töchter ersehen läßt.<sup>1)</sup> Er starb „als ein überaus reicher und angesehenener Mann.“<sup>2)</sup>

Daniel war in erster Ehe vermählt zu Berlin seit 7. März 1642<sup>3)</sup> mit: Katharina Margaretha, geb. Kraußin. Diese war geboren am 5. August 1564 als Tochter des kurf. Brandenburgischen Kammergerichts-Advokaten Georg Krause zu Berlin († 2. Februar 1628) und dessen Frau Catharina geb. Möller († 1640). Sie schenkte ihm 10 Kinder (3 Söhne und 7 Töchter):

1. Johann Georg, geb. 13. April 1643 4 Uhr nachmittags zu Berlin, erschossen ebenda am 7. August 1658,

---

dem Ehepaar Schlösser, (geh. Staats-Archiv Berlin, Rep. 22 Nr. 931), führte mit dem Kaufmann Albin Bähr in Stettin 1664 und folgende Jahre um ausgeliehener Gelder Prozeß (ebenda) und schließt d. d. Prenzlau 15. Dezember 1666 mit den Geschwistern v. Ramin einen Kontrakt und donatio inter vivos (ebenda) gegen Barzahlung von 3000 Reichsthalern, wofür er die Hälfte der ihnen zustehenden Einkünfte erhält, ebenso d. d. 12. Februar 1668 mit Henning Friedrich v. Ramins Witwe, welche ihm alle Einkünfte und Rechte aus ihres Gatten Gut Schenkenberg cedirt (ebenda).

<sup>1)</sup> Handschriftliche Familienschronik der Anna Sophia, fortgesetzt von ihrem Bruder Daniel, wird im folgenden der Einfachheit halber nicht mehr als Quelle citiert; die im folgenden angeführte Stelle soll nur zur Illustration der Aufzeichnungen und ihrer Verfasserin dienen, zugleich als Probe für den Stil in den Damenkreisen des 17. Jahrhunderts.

<sup>2)</sup> König, Beschreibung der Residenzstadt Berlin.

<sup>3)</sup> Traubuch der Domkirche zu Berlin.

nachdem ihm ein Jahr vorher am 24. August 1657 die Erspektanz auf ein Stipendium erteilt worden war.<sup>1)</sup>

2. Catharina Juliana, geb. 29. März 1644, vormittags 8 Uhr zu Berlin, † Donnerstag, den 8. Februar 1647, früh um 6 Uhr ebenda.

3. Ursula Margaretha, geb. 7. März 1645, vormittags zwischen 3 und 4 Uhr, † 31. Mai 1650, freitags zwischen 6 und 7 Uhr abends.

4. Daniel Friedrich, geb. 10. Oktober 1646 Sonntag abends zwischen 9 und 10 vormittags. (S. 161 ff.)

5. Sara Hedwig, geb. 18. Juni 1648, vormittags 8 Uhr, lernte zu Vietmannsdorf Herrn Otto Friedrich von Ihlenfeld, Erbherrn auf Rehberg, kennen, mit dem sie sich am 18. April 1680 ehelich verband.

6. Anna Sophia, geb. Sonntag, den 10. Februar 1650, gegen Abend zwischen 5 und 6 Uhr, getauft am folgenden Sonntag, den 17.<sup>2)</sup> Sie heiratete den Schwager

<sup>1)</sup> Während berichtet seine Schwester:

„Anno 1658 den 7. August ist mein ältester Bruder, Hans Jürgen nachmittags zwischen 1 und 2 Uhr, als er ganz stille vor sich aus dem Fenster ausgehoben, aus einem Karabiner mit zwei Kugeln elendiglich erschossen. Der Thäter ist gewesen Hans Jürgen Krummfrüger, meines Vaters Diensthjunge, welchen er zum Schreiben hatte wollen lassen angewöhnen, der sonst in vielem seinem Thun nachlässig und faul, zu diesem Unglück aber sehr fertig gewesen ist. — Ermeldeter Krummfrüger nimbt den Karabiner-Riem umb, spannt den Karabiner, machet die Pfanne auf, setzet den Hahn aufs Rath, leget denselben also an den Backen, hält auf meinen ermeldeten seligen Bruder, ziehet damit los und erschießt ihn. Die zwei Kugel sind hinten unterwärts am Rücken hinein und vorn oberwärts der Brust beide wieder herausgegangen, davon er alsobald sein Leben aufgeben müssen, seines Alters 15 Jahre 3 Monate und 25 Tage.

<sup>2)</sup> Ihre Paten waren a) Jungfer Anna Maria, Tochter des Herrn Bernhart von Arnimb, Churfürst. Brandenburg. Kammer-Praesidenten, Rat und Hauptmann der Ämter Lebus und Fürstenwalde, Erbherrn auf Boizenburg und Löhme etc.

b) Frau Anna Margaretha Kohlin, Gattin des Herrn Kemnitz Churfürstl. Brandenburg. Konsistorial-Präsidenten.

ihres Bruders Daniel Friedrich, Herrn Alexander Magnus von Arnimb, Erbherrn auf Fredenwalde, am 10. April 1681. Am 6. Februar 1682 zwischen 11 und 12 Mittags starb sie im Kindbettfieber, nachdem sie erst ein lebendiges<sup>1)</sup> Kind und den dritten Tag darauf ein totes zur Welt gebracht hatte.

c) Frau Anna Parchin, Gattin des Herrn Reinhard Detortens, Churfürstl. Brandenb. Raths-Pfennig-Meisters und vornehmen Geh. Sekretärs.

d) Frau Anna Elisabeth Kraushin, Gattin des Herrn Christian Straßburger, Churfürstl. Kammergerichts-Advokaten.

e) Frau Ursula Elisabeth Medingen, Gattin des Herrn Paulo Brunneemanns, Churfürstl. Kammergerichts-Advokaten, Bürgermeisters in Köln (a. d. Spree) und der löbl. Mittel-Uckermark und Ruppinschen Städte Verordneter.

f) Herr Hans von Rochow, Churf. Brd. Obrister, Kammerherr und Hauptmann zu Centin, auf Stolpe, Plessow etc.

g) Herr Zacharias Friedrich von Rätze, Churfürstl. Brandenb. Hauptmann der Ämter Möllenhoff und Möllsenbrück.

h) Herr Erasmus Seydel, Churf. Br. Geheimbier Kammergerichts- und Hoff-Rath.

i) Herr Johann George Reinhard, Churf. Brandb. Kammergerichts-Konfistorial- und Hof-Rat.

<sup>1)</sup> Das Kind erhielt den Namen Alexander und widmete sich später dem Militärdienste; doch als Leutnant wurde Alexander so krank, daß alle herbeigerufenen Ärzte ihn aufgaben. Da nahm sein Freund, der Leutnant Mängel ihn in sein Haus, wo er von dessen Gattin — Marie Eleonore geb. v. Schenken, Tochter des kgl. preuß. Kapitän's Johann Reinhard v. Schenken (eines Sohnes des Mauritius v. Schenken, Erbherrn auf Grimberg im Heidelbergischen, der im Kriege als Leutnant des Pfalzgrafen gefallen war) und der am 18. August 1711 verstorbenen Elisabeth von Firzen — die seit 1708 verheiratet war, mit größter Sorgfalt gepflegt wurde, so daß ihrer liebevollen Fürsorge allein die Rettung Alexanders zu verdanken war. Nach 15 jähriger Ehe starb im Juli 1721 Mängel und hinterließ seine Witwe mit 2 Töchtern, Johanna Friederike Christiana und Sophia Beata. Ihrer nahm sich nun der inzwischen zum Hauptmann beförderte Alexander von Arnimb an und eingedenk der früher erwiesenen Wohlthaten, heiratete er im Juni 1722, nachdem er hierzu die Konzeßion Sr. Majestät erhalten hatte, aus Dankbarkeit die hinter-

7. Juliana Margaretha, geb. Sonntag den 17. August 1651 nachmittags um 6 Uhr, heiratete am 26. November 1680 den fürstlich Mecklenburgischen Kapitän-Lieutenant Vincenz von Aven, Erbherrn auf Breitenfelde, doch genoß sie nur 11 kurze Wochen dies eheliche Glück und verstarb schon am 28. Februar 1681.

8. Otto, geb. Sonnabend den 25. April 1655 zwischen 5 und 6 Uhr, bezog am 16. Juni 1670 die Universität Frankfurt a. O., wurde daselbst 1670 von dem damaligen Rektor Dr. ph. et theol. Joh. Walther gegen Zahlung von 18 Groschen Gebühren, (während die Bürgerlichen nur die Hälfte 9 Groschen zahlten), in die Matrikel der Universität Frankfurt a. O. mit der Bezeichnung „Marchicus“ eingetragen.<sup>1)</sup> „Er hatte aber das Unglück, am Neujahrsabend 1672/1673, als er in die Heimat zurückkehren wollte, bei Steglitz in der Uckermark von einem Trotten Leute leichtfertiger und unbarmherzigerweise erschlagen zu werden.“

9. Catharina Elisabeth, geb. 27. April 1654 zwischen 11 und 12 Uhr mittags, gest. am 5. Dezember 1658 abends zwischen 7 und 8 Uhr an den Pocken.

10. Eowisa Charlotta, geb. Sonntag, den 6. Januar 1656 früh 3 Uhr, gest. am 16. Dezember 1658 mittags um 10 Uhr an den Pocken wie ihre jüngste Schwester.

In rascher Folge hatte so Daniel 10 Kinder von seiner Frau bekommen, 7 Töchter und 3 Söhne. 2 Töchter hatten bereits das Zeitliche gesegnet, als Freitag, den 25. Januar 1656 die Mutter in einem Alter von 51 Jahren 10 Monaten 3 Wochen starb, obgleich sie groß und kräftig war. Sie wurde in der Domkirche zu Köln a. d. Spree am 3. Februar 1656

lassene Witwe seines Freundes, die jedoch nach kurzer glücklicher Ehe am 25. Dezember 1725 starb und am 3. Weihnachtsfeiertage in der St. Petrikirche zu Magdeburg beigesetzt wurde; sie war geboren den 17. September 1687 und nur 38 Jahre alt geworden.

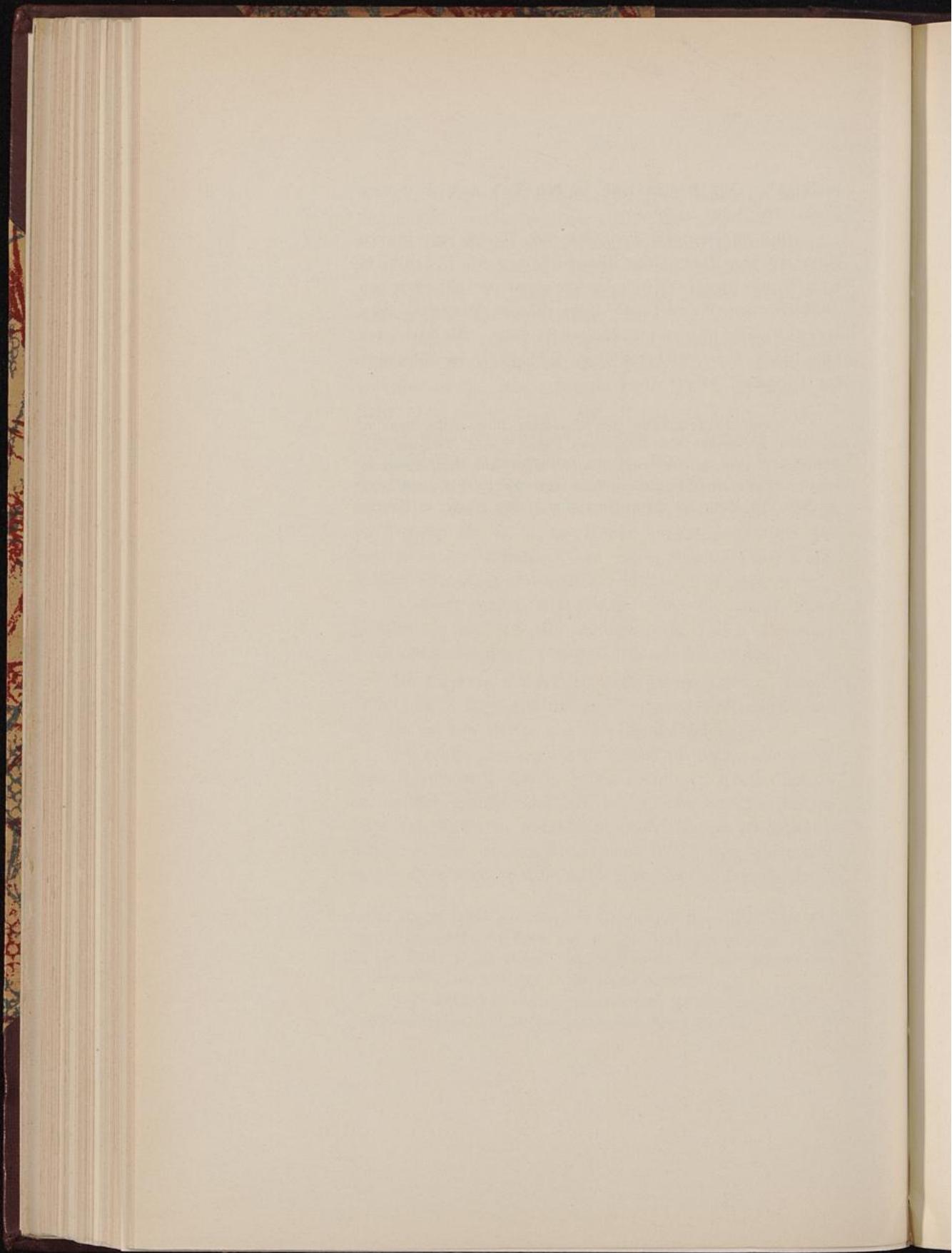
<sup>1)</sup> Friedländer, Universitätsmatrikeln: Frankfurt a. O., II. — Publikationen aus den K. Preuß. Staatsarchiven Bd. 36.

beerdigt.<sup>1)</sup> Ihr folgten bald in den Tod noch 3 weitere Kinder im Jahre 1658.

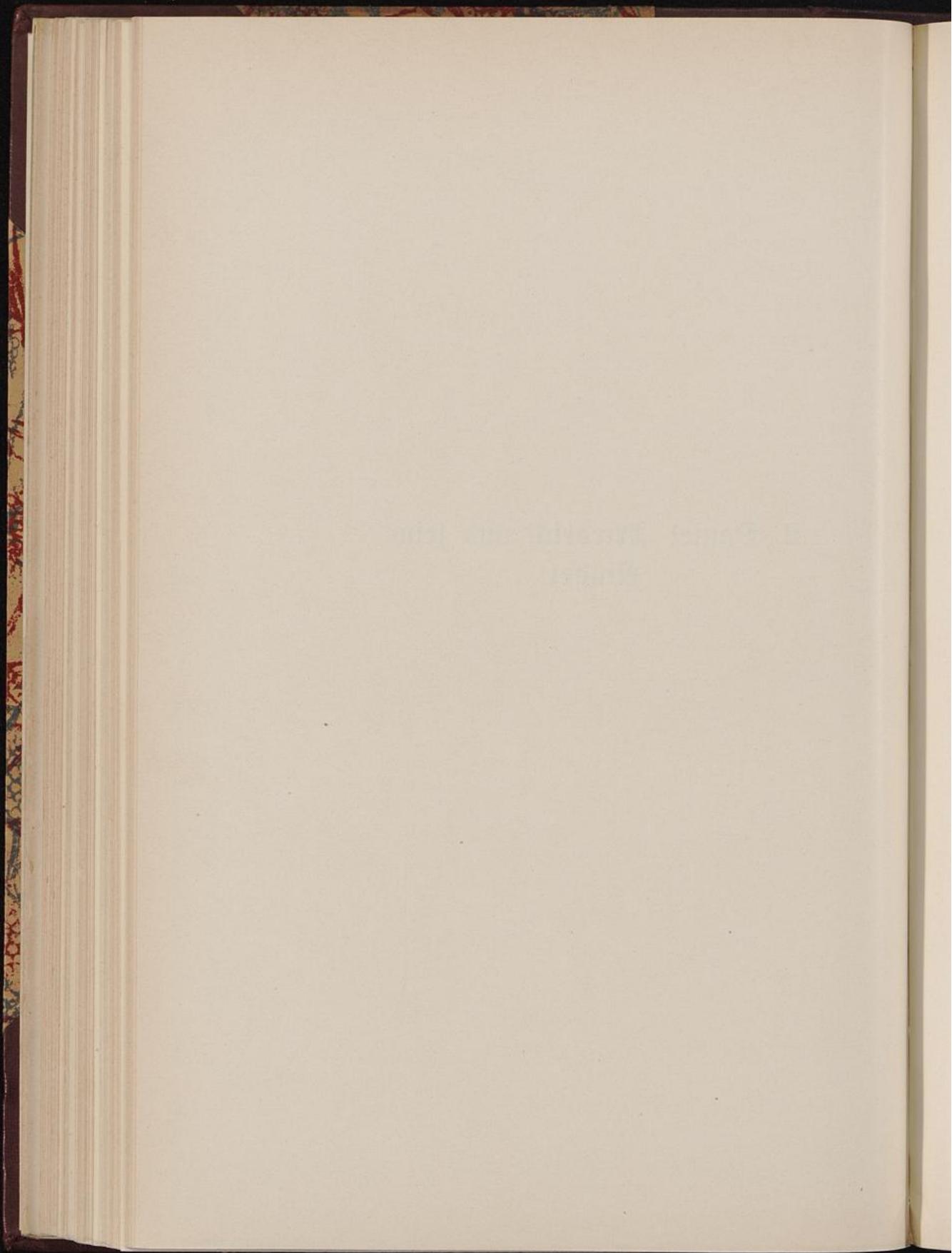
1662 im Dezember vermählte sich Daniel zum zweiten Male mit Frau Dorothea Magdalena, geb. Marschall von Herrengosserstädt, welche zuvor zwei Obersten, den Freiherrn von Kracht und Hans Jürgen Marschall von Herrengosserstädt zur Ehe gehabt hatte. Sie starb aber schon nach 11 monatlicher Ehe am Schlagflusse im November des folgenden Jahres 1664.

---

<sup>1)</sup> Christliche Leichpredigt für Catharina Margarethe Krausin, des Wol Ehrenfesten und Vornehmen Herrn Daniel Inkeforts, Sr. Churfürstl. Durchl. zu Brandenburg zu dero Chur- und Mark Brandenburg wohlbestallten Ober-Salz-faktors ehelichen Hauß-Frauen 1656. — Gedr. (im Besitz des Gymnasium zum grauen Kloster in Berlin).



2. Daniel Friedrich und seine  
Kinder.



UNIVERSITÄTS- UND  
LANDESBIBLIOTHEK DÜSSELDORF

Daniel Friedrich, geboren am Sonnabend den 10. Oktober 1646, vormittags zwischen 9 und 10 Uhr, widmete sich im Gegensatz zu seinem Vater dem Kriegshandwerke. Mittwoch vor Johannis des Jahres 1665 begab er sich nach Dänemark, wo er sich bald ein Offizierspatent erwarb und 11 Jahre blieb, bis er am 5. Juni 1674 nach der Heimat zurückkehrte, um für seinen kurfürstlichen Herren, der gerade im Krieg mit den Schweden lag, sein Schwert zu ziehen. Als brandenburgischer Hauptmann half er in jener stürmischen Zeit mit, die Mark zu verteidigen, doch glaubte er seine Verdienste nicht genügend anerkannt, da seine Wünsche und Erwartungen auf Beförderung mit leeren Versprechungen hingehalten wurden.<sup>1)</sup> Enttäuscht begab sich daher Daniel Friedrich am 20. Mai 1676 nach dem „Reiche“, wo er in die kaiserlich-lothringische Armee eintrat. Doch blieb er auch in dieser neuen Stellung nur kurze Zeit. Am 9. Januar 1677 starb sein Vater, und Daniel Friedrich sah sich genötigt, als einziger lebender Sohn zum Schutze seiner Schwestern nach Berlin zurückzukehren. (12. Februar.) In der Heimat reifte in ihm der Entschluß, wahrscheinlich unter dem Einflusse seiner verwaissten Schwestern, seinen Abschied zu nehmen. Zwar mußte er nochmals nach Ablauf seinesurlaubes am 6. Juni

<sup>1)</sup> In einem Briefe schreibt er nach Hause:

„Doch habe ich weiter kein Beförderniß als leere Versprechung, als daß sie mir guette zeugniß meiner trewen Dienste und stattliche Recommandationschreiben, die an andere Potentaten ertheilt usw.“

1677 zur Armee zurückkehren, doch schon zu Anfang des Jahres 1678 bewilligte man sein Abschiedsgesuch, so daß Daniel Friedrich bereits am 24. Februar zur größten Freude seiner 3 verlassenen Schwestern in der Heimat eintreffen konnte. Zunächst brachte er seine Schwestern, wenn auch nur vorläufig, bei einem Verwandten Joachim Friedrich Möllers<sup>1)</sup> unter, der sich ihrer mit größter Selbstlosigkeit annahm. Doch, wie gesagt, diese Unterkunft war nur provisorischer Natur. Daniel Friedrich wollte seinen Schwestern einen dauernden Wohn- und Ruhesitz verschaffen, deswegen pachtete er im Verein mit ihnen noch im Jahre 1678 das Gut Vietmannsdorf, das die Geschwister gemeinsam am 19. August 1679 bezogen und bewirtschafteten; der eigentliche Kaufvertrag wurde 1680 erst abgeschlossen (s. unten Abschnitt: Güterbesitz), bis ihrer aller Vermählung sie von einander trennte. Am 21. März <sup>1681</sup> 1681 verband sich Daniel Friedrich ehelich mit Adelheid Sophie von Arnimb, (geb. 9. Februar 1651 zu Friedenwalde), einer nachgelassenen Tochter des verstorbenen Obristlieutnants Curt von Arnimb auf Friedenwalde. Die Vermählung wurde auf dem Gute Vietmannsdorf gefeiert. Nach 26-jähriger Ehe starb Daniel Friedrichs Gattin am 3. Februar 1707, nachdem sie 5 Kindern, 2 Söhnen und 3 Töchtern, das Leben geschenkt hatte. Daniel Friedrich starb 1713. Seine Kinder waren:

1. Adelheid, geboren am 8. Februar 1682 abends 9 Uhr, gestorben 1756.

2. Berndt Friedrich (I.), geboren 26. September 1684 zu Vietmannsdorf, gestorben 9. März 1755 zu Vogelsang. (S. unten S. 167.)

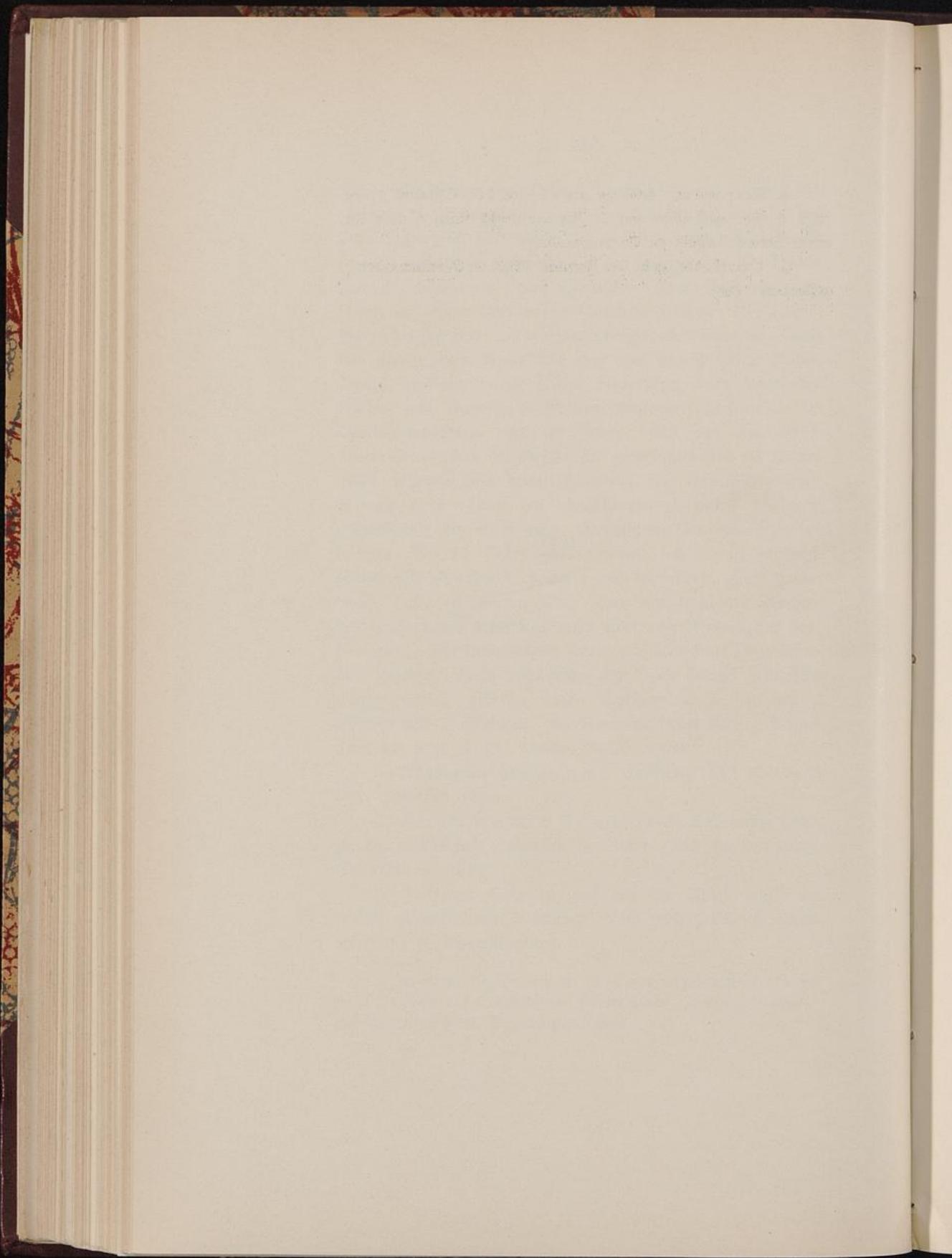
3. Juliana Sophia, geboren 20. April 1687 um 3 Uhr, gestorben am 4. Februar 1689 früh 9 Uhr an einem Stickschuffe zu Vietmannsdorf.

<sup>1)</sup> In einem Revers vom 12. April 1679 verzichtet Möllers auf jeden Anspruch auf Entschädigung für die seinen „Jungfern Mähdmen“ gewährte Unterkunft. Vogelsanger Archiv.

4. Alexander, geboren am 11. (al. 17.) Oktober 1689  
früh 4 Uhr, gestorben am 5. Januar 1691 früh 6 Uhr an  
einer Steinkrankheit zu Vietmannsdorf.

5. Charlotte, geb. 31. Januar 1693 in Vietmannsdorf,  
gestorben 1769.

---



3. Berndt Friedrich (I.)  
und seine Nachkommen bis zur  
Teilung in 2 Linien.

Faint, illegible text, possibly bleed-through from the reverse side of the page.

Berndt Friedrich (I.) wurde geboren am 26. September 1684 zu Vietmannsdorf in der Uckermark. Durch tüchtige Lehrer in den Wissenschaften im elterlichen Hause ausgebildet, in welchem er bis 1702 blieb, begab er sich sodann auf die damals berühmte Ritterakademie zu Berlin und verweilte daselbst 2 Jahre. Nach einem darauf kurze Zeit im Elternhause verbrachten Aufenthalt trat er Ende 1705 zu Stettin in schwedische Kriegsdienste und zwar bei der Infanterie in das Regiment des General-Lieutnants Baron Müller von der Lühne ein und gehörte daselbst der Kompagnie des Obrist-Lieutnants, späteren General-Lieutnants von Stuarts, an. Am 1. Januar 1706 wurde er Gefreiter-Korporal. In den Jahren 1705—1707 machte Berndt Friedrich mit seinem Regimente, das unter dem General-Major von Kraßau (Kraßow) stand, den Feldzug in Polen mit. 1707 wurde er zum Fähnrich befördert;<sup>1)</sup> 1709 erhielt er das Lieutenantspatent. 1710 kam er wieder nach Stettin zurück; dort vermählte er sich am 23. August 1711 mit Helena Elisabeth von Meyer, geboren zu Neuengrape 16. Oktober 1694, Tochter des Joachim Nicolaus von M.,<sup>2)</sup> Erbherrn auf Neuen Grape etc.

<sup>1)</sup> Das Fähnrichspatent ist in schwedischer Sprache verfaßt und am 8. November 1707 zu Wien von König Karl XII. eigenhändig unterschrieben.

<sup>2)</sup> Joachim Nicolaus v. Meyer (geb. 15. August 1657, gest. 21. Februar 1702) war der Sohn von Johann Philippus v. Meyer (geb. 1615, gest. 1680 auf Neuengrape), Erbherrn auf Neuengrape, Neuenfund und Blumenhagen, der von Kaiser Ferdinand II. d. d. Regensburg<sup>21</sup> III.

und der Margaretha Catharina v. M. geb. Gerstmann. Am 16. Oktober noch desselben Jahres erhielt er sein Patent<sup>1)</sup> als Hauptmann. Nachdem Bernd Friedrich noch der Belagerung Stettins 1714 und der Einnahme der Inseln Usedom und Wollin beigewohnt hatte, nahm er nach 10jähriger Dienstzeit seinen Abschied und zog sich auf das Gut Vogelsang zurück, das er aus dem Erbe seiner Schwiegereltern erhalten hatte. Zunächst hatte er dieses Gut gegen die Ansprüche der schwedischen Könige in langwierigen Prozessen sich zu erkämpfen. Mit dem Übergang Vorpommerns (bis zur Peene) durch den Frieden von Stockholm vom 21. Januar 1720 an Preußen kam das Gut ebenfalls unter preußische Lehnsobehörheit. Bernd Friedrich erhielt es demnach am 11. August 1723 als preußisches Lehn.<sup>2)</sup>

Dort entfaltete er eine reich gesegnete Tätigkeit und sorgte väterlich für Schule, Kirche und öffentliche Angelegenheiten. Durch lange schmerzliche Krankheiten wurde ihm sein Lebensabend schwer getrübt. Noch ein Jahr vor seinem Tode überfiel ihn ein Schlagfluß, der ihn zum Teil seiner Sprache beraubte und ihn beständig ans Bett fesselte. Am 9. März 1755 wurde er endlich zu Vogelsang nachts gegen 12 Uhr von seinen Schmerzen erlöst in einem Alter von 70 Jahren, 5 Monaten und 11 Tagen, tief betrauert, be-

---

1655 wegen seiner großen Gelehrsamkeit in den Adel erhoben worden war. Dessen Vater, der pommersche Geh. Rat Joh. Meyer, (1582—1637) hatte Kath. Eggert, die Tochter des Professors Joachim Eggert und der Anna Peucer geheiratet. Anna Peucer war eine Tochter des Dr. Kaspar Peucer und Enkelin Philipp Melancthons. (Nach der fam. Gesch. der v. d. Borne.)

<sup>1)</sup> Patent d. d. 16. Oktober 1711, ausgefertigt auf dem Schlosse zu Alten Stettin, unterschrieben vom kgl. schwed. Rat, Feldmarschall und General-Gouverneur von Pommern, Grafen Jürgen von Mellin. In ihm wird Bernd Friedrich eine Kompagnie im gräflich Mellinschen Regimente zugewiesen.

<sup>2)</sup> S. Näheres über den Erwerb unten im Abschnitt: Güterbesitz.

sonders von den Armen zu Vogelsang.<sup>1)</sup> Die Bestattung erfolgte am 13. März in der Kirche zu Luckow. Seine Frau starb zu Vogelsang 3. Mai 1735. Ihr seliges Hinscheiden und ihre Lebensschicksale wurden ausführlich in einem von ihrem Gatten (lt. der Leichenrede auf ihn) selbstverfaßten Lebensabriß geschildert.<sup>2)</sup>

Sie hatte ihm 17 Kinder, 10 Söhne und 7 Töchter, geschenkt, von denen jedoch nur 9 (6 Söhne und 3 Töchter) den Vater überlebten.

1. Daniel Nicolaus, geboren am 7. Januar 1713 in Stettin um 5 Uhr, gestorben daselbst am 2. Januar 1714 an den Pocken ebenda.

2. Helena Elisabeth geboren am 2. Januar 1714 um 5 Uhr in Stettin, gestorben 1731 daselbst.

3. Eleonore Adelheid, geboren 1715 in Stettin, gestorben . . . . 17 . . . (nach 1735).

4. Bernd Friedrich (II.),<sup>3)</sup> geboren am 17. März 1716 in Stettin, absolvierte die dortige Schule und studierte darauf in Halle die Rechte. Nach Beendigung seiner Studien trat er in den preußischen Gerichtsdienst. 1737<sup>4)</sup> war er Rat

<sup>1)</sup> Vergl. seine Leichenrede (Schlußgebet): „Viele Arme sehen Dir nach mit vielen bangen Sehnen,“ zc. gehalten von Just Hermann Homann, Prediger zu Luckow, Rieth und Ahlbeck in Vorpommern, gedruckt zu Stettin bei Joh. Friedrich Spiegels Witwe. Der Titel lautet: „Der selige Eingang wahrer Gläubigen und gerechten Seelen durch Leiden in die ewige Herrlichkeit, zc. zc.“ in einer den Sonntag Quasimodogeniti bei vollreicher Versammlung gehaltenen Leich-Predigt . . . . gezeigt.“

<sup>2)</sup> „Fortgesetzte Sammlung auserlesener Materien zum Bau des Reiches Gottes. Der XLIII. Beytrag“ (Leipzig bey Samuel Benjamin Walther 1737 IV. Pag. 359.) unter dem Titel „Die selige Überwindung zweier gottseliger Anverwandten.“

<sup>3)</sup> Klempin und Kraß zc. Vasallen-Tabelle von 1756. (Anflamscher Kreis.)

<sup>4)</sup> In Vogelsang befindet sich das Patent für Bernd Friedrich zum Konsistorialrat beim Hof-Gericht zu Stargardt i. P. vom 28. September 1737.

am Hofgerichte zu Stargard in Pommern. Seine Bestallung als pommerischer Hofgerichts- und Konsistorialrat cum voto et sessione hinderte ihn jedoch nicht, daß er beim Ausbruch des ersten schlesischen Krieges<sup>1)</sup> in das Regiment Anhalt-Bernburg in Halle eintrat.<sup>2)</sup> Am 3. Februar 1741 wurde er Seconde-Lieutenant. Im 2. Schlesischen Kriege beteiligte er sich bei der Belagerung von Prag und an den Schlachten von Striegau und Soor. Bernd Friedrich zeichnete sich besonders bei dem Siege des preuß. Generals Leopold von Dessau über die Sachsen bei Kesselsdorf am 15. Dezember 1745 aus, sodaß er zur Belohnung für dieses Gefecht am 24. Dezember 1745 Premierlieutenant wurde. Im Jahre 1747 machte er eine längere Reise nach Brabant und Umgegend.<sup>3)</sup> Kurz vor dem 3. Schles. Kriege bekam er den 7. Juli 1756 die Stelle eines Stabshauptmanns und, nachdem er in der Schlacht bei Lobositz (1. Oct.) sich besonders ausgezeichnet hatte, erhielt er den 16. November 1756 die Gattenhofersche Grenadierkompagnie. Mit derselben zeigte er überall, besonders 1757 bei der Belagerung von Prag, bei den Gefechten von Wilmina und Görlitz, bei den Schlachten von Leuthen und Breslau großen Mut. Als die ganze feindliche Macht am 22. November 1757 das verschanzte Lager seines Regiments bei Breslau angriff, und sich letzteres zurückziehen mußte, (hierbei fielen nament-

<sup>1)</sup> Nach Seiffahrts „Vollständiger Geschichte der Königl. Preuß. Regiments von 1767 pag 240“ trat er bereits am 18. April 1738 bei dem Inf.-Regt. Fürst Franz Adolph von Anhalt-Bernburg ein und ward an eben dem Tage Fähnrich. Es heißt: Wie er von Halle nach Dessau reiste, um seine Bedienung anzutreten, erhielt er die Königl. Ordre, daß er bei dem Anhalt-Rgt. Fähnrich sein sollte, welches er auch annehmen mußte. Es war dies eine große Auszeichnung, da die Fähnriche bereits Offiziersrang hatten; es währte im Allgemeinen mehrere Jahre, bis man zum Fähnrich avancierte.

<sup>2)</sup> Stettiner Staatsarchiv-Akten.

<sup>3)</sup> Paß von König Friedrich II. eigenhändig unterschrieben 3. August 1747. Vogelsang-Archiv.

lich von dem Bataillon von Rehow mehrere Offiziere), übernahm er das Kommando dieses Bataillons. Er führte es am 23. November über die Oder in ein Dorf bei Breslau, brach abends aber wieder auf und kam am 24. nach Neudorff. Auch in den nächsten Tagen entzog er sich geschickt der Verfolgung der Österreicher.

Am 14. Oktober 1758 wurde er in der Schlacht bei Hochkirch schwer verwundet. Nach seiner Genesung kämpfte er am 15. August 1760 in der Schlacht bei Liegnitz mit. Am 24. August 1760 machte ihn König Friedrich II. zum Obristwachtmeister und gab ihm die 15. im Jahr 1719 gestiftete Königliche Musketier-Kompagnie beim Regimente Anhalt-Bernburg. Nachher hat er sich bei allen Gelegenheiten, besonders 1762 bei der Belagerung von Schweidnitz vorzüglich gehalten und ward ihm hier die Ehre,<sup>1)</sup> von Seiten der Belagerer am 9. Oktober 1762 in die Festung geschickt zu werden, um mit dem Kommandanten wegen der Übergabe zu verhandeln.

Die Folgen der schweren Verwundung und die Strapazen der langen Kriegsjahre brachten es mit sich, daß Bernd Friedrich zu seinem größten Bedauern nicht mehr an den letzten Kämpfen seines bewunderten Königs teilnehmen konnte. Friedrich II. verwandte ihn nun als Gesandten, ließ ihn aber dabei in der Militärstaffel weiter emporsteigen. Er lebte in dieser Zeit in Halle, woselbst er das in der kleinen Ulrichsstraße Nr. 1020 gelegene Haus, früher Sr. Ezzellenz dem Etats- und Kriegsminister Carl Ludolph Freiherrn von Dankelmann gehörig, für 2750 Taler durch Adjudikations-Bescheid vom 24. März 1767 kaufte. 1769 kommt Bernd Friedrich als Major im Regimente Anhalt-Bernburg vor; am 20. 5. 1771 wurde er Obristleutnant und am 20. Mai (4. Juni) 1772 Oberst. Als solcher wurde er im Oktober

<sup>1)</sup> Siehe Note 1 auf Seite 170.

1774 Spezial-Kommandeur<sup>1)</sup> des Berliner Kadettenhauses, wo seine Wirksamkeit bis zum Jahre 1787 bestimmt reichte. Sein Nachfolger von Wulffen trat erst am 1. März 1790 seine neue Stellung an; hieraus kann man wohl schließen, daß Bernd Friedrich bis zu diesem Termin jenen wichtigen Posten bekleidet hat. Er starb im 79. Lebensjahre und im 52. Jahre seiner dem Staate geleisteten Dienste an Entkräftung zu Berlin am 30. Dezember 1790. Das Regiment Anhalt-Bernburg gab ihm folgendes Zeugnis: „Der Feind schätzte seinen Mut, der Freund seine Leutfeligkeit und Jedermann seine Gelehrsamkeit.“<sup>2)</sup> Am 11. März 1761 hatte er mit seiner Frau Judith Plantier ein wechselseitiges Testament gemacht.

Er hatte sich zu Halle 1751 vermählt mit Ester Judith Plantier, (geboren 1725 zu Halle, gestorben am 20. April 1797 zu Berlin im Alter von 72 Jahren). Sie schenkte ihm 6 Kinder (3 Söhne und 3 Töchter), von denen jedoch mehrere schon vor dem Vater starben:

a) Christian Wilhelm, geboren zu Halle 10. Januar 1752, gestorben zu Halle am 11. Juni 1771, nachdem er kurze Zeit als Sekonde-Lieutenant im Regt. Anhalt-Bernburg gestanden hatte.

b) Carl Friedrich, geboren zu Halle am 5. Dezember 1753, gestorben als Lieutenant, trat ebenfalls 1770 nachdem er bei der Herzogin von Anhalt-Bernburg Page war, in das Regt. Anhalt-Bernburg ein, wurde am 29. September 1772 Fähnrich, bald darauf Sekonde-Lieutenant, starb aber schon kurz darnach.

c) Jakob Stephan,<sup>3)</sup> geboren 9. Januar 1759 zu Halle, trat am 16. April 1775 in das Kadettenkorps ein

---

<sup>1)</sup> Sein Vorgänger war der Major v. Gröben. Vergl. A. v. Croufaz. Geschichte des Kgl. Preuss. Kadetten-Korps p. 136, 138, 139, 144, 177.

<sup>2)</sup> v. Croufaz a. a. O.

<sup>3)</sup> v. Croufaz a. a. O.

und wurde dort im Juni 1777 entlassen und als Fähnrich in das Regt. Anhalt-Bernburg eingestellt, widmete sich der Offizierslaufbahn, wurde am 10. Juni 1791 Premierlieutenant, 1797 Hauptmann im Regiment v. Thadden, mußte aber im Juni 1799 als Stabskapitän wegen verminderter Sehkraft Abschied nehmen mit einer jährlichen Pension von 150 Tlr., worauf er sich zu seiner jüngsten Schwester (S. unter f.) nach Vogelsang zurückzog. Dort starb er am 17. Juni 1832 nachts um 1 Uhr, unverheiratet im Alter von 73 Jahren am Lungenschlag.

d) Catharina Anna Margaretha, geboren 29. September 1762. Gestorben jung . . . .

e) Charlotte Eleonora, geboren 3. Mai 1764. Gestorben jung . . . .

f) Johanna Caroline Sophie Friederike, geboren 2. August 1770 zu Halle, gestorben 27. Dezember 1832 in Vogelsang, heiratete 22. November 1793 Karl Friedrich Heinrich von Enkevort-Vogelsang. (S. unten).

5. Eine Tochter, geboren 1717, gestorben ungetauft 1717.

6. Christina Renata, geboren 1718, gestorben 14. September 1742.

7. Sophia Margaretha,<sup>1)</sup> geboren März 1720, gestorben 16. Juni 1755 nach 10 Uhr Vormittag, am Krankenbett ihrer Mutter, die sie bei der Geburt ihres Bruders Gotthilf Christian pflegte. Sie war 2 Jahr vorher konfirmiert worden.

8. Johann Jacob, geboren 1721, gestorben 1750.<sup>2)</sup>

9. Carl Gottlob,<sup>3)</sup> geboren 14. Oktober 1725 zu Vogelsang, gestorben daselbst 26. März 1806, wurde der **Stifter der Vogelsanger Linie.** (S. unten).

<sup>1)</sup> fortgesetzte Sammlung auserlesener Materien S. 359.

<sup>2)</sup> Über dessen Tod finden sich (lt. der Leichenrede auf seinen Vater pag. 45 Anm.) Aufzeichnungen in der Druckschrift: des Grafen Henckel Letzte Stunden IV. Teil pag. 430.

<sup>3)</sup> Klempin und Kraß, Vasallen-Tabelle von 1756. (Münsterischer Kreis).

10. Philipp Wilhelm<sup>1)</sup> geboren zu Vogelsang, 25. August 1725, gestorben . . . 1750.

11. Gustav Heinrich, geboren . . . 1726 zu Vogelsang, gestorben 18. November 1807 zu Hohen Zietzen bei Derzow, wurde **Stifter der Garzer Linie**. (S. unten).

12. Bernd Heinrich, geboren . . . 1727, starb jung . . . .

13. Daniel Nikolaus, geboren 11. April 1728, getauft am 17. April<sup>2)</sup> zu Vogelsang, war 1747 Fähnrich und stand als Lieutenant im Regiment Braunschweig-Bevern.<sup>3)</sup> Bis 1756 nahm er an den Feldzügen Friedrichs II. teil. In demselben Jahre mußte er wegen Kränklichkeit seinen Abschied nehmen. Er ging zu seinem Bruder Karl Gottlob nach Vogelsang, und starb dort 10. Juli 1774 unvermählt.

14. Anna Charlotte, geboren 28. Oktober 1729 zu Vogelsang, gestorben 17. November 1769 ebenda, nachdem sie eine eigenhändige Disposition vom 30. März 1764 hinterlassen.

15. Johann Philipp,<sup>4)</sup> geboren zu Vogelsang, 21. August 1721, stand wie sein Bruder Daniel Nikolaus im Regimente Braunschweig-Bevern. Er nahm an den ersten Kämpfen des 7-jährigen Kriege ruhmreich Anteil, wurde Premier-Lieutenant und fiel in Böhmen am 18. Juni 1757 in der Schlacht bei Kollin, in dem blutigen Treffen bei Planian unweit Kollin, wo beinahe das ganze Regiment

<sup>1)</sup> Die Paten Philipp Wilhelms waren.

Rittmeister von Rehow, Kommissarius von Koppern, Frau von Lütframmon, Herr Bürgermeister Frauendorf.

<sup>2)</sup> Die Paten Daniel Nicolaus' waren:

Herr Kriegs- und Domänenrat Beggerow, Herr Kammerrat von Gyllenpatron und Frau Praepositin Mocker aus Ufermünde. (Kirchenbuch Lückow).

<sup>3)</sup> Akten des Stettiner Staatsarchivs.

<sup>4)</sup> Paten Johann Philipps waren:

f. v. Bröcker, Herr Heinrich Meyer-Stettin, Frau Bürgermeister Frauendorfs in Ufermünde. (Lückower Kirchenbuch).

aufgerieben wurde und 27 Offiziere, 52 Unteroffiziere 21 Spielleute und 945 Gemeine verlor.<sup>1)</sup>

16. Gotthilf Christian,<sup>2)</sup> geboren zu Vogelsang 24. Mai 1753,<sup>3)</sup> arbeitete anfänglich bei der Justizkammer in Stettin. Durch Vergleich vom 14. September 1766 kaufte er das Gut Albrechtsdorf für 20000 Tlr. von dem Obersten (späteren Kriegsminister) Karl Heinrich von Wedel, das er am 23. Februar 1768 allodificierte, jedoch später wieder an den Kriegsrat von Hill verkaufte. Er beschloß seine Tage . . . 1790 auf einem kleinen Landsitz Nemitz bei Stettin und ward in der Jakobikirche zu Stettin beigesetzt.

Gotthilf Christian war seit 19. November 1791 verheiratet zu Hohenziethen mit der Tochter seines Bruders Gustav Heinrich, Albertine Anne Christiane v. Enckevort (S. unten). Diese Ehe war nicht glücklich. Als 1788 der einzige Sohn starb, trennte sich Gotthilf Christian von seiner Gattin, welche eine Zeitlang in Herrenhof lebte. Beider Kinder waren (4 Töchter und 1 Sohn):

a) Henriette Sophie Friederike Eleonore, geboren zu Hohenziethen 9. November 1776, heiratete 15. Februar 1803 zu Hohenziethen den Hauptmann Friedrich Carl Wilhelm Stephan Mathias von Borcke-Kankelfiez, Herrn auf Lüstebur.

b) Albertine Charlotte Christiane, geboren zu Hohenziethen, 16. Oktober 1778, gestorben 15. Oktober 1779 ebenda.

<sup>1)</sup> Todtenliste der gebliebenen Offiziere:

Majore v. Dequede, v. Birkhahn, v. Kowalsky, die Kapitäne v. Arnim, v. Plösz, v. Schwerin, v. Warnstaedt, die Lieutnants v. Nassau, v. Waldeck, v. Eittow, v. Enckevort, v. Geil, v. d. Osten, v. Sijewitz, v. Schwinke, v. Leberau, v. Willich, v. Puttkammer, v. Bejel und die Fähnrichs v. Schwerin, v. Wittink, v. Groeben, v. Puttkamer II. v. Barfuss, v. Küßow, v. Prittwitz, sowie der Generaladjutant beim Herzoge, v. Krummensee.

<sup>2)</sup> Klempin und Kraß, Vasallen-Tabelle von 1756. (Anflamscher Kreis.) — Seine Paten waren: Herr von Massow, Hauptmann von Lisse, Frau von Orßen.

<sup>3)</sup> Fortgesetzte Sammlung auserlesener Materien zc. S. 359.

c) Gotthilf Gustav, geboren zu Hohenziethen, 27. Dezember 1779, gestorben 24. Juli 1788 an einem Nerven-  
fieber.

d) Eleonore Adelheid, geboren zu Hohenziethen 2. Juni  
1785,<sup>1)</sup> heiratete 12. August 1803 zu Hohenziethen Franz  
Wilhelm Heinrich Hermann Freiherrn von Heyking aus  
Curland, Lieutenant a. D.

e) Wilhelmine Caroline, geboren zu Hohenziethen,  
12. Januar 1786, vermählte sich zu Hohenziethen am 8. De-  
zember 1802 mit Oberst a. D. Friedrich von Bülow und  
starb als Witwe zu Berlin am 9. Mai 1865.

17. Tochter, jung gestorben.

---

<sup>1)</sup> Adelheid lebte noch 1814.



a) Berndt Friedrich (I) v. Enckevort  
(1684—1755)  
Erwerber von Vogelsang.



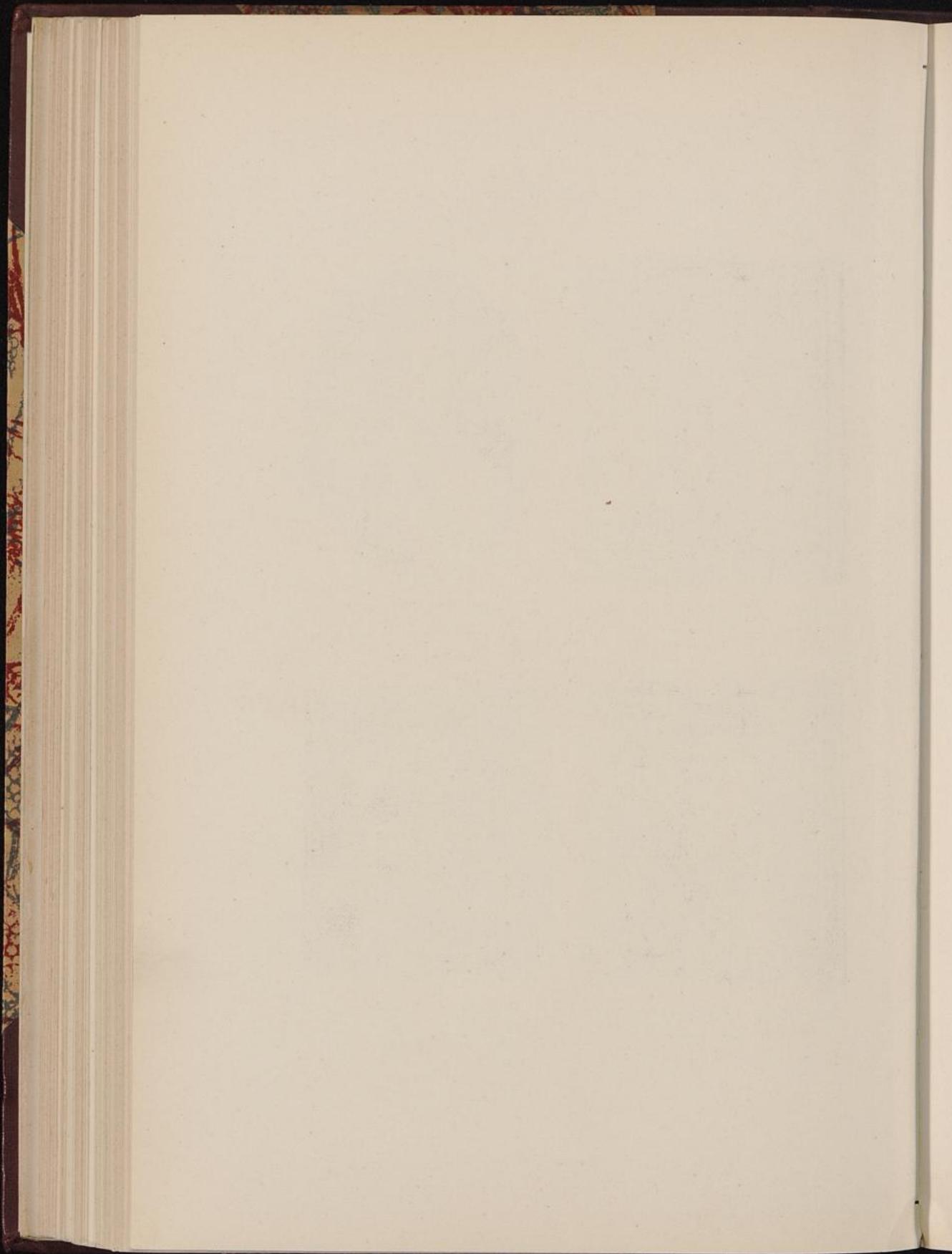
b) Gustav Heinrich v. Enckevort  
(1726—1807)  
Erwerber von Hohen-Ziethen,  
Gatz etc.



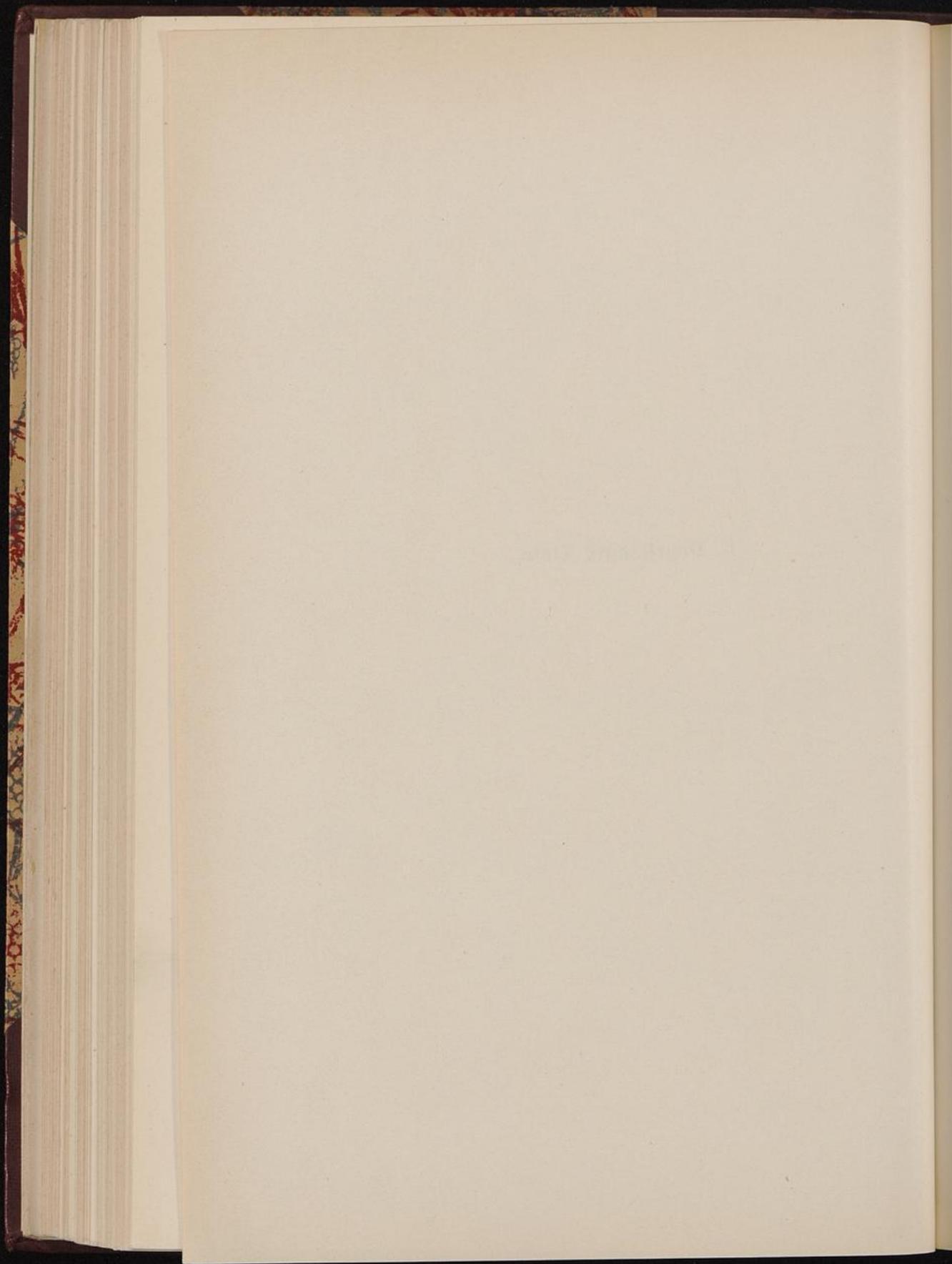
c) Dorothea Friedrike v. Enckevort  
geb. v. Arnim, Gattin Karl Gottlobs,  
(1723—1809)



d) Karl Gottlob v. Enckevort  
(1723—1806)  
Stifter der Vogelsanger Linie.



B. Vogelfanger Linie.



1. Karl Gottlob, seine Kinder und  
Enkel.

Faint, illegible text, possibly bleed-through from the reverse side of the page.

Carl Gottlob geboren zu Vogelsang den 14. Oktober 1723<sup>1)</sup> war der zweite der hinterlassenen Söhne von Bernd Friedrich (I.) Er wurde bis in sein 19. Jahr durch Privatlehrer in Vogelsang unterrichtet und ging dann 1741 zum Besuch der Universität nach Halle a. Saale. Die Theologie machte Carl Gottlob zu seinem Hauptstudium; er brachte es neben anderen getriebenen Wissenschaften soweit, daß er die ersten Examina bestand und das Recht erwarb zu predigen. Nach einem 3-jährigen Aufenthalt auf der Akademie mußte er nach Hause, um dort seinen kränzlich gewordenen Vater in der Führung<sup>2)</sup> der Geschäfte zu unterstützen. Carl Gottlob hat seinen Vater bei dessen zunehmender Schwachheit 10 Jahr hindurch unterstützt, gepflegt, geliebt und diese oft saure und mit großen Verleugnungen verbundene Pflicht jederzeit mit der kindlichsten Liebe und Bereitwilligkeit erfüllt.<sup>2)</sup> Er war ein hervorragender Landwirt und erhielt aus diesem Grunde und auch, weil sein älterer Bruder Bernd Friedrich Offizier war, das Lehngut Vogelsang. Er betätigte sich schriftstellerisch mit theologischen Schriften und sammelte die vielen theologischen Bücher für die Vogelsanger Bibliothek. In der Luckower Patronatskirche predigte Carl Gottlob gelegentlich.

Nach dem im Testament seines Vaters ausgesprochenen Willen wurde ihm Vogelsang für 18000 Taler angerechnet.

<sup>1)</sup> S. oben Seite 175. — Die Paten Carl Gottlobs waren:  
Geh. Regierungsrat von Laurens, Geh. Rat von Kühf, Frau  
Kapitän Weheln.

<sup>2)</sup> Aus der Leichenpredigt in Vogelsang.

Mit manchen Kränklichkeiten und Mühseligkeiten des Lebens kämpfend, schenkte ihm Gott noch ein ruhiges Alter, und erreichte sein Leben 82 Jahr 5 Mon. 12 Tg. Er starb an einer Brustkrankheit am 26. März 1806 zu Vogelsang und wurde in der Familiengruft beigesetzt.

Am 20. Oktober 1756 vermählte er sich zu Sternhagen mit Dorothea Friederika von Arnim a. d. H. Sternhagen, geboren zu Sternhagen 1725, gestorben zu Vogelsang 15. März 1809.

Beider Kinder waren:

1. Karoline Friederike Elisabeth geboren zu Vogelsang . . . . . 1757, gestorben daselbst . . . . . 1759.
2. Dorothea Sophie Christiana, geboren zu Vogelsang den 24. Mai 1759, gestorben zu Horst den 30. Dezember 1830. Sie vermählte sich: I. zu Vogelsang den 7. November 1775 mit Bernd Gottlieb von Enkevort auf Kürtow (geboren zu Stettin 5. Februar 1752, gestorben zu Hohenziethen den 13. März 1785). [s. Seite 209.] II. zu Kürtow mit August Friedrich Ludwig Meißner<sup>1)</sup> auf Thurow (geboren zu Müßelbach 27. September 1767, gestorben zu Horst den 23. Dezember 1814).
3. Carl Friedrich Heinrich,<sup>2)</sup> geboren zu Vogelsang den 14. Februar 1762, gestorben daselbst den 6. Mai 1835. Er erscheint am 4. Mai 1781 unter Nr. 19 der Matrikel der Universität Frankfurt a. O. als Angehöriger der juristischen Fakultät.<sup>3)</sup>

1788 und 1799 tritt er als Bevollmächtigter seines Vaters zur Lehnsnutzung in Stettin auf.

---

<sup>1)</sup> Geh. Staatsarchiv Berlin, Extrakte aus Kabinetts-Verträgen Kap. 96, Band 138, S. 102.

<sup>2)</sup> Klempin und Kraß, Vasallen-Tabelle von 1804 (Anklam'scher Kreis).

<sup>3)</sup> Friedländer a. a. O.

1788 wird er uns als zu Vogelsang beim Vater wohnhaft genannt. 1799 ist er schon verheiratet.<sup>1)</sup> Er gibt bei dieser Gelegenheit an, daß er noch keine lehnsfähige Nachkommenschaft habe, da sein vor 2 Jahren geborener Sohn inzwischen wieder verstorben sei. 1806 übernahm er nach seines Vaters Tode Vogelsang, das er bis zu seinem daselbst am 6. Mai 1835 erfolgten Tode bewirtschaftete. Im Jahre 1802 kaufte er noch dazu das Gut Albrechtsdorf vom Kriegsrat von Hill für 45000 Taler zurück.<sup>2)</sup> — Von Karl Friedrich Heinrich von Enckevort sind, wenn auch wenige, so doch charakteristische Züge bekannt, welche sich in der Vogelsanger Bevölkerung von Mund zu Mund fortgepflanzt haben. So gilt er noch heute daselbst als Vorbild eines einfachen und sparsamen Hausvaters, der hier allmorgentlich im einfachen Schlafrock in die Küche kam, um sich am Herdfeuer den Sidibus zu entzünden, und dabei die Mägde schalt, die verschwenderisch mit dem Brennmaterial umgingen. Ein Brief von ihm ist im Vogelsanger Archiv erhalten, in dem er seinen in Greifswald studierenden Sohn zur Sparsamkeit ermahnt und unter anderem dessen zu große Ausgaben für Handschuhe rügt. Dergleichen befinden sich im Vogelsanger Archiv die meisten Wirtschaftsbücher aus seiner Zeit, die von ihm persönlich mit größter Sorgfalt und Ordnung geführt sind. Die sparsame Lebenshaltung dürfte wohl eine Folge der traurigen Zeit gewesen sein, welche die napoleonischen Kriegszüge über das Land brachten. Vogelsang hat oft und lange Einquartierung zu tragen gehabt. Bernadotte, welcher einen ganzen Winter hindurch sein Hauptquartier in Vogelsang aufge-

<sup>1)</sup> Auszüge aus den im Kgl. Staatsarchiv zu Stettin vorhandenen Akten über die Familie von Enckevort.

<sup>2)</sup> Siehe oben Seite 175 unter Nr. 16.

schlagen hatte, überreichte beim Abschied dem Hausherrn einen wertvollen Ring mit Amethyst und Brillanten, welcher zum Andenken im Vogelsanger Archiv aufbewahrt wird. Endlich wissen wir, daß Carl Friedrich Heinrich ein großer Garten- und Blumenfreund war. Er starb beim Beschneiden seiner Rosen am Herzschlag am 6. Mai 1855.

Vermählt war er seit 22. November 1793 zu Berlin mit Johanna Sofia Friederike Karoline von Enkevort<sup>1)</sup>, geboren zu Halle a. S. 2. August 1770, gestorben zu Vogelsang 27. Dezember 1852.<sup>2)</sup>

Beide hatten 5 Kinder (2 Söhne und 3 Töchter, außer mehreren totgeborenen Kindern).<sup>3)</sup>

- a) Karoline Sofia Dorothea, geboren zu Vogelsang 27. Oktober 1795, gestorben zu Garz a. Pl. 10. Juli 1866, vermählte sich zu Vogelsang 28. Mai 1819 mit Heinrich von Enkevort auf Garz und Warsin (gestorben zu Garz 13. Mai 1855). (S. unten Seite 216.)
- b) Carl Friedrich Bernhard, geboren zu Vogelsang 14. Oktober 1796, gestorben daselbst 14. Dezember 1796.
- c) Ida Johanna, geboren zu Vogelsang . . . . . 1807, gestorben zu Greifswald . . . . . 1885, vermählte sich zu Vogelsang 28. Mai 1827 mit Karl von Corswant, auf Kunzow und Plentin, gestorben zu Kunzow . . . . . 1878.

---

<sup>1)</sup> Tochter des Bernd Friedrich v. Enkevort, (s. oben S. 173.)

<sup>2)</sup> Gedächtnispredigt auf sie gehalten zu Luckow den 6. Januar 1855 von Wilhelm Wegener, gedruckt bei Aug. Wilh. Schade in Berlin.

<sup>3)</sup> Luckow Kirchenbuch: totgeborene Tochter 25. Mai 1798, ebenfalls totgeb. Tochter 9. Januar 1800, totgeb. Sohn 26. September 1801, Tochter geb. 17. Dezember 1804, bald nach der Geburt gestorben, totgeb. Sohn 6. Januar 1810.

d) Eduard Friedrich, geboren zu Vogelsang 27. September 1808, gestorben daselbst 11. Mai 1883 abends 7 $\frac{1}{2}$  Uhr.<sup>1)</sup>

Eduard Friedrich studierte, nachdem er das Gymnasium zu Stettin besucht hatte, in Greifswald Rechtswissenschaft, dort genigte er auch seiner Heerespflicht im 2. Jägerbataillon. Nachdem er den Besitz der von seinem Vater ererbten Güter<sup>2)</sup> 1835 angetreten hatte, erwarb er noch das Rittergut Mönkeberg. — Er trat bald in die damalige freisländische Vertretung ein und wurde Kreisdeputierter. Als solcher versah er öfters den Landratsposten. Das Jahr 1848 führte ihn dem parlamentarischen Leben zu. Sein Heimatskreis wählte ihn in die Nationalversammlung,<sup>3)</sup> in die zweite Kammer und in das Abgeordnetenhaus. Viele Legislaturperioden hindurch hatte er seinen Kreis als Abgeordneter in der konservativen Partei vertreten. Er war Patron der Kirchen zu Luckow und Albrechtsdorf, Mitglied des Pommerschen Provinziallandtages, Kreistagsabgeordneter, Amtsvorsteher und Standesbeamter. Er hatte viel Sinn für Wissenschaft und Kunst. Ein großer Teil des Werkes „Der Uckerländer Kreis“ entstammt seiner Feder und eine reichhaltige Sammlung von Geschichtswerken, besonders der altpommerschen Geschichte sind durch ihn der Vogelsanger Bibliothek einverleibt worden.<sup>4)</sup> Erwähnenswert sind die Vogelsanger

<sup>1)</sup> Nekrolog im „Uckerländer Kreis- und Tageblatt“, (Jahrgang 36, Nr. 109 am 13. Mai 1883.

<sup>2)</sup> Klempin u. Kraß, Verzeichnis der am 1. Januar 1862 landtags- und freistagsfähigen Rittergüter etc. (Kreis Uckerlande.)

<sup>3)</sup> Siehe in der Anlage sein Flugblatt über Schaffung einer Kriegs-Marine.

<sup>4)</sup> Bibliothek, Münzsammlung, Waffen-, Muschel- und Steinsammlung und die Familienbilder sind fideikommiss-eigentum. Siehe in der Anlage „Stiftung des Vogelsanger fideikommiss.“

Münzsammlung, Waffensammlung, Wappensammlung, sowie Anfänge zu einer Muschelsammlung und Steinsammlung, welche alle durch ihn teils ihren Begründer, teils ihren eifrigen Förderer fanden. Für seinen Kunstsinne spricht die Erbauung des Vogelsanger Schlosses (Frührenaissance); das Modell zu diesem Bau hat er eigenhändig aus Holz geschnitten und zusammengesetzt, auch die Zeichnungen selbst entworfen. Bei Aufhebung des Lehnsgesetzes wandelte, er am 18. Oktober 1870 Vogelsang mit den dem Rittergut zugeschriebenen Pertinenzien, nämlich Anteil Bellin, Feldmark Dangarten und Warzin in ein Familienfideikommiß um. Sein großer Familiensinn und Studium schuf ein dem Fideikommiß einverleibtes, geschriebenes Werk<sup>1)</sup> über die Familie. Hierzu zog er die Tagebücher seiner Familie und Urkunden des Vogelsanger Archivs hinzu. (siehe Einleitung S. 9/10.) Er<sup>2)</sup> verheiratete sich zu Stettin am 23. Juni 1837 mit Luise Alexandrine Balcke, Tochter des Kgl. Oberpostdirektors Balcke zu Stettin und seiner Frau Charlotte geb. Rehfeld, geboren zu Stettin 20. Dezember 1818, gestorben zu Vogelsang 20. Mai 1876. Beider Nachkommenschaft siehe im folgenden Kapitel.

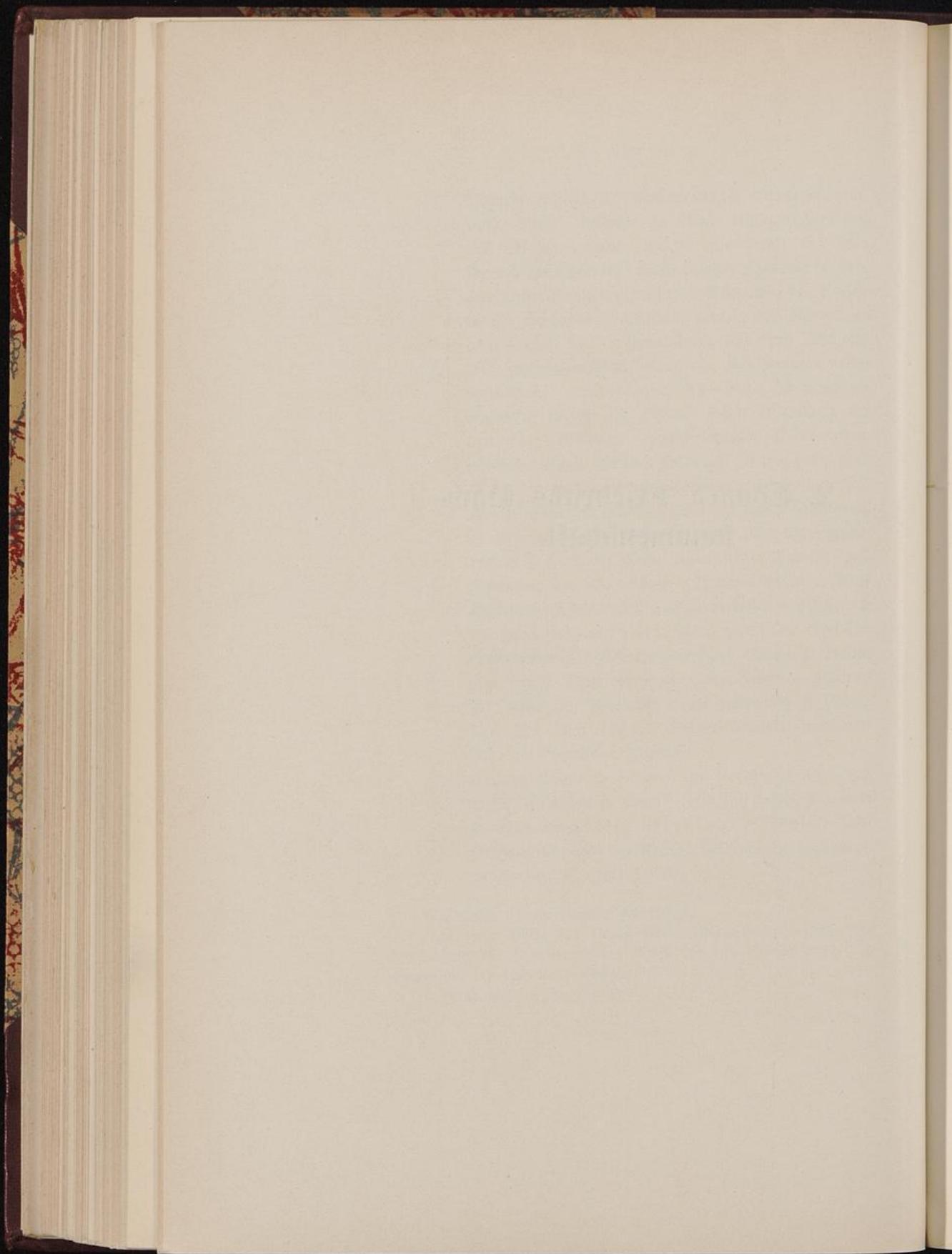
- e) Flora Amanda, geboren zu Vogelsang 13. Juli 1812, gestorben zu Garz<sup>3)</sup> 16. Juli 1875, heiratete zu Vogelsang 1837 Ferdinand Balcke auf Plagow, Landrat des Kreises Uckermünde (gestorben zu Berlin 16. Juli 1875.)

<sup>1)</sup> Befindet sich im Vogelsanger Archiv.

<sup>2)</sup> Er war Ritter des Preuß. Roten Adlerordens 3. Klasse mit der Schleife, des Kronenordens 4. Klasse mit dem Genfer Kreuz und Ehrenritter des Johanniter-Ordens.

<sup>3)</sup> Grabchrift in Garz a. Fl.

2. Eduard Friedrichs Nach-  
kommenschaft.



Eduard Friedrich von Enkevort und seine Gattin Louise Alexandrine geb. Balcke hatten 7 Kinder (4 Söhne und 3 Töchter):

1. Hedwig Louise Emma, geboren zu Vogelsang 16. April 1859, vermählte sich zu Vogelsang 27. September 1858 mit Oswald Heinrich Richard Ludwig Oskar Hermann Grafen von Rittberg, auf Balau, Höfchen und Balsanz 2c., Kgl. Preussischen Geh. Regierungsrat und Landrat a. D. des Kreises Ackeründe, geboren 26. Oktober 1832.
2. Adrian Bernd Friedrich, geboren zu Vogelsang 17. November 1840. Er besuchte die Gymnasien zu Anklam, Breslau und Greifswald; nach abgelegtem Abiturientenexamen widmete er sich dem Studium der Rechte in Heidelberg. Adrian war im Corps Vandalia aktiv und blieb demselben sein ganzes Leben lang treu zugetan. Adrian diente vom 1. Oktober 1861 bis dahin 1862 im 2. Garde Dragoner-Regiment in Berlin, am 12. November 1864 wurde er Sekondelieutenant der Kavallerie des 3. Bat. Anklam (Pommersches Landwehr-Regt. Nr. 2). Im Jahre 1866 wurde er in das in der Provinz Posen neu zu formierende 4. schwere Reiter-Regiment kommandiert, und rückte mit nach Oesterreich; das Regiment kam aber bei den Kämpfen nicht mehr in Tätigkeit, sondern blieb nur zur Occupation dort. Den Feldzug 1870/71 machte Adrian als Reserve-Offizier des Kürassier-Regts. Königin (Pommersches) Nr. 2 mit, zu welchem Regt. er am 9. Januar 1869 versetzt worden war. In diesem berühmten Regiment nahm er an der Schlacht am 14. August bei Colombey und am 18. August bei Gravelotte teil. Während der Belagerung von Metz

verletzte er sich durch Sturz mit dem Pferde das Bein, wurde erst in das Lazarett zu Saarlouis evacuirt und von dort der Ersatz-Eskadron zu Pasewalk überwiesen. Am 10. Februar 1872 wurde Adrian beim Regiment Premier-Lieutenant, am 9. Juli 1878 Rittmeister d. R. und nahm am 11. Juli 1882 den Abschied und erhielt die Erlaubnis zum Tragen der Regiments-Uniform. Bei Anlaß eines Besuches Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm II. in Stettin am 14. Mai 1892 erhielt Adrian aus besonderer Gnade den Charakter als Major. Ihre Majestät zeichnete den Major Ihres Regiments stets besonders gnädig aus. — Doch nun zurück zu seiner Civillaufbahn. Nachdem Adrian das Examen als Referendar abgelegt hatte, übernahm er im Jahre 1865 das väterliche Rittergut Albrechtsdorf und widmete sich eifrig der Landwirtschaft. Lange Jahre bekleidete er hierbei das Ehrenamt eines Amtsvorstehers, war Mitglied des Kreistages, des Kreis-ausschusses, des Provinziallandtages; als Kreisdeputirter vertrat er wiederholt den Landrat seines Heimatkreises; bei seiner großen persönlichen Liebenswürdigkeit erfreute er sich allgemeiner Beliebtheit, und entsendete ihn das Vertrauen von vier umfangreichen Wahlkreisen als ihren Vertreter in das Haus der Abgeordneten, woselbst er sich der konservativen Partei anschloß. In allen diesen Stellungen war er mit Eifer und großem Erfolg bemüht, dem geliebten heimatlichen Kreise und dessen Bewohnern Nutzen zu schaffen und gefällig zu sein. Im Jahre 1898 wurde Adrian auf Vorschlag des alten besessenen Grundbesitzes Sr. Majestät für das Herrenhaus präsentiert und durch dessen Gnade für Lebenszeit in diese Körperschaft berufen. Er wurde zweiterfideikommißbesitzer zu Vogelsang, welches Erbe er durch väterliches Testament im Jahre 1883 antrat. An Orden besaß Adrian den roten Adler-Orden und die Landwehr-Dienstauszeichnung I. Cl., auch war er Rechtsritter des Johanniter-Ordens.

Gleich seinem Vater interessierte er sich ungemein für die See, er führte seine kleine Dampfjacht selbst und war in Kiel im Kaiserl. Jacht-Klub stets gern gesehen und verband ihn besondere Freundschaft mit vielen Admiralen. Er verschied zu Vogelsang am 30. Dezember 1898, abends 7 Uhr und wurde am 3. Januar 1899 daselbst beigelegt.

Er vermählte sich zu Anklam am 3. August 1865 mit Hildegard Martha Johanna von Borcke a. d. H. Heinrichshof, geboren daselbst am 24. Juni 1845.

Beider Kinder sind:

- a) Alice Louise Helene, geboren zu Rieth 16. Juni 1866, vermählte sich zu Vogelsang 22. Januar 1889 mit Burghard Ernst Friedrich Karl Frhrn. von Klot-Trautvetter, geboren 24. Januar 1860, gestorben zu Kurtshagen 22. April 1897, Kgl. Preussischen Oberleutnant a. D., zuletzt im Kürassier-Reg. Königin (Pomm.) Nr. 2. [Berlin].
- b) Eduard Rudolf Balduin, geboren zu Albrechtsdorf 23. März 1868, gestorben zu Swinemünde 3. August 1868.
- c) Hildegard Hedwig Elise, geboren zu Albrechtsdorf 31. Mai 1869, vermählte sich I. zu Vogelsang 4. Oktober 1889 mit Hans Friedrich Heinrich Rafael v. Gotsch, Oberleutnant im Kürassier-Regt. (Pomm.) Nr. 2, geboren 5. August 1861 zu Weisensfels, gesch. 13. Februar 1897; II. zu Berlin 16. März 1901 mit Gerhard Heinrich Gustav Grafen von Rittberg, Kgl. Preussischen Oberförster, 3. St. Regierungs- und Forstrat, Hilfsarbeiter im Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten, [Berlin] geboren zu Höfchen 13. Dezember 1865.
- d) Helene Hedwig, geboren zu Albrechtsdorf 13. November 1870, vermählte sich I. zu Vogelsang 15. März 1892 mit Max, Frhrn. von Puttkamer, Rittergutsbesitzer auf Sartenthin, geschieden im September

1899. II. zu Berlin 4. Juni 1901 als dessen 2. Gemahlin mit Ernst Ludwig von Jagow, Kgl. Preussischen Reg.-Präsidenten zu Posen, 1905 Oberpräsident in Danzig, geboren zu Kalberwisch 6. November 1853. [Danzig.]

- e) Hedwig Marie Friederike, geboren zu Albrechtsdorf 23. Juni 1873, verlobt im Juli 1896, vermählte sich zu Vogelsang . . . . mit Georg von Brandis-Neuhaus, Kammerherrn und Landrat, Rittergutsbesitzer auf Neuhaus, gestorben zu Wiesbaden 6. Dezember 1904. [Neuhaus, Prov. Posen.]
- f) Erika Klara Mathilde, geboren zu Albrechtsdorf 13. Januar 1877, vermählte sich zu Vogelsang 20. Mai 1896 mit Karl Ferdinand Thyago Wilhelm von Evehow, kais. Kapitän 3. See, geboren zu Kopenhagen 25. Juli 1863, gestorben zu Berlin 3. Oktober 1906.
- g) Margaretha Anna Agnes, geboren zu Albrechtsdorf 8. Oktober 1878, vermählte sich zu Vogelsang 11. November 1898 mit Angus von Douglas, Leutnant im Husaren-Regt. Friedrich von Hessen-Homburg (Hessisches) Nr. 14, kommandiert zur Gesandtschaft in Konstantinopel.
3. Albrecht Ferdinand Friedrich, geboren zu Vogelsang 18. Mai 1842, gestorben zu Berlin 12. November 1903 am Herzschlag nachm. 3 Uhr (Anhalt. Bahnhof), beigesezt zu Vogelsang am 16. November dess. J. Erzogen in den Kadetten-Korps zu Wahlstatt, Potsdam und Berlin, 25. April, 1861 als charakt. Portepée-Führer dem Kür.-Regt. Königin (Pomm.) No. 2 überwiesen; 14. Oktober 1861 Portepée-Führer, 11. November 1862 Sekonde-El., während des Feldzuges 1866 bei der 3. Esk.; nahm an der Schlacht bei Königgrätz und Gefechten bei Münchengrätz, Saar und Blumenau teil. Vom 11. Oktober 1867 bis 1. Oktober 1869 zum Militär-Reitinstitut nach Hannover

kommandiert, 18. Januar 1870 Premier-Et, während des Feldzuges 1870/71 bei der 3. Esk., war bei den Schlachten vor Metz am 14. und 18. August, Beaune la Rolande, den Gefechten bei Rocé, Château Meslay, Cours, Dancé, Vendôme, St. Amand, Pias, Villeporcher, Château Renault, vor Metz und Thionville.<sup>1)</sup> Er erwarb das Eiserne Kreuz 2. Kl. Am 29. Januar 1873 als Fehcht- und Turnlehrer zum Militär-Reitinstitut kommandiert, 15. August 1874 unter Belassung in diesem Verhältnis zum Rittmeister befördert und à la suite des Regt. gestellt; 15. April 1878 unter Ernennung zum Eskadron-Chef in das Posenener Ulanen-Regt. (Prinz August von Württemberg) Nr. 10 versetzt, 14. Juli 1885 als Major mit Pension und der Unif. dieses Regts. verabschiedet, lebte er zuerst in Hannover. Besitzer von Albrechtsdorf und nach dem Tode seines ältesten Bruders (1898) auch des Majorats Vogelsang.<sup>2)</sup> Er erhielt 31. Januar 1899 auf seine Bitte statt der bisherigen die Unif. des Kür.-Regts. Königin.<sup>3)</sup> Er war Rechtsritter des Johanniterordens, Ritter des Roten Adlerordens 4. Kl. 2c. Vermählte sich zu Leipzig 9. März 1877 mit Klara Förster, Tochter des Karl Otto Förster, geboren zu Leipzig 30. Dezember 1855. Seit dem Tode ihres Gemahls wohnt sie in Albrechtsdorf bei Neuwarp. Beider Kinder (2 Söhne, 2 Töchter) sind:

<sup>1)</sup> Über beide Feldzüge hat er ein genaues Tagebuch geführt (Abschrift im Archiv zu Vogelsang). Bei Königgrätz 1866 durch eine Granate vom Pferde geworfen, die hinter ihm krepierete. Er blieb in beiden Feldzügen unverwundet.

<sup>2)</sup> Großer Freund des Wassers, hielt auf dem Haff eine Dampfjacht. — Bekleidete das Amt eines Amtsvorstehers und Standesbeamten in beiden Gütern, Mitglied des Kreistages, Kreisauschusses und Kreisdeputierter, Mitglied des Provinziallandtages von Pommern.

<sup>3)</sup> Ließ sich kurz vor dem Tode in dieser Uniform noch malen. Das Bild ist fideikommiss-eigentum in Vogelsang.

- a) Kurt Eduard Otto, geboren zu Jüllichau 11. September 1878, Dr. jur., Referendar, 1905 Leutnant d. R. im Kürassier-Regt. „Königin“, seit dem Tode seines Vaters, 12. November 1903, Fideikommißbesitzer in Vogelsang, verlobt im Oktober 1903, und verheiratet zu Gr. Luckow 28. Juli 1904 mit Armgard Maria von Raven, Tochter des verstorbenen Rittmeisters a. D. und Fideikommißbesitzers Franz von Raven auf Gr. Luckow und seiner Gemahlin Gertrud Else geb. Freiin von Beust, geboren zu Gr. Luckow 20. Oktober 1884. Söhne:
- aa) Bernd Bogislav Albrecht Franz, geboren zu Vogelsang 11. Oktober 1905.
- bb) Waldemar Kurt Raimar, geboren zu Vogelsang 4. April 1907, mittags 12 Uhr.
- b) Melita Auguste Hildegard, geboren zu Jüllichau 16. März 1880, vermählt zu Hannover 6. Oktober 1899 mit Cecil Kurt von Naßmer, Oberleutnant im Königs-Blanen-Regiment (Hannover), 3. St. Brigade-Adjutant in Frankfurt a. O.
- c) Louise Agnes Jenny, geboren zu Jüllichau 19. September 1881, verlobt im Februar 1902, vermählte sich zu Berlin (Dreifaltigkeitskirche) am 15. Oktober 1902 mit Alfred (Freddy) Theodosius Otto Alexander Hans Adolf von Levechow, Leutnant im Kürassier-Regiment „Königin“ (Pommersches) Nr. 2, geboren zu Schwerin 4. Januar 1881.
- d) Hans Jürgen Bernd, geboren zu Albrechtsdorf 20. November 1883; 1905 Leutnant im Kürassier-Regiment „Königin“ (Pommersches) Nr. 2 in Pasewalk. (Patent vom 17. Februar 1904.)
4. Balduin Karl Wilhelm, geboren zu Vogelsang 5. August 1843, gestorben 24. August 1895 nachm. 6 Uhr zu Karlsbad (Beisehung am 28. August d. J. in Vogel-

sang), Major a. D., zuletzt im Manen-Regiment Hennigs von Treffenfeld (Altmark.) Nr. 16, Ritter des Eis. Kreuzes 2. Kl., des Dienstauszeichnungskreuzes, des Roten Adlerordens 4. Kl., des Kronenordens 3. Kl. und des Mecklenburgischen Ordens der Wendenkrone 2c. Lebte zuletzt in Lübeck, er hatte großes Interesse für die Familie.

5. Eduard Ludwig Julius, geboren zu Vogelsang 1. Oktober 1845, Generalmajor 3. D., Senior der Familie. Besuchte die Gymnasien zu Breslau und Stettin, trat 1. Mai 1864 als Fahnenjunker in das Kürassier-Regt. „Königin“ (Pommersches) Nr. 2; 18. Dezember 1864 Fähnrich, 11. Oktober 1865 Lieutenant; 1866 wegen schwerer Erkrankung bei der Ersatzeskadron. Durch einen Sturz mit dem Pferde wurde er 1869 längere Zeit dienstunfähig und mußte 1870 infolgedessen bei der Ersatz-Eskadron bleiben, bis er auf dringendes Bitten am 17. Oktober dem Regiment nachgesandt wurde. So nahm er an der Belagerung von Metz und Thionville, der Schlacht bei Beaume la Rolande, den Gefechten bei Vendôme, Monnaie, Dancé, Villeporcher, Château Renault noch teil. Vom 30. Oktober 1871 bis 1. Oktober 1872 zum Militär-Reitinstitut kommandiert, bildete er sich zu einem vortrefflichen Reiter und Reitlehrer aus. Als Premierlieutenant, befördert 16. September 1875, erhielt er dann vom 1. Februar 1876 bis Juni 1877 ein Kommando bei der kaiserlichen Botschaft in Rom, wurde 25. Januar 1878 Rittmeister und Chef der 1. Eskadron seines Regiments, 17. September 1887 erhielt er den Charakter als Major, das Patent dieser Charge am 14. Juni 1888. 17. April 1890 dem Regiment aggregiert, 12. August 1890 als etatsmäßiger Stabsoffizier einrangiert, vom 29. Juni bis 26. Juli 1891 zum Informationskursus bei dem Militär-Reitinstitut kommandiert, am 27. Januar 1892 im gleichen

Dienstgrad in das Kürassier-Regt. „Graf Gessler“ Nr. 8 versetzt, 22. Mai 1893 Oberst und Kommandeur des Ulanen-Regts. „König Karl“ (1. Württemberg.) Nr. 19, 13. April 1895 in gleicher Eigenschaft zum Dragoner-Regt. „König“ (2. Württemb.) Nr. 26 versetzt, 22. Oktober 1897 unter Stellung à la suite des Magdeburg. Dragoner-Regts. Nr. 6, Kommandeur der 33. Kavalleriebrigade, 3. Juli 1899 Generalmajor, 14. September 1900 in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit Pension zur Disposition gestellt.

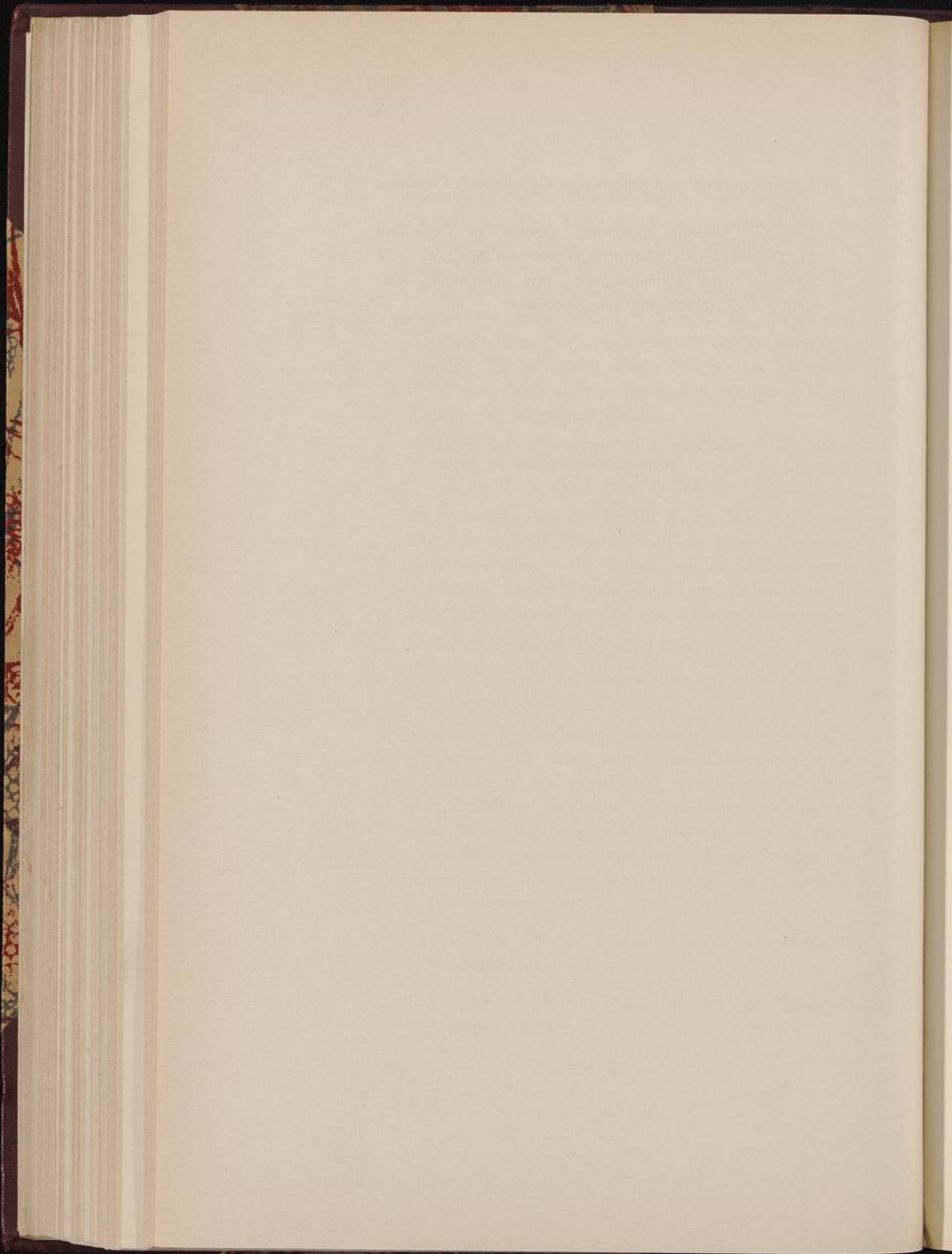
Orden: Roter Adlerorden 2. Kl., Kronenorden 2. Kl., Rechtsritter des Johanniterordens, B. Z. L. 3a, S. A. 2b, G. S. F. 3a, W. K. 2e, J. M. u. L. 5, R. A. 3, R. St. 2.

Er vermählte sich zu Neustrelitz 2. Juni 1880 mit Nadine von Michael, a. d. Hause Jhlenfeld, geboren zu Groß-Plasten in Mecklenburg am 10. Oktober 1860 als Tochter Friedrichs von Michael auf Jhlenfeld-Plasten und dessen Gemahlin geb. von Molière. [Darmstadt.]

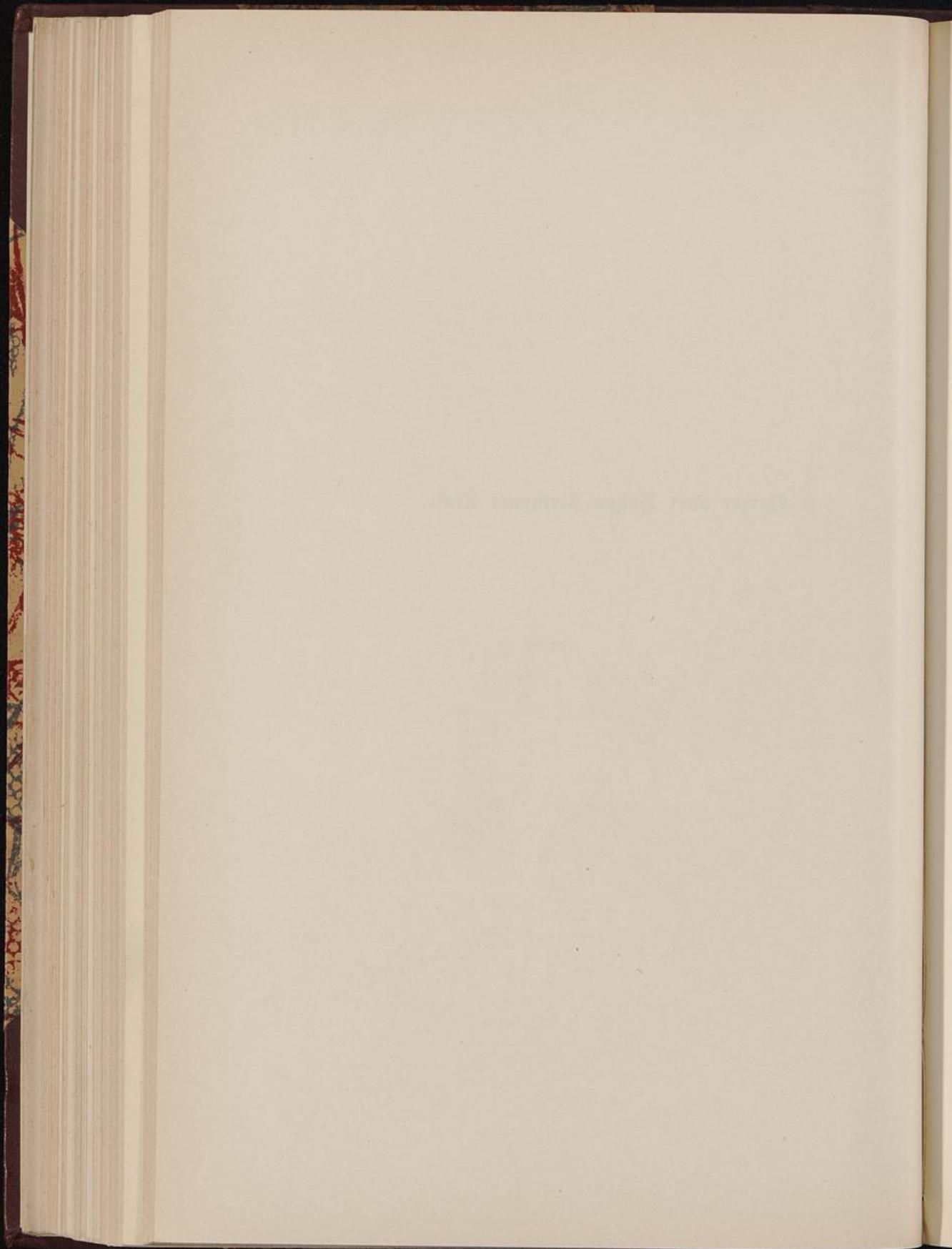
Beider Kinder (2 Söhne, 2 Töchter) sind:

- a) Eduard Friedrich, geboren und gestorben Pasewalk 7. Januar 1881.
- b) Gottfried Hubertus, geboren zu Pasewalk 9. November 1885. Nach absolviertem Abiturientenexamen studierte er ein Semester in Lausanne, 2 Semester in Heidelberg die Rechte, war an letzterer Universität im Korps Saroborussia aktiv und trat im März 1904 als Fahnenjunker in das Garde-Dragoner-Regiment (Großhzgl. Hessisches) Nr. 23, wurde am 14. Februar 1905 Leutnant.
- c) Nadine Marie Louise, geboren zu Pasewalk 29. September 1885.
- d) Elisabeth Anna Alice, geboren zu Jhlenfeld 9. August 1888.

6. Tochter, geboren und gestorben zu Vogelsang 8. Dezember 1849.
7. Louise Johanna Charlotte, geboren zu Vogelsang 21. Dezember 1855, heiratete ebenda am 24. Juni 1877 Arthur von Winterfeld, auf Neuenfeld, Rittmeister a. D. [Neuenfeld bei Jüsedom.]



C. Garzer oder Hohen-Biekhener Linie.



1. Gustav Heinrich und seine  
Kinder.

Faint, illegible text, possibly bleed-through from the reverse side of the page.



Gustav Heinrich<sup>1)</sup> von Enckevort, geboren zu Vogel-  
fang 16. Oktober 1726, gestorben zu Hohen-Ziethen bei  
Derzow 18. November 1807 (81 Jahre alt), auf Ziethen,  
Dobberphul, Derzow, Marienwerder, Plönzig, Garz, Rosen-  
felde 2c., Vice-Präsident der Regierung zu Stettin.

Er studierte zunächst die Rechte, wurde dann Referendar  
bei der Kgl. Pommerschen-Lamminschen Regierung zu Stettin,  
erhielt am 4. April 1753 die Bestallung zum Regierungsrat  
zu Stettin und wurde am 12. April 1763 zum Vicepräsidenten  
der pommerschen Regierung ernannt. Am 2. April 1767  
erhielt er die erbetene Dienstentlassung.

Trotz der staatlichen Stellung widmete sich Gustav  
Heinrich stets der Landwirtschaft und kaufte noch kurz vor  
seiner Vermählung durch Vergleich vom 2. November 1751  
das Gut Dobberphul. Einige Jahre darauf am 27. De-  
zember 1755 erwarb er Garz a. Pl., Plönzig und  
Rosenfelde im Kreis Pyritz<sup>2)</sup>. In der Zeit vom 28. De-

<sup>1)</sup> S. Seite 174. — Seine Paten waren: Generallieutenant  
Baron Karl Gustav Wulffradt, H. Kurt Friedrich Erdmann von  
Gaudefker, Madm. Christiana Colbin. (Kirchenbuch Luckow). —  
Kirchenbuchnachrichten über ihn und seine Nachkommen, s. Vierteljahrs-  
schrift für Heraldik 2c. XV. (Berlin 1887), S. 299; Gg. Schmidt, Geneal.  
Collectaneen.

<sup>2)</sup> Konfirmation des Erbcesses wegen der Güter Garz, Ploen-  
zig und Rosenfelde: Stettin 9. Mai 1816, enthält u. a. das Testament  
Gustav Heinrichs vom 16. Oktober 1804.

Klempin und Kraß, Vasallentabelle von 1756 und 1804, (Py-  
ritzer Kreis).

Brüggemann, a. a. O.

zember 1765—11. Januar 1766, erwarb er Hohen-Ziethen, Marienwerder und Derzow im Kreis Soldin; der Kauf von Wuthenow (Kreis Friedeberg) und Kürtow (Kreis Arnswalde,) folgte am Ende des 18. Jahrhunderts, ebenso erwarb er vor 1805 das Gut Petershagen im Kreise Lebus.

Nach dem Kauf von Hohen-Ziethen und seiner Verabschiedung als Vicepräsident der Regierung zog Gustav Heinrich mit seiner Familie zu bleibendem Aufenthalt nach dem schönen und wertvollen Gute Hohen-Ziethen, das er als Stammsitz für seinen Zweig der von Enkevortschen Familie einrichtete. Hier führte er ein beschauliches Leben und widmete sich der Erziehung seiner 13 Kinder. Daneben tat er viel für die Verschönerung Hohen-Ziethens und die Armenversorgung auf seinen Gütern. Noch bei seinen Lebzeiten verkaufte er an seine Kinder resp. Enkel:

1. Garß, Ploentzig und Rosenfelde nebst der zu Garß gehörigen Stabenower Heide und der zu Ploentzig erworbenen Wassermühle für 86000 Taler seinem Sohne Georg Heinrich.

2. Hohen-Ziethen und Marienwerder für 100000 Taler seinem Sohne Carl Wilhelm Christian.

3. Kürtow nebst Vorwerken für 120000 Taler seinem Enkel Bernhard Heinrich, Sohn Bernd Gottliebs.

4. Derzow nebst der Thaerschen Wassermühle und einem Anteil an der Buchheide für 80000 Taler seiner Tochter Charlotte Catharina verhehlchter von Wulffen.

Der Präsident behielt sich jedoch die Bestimmung des Termins zur Übergabe dieser Güter vor, die dann auch erst nach seinem am 18. November 1807 erfolgten Tode vollzogen wurde.

Der zweite Sohn Gustav Heinrichs, Georg Heinrich, Ritterschaftsrat, auf Grünrode, war jedoch schon vor dem Vater verstorben, und überließ letzterer deshalb, nach dem ihm für diesen Fall vorbehaltenen Rechte, seinen beiden Enkeln

Ernst Wilhelm Carl Heinrich und Gustav Adolph, Söhne des Georg Heinrich, in letztwilliger Verordnung am 16. Oktober 1804, (publiciert den 7. Januar 1808), die Ploener Güter für denselben Annahmepreis von 86000 Taler.

Gustav Heinrich hinterließ ein reines Vermögen von 79508 Taler Gold und 467177 Taler in Courant.

Er war vermählt seit 25. November 1751 zu Stettin mit Anna Sofia Kretschmer (geboren zu Stettin 22. Oktober 1734, gestorben zu Hohen-Ziethen 12. Oktober 1787), die sehr reich war und dadurch ihrem Gatten den Kauf mehrerer Güter ermöglichte. Sie war die Tochter des Altermanns der Dracher Compagnie David Kretschmer zu Stettin und seiner Frau Sophia Lucretia Maschen; letztere war die Tochter des Senators Christian Gottlieb Maschen in Stettin. Sie vermachte nach dem zu Hohen-Ziethen am 20. April 1771 ausgefertigten und in den Ratsakten zu Stettin in einer Abschrift befindlichen Instrumente der Stettiner Armenkasse 1000 Taler Courant. Ihr Grabdenkmal befindet sich, wie das ihres Gatten zu Hohen-Ziethen. Ihre 13 Kinder (5 Söhne und 8 Töchter) sind:

1. Bernd Gottlieb<sup>1)</sup> (1752—1785), s. unten S. 211.
2. Gustav, geboren 1753, lebt noch 1756, ist aber jung gestorben.
3. Dorothea Friederike Charlotte, geboren zu Stettin 31. Januar 1755, gestorben zu Graswalde 3. Januar 1816, vermählte sich: I. zu Hohen-Ziethen 18. April 1769 mit Friedrich Wilhelm von Bessel, Hauptmann im Regiment „Prinz von Braunschweig“ in Königsberg i. N., gestorben . . . II. zu Hohen-Ziethen 11. Juli 1782 mit Karl Ludolph Bernhard von Arnim. Er war 1809 Königl. Westphälischer Tribunals-

<sup>1)</sup> Klempin und Kraß, Vasallen-Tabelle von 1756. A. Pyrißer Kreis).

präsident im Weser-Departement zu Minden, dann Kgl. Preussischer Präsident, gestorben zu Graswalde 28. November 1828.

4. Anna Albertine Christiane, geboren zu Stettin 14. April 1756, gestorben zu . . . , (lebte noch 1812), vermählte sich zu Hohen-Ziethen 19. November 1771 mit Gotthilf Christian v. Enkevort; (S. oben S. 175) auf Albrechtsdorf, gestorben zu Nemitz bei Stettin 6. Mai 1855. Geschieden von ihrem Gatten seit 1788.
5. Anna Henriette Eleonore<sup>1)</sup> geboren zu . . . . 24. März 1758, gestorben . . . , lebte noch 1812. Vermählt I. zu Hohen-Ziethen 26. Oktober 1775 mit August Georg Hellmuth von Winterfeld, auf Schönfeld, dann Freienstein, Hauptmann a. D., gestorben zu Freienstein 18. Januar 1800. II. zu . . . . 16. August 1801 als dessen 2. Gemahlin mit Caspar Heinrich Friedr. von Mellenthin, Herrn auf Woltersdorf, Kgl. Preuß. Hauptmann a. D., zuletzt (bis 1794) im Dragoner-Regiment von Reitzenstein, geboren zu Woltersdorf 3. März 1754, gestorben zu Stargard i. P. 15. April 1826. Die Ehe wurde geschieden<sup>2)</sup>.
6. Friedrich, jung gestorben.
7. Georg Heinrich, (1760—1798), (s. S. 219.)
8. Charlotte Katharina Dorothea, Besitzerin des Guts Derzow,<sup>3)</sup> geboren zu Stettin 21. November 1764, gestorben zu Derzow 25. September 1824, vermählte sich: I. zu Hohen-Ziethen . . . 17 . . mit Friedrich Ludwig von der Marwitz auf Zernickow, gestorben zu

<sup>1)</sup> Nach den Stettiner Akten von 1816 sind ihre Kinder:

1. Wilhelm Georg Gustav, Kapitän.

2. Karl Heinrich, Kapitän.

3. Henriette Sophie von Baerfelde.

4. Wilhelmine, verw. v. d. Osten, verehelichte Wendt.

<sup>2)</sup> Jahrbch. d. dtisch. Adels. II. Bd. Berlin, 1898, S. 567.

<sup>3)</sup> S. auch oben Seite 204.

Berlin 30. Mai 1804, (geschieden). II. zu Berlin 28. März 1785 mit Karl Moritz von Wulffen,<sup>1)</sup> Kgl. Preussischen Major a. D., Ritter des Johanniterordens, erp. Comthur auf Wietersheim (Kreis Minden), geboren zu Kalbe a. S. 9. Februar 1753, gestorben zu Berlin 21. Dezember 1826. Diese Ehe wurde am 8. September 1815 geschieden.

9. Wilhelmine, Sophie, geboren zu Eppelne 8. Juni 1766, gestorben zu . . . . . 18 . . (nach 1816), vermählte sich zu Hohen-Ziethen 11. Juli 1782 mit Friedrich Wilhelm von Arnim auf Gierswalde und Jagow, Hauptmann a. D., gestorben zu . . . . . (vor 1816).
10. Ernestine Helene Ulrike, geboren zu Hohen-Ziethen 27. September 1769, gestorben zu Stettin 21. Dezember 1798, vermählte sich zu Hohen-Ziethen 25. August 1785 mit Georg Friedrich von Eickstädt auf Tantow und Radekow (Kr. Randow) und Prieinen (Kr. Anklam), Chef-Präsidenten der Regierung in Stettin, geboren zu . . . 26. Oktober 1745, gestorben zu Tantow 7. Dezember 1807.
11. Johanna Sophia, geboren zu Hohen-Ziethen 12. Januar 1770, gestorben zu Königsberg i. N. 6. September 1803, vermählte sich zu Hohen-Ziethen 11. September 1788 als dessen erste Gemahlin mit Henning Friedrich von der Osten auf Klogin und Rohrbeck, Kgl. Preussischen Hauptmann a. D., zuletzt im Dragoner-Regt. Nr. 2., geboren zu Penkun 11. November 1756, gestorben zu Königsberg i. N. 31. Juli 1810.
12. Karoline Elisabeth, geboren zu Hohen-Ziethen 18. Juli 1773, gestorben zu Blumberg 24. Oktober 1797, vermählte sich zu Hohen-Ziethen 6. Oktober 1796

---

<sup>1)</sup> Jahrb. d. dtsch. Adels, III. Bd. 1899, S. 882: aus der Halberstädter uradligen Familie.

als dessen 1. Gemahlin mit Karl Heinrich von der Osten, Herrn auf Blumberg, Kaschow, Penkun und Brüßow, Kgl. Preussischen Kapitän a. D., zuletzt im Dragoner-Regiment Bayreuth, geboren zu Blumberg 11. Juli 1759, gestorben daselbst 29. März 1849.

13. Karl Wilhelm Christian, geboren Hohen-Zietzen 22. Dezember 1777, (s. unten S. 239.)



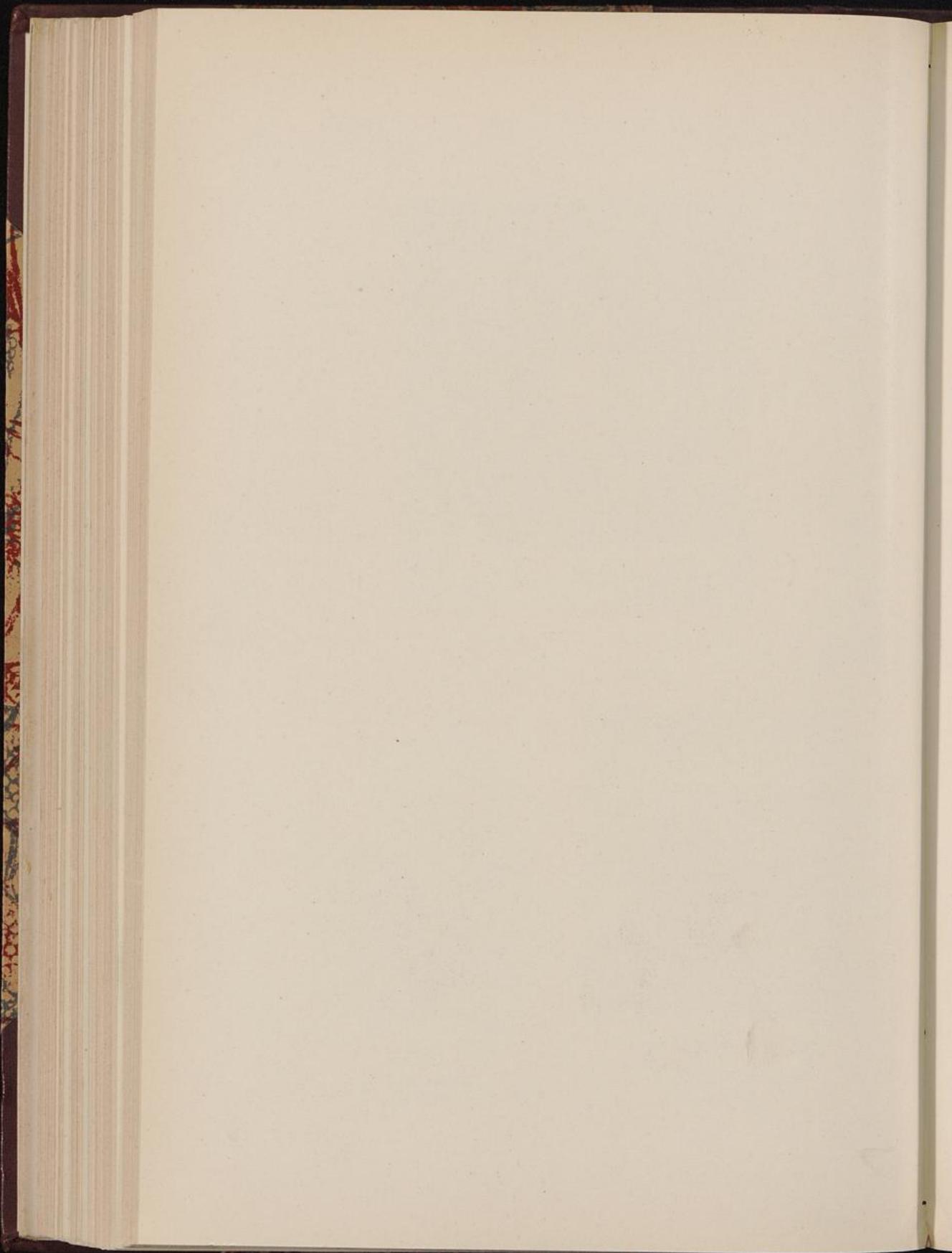
a) Karl Friedrich Heinrich v. Enckevort  
(1762—1835)  
Erwerber von Albrechtsdorf.



b) Eduard Friedrich v. Enckevort  
(1808—1883)  
Stifter des fideikommisses  
Vogelsang.



c) Albert Gustav Heinrich  
v. Enckevort  
(1820—1889)  
Erwerber von Sassenburg u. Rossow.



2. Bernd Gottlieb und seine  
Nachkommen.  
(Berndshofen Zweig.)

2. Buch  
1. Teil  
1. Buch

Bernd Gottlieb wurde 3. Februar 1752 zu Stettin geboren als erster Sohn des damaligen Regierungsrats und Besitzers von Dobberpfuhl, Gustav Heinrich von Enckevort. (S. oben S. 205.)

Er studierte, wie es schon mehrere Mitglieder seiner Familie getan hatten, in Halle die Rechte und arbeitete nach vollendetem Studium bei der Regierung in Stettin.

Dann bewirtschaftete er das Gut Niepölzig in der Neumark und wurde frühzeitig Ritterschaftsrat. Später erhielt er noch von seinem Vater das Gut Kürtow<sup>1)</sup> zur Bewirtschaftung. Aber schon in der Blüte seiner Jahre am 13. März 1785 verlor er auf einer Schlittensfahrt, bei der die Pferde durchgingen und ihn gegen eine Brücke schleuderten, zu Hohenziethen sein Leben.

Vermählt war Bernd Gottlieb zu Vogelsang am 7. November 1775 mit seiner Cousine Dorothea Sophie Christiane, der Tochter Carl Gottlobs von Enckevort. (S. oben S. 182.) Seine Witwe lebte bis 30. Dezember 1830, wo sie zu Horst starb, nachdem sie sich zu Kürtow mit August Friedrich Ludwig Meißner, auf Thurow, (geboren 27. September 1767, gestorben zu Horst 23. Dezember 1814,) wiedervermählt hatte. Außer seiner Witwe hinterließ Bernd Gottlieb noch 2 Kinder, 1 Sohn und 1 Tochter:

1. Sofia Friederike Christiane Adelheid, geboren zu Kürtow . . . 1777, gestorben zu Vogelsang den 3. November 1792, 14 Jahre 11 Monate 7 Tage alt.

---

<sup>1)</sup> im Kreis Arnswalde.

2. Bernhard Heinrich,<sup>1)</sup> geboren zu Niepölgig 1785, genoß seine Schulbildung auf dem Pädagogium zu Halle. Mit 17 Jahren wurde er Fahnenjunker im Regiment Markgraf von Ansbach-Bayreuth (Dragoner Nr. 5) und am 15. Mai 1801 daselbst Fähnrich. Sein Sekond-Lieutenantspatent ist unter dem 23. November 1803 ausgestellt; 1806 nahm er als Lieutenant, nachdem er den unglücklichen Feldzug des Jahres mitgemacht hatte, den Abschied und zog nach Berndshof, früher Hammelstall genannt, welches Gut, in der Nähe von Vogelsang im Kreise Uckermünde gelegen, er am 9. September 1806 gekauft hatte. Dort verschied er im 42. Lebensjahre am 24. August 1825 morgens um 1 Uhr an einer Gehirnentzündung unter Hinterlassung seiner Witwe mit 8 Kindern. Er wurde beigesetzt zu Vogelsang. — Außerdem hatte er durch Kauf am 14. Januar 1805 von seinem väterlichen Großvater das Gut Kürtow erhalten. Wann er es verkauft hat ist nicht bekannt.

Bernhard Heinrich hatte sich vermählt zu Pasewalk 25. April 1804 mit Philippine Antoinette Armbrecht, des verstorbenen Stadtacciseinspektors Armbrecht zu Pasewalk zweiter Tochter, geboren zu Stettin 26. April 1784, gestorben zu Berndshof 24. August 1850. Mit ihr hatte er folgende Kinder:

- a) Karl Bernhard Heinrich Gustav, geboren am 12. Dezember 1804 zu Berndshof, getauft am 1. Januar 1805 in Uckermünde.<sup>2)</sup> Er studierte die Rechte und

<sup>1)</sup> Vergl. die zahlreichen Akten betreffs der Konsenserklärung zu Bernhart Heinrichs Heirat mit Ph. Ant. Armbrecht. (Abschriften im Familienarchiv.)

<sup>2)</sup> Seine Paten waren: 1. Regierungspräsident von Enckevort, 2. von Enckevort senior in Vogelsang, 3. von Enckevort junior in Vogelsang, 4. Major von d. Dollen, 5. Kommissionsrat Fraude, 6. Kaufmann Manns, 7. Frau Gutsbesitzer Meißner zu Turow, 8. Frau Landjäger Meißner, 9. Frau Bürgermeister Tappert. —

begann am 25. März 1828 zu Stettin am Oberlandgericht seine Laufbahn. 1847 ist er Oberlandgerichtsassessor daselbst. Er wirkte dann lange Jahre als Appellationsgerichtsrat weiter und nahm nach 46-jähriger Dienstzeit am 1. Oktober 1874 als Geh. Justizrat seinen Abschied. Er starb zu Stettin am 18. November 1875.

Karl vermählte sich zu . . . 5. Januar 1841 mit Anna Wilhelmine Marie Gräfin von Lüttichau, geboren zu . . . 15. Januar 1818, gestorben zu Wiesbaden 29. Januar 1885, (geschieden). Beider Sohn war:

- aa) Richard Heinrich, geboren zu Stettin 22. Oktober 1841, gestorben daselbst 15. August 1842.
- b) Julius Adolf, geboren zu Berndshof bei Ückermünde 2. April 1807, getauft<sup>1)</sup> zu Ückermünde am 4. Mai 1807, im Kad. Korps zu Berlin erzogen; 8. April 1825 als überzähliger Unteroffizier dem Kür. Regt. „Königin“ (Pomm.) Nr. 2 überwiesen; 10. Februar 1826. Port. Fähnr.; 15. August 1827 überzähl. Sek. Lt.; 27. Mai 1831 in d. Etat; vom 1. Mai 1842 bis 1. Oktober 1844 zum Stamm des II. Bats. Stralsund 2. Landw. Rgts. komm.; 19. Mai 1844 Pr. Lt.; 1. Oktober 1844 bis 1. Oktober 1845 zu der Lehr. Esk. komm.; vom 8. Januar 1847 zum Stamm des Stettiner Edw. Bats. komm., nahm somit an dem Feldzug in Schleswig nicht teil; 13. Dezember 1849 zum Rittmeister und Chef der 2. Eskadron befördert, welche er auch in der Mobilmachung 1850/51 führte; 8. Dezember 1855 die nachgesuchte Entlassung

1847 wurde er ebenso wie seine beiden Brüder ins Lehns- und Successions-Register von Altvorpommern für Vogelsang eingetragen. (Staatsarchiv zu Stettin, Auszüge.)

<sup>1)</sup> Seine Paten waren: 1. Hauptmann Hammelienk, 2. Hauptmann Geibusch, 3. Leutnant Wismar (1.—5. vom 2. holländ. zur französischen Armee gehörenden Inf. Regt.), 4. Oberförster Rummel, 5. Feldjäger Kief, 6. Fräulein Armbrecht. (Staatsarchiv Stettin.)

als Major mit Pens. und Regiments-Unif. erhalten. Lebte unverheiratet auf seinem Gute Berndshof b. Ückermünde, 1866 verkaufte er daselbe, zog nach Pasewalk in die Königsstraße und aß am Offiziertisch. Mehrfach durch leichtere Schlaganfälle gelähmt, verbrannte er sich in der Nacht vom 21. auf den 22. März 1870 bei dem Anzünden eines Schwefelholzes den ganzen Oberkörper derartig, daß er am 23. starb. Am 26. wurde er auf dem Pasewalker Kirchhofe begraben.

c) Ottilie Alwine, geboren zu Berndshof 18. März 1808, gestorben zu Eberswalde 2. Dezember 1890, vermählte sich zu Berndshof am 26. November 1830 mit Ernst Georg Joachim Maximilian Graf von Eickstedt-Peterswaldt<sup>1)</sup> auf Rothen-Klempenow, Erbkämmerer von Alt-Vorpommern, Rechtsritter des Johanniterordens, geboren zu Hohenholz 21. Dezember 1804, gestorben zu Stettin 23. März 1880 am Schlagfluß, auf einer Reise nach Stettin begriffen, auf dem dortigen Bahnhofe.

d) Heloise Cölestine Agnes, geboren zu Berndshof 1. Februar 1810, gestorben zu Berndshof am 23. Februar 1850.

e) Adalbert Hugo,<sup>2)</sup> geboren zu Berndshof 8. März 1812, gestorben zu Berlin 18. November 1885. Im Cadetten-Corps erzogen, trat er in das Garde-Kürassier-Regt. in Berlin ein und wurde am 13. August 1830 Sec.-Lt., am 23. Mai 1842 Premierlt., erhielt 14. Dezember 1847 eine Eskadron und avancierte 10. Juli 1855 zum Major; am 3. Juni 1856 wurde er als etatsmäßiger Stabsoffizier in das 7. Kürassier-Regiment versetzt, am 25. März 1858 Kommandeur des Kürassier-Regts. „Königin“ (Pommersches) Nr. 2. Sein Patent

<sup>1)</sup> Jahrb. d. dtsch. Adels-Berlin 1896, I. Bd. S. 567.

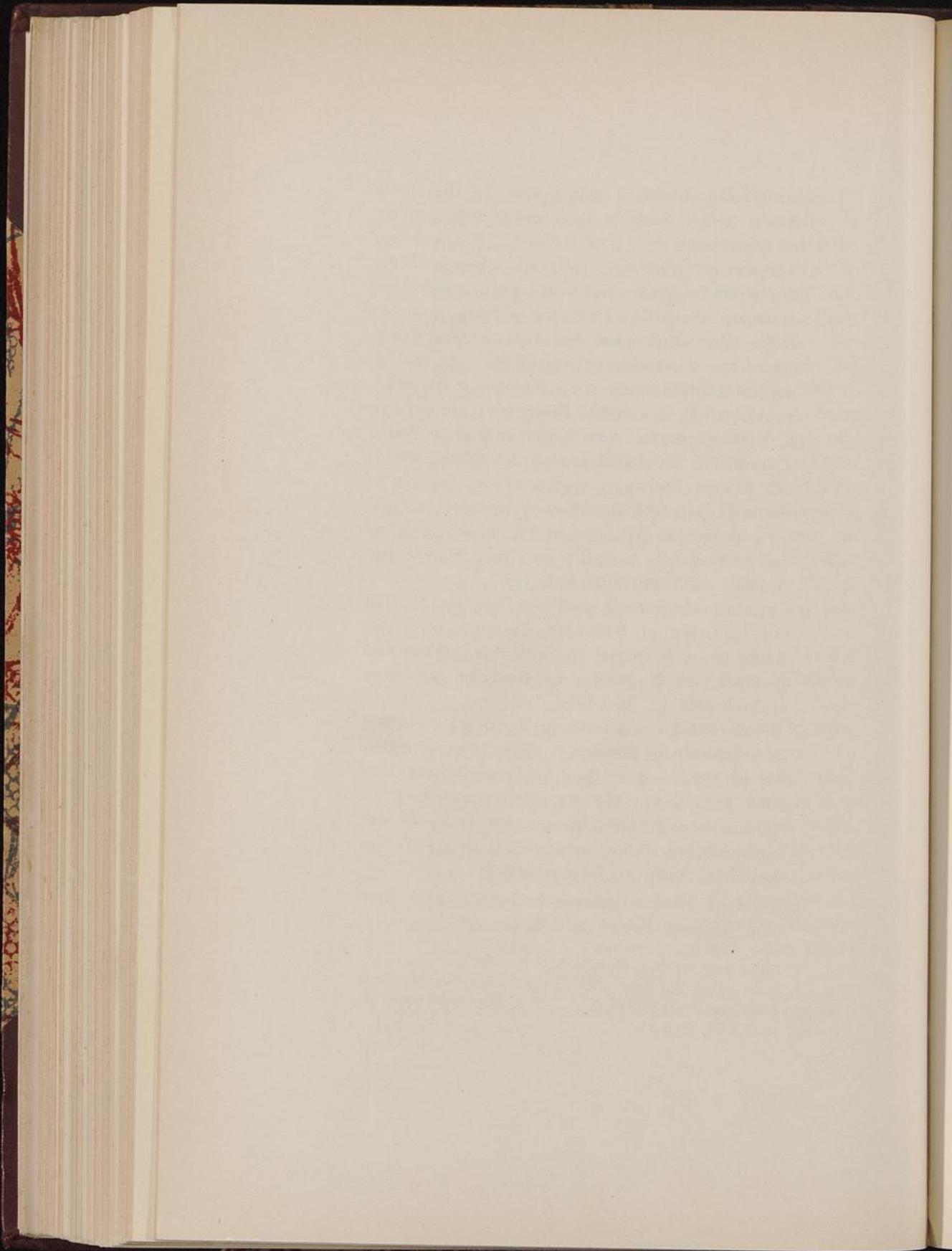
<sup>2)</sup> getauft am 2. April 1812, Taufzeugen waren: 1. frl. Karoline v. Enckevort, 2. Hauptmann von Colmar, 3. Herr Ludwig Meißner. (Ludower Kirchenbuch.)

als Oberstlieutenant ist datiert vom 31. Mai 1859. Seinen Abschied nahm er als Oberst 17. Oktober 1860, er erhielt auch die Rgts.-Uniform. Während des Feldzuges 1870/71 befand er sich als Johanniter-Ritter in Saarbrücken; außer Rechtsritter war er auch Kommandator vom Johanniter-Orden, er besaß ferner den Roten Adler-Orden und das Herz. Sachsen-Ernest. Hänsorden-Kommandeur-Kreuz 2. Cl. Er zog sich auf sein Waldgut Neuhaus bei Schwerin a. W. zurück, welches er an den Neffen seiner Frau, einen Herrn v. Brandis, vererbte. Im Winter lebte er in Berlin. Er vermählte sich zu Friedrichsfelde 22. Oktober 1834<sup>1)</sup> mit Marie Susanne v. Treskow, geboren zu Berlin 12. Juli 1814, gestorben zu Neuhaus 19. Juni 1879, Tochter des Johann Carl Sigismund v. Treskow auf Friedrichsfelde b. Berlin und Julie Susanne geb. Jouanne. Die Ehe blieb kinderlos.

- f) Leontine Alexandrine, geboren zu Berndshof 15. Mai 1816, gestorben zu Berlin 28. Dezember 1875, vermählte sich zu Berndshof 15. September 1841 mit Karl Julius von Treskow auf Grocholin, geboren zu Friedrichsfelde 10. Juni 1818.
- g) Marie Adolfsine, geboren zu Berndshof 22. März 1819, gestorben zu Potsdam 5. März 1892, vermählte sich zu Berndshof 2. Juni 1845 mit Johann Karl Ernst Ludwig von Röehl, Generalleutnant 3. D., Inhaber des Eisernen Kreuzes von 1813—14 und anderer hoher Orden, geboren 22. Mai 1797, gestorben zu Berlin 10. Februar 1885.<sup>2)</sup>
- h) Bernhard Heinrich, geboren zu Berndshof 21. April 1826, gestorben daselbst 12. Oktober 1827.

<sup>1)</sup> Kirchenbuch der Kgl. Garnisonkirche zu Berlin.

<sup>2)</sup> Beide ruhen auf dem alten Matthäikirchhof an der Groß-Görschenstraße zu Berlin-Schöneberg. — Vgl. Vierteljahrschrift für Heraldik 16. XXVI, S. 107.



3. Georg Heinrich und seine  
Nachkommen.  
(Garzer Zweig.)

Die Geographie des Mittelalters  
von  
H. H. Müller  
1907

Georg Heinrich,<sup>1)</sup> geboren zu Stettin 5. Juli 1760, gestorben zu Garz a. Pl. 6.<sup>2)</sup> Oktober 1798 am Schleimfieber, war Ritterschaftsrat und Herr auf Grünrade, Petershagen, Liebenfelde, auch hatte ihm sein Vater die Allodialgüter Garz a. Pl. (Kr. Pyritz), Plönzig und Rosenfelde nebst der zu Garz gehörigen Stabenower Heide und der zu Plönzig acquirierten Wassermühle in einem Contract vom 12. Februar 1795 für 86000 Rthl. käuflich überlassen, doch starb er vor Tradierung der Güter. — Am 27. April 1779 wurde er (unter Nr. 9) als Student der Rechte in die Matrikel der Frankfurter Universität inscribiert.<sup>3)</sup> Er vermählte sich zu Wuthenow . . . 1788 mit Amalie Johanna Karoline von Knobelsdorff aus dem Hause Wuthenow, geboren zu Wuthenow 1. November 1772, gestorben zu Berlin 5. Februar 1837.<sup>4)</sup> Sie war die Tochter des Ritterschaftsrats Friedrich Wilhelm v. Knobelsdorff auf Mansfelde und der Charlotte Amalie Sophie geb. von Schmiedeberg. Nach dem Tode ihres Gatten heiratete sie I. am 26. März 1804 den Kgl. Preussischen Hauptmann a. D. Henning Friedrich von der Osten auf Klorin und Rohrbeck, dessen I. Gemahlin Johanna

<sup>1)</sup> S. oben Seite 206.

<sup>2)</sup> Archiv zu Stettin: gest. 15. Okt., dagegen Vogelsanger Archiv 6. Oktober 1798, nachmittags 4 Uhr am Schleimfieber.

<sup>3)</sup> Friedländer a. a. O. zeigt folg. Eintrag: 1779 Nr. 9 April 27. Georg Heinrich von Enckevort, jur. Vater: Gust. Heinr., praeses regiminis 3. Hohenziethen, geb. Stettin. Testim(onium) inscriptionis tantum.

<sup>4)</sup> Stettiner Akten.

Sophie von Enckevort [s. oben S. 207] war und welcher zu Königsberg i. N. 31. Juli 1810 starb; II. . . . 1811 mit Georg Karl von Plessen auf Flatow, Kgl. Preussischen Landrat des havelländischen Kreises, gestorben 19. Mai 1828 zu Nauen. Ihrem I. Gatten schenkte sie 5 Kinder (2 Söhne, 3 Töchter).

A. Ernst Wilhelm Karl Heinrich<sup>1)</sup>, geboren zu Liebenfelde 28. März 1789, gestorben zu Berlin 15. Mai 1853, beigesetzt in Garz. Herr auf Garz und Warzin im Kreise Pyritz. Er besuchte die Schule zu Stettin, machte den Feldzug 1806 als Volontär im Dragoner-Regiment von Irwing mit und focht in den Befreiungskriegen 1813—15 in dem Jägerdetachment des 2. Drag.-Rgt. mit. Er hatte dann bis zur Großjährigkeit das Gut Plönzig von seiner Mutter in Pacht und übernahm laut Vertrag 1820 das Gut Garz a. Pl. Er vermählte sich zu Vogelsang am 28. Mai 1819 mit Karoline Sophia Dorothea von Enckevort (Tochter des Carl Friedrich Heinrich auf Vogelsang), geboren zu Vogelsang 27. Oktober 1795, gestorben zu Garz a. Pl. 10. Juli 1866 (S. oben S. 184). Später wurde er Landschaftsdeputierter und brachte durch Melioration seine Güter Garz und Warzin in die Höhe. Zeitweise war er auch im Besitz des Gutes Friedrichshof. Warzin kaufte er 1840 für 110 000 Taler. Er lebte seit seiner Verheiratung in Garz, nachdem er Warzin seinem ältesten Sohn übergeben hatte. Heinrich hatte 9 Kinder, (5 Söhne und 4 Töchter.):

1) Albert Gustav Heinrich, geboren zu Vogelsang 1. April 1820, getauft am 30. April 1820 ebenda,<sup>2)</sup>

<sup>1)</sup> Vergl. „Erbrecess zu den Vormundschaftsaktien über die minorrennen Kinder des verstorbenen Landschafts-Deputierten und Rittergutsbesizers Ernst Wilhelm Karl Heinrich v. E. auf Garz.“ Pyritz, den 11. August 1853, darin enthalten auch das Testament des Verstorbenen vom 7. Juni 1841.

<sup>2)</sup> Die Paten von Albert Gustav Heinrich waren: 1. Großvater mütterlicherseits Herr Carl Heinrich Friedrich v. Enckevort zu Vogelsang; 2. Herr Leutnant Bernhard Heinrich v. Enckevort zu Hammel-

gestorben zu Warsin 31. Januar 1889, auf Warsin, Sassenburg und Rossow im Kreise Pyritz und Saatzig in Pommern,<sup>1)</sup> Rittmeister a. D. Er kam zuerst in ein Kadettenhaus, dann lernte er Landwirtschaft und übernahm schon in jungen Jahren das Gut Warsin. Vom Jahre 1845 ab kam er seinen militärischen Verpflichtungen im Dragoner-Regiment Nr. 3 nach. Im Landwehr- Dragoner-Regiment wurde er Sekonde-Lieutenant und später im 9. Landwehr-Regiment Premier-Lieutenant. Als Rittmeister nahm er seinen Abschied. Auf seinen Gütern tat Albert Gustav viel für deren bauliche Verschönerung und Hebung des Kulturzustandes seiner Güter. Es gelang ihm noch die Güter Sassenburg und Rossow vom sächs. Kriegsminister v. Fabrice zu erwerben. Albert hatte großen Familiensinn und sorgte in ganz hervorragender Weise für seinen durch ungünstige Verhältnisse in Not geratenen Bruder Helmuth und dessen Kinder.

Er vermählte sich zu Frankfurt a. O. 2. November 1853 mit Bertha Adolfine Karoline von Sydow,<sup>2)</sup> geboren zu Frankfurt a. O. 30. September 1831, gestorben zu Warsin 18. Juli 1881, die ihm 2 Söhne und 1 Tochter schenkte:

---

1) Klempin u. Kraß, Verzeichnis der am 1. Januar 1862 mit landtags- und freistagsfähigen Rittergütern angefallenen Rittergutsbesitzer der Provinz Pommern, (Kreis Pyritz).

2) Sie war die jüngste Tochter des Kgl. Preuß. Oberst z. D. Georg Friedrich v. Sydow aus dessen 2. Ehe mit Auguste v. Enckevort (S. unten S. 234.) (Jahrb. d. dtsh. Adels, Berlin 1899. III. Bd. S. 549.)

a) Heinrich Karl Albert, geboren zu Warsin 31. Juli 1854, auf Warsin, Rittmeister a. D. Besuchte das Gymnasium zu Treptow a. N.; 1874 im Juli als Fähnrich in das Kürassier-Regiment von Seydlitz (Magdeburgisches) Nr. 7 eingetreten, wurde er Sek.-Lt. 12. Februar 1876, nahm dann den Abschied und avancierte in der Reserve seines Regiments bis zum Rittmeister. Dem Johanniterorden gehört er seit 1887 als Ehren-, seit 24. Juni 1904 als Rechtsritter an und ist Inhaber des Militärehrenzeichens 2. Kl.

Heinrich bewirtschaftet seit 1881 Sassenburg und Rossow, seit 1885 Garz a. Pl. und Warsin seit seines Vaters Tod im Jahr 1889. Er kaufte noch die Herrschaft Silberberg mit Ruden und Faulriede im Arnswalder Kreise gelegen, im Jahre 1900. Heinrichs Einfluß ist sowohl im Kreise als in der Provinz wegen seiner hervorragenden Tüchtigkeit bedeutend; er hat eine Menge von Pflichten übernommen, so wurde er im Jahre 1906 Landschaftsrat. Sein Familiensinn und Einfluß erreichte es, daß am 20. Februar 1904 ein Familientag errichtet und die „Satzungen für die Vereinigung der Familie von Enckevort“<sup>1)</sup> festgelegt werden konnten. Heinrich wurde auch von den Vettern zum Vorsitzenden des Familienrats gewählt.

Er vermählte sich zu Sassenburg am 26. Juni 1885 mit Margarethe Wilhelmine Bertha Ferdinandine von Enckevort, geboren zu Groß-Tromp 1. Dezember 1858 (f. S. 228).

Beider Kinder sind:

aa) Bernhard Albert Heinrich Günther, geboren zu Sassenburg 14. Juli 1886, widmet sich der Landwirtschaft.

<sup>1)</sup> S. hinten bei den Anlagen.

- bb) Oskar Hellmuth Heinrich Albert, geboren zu Garz 4. September 1888, besucht das Gymnasium zu Treptow a. R.
- cc) Albert Heinrich Bodo Eberhard, geboren zu Waršin 6. November 1889, ist im Kadettenkorps.
- dd) Ulrich Joachim Ernst, geboren 7. März 1897 zu Waršin.
- b) Hugo Ernst Albert, geboren zu Waršin 15. August 1858, auf Sassenburg und Rossow. Am 1. Oktober 1878 trat er als Einjähriger in das Kürassier-Regiment „Königin“ (Pommersches) Nr. 2 zu Posen ein, er nahm als Rittmeister der Reserve im selben Regiment mit Uniform am 19. Januar 1904 seinen Abschied. Inhaber der Landwehr-Dienstauszeichnung II. Kl. (15. März 1891) und I. Kl. (23. Februar 1899.) Im Herbst 1886 hatte er das Rittergut Sassenburg in Pommern übernommen und vergrößerte das alte Sassenburger Herrenhaus.

Verlobt zu Garz 20. Februar 1886, vermählte er sich zu Dieckow 9. Dezember 1886 mit Editha Marie von Klißing, geboren zu Dieckow 5. Februar 1867, der zweiten Tochter des Ritterschaftrats und Mitglieds des Abgeordnetenhauses Ebrecht v. Klißing auf Dieckow, Mandelfow etc. und dessen 2. Gemahlin Marie von Bocke a. d. H. Giesenbrügge. [Sassenburg bei Freienwalde].

Beider Kinder sind (3 Söhne und 7 Töchter):

- aa) Siegfried Hugo Albert Eberecht, geboren zu Sassenburg 29. August 1887.
- bb) Giesela Marie Bertha geboren zu Sassenburg am 21. Juli 1888, gestorben daselbst 4. Oktober 1902.
- cc) Margaretha Editha, geboren zu Sassenburg 27. Dezember 1889.

- dd) Nadine Marie Elisabeth, geboren zu Sassenburg 2. Februar 1891.
- ee) Günther Hugo Ernst Adalbert, geboren zu Sassenburg 6. August 1892.
- ff) Irmgard Marie Helena, geboren zu Sassenburg 3. November 1894.
- gg) Werner Hugo Wolfgang, geboren zu Sassenburg 11. März 1897, als Zwilling mit:
- hh) Dorothea Elsa Lucie, geboren zu Sassenburg 11. März 1897, gestorben daselbst 14. August 1897.
- ii) Maria Ester Helena, geboren zu Sassenburg 27. Dezember 1898.
- kk) Ursula Edita Ellinor, geboren zu Sassenburg 14. Juni 1905.
- c) Bertha Elisabeth, geboren zu Berlin 20. Oktober 1866, vermählt zu Berlin 29. September 1890 mit Konrad Christian Ludwig Grafen von Moltke, Kgl. preuß. Major und Bat.-Kmdr. im Inf.-Regt. Nr. 92. (Braunschweig).
- 2) Cäcilie Karoline, geboren zu Garz 12. Februar 1822, gestorben daselbst 1. April 1822.
- 3) Karl Bernhard Hugo, geboren zu Vogelsang 11. August 1823, getauft<sup>1)</sup> ebenda am 7. September 1823, gestorben daselbst 7. Oktober 1830.

<sup>1)</sup> Die Paten waren 1. Herr Landrat Kraft; 2. Herr Hauptmann v. Endevert, des Kindes Großonkel mütterlicherseits; 3. Gymnasiast Carl v. Endevert aus Berendshof; 4. Herr Leutnant Ludwig Meisner, Gutsbesitzer zu Fremdenhorst; 5. Frau v. Endevert aus Berendshof; 6. Frau Hauptmann v. Götz, geborene v. Krosigk aus Berlin; 7. Frau Oberforstmeister v. Bülow geb. v. Stammer aus Rieth; 8. Frau Justizamann Dickmann geb. Billerbeck aus Ückeründe. (Kirchenbuch Euckow.)

4) Emil Hermann, geboren zu Garz 24. Oktober 1824, getauft am 30. November d. J.,<sup>1)</sup> gestorben daselbst 17. November 1880. Vom 1. April 1847 ab Einjährig-freiwilliger im 2. Garde-Manen-Landwehr Rgt., verblieb bis zur Verabschiedung als Rittmeister im Militär-, Reserve- und Landwehrverhältnis. Er bewirtschaftete das Rittergut Garz a. Pl.; vermählt zu Stettin 5. Juli 1858 mit Johanna Flora Walcke, geboren zu Berlin 5. September 1838, als Tochter des Ferdinand Walcke und Flora Amanda geborener v. Enckevort (s. S. 186) a. d. H. Vogelsang. Beider Kinder sind 2 Söhne und 2 Töchter:

a) Gertrud Johanna, geboren zu Garz 7. Juli 1859, vermählt zu Berlin (Zwölf-Apostel-Kirche) 10. Februar 1885 mit Traugott von Wienskowski genannt von Salzwedel, Kgl. Regierungsbau-meister, jetzt Regierungsbaurat, (Düsseldorf).

b) Marie Flora, geboren zu Garz 27. April 1861, vermählt zu Berlin . . . 188. mit Hans von Wiens-fowski genannt von Salzwedel, Premier-lieutenant im Dragoner-Regiment Freiherr von Derff-linger (Neumärk.) Nr. 5., 3. St. Kgl. preuß. Major und Pferdevormusterungskommissar in Bromberg.

c) Barnim Ferdinand, geboren zu Garz 16. No-vember 1863. Im elterlichen Hause zu Garz erzogen, kam er darauf an das Gymnasium zu Freien-walde a. d. W. bis zum 1. Oktober 1883. Seit 2. Februar 1884 im 2. Pommerischen Manen-Rgt. Nr. 9 aktiv. Am 1. Juni 1895 wurde ihm mit Pension und der Armee-Uniform der Abschied als Oberleutnant bewilligt und er 1900 zum Rittmeister befördert. Am 1. April 1896 übernahm er das väterliche Gut Garz a. Pl.

<sup>1)</sup> Kirchenbuch zu Plönzig.

Verlobt zu Breitenstein im Mai 1895, vermählt seit 10. Februar 1896 mit Katharina Emilie Maria Fleischer, ältester Tochter des Rittergutsbesitzers Fleischer auf Breitenstein und Marie geb. Ehrenberg; beider Kinder sind:

- aa) Bernd Friedrich Albrecht, geboren 27. November 1896 zu Garz a. Plöne.
  - bb) Erika Johanna Marie, geboren 8. August 1899 zu Garz a. Plöne.
- d) Gerhard Emil, geboren zu Garz 15. August 1868. Er wurde von 1875—77 im elterlichen Hause zu Garz erzogen, 1877—1881 auf dem Gymnasium zu Freienwalde a. O., seitdem im Kadettenkorps zu Potsdam und Gr. Lichterfelde bis 1888; charakterisierter Port.-fähnrich beim Alanen-Rgt. von Schmidt (1. pommerisch.) Nr. 4 in Thorn seit 22. März 1888, absolvierte er vom 1. Oktober 1888—12. Juli 1889 die Kriegsschule Engers. Portepéc-fähnrich (15. November 1888), Leutnant (am 21. September 1889) und Oberleutnant (18. Oktober 1897) im genannten Regiment, war er vom 1. Oktober 1895—31. August 1897 an die Reitschule nach Hannover kommandiert, wurde 18. Mai 1898 Regimentsadjutant, am 18. März 1901 Adjutant der 10. Kavallerie-Brigade in Posen, am 18. April 1903, Rittmeister daselbst und am 25. Juli 1904 Eskradronchef im Dragoner Rgt. v. Arnim (2. Brandenburg.) Nr. 12 in Gnesen. Ritter des Kronenordens 4. Kl. Vermählt am 16. April 1901 zu Thorn mit Gertrud Luise v. Amann, geboren am 30. August 1879 zu Potsdam, Tochter des Generals der Inf. 3. D. Wilhelm von Amann und Emma geb. Hegeler.
- 5) Viktor Hellmuth, geboren zu Garz (Kr. Pyritz), 17. Oktober 1825, besuchte das Pädagogium zu Putbus a. Rügen, erlangte im September 1846 daselbst sein Abi-

turientenzugnis, wurde im Oktober 1846 auf der Berliner Universität als stud. jur. immatrikuliert. Vom 1. April 1847 bis dahin 1848 Einj. Frw. beim 2. Garde-Mann-Regiment, 1849 zur Landwehr übergetreten. Nach Beendigung des juristischen Trienniums folgte er seiner Neigung zum Soldatenstande und trat 1850 in das 7. Husaren-Regt. in Posen als Portepeefähnrich ein. 1852, nach dem Tode seines Vaters ging er zur Landwirtschaft über. Erwarb 1855 das Gut Groß Tromp, im Kreis Braunsberg liegend, dann Schloß Hochwasser bei Oliva, endlich 1867 das größere Gut Kassigkehmen im Kreise Ragnit. Durch die ostpreussischen Not- und Hungerjahre in den 60-er Jahren des 19. Jahrhunderts verlor er Kassigkehmen und siedelte erst nach Königsberg i. Pr., 1870 nach Berlin über, lebte mehrere Jahre in Sassenburg und dann in Stargardt i. P. Er starb zu Warsin, wo er seit 1890 gelebt hatte, am 12. Januar 1896 vorm.  $\frac{3}{4}$  10.

Verlobt im Juni 1854, vermählt zu Schönnow 6. September 1855 mit Bertha Elisabeth Klara Auguste von der Osten a. d. H. Schönnow, geboren zu Schönnow 26 März 1837, gestorben zu Berlin (Elisabeth-Krankenhaus) 16. August 1890, beigelegt zu Warsin. Sie war die Tochter des Landschafts- und Landrats Rudolf v. der Osten auf Kraßig, Schönnow zc. und seiner Gemahlin Ferdinande geb. v. der Osten-Warnitz.

Beider Kinder, (8 Söhne und 7 Töchter) sind:

- a) Elisabeth, geboren zu Groß-Tromp 4. Juli 1856, gestorben daselbst 9. Januar 1857.
- b) Hellmuth Rudolf Wilhelm Heinrich, geboren zu Schönnow im Kreis Pyritz 18. Juli 1857, gestorben zu Berlin 25. August 1873.

- c) Margarethe, Wilhelmine Bertha Ferdinande, geboren zu Groß-Tromp 1. Dezember 1858, vermählt zu Sassenburg 26. Juni 1883 mit Heinrich von Enckevort auf Warsin, Rittmeister a. D. (Warsin bei Falkenberg i. P.), (f. S. 222).
- d) Heinrich Rudolf, geboren zu Groß-Tromp, Kreis Braunsberg i. Ostpr. 10. Dezember 1859, getauft zu Braunsberg. Er besuchte die Vorschule in Königsberg i. Pr., dann das Friedrichs-Gymnasium in Berlin bis 1873, genoß von 1873—74 Privatunterricht in Steinort in Ostpreußen und vollendete seine Schulbildung von 1874 in Dresden, woselbst er erst das v. Ditzhumsche Gymnasium besuchte und dann das Kgl. Kadettenkorps absolvierte. Am 15. Mai 1875 wurde er als Zögling des letzteren in der Kirche zu Dresden-Neustadt konfirmiert. Die militärische Laufbahn hat folgende Etappen aufzuweisen: Charakterisierter Portepéc-Fähnrich im 2. Thüringischen Infanterie-Regt. Nr. 32 zu Meiningen am 15. April 1878, Portepéc-Fähnrich daselbst am 12. November 1878; Besuch der Kriegsschule in Engers vom 1. Oktober 1878 bis 16. Juli 1879, Sekond-Lieutenant im genannten Regt., Kommando zur Militär-Turnanstalt in Berlin 1882—83, Adjutant III/32 in Hersfeld von 1885—1889, Premier-Lieutenant 16. Februar 1889, Hauptmann und Kompagnie-Chef 14. September 1893, Generalstabsreisen 1894 und 1901, Kommando zum Lehrbataillon in Potsdam 1895—96, Major aggregiert dem Grenadier-Regt. „Friedrich d. Große“ (3. Ostpreuß.) Nr. 4 zu Rastenburg am 27. Januar 1902, Bataillons-Kommandeur des I. Bataillons des Infanterie-Regts. „Herzog von Holstein“ (Holsteinisches) Nr. 85. in Rendsburg am 18. Juli 1903. Nahm am 14. April 1907 den Abschied, wurde mit Pension

zum char. Oberstleutnant befördert und erhielt die Erlaubnis, die Uniform des 2. Thüring. Inf.-Rgt. Nr. 32 zu tragen. Wurde am 3. Mai 1907 zum Kammerherrn Seiner Hoheit des Herzogs Georg von Sachsen-Meiningen ernannt.

Orden, Medaillen: 2. April 1895 Herz. Sachf.-Ernestinischer Hansorden II. Kl., 2. April 1896 derselbe I. Kl., 12. Dezember 1895, Militärorden San Bento d'Aviz, 22. März 1897 Erinnerungsmedaille an Kaiser Wilhelm I., 1897 Orden vom chinesischen doppelten Drachen III. Kl. 1. Stufe, 18. Januar 1901 Roter Adlerorden IV. Kl., 18. Juni 1905 Dienstauszeichnungskreuz für 25-jährigen Dienst.

1888 übernahm er die Verwaltung des Ritterguts Allmerswind [ca. 1200 Morgen] (Kreis Sonneberg, S. Meiningen). Am 18. September 1884 vermählte er sich (Verlobung 11. Juli 1885) zu Allmerswind mit Kornelia (Nelly) Frieda Emma Agnes Thekla Jenny von Uttenhoven, geboren zu Coburg 10. Februar 1864 als einzige Tochter des S. Meiningischen Kammerherrn, Oberbergrats und Rittergutsbesizers Heinrich Gottlob von Uttenhoven zu Allmerswind (geboren 4. Dezember 1825, gestorben zu Saalfeld 13. Februar 1888) und dessen Gemahlin Thekla Maria geborener von Steinau-Steinrück (geboren zu Coburg 11. September 1854, gestorben zu Coburg 22. Dezember 1901.) [Allmerswind.]

Dieser Ehe entsprossen:

- aa) Otto Heinrich Friedrich Karl Gisebrecht, geboren zu Meiningen 25. August 1885, wurde Ostern 1905 nach bestandenem Abiturientenexamen fähig im Dragoner Rgt. „Fhr. [von Manteuffel“ (Rheinisches) Nr. 5, kommandiert zur Kriegsschule Hannover, dann mit Patent vom 15. Februar 1905 Leutnant im selben Regiment, wurde am 1. Oktober 1906 bis 30. Juni 1907 zu der neuerrichteten Offizier-Reitschule Paderborn kommandiert.

- bb) Margarethe (Marga) Emma Marie Clotilde, geboren zu Hersfeld 5. Dezember 1887, getauft daselbst 16. Januar 1888.
- cc) Thekla Bertha Elisabeth Julie Johanna, geboren zu Meiningen 28. November 1891.
- e) Ferdinand, geboren zu Groß-Tromp 5. März 1861, gestorben daselbst 9. August 1861.
- f) Agnes, geboren zu Groß-Tromp 1. Juli 1862, gestorben zu Sassenburg 11. Mai 1881.
- g) Heinrich Wilhelm Julius geboren zu Groß-Tromp bei Braunsberg 15. Oktober 1865, seit 15. Oktober 1884 Leutnant im Grenadier-Regt. „Kronprinz Friedrich Wilhelm“ zu Breslau, 1897 Oberleutnant und komm. als Adjutant zum Bezirkskommando in Schweidnitz, versetzt 18. Dezember 1900 als Hauptmann und Kompagniechef in das Füsilier-Regt. „Feldmarschall Graf Moltke“ (Schles.) Nr. 38 zu Glatz, dann in das Inf.-Regt. Nr. 84 (Schleswig), Ehrenritter des Johanniterordens, verlobt zu Ober-Glauch 15. September 1888, vermählt zu Ober-Glauch 12. Juni 1889 mit Hedwig Rosalie Sara Gertrud Dorothea von Kessel, ältester Tochter des Albrecht von Kessel auf Ober-Glauch, (daselbst gestorben 28. Februar 1895, alt 65 Jahr 1 M. 11 Tg.) und seiner Gemahlin Anna, geborener von Reinersdorff-Paczenski und Tenczin, geboren zu Ober-Glauch 17. März 1867.

Beider Kinder sind:

- aa) Eberhard Albrecht Hellmuth, geboren zu Breslau 14. Juni 1890, getauft am 20. Juli 1890.
- bb) Anna Bertha Hertha Elisabeth, geboren 19. Oktober 1892 in Breslau.
- cc) Hellmuth Kurt Albrecht, geboren 5. Juli 1897 zu Schweidnitz.

- h) Bertha Clara, geboren zu Kassigkehmen bei Schmallingken 14. Juni 1865. (Pyriz.)
- i) Friedrich Karl, geboren zu Kassigkehmen 6. Januar 1867. Ging, nachdem er in Mecklenburg einige Jahre die Landwirtschaft gelernt hatte, nach Amerika, um selbständig wirtschaften zu können. (Marion, Quadeloupe, Texas). Verheiratete sich mit Dora Amalie Friederike Beseler,<sup>1)</sup> geboren 28. Juni 1872 in Welfore, Kendale County, Texas.

Beider Kinder sind:

- aa) Helmut Victor, geboren 5. November 1898 in Seguin, Guad. C. Tex.
- bb) Lily Gerda, geboren 20. Januar 1901 in Seguin.
- cc) Elsa Margaretha, geboren 10. August 1903 zu Gräb. Guad. C. Tex.
- k) Felix, geboren zu Kassigkehmen 29. Mai 1868, gestorben in Königsberg 6. Mai 1869.
- l) Flora Valeria, geboren zu Königsberg i. Pr. 21. September 1869, gestorben daselbst . . . . 1870.
- m) Albert Hugo Erhardt, geboren zu Berlin 5. Mai 1871, getauft in der Invalidenkirche daselbst. Bis zum 12. Jahre erhielt er Unterricht in Sassenburg, besuchte dann die Gymnasien zu Dramburg, Stargard und Garz a. O. bis Sekunda inkl., widmete sich darauf seit 1891 dem Großkaufmannsstand in Hamburg, Leiter eines Export- und Import-Geschäftes; verlobt am 28. Juni 1896, vermählte sich zu Hamburg am 24. August 1897 mit Edith Grace Sarah Fyi Hore of Pole Hore,<sup>2)</sup> geboren 9. April 1875 in Sidney, aus alter Familie Irlands.

<sup>1)</sup> Eltern: Karl Beseler, (geb. 5. September 1837) kam mit 5 Jahren nach Amerika, und Minna geb. Märk (geb. 18. Oktober 1846) kam mit 5 Jahren ebendahin.

<sup>2)</sup> Zweite Tochter des Edward Hore in London.

Ihre Kinder:

- aa) Sohn, geboren 22. Juni 1898 in Hamburg, gestorben 30. Juli 1898 daselbst.
- bb) Viktor Edward Adalbert Wilhelm, geboren 8. September 1899 in Hamburg, getauft am 12. Sept.
- cc) Edith Clara Margarethe Agnes, geboren 22. Juni 1905 zu Hamburg.
- n) Burghard Leo, geboren zu Berlin 21. Juli 1875, getauft in der Sionskirche daselbst. Er besuchte von 1885—1890 das Gymnasium zu Stargard i. Pom., von 1890—1892 dasselbe in Garz a. O., ging von Neujahr 1893—März 1894 in die Anstalt des Dr. Gudenaf in Breslau und trat dann als Fahnenjunker in das Grenadier-Regt. „Kronprinz Friedrich Wilhelm“ (2. Schlesiſches) Nr. II ein. Vom Oktober 1894—Mai 1895 besuchte er die Kriegsschule in Anklam und wurde am 18. Oktober 1894 zum Portepée-Führer ernannt. Am 18. August 1895 wurde Burghard Leutnant in seinem Regiment. Außer Kommandos zur Gewehrfabrik und zum Pionier-Batl. wurde er am 16. Dezember 1902 zur Unteroffizierschule nach Potsdam versetzt. Im Jahre 1907 wurde er von der Unteroffizierschule abgelöst und kam wieder in sein Regiment zurück, dessen Uniform er die Jahre über in Potsdam getragen hatte; wurde aber bald darauf als Oberleutnant zum Bezirkskommando zu Striegau kommandiert. Er vermählte sich am 6. April 1904 zu Görlitz mit Katharina Charlotte Margarethe von Werder, geboren am 19. Juni 1875 zu Groß-Guttow bei Wreschen (Bez. Posen), Tochter des Rittergutsbesitzer Ernst von Werder und der Frida, geb. Gräfin v. Blumenthal, (beide verstorben und zuletzt wohnhaft in Görlitz.)

Sohn:

- aa) Burghard Julius Alexander Waldemar Günther, geboren zu Potsdam 2. Juli 1905.
- o) Anna Marie, geboren zu Berlin 26. Januar 1875 morgens 5 Uhr, getauft Invalidenkirche in Berlin, vermählt zu Hausdorf 20. Sept. 1895 mit George Caspar Oswald Leopold Gotthard Frhr. von Tschammer-Osten und Quaritz auf Lohmig, Kreis Striegau, Schlesien, Lt. d. Res. des Leib-Kürassier-Regt. Nr. 1., geboren zu Dransdorf 17. Februar 1870.
- p) Frieda Editha Margaretha Clara, geboren zu Sassenburg 15. Juni 1879 morgens 5<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Uhr, vermählt zu Warzin 5. November 1904 mit Georg von Randow, Herrn auf Collin.
- 6) Valeria Adelheid, geboren zu Garz 31. Januar 1827, gestorben zu Berlin 22. Dezember 1894 vorm. 5 Uhr (Beerdigung in Garz bei Döhlitz.)
- 7) Florentin Hugo, geboren zu Garz 31. Januar 1832, gestorben daselbst 6. Oktober 1852.
- 8) Johanna Helena,<sup>1)</sup> geboren zu Garz 22. November 1855, vermählt zu Garz 18. April 1855 mit Albert Julius von Sydow, Herzogl. Sachsen-Mttenburg. Oberhofmarschall und Kgl. preußischer Oberstleutnant, geboren 19. April 1820.
- 9) Laura Dorothea Maria, geboren zu Garz 14. Dezember 1858, vermählt I. zu Garz 30. September 1857 mit Albert Gustav Eduard Lucas von Craasch, Hauptmann im Inf.-Regt. Nr. 15, geboren zu Craaszen 2. Februar 1832, gefallen bei Düppel 18. April 1864; II. zu Berlin 1. April 1870 mit Adolf Rudloff, Oberamtsrichter, gestorben zu Hannover 18. Juli 1889 im 72. Jahre. [Hannover.]

<sup>1)</sup> Beim Tode des Vaters (1855) unter Vormundschaft des Landrats v. d. Osten auf Schoenow.

- B. Ernestine Henriette Karoline, geboren zu Grünrode 30. September 1790, gestorben zu . . . 18. . . , vermählt zu Grünrade . . . 18. . . mit Carl Johann Jentsch, auf Plönzig, Kommissionsrat, gestorben zu Grünrade 26. Januar 1852.
- C. Karoline Wilhelmine, geboren zu Grünrade 9. Dezember 1791, gestorben zu Berlin 4. Februar 1865,<sup>1)</sup> vermählt zu Grünrade . . . . 18. . . mit . . . von Münchow auf Raßdorf bei Landsberg a. W., Hauptmann a. D., gestorben zu . . . . 19. November 1842.
- D. Auguste Friederike, geboren zu Warzin 7. März 1793, gestorben zu Warzin 5. Februar 1869, vermählt zu Flatow 14. Mai 1816 als dessen 2. Gemahlin mit Georg Friedrich von Sydow, Kgl. Preussischen Oberst a. D., zuletzt Oberstlieutenant und Kommandeur des 1. Bataillons 8. Landwehr-Regt., geboren zu Herrendorf 25. Februar 1774 gestorben zu . . . . 25. März 1859.
- E. Gustav Adolf,<sup>2)</sup> geboren zu Kuhdamm oder Petershagen 7. Februar 1796, gestorben zu Potsdam 10. Dezember 1859, trat 1814 bei dem 1. Garde-Regt. zu Fuß ein, machte den Feldzug 1814/15 mit, wurde 1819 Lieutenant bei dem genannten Regiment in Potsdam, 1814 wurde er bei Paris verwundet. Er starb als Hauptmann im 1. Garde-Regt. zu Fuß; vermählt zu Potsdam 17. November 1825 mit Louise Auguste Franziska von Schlabrendorf, geboren zu . . . . 8. Februar 1800, gestorben zu Potsdam 25. Februar 1827, Tochter

<sup>1)</sup> Sie liegt begraben auf dem Friedhof der Jerusalemer- und Neuen-Kirche (älterer Teil) — s. Vierteljahrsschrift für Heraldik u. XXVI, S. 134.

<sup>2)</sup> C. v. Reinhard, Gesch. des Kgl. Preuss. 1. Garde-Regiments zu Fuß. p. 606. — Stettiner Archivakten: 1799 ist er noch minderjährig und bei der Mutter in Soldin. 1819 ist er Lieutenant bei der Garde zu Potsdam und auch 1820 noch minderjährig, getraut wurde er zu Potsdam in der Hof- und Garnisonkirche.

des Chef-Präsidenten der Oberrechnungs-Kammer  
v. Schlabrendorf.

Beider Sohn war:

1. Gustav Adolf Wilhelm Ferdinand, geboren zu Potsdam 17. September 1826, getauft am 29. Oktober d. J.<sup>1)</sup>. Erzogen im elterlichen Hause, besuchte er das Gymnasium zu Potsdam und die Ritterakademie zu Brandenburg a. H. Am 19. Januar 1844 wurde er in das Garde-Husaren-Regiment<sup>2)</sup> zu Potsdam eingestellt, am 11. Juli d. J. zum Portepéeführer, am 14. Januar 1845 zum Sekonde-Lieutenant (mit Patent vom gleichen Tage) befördert. Von 1851 bis 1855 war er zur Militär-Reitschule kommandiert, am 12. Mai 1855 schied er aus dem aktiven Dienst aus und trat zu den beurlaubten Offizieren der Kavallerie 1. Aufgebots 2. Bataillons (Stettin) des 1. Garde-Landwehr-Regiments über. Am 18. Januar 1855 ließ er sich jedoch als Sekonde-Lieutenant im 2. Jägerbataillon (mit Patent vom 16. März 1847) reaktivieren. Die höheren Chargen erfolgten wie nachstehend: 17. August 1858 Premier-Lieutenant (Patent vom gleichen Tage) 31. Mai 1859 Hauptmann, 18. August 1860 Compagniechef, 11. Dezember 1863 Versetzung in das 5. Westfälische Infanterie-Regiment Nr. 53, 12. August 1869 Major (mit Patent vom gleichen Tage), 16. Juli 1870 zum Kommandeur des Füsilier-Bataillons des genannten Regiments ernannt. Im Feldzug 1870 war er vom 16. September bis 8. Juni 1871 Kommandeur des Ersatzbataillons des mobilen Regiments. Nach 1874 als Oberstlieutenant zur Disposition gestellt, versah er das Bezirks-Kommando in

<sup>1)</sup> Hof- und Garnisonkirche zu Potsdam.

<sup>2)</sup> Vgl. auch v. Meyerinck, das Kgl. Preussische Garde-Husaren-Regiment.

Neuß bis zu seinem zu Ems am 9. Juni 1879 erfolgten Tode.

Er nahm an den Feldzügen 1866 und 1870 teil und zwar 1866 gegen die deutsche Bundesarmee in den Gefechten bei Neithartshausen und Zella (4. Juli), Kissingen (10. Juli), Waldaschaff (15. Juli), Aschaffenburg (14. Juli), Tauberbischofsheim (24. Juli), Gerchsheim (25. Juli) und der Beschießung Würzburgs (27. Juli). Im Feldzug 1870/71 erwarb er sich im Treffen bei Saarbrücken (6. August) das Eiserne Kreuz 2. Klasse und machte das Gefecht am Bois de Vaux (17. August), sowie die Schlacht bei Gravelotte (18. August) mit.

Am 19. Mai 1849 hatte er sich zu Berlin vermählt mit Olga Laura Henriette Ottonie Roberta von Wedel, des Kgl. Preuß. Oberstlieutenants Otto v. Wedel, vormals Herrn auf Hafensfelde, und der Laura geb. Schröder Tochter. Sie war geboren zu Kolberg 10. September 1828 und starb daselbst 9. Juni 1881. Dieser Ehe, die am 27. Mai 1872 geschieden wurde, entstammt:

- a) Hedwig Louison Adolfine Laura Ottonie Emmeline, geboren zu Potsdam 5. Mai 1851; erzogen im Kloster Heiligengrabe bei Wilsnack i. d. Priegnitz. Wurde von ihrer Tante Valeria v. Enkevort (1827—1894; s. S. 235) an Kindesstatt angenommen und verblieb bei ihr bis zu ihrer Vermählung in Berlin am 30. März 1889 mit Paul v. Blücher (a. d. Hause Teschow). Dieser, geboren am 10. November 1855, war Rittmeister und Eskadronchef im 1. brandenburg. Dragoner-Regt. No. 2, dann Bezirksoffizier zu Prenzlau, woselbst er am 15. Oktober 1900 starb.

4. Karl Wilhelm Christian  
und seine Nachkommen.  
(Abgestorbener Hohen-Biethener Zweig.)

Faint, illegible text visible through the paper, likely bleed-through from the reverse side of the page.

Karl Wilhelm Christian,<sup>1)</sup> geboren zu Hohen-Ziethen 22. Dezember 1777, gestorben zu Hohen-Ziethen 3. Juni 1821, auf Hohen-Ziethen, Wuthenau und Marienwerder, studierte zunächst zu Frankfurt a. O.,<sup>2)</sup> war 1799 Regierungsreferendar in Stettin, wurde im Anfang 1800 Sekonde-Lt. im Dragoner-Regt. Nr. 3, erhielt im Februar 1804 gesetzlichen Abschied, vermählte sich zu Berlin 23. April 1805 mit Ernestine Friederike Johanna Emilie Richter, geboren zu Berlin . . . . . 1789, gestorben zu . . . . . 18 . . . , der zweiten Tochter des Geh. Obermedizinalrats Dr. Christian Friedrich Richter zu Berlin.<sup>3)</sup> Die Ehe wurde geschieden. Sie vermählte sich 5. Mai 1820 wieder mit dem Gutsbesitzer Heinrich Levin Bethmann.

Beider Kinder sind: 2 Söhne und 4 Töchter.

1. Eugen, geboren zu Hohen-Ziethen . . . . . 1805, gestorben daselbst 4. Juli 1808.
2. Alexander Louis Emil, geboren zu Hohen-Ziethen 12. April 1807, gestorben zu Birkholz 16. Mai 1890; war

<sup>1)</sup> S. oben Seite 208. — Stettiner Akten: Er war 1788 noch minderjährig. 1799 war er Regierungsreferendar in Stettin. 1810 lebt er nach des Vaters Tode auf Hohen-Ziethen. Gelegentlich seiner Abstattung der Lehnspflicht in diesem Jahre gibt er an, daß er bereits lehnfähig beerbt sei und einen Sohn Namens Alexander Louis Emil habe. Vergl. auch Klempin u. Kraß, Vasallentabelle von 1804. (Anklam'scher Kreis.)

<sup>2)</sup> Nach Friedländer a. a. O. wurde er 25. 10. 1795 Nr. 59. als art. lib. in Frankfurt a. O. inscribiert, gymnas. acad. Ledin. (in Stettin vorgebildet) 17jährig.

<sup>3)</sup> (Stettiner Akten.)

Offizier bei den Garde-Husaren zu Potsdam, dann trat er in den Dienst der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahnverwaltung und wurde nach Beendigung seiner Lehrzeit angestellt als Stationsvorsteher zu Frankfurt a. O. Er verkaufte an seinen Schwager Magnus von Quillfeld das väterliche Gut Hohen-Ziethen.<sup>1)</sup> Er vermählte sich zu Frankfurt a. O. am 15. Februar 1848 mit Maria Cecilie von Plessen, geboren zu Klatow 6. Oktober 1811, gestorben zu Frankfurt a. O. 26. Mai 1864, der Tochter des Landrates Georg von Plessen auf Klatow und dessen 2. Gemahlin Caroline geb. von Knobelsdorff, und hatte 3 Töchter:

- a) Tochter, Zwilling mit Nr. 2, geboren und gestorben zu Bunzlau 2. Dezember 1848.
  - b) Ida Angelika, Zwilling mit Nr. 1, geboren zu Bunzlau 2. Dezember 1848, gestorben daselbst 12. März 1849.
  - c) Maria Elisabeth, geboren zu Frankfurt a. O. 20. Oktober 1851, vermählt I. zu Friedeberg 18. März 1879 mit Franz von Langenn-Steinkeller, Major a. D., gestorben zu Putbus 3. Februar 1885; II. zu Friedeberg, 29. Juni 1886 mit Ernst von Langenn-Steinkeller, Majorats Herrn auf Birkholz und Schönfeld (Birkholz bei Friedeberg i. N.)
3. Henriette Juliane Cäcilie Angelika, geboren zu Hohen-Ziethen 16. Juni 1809, gestorben zu Teplitz 1848 im Sommer an der Cholera, nach längerer Zeit von dort überführt und beigesetzt in Hohen-Ziethen, vermählt zu . . . . 1828 mit Curt Magnus von Quillfeld auf Hohen-Ziethen, (er war in zweiter Ehe vermählt gewesen mit Emma von Jablocka, die ihn überlebte), gestorben zu Hohen-Ziethen 3. März 1887.<sup>2)</sup>

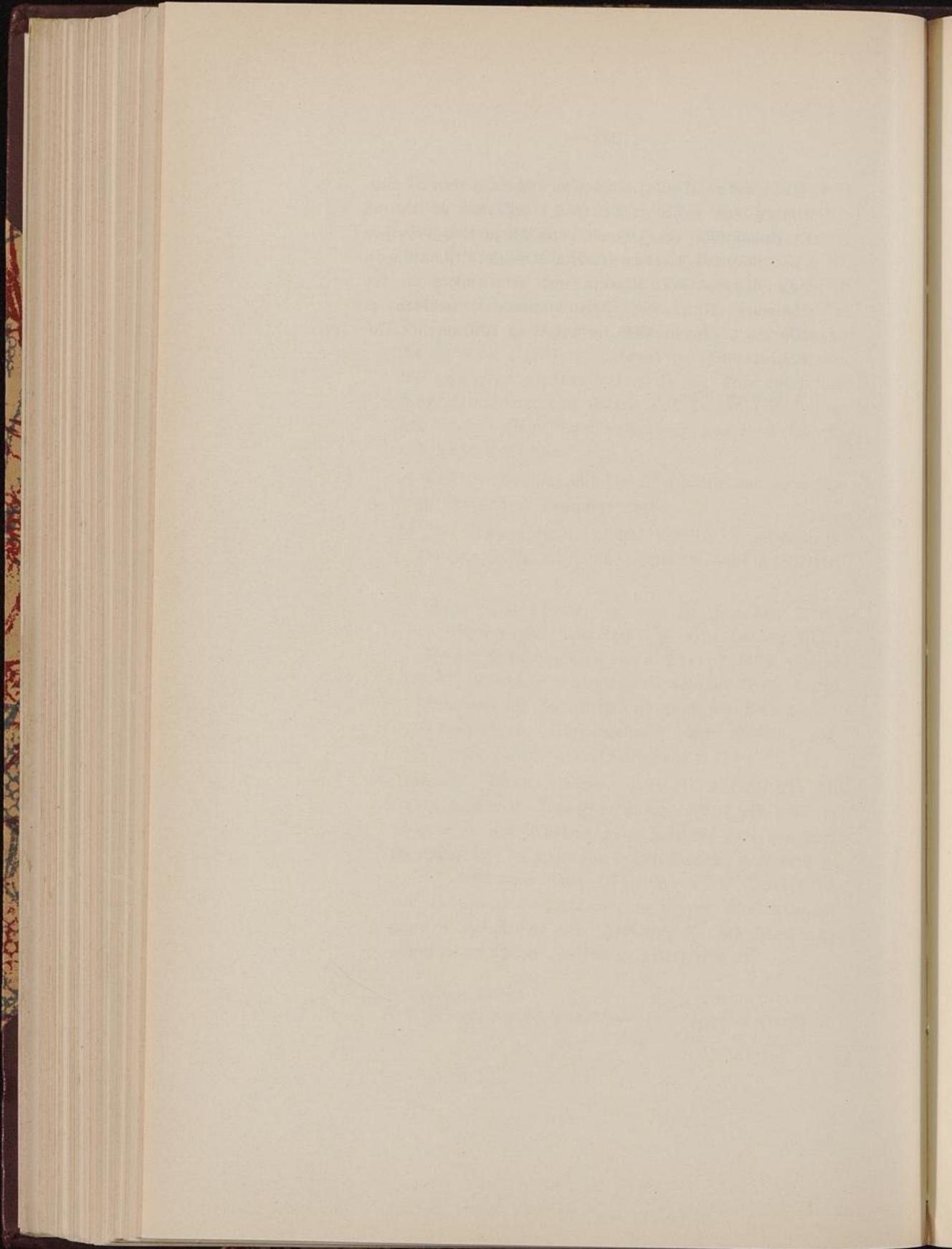
<sup>1)</sup> (Stettiner Akten.)

<sup>2)</sup> Vergl. „der deutsche Herold“ 1887, S. 61, Familien-Chronik.

4. Veronika<sup>1)</sup> Cecilie, geboren zu Hohen-Ziethen 28. September 1810, (alias zu Stettin,) gestorben zu Warnitz 21. August 1890, 80 Jahr alt, vermählt zu Hohen-Ziethen . . . . . 1850 mit Julius Friedrich Wilhelm Hellmuth von der Osten, auf Warnitz und Wartenberg in der Neumark, Ritter des Johanniterordens, geboren zu Warnitz 1. Januar 1805, gestorben zu Warnitz 30. November 1865.

---

<sup>1)</sup> (Stettiner Aften.)



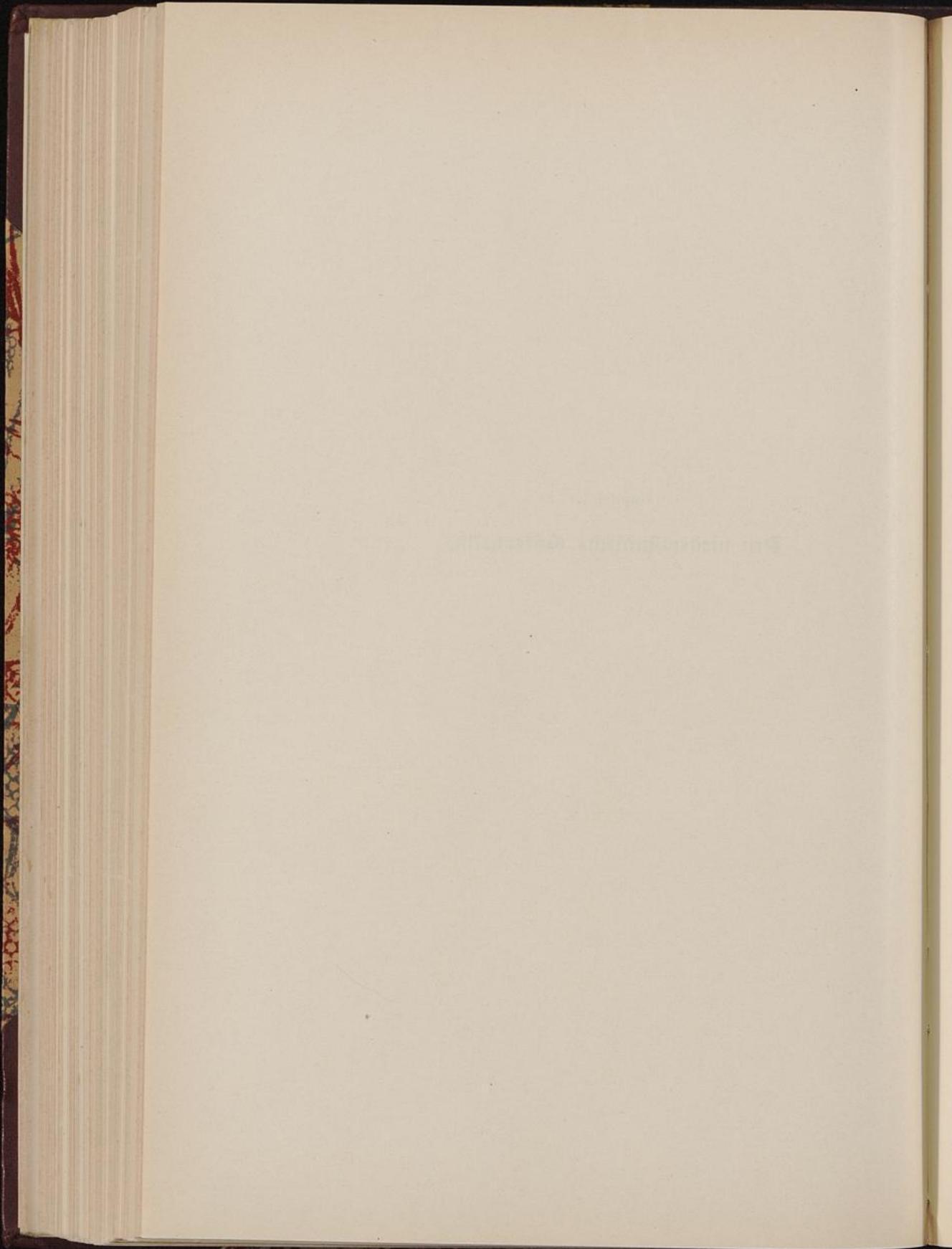
IV. Teil.

Geschichte und Erwerbung der  
Güter durch die Familie.

1841  
Geographie und Geschichte der  
Provinz Westphalen

Kapitel I.

Den niederländische Güterbesitz.



Über die niederländischen Güter ist leider wenig und Anzureichendes bekannt.

Der erste Enckevoirt, von dem ab die Stammfolge gesichert ist, der Ritter Jean<sup>1)</sup>, wird als seigneur von Bezeleer und Gordonck bezeichnet. Näheres über diese Güter und die Dauer des Besitzes in der Familie wissen wir nicht.

Die Herrschaft Veghel besaß der Cardinal Wilhelm, vererbte sie in seinem Testament an seine Großnichte Agnes<sup>2)</sup> Michielsen von Enckevoirt, vermählt mit Peter Mathias Shooters, deren Sohn Gottfried sie dann innehatte.

Gottfried I. Michielsen von Enckevoirt,<sup>3)</sup> der Nefte des Cardinals, hatte die Herrschaft Raast in der Nähe von Antwerpen seit 1537 durch Kauf erworben. Sie ging dann nach seinem Tode 1549 an dessen älteste Tochter Jacqueline<sup>4)</sup> über, welche die Herrschaft ihrem Gemahl dem Ritter Johann von Berchem als Mitgift zubrachte. Das Hauptschloß der Herrschaft Raast heißt Gevenberghe, es stammt aus dem 15. Jahrhundert, ist wohl erhalten und heute im Besitze der Familie de Gilman. Es ist ein prachtvoller Besitz am Rande schöner Wälder gelegen. Raast und Gevenberghe liegen

<sup>1)</sup> S. oben Seite 110.

<sup>2)</sup> S. oben Seite 118.

<sup>3)</sup> S. oben Seite 115.

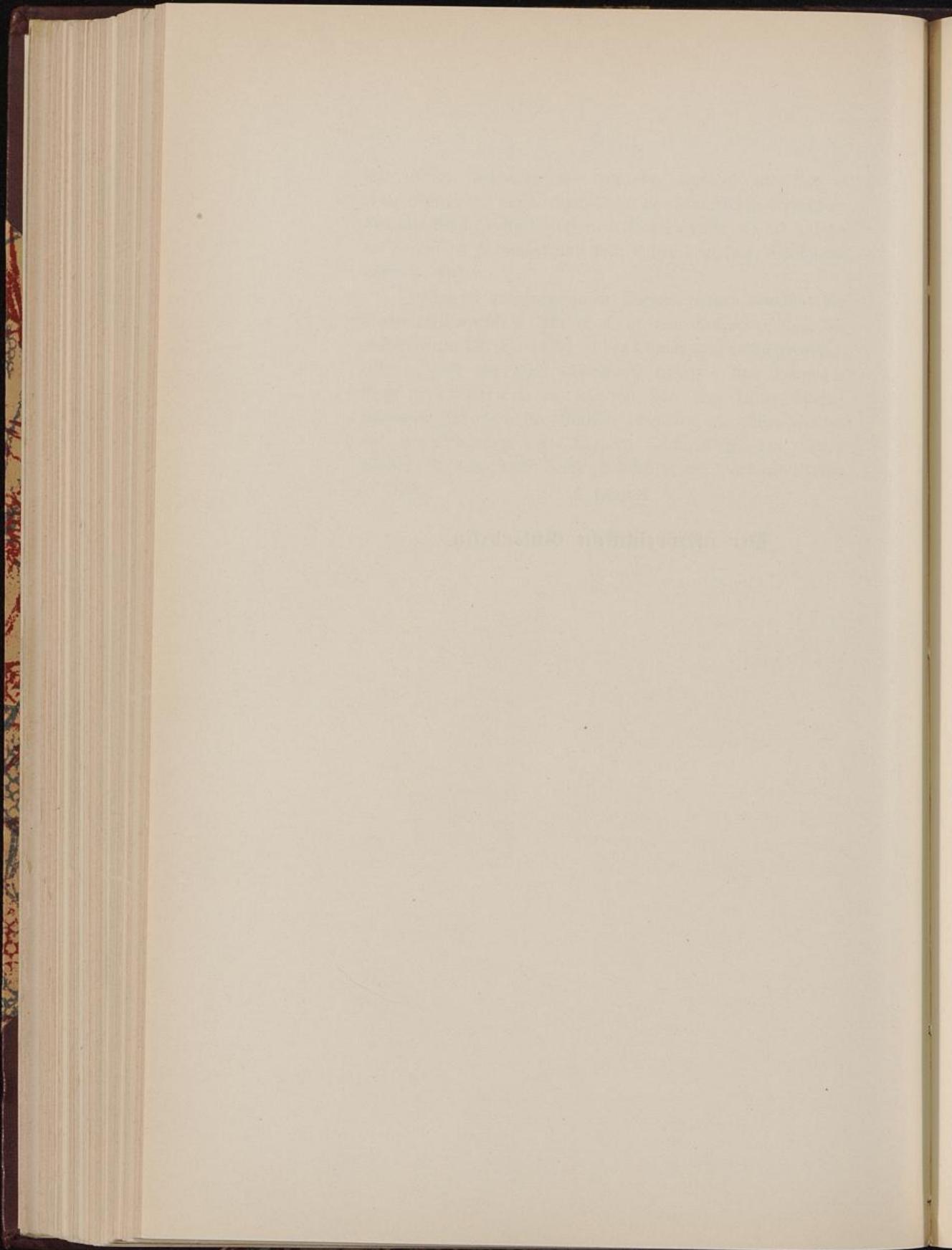
<sup>4)</sup> S. oben Seite 133.

nur wenige Kilometer von einander entfernt und sind in einer Stunde mit der Vicinal-Bahn von Antwerpen erreichbar. Die alte Kirche nebst dem ganzen Dorfe wurde vor 50 Jahren ein Raub der Flammen und sind daher dort keine Grabsteine mehr zu finden.

In seinen autographischen Aufzeichnungen erwähnt der Generalfeldmarschall Adrian Graf von Enkevoert, daß die Güter seiner Voreltern theils in der Champagne (Champignia), theils in und um Diest (Brabant) liegen. Das Hauptgut heiße Schwarzwasser und sei von ihm seiner älteren Schwester Johanna, der Äbtissin „Helene“, zur Ehre Gottes und zur Erbauung eines Klosters geschenkt worden. Dies Kloster ist das noch heute bestehende S. Barbara-Kloster zu Diest.

Kapitel 2.

Der österreichische Güterbesitz.



Der Begründer der österreichischen Linie, der General-  
feldmarschall Adrian Gf. v. Enckevoirt erhielt durch seine  
Gattin, die geborene Gräfin von Werdenberg, die Güter:

Gravenegg,  
Gravenwörth,  
Schönberg,  
Windorff,  
Engelmansbrunn,  
Sabern,  
Paumgarten,  
Pierpaumb,  
Murlands,  
Bösen-Thürrbach,  
Weickherstorff,  
Bughoff

in Niederösterreich,

welche sein Sohn Johann Ferdinand Franz Graf v. E. zur  
Grundlage eines Primogenitur-fideikommisses machte. (s. An-  
lage unten). Die Güter hatte des feldmarschalls Schwieger-  
vater, der Graf Johann Baptist v. Werdenberg, aus der  
böhmischen Rebellenbeute für 116000 Gulden bei einem  
Taxwert von ca. 350000 Gulden käuflich an sich gebracht.<sup>1)</sup>

Außerdem hatte des feldmarschalls Gemahlin im Jahre  
1658 (8. Februar) von Carl Eusebius Nrasty, Freiherrn

<sup>1)</sup> Dehse a. a. O. IV. S. 111—112.

v. Dubé das Gut Svoysic in Böhmen für 10500 Gulden gekauft. Ferner hatte der Feldmarschall die dem Trčka von Lipa confiscierten Güter Ledetsch und Hamr, beide auch in Böhmen, geschenkt erhalten. Er verkaufte sie aber schon 1646 an den Grafen v. Waldstein wieder.<sup>1)</sup> Vorher schon war ihm das ehemals v. Traillsheimsche eingezogene Gut Walsdorf im württembergischen Oberfranken zugewiesen.<sup>2)</sup>

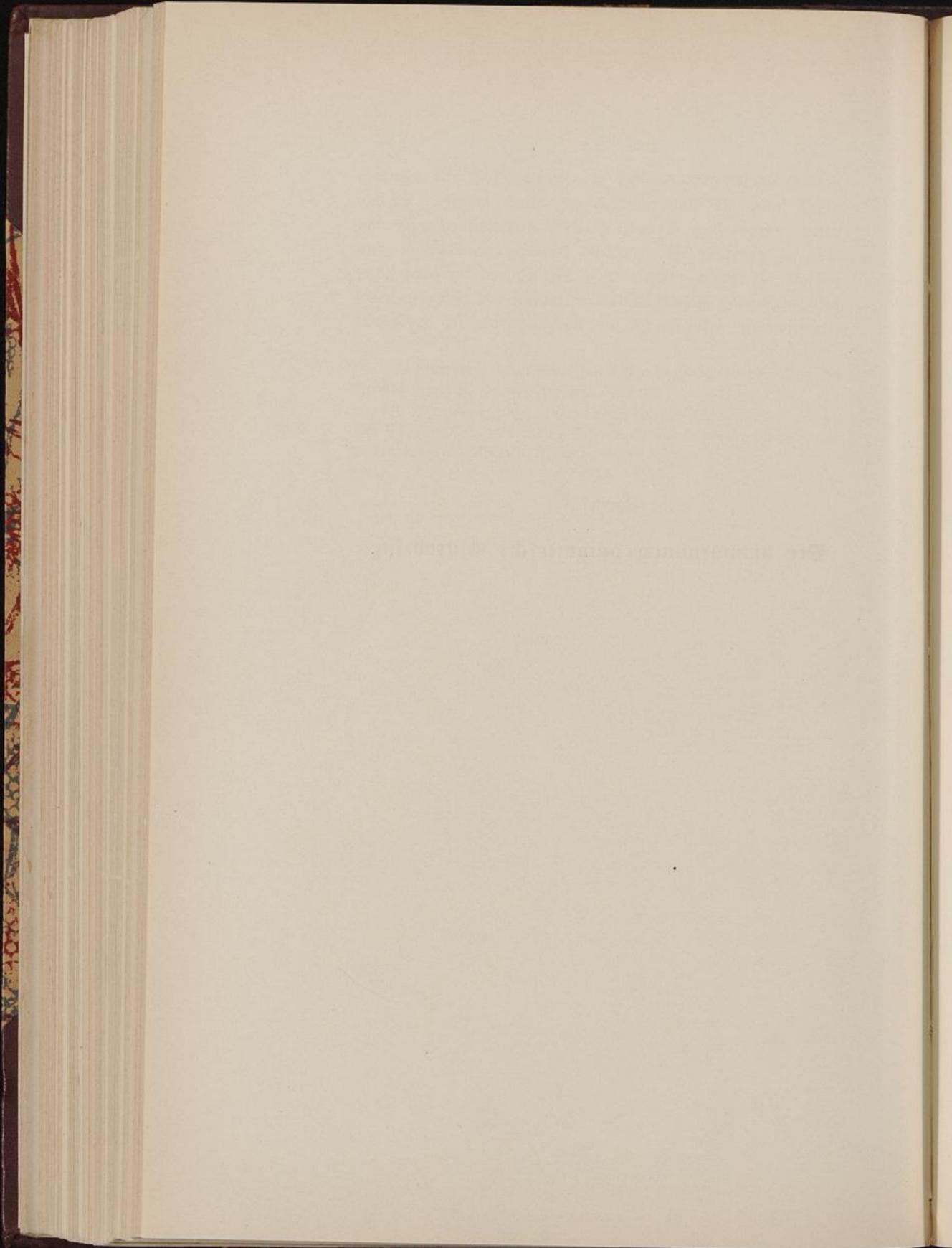
---

<sup>1)</sup> Mitteilung des Herrn Jos. Teige in Prag, in „der Deutsche Herold“ 1884. (S. 127 auf Anfrage Seite III).

<sup>2)</sup> Württembergische Vierteljahrhefte für Landeskunde, N. F. Bd. VI. (1897.) S. 367: Stälin, Schwedische und kaiserliche Schenkungen während des 30-jährigen Kriegs.

Kapitel 3.

Der Brandenburg-pommersche Güterbesitz.



Die Geschichte der Stadt Düsseldorf



### I. Vietmannsdorf.

Daniel Friedrich von Enckevort († 1713)<sup>1)</sup> erwarb im Verein mit seinen Schwestern das Gut Vietmannsdorf (Kreis Königsberg i. Neumark) zunächst zu: Bewirtschaftung, und schloß d. d. Malchow 17. April 1680 mit den Besitzern, den Töchtern des verstorbenen Oberstlieutenants Georg Friedrich von Arnimb resp. deren Vormund Sebastian Georg von Wedel einen Wiederkaufskontrakt (bestätigt vom Kurfürsten d. d. Cöln 16. Januar 1682,<sup>2)</sup> wonach „das Gut Vietmannsdorff, weil es in communione nicht länger hat können beibehalten werden und fast ganz verwüstet gewesen, cum pertinentiis, zuförderst auf 14 oder 15 Jahre und dann hiernächst von 20 zu 20 Jahren vor und umb 2666 Thaler und 16 Groschen“ wiederkäuflich verkauft wird. Von der Kaufsumme erlegte der Käufer 2000 Thaler bar als Anzahlung.

Im Zusammenhang mit der Erwerbung des Gutes steht ein Vergleich Daniel Friedrichs mit dem Magistrat der Stadt Templin d. d. 16. Dezember 1684 wegen der Teilung der wüsten Feldmark Bastorff. Schon nach einem im Ratsarchiv aufgefundenen Abschied zwischen der Stadt und Joachim von Holzendorf auf Vietmannsdorf sei in einem darin angeführten Kaufbrief vom Jahre 1484 zwischen den v. Greiffenberg und der Stadt vorgeschlagen, da letzterer die

<sup>1)</sup> S. oben Seite 162.

<sup>2)</sup> Geh. Staatsarchiv Berlin: Rep. 78, II. H. 88. fol. 15—16.

Hälfte sowohl der Gerichte als auch der Feldmark selbst zustünde, eine Teilung vorzunehmen. Auf Grund dieses Vorschlags erfolgte nunmehr die Teilung der Mark unter Angabe der nunmehrigen Grenzen. Die kurfürstliche Bestätigung erfolgt d. d. Cöln 18. Juni 1687.<sup>1)</sup>

Noch 1693 besaß Daniel Friedrich das Gut. Ob er es dann verkauft hat, ist nicht bekannt. Jedenfalls nennen 1699 die (1698 beginnenden) Kirchenbücher einen Otto Friedrich von Holzendorf als Erbherrn und Patron des Gutes; die Holzendorf haben es bis in das 19. Jahrhundert besessen, dann ging es in die Hände eines Herrn von Stein über und befand sich (1888) im Besitz des Berliner Bankiers Leipziger.<sup>2)</sup>

<sup>1)</sup> Geh. Staatsarchiv Berlin: Rep. 78, II. H. 88. fol. 106—111.

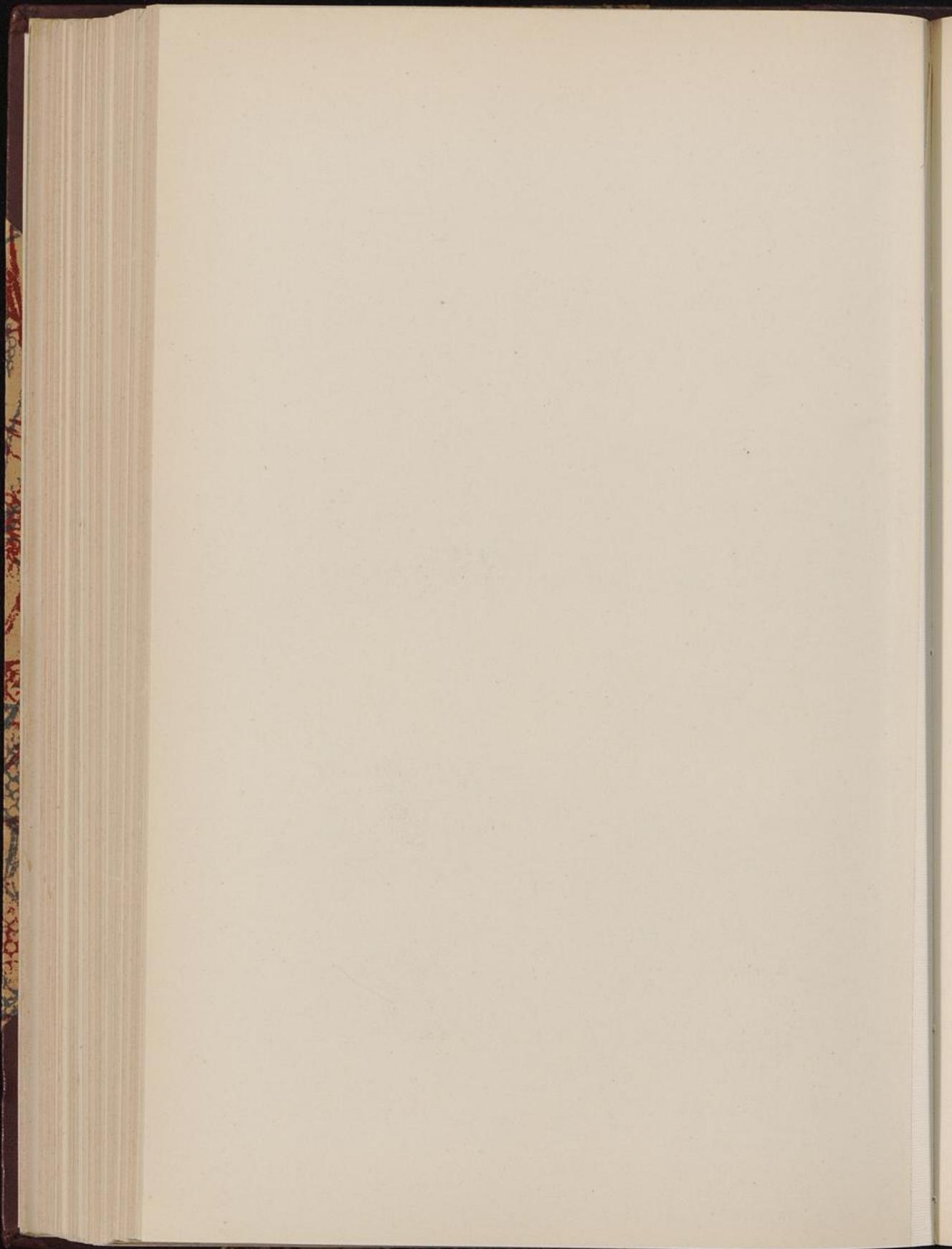
<sup>2)</sup> Lt. Mitteilung des Pfarrers Thiede zu Vietmannsdorf 1888.



a) Dogelfang.



b) Albrechtsdorf.



2. Vogelfang c. p. u. Albrechtsdorf.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf



Vogelsang, der Hauptbesitz der brandenburg-pommerschen Linie des v. Enckevortschen Geschlechts, liegt eine Meile östlich von Ückermünde im Regierungsbezirk Stettin der preussischen Provinz Pommern, nicht weit von dem Haff, in einer von Wiesen und Holzungen umgebenen Gegend.

Der Erwerber des Gutes ist Bernd Friedrich (I.) v. Enckevort (s. S. 168). Er hatte über dem alten aus den Zeiten der Burg noch stammenden Kellergewölbe 1720 mit dem Bau eines neuen zweistöckigen Wohnhauses beginnen lassen.

Das gegenwärtige Schloß, erbaut in den Jahren 1845 bis 1847 durch Eduard Friedrich v. Enckevort, hat ein Erdgeschoß, in welchem alle Räumlichkeiten für die Wirtschaft sowie die Keller liegen, dann 2 Etagen und Dachraum. In der 1. Etage sind die Wohn- und Gesellschaftszimmer, ein durch beide Etagen gehender Saal von 26 Fuß Höhe, 40 Fuß Tiefe und 58 Fuß Länge, eine Bibliothek, die über 4000 Bände zählt, ferner Münz-, Waffen-, Gemmen- und andere Sammlungen, zu denen die kleinen in den Türmen liegenden Zimmerchen passende Gelegenheit geben. In der 2. Etage sind verschiedene Gast-, Billard-Zimmer usw. Das Dach ist ganz eigener Konstruktion, indem es eigentlich zwei nebeneinander stehende Dächer sind, über welche zur Hälfte die Ringmauern ragen, die mit Zinnen verziert sind, und von denen wieder eine platte Bedachung von Asphalt bis zu den beiden Dächern reicht, so daß hierdurch rings über das Gebäude ein breiter Asphaltgang um das Dach führt. Das Regenwasser wird hier in Rinnen aufgefangen, die

mit Trichtern versehen sind, durch welche sie es in den inneren Dachraum leiten, wo es in Reservoirs aufgefangen teils durch Röhren in alle Etagen geleitet, teils, wenn den Behältern zu viel Wasser zugeführt wird, durch Rinnen nach außen abfließt. An der Südostseite des Hauses war ein geräumiges Treibhaus von 70 Fuß Länge, 24 Fuß Breite und 22 Fuß Höhe, welches im Innern einen Balkon, zu welchem zwei Treppen führen, hat, der mit der ganzen Wohnebene in gleicher Höhe sich hinzieht, und der von einem daranstoßenden Saale nur durch eine Glaswand getrennt ist, die gleichzeitig die Eingänge zum Treibhaus von oben erhellt. Die ganze Länge des Gebäudes beträgt inkl. der hervorspringenden 4 Ecktürmchen 175 Fuß, und ebenso die Tiefe 75 Fuß. Vor dem Gebäude befindet sich eine große 8 Fuß ansteigende Rampe, welche soweit von dem Hause absteht, daß nicht allein die Fenster des Erdgeschosses Licht erhalten, sondern auch unten bequem ein Wagen vorfahren kann. Dieselbe ist durch einen Bogen, gleichsam wie durch eine Brücke mit der Front des Herrenhauses verbunden, zu dessen Vorhalle ein offenes Portal mit 3 großen Türen führt.

Die Vorderseite des Schlosses ist dem Haffe zugekehrt, von dem es nur durch Wiesen getrennt, bei gewöhnlichem Wasserstande etwa 1500 Schritte entfernt ist, welches aber bei Überflutungen manchmal bis auf 50 Schritte vom Hause heran tritt. Die Aussicht nach dem Haffe, mit den beiden Inseln Usedom und Wollin, dem gegenüberliegenden Golme und den die Fluten durchfurchenden Dampfschiffen, Segel- und Fischerbooten ist eine überaus malerische. Das Wasser wird zur linken Seite von Brüchen und Laubholze begrenzt, zur rechten Seite ragen zwischen dem Grün der Wiesen und den dahinter liegenden Feldern, welche der Saum eines Waldes umkränzt, die schwarze Turmspitze des Erbbegräbnisses unter den Pyramidenpappeln des Friedhofes und daneben die roten Ziegeldächer des Dörfchens hervor, welches gegen 300 Seelen zählt. Die nächste Stadt ist die Kreisstadt

Äckermünde; dem Schlosse gerade gegenüber am Haffe liegt das Seebad Swinemünde in einer Entfernung von 2 Meilen. An Acker und Wiesen gehören zum Gute etwa 1500 Morgen, alles Übrige ist Wald, theils Kiefern, theils Eichen, Buchen, Birken und Elsen. Auch gehören eine Windmühle, eine Rognmühle, Siegeleien, Torfstiche, eine bedeutende Rohrwerbung und Fischereien, namentlich mit dem großen Sommer- und Wintergarne im Haffe zum Gute.

Das Gut Vogelsang<sup>1)</sup> gehörte ehemals zum Anflamer Distrikt und war zur Hälfte ein Teil des Amtes Äckermünde, zur anderen Hälfte ein altes adliges Lehngut und zwar ein Lehn der Familie von Bröcker, welche das Gut bis zum Jahre 1651 besaß. In diesem Jahre verkaufte es Victor von Bröcker für 7000 Thlr. an den damaligen schwedischen Obristen, nachmaligen General Nicolaus Dankbar von Eilienström mit dem Lehnrecht und unter Consens der Königin Christine, d. d. Stockholm den 16. August 1651, und unter eingeholter Einwilligung seines Agnaten Johann Friedrich von Bröcker. Als dessen Erben in Schulden geraten waren, kam das Gut pfandweise an den Assessor Schettensül oder Schettensielm und den Assessor Laurentius Wadenstierna, welche den 17. Oktober 1692 in das Gut immittiert wurden. Ihre Erben verkauften ihr an diesem Gute erstrittenes Recht nebst Schuldforderungen unterm 20. Mai 1705 an den Kriegsfiskal Rocus und des verstorbenen Jochim Nicolaus von Meyers Witwe für 4752 Rthlr. 17 Gr. Über diesen Kauf ist am 8. November 1705 lehnherrlicher Consens erteilt worden.

Von den letztgenannten Inhabern erwarb deren Berechtigung am Gute der Hauptmann Bernhard Friedrich v. Enckevort und zwar das Pfandrecht der Witwe des fiskals Rocus am 2. April 1718 durch Kauf und vorher den

<sup>1)</sup> Die Grundlagen der folgenden Ausführungen bilden Auszüge aus den im Kgl. Staatsarchiv zu Stettin beruhenden Akten.

anderen Teil von seiner inzwischen verstorbenen Schwiegermutter von Meyer. Zu solchem Recht besaß der Hauptmann von Enkevort das Gut Vogelsang, als sich die Familie von Lilienström auf sein Ansuchen veranlaßt fand, ihm auch die Lehnsgerichtsbarkeit an dem Gute zu verkaufen. Es erfolgte diese Erwerbung durch die mit dem Obersten Jakob von Lilienström geschlossenen Verträge vom 8. August 1720 bezw. vom 16. Juni 1723.

Am 16. Juli 1720 richtete der Hauptmann Bernd Friedrich von Enkevort eine Eingabe an den König, in welcher er die durch ihn erfolgte Erwerbung des Gutes Vogelsang mitteilt und um die landesherrliche Konfirmation und Belehnung nachsucht. Da er aber nur einen einzigen Sohn und viele Töchter habe, so bittet er, in Vorsee für seine Töchter, das Gut in ein Kunkellehn zu verwandeln. Die hinterpommersche Regierung zu Stargard erhielt den Auftrag, über die Angelegenheit zu berichten. Sie forderte unterm 9. September vom Hauptmann von Enkevort zunächst die Einreichung des Kontraktes mit dem Obersten von Lilienström und eine Übersicht seiner iura und meliorationes an dem Gute Vogelsang. Am Ende desselben Monats überreichte Bernd Friedrich eine solche Übersicht. Nach derselben betrug der von ihm gezahlte Kaufpreis 4732 Rtlr. u. 17 Gr., die auf das Gut verwandten Meliorationskosten 2321 Tlr., zusammen 7053 Tlr. 17 Gr. Den mit dem Obristen von Lilienström errichteten Vertrag über die Abtretung der Lehnsgerichtsbarkeit konnte er noch nicht mitsenden, da er denselben noch nicht erhalten, aber täglich aus Schweden vollzogen erwartete.

Hierauf erfolgte dann ein Bericht der pommerschen Regierung vom 13. Dezember 1720 unter Darlegung der tatsächlichen Verhältnisse. An die Lehnskammer erging darauf unterm 24. Dezember 1720 der Befehl, mit der Kgl. Amtskammer zu überlegen, ob es nicht, da die Hälfte des Dorfes Vogelsang zum Amte Uckermünde gehöre, zuträglich sei, auch

die andere (Enckevort'sche) Hälfte zu erwerben und dem Amte Uckermünde beizufügen. Gegen diese Möglichkeit wenden sich 2 Eingaben Bernd Friedrichs vom Mai und Juni 1721, in welchen er vor allem auf die Unbilligkeit hinweist, daß er von dem Gute, das er wüßt überkommen und durch saure Arbeit und viele Kosten in die Höhe gebracht, verdrängt werden solle. Er wurde dann bei der allgemeinen Lehnsuldigung zu Stettin am 6. August 1721 als Besitzer des Gutes Vogelsang zugelassen. In dieser Zeit, bis zum 12. Februar 1722, wurde ihm übrigens ein zweiter Sohn geboren. In diesem Tage ändert er nämlich durch eine Eingabe an den König sein vormaliges Lehnsgesuch dahin ab, daß er, da ihm in der Zwischenzeit noch ein Sohn geboren sei, zufrieden sei, wenn das Gut nicht in ein Kunkel-Lehn verwandelt werde, sondern nur auf seine männlichen Leibeserben fielen.

Die Angelegenheit verzögerte sich, und erst im Juni 1729 drängte Bernd Friedrich unter Überreichung der nötigen, aus Schweden erhaltenen Nachweisungen und Erwerbungsurkunden in einer erneuten Eingabe auf Konsens und Belehrung, unter ausführlicher Darlegung der für eine solche sprechenden, rechtlichen und Billigkeitsgründe. Er spricht in dieser Eingabe bereits von seiner „nombrösen Familie, darunter 6 lebendige Söhne.“ Unterm 29. Juli 1729 berichtet dann die pommer'sche Regierung und Lehnskanzlei unter empfehlender Anheimstellung der Belehrung.

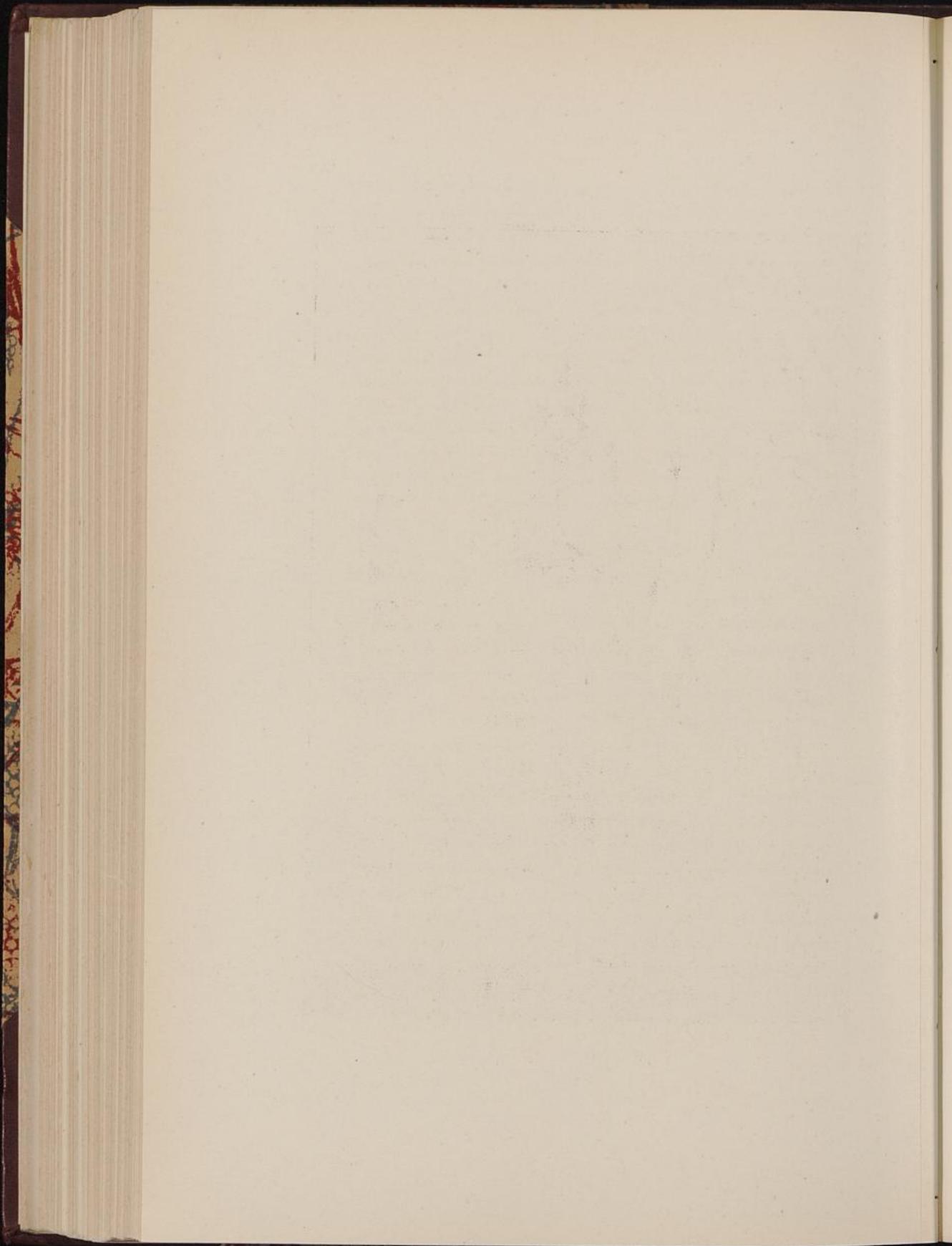
Aber die Angelegenheit gedieh noch immer nicht zu dem gewünschten Ende. Der Grund wird ersichtlich aus einer Eingabe Bernd Friedrichs vom Juli 1740, als er gelegentlich der Landeshuldigung seinen Bestrebungen wiederum Ausdruck verlieh. Er verweist auf seine früheren Eingaben, wie er zunächst angesucht habe, ihm die Güter als Kunkel-Lehn zu übergeben, wie aber durch dieses letztere Suchen die Sache ins Stocken geraten sei. „Nachher hat man mich zu disponieren gesucht, diese Güter an das Uckermündische

Amt zu verkaufen. Da ich nun dies ohne meinen totalen Ruin zu befördern nicht thun können, so hat der Kammer-Anwalt, nachdem ich bereits, laut Anlage sub. g., anno 1721 wegen dieser Güter zur Huldigung admittirt worden, auch solche nachhero viele Jahre besessen, durch einen zudringlichen Prozeß mich dahin obligiren wollen, ex praetenso jure protimiseos solche abzutreten und hat er zugleich meine autores, die von Lilienström, eines Lehnefehlers beschuldigen wollen, welcher darin bestehen soll, daß sie anno 1721 nicht selbst gehuldigt, da sie doch zu der Zeit in der Gefangenschaft, theils in den äußersten Grenzen des Königreichs Schweden sich befunden und von dem termino der Huldigung keine notice bekommen, auch sich darum zu bekümmern keine Ursache gehabt, weil sie mir bereits anno 1720 ihr Lehrecht cediret hatten, ich aber wie vorgedacht, zur Huldigung admittirt worden bin. Nun bin ich zwar durch die vota plurima der Kgl. Regierung, nachher durch das in Berlin abgestattete commissorialische Gutachten von dieser fiskalischen Action absolviret, welches durch die mit Ausgange vorigen Jahres publizierte auswärtige Urtheil bestätigt worden ist. Allein ich habe die Belehrung noch nicht erhalten. Ich beziehe mich dieserhalb auf die bei der Kgl. Regierung verhandelte Acta sub rubro des Domänenraths Ladewig: die von Lilienström und mich in puncto praetensae caducitatis der Vogelsangischen Güter, mit allerunterthänigster Bitte, bei Gelegenheit der jetzigen Landeshuldigung mich mit diesen von denen von Lilienström erkauften Gütern allergnädigst zu investiren.“

Es fand also ein Prozeß des Fiskus statt gegen von Enckevort bez. die von Lilienström aus zweifachem Grunde, ex felonia und ex jure protimiseos, nach dessen glücklichem Ausgange der Staat zur Einziehung eines verfallenen Lehns berechtigt gewesen wäre. Aber der Prozeß war für den Staat nahezu aussichtslos. Dieser Anschauung gibt auch ein Bericht der pommerischen Regierung und Lehns-



Dogelfang  
Erbbegrabnis.



kanzlei Ausdruck, den sie unterm 20. Dezember 1740 zu erstatten hatte. Dieselbe gibt ihre Meinung dahin ab, daß der Hauptmann v. Enckevort durch den Domänenanwalt „mit keinem Fug Rechtens wegen des Guts Vogelsang und dessen Pertinentien in Anspruch genommen werden und daß ihm daher über seine Cession, die er von den von Lilienström erhalten, lehnherrlicher Konsens und darnechst die Investitur nicht versagt werden könne. Dem die erste ihm movirte quaestion, daß die von Lilienström als seine autores zu rechter Zeit nicht gehuldigt, hat in dem Landrecht und und Privilegiis dadurch seine sattsame Entschuldigung, daß sie abwesend und nicht im Lande gewesen, in welchem Fall keine Felonie statt hat“ . . . . und sei ferner „actio ex capite protimiseos in Pommern bei Veräußerungen der feudorum emptorum vel oblatorum unerhört und unstatthaft.“ Sie sind „davor, daß dem Enckevord lehnherrlicher Konsens und Investitur über die erkaufte Güter in Vogelsang und deren Zubehör de jure nicht länger zu denegieren, als ohnedem derselbe durch den bisherigen Prozeß genug gelitten.“

Troßdem wurde die Regierung angewiesen, den Prozeß fortzusetzen. Derselbe wurde aber in allen Instanzen verloren durch die Urtheile vom 5. November 1739, 15. Mai 1747 und 9. August 1747.

Im Oktober 1747 kam dann Bernd Friedrich von Enckevort um Erteilung des lehnherrlichen Konsenses über die eingereichten Kaufverträge betreffend die Erwerbung von Vogelsang ein und bat, demnächst auch die Belehnung folgen zu lassen. Der lehnherrliche Konsens erfolgte dann endlich am 18. Oktober 1747. Am 6. November leistete Bernd Friedrichs Sohn, der fährlich Daniel Nikolaus v. Enckevort, in Vollmacht seines Vaters für diesen den Lehnseid und wurde Namens des Vaters mit dem Gute Vogelsang belehnt. Am 1. Dezember kam Bernd Friedrich um die Erteilung eines Lehnbriefes ein. Er übergab zu diesem Zwecke den Lehnbrief des Herzogs Bogislav von 1490 für die

v. Bröcker, die Urkunde des Herzogs Otto von 1324 betreffend die Verleihung der Fischerei an die v. Bröcker, sowie den Erbkaufkontrakt von 1651 zwischen Bröcker und Eilienström. Am 4. Dezember 1747 erfolgte dann die Ausstellung des Lehnbriefes über das neue Lehngut Vogelsang nebst Zubehör in Waršin, Euckow, Mönckeberg, Bellin und Damgarten.

„Euckow und Waršin sind Bauerndörfer, Mönckeberg ist ein kleines Vorwerk, Berndshof und Karlishof wurden vom alten Bernd Friedrich in der Vogelsangschen Heide neu angelegt; ersteres ist ein geringes Vorwerk, das andere eigentlich nur ein Theerofen. Sie machen zusammen das Gut Vogelsang aus.“ So berichtet zur Berichtigung des titulus possessionis der Besitzer Karl Gottlob v. Enckevort i. J. 1769.

1788 März 11. erschienen zur Lehnsmitung in Stettin Gotthilf Christian v. E. auf Albrechtsdorf und Karl Friedrich v. E. als Bevollmächtigter seines Vaters Karl Gottlob. Sie geben an, daß die Pertinentien Euckow und Mönckeberg bei einer Separationscommission durch Permutation abgegangen, wie solches ein Separationsrecepß besage.<sup>1)</sup>

Durch das Gesetz betreffend die Auflösung des Lehnverbandes in Alt-, Vor- und Hinterpommern vom 4. März 1867 verlor das Rittergut Vogelsang seine Lehnseigenschaft.

In Gemäßheit des § 6 dieses Gesetzes machte im Jahre 1871 der damalige Besitzer Eduard Friedrich v. Enckevort das Rittergut Vogelsang und die demselben zugeschriebenen Pertinentien, nämlich Anteil Bellin, Feldmark Damgarten und Waršin zu einem fideikommiß<sup>2)</sup> für die zum Lehn berechnigte v. Enckevortsche Familie.

Nach der Separation der Lehngüter mit dem Landesherren, der die Hälfte derselben besaß, mußte Karl Gottlob durch Vertrag vom 20. Februar 1782, bestätigt am 12. Juli 1785,

<sup>1)</sup> Dieser befindet sich im Vogelsanger Archiv.

<sup>2)</sup> Die Stiftungsurkunde siehe unten bei den Anlagen.

einen Teil seines Gutes: das jetzige Carlshof und Berendshof, sowie das Gut Mönckeberg dem Fiskus ganz überlassen. Das Dorf Bessin nebst Zubehör wurde aber so geteilt, daß etwa jede Partei die Hälfte des Dorfes und der Grundstücke erhielt, und gegen das Bauerndorf Warsin, welches zu Vogelsang gehörig blieb, das Dorf Luckow abgetreten wurde. Hiernach behielt Vogelsang mit den Pertinentien Warsin und Bessin ein Areal von etwa 11000 Morgen, wovon später etwa 1000 Morgen den Bauern als Eigentum abgetreten wurden, welches Gut 1755 von Karl Gottlob v. E. für 18000 Tr. übernommen wurde, i. J. 1804 einen Wert von 80000<sup>1)</sup> Talern repräsentierte, der bis 1871 nach amtlicher Schätzung auf 140432 Taler 12 Silbergroschen stieg.

Außerdem berechtigt Vogelsang nach dem „Verzeichnis der am 1. Januar 1862 mit landtags- und freistagsfähigen Rittergütern angezessenen Rittergutsbesitzer der Provinz Pommern<sup>2)</sup> zur Mitgliedschaft im Herrenhause.

Vogelsang hat z. Z. 3548 ha Fläche,<sup>3)</sup> davon sind 188 ha Acker, 181 ha Wiesen, 79 ha Weiden, 1817 ha Wald, 33 ha Unland, Wege zc., 1250 ha Wasser, es gehören 4 Ziegeleien zum Rittergut, die verpachtet sind. Das Herrenhaus erhielt 1906 ein neues Dach, und wurden die Wasserbassins auf demselben, da sie sich schädlich erwiesen, entfernt, dafür aber ein Wasserturm mit praktischer Wasserleitung angelegt. Auch wurde das große Treibhaus beseitigt und dafür ein Wintergarten eingerichtet.

Albrechtshof, ebenso wie Vogelsang im Anklamischen Kreise gelegen, war früher nur ein Vorwerk. Es liegt  $\frac{1}{4}$  Meile von Neuwarp gegen Süden an dem Neuwarpschen See und an der Neuwarpschen und Albrechtshofer Heide und

<sup>1)</sup> Klempin und Kraß, XII. Anklamischer Kreis, Vasallen-Tabelle von 1804.

<sup>2)</sup> Bei Klempin und Kraß.

<sup>3)</sup> Nach dem Pommerschen Güter-Adressbuch von 1905.

hatte 1779 „1 Krug, 1 Schulmeister, 19 Feuerstellen, 1 Kapelle, zu welcher die Holländerey Herrenhof eingepfarret ist, und welche ein filial des Pastorats zu Neuwarp in der Uecker-mündschen Synode ist, Fischerei in dem Neuwarpschen See und Holzung allerlei Art.“

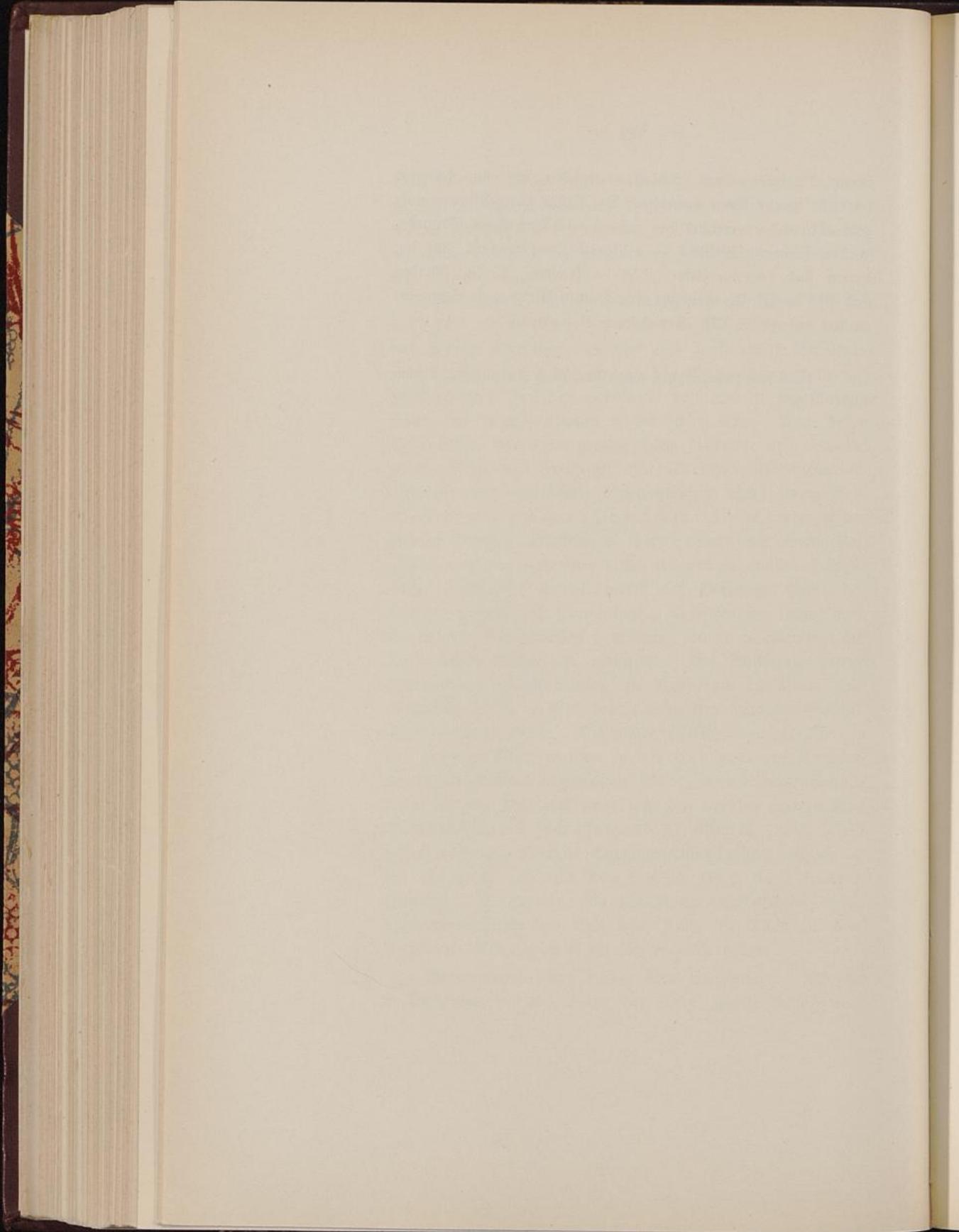
Albrechtsdorf, früher wie Vogelsang ein Lehen der von Bröcker, wurde von diesen 1728 dem Major Gürgen Lorenz von Kleist überlassen, welcher aber nach einem Vergleiche vom 17. März 1738 das Gut an den Obergerichtsrat Gustav Friedrich von Bröcker verkaufte, von dem es sein einziger Sohn, der Kornet Gustav v. Bröcker erbt. Nach dessen Tode wurde das Lehn gemäß einem Reskripte vom 19. Dezember 1756, dem damaligen Obersten und späteren General-lieutenant und wirklichen Kriegsminister Karl Heinrich v. Wedell zu einem neuen Lehen erteilt. Dieser verkaufte das Gut an Gotthilf Christian v. Enckevort nach einem Vergleiche vom 14. September 1766, worauf es am 23. Februar 1768 allodifiziert wurde, indem der Verkäufer durch den Vertrag zugleich die Verpflichtung, übernommen hatte, beim Könige die Allodification des Gutes binnen 5 Monaten auf seine eignen Kosten zu bewirken. Der Kaufpreis betrug 20000 Tlr., der Allodialbrief zu Stettin am 14. März 1768 ausgestellt. Die Hälfte des Kaufpreises bezahlte Gotthilf Christian v. E. sofort. Die andre Hälfte sowie 340 Tlr. für die Kirche zu Rieth wurden in das vorpommersche Konsens- und Hypothekenbuch eingetragen. Beide Posten bezahlte Gotthilf Christian sehr bald und zwar laut den darüber ausgestellten Quittungen am 1. Juli 1768 und 21. Oktober 1769. Bald jedoch verkaufte Gotthilf Christian Albrechtsdorf wieder an den Kriegsrat von Hill, von dem es 1802 Karl Friedrich Heinrich v. Enckevort für 45000 Tlr. zurückkaufte, dessen Nachkommenschaft das Gut noch heute als Allod mit dem Rechte der Mitgliedschaft im Herrenhause besitzt.

Albrechtsdorf besaß früher kein Herrenhaus. Albrecht v. Enckevort, † 1905, baute das jetzige schöne Schloß nach

einem Vorbilde eines Schlosses, welches ihn im Feldzuge 1870/71 einige Tage aufnahm. Die Pläne hatte Albrecht mitgebracht, und es erstand das Schloß nach dem Tode Eduards, in den Jahren 1883/84. — Albrechtsdorf umfaßt 799 ha, davon sind 148 ha Acker, 134 ha Wiesen, 25 ha Weiden und 492 ha Wald, es besitzt eine Dampf-Mehl- und Schneidemühle, hat 4855 Mk. Grundsteuer-Reinertrag.<sup>1)</sup>

---

<sup>1)</sup> Nach dem Pommerschen Güter-Adreßbuch Stettin 1892. Verlag v. Fr. Nagel.

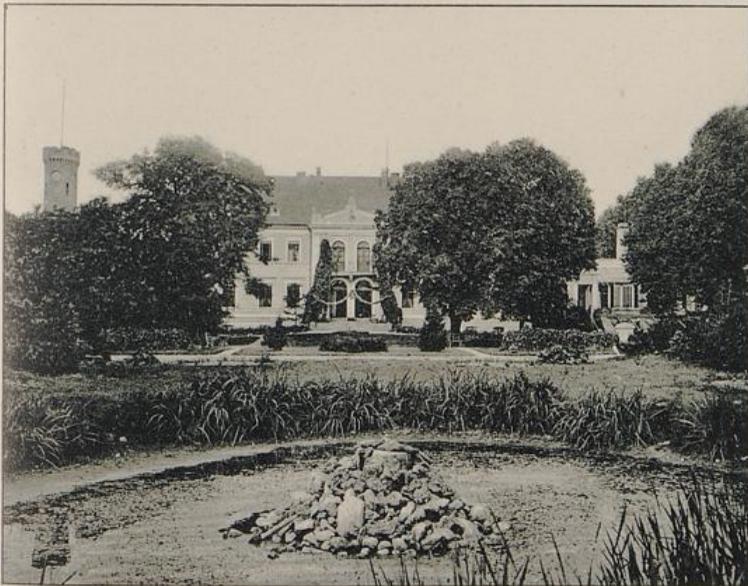


B. Hohenziethen und Derzow, Wuthenow,  
Petershagen, Marienwerder, Dopperphul.

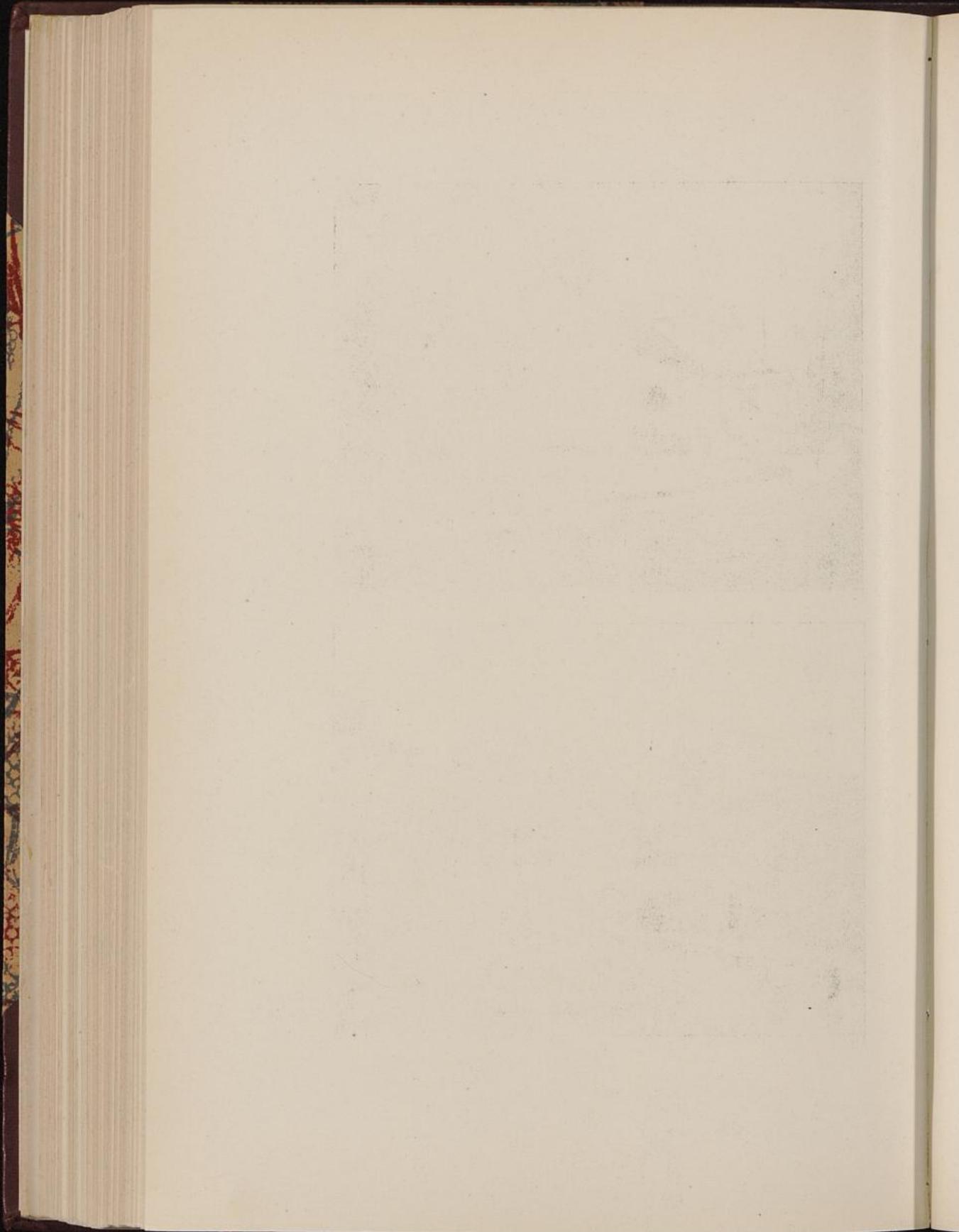
In Vorbereitung des 2. Bandes  
des 1. Bandes des 1. Bandes



a) Gart a. pl.



b) Warfin.



Hohenziethen<sup>1)</sup> im Kreise Soldin (Neumark) war 1608 Bestandteil des von Burgdorffschen Schloßgutes Derzow. Letzteres wird schon 1521 erwähnt und war 1526 im Besitz der von Brederlow bis 1402. 1568 finden sich die von Burgsdorff auf Derzow, sie besaßen es noch 1724. Beide Güter kamen dann zu Ende 1765 durch Kauf an den Präsidenten Gustav Heinrich von Enkevort. Hohenziethen wurde von dessen Enkel Emil v. Enkevort 9. April 1852 an seinen Schwager Magnus von Quillfeld verkauft. Derzow kam in die Hände des Enkels des genannten Präsidenten Alexander von Wulffen, der es 1828 noch besaß, 1829 aber veräußerte.

Wuthenow<sup>2)</sup> im Regierungsbezirk Frankfurt, Kreis Friedeberg, war 1774 im Besitz des Friedrich Wilhelm von Knobelsdorff und wurde von dessen Sohn Wilhelm an den Präsidenten Gustav Heinrich von Enkevort verkauft.

Petershagen<sup>3)</sup> im Kreis Lebus war vor 1480 bis tief in das 18. Jahrhundert hinein Stammsitz der Familie von Strantz; von ihnen erwarb es der Präsident Gustav Heinrich von Enkevort und ging dann in die Hände eines Herrn von Alvensleben, dann 1828 des Oberamtmanns Karbe und 1858 in die eines Herrn Schulz über.<sup>3)</sup>

<sup>1)</sup> Berghaus, Heinrich, Landbuch der Mark Brandenburg und des Markgrafentums Niederlausitz in der Mitte des 19. Jahrhunderts. Bd. III, S. 443 u. 445.

<sup>2)</sup> Berghaus a. a. O. III S. 482.

<sup>3)</sup> Berghaus a. a. O. III S. 241 auch Wohlbrück, Lebus III, S. 529.

Kürtow<sup>1)</sup>, (ursprünglich Churitowe) im Kreise Urenswald in der Neumark, war 1269 ein Gut des Johanniter-Ordens, im 14. Jahrhundert im Besitz der von Wedel, im 15./16. Jahrhundert der von der Holtz. Von letzterem erwarb es im 18. Jahrhundert der Präsident Gustav Heinrich von Enckevort. Dieser überließ es seinem ältesten Sohne Bernd Gottlieb, nach dessen frühem Tode 1785 der Präsident es wieder übernahm. Es ging am 14. Januar 1805 für 120 000 Taler durch Kauf an seinen Enkel Bernhard Heinrich von Enckevort über. Nach dessen Tode kam es wieder an einen Herrn von Wedel und nach 1828 an die Familie von Schlieffen.

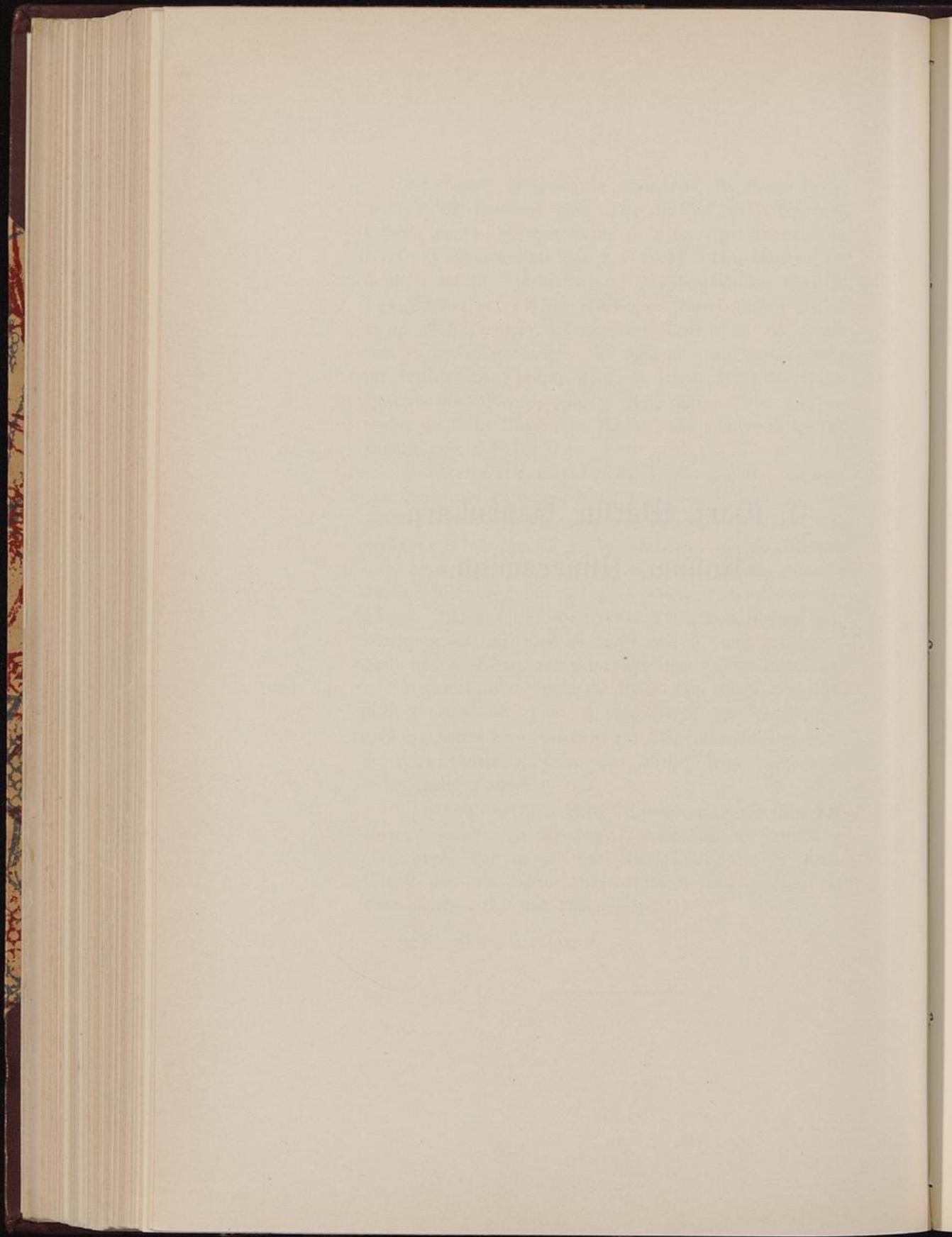
Marienwerder im Kreis Pyritz gehörte ehemals zum Kammerei-Eigentum von Pyritz, wurde 1649 von der Stadt dem Oberstallmeister von Burgsdorff für 9000 Taler verkauft. 1765 erwarb es der Präsident Gustav Heinrich von Enckevort. Dies Bauerndorf wurde als ein Vorwerk des im Soldiner Kreise gelegenen Gutes Hohenziethen angesehen. Magnus von Quillfeld kaufte Hohenziethen und Marienwerder nach dem Kontrakte vom 9. April 1832 von Emil von Enckevort und Schwestern für 85 000 Taler ab.

Dobberphul im Kreis Pyritz kam durch Vergleich vom 2. November 1751 in die Hände des Präsidenten Gustav Heinrich von Enckevort. Dann übernahm es noch zu seines Vaters Lebzeiten der älteste, 1785 verstorbene Sohn Bernd Gottlieb.

Groß-Tromp im Kreis Braunsberg wurde 1855 von Victor Helmuth von Enckevort erworben. Er tauschte es aber gegen das große Gut Kassigkehmen im Kreis Ragnit 1867 ein, verlor letzteres jedoch 1869 in Folge der Ostpreussischen Not und Hungerjahre.

<sup>1)</sup> Berghaus a. a. O. III S. 499.

4. Garz, Warzin, Saßenburg-  
Rossow, Almerswind.



„Garz,  $2\frac{1}{4}$  Meilen von Pyritz hinter dem Dorfe Plönzig ostwärts, an der Plöne, nahe an dem kleinen Plönesee, welcher bei diesem Dorfe seinen Anfang nimmt, hat (1779) 1 Ackerwerk, 4 Kossäthen, 1 Schulmeister, 25 Feuerstellen, eine zu der Pyritzschen Synode gehörige Kirche, welche ein filial von Plönzig ist, guten Weizenacker, vortreffliche Wiesen, Holzungen, welche auf der Feldmark in Eichen und Ellern und außerhalb derselben in einem Theile der an der Neumärkischen Gränze gelegenen wüsten Feldmark oder Heide Großen-Stavenow bestehen, gute Fischerey in der Plöne und Mühlen und Kruggerechtigkeit.“<sup>1)</sup>

Garz wie auch das benachbarte Rosenfelde waren ehemals alte v. Brederslow'sche Lehnen. Ein Teil von Garz und ein Teil von Rosenfelde kamen von Christoph Friedrich von Brederslow an seine beiden nachgelassenen Söhne Friedrich Wilhelm und Hans Friedrich v. Brederslow und nach dem Tode des ersteren an letzteren allein, nach dessen Tode aber an den Obersten Joachim Ludolf von Brederslow, den Besitzer der übrigen Teile von Garz und Rosenfelde und eines Teils von Plönzig, welche er als alte Brederslow'sche Lehnen nach dem Tode seines Vaters Franz Henning v. Brederslow als der einzige Sohn am 29. Januar 1740 geerbt hatte. Er verkaufte hierauf das ganze Gut Rosenfelde und den einen Teil in Plönzig nach vorangegangener Präclusion der Lehnsfolger nach einem Vergleich vom 6. Juni 1749 erblich dem Hans von Greiffenberg. Am

<sup>1)</sup> Brüggemann, a. a. O.

17. Juni 1750 erhielt dieser einen Allodialbrief über die ehemaligen Brederlowschen Lehngüter Garz, Rosenfelde und einen Anteil in Ploentzig. Am 16. November 1753 wurde auf sein Ansuchen auch die Allodification des anderen Anteils in Ploentzig genehmigt, welches er inzwischen von Richard Wilhelm von Schoening erworben hatte. Der Allodificationsbrief ist datiert vom 28. April 1750. Am 22. Dezember 1754 verkaufte Hans von Greifenberg die sämtlichen Güter an den Präsidenten Gustav Heinrich von Enckevort für 70 000 Taler, der sie durch Kontrakt am 12. Februar 1795 als Allodialgüter seinem Sohne Georg Heinrich von Enckevort für 86 000 Taler überließ. Da dieser aber vor Übernahme der Güter starb, vermachte Gustav Heinrich in seinem Testament vom 16. Oktober 1804 diese Besitzungen dessen beiden unmündigen Söhnen Ernst Heinrich Wilhelm und Gustav Adolf.<sup>1)</sup>

Ploentzig und Rosenfelde überließen die Brüder nach dem Vertrage vom 8. Februar 1820 und 4. März 1821 ihrem Schwager dem Kommissionsrat Jentsch gegen eine Abfindung von 16 000 Talern.

Ernst Heinrich Wilhelm übernahm dann auch den Teil seines Bruders Gustav Adolf. Nach dem Tode Ernst Heinrich Wilhelms v. Enckevort im Jahre 1855 erhielt Garz sein 2. Sohn Emil Hermann. Er mußte Garz a. Pl. für 80 000 Taler nach dem Testament seines Vaters übernehmen. Nach dem Tode Emil Hermanns 1880 wurde Garz von der Witwe an ihren Schwager Albert v. Enckevort auf Warfin verpachtet. Dann übernahm es der älteste Sohn von Emil Hermann, der Rittmeister a. D. Barnim Ferdinand v. Enckevort.

Nach der Vasallentabelle von 1756<sup>2)</sup> hat Garz  $15\frac{1}{4}$  Landshufen, Rosenfelde  $15\frac{5}{32}$ , Ploentzig  $17\frac{15}{16}$ , welche 1804 in der

<sup>1)</sup> Akten im Garzer Archiv unter dem Titel: „Titulus possessionis von den Gütern Garz, Ploentzig und Rosenfelde für die zwei minderjährigen Gebrüder v. Enckevort“ zc.

<sup>2)</sup> Brüggemann a. a. O.

Vasallentabelle auf 50000, 50000 und 16000 Taler eingeschätzt wurden. Nach dem Verzeichnis der am 1. Januar 1862 landtagsfähigen Rittergüter besitzt Garz Mitgliedschaft zum Herrenhause. Garz a. d. Plöne hat 543 ha Fläche, davon sind 341 ha Acker, 117 ha Wiesen, 51 ha Weiden, 33 ha Wald, 1 ha Wasser, der Grundsteuer-Reinertrag beträgt 6706 Mk.<sup>1)</sup>

Warsin, im Kreise Pyritz, liegt an der Strehle, einem Bach, der sich in die an der Grenze der Feldmark fließenden Plöne ergießt. Das Dorf wird von der Chaussee Blankensee-Plönzig durchschnitten, es umfaßt das Rittergut und einige Bauern.

Im Jahre 1779<sup>2)</sup> bestand es aus einem adeligen Ackerwerk, welches aus verschiedenen vereinigten Verwaltereien oder kleineren Gütern bestand, 2 Wassermühlen, 1 Prediger, 1 Küster, 6 Bauern, 1 Schmied, 1 Holzwärter, 46 Feuerstellen, eine zu der Salentinschen Synode gehörige Mutterkirche, deren filiale das Dorf Falkenberg ist.

Warsin<sup>3)</sup> wurde nach einer Urkunde von 1236, die von dem Herzog Otto I. 1500(1) bestätigt wurde, vom Herzog Wladislaus von Polen dem Kloster Colbatz geschenkt, damit die Mönche ihn dafür in ihre Brüderschaft aufnehmen und seinen Gedächtnistag jährlich, gleich den anderen Stiftern, feiern sollten. Seit 1510 besaßen die Herren von Brederslow vier Anteile von Warsin vom Kloster Colbatz zu Lehn, doch ging ein Teil an die von Eickstedts und der fünfte Teil war ein Allodialgut, welches einem alten, seit Jahrhunderten ausgestorbenen Geschlecht von Brewitz gehörte. Die Brederslows und Brewitz lagen in langjährigen Streit um den Besitz von Warsin, und es soll der Streit im Jahre 1547 zu Gunsten der

<sup>1)</sup> Nach dem pommerschen Güter-Adressbuch von 1892.

<sup>2)</sup> Brüggemann 1779, I, 12.

<sup>3)</sup> Anhang zum Warsiner Kirchenbuch, von einem früheren Pfarrer zusammengestellt.

ersten Familie entschieden worden sein. Den Brewitzschen Anteil verkaufte Johann v. Brewitz am 12. März 1474 zu Stargard i. P. den Brüdern Günter, Simon, Ditrich und Tewes von Kaescke. Auch mit dem Kaesckes lagen nunmehr die Brederlows in fortdauernder Feindschaft, in langjährigen Prozessen, selbst auch in blutiger Fehde.

Die Brederlows führten auch im 16. Jahrhundert fortgesetzte Prozesse untereinander, mit den Kaesckes und den Nachbarn. 1580 wurde Günter von Kaescke von Christoph v. Brederlow im Streite getötet. Brederlow floh, erhielt aber nach einem Jahre einen Geleitsbrief, dieser half ihm aber nichts. Er wurde in der Nacht des 10. Juli 1581 auf offener Straße in Warsin überfallen und ermordet.

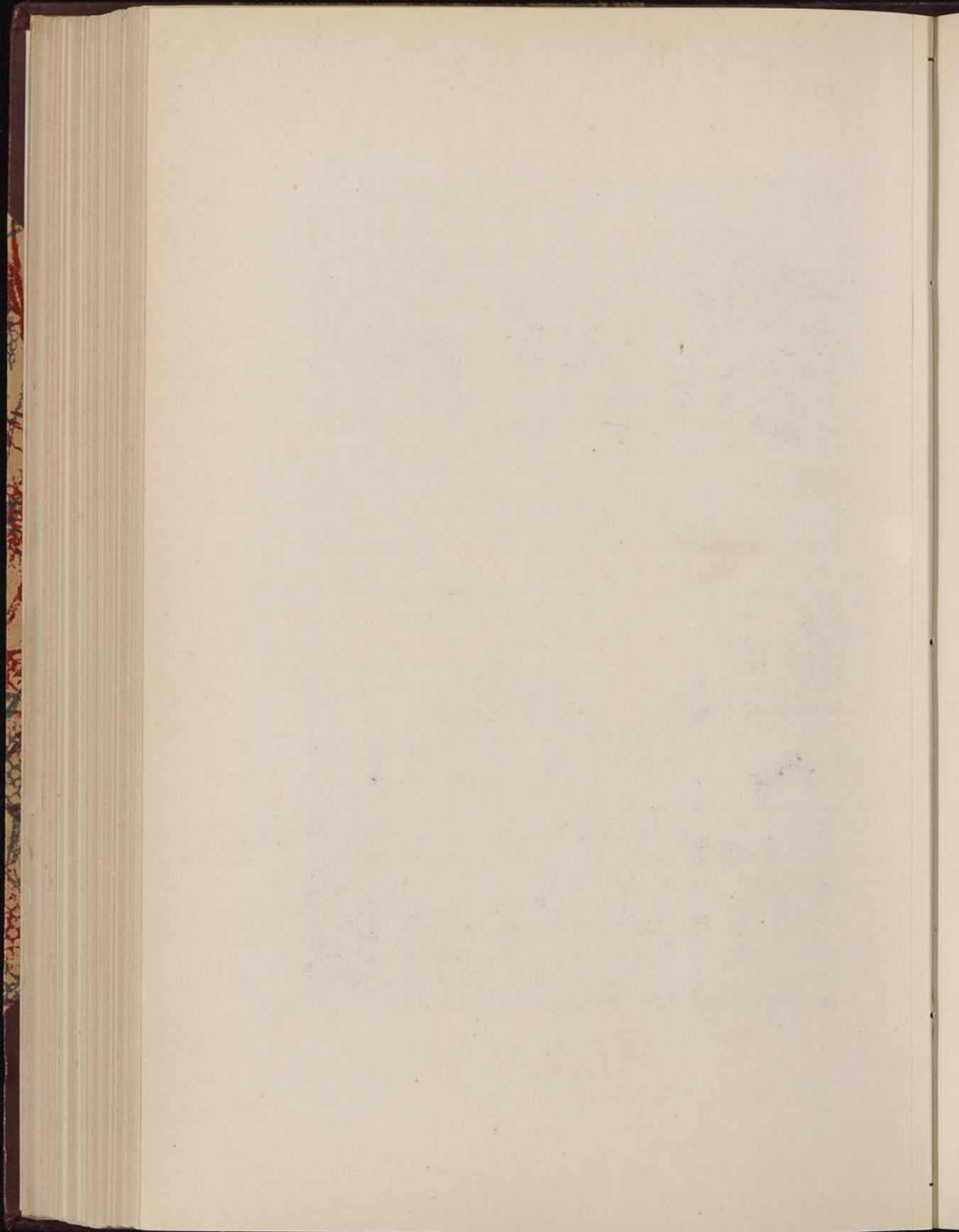
1588 brannte fast ganz Warsin ab, auch das Herrenhaus wurde ein Raub der Flammen. Am 15. Juni 1605 schlossen die Brederlows und Kaesckes einen Vertrag, der die Grenzen und Rechte beider Teile genau feststellte. Durch den 30-jährigen Krieg wurde Warsin sehr mitgenommen, die Wohnhäuser zerstört, und beide Familien gerieten in die dürftigste Lage. Hieraus entstanden mehrere langwierige Prozesse mit v. Kothen, v. Kuhmeiren, v. Wesen, Neubauer und v. Billerbeck. Die Schönings auf Lübtow besaßen dann 1654 6 Hufen, dann erbte Berndt von Eickstedt 1702 ebenfalls 6 Hufen. Christoph Friedrich von Brederlow kaufte das Eickstedtsche Lehn nach dem Vergleiche vom 12. April 1749 wiederkäuflich auf 27 Jahre von Joachim Christoph v. Eickstedt. Er löste einen andern Teil des alten Brederlowschen Lehns nach dem Vergleiche am 17. Februar 1753 an Philipp Heinrich Grosse ein und kaufte einen Teil oder eine Hufe nach dem Vergleiche auch am 17. Februar 1753 erblich von Johann Philipp Derling und dessen Ehefrau Barbara Luise geb. v. Eickstedt. Nach dem Tode des Christoph Friedrich v. Eickstedt fielen die von ihm besessenen Teile am 8. Mai 1761 seinem einzigen Sohne Thiede Christoph von Brederlow, Lieutenant im Braunschweigischen Infanterie-Regiment zu.



a) Saffenburg.



b) Almerswind.



Dieser erwarb nach dem Vergleiche am 9. Oktober 1779 auch den fünften Teil oder das Allodialgut von Luise Juliane Lucie geb. von Kaescke, Witwe des Lieutenants Eustach Wilhelm v. Herzberg. Nunmehr waren alle Teile in einer Hand und blieben es auch.

Am 26. Oktober 1801 brach zu Warsin Feuer aus, und Thiede Christoph v. Brederlow verlor seine sämtlichen Hofgebäude und viel Vieh. Thiede Christoph starb am 8. April 1809 als der letzte der in Warsin geseßenen Familie seines Namens. Seine Erinnerungstafel steht an der Kirche dicht neben dem Eingang zum Patronatsstande. Warsin erhielt dann die Witwe gegen eine Abfindung von 6000 Taler an die Lehnsvettern. Von ihr kaufte Warsin der Justiz-Kommissarius Ruth aus Stettin. Auf seinen Antrag wurden sämtliche Lehns-Agnaten im Wege der Provokation aufgefordert, ihre Lehnsrechte geltend zu machen. Durch Sentenz des Oberlandgerichts zu Stettin am 15. Oktober 1811 wurden die v. Brederlowschen Agnaten präkludiert und wurde diese Präklusion nach der Sentenz desselben Gerichtshofes auch auf alle anderen Lehnsberechtigten und auf den ganzen Gutsverband ausgedehnt und derselbe als Allodium anerkannt. Nach dem Ableben des p. Ruth kaufte dessen Stieffohn Carl Rudolph Bock das Rittergut von seinen Miterben nach dem Kontrakte vom 8. Juli 1834 für 29800 Taler, und von Bock der Landschaftsdeputierte Gustav Heinrich Wilhelm Carl v. Enckevort nach dem Kaufvertrage vom 15. Juli 1840 für 110000 Taler, und ist diese Erwerbung am 5. September 1840 im Land- und Hypothekenbuche eingetragen. Nach seinem Tode im Jahre 1855 übernahm Warsin dessen ältester Sohn Albert Gustav Heinrich. Dieser tat viel für die Hebung des Kulturstandes, auch baute er das jetzige Herrenhaus und die meisten Stallungen und Scheunen. Der Park wurde angelegt und auf dem Fuchsberg ein Jagdschloßchen, Albertes Ruh genannt, gebaut. Albert starb im Jahre 1889; Warsin erhielt dessen ältester Sohn Heinrich

Karl Albert und steht zur Zeit in höchster Kultur. Waršin hat 1162 ha<sup>1)</sup> Fläche, dann sind 781 ha Acker, 132 ha Wiesen, 257 ha Wald und 12 ha Wasser, der Grundsteuerreinertrag beträgt 15 526 Mark. Zu dem herrlichen Rittergute gehört eine Brennerei und eine Stärkefabrik, es hat eine Stamm- und Klassenschäferei. Das Herrenhaus ist im Jahre 1906 vergrößert worden, dieses sowohl, als sämtliche Gebäude des umfangreichen Gutshofes werden elektrisch erleuchtet.

Sassenburg-Rossow im Saatziger Kreise. Die beiden Dörfer werden durch den Krampehl-Fluß geschieden. Im Jahre 1779<sup>2)</sup> hatte Sassenburg 1 Ackerwerk, 1 Wassermühle, 6 Vollbauern, 3 Cossäten, 1 Schmiede, 1 Küster, 22 Feuerstellen, eine zu der Freyenwaldschen Synode gehörige Kirche, die eine Filiale von Rossow ist. Nach einer Urkunde von 1266 wurde Sassenburg mit den ehemals dazu gehörenden Hufen und Mühlen und noch 10 anderen Hufen von dem Bischof Hermann zu Camin dem Äckermündischen und nachmaligem Jasenitzschen Kloster geschenkt, ebenso die Eichenaustung, die Fischerei in dem Krampehl und in einem See auf dem Felde und in einigen Teichen. Sassenburg wird in einer Urkunde von 1267 eine Stadt genannt. Die alten von Wedelschen Lehne von Sassenburg, Kannenberg, Rossow und Harmelsdorf fielen nach dem Tode des Landrats Melchior Heinrich von Wedel seinem Lehnsfolger Melchior von Wedel auf Marienhagen, Braunsfort, Uchtenhagen etc. zu, welcher sie nach dem Vertrage vom 28. April 1706 auf 50 Jahre wiederkäuflich dem Regierungs- und Amtskammerrate, auch Amtshauptmann zu Bublitz, Daniel Richard von Wedel verkaufte. Dessen Witwe Henriette, geborene von Krockow und später verwitwete von der Mosel, erhielt diese Güter für sich und ihre Erben am 11. Juli 1715 erblich von Melchior von

<sup>1)</sup> Nach dem Pommerischen Güter-Adreßbuch von 1895.

<sup>2)</sup> Brüggemann, a. a. O., 1779.

Wedel und seinem Sohne Melchior Magnus. Den Teil in Kammenberg übergab sie nach der Hochzeit am 18. Oktober 1715 dem Prälaten Ernst Friedrich von Wedel und seiner Frau, als ihrer ältesten Tochter, Agnes Luise zur Aussteuer. Der obengenannte Prälat von Wedel besaß schon vorher die übrigen Teile von Kammenberg und das Gut Teschendorf als alte Wedelsche Lehne. Kammenberg und Teschendorf erhielt sein Sohn, der Regierungsrat Ernst Wilhelm von Wedel. Die übrigen Güter, also Sassenburg, Rossow und Harmelsdorf wurden vom Prälaten im Namen seiner Frau und ihrer Schwestern Henriette Margarethe von Wedel und Hedwig Juliane von der Mosel nach dem Vergleiche vom 20. Oktober 1721 dem Oberstleutnant Conrad Balzer von Wedel verkauft. Dieser besaß bereits einen Teil von Sassenburg und Achtenhagen oder das Gut, die Kempen genannt, von seinem Vater Friedrich Wilhelm von Wedel. Conrad Balzer von Wedel brachte dann noch 4 Bauernhöfe in Sassenburg am 16. März 1737 von Otto Achatz von Wedel erblich an sich, ferner kaufte er einen Teil in Rossow nach einem Vergleich vom 31. März 1738, einen Teil von Harmelsdorf am 19. April 1749 von seinem Bruder, dem Landrate Ernst Otto von Wedel. Achtenhagen, die beiden gekauften Teile in Harmelsdorf und die beiden Güter in Sassenburg und Rossow erbte sein einziger Sohn, der Rittmeister Friedrich Wilhelm von Wedel, welcher noch einen anderen Teil in Harmelsdorf nach dem Vergleiche vom 20. Februar 1767 erblich von den Söhnen des Landrats Ernst Otto von Wedel kaufte.<sup>1)</sup> Später erhielt Ernst August Philipp von Borcke Sassenburg und Rossow.<sup>2)</sup> Derselbe verkaufte die Güter am 1. Juli 1796 an den Oberstleutnant Otto Friedrich Wilhelm von Wolde. Dieser ließ die Güter in den Jahren 1796 u.

<sup>1)</sup> Bis hierher Brüggemann.

<sup>2)</sup> Die nächsten Angaben sind aus den Verkaufsverhandlungen die sich in Sassenburg befinden, entnommen.

1797 separieren. Auch Korkow gehörte dem Oberstleutnant. Von dem letzteren kaufte es im Jahre 1836 Herr von Jastrów genannt von Küßow. Nur kurze Zeit blieb der Besitz in dieser Familie, bereits 1861 kaufte Sassenburg und Rossow der Königlich Sächsische Kriegs- und Staatsminister von Fabricé. Von letzteren erwarb sie der Rittergutsbesitzer und Rittmeister a. D. Albert von Enckevort im Jahre 1875. Nach seinem Tode erbt sie sein zweiter Sohn Hugo. Dieser vergrößerte und verschönte das Herrenhaus bedeutend.

Sassenburg hat 1116 ha Fläche,<sup>1)</sup> davon sind 778 ha Acker, 121 ha Wiesen, 119 ha Weiden, 89 ha Wald, 9 ha Wasser, und es hat einen Grundsteuer-Reinertrag von 9566 Mark.

Rossow hat 494 ha Fläche, davon sind 401 ha Acker, 48 ha Wiesen, 12 ha Weiden, 28 ha Wald mit einem Grundsteuer-Reinertrag von 4480 Mark. Die Güter werden gemeinsam bewirtschaftet und haben eine Brennerei und Stärkefabrik, eine Wassermühle, die eine Turbine für die elektrische Anlage betreibt, eine Stamm- und Klassenschäferei.

---

Almerswind liegt im Amtsbezirk Schalkau (Kreis Sonneberg) des Herzogtums Sachsen-Meiningen.

Das Rittergut und Dorf wird durch die Jh in zwei Teile getrennt, das Gut, 5 Bauern und 2 Kleinbauer liegen auf der rechten, das Hauptdorf auf der linken Seite des flusses. Die Kreisstraße Eisfeld-Schalkau-Coburg führt durch den Ort und ist im Dorfe der Zusammenfluß der Grämpen (Gebirgsbach) mit der Jh. Almerswind liegt ca. 370 m, seine bewaldeten Berge ca. 500 m über der N. N. Außer der Landwirtschaft (hauptsächlich Viehzucht) betreiben die Einwohner in eigenen Häusern Hausindustrie, und zwar werden Spielwaren, die nach Amerika gehen, gearbeitet. Drei Wassermühlen, eine Schmiede, ein Wagner, Metzger

---

<sup>1)</sup> Nach dem Pommerschen Güter-Adressbuch von 1895.

und Schuhmacher betreiben ihr Handwerk. Ullmerswind ist im Jahre 1855 separiert; es gehören zum Rittergute noch Felder von Roth, Emstadt, Ehnes, Selsendorf, Trenkendorf und Wiesen von Schalkau. Der Rest des früheren Rittergutes Weißenbrunn a. W., im Herzogtum Coburg gelegen, stößt zum größten Teil an die Gutswaldung an. Nelly von Enkevoert erbt diesen Teil von ihrer Mutter Thecla von Uttenhoven geb. von Steinau, der letzten dieses Geschlechts, welches seit Jahrhunderten in Weißenbrunn gesessen.

Der Name Ullmerswind soll noch aus der Zeit der Wenden stammen, die wie bekannt von Saalfeld über den Thüringer Wald drangen und im Frankenlande Niederlassungen gründeten, so Herbartswind, Ottowind, Gundelswind, Oberwind, Poppenwind und schließlich Ullmerswind. Diese sämtlichen Dörfer liegen am Westrande des Thüringer Waldes.

Der ganze Teil von Nord-Franken war in ältester Zeit königliche Domäne, und herrschten für den König seine Gau- grafen. Die Grafen Sterker, die sich 1155 nach ihrem neuen Wohnsitze de Wolfeswag nannten und später dann nach ihrer Schaumburg bei Schalkau, waren die Herren der Gegend. Diese Herren von Schaumburg hatten noch aus der Zeit der Gau grafen her, (sie waren reichsunmittelbare Herren,) Reichslehne in Händen, so die Herrschaft Rauenstein,  $\frac{1}{2}$  Gericht Schalkau nebst dem Blutbann, das Geleit und den Zoll daselbst, den Thüringer Wald 1 Meile Wegs lang und breit, samt den Wildbann und Bergregal in diesem Bezirk, ingleichen das Halsgericht zu Mitwitz. Die andere Hälfte des Gerichts Schalkau besaßen die Sächsischen Fürsten, die Lehnbriefe wurden stets von den Fürsten und von den Schaumburgs ausgestellt. In Folge des 30 jährigen Krieges waren die Besitzungen aber derartig belastet, daß der Oberstallmeister Hans Siegmund von Schaumburg (1729) die Reichslehne nebst dem Sächf. Mannlehn an Herzog Anton Ulrich von Sachsen-Meiningen verkaufte. Ullmerswind, zum Gericht Schalkau gehörend, vermachte der Oberstallmeister,

nachdem es 1678 von dem Rittmeister Stephan Ulrich Herold verkauft und 1701 wieder zurückgekauft war, seiner Tochter. Lange Zeiten hindurch besaßen die Herren von Siebenhaar Almerswind als Lehn von den Schaumburgs, noch jetzt heißt ein Teil des Waldes nach diesem Geschlecht Siebenhaar. Die Tochter von Hans Siegmund von Schaumburg war mit dem Preuß. Obersten von Hanstein vermählt. Nach ihr erbten es der Sohn, der Preuß. Oberstleutnant von Hanstein, ihre Töchter Charlotte, verheiratet mit von Schwarzenfels und Eleonore, verheiratet von Wilcke. Diese beiden Töchter traten ihren Teil dem Bruder ab, und es kam Almerswind nunmehr an dessen Söhne Adam Erdmann und Friedrich Florentin von Hanstein, welche es 1787 dem Wirklichen Geheimen Rat und Kammer-Präsidenten Johann Anton Ferdinand Ludwig von Uttenhoven, Herrn auf Augustenthal, Hämmern und Schwarzwald verkauften. Mitbelehnt wurden 1812<sup>1)</sup> Georg von Uttenhoven und sein Bruder Anton. Diese Belehnung bezog sich, wie in früheren Zeiten nur auf den halben Teil der „Behausung, item 3 Teile und den Zehnten und 3 Güter“. Der andere Teil war Allod.

Johann Anton Ferdinand Ludwig starb am 1. Februar 1816 und seine Söhne Karl und Ludwig erbten das Rittergut Almerswind allein. Im Lehnbriefe von 1816 werden noch Georg und Anton als Mitbelehnte aufgeführt. Ludwig starb 1841 und vererbte seinen  $\frac{1}{2}$  Teil von Almerswind an seine 2 Söhne Friedrich und Heinrich. Karl, verstorben 1845, vermachte seinen  $\frac{1}{2}$  Teil seinen 4 Töchtern resp. deren Kindern. 1846 verkaufte der Hofjägermeister Freiherr Carl von Gemmingen zu Meiningen als gesetzlicher Vormund seiner Kinder Bernhard, Otto, Dietrich, Wilhelm August, Emma Sophie Auguste, Fanny Pauline von Gemmingen den ihnen erblich von ihrer Mutter Emma Freifrau von Gemmingen geb. von Uttenhoven zugefallenen  $\frac{1}{8}$  Teil von Almerswind an die Gebrüder

<sup>1)</sup> Die Lehnbriefe befinden sich sämtlich im Almerswinder Archiv

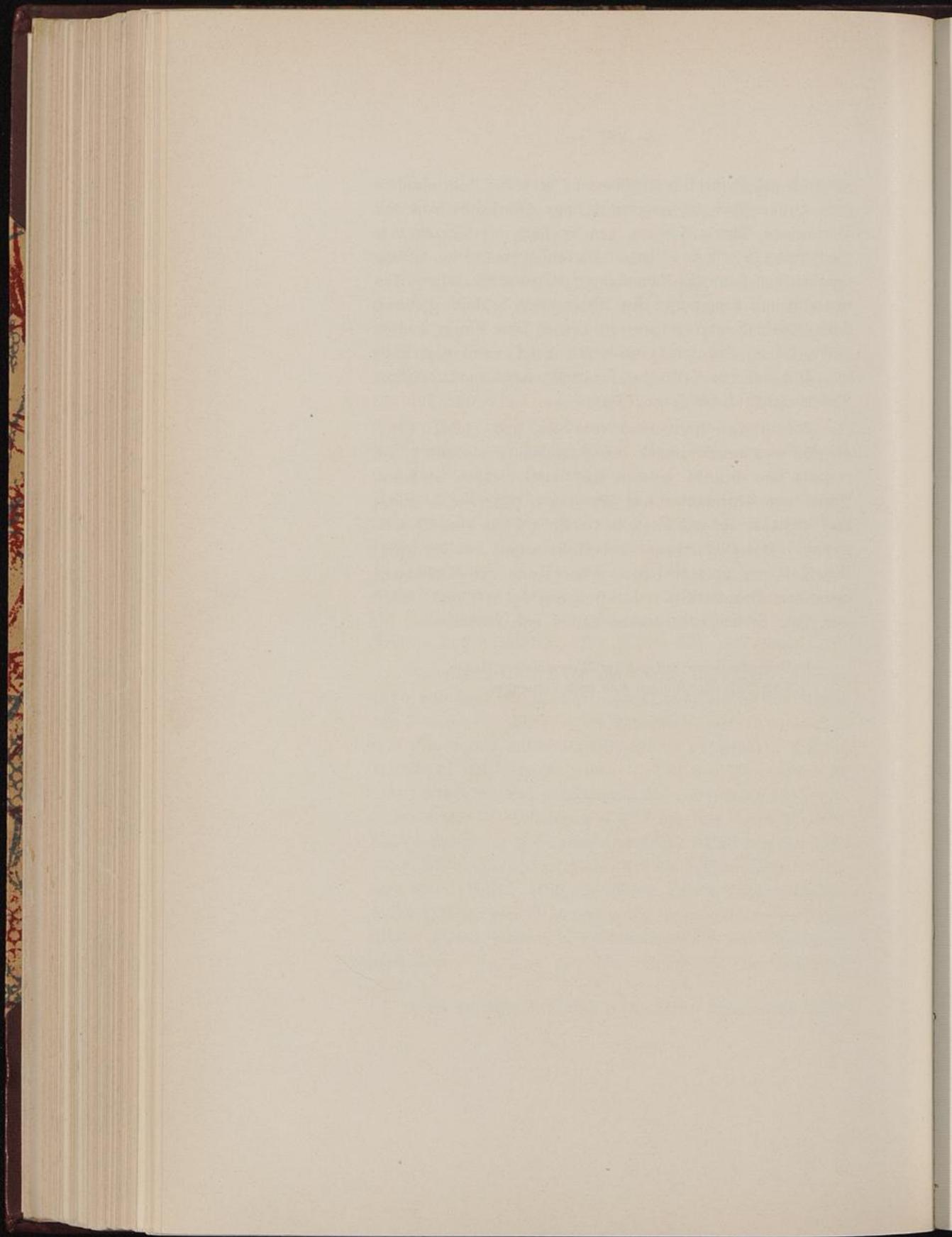
Friedrich und Heinrich v. Altenhoven. Im selben Jahre kauften diese Brüder noch die anderen  $\frac{3}{8}$  von Marie Freifrau von Vibra, von Thecla Freifrau von Speffart und Therese von Buch für 26250 fl. (Rhn). Friedrich, bis 1866 Staatsminister, und Heinrich, Kammerherr und Oberbergrat, wurden nunmehr mit dem ganzen Gut Almerswind belehnt. Heinrich starb 1888 und vererbte seinen  $\frac{1}{2}$  Teil an seine einzige Tochter Nelly, die an Rudolph Heinrich von Enckevort verheiratet ist. Den anderen Teil erbte sie dann nach dem Tode ihres Onkels Friedrich im Jahr 1890.

Das jetzige Herrenhaus war bis zum Jahre 1701, woselbst es Hans Siegmund von Schaumburg umbaute<sup>1)</sup>, ein castrum im Grunde gelegen und von Gräben umgeben. Anton von Altenhoven setzte im Jahre 1792 die 3. Etage dem Gebäude auf und baute in den alten Turm eine Wendeltreppe.<sup>2)</sup> Das Pächterhaus ist ebenfalls massiv, und der jetzige Schafstall mit großem Keller, früher auch ein Wohnhaus, dann eine Brauerei, zeigt die Jahreszahl 1610 und enthält alte, gute Steinmetzarbeiten an Türen und Fenster.

---

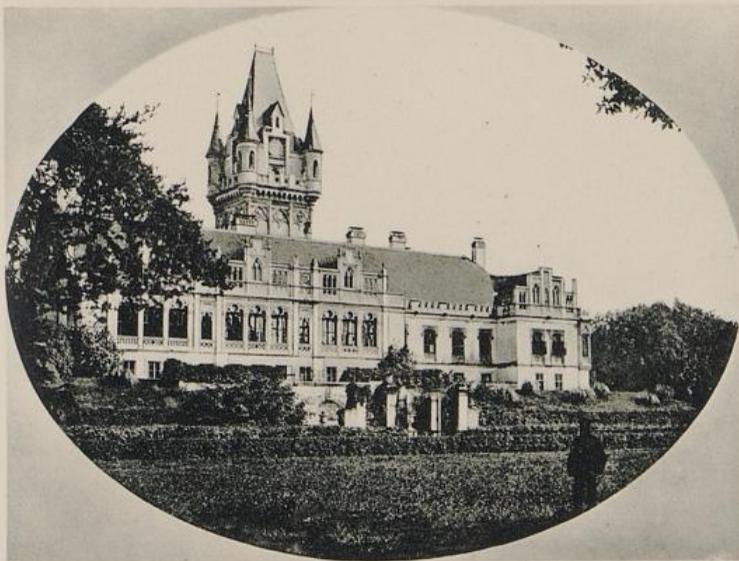
1) Baurechnungen von 1701 im Almerswinder Archiv.

2) Auch diese Rechnungen sind noch vorhanden.

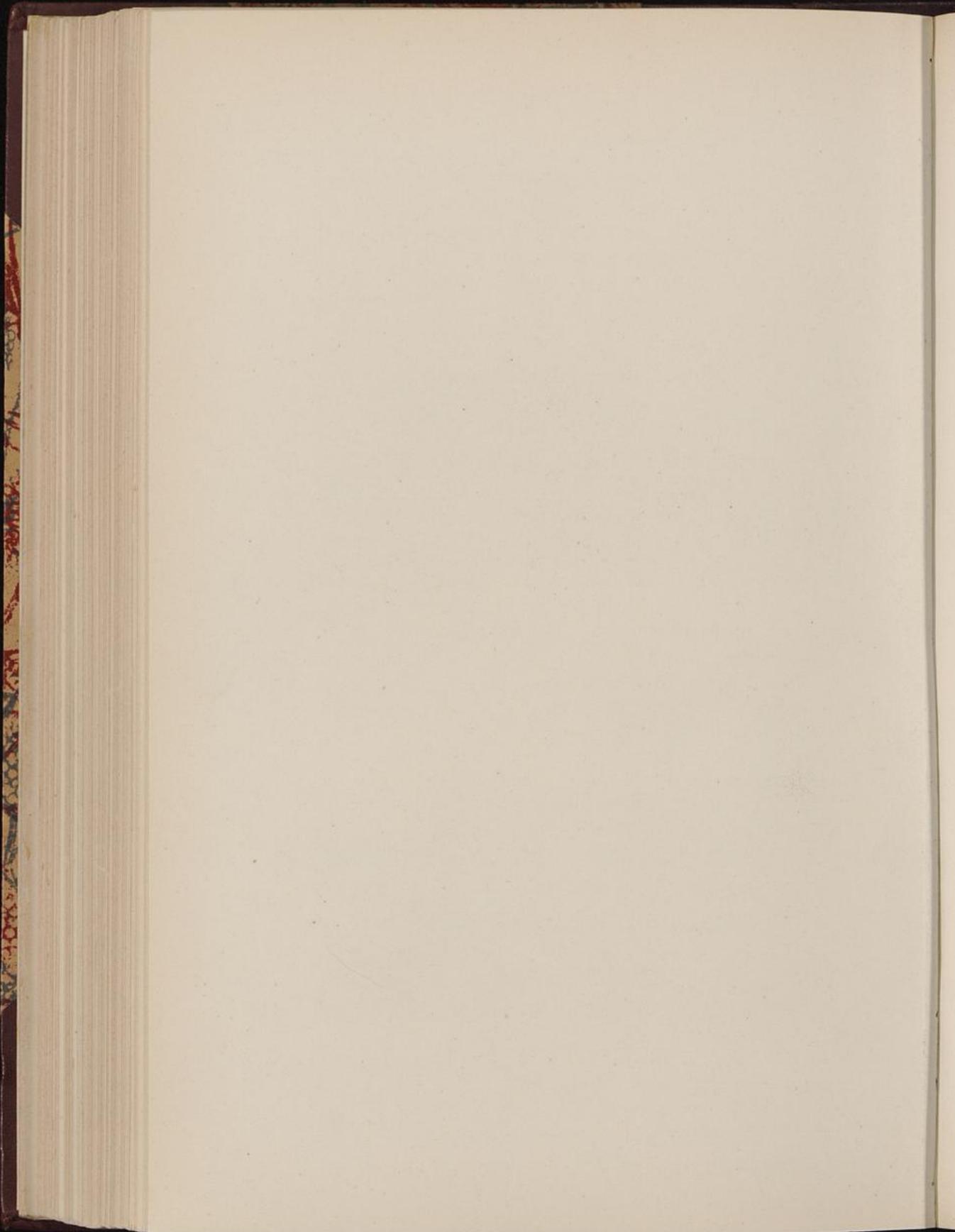




a) Silberberg.



b) Grafenegg.



## 5. Silberberg

im Kreise Arnswalde, gelegen auf dem rechten Drageufer, hieß anfangs Silber, Sylber bezw. Silberg. Die Ortschaft wird schon früh erwähnt, z. B. in der Schenkungsurkunde der Markgrafen von Brandenburg d. d. 10. Oct. 1296<sup>1)</sup> an das Kloster Reetz. Nach Aufhebung dieses Klosters kam auch Silber wieder an die brandenburgischen Kurfürsten als Lehn zurück. Im 16. Jahrhundert waren die v. Wedel im Besitz der Ortschaft; so bestätigt Kurfürst Joachim d. d. 22. Sept. 1524<sup>2)</sup> den Leibgedingsbrief für Katharina v. Wedel, geb. v. Waldow, Gattin des Divienz v. Wedel, worin ihr auch Einkünfte in „Silberge“ zugesichert sind. Später hatten auch die v. Güntersberg Anteil an Silberberg, denn am 26. März 1571 erhalten sowohl Rüdiger v. Wedel zu Neuenwedel<sup>3)</sup>, als auch Christoph v. Güntersberg zu Groß-Silber<sup>4)</sup> einen Lehnbrief über ihre Besitzungen daselbst. Die Familie v. Güntersberg wurde d. d. Cüstrin 23. Februar 1655<sup>5)</sup> erneut mit ihrem Anteil an Groß-Silber be-

<sup>1)</sup> Riedel, Coder diplomaticus Brandenburgensis, Teil I, Band 18, Seite 7.

<sup>2)</sup> ebenda Seite 210.

<sup>3)</sup> Geh. Staatsarchiv Berlin: Prov. Brandenburg Rep. 4, No. 78 fol. 77, 78.

<sup>4)</sup> ebenda Rep. 4 No. 78 fol. 67/68.

<sup>5)</sup> ebenda Rep. 4 No. 55, Vol. II fol. 396/7.

lehnt. Im Jahre 1608 gehörte Klein-Silber zum kurfürstlichen Amt Reeh,<sup>1)</sup> Groß-Silber 1608 den v. Wedel. Im Jahre 1850 besaß ein Herr Wagemann das Gut Silberberg mit den Vorwerken Ruhden, Auenwalde und Theerosen mit einer Gesamtfläche von 6082 Morgen und 19 Quadratruthen.<sup>2)</sup>

Im Jahre 1900 erwarb Heinrich v. Endevoort das Gut Silberberg<sup>3)</sup> mit Vorwerk Ruhden, Faulriede und Anteil Krahnitz, insgesamt umfassend 1520 ha, davon ca. 850 ha Acker, 200 ha Wiesen und Hütung und 270 ha Wald und Wasser. Es besitzt eine Brennerlei und eine Siegelei, ganz vorzügliche Wirtschaftsgebäude mit großen Kellereien, dagegen ein altes, einfaches Wohnhaus.

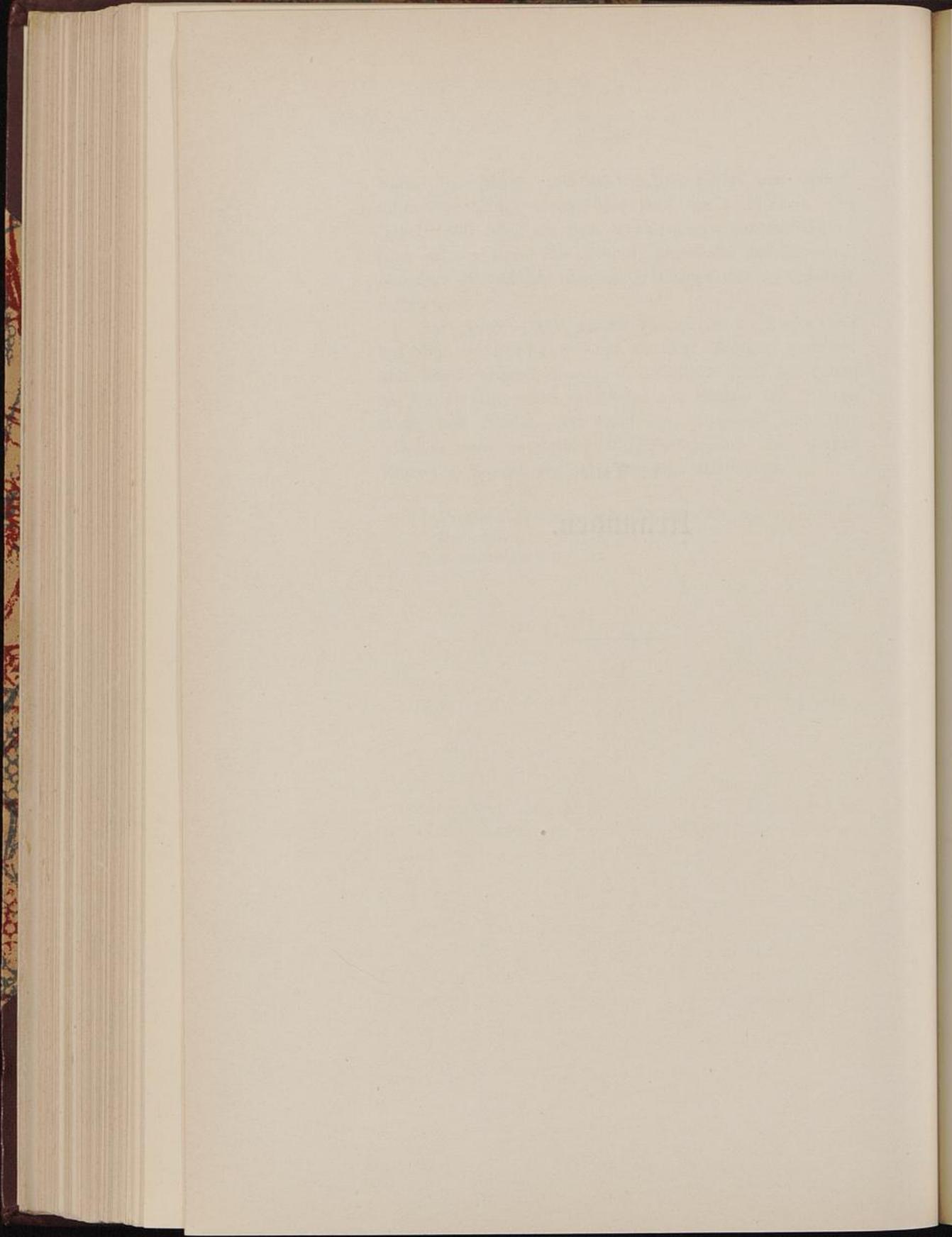
---

<sup>1)</sup> Berghaus, Landbuch, a. a. O., Band III, 382.

<sup>2)</sup> Berghaus, a. a. O. III, 504.

<sup>3)</sup> S. oben Seite 222.

V. Teil.  
Urkunden.



I.

## Testament

des Cardinals Wilhelm v. Enckevoirt,

d. d. Rom, 3. Juli 1534.

In nomine Sancte et individue Trinitatis, Patris et Filii et Spiritus Sancti. Amen. Per hoc presens publicum instrumentum testamenti cunctis pateat evidenter et sit notum, quod anno a nativitate ejusdem domini millesimo quingentesimo trigesimo quarto, Indictione Septima, die vero Veneris, tertia mensis Julii, Pontificatus sanctissimi in Christo patris et domini nostri, domini Clementis, divina providentia Pape septimi, anno undecimo, in mei notarii publici testiumque infra scriptorum, ad hoc specialiter vocatorum et rogatorum, presentia, presens ac personaliter constitutus Reverendissimus dominus Guillelmus de Enckevoirt, tituli Sanctorum Joannis et Pauli Sanctae Romanae Ecclesiae Presbyter Cardinalis, Dertusensis vulgariter nuncupatus, ac Trajectensis et Dertusensis Ecclesiarum Episcopus, sanus per Dei gratiam mente et intellectu, licet corpore egrotus, Considerans quod nihil certius est morte, horâ autem mortis nihil incertius, et ideo sapientis esse eam semper habere pre oculis, et ita vivere, ut quacunque hora venerit Dominus et pulset, reperiat nos paratos; et quod inter alia, que paranda sunt, non est minimum domui suae prospicere, cum Ezechie Regi mortem nunciaturus propheta primum jusserit prospicere domui, et Abraham, gravatus senio, dispensavit inter filios bona sua, et filios concubinarum separavit a filio legitimo et naturali, Isac, adhuc vivens, ne post mortem suam super divisione

veniret in discordiam. Iccirco mortem habens pre oculis, exemplo tantorum tamque sanctorum virorum, dum mens sana est et nullo distracta dolore, sed tota in sese collecta, perspicacius videt, rebus suis pro pace et quiete successorum ordinem dare volens, suum testamentum sine scriptis, quod nuncupativum dicitur, in vim facultatis, sibi per prelibatum Sanctissimum dominum nostrum concessit, condidit in hunc, qui sequitur, modum, videlicet:

In primis commendavit animam suam omnipotenti Deo, Creatori suo, et beate Marie Virgini totique curie coelesti.

Et si ipsum in Urbe decedere contingeret, voluit corpus suum sepeliri in Ecclesia Hospitalis Theutonicorum ad latus, ubi est depositum bone memorie quondam domini Matthei Cardinalis Sedunensis.

Exequias voluit fieri quanto citius fieri poterit et cum quam minima poterit pompa, servato tamen decore et auctoritate dignitatis Cardinalatus, committendo arbitrio et discretioni exequutorum testamenti, quos infra dicet, tam panos funebres, familiaribus dandos, quam expensas exequiarum, et structuram sepulchri faciendi.

Item voluit, quod in die obitus sui, si fieri poterit, alioquin statim sequenti die, celebrentur centum misse, partim in Ecclesia beate Marie De Anima, partim in Ecclesia Sancti Gregorii, partim in Ecclesia Are Celi: si quidem ipsum in urbe decedere contingat: alias in loco, ubi decesserit.

Item voluit, quod in Ecclesia sepulture sue per integrum annum quotidie celebretur Missa una. Et quod in eadem dotetur per suos heredes una Missa perpetua, quolibet die dicenda.

Sanctissimo domino nostro Clementi, papae Septimo legavit ducatos quingentos auri in auro de Camera, pro annulo Romano Pontifici solvi solito, et paramentis Capelle, si sanctissimo domino nostro placuerit, et eidem commendat heredes et familiam.

Ecclesie beate Marie de anima Theutonicorum in urbe pro salute anime sue legavit medietatem domus, que fuit quondam domini Thome deis, et medietatem illius domus, que illi contigua est, et media jacet inter illam quondam domini Thome et domum domini Joannis de Macerata Phisici.

Reliquas medietates reliquit magistro Michaeli et domino Gotefrido de Enckefoirt, nepotibus suis, sine prejudicio tamen usufructus, quem hodie per acta mea, seorsim ab hoc testamento, certe ibi nominate persone ad vitam ipsius concessit; voluit tamen, si dicti Magister Michaël et dominus Gotefridus vellent dictas domos emere, quod agentes dicte Ecclesie teneantur vendere eisdem medietatem suam, pro precio per dominos, exequutores hujus testamenti, vel duos ex eis, estimando.

Item dominis Michaeli et Gotefrido predictis legavit officia, que habent, et dedit pro cassis obligationes, quas habet ab eisdem pro dictis officiis.

Item quia in resignationibus beneficiorum, quas fecit familiaribus et officialibus suis, solitus fuit, ad tenendum eos in freno, sibi reservare fructus eorundem beneficiorum, vel pensiones super illis, legavit omnibus talibus familiaribus et officialibus liberationem fructuum perceptorum et pensionum decursarum et declaravit eorum, quos habet in hoc numero, nomina indicasse reverendo domino Petro Vortio, Electo Aquensi ac domino Andree Castillio, quorum dicto voluit stari circa premissa.

Vineam, quam habet apud Colosseum sub monte Sanctorum Joannis et Pauli, reliquit pro medietate fratribus dicti monasterii Sanctorum Joannis et Pauli, et pro altera medietate Hospitali Sancte Marie de Consolatione, cum onere, si dicti fratres Sanctorum Joannis et Pauli vellent ab Hospitali Consolationis emere dictam relictam medietatem, quod agentes dicti Hospitalis teneantur illam eisdem fratribus vendere pro

precio, estimando per suos infrascriptos exequutores, vel duos ex eis.

Item legavit Ludovice de Arte puelle, ad praesens existenti in monasterio Sanctae Catharinae de Senis, scuta quinquaginta, pro dote, ad nubendum, vel ad intrandum monasterium.

Creditoribus declaravit velle satisfieri, et declaravit se esse debitorem heredum quondam domini Thomae deis in ducatis quadringentis de Carlenis, ratione domus de qua supra; de quibus voluit iis satisfieri per suos heredes infrascriptos.

Magistro Gisberto, medico suo, legavit ducatos quadringentos de Carlenis, sibi debitos per Hospitalem Sancte Marie de anima, de urbe, in casum, in quem Confratres dicti Hospitalis nolint consentire, quod dictus magister Gisbertus habeat domum, quam habitat, ad vitam suam et uxoris suae et filii sui jam nati, sub pensione, quam nunc solvit, juxta donationem nuper Hospitali factam de dicto credito.

A domino Adamo Ricardi, Decano Bonnensi, qui alias officium Archivii habuit in sua persona, pertinens ad dominationem suam Reverendissimam, confessus fuit, habuisse bonum computum de fructibus dicti officii, et ideo de illis quietavit eum.

Obligationem centum scutorum, factam per dominum Nicolaum Gengulfum Parisot, Clericum Tullensis diocesis, Camarum et Butilerum suum dedit, pro cassa, si facta reperiatur dominationi suae Reverendissime: constituto quod dicta centum scuta dictus Nicolaus solverit agentibus Guillelmi Petri, ut ait constare per quietanciam eorundem mercatorum.

Hereditatem quondam Domini Ambrosii Lamberti cedit domino Romboldo Stellart et magistro Joanni Dicot, ad distribuendum inter filiam et consanguineos defuncti et pauperes.

Onus exequutionis testamenti quondam domini Johanni Colardi cedit eidem domino Romboldo et domino Jacobo de la Cerqua in solidum.

Heredem universalem omnium bonorum omniumque jurium et actionum instituit, et ore proprio nominavit, honestam dominam Elisabetham de Enckefoirt, sororem suam, conjugem domini Gerardi Michaelis, cui substituit filios ipsius masculos in duos trientes, et filias feminas in unum trientem; ad que inter ipsos fratres et sorores substituit alterum alteri, sine liberis legitimis et naturalibus preecedenti, vulgariter, pupillariter, et per fideicommissum. Et in hoc fideicommissum voluit loco parentis succedere liberos, si tempore casus fideicommissi contingeret aliquem ex dictis fratribus et sororibus, inter quos fideicommissum factum est, decessisse, superstitibus liberis. Oneravit tamen dictos heredes ad distribuendum inter propinquos et affines, qui sunt pauperes et indigi, florenos bis mille monetae Brabantiae, arbitrio dicte heredis et unius ex exequutoribus dandis in partibus.

Item oneravit eosdem ad perficiendum Hospitale pauperum, ceptum in loco natali, vocato Mirlo Leodiensis dioceseos, cujus voluit dictam heredem et ejus posteritatem administrationem habere in perpetuum.

Exequutores testamenti instituit patrimonii in partibus Illustrissimum Reverendissimum dominum Everhardum, Cardinalem Leodiensem, et Reverendissimum dominum Joannem, Archiepiscopum Panormitanum, et Venerabilem virum dominum Tilemanum Theoderici Regentem Collegii Theologorum, Lovanie per felicis recordationis Adrianum papam sextum instituti, et spectabilem dominum Gotefridum\*) dor. absentes (?) in solidum ad defendendum et tuendum in omnibus hoc Testamentum et hanc ipsius ultimam voluntatem, et heredi institute suis favoribus et auctoritatibus assistendum; et si quo in legato, aut si quo in onere prestando heres esset

\*) v. Enckefoirt, sein Neffe.

morosa, tunc eam ad satisfaciendum voluntati ipsius testatoris sollicitandum, urgendum et compellendum, et ut voluntas Testatoris executioni mandetur in rebus illius patrimonii procurandum et efficiendum.

Patrimonii vero, quod est in Italia et Rome, Exequutores fecit Reverendissimum dominum Laurentium Cardinalem Campegium, et Reverendissimum dominum Johannem Dominicum, Episcopum Sabinensem, Cardinalem Tranensem, et Reverendissimum dominum Antonium, Cardinalem Sancti Severini, necnon Reverendum patrem dominum Petrum, Episcopum Aquensem, et Reverendum dominum Joannem Ingenwinckel, praepositum Xaintonem, Sanctissimi Domini nostri Pape Datarium, et dominum Andream de Castillio, Scriptorem apostolicum; Reverendissimos dominos Cardinales in specie: Ad superintendendum, ut sua ultima voluntas debite executioni mandetur; omnes autem conjunctim et divisim; Ad calculandum cum personis, quibus cum negotia sibi fuerunt in dando recipiendoque, vel aliter quomodocunque et calculos hujusmodi solidandum; Et creditoribus de suis legitimis creditis satisfaciendum et a debitoribus satisfactionem exigendum et recipiendum, et habuisse confitendum, bona hereditatis venditandum et in solutum dandum; Et pro executione contentorum in hoc Instrumento vendendum et distrahendum et in pecuniis redigendum, distractorumque evictionem promittendum, et fidejussores rogandum, et dandum datisque indemnitate promittendum; Et super quibusvis rebus cum quibusvis personis, prout ipsis videbitur, concordandum; Et super omnibus et singulis quoscunque contractus faciendum illosque poena et juramento firmandum, et tam de exactis et recuperatis, quam de remissis per concordiam, ac de his, quae accepto ferentur, quietandum; Item ad comparandum quali et in quocunque foro, sive judicio, coram quibuscunque judicibus et commissariis, tam ordinariis, quam extraordinariis, ac delegatis et subdelegatis et aliis quibuscunque; Et omnes et singulas lites et causas controversias

et questiones, tam motas, quam movendas active et passive agendum, defendendum et pertractandum, et propterea libellum et libellos et quascunque alias petitiones summarias et simplices verbo, vel in scriptis, dandum et recipiendum darique et recipi videndum; Litem et lites contestandum et contestari videndum; Calumnie et cujuslibet alterius generis licitum, honestum et necessarium juramentum in animam ipsius Testatoris et ejus nomine prestandum, et ex adverso prestare videndum, exponendum et articulandum ponique et articulari videndum; Nec non ad omnes et singulos actus et terminos judiciales, tam substantiales, quam accidentales, liti necessarios in quacunque curia, tam Ecclesiastica, quam Seculari, procedendum et procedi videndum ac eos tenendum, et observationem sententiam et sententias, tam interlocutorias, quam diffinitivas, ferri petendum et audiendum, et ab ea, vel eis, et a quocunque alia gravamine, ipso domino constituenti illato, vel inferendo, provocandum et appellandum Apostolosque semel et pluries debita cum instantia postulandum et obtinendum, Appellationemque et appellationes hujusmodi intimandum, insinuandum et notificandum, ad (ac) ipsas ad Romanam curiam, si opus fuerit devolvendum et devolvi faciendum; Expensas damnum et interesse taxari petendum et faciendum; ac, quando ipsis sic necesse fuerit, unum quoque, vel plures, procuratorem, seu procuratores, loco sui et cum simili aut limitata potestate substituendum, eumque vel eos revocandum, et onus procurationis hujusmodi in se reassumendum, toties quoties opus fuerit, presenti procuratorio nihilominus in suo robore permanente; Et generaliter ad omnia negotia, que pro tempore occurrant, cum libera administratione; Promittens idem Reverendissimus dominus testator, constituens mihi Notario publico infra scripto, tanquam publice et authentice persone legitime stipulanti ei recipienti vice ac nomine omnium et singulorum, quorum interest, intererit aut interesse poterit quomodolibet in futurum, se ratum, gratum atque firmum perpetuo habi-

turum totum id et quicquid per dictos dominos exequutores et eorum quemlibet, ac substituendos ab eis, actum, dictum, factum gestumve fuerit, seu alias quomodolibet procuratum; Relevans eisdem et relevatos esse volens ab omni onere satisfaciendi iudicioque sisti et iudicatum solvi, cum clausulis necessariis et opportunis sub hypotheca et obligatione omnium et singulorum bonorum suorum mobilium, et immobilium presentium et futurorum quorumcunque, ac qualibet alia juris et facti renunciatione ad hec necessaria pariter et cautela; Voluit tamen, quod in quietando interveniant duo ex eis.

Item voluit, quod hec facultas dictis dominis exequutoribus competat statim a morte ipsius, etiam hereditate per heredes nondum adita, et si qua dubia oriatur super premissis, voluit super illis stari declarationi dictorum dominorum Exequutorum, rogans Reverendissimo dominos Cardinales omni cum humanitate et reverentia, et ceteros per omnia iura et vincula amicitie, ut intuitu charitatis et dei dignentur onus executionis huiusmodi acceptare, et hoc ultimum beneficium sibi prestare, ut disposita in hoc suo supremo iudicio rata sint et executioni mandentur. Et hanc dixit esse suam ultimam voluntatem, quam valere voluit jure Testamenti, et si jure Testamenti non valeret, ratione omissionis, preteritionis vel alterius cujuscunque solemnitatis, voluit et vult ipsam suam ultimam voluntatem valere jure codicillorum, seu donationis causa mortis, aut inter vivos, et tamquam jure ultime voluntatis, quo melius valere poterit et tenere. Cassans, irritans et annullans idem Reverendissimus dominus Cardinalis Testator omne aliud Testamentum et quamcunque aliam ultimam voluntatem, per eum hactenus quocumque seu quibuscunque verbis etiam derogatoriis factum et factam. Super quibus omnibus et singulis premissis, idem Reverendissimus Dominus Cardinalis Testator sibi a me notario publico infrascripto unum et plura publicum et publica fieri atque confici petiit instrumentum et instrumenta. Acta fuerunt hec Rome in Camera ipsius Reverendissimi domini Cardinalis

Testatoris, presentibus ibidem egregio venerabilibus et discretis viris dominis, Johanne Lemetren in Romana curia causarum procuratore, Martino Offermann Canonico Leodiensi, Prospero de Machis cive Romano de regione pontis, Theodorico de Palude Clerico Leodiensis Diocesis, Cornelio de Etten Clerico Leodiensi, Joanne Menart Clerico Cameraensis Diocesis, Marco Antonio de Colonia, Laico Veronensi et Joanne Euskirchen procuratore contradictarum, Clerico Treverensis Diocesis, testibus ad praemissa vocatis specialiter atque rogatis.

Et Ego, Jacobus Apocellus, publicus apostolica et imperiali auctoritatibus, ac curiae causarum camerae Apostolicae Notarius, quia premissis interfui omnibus, et singulis, una cum prenominatis testibus, Ideo ea in notam sumsi, unde presens instrumentum extraxi, quod, aliena scriptum manu, mea subscripsi signoque meo solito et consueto signavi in fidem eorumdem, rogatus et requisitus.

---

Auf der folgenden Seite:

CLEMENS VII PAPE DE ROME.

Auf der letzten Seite:

Officialis Leodiensis: Quia pro parte Gerardi Michaelis et Domicellae Elisabeth Enkkevoirt, heredum et Executorum in retrospecto Testamento nominati per repraesentationem quitancie et alia fidelissima documenta, ob hoc ad manus fidelis nostri Henrici de Campo, Notarii et scribe nostri subsignati, per nos deputati, exhibitum et productum de satisfactione duorum millium florenorum Caroli, per dictum retro-nominatum Testatorem ut retro legatorum, sufficienter documentatum: Iccirco eundem Gerardum et Domicellam Elisabeth executionem prenominatam, quoad satisfactionem duorum milium florenorum Caroli a nobis et iudicio nostro licentiam (licentiam?) esse duximus et licentiamus per pre-

sentem. Et cum dicta domicella Elisabeth commode, pro diversis respectibus, coram nobis allegatis, Legatum per dictum Testatorem, juxta ejusdem Testatoris premissam dispositionem, perferre et implere non possit, saltem infra terminum hujus anni, ob hoc terminum Donationis et satisfactionis Hospitalis in Mierloe continuamus et suspendimus. Datum anno a nativitate Domini millesimo quingentesimo tricesimo quinto, mensis Aprilis die decima tertia.

(Gez.) Henricus de Campo, qui ad h. . . . .

---

Auf der Aussenseite des Testaments steht:

Testamentum R<sup>mi</sup> in Xto Prís et Dni. Dni. Wilhelmi de Enckenvoirt tt. Sctorum Jo. et Pau. S. R. E. pbri Car<sup>lis</sup> Dertusen, et Epi. Trajecten.

---

Abgedruckt nach dem Druck bei Rooyards, Levensberigt etc.  
a. a. O., Seite 73—93.

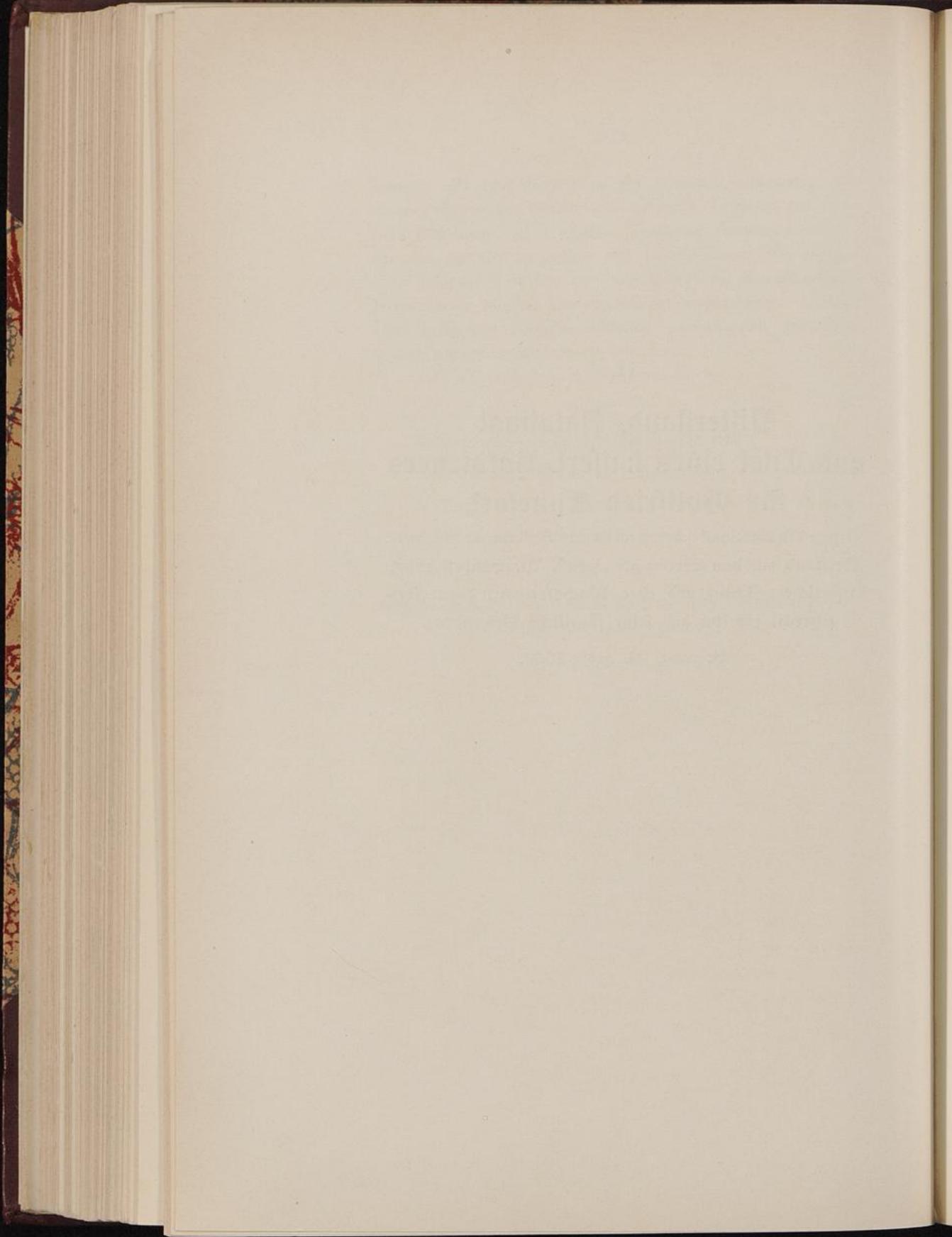
---

II.

Ritterstand, Palatinat  
und Titel eines kaiserl. Hofdieners  
für Gottfried Enkefort,

(Neffen des Kardinalbischofes zu Utrecht Wilhelm v. Enkefort)  
Adelstand mit dem Ehrenworte „von“, Wappenbesserung,  
kaiserlicher Schutz und rote Wachsfreiheit, dann Frei-  
sige recht für ihn und seine sämtliche Deszendenz.

Bologna, 24. Febr. 1530.



## Carolus Quintus etc.

Spectabili nostro et Imperii sacri fideli dilecto

**Godefrido de Enkefort,**

Reverendissimi in Christo patris Domini **Guilielmi de Enkefort**, Sacrae Romanae Ecclesiae Sanctorum Joannis et Pauli, presbiteri Communitatis Derthusensis Episcopi Trajectensis, amici nostri charissimi, **Nepoti ex sorore**, Sacri Lateranensis palatii aulaeque nostrae et Imperialis consistorii **Comiti et equiti aurato** gratiam nostram Caesaream et omne bonum.

Divina providentia ad culmen sacri Romani Imperii eveci in eo augendo et decorando totos mentis nostrae affectus dirigimus, quo et tantae dignitatis excellentiam nobis Dei munere creditam legitime administrantes debitam laudem et gloriam consequamur, quam non plus nanciscimur continuis victoriis et labore bellico, populos et nationes eidem Sacro Romano Imperio adjicientes, quam si de eo benemeritos, nobisque affectos et devotos juxta merita et virtutem eorundem ad condecens dignitates et premia omni studio promovere curemus, quo et ipsi virtutum suarum premia consequantur et ceteri eorum exemplo ad virtutes ipsas ca-

pescendas et devotione nostri et ejusdem Romani Imperii excitentur et instigentur et gratiam nostram uberam consequuturi.

Attendentes igitur preclaras animi tui dotes et virtutes, quibus te preditum esse cognovimus, nec non tuum erga nos et idem Sacrum Romanum Imperium singulare studium accedente etiam consideratione Reverendissimi Domini Cardinalis Derthusensis prefati, cujus summae virtutes et merita nos sibi adeo devinxerunt, ut vel totam ejus familiam munificentia nostra dignam censeamus, motu proprio et ex certa nostra scientia ac de plenitudine nostrae Caesareae potestatis **te** praefatum **Godefridum** Sacri Lateranensis palatii aulaeque nostrae et Imperialis consistorii **Comitem** fecimus, creavimus etc.

Decernentes et hoc Imperiali statuente edicto etc. cum potestate **creandi Notarios, legittimandi bastardos** cum derogatione legum **Adoptandi, emancipandi, servos manumittendi, veniam aetatis concedendi** etc. et porro, ut virtutibus, quibus personam tuam decoratam esse cognovimus, digna premia adferamus, **te** praefatum **Godefridum** ac **filios tuos et descendentes utriusque sexus naturales et legitimos** auctoritate nostra Romana Imperiali ex certa scientia, motu proprio, animo deliberato sanoque principum, procerum et aliorum nostrorum et Imperii Sacri fidelium dilectorum accedente consilio **Nobiles** fecimus etc.

Et ut status hujusmodi nobilitationis vestrae luculentius clarescat, vobis in signum verae nobilitatis **insignia et arma vestra** solita, videlicet: scutum crocei sive aurei coloris, in quo tres aquilae coloris nigri, rostris apertis, linguis exertis, alis tamquam ad volandum extensis, in modum trianguli positae et in dextram scuti partem versae seu conspicientes, duae scilicet equaliter in superiori et una in inferiori parte dicti scuti emineant. Supra vero scutum galea communis, tecta phaleris et teniis vel laciniis aurei et nigri colorum

constantibus redimita, ac desuper fascia eorundem colorum contorta, et una aquila nigri coloris, alis similiter ad volandum expansis, cauda tamen et pedibus carens posita sit, quemadmodum etc., quae antiquitus deferre consuevistis et praedicto Reverendissimo patri Cardinali Domino **Guilielmo** a Caesare **Maximiliano** avo et domino nostro gloriosissimae memoriae confirmata, ac quatenus opus fuisset, de novo concessa sunt, non solum laudanda, **approbanda** ac ratificanda ac simul denuo, in quantum opus foret, concedenda, sed etiam insigni quodam decoramento, videlicet ut posthac **galea corona sit ornata, meliorare** et ornare duximus, prout etc.

Ac ut omnino nostra in te munificentia clarius elucescat, eaque ceteris ad virtutem sit exemplum inclinati tibi ob praedictas tuas singulares animi dotes ac virtutes, **te** prefatum **Godefridum** in solenni nostrae **Imperialis coronationis die**, qui erat in festo Apostoli divi Mathiae **24. mensis Februarii**, data hujus praesentis dextra nostra pro more per gladii verberationem **militem et equitem auratum** fecimus, creavimus et constituimus militaribusque fascibus ac militaris cinguli decore etc. etc.

Decernentes etc. Insuper cupientes **te** unacum illo magis etiam honorare et honoris titulo insignire, te in **familiarem et domesticum nostrum** et simul **omnia bona, possessiones et res tuas** in nostram et sacri Imperii **salvaguardiam**, tutelam, patrocinium et protectionem recepimus et assumpsimus etc.

Uterius nos concedimus etiam ex praedictis motu, scientia atque auctoritate, ut **possis et valeas, quacunque volueris civitates, terras, vicos, pagos, villas** per totum Romanum Imperium, Regna, provincias, principatus et dominia nostra hereditaria **inhabitare** ac ex illis, quam et quotiescunque placuerit, **remigrare et redire** cum **omni familia tua immunis a contributionibus**, exactionibus tributi, custodiae, excubiarum militiae, Consulatus, Magistratus

et cujuscunque alterius functionis tam realis quam personalis onere, sed ita tamen, ut id fiat sub certa conditione et pacto honesto, quod cum illis, ubi pro tempore inhabitaveris, desuper inire debetis, utraque quod in memoratis gravaminibus **molestari seu cogi non debeas** vel **possis**, ab ipsis vel a quopiam, nisi forte possessiones seu bona urbana vel civilia in ejusmodi locis emeris, in quo quidem casu de illis jura consueta persolvere teneberis atque debebis derogantes tenore praesentium pro hac duntaxat vice **omnibus et singulis privilegiis**, francisiis et **libertatibus**, quae vel quas fortasse praedictorum regnorum, principatum, dominiorum, provinciarum, terrarum, civitatum et locorum magistratus in praesenti casu haberentur et quas tamen alias et praeterea in suo robore omnino volumus esse permansuras et duraturas, jam vero etiam **domus familiae tuae Enkefort**, ex qua tu ex parte tuae genetricis originem ducis, producta ex se virtute nunc adeo **sit illustrata**, ut etiam perpetui hominis propagationem digna videatur auctoritate nostra Imperiali tibi ex meritis tuis id exigentibus tuis **ex te legitime descendentibus in infinitum damus** et elargimur, **ut tu** et omnes modo dicti **ex te legitime descendentes** ac posteritates tuas in perpetuum **cognomine** videlicet **de Enkefort appellentur**, quod quidem cognomen tibi ac tuis descendentibus appropriatum esse decernimus, licet pater tuus ex ea familia non sit, non obstantibus quibuscumque legibus, constitutionibus, statutis ac consuetudinibus aliter disponentibus.

Ac denique tibi eidem **Godefrido** simulque **omnibus ex te legitime descendentibus** concedimus et impartimur, ut possitis et valeatis quascumque literas tam missivas quam alias **cera rubea sigillare** etc.

Mandantes etc. Neminiq̄ue omnino hominum, comunitatum, universitatum, collegiorum vel civitatum aut locorum liceat hanc nostram creationem, concessionem, indultum, immunitatem, privilegium, derogationem voluntatis, decreti et

gratiae paginam etc. etc. penam quinquaginta marcarum  
auri puri et.

Datum **Bononiae** die **14. Mensis Februarii** anno  
**1530**, Imperii nostri decimo etc.

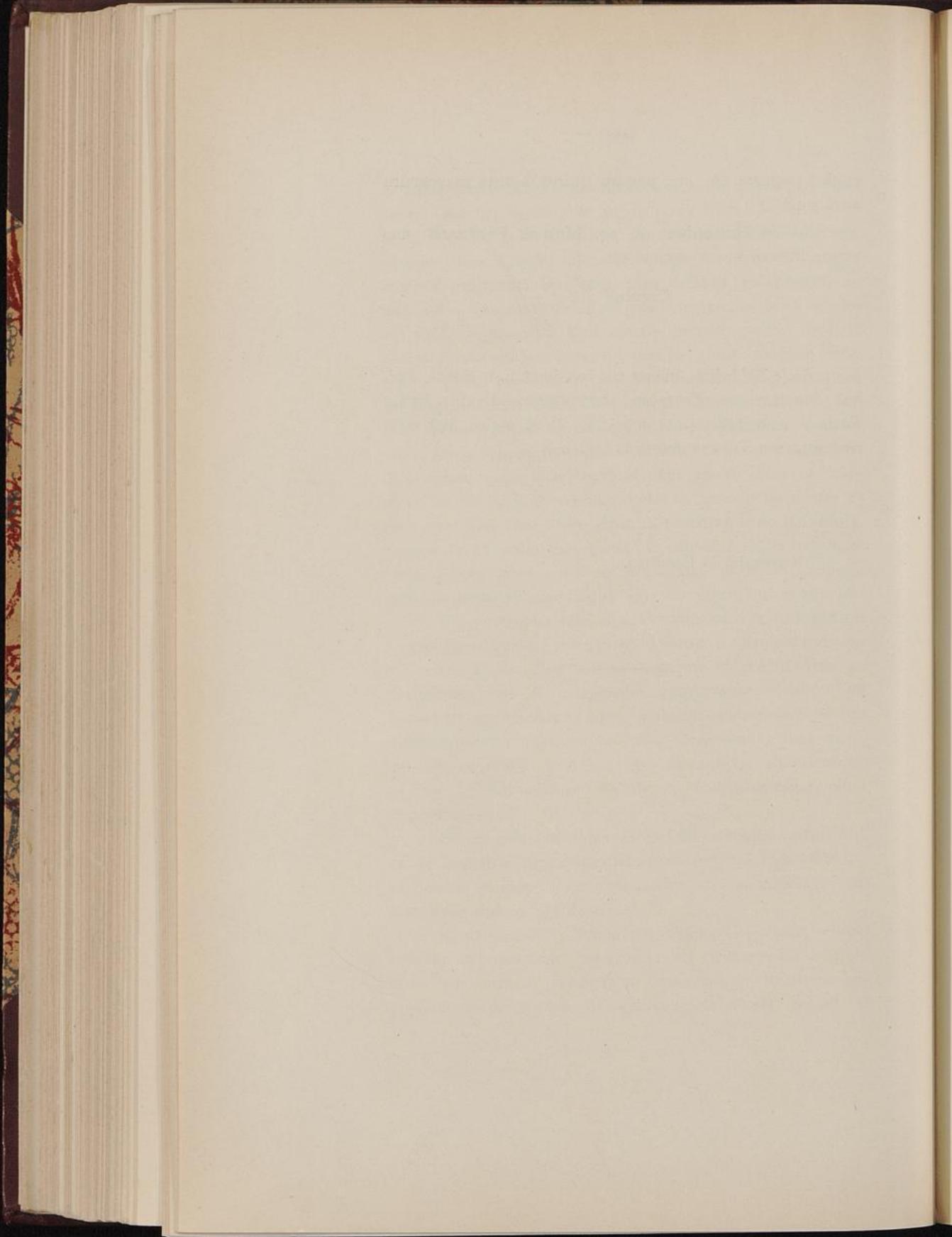
Carolus  $\frac{m}{p}$

Diese Abschrift\*) stimmt mit dem im k. u. k. Haus-, Hof-  
und Staatsarchive liegenden Reichsregistraturbuche Kaiser  
Carls V. vom Jahre 1529 und 1530, H. 5, pagina 102 versa  
eingetragenen Diplom wörtlich überein.

---

\*) Aufbewahrt in Vogelfang.

---



III.

Freiherren-Diplom

von

Kaiser Ferdinand II.

für

Adrian v. Enckesort

d. d. Wien 13. März 1635.

Fachbereich Wirtschaftswissenschaften

Lehrstuhl für Betriebswirtschaftslehre

insbesondere für Rechnungswesen

an der Universität Düsseldorf

Ferdinandus Secundus divina favente clementia, electus Romanorum Imperator semper Augustus, ac Germaniae, Hungariae, Bohemiae, Dalmatiae, Croatiae, Sclavoniae, etc: Rex, Archidux Austriae, Dux Burgundiae, Brabantiae, Stiriae, Carinthiae, Carniolae etc: Marchio Maroviae, etc: Dux Luxemburgiae, ac Superioris et Inferioris Silesiae, Wirtembergae et Teckae. Princeps Sueviae, Comes Habsburgi, Tyrolis, Ferretis, Kyburgi et Corinthiae, Landgravius Alsatie, Marchio sacri Romani Imperii Burgoviae, ac Superioris et Inferioris Lusatie, Dominus, Marchiae Slavonicae, Portus Naonis et Salinarum etc.

Nobili nostro et Sacri Romani Imperii fideli dilecto Adriano ab Enckefort, Camerario et Colonello nostro gratiam nostram Caesaream, ac omne bonum.

Etsi Nos pro innata Nobis benignitate, clementiaque summi et immortalis Dei, qui coelestis suae liberalitatis thesauros in universum hominum genus largissime effundit, exemplo postquam ab ipsa divina Majestate, ad Majestatem hanc humanam et excelsi throni Imperialis Solium evecti sumus: hoc in primis curae habemus, ut munificentia nostra in quoscumque hominum ordines, quorum id virtus et fides merentur, amplissime extendatur, exerceaturque omnino tamen decere existimamus, ut diligens et accurata habeatur ratio, quo praemia unicuique et honores, dignitatesque pro cuiusque meritis, debito discrimine conferantur, ut scilicet unus ab altero

quibusdam quasi gradibus distinguatur, et, qui, clariare loco nati, nobilitatem a Majoribus accepta, nobilibus et praeclaris actionibus, ac virtutum studiis pro patria, pro Principibus suis, pro Republica strenue elaborando, magis magisque illustrent, amplioris honoris et dignitatis praeeminentia decorentur, sic enim ratio aequitatis et iustitiae habetur, et reliqui mortales, ad honestissimum virtus et gloriae certamen pulcherrimis exemplis provocantur.

Edocti itaque fide digno referentium testimonio, Adriane ab Enckefort, iiste parentibus et maioribus ortum, quorum nobilitas, non magis antiquitate, quam virtute et rebus fortiter prudenterque gestis, tum in primis etiam fide et devotione in Praedecessores nostros, Romanos Imperatores et Reges, ipsumque Sacrum Romanum Imperium, nec non et Augustam Domum nostrum Austriacam illustris ac spectata fuerit, ex quibus, ut ceteros taceamus, aequae ille Gujjelmus ab Enckefort prodierit, cuius excellentibus in omni genere virtutis, meritis Adrinus VI. sanctae Romanae ac universalis Ecclesiae summus Pontifex, honorem Cardinalitiae dignitatis detulerit; quorum vestigiis insistens novissime etiam pater tuus Gujjelmus et ipse nominatus, cum triginta ipsos annos sub auspiciis Augustae Domus nostrae militasset, duas turmas cataphractorum equitum, quas ipse sumptu suo conscripserat, diu duxisset, omnia egregia vel militis vel ducis munia implevisset, tandem vitam ipsam pro eadem Domo nostra fortiter profuderit.

Quius exemplo, ut sanguine ipso, tu ipse, Adriane ab Enckefort, incitatus, id jam ab ineunte aetate summae curae habueris, ut illis progenitoribus partum, ac in te derivatum domesticum decus, non modo non detereres, sed auctius ac illustrius ad posteros transmitteres; id quod adeo feliciter tibi cecidisse compertum habemus, ut, cum et praeclaris cogitationibus tuis, ea a litterarum cultu et doctrina, subsidia parasses, quae ad magna tendenti, certiores vias muniunt, ac postea ad militiam animum applicasses, primumque in Belgia per

duos annos eiusdem rudimenta gregarius possuisses, inde ad Nos in Superiorem Germaniam delatus, paulatim pro virtute tua, per omnes ordinum militarium gradus, sub ducibus, Anholdt, Tillio, Gallasio, ascendendo, nullam fortitudinis ac fidei probandae occasionem declinando, sed in omnibus fere proeliis maioribus, quae post semel coeptum bellum Boëmicum diversis in locis pugnata sunt, ac nominatim in illo ad Wimpenam contra Durlachium, ad Statlonam et Hochsteram contra Christianum Brunswicensem Ducem, ad Luteram contra Regem Daniae, ad Lutzenam contra Suecum in nupera illa periculosissima ac detestabili defectione, quam contra Nos arditus ipse Generalis Exercituum nostrorum Capitaneus, ad omnes fere et singulos minores Duces perferre conatus est, ita te gerendo, id consecutus sis, ut Colonellum te nostrum sive Tribunam unius Legionis constituerimus, ac deinde fidei et vigilantiae tuae praesidium, recuperatae nuper Civitatis nostrae Imperialis Ratisbonensis, recte committendum censuerimus; Benigne etiam considerantes, quam praeclare in te, tot tamquam ampli honores, et beneficia nostra collocata sint, quippe qui ab illo tempore, instinctui generoso tuo obsequens, legionem alteram trium milium in XIV distributam vexilla, aere tuo formaris ac armaris, omninoque confisi te deinceps quoque, non modo tui similem futurum, sed posteris etiam tuis clariora in dies documenta virtutis quae imitentur, daturum. His nempe, aliisque de causis faciendum nobis duximus, ut te insigni aliquo, eoque tali munificentiae nostrae Caesareae monumento condecoraremus, quod ad posteritatis memoriam, tibi, tuisque perpetuae laudi ac honori esset: Atque idcirco ex certa scientia, animo bene deliberato, sano accedente consilio, et de Caesareae, Regiae Archiducalisque potestatis nostrae plenitudine, te praenominatum Adrianum ab Enckefort omnesque liberos, heredes, posteros ac descendentes tuos, ex legitimo matrimonii foedere natos et naseituros in infinitum masculos et feminas Nostros et Sacri Romani Imperii Regnorumque ac ditionum nostrarum

haereditiarum, liberos Barones et Baronissas antiquae prosapiae fecimus, creavimus et ereximus ac tenore praesentium facimus, creamus, erigimus, et ad liberorum Baronum statum atque gradum clementer evehimus et attolimus, ac Baronalis honoris dignitatisque titulo per praesentes gratiose insignimus, nec non aliorum Liberorum Baronum vere natorum ordini, numero, consortio, coetuique favorabiliter ascribimus et aggregamus; Decernentes ac hoc nostro Caesareo Edicto firmissime statuente, quod tu, supradicte Adriane ab Enckefort, omnesque liberi, heredes, ac posteritui legitimi, utriusque sexus nati et nascituri, Liberorum Baronum nomen et dignitatem assequi, obtinere ac ferre, et tam in litteris, quam nuncupatione verbali, nec non in rebus ac negotiis spiritualibus et temporalibus, Ecclesiasticis et profanis, et in quibuscumque negotiis et actionibus a Nobis et successoribus nostris et aliis omnibus et singulis, cuiuscumque status, gradus, ordinis, dignitatis, et conditionis extiterint, pro veris liberis Baronibus haberi, teneri, dici, nominari et honorari passitis et valeatis, prout Nos ipsi te eosdemque legitimos haeredes et posteros tuos, utriusque sexus, liberos Barones nominamus, declaramus et appellamus. Volentes, et autoritate nostra Imperiali Regiaque expresse decernentes, quod ubivis locorum et terrarum, tam in judiciis, quam extra, omnibus et singulis privilegiis, indultis, immunitatibus, libertatibus, iuribus, consuetudinibus, honoribus, dignitatibus, praerogativis, exemptionibus, gratiis et favoribus uti, frui, gaudere, et potiri valeatis, quibus alii Barones in Sacro Romano Imperio, Regnisque et Provinciis nostris hereditariis, uti, frui, gaudere, et potiri solent et possunt, quomodolibet consuetudine vel de iure, omni contradictione et impedimento postposito.

Ut praeterea gratiam nostram Caesaream erga te Adrianum ab Enckefort liberum Baronem, magis magisque ostendamus, antiqua et gentilitia armorum tuorum insignia, non modo clementer laudavimus, approbavimus, verum etiam auximus, amplificavimus, illustravimus et innovavimus, quem-

admodum vigore praesentium laudamus, approbamus, ratificamus, augemus, amplificamus, illustramus et innovamus, et in hunc, qui sequitur, modum posthac habenda, gestanda, ac deferenda benigne concedimus et elargimur.

Scutum videlicet oblongum flavei sive aurei coloris in tres partes lineis rubeis divisum, ut linea a latitudine scuti per medium ducta perpendicularem ex suprema eiusdem parte descendentem ad angulos rectos excipiat, quarum partium quaeque superior Aquilam nigram alis explicatis, et pedibus divaricatis volaturienti similem, capite ad invicem spectantem, inferior quoque eodem modo Aquilam nigram, capite dextrorsum verso ostendet. Maioris scuti medium occupet scutum minus caeruleum, ut pedem aquilae unius a dextris sinistrum, alterius dextram tegat, in quo sertubum rubae conspiciatur, corona aurea desuper pendente decorum; scuto maiori incumbat corona item aurea, in acumina gratiose desinens, quibus gemmae sive globuli, quasi infixi conspicui visantur, prout haec omnia in medio huius diplomatis coloribus suis ingeniosius et ad vivum quasi elaborata ac visui objecta cernere licet. Statuentes et hoc nostro Caesareo edicto firmiter decernentes, quod tu praenominate Adriane ab Enckefort liber Baro, omnesque liberi, heredes et posteritui legitimi in infinitum praememorata armorum insignia, sic a nobis ex speciali gratia aucta et locupletata, deinceps in omnibus et singulis honestis et decentibus actibus, exercitiis et expeditionibus, libere pacifice, et absque omni prorsus molestatione, deferre et gestare, iisdemque pro voluntatis, arbitrio, quovis modo uti possitis valeatisque, non obstantibus in contrarium facientibus quibuscumque.

Mandamus ergo universis et singulis Electoribus aliisque Sacri Romani Imperii Principibus, Ecclesiasticis et saecularibus, Archiepiscopis, Episcopis, ducibus, Marchionibus, Comitibus, Baronibus, militibus, nobilibus, clientibus, capitaneis, Vicedominis, Praefectis, Castellanis, Locumtenantibus, officialibus, Heroaldis et Caduceatoribus, Burgimagistris, Judicibus,

Consulibus Civibus, et generaliter omnibus et singulis nostris et Sacri Romani Imperii, Regnorumque et Provinciarum nostrarum hereditariarum, subditis, ac fidelibus dilectis, cuiuscumque dignitatis, gradus, ordinis et conditionis existant, ut te saepefatum Adrianum ab Enckefort liberum Baronem omnesque liberos, haeredes et posteros tuos legitimos, in dicto liberi Baronatus statu, ordine et dignitate permanere, omnibusque et singulis praememoratis privilegiis, indultis, immunitatibus, libertatibus, iuribus, consuetudinibus, honoribus, dignitatibus, praerogativis, exemptionibus, gratiis et favoribus, vobis in hoc nostro diplomate concessis, libere, quiete, et absque ullo impedimento uti, frui, gaudere et potiri sinant, adeoque in omnibus et singulis defendant, conservent et alios, ne quid in contrarium moliantur vel attentent, pro viribus prohibeant et impedian.

In quantum indignationem nostram, et Sacri Imperii gravissimam, et poenam centum marcharum auri puri, pro dimidio fisco, seu aerario nostro Imperiali, et pro reliqua parte, iniuriam passo seu passis, toties quoties contra hanc nostrae creationis, concessionis, libertatis et gratiae paginam factum fuerit, irremissibiliter solvendam, incurrere noluerint.

Harum testimonio litterarum, manu nostra subscriptarum, et sigilli nostri Caesarei appensione munitarum. Quae dabantur in Civitate nostra Viennae, die decima tertia Mensis Martii, Anno domini millesimo sexscentesimo trigesimo quinto, Regnorum nostrorum, Romani decimo sexto, Hungarici decimo septimo, Bohemici vero decimo octavo.

Ferdinandus m. p.

Ph. v. Stralendorff m. p.

Ad Mandatrens sac. caes. Maj. proprium

Joan. Walderode m. p.

---

Abchrift im Vogelfanger Archiv. — S. oben Seite 44 und 55.

IV.

## Grafendiplom

mit Prädikat „Hoch- und Wohlgeboren“

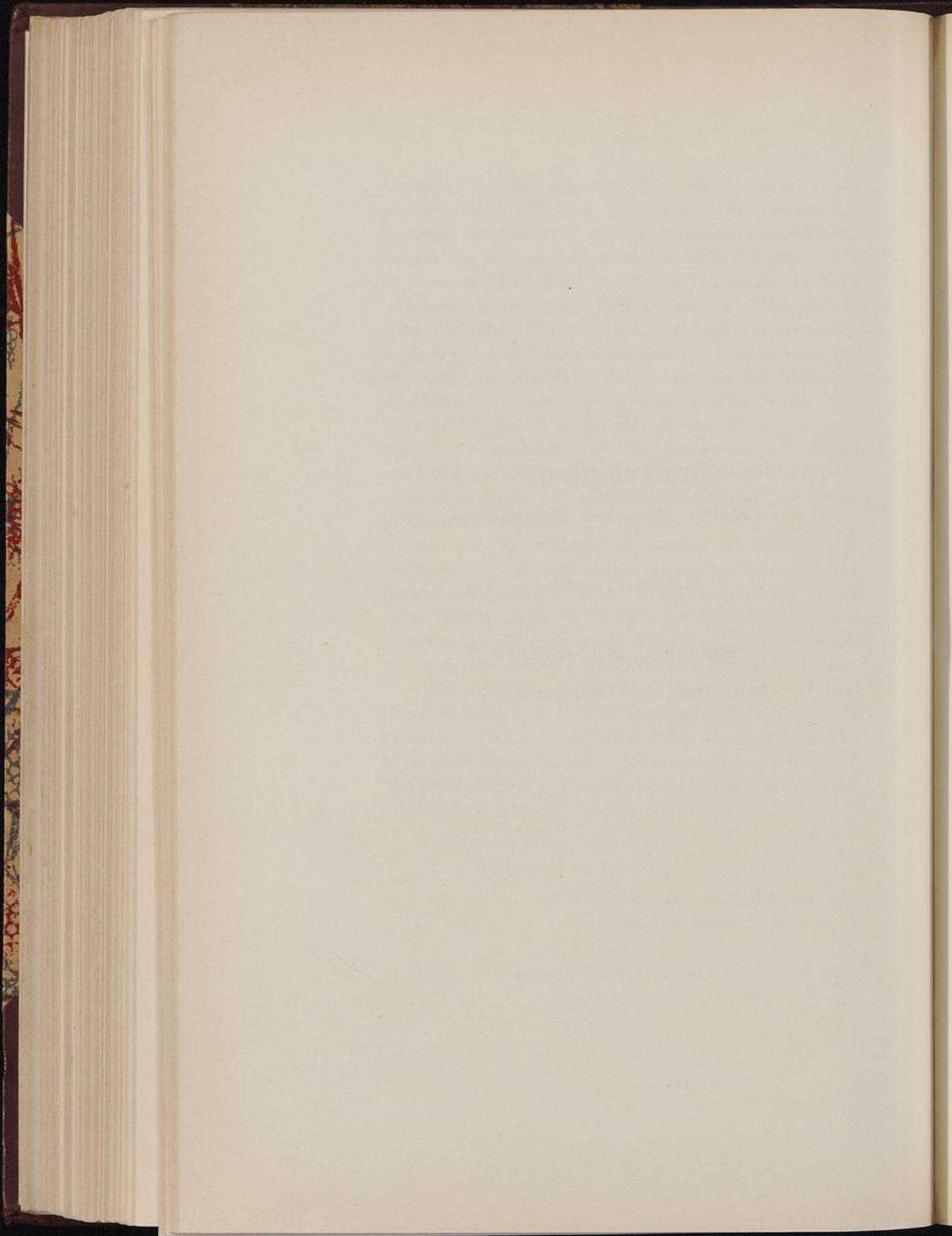
von

Kaiser Leopold

für

Adrian v. Euckedoert

d. d. Wien 15. November 1658.



Leopoldus divina favente clementia Electus Romanorum imperator semper Augustus ac Germaniae, Hungariae, Bohemiae, Dalmatiae, Croatiae, Sclavoniae etc. Rex, Archidux Austriae, Dux Burgundiae, Brabantiae, Styriae, Carinthiae, Carniolae, Marchio Maroviae, Dux Lucemburgiae ac superioris et inferioris Silesiae, Wirttembergae et Teckae, Princeps Sueviae, Comes Habsburgi, Tyrolis, Terretis, Kyburgi et Coritiae, Landgravius Alsatiae, Marchio sacri Romani imperii Burgoviae ac superioris et inferioris Lusatiae, Dominus Marchiae Sclavonicae, Portus Naonis et Salinarum.

Illustri et generoso nostro et sacri imperii fidei dilecto Adriano Comiti ab Enckevoërt nostro Consiliario arcano et campi Mareschallo gratiam nostram Caesaream et omne bonum.

Cum nihil sit inter mortales praestantius aut sublimius Imperatoriae Maiestatis celsitudine, quam Deus optimus maximus vel inde etiam prae ceteris humanis dignitatibus eminare voluit, ut splendore suo micantissimis quasi radiis terrarum Orbem, et commissum sibi imperium illustret. Par equidem et rationi maxime consentaneum est, ut nos divina voluntate atque providentia ad summum huius dignitatis fastigium evecti non solum omnium commodis et utilitatibus sedulo invigilemus benignitatisque et munificentiae nostrae radias in quoscumque fideles nostros diffundamus; verum in hanc etiam potissimam curam atque diligentiam incumbamus,

ut eorum, qui de maioribus nostris, sacro imperio, et incluta nostra Austriae Domo bene meriti sunt, postquam prisca familiae nobilitas, quam virtus etiam propria, prudentia integritas, resque Domi et foris cum laude et fortiter gestae aliaeque insignes animi dotes prae ceteris claros reddunt, conditio atque gradus amplioris etiam honoris et dignitatis praeeminentia non destituat: Idque vel eo magis, quod per hoc ipsum non aequitatis modo et Justitiae ratio habeatur, sed is ad dignitatis etiam amplitudinisque Caesareae splendorem illustrandum, remque publicam fovendam atque iuvandam pertinere videntur. Cum igitur compertum habeamus, Adriane Comes ab Enckevoërt, Maiores olim tuos fuisse viros non solum antiqua familiae nobilitate, vitaeque semper ac morum integritate celebres, sed de Republica, etiam Christiana, adeoque a Divis quondam Romanorum Imperatoribus ac Regibus Praedecessoribus nostris colendissimis, inclutisque nostris Austriae et Burgundiae Dombus bene meritos; Ac inter illos quidem, ut Gujjelimum ab Enckevoërt, qui summo Excellentissimarum virtutum suarum merito, ab Adriano quondam Sexto, Pontifice Maximo in Cardinalium Collegium fuit assumptus, paucis praetereamus, Patrem proxime tuum, Gujjelimum et ipsum nominatum, cum in diversis Expeditionibus bellicis sub Augustae Domus nostrae auspiciis strenue militasset, non modo debitum Principi Patriaeque fidem summa Fortitudinis et Industriae laude, spreto quibuscumque vitae ac fortunarum periculis comprobasse, sed . . . elum etiam suum vel tum maxime demonstrasse, cum duas Cataphractorum Equitum turmas propriis suis sumptibus conscriptas, pro eiusdem servitio diu ducendo, et omnia egregii vel militis vel Ducis munia implendo, tandem vitam pro Principe ac eadem Domo nostra fortiter et gloriose profudit: Te vero praenominatum Adrianum Comitem ab Enckevoërt, ab avitis, paternisque virtutibus haud degenerem, id praecipue semper curae habuisse, eaque omnibus viribus intendisse, ut acceptum ab iisdem decus domesticum

non solum sartum undequaque ac tectum, sed propriis etiam meritis, praeclarisque facinoribus adauctum posteritati tradere posses; Ita sane ut iam ante viginti quinque annos, Divus quondam Romanorum Imperator Ferdinandus Secundus, Dominus tuus et Praedecessor noster colendissimus Augustae memoriae, clarissimis, a gregario Milite paulatim ad omnes paene ordinum Militarium gradus, ascendens Fortitudinis tuae, et generositatis speciminibus adductus [: quippe Legionem insuper splendidam trium virorum milium in quatuordecim distributam Vexilla iam tum proprio tuo aere conflaveras atque armaveras :] haud abs re dignum iudicavit quem benigne complecteretur, atque adeo te totamque tuam Prosapiam peculiari gratiae ac munificentiae documento, quippe antiquam generis tui nobilitatem in Liberum Barوناتum vetustiorisque prosapiae statum attollendo Anno millesimo sexcentesimo trigesimo quinto (uti ex eiusdem Diplomate Augustali sibi super hoc dato liquet) exornandum susciperet. Quo quidem honore honestae tuae cupiditatis igniculo, quo alias accensus ad pulcherrima quaevis patranda ferebaris, in tantum fomes est additus, ut nullam abinde fortitudinis ac fidei probandae occasionem, sub Divo etiam Romanorum imperatore Fernando Tertio Domino, Patre et Praedecessore proximo nostro colendissimo, Augustae memoriae, declinaveris, sed in omnibus fere proeliis maioribus, tam quae abinde, quam antea diversis in locis, ac nominatim quidem in Belgica, Saxonica, Tyrolensibus, Bavaricis, Burgundica et Lotharingica Expeditionibus et bellis pugnata fuerunt, et fuerant, talem te militem atque Ducem quadraginta integris, quibus militasti, annis comprobaveris, ut Dil: et Majestas sua anno millesimo sexcentesimo quinquagesimo sexto non diu ante decessum ex hac vita suum, te in postrema Expeditione Italica Copiis suis cum Imperio supremis eiusdem Exercitus Mareschalli praefecerit, Consiliariisque sui arcani dignitate non decorarit, modo verum etiam dignum iudicavit, quem Sacri Romani imperii crearet Comitem. Quibus omnibus de

causis et nos omnino confisi non modo te deinceps quoque tui similem futurum, sed clara haec Virtutis tuae documenta posteris etiam tuis ad eandem aleam experiendam incitamento atque stimulo esse futura; faciendum nobis duximus, ut quo honore alte memorati Domini Patris nostri Dil: et Majestate condecorarat, nos, Eiusdem non minus in laudatissimis suis intentionibus, quam in imperio etiam, Regnis et Provinciis successores, Eundem tibi ex munificentia nostra Caesarea pro tuo posteritatisque tuae legitimae perpetuo ornamento et gloria confirmaremus.

Motu itaque proprio, ex certa nostra scientia, animo bene deliberato, ac sano accedente consilio, deque Caesareae potestatis nostrae plenitudine te supradictum Adrianum Liberum Baronem ab Enckevoërt, omnesque et singulos liberos, heredes posteros ac descendentes tuos legitimos utriusque sexus, natos et aeterna serie nascituros, Sacri Romani Imperii Regnorumque et Provinciarum nostrarum hereditariarum Comites et Comitissas, creavimus fecimus, nominavimus et confirmavimus, tituloque honore et dignitate Comitatus Imperialis auximus atque insignivimus, sicuti vigore praesentium creamus, facimus, nominamus, augemus, insignimus et confirmamus. Volentes, praesentique Edicto nostro Caesareo in perpetuum valituro firmiter et expresse decernentes, quod tu modo dicte Adriane, Comes ab Enckevoërt, cum universa prole et posteritate legitima mascula et femina in infinitum titulum, nomen et dignitatem Comitum Imperii perpetuis deinceps temporibus habere, obtinere et ferre, eoque tam in litteris quam nuncupatione verbali, in rebus spiritualibus et temporalibus, Ecclesiasticis et profanis, honorari, appellari et reputari, ac denique omnibus et singulis honoribus, ornamentis, dignitatibus, gratiis, libertatibus, privilegiis, Juribus, indultis, consuetudinibus, praeminentiis et praerogativis libere et citra cuiuslibet impedimentum uti, frui, potiri et gaudere possitis et debeatis quibus coeteri nostri, et Sacri Imperii Comites a quatuor vel pluribus Annis nati utuntur,

fruuntur, potiuntur et gaudent, consuetudine vel de iure; Non obstantibus in contrarium facientibus quibuscumque, etiamsi talia forent, de quibus in praesentibus specialis et expressa mentio fieri deberet, quibus per praesentes scienter et autoritate nostra Caesarea derogamus, et sufficienter derogatum esse volumus.

Cupientes insuper te Adrianum Comitem ab Enckevoërt luculentiori benignitatis nostrae testimonio experiri quam grata atque accepta nobis tua, Sacro Romano Imperio, ac Augustae nostrae Domui Austriacae praestita hactenus servitia extiterint; Motu scientia et autoritate quibus supra, tibi omnibusque liberis, heredibus, posteris, ac descendantibus tuis legitimis utriusque sexus, natis et aeterna serie nascituris, hanc quoque specialem gratiam concessimus et elargiti sumus prout vigore huius nostri Diplomatis clementer concedimus et elargimur, ut perpetuis posthac temporibus in omnibus et singulis scripturis ac litteris ex Imperiali aut Augustae Domus nostrae Cancellariis expediendis, quoties tui aut tuorum mentio unquam facienda erit, vos Universi et singulo honorifico semper titulo seu praedicato Illustris et Generosi [ : quod germanico idiomate Hoch- undt Wohlgeborn sonat : ] compellari, nuncupari et inscribi debeatis: Prout in hunc ipsum benignae mentis et voluntatis nostrae Caesareae effectiam dictis nostris Cancellariis ad submissam vestram petitionem per Caesarea decreta stricte ordinabimus, mandabimus, iniungemus.

Quocirca mandamus universis et singulis Electoribus, aliisque Sacri Imperii Principibus, Ecclesiasticis et Secularibus, Archiepiscopis, Episcopis, Ducibus, Marchionibus, Comitibus, Baronibus, Militibus, Nobilibus, Clientibus, Capitaneis, Vice- dominis, Praefectis, Castellanis, Locumtenentibus, Officialibus, Heroaldis, Caduceatoribus, Burgimagistris, Judicibus, Consulibus, Civibus, et generaliter omnibus et singulis nostris ac Sacri Romani Imperii, Regnorumque et Dominiorum nostrorum haereditariorum subditis ac fidelibus dilectis cuius-

cumque dignitatis, gradus, ordinis et conditionis existans, ut te saepe memoratum Adrianum Comitem ab Enckevoërt, tuosque liberos, heredes et posteros legitimos, utriusque sexus in infinitum in dicto Comitibus Imperii statu, ordine et dignitate permanere, omnibusque et singulis praememoratis privilegiis, indultis, immunitatibus, libertatibus, Juribus, consuetudinibus, honoribus, dignitatibus, praerogativis, exemptionibus, gratiis et favoribus vobis in hoc nostro Diplomate concessis, libere, quiete, pacifice, et sine omni prorsus impedimento et contradictione uti, frui, gaudere et potiri sinant, adeoque vos in omnibus et singulis defendere, conservare, et manutenere studeant, ac idem ac aliis etiam, quanta in ipsis erit, sedulo fieri curent. Si quis vero secus faxit, et contra tenorem huius nostri Imperialis Diplomatis quippiam designare, vel attentare, et hanc creationis, erectionis, concessionis, largitionis, indulti, decreti, voluntatis, liberalitatis, derogationis, privilegii et gratiae nostrae Caesareae paginam sive in parte, sive in Universam infringere, aut alio quovis modo, vel ausu temerario violare praesumpserit, is praeter gravissimam nostram et Sacri Imperii indignationem, centum marcharum auri puri, puti, probi, ex semisse Aerario, sine Fisco nostro Imperiali, ex altero vero semisse iniuriam passi seu passorum usibus applicandarum irremissibiliter, toties quoties contrafactum fuerit multam dare iam nunc damnas esto. Harum testimonio litterarum manu nostra subscriptarum et Bullae nostrae aureae appensione munitarum.

Datum in civitate nostra Viennae die decima quinta mensis Novembris, anno domini millesimo sexcentesimo quinquagesimo octavo, Regnorum nostrorum Romani primo, Hungarici tertio, Bohemici vero secundo.

Leopoldus m. p.

V. S. Wildericus Baro de Walderdorf m. p.

Ad. Mandatum Sac. Caes. Maj. proprium

Joh. Walderode m. p.

Abſchrift im Vogelfanger Archiv. — Vgl. oben Seite 45 und 55.

V.

Eigenhändige Aufzeichnung  
Adrians Freiherrn v. Enckedoert  
über seine Herkunft.

ca. 1650.

42.



Faint, illegible text visible through the paper, likely bleed-through from the reverse side of the page.

Ich Adrian Freiherr von Enkevoert, Herr auf Ledetsch, Grieskirchen und Bodanez, der Röm. Kais. Maj. und Churf. Durchlaucht in Bayern Lespée Kriegs Rath, General-Feldmarschall und bestellter Obrister, geboren zu Diest in Brabant Anno 1603 den 20. ten Augusti; hab noch 2 Schwestern gehabt, eine ist in der Kindheit gestorben, die andere, so vier Jahre älter, ist zu Lüttich Äbtissin der Canoneffen zum heil. Grab.

Mein Herr Vatter hat geheissen Wilhelm von Enkevoert, ist 1619 aus Niederland mit einer Compagnie Courassier als Rittmeister in dieses Land kommen, hat seiner Kais. Maj. unter dem löbl. Herberstein Regiment gedient, ist 1621 gestorben und im Kloster Zwettl allhier in Unter-Osterreich begraben. Nach ihm hat Herr Werner von Tylli sein Compagnia bekommen. Ich aber bin unter Herrn Feldmarschallen Grafen von Anhalt sein Regiment zu Fuß von 1620 bis 1629 und von dannen in Italia unter Herrn Grafen Gallas Regiment, also von untersten Grad bis auf das Feldmarschall Carrier Jhro Kais. Maj. unangesezt in die 30 Jahre gedienet.

Das Geschlecht kommt aus der Champignia von Herzogen-Busch. Die Voreltern seind aus Holland wegen der Katholischen Religion verjagd worden. Die Gütter liegen theils in Champignia, theils in und um Diest. Das Haupt-

gut ist Schwarzwasser genannt, welches die Äbtissin noch hat, und ist ihr von mir vor 20 Jahren zur Ehre Gottes und zu Erbauung eines Klosters geschenkt worden.

Meine Frau Mutter hat geheissen Anna von Hoven aus Dieß. Ist nach mir nach der Kindböth zu Lüttich gestorben und zu Lüttich in der Augustiner Kirchen begraben.

Meine Frau Gemahlin heißet Anna Camilla gebörne Gräfin von Werdenberg und Namies. Seiend 1635 den 20ten May alhier zu Wien in Landhaus zusammen geben worden. Haben erzogen 5 Söhne, deren der ältere Namens Johannes Ferdinand Franziscus noch leben thuet, die andern aber alle klein gen Himmel gefahren.

Das Enkevoertsche Wappen ist von Anfang hero 3 Adler, welche Maximilianus Primus dem Geschlechte, wie die Netto noch vorhanden, gegeben. Und der mittlere Schild ist von Kaiser Ferdinando II. gloriwürdigster Gedächtnis vermehret worden.

Meiner Frauen Gemahlin Herr Vatter seeligster Gedächtnis war Herr Joh. Baptist Graf von Werdenberg und Namies, dero liebste Frau Mutter Frau Catharina Gräfin von Werdenberg ist von Geschlecht eine Freyin von Coronin und Cronberg.

Adrian Graf von Enkevoert

m (anu) p (ropria)

---

Eigenhändig geschriebene Notiz, im Grafenegger Archiv des Grafen Breuner-Enkevoerth. — S. oben Seite 137 n. 2.

---

VI.

**Adelsdiplom**

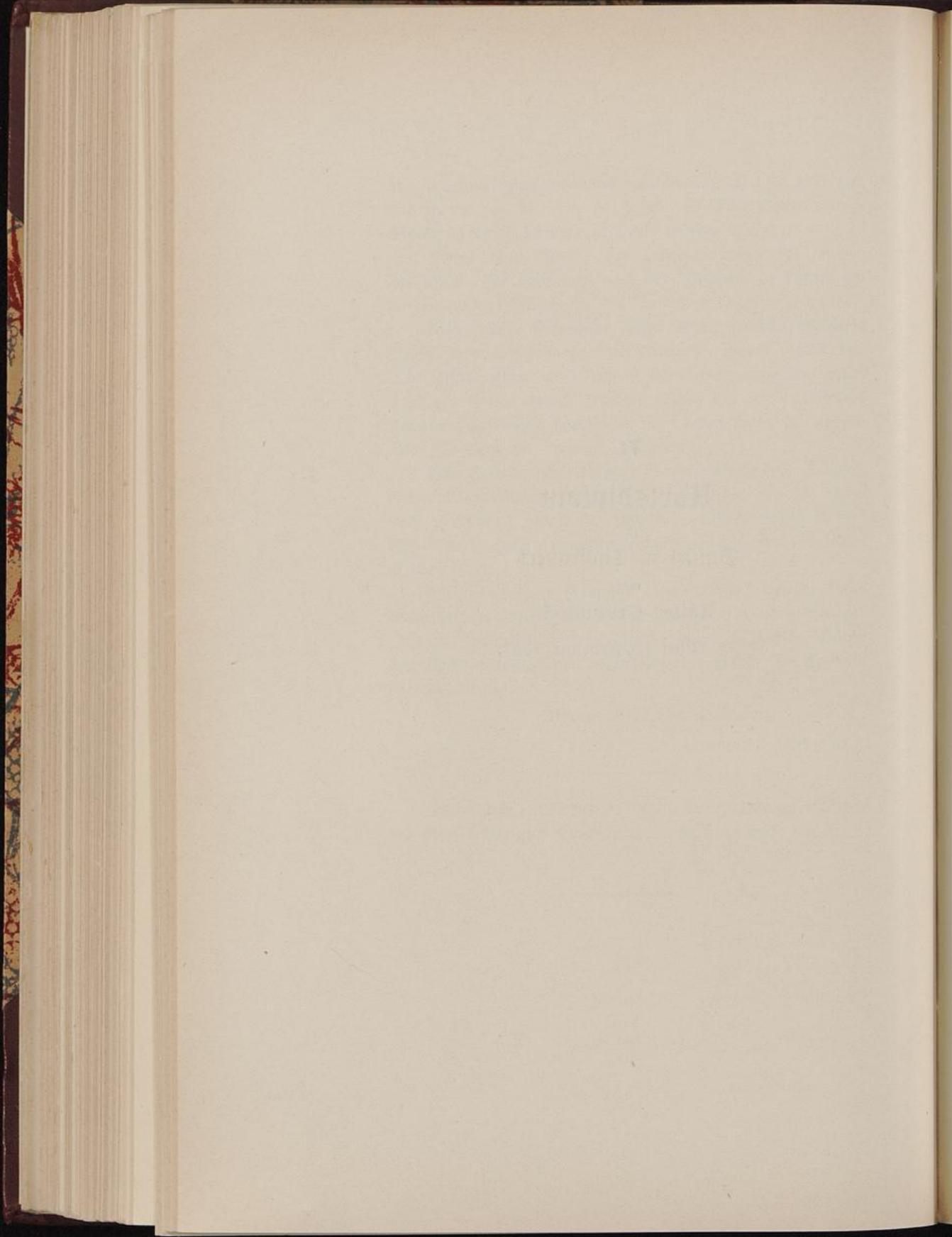
für

**Daniel v. Enckevoert**

von

**Kaiser Leopold I.**

d. d. Wien 16. Februar 1663.



Wir Leopold von Gottes gnaden Erwählter Römischer  
Kaiser zu allen Zeitten Mehrer des Reichs in Germanien,  
zu Hungarn, Böhemb, Dalmatien, Croatien und Slavonien  
pp. König, Erzherzog zu Östreich, Herzog zu Burgundt,  
zu Brabant, zu Steyr, zu Kärndten, zu Crain, zu Lützeburg,  
zu Württemberg, Ober- und Nieder-Schlesien, Fürst zu Schwaben,  
Markgraf des Heyligen Römisch. Reichs zu Burgav, zu  
Mähren, Ob. und Nieder-Laufnitz, Gefürsteter Graff zu  
Hapsburg, zu Tyrol, zu Pfierdt, zu Kyburg und zu Görz,  
Landgraf in Elsäß, Herr auf Windischen Mark, zu Porttenaw  
und zu Salins. — Bekennen für Uns und Unsere Nach-  
kommen am Reich öffentlich mit diesem Brieff und thuen  
thund allermeniglich, Wiewohl Wir aus Röm. Kay. Höhe  
und würdigkeit, darein Unns der Allmächtige nach seinem  
Göttlichen willen gesetzt hat, auch angeborner guette und  
miltigkheit alle Zeit geneigt sein, aller und jeglicher Unsers  
und des Hey. Reichs auch Unserer Erb-Königreich, Fürsten-  
thumb und landen Underthanen und getreuen Ehr uns auf-  
nehmen und bestens zu betrachten und zu befürden, So ist  
Unser Kay. Gemüeth nit vnbillich mehrers bewegt und  
begierlicher, denjenigen Unser Kay. mildigkeit mitzutheilen  
und Sie mit Unsern Kay. sondern gnaden und Freyheiten zu  
versehen und zu begeben, deren Voreltern und Sie in altem

erbahren standt und wesen auch in Unserer löbl. Vorfahren Röm. Kaisern und Königen, auch Unsern und des Reichs Herkthommen und darneben vor andern mit gükten Sitten, tugendten und verstandt begabt und sich je und allerwegen gegen Uns und dem Hey. Röm. Reich, auch Unserm löbl. Erbhauß Oestreich in aller getrewer Dienstbarkeit und fleiß verhalten. Wan wir nun genediglich angesehen, wahrgenommen und betrachtet, die Erbarkeit, redlichkeit, guette Adelige Sitten, tugendt vndt vernunfft, damit vor Unserer Kay. Mjt. Unsers lieben Oheimbs deß Churfürsten zu Brandenburg Ed. General-Proviantmeister, Directoris über Sr. Ed. Salpeter, Pulver, Salz und Kupffer Regalien von allen derselben Landen, auch Unser und deß Reichs lieber getreyer Daniel Inkeforth sonderbahr berüehmet worden, auch die angenehme trew gehorsambste Dienst die er sowohl Uns, dem Hey. Reich und gemeinen wesen, als auch undt vornemblich obbesagtes Churfürsten zu Brandenburg Ed. in verrichtung viel unterschiedlicher Hochwichtiger Commissionen undt geschäften zumahlen bei dem unlangst in Pohlen und Holstein entstandenen Krieg und unwesen ungeschlecht einiger leib- und lebensgefahrluch und hochersprießlich erzeigt und bewiesen, dergleichen trew gehorsamste Dienst auch noch thuet und nit weniger hinführt insonderheit gegen dem Erbfeindt Christlichen nahmens den Türken zu thun deß allerunderthenigsten anerbietens ist, auch wohl thun kñan, mag solle. Hierumbe so haben Wir mit wohlbedachtem mueth, guetten raht und rechten wissen vorgemeldetem Daniel Inkeforth die besondere Kay. genadt gethan und Ihne sambt allen seinen jetzigen und kñünftigen Ehelichen leibs Erben und derselben Erbens Erben, Mans und Weibspersonen in ewige Zeit in den Stadt und gradt deß Adels Unserer und des Hey. Reichs, auch Unserer Erb Königreich Fürstenthumb und Rittermessigen Edelleuthen erhebt, darzu gewürdigt, geschopfft, und Sie der Schaar, gesellschaft und gemeinschaft deß Adels zugefügt, zugesellet und vergleichet, allermassen und gestalt

als ob Sie von Ihren Vier Ahnen Vatter und Mutter Geschlechten bederseits rechtgeborene Lehns-Thurniersgenosß und Rittermessige Edelleuth waren. — Und zu mehrer gedechtnuß und gerüchnuß solcher unserer Kay. gnadt und erhebung in den Adelichen Standt haben wir Ihm Daniel Ingkforth, seinen Ehelichen leibes Erben und derselben Erbens Erben Mans und Weibs Persohnen diß hernach geschriebene Adelige Wappen und Cleynotd hinführo in ewige Zeit also zu fuchren und zu gebrauchen gnediglich gegöunt erlaubt: Nemblichen einen Schildt, so in der Mitte über Zwerch mit einer braitten rothen strassen, darinnen nach einander drey Eisene Canon Kugeln, also abgetheilt, daß der untere theil weiß Silberfarb, in welche im grundt auff einem grünen Berglein ein hochhender auffrechts zum grümmen geschickhter gelber Lev, auf beeden seithen mit seinem prankhen einen grünen Palmbaum haltendt, Obere theil gelb oder goldfarb, darinnen Zwen gegen einander einwärts gestellte schwarze ausgebreite einfache Adler, mit offenem Schnabel, roth außschlagender Junge und von sich spreißenden Waffen; auf dem Schildt ein frey offener Adelicher Thurniers Helmb zur lingken mit weiß und rother, rechten seiten aber schwarz gelber Helmbdeckhen und darob mit einer goldfarben alt heidnische Cron geziert, aus welcher ein roth oder Rubinfarber ausgebraiter einfacher und gekrönter Adler, mit offenen rachen roth außschlagender Jungen und von sich spreißenden Waffen erscheint, wie dan solch Adelic Wappen und Cleynotd sambt seiner Zier in mitte dieß Unfers Kay. liebesweiß geschriebenen Brieffs gemahlet und mit farben auf negstfolgendem blat erster seithen eigentliche und mehreres entworfen ist.

(Wappen.)

Thun das, Erheben, Würdigen und setzen Sie also so in den Stand und gradt des Adels. Adeln, gesellen, gleichen und fügen Sie auch zu der Schaar, gesell- und gemeinschaftt Unserer und des Hey. Reichs, auch Unserer Erb-

Königreich, Fürstenthumb und Landen rechtgebornen Lehns, Thurniersgenosß und Rittermessigen Edelleuthen. Verleihen, geben, gönnen und erlauben Ihnen auch obberüert Adelich Wappen und Cleynodt also zu führen und zu gebrauchen von Röm. Kay. Machtvollkommenheit hiemit wissentlich in kraft diß Brieffs, Und meinen, setzen und wollen, daß nun fürbaß hin obbenanter Daniel Ingkeforth, seine Eheliche leibes Erben derselben Erbens Erben, Mans und Weibspersohnen in ewige Zeit rechtgebornen lehns Thurniersgenosß und Rittermessige Edelleuth sein, von meniglich also geheissen und aller orthen und enden in all und jeglichen Geist- und Weltlichen Händeln und Sachen dafür erkent, geehrt, genent und geschrieben werden, auch all und jegliche gnadt, ehr, würde, vorthail, recht, gerechtigkeit, freyheit, altherkommen und guet gewonheit haben mit Beneficien auf Thumbstiften, hohen und niedern Ambtern und Lehen, Geist- und Weltlichen anzunehmen, zu empfangen und zu haben mit andern Unsern und des Reichs, auch Unserer Erb-Königreich, Fürstenthumb und Landen rechtgebornen lehns Thurniersgenosß und Rittermessigen Edelleuthen in alle Thurnier zu reithen, zu Thurnieren, lehen und all ander Gericht und recht zu besitzen, Urthel zu schopffen und recht zu sprechen, auch der und all andere Adelichen sachen, handlungen und geschäften inner- und außserhalb Gerichts theilhaftig, würdig, empfanglich, dazu tanglich, schicklich und guet sein, sich dessen alles, auch vorgeschriebenen Adelichen Wappens und Cleynodts in all und jeglichen, ehrlichen, redtlichen, Adelichen und Ritterlichen sachen und geschäften zu schimpff und ernst in Stürmen, Streitten, Kempffen, Schlachten, Thurnieren, gefechten, Rittersstühlen, Feldt-Zügen, Pannieren, Gezelten aufschlagen, Insigeln, Pettschaften, Cleynode, Begräbnissen, Gemälden und sonst an allen orthen und enden nach Ihren ehren notthurfften, willen und wohlgefallen gebrauchen, genießen sollen und mögen, als andern Unsere und des Hey. Reichs auch unser Erb-Königreich Fürstenthumb und Lande rechtgeborene

lehns Thurniersgenosß und Rittermessigen Edelleuth von recht oder gewohnheit von allermeniglich unverhindert. — Weiter haben Wir obgenanten Daniel Ingkforth diese besondere gnadt gethan, daß Er seine Eheliche leibes Erben und der selben Erbens Erben Mans, Weibspersohnen nun hinführo ewiglich gegen Uns, Unsere nachkhommen und sonst jedermeniglich, was würden, standt oder wesens die seindt, in allen ihren Reden, schrifftten, Tituln, Insiegeln, Pettschaften, Handlungen, und geschäftten, nichts ausgenommen sich von Engkfvört wie auch von allen Ihren habenden und künfftig mit rechtmessigen Titul überkhommenden Guettern nennen und schreiben sollen und mögen, ihnen auch solcher Titul gegeben und sie also von meniglich an allen orthen und enden, in allen und jeden händel Geist- und Weltlichen darfür gehalten, geehrt, genent und geschrieben werden. — Undt gebietten darauf allen und jeden Churfürsten, Fürsten, Geist- und Weltlichen, Prälaten, Graven, Freyen, Herrn, Rittern, Knechten, landmarschalchen, landhauptleuthen, Landvögten, Hauptleuthen, Bisthumben, Vögten, Pflegern, Verwesern, Umbtleuthen, Landrichtern, Schultheissen, Burgeameistern, Richtern, Rätthen, Khundigern der Wappen, Ehrenholde, Persevanten, Burgern, Gemeinden und sonst allen anderen Unsern und des Reichs, auch Unserer Erb-Königreich, fürstenthumb und Landen Underthanen und getrewen, was würden, standt oder wesens die sein, ernst und vestiglich mit diesem Brieff und wollen, daß Sie oftgenanten Daniel von Engkfvört, seine Eheliche leibes Erben und derselben Erbens Erben, Mans und Weibspersohnen für und für in ewige Zeit als andere Unsere und des Hey. Reichs auch unserer Erb-Königreich, fürstenthumb und Lande rechtgeborene lehns Thurniersgenosß und Rittermessige Edelleuth in allen Geist- und Weltlichen Ständen, Stiften und sachen wie vorsteht annemen, halten, zulassen, würdigen und ehren und an allen disen vorgeschriebenen Kay. gaaben, gnaden, freyheiten, Privilegien, Ehren, Würden, Vorthailen, gewohnheiten, gesell-

und gemeinschafften und erhebung in den Standt und gradt des Adels wie auch obberwentem Adelichen Wappen und Cleynodt weder hindern noch irren, sondern Sie deren in allen und jeglichen Adelichen sachen und Handlungen in und aufferhalb Gerichts allerdings gerühig, ohne alle irrung freuen, gebrauchen, genüssen und genießlich darbey bleiben lassen, darwider nicht thuen noch das jemandts anderm zu thuen gestatten, in Rhein weiß noch weeg als lieb einem jeden seye, Unser und des Reichs schwere ungnad und straff und darzu ein Pöen, nemblich Sechzig Markh löttiges Goldts zu vermeiden, die ein jeder so oft Er freventlich hierwieder thette Uns halb in Unser und des Reichs Cammer und den anderen halben theil offtgedachtem Daniel von Engkevört, seinen Ehelichen leibes Erben und derselben Erbens Erben, so hierwider beleidigt wurden, unnachleßlich zu bezahlen verfallen sein solle, doch andern, die vielleicht dem vorgeschriebenem Adelichen Wappen und nahmen gleich füehrten, an ihren Wappen und Rechten unvergriffen und unschädlichen. — Mit Uhrkundt dieß Brieffs besiegelt mit Unserm Kaiserlichen anhangenden Insigel. — Der Geben ist in Unserer Statt Wien den Sechzehnden Tag des Monaths February nach Christi, Unsers lieben Herrn und Seligmachers gnadenreichen Geburt im Sechszehnhundert drey und Sechzigsten, Unserer Reiche des Römischen im fünfften, des Hungarischen im Achten und des Böhaimbischen im Siebenden Jahre.

Leopold  
(L. S.)

Wildericht von Waldenburg  
Ad mandatum Sac. Caes.  
Majestatis proprium  
Wilhelm Schröder.

---

Abshrift im Vogelsanger Archiv, ebenso im Geh. Staatsarchiv Berlin.  
Vgl. oben Seite 34 n. 1.

VII.

Adels-Bestätigung

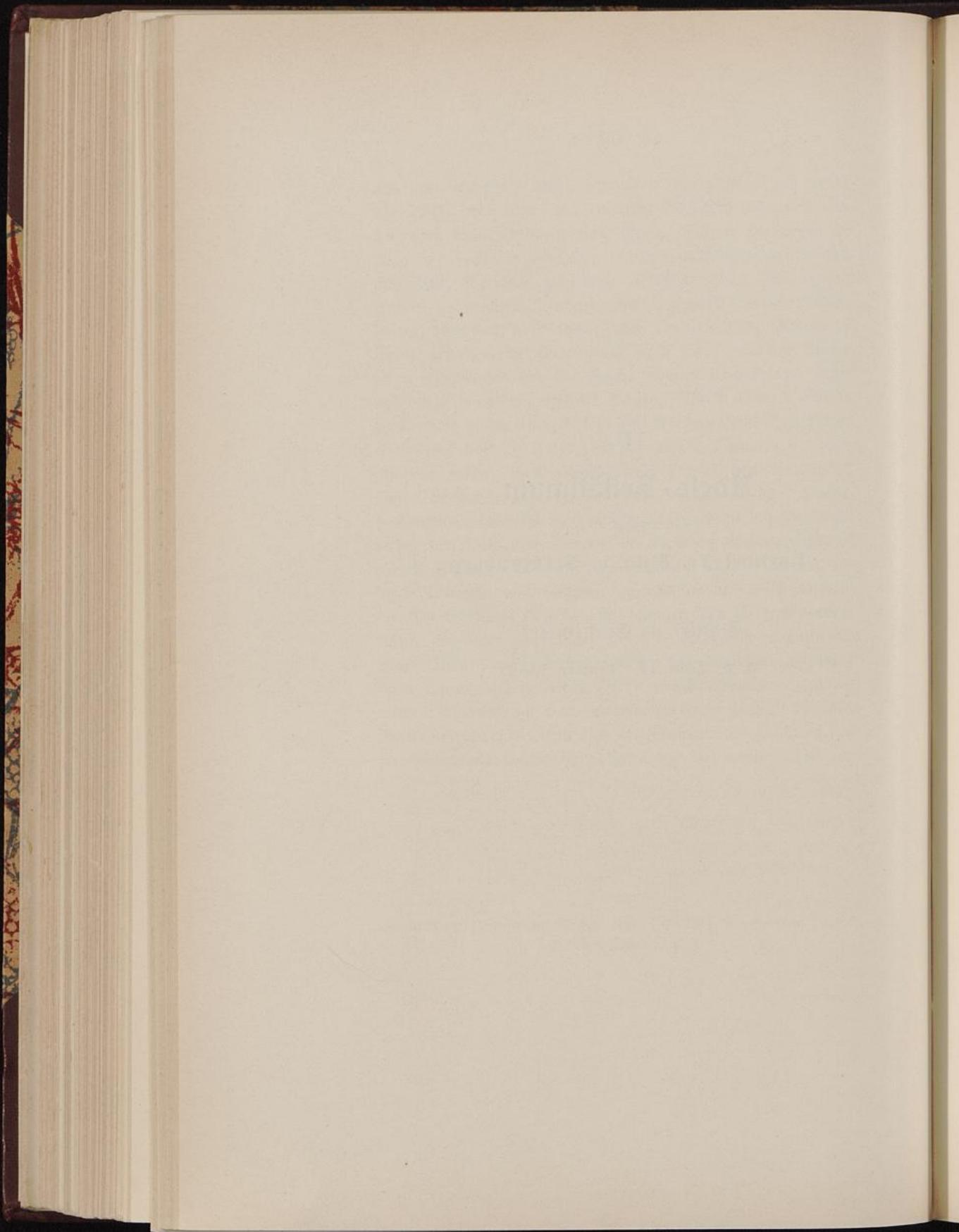
durch

Kurfürst Fr. Wilh. v. Brandenburg

für

Daniel v. Enckevoert

d. d. Cöln 18. Januar 1665.



Wir Friedrich Wilhelm von Gottes Gnaden Marggraff zu Brandenburg, des Heiligen Römischen Reichs Erz-Kämmerer und Churfürst, in Preussen, zu Magdeburg, Jülich, Cleve, Berge, Stettin, Pommern, der Cassuben und Wenden, auch in Schlesien, zu Crossen und Jägerndorff Herzog, Burggraff zu Nürnberg, Fürst zu Halberstadt, Minden und Cammin, Graff zu der Mark und Ravensperg, Herr zu Ravenstein und der Lande Lauenburg und Bütow, Thun kund und geben hiermit Männiglichen Sonderlich denen, so daran gelegen, der gebühr nach zu vernehmen; Als Uns Unser General-Proviant-Meister und lieber getreuer Daniel von Enckevört unterthänigst vorbringen lassen, Welchergestalt die Römische Kaiserliche Majestät Ihn und seine Eheliche Leibes Erben und deroelben Erbes Erben, Mann und Weibes Personen in den Adelsstandt auß denen in Allerhöchstgedachter keyserlichen Majestät unter dero eigenhändlicher Subscription, darüber sub Dato Wien, den sechzehnden february des Ein Tausendt Sechsehn Hundert drey und Sechzigsten Jahres ertheilten Diplomate, Welches Er Uns in Originali produciret, angeführten Uhrsachen erhoben und gesehet mit angehengter unterthänigsten Bitte, Wir Wollten Ihm bey so gestalten Dingen, gleichmässig die Churfürstliche gnade erweisen und Ihm Unsere gnädigste Confirmation darüber ertheilen, das wir demnach in gnädigster

Consideration sothaner im Vorerwehntem Kayserlichen Diplomate angezogenen motiven, wie auch derer Anß von Ihme bißhero geleisteten und noch leistenden unterthänigsten trewen dienste solchem demüthigsten suchen in gnaden deferiret. Thun dasselbe auch hiemit krafft dieses confirmiren und bestetigen obangeregte auff Jhn Impetranten und seine eheliche Leibes Erben und derselben Erbens Erben, Mann- und Weiblichen Geschlecht gerichtete kayserliche Nobilitation in allen ihren Punkten und Clausulen, wie solches auffß Beste und beständigste sein und geschehen kan oder mag, Und wollen, daß obgemelter der von Enckevörtl, seine Erben und Erbens Erben utriusque Sexus in absteigender Linea bei allen begebenheiten nach einhalt des Kayserlichen Diplomatis als Rittermäßige Edelleute aufgenommen, gehalten, geehrt, getituliert, auch bei allen Privilegien und Praerogativen manuteniret und geschützt werden soll. Wir befehlen auch zu dem ende allen und Jedem Unsern Statthaltern, Regierungen, Ober-Präsidenten, Vice Cantzlern und Rätthen, Cantzleyen, Creyßdirectoren, Beampten, Bedienten, Magistraten und insgemein alle Unsern Unterthanen hiemit gnädigst und zugleich ernstlich, sich hienach gebührend zu achten und dawieder weder Selbsten zu handeln, noch daß solches von andern geschehe, zu gestatten, Alles bei vermeydung der in Vormehrgemelter Kayserlichen Diplomate von Sechzig Mark löthigen Goldes enthaltender Bestrafung. Urfundlich haben Wir diese Confirmation eigenhändige unterschrieben und mit Unserm Churfürstlichen Gnaden-Insiigel wollwissentlich bedrücken lassen. So geschehen und gegeben, Cöln an der Spree, den Achzehnten January des Ein-Tausend Sechßhundert, fünf und Sechzigsten Jahres.

(L. S.)

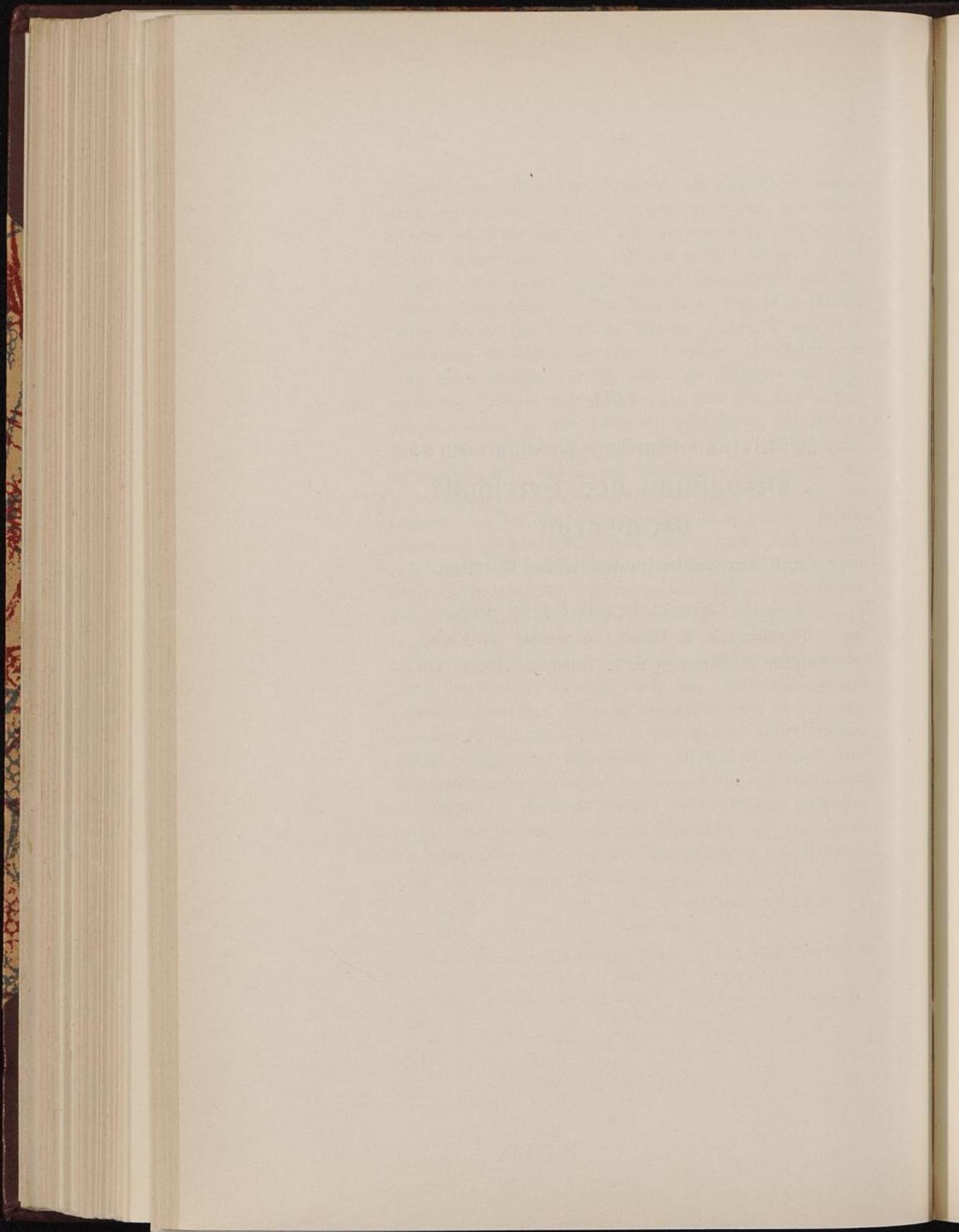
Friedrich Wilhelm.

Originaldiplom im Vogelsanger Archiv. — Vgl. oben Seite 34.

VIII.

„Fidei-commissarische Primogenitur:  
Disposition der Herrschaft  
Gravenegg  
und der dahin incorporirten Güetter.“

d. d. Wien 20. Dezember 1696, nebst  
Nachtrag d. d. Wien 1. Dezember 1795 und  
kaiserl. Bestätigung d. d. Wien 26. März 1706.



## Wir Joseph

von Gottes gnaden Erwehlter Römischer Keyser, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, in Germanien, zu Hungarn, Böhem, Dalmatien, Croatien, Slavonien 2c. König, Erzherzog zu Österreich, Herzog zu Burgund, Steyr, Kärnthen, Crain und Wirtemberg, Graff zu Tyrol und Görz 2c.: **Bekennen** öffentlich mit diesem Brieff und Thuen khund allermänniglich, daß Uns der Hoch- und Wohlgebohrne Unser Geheimber Rath und lieber getreuer **Johann Ferdinand Franz Graff von Enckevoert** allergehorsamst zu vernehmen gegeben und in originali selbst vorgeleget habe eine fideicommissarische Disposition, Welche zu Erhalt und Aufnehmung seines Uns und Unserem Durchleuchtigsten Erz-Hauß iederzeit mit getreuester Devotion zugethamen Geschlechts Er über seine in diesem Unserm Erz-Herzogthumb Österreich gelegene Güetter, Gülten und andere Effecten sub Natura primogenitura verfasst, so von Wort zu Wort hernach geschrieben stehet und also lautet:

Im Namen der Allerheiligsten Un-  
zertheilten Dreifaltigkeit Got-  
tes des Vatters, Gottes des  
Sohnes, und Gottes des  
Heiligen Geistes  
Amen.

Ich Johann Ferdinand Franz des Heiligen Römischen Reichs Grave von Enckevoert, Freyherr zu

**Gravenegg**, Herr der Herrschaften Gravenwörth, Schönberg, Wündorff, Oberrn Seebarn, Paumbgarten, Mürlandts, Neuaigen und Königsbrun &, der Röm. Key. May. Wirklicher Kamerer &, **Befenne** hiermit und thue kundt ieder männiglichen, daß nachdeme die von meinem Mütterlichen Herrn Großvatter Herrn Johann Baptist Graven von Werdenberg und Nämist, Freyherrn auf Gravenegg & & Beeder Röm. Key. Maytten. Ferdinandi 2di et 3tii Glorwürdigsten andenkens respective Camerern, Geheimben Rath und Österreichischen Hofanzlern seel. herrührende: in diesem Land Österreich unter der Ems gelegene Güetter und Herrschaften, benantlichen **Gravenegg, Gravenwörth, Schönbetg, Wündorff, Engelmannsbrun, Seebarn, Paumbgarten, Pierpaumb, Mürlandts, Bösen Thürnbach, Weickherstorff und Burghoff, Item alles was der Herrschaft Gravenegg** incorporiret ist; so theils durch Einstand-Recht theils in anderweeg, jedoch gegen der von Mir ganz aufrichtig gelaißten pahren Bezallung an mich gelöset, und in ein corpus, Wie solche dermahlen sich unirtter befinden, mit schwächer mühe und arbeit zusahmen gebracht: daß solchemnach über alle vorbenente Güetter, Ich mit wohlbedachtem mueth, zeitlichem Rath, rechtem Wissen und auß selbsteygener Bewegung, zu Gottes Ehr, auch Meines Hauses und geschlechterhaltung, und Aufnehmen die hiernach beschribene Disposition, die Ich pro Lege inviolabili allen meinen Kindern, dero Erben und Nachkommenden zu halten, und darwider unter einig durch Menschen Sinn erdenklichen Vorwandt keineswegs zu handeln gebüethe, Verfassen und hinterlassen wollen; und zwar:

**Erstens** demnach Männiglichen, sonderlich aber denen von erleuchteten Familien herkommenden Standts Persohnen obliegt und gebührt, sich in allen gutten Sitten zu üben, auch in denen wohlstandigen Tugenden zu perfectioniren; Als ist mein Verlangen und ernstlicher Will, daß gleich wie Ich mich zu den wahren allein Seeligmachenden Uralten Catholi-

ſchen Glauben bekenne, in ſolchem bis in mein Grueben unveränderlich zu verharren, und Mein zeitliches leben durch die Gnad Gottes ſeeliglich zu beſchließen verhoffe: Alſo auch Mein Erb und Fideicommiſſ Succesor, wie nicht weniger alle deſſen Erbnehmer und Nachfolgende in infinitum und Wie Sie in gegenwertiger diſpoſition de gradu in gradum et de persona in personam zu dem Beſitzthumb und Genuß meiner zu einem Unzertrennlichen Fideicommiſſ gewidmeten Güetter vociret werden, ſich vor allem einer unverfälſchten pietät beſleißigen, ſodan der Römisch-Catholiſch und Apoſtoſiſchen Kirchen, als in dero gremium gehörige Kinder einen unveränderlichen, ſtehts wehrenden Gehorſahm erweiſen; Neben deme auch dem Hochlöblichſten Erzhauß Öſterreich die ſchuldigſte Veneration, Treu und devotion ohne Unterbruch tragen, und erzeigen ſollen; Allermaßen denn zu ſolchem Ende wohlbedächtlich ordinire: daß alle die zu Meiner Fideicommiſſ-Succeſſion Verueffene Poſſeſſores der Wahren, Römischen, Catholiſchen und Apoſtoſiſchen Religion zugethann ſeyn und Verbleiben, ſich auch zu keiner andern Sect, Welche von der Römisch-Catholiſchen Kirchen iemals improbiret worden, oder noch improbiret werden möchte, begeben ſollen, bei Verluſt alles Vortheils und Nutzens, ſo Ihnen aus dieſer meiner diſpoſition zukommen kan od. mag: Dannenherr mein Erſter Succesor ſo wohl als alle ſeine Nachkömmlinge des Geſchlechts der Graven von Enckhevoert, auch alle andere, Ihnen ſubſtituirte, und zu mehrerwehnten Fidei-Commiſſ-Inhabung vocirte Beſitzer, die wahre Römische, Katholiſche Religion, ſo vill immer möglich, propagiren, die von meinen Vorfahrern gemachte Stüftungen in ihrem Weeſen conſerviren, folgsahmb von denen Clöſtern, Pfarrern und Beneficiis nichts entziehen, noch von denen fundirten gülten und grundſtücken das geringſte Verwendte Vertauſchen, auch unter dem praetext einer Verbeſſerung keiner Dinge veralieniren, oder in anderweg veräuſſeren laſſen ſollen, alß lieb einem ieden iſt Gottes Huld und Segen zu erhalten; Und wie nun gemelter maſſen

Keiner der von Mir instituirten Fidei-Commiss Succession fähig seyn solle, welcher nicht der Wahren allein Seeligmachenden Römisch-Catholischen Religion zugethan ist; Also setze und ordne Ich, daß zum sahl einer auß meinen Erben und künftigen Fidei-Commiss-Inhabern Männ- oder Weiblichen Geschlechts deme oder denen Vermög gegenwertiger disposition die Succession Völlig oder zum theill gebührete, von offerwehten Catholischen Glauben, wie denselben ich aniezo nach der Lehr Christi und Vorschreibung des Apostolischen Stuhls profitire, abtrinnig, und einer andern Religion, (welches der allerhöchste Gott gnädigst verhütten wolle) Beypflichtig wurde, dem oder denenselben alle hierinnen gemainte, auß dieser Fideicomisseinsetzung sowohl, als auß einem andern, etwa erdenklichen titul vorschützend oder gebührende Erbnehmung, praerogativ und Exspectanz allerdingz entzogen, und noch weithers disponiret haben, daß wann ein solcher oder solche die Possession und Besitzhumb Meines Fideicommiss oder eines hierzue gehörigen Stuckhs würcklich angetretten hette, demselben alsobald nach seinem oder ihren abfahl die Possess benohmen und entzogen, auch diese entweder auf seine oder ihre Kinder, da Sie der Apostasiae nicht anhängig, sondern dem wahren Römisch-Apostolisch-Catholischen Glauben zuegethan wären, oder andere Ihre von Mir und Meiner descendenz herstahmende nechste Befreunde cum omni jure devolviret werden solle.

Verners will Ich auch geordnet haben, daß derjenige, so sich Meines Fideicommiss theillhafftig zu machen verlanget, nicht allein Selbst icht promittirter massen die Römisch-Catholische Religion profitiren, sondern auch sich mit Keiner anderen als icht gemelter Religion zugethanen Dama in eheliche Verlöbnuß einlassen solle, also daß wan Einer von Meinen Söhnen, Männ- oder Weiblichen Descendenten und künftigen Successoren solches nicht beobachten, sondern sich mit einer Unkatholischen, Calvinischen, oder Reformirt- oder Augspurgerischen Confession, oder einer andern von der

Römisch-Catholischen Kirchen improbirten Sect zugethanen Person verhelichen würde, der oder die Jenige der Fideicommissarischen Succession unfähig, auch deselben Besizthumb und genuß ein für alle mahl et in perpetuum Verlästiget seyn, und Einem oder Einer solchen gar nach ableiben Seiner oder Ihrer uncatholischen Conpersohn der Eintritt und Succession in dieses von Mir constituirte Fideicommiss nicht mehr gestattet werden sollte.

**Andertens**, weillen die Gnad Gottes nicht besser, den durch die Beobachtung Seiner Göttlichen gebotten erhalten werden kann, also thue Meine Söhne und dero Nachkommende, auch alle künfftige Fidei-Commiss-Successores hie mit ganz nachdrücklich ermahnen, daß Sie gegen denen nothleydenden und bedürfftigen sich iederzeit, so viel ihre Kräfte zuelassen, mild und gutthätig erzaigen, sonderlich ihre eigene Unterthanen, in dero Schutz und protection nehmen, Sie wider Billigkeit nicht beschwären, auch denenselben die unpartheyische Justiz-administrirung in allen Vorfällenheiten wiederfahren lassen sollen; für sich selbst aber wird Mein Erster Fideicommissentretter und alle Seine Nachkömmlinge auf die guete administration Ihrer güetter und dieses pro splendore et incremento Familiae aufgerichtete Fideicommiss ie und alle Zeit eine embsige application und unverdroffenen fleiß zutragen, auch mittels dessen daß die bona parta tuiret und womöglich vermehret werden mögen, sich zu bearbeiten haben.

**Drittens** obzwar einem jeden Fideicommiss Inhaber unverwehrt ist, Gott zu Ehren und zu Heyl Seiner Seelen, einige dem Allerhöchsten gefähliche, guette Werckh zu üben, Danenhero auch in Ihre freye Willkuhr gestellet bleibt, was Sie ad pias causas schenken, Verschaffen, Stüfften oder fundiren wollen; So solle doch dieses allein ex fructibus fideicommissi oder von deren Possessoren erspahret und erworbenen mittlen vorgekehrt, mit nichten aber die von Mir herkommende, vorhin schon mit grossen fundationen behaffte

Güetter oder dero appertinentia weiters oneriret oder beschwähret werden.

**Viertens** verordne Ich, daß Meiner güetter künfftiger Inhaber, auch alle die weithers folgende und in das fideicommiss Besitzhumb eintretende Successores Weltlichen Standes seyn und verbleiben, Dannenherr die Jenige, so den statum religiosum, was ordens es immer seyn möchte, amplectiren würde, gegen Hereingebung einer auf das Vätter-, Mütter- und Brüderliche Erbtheill Tauthenden ewigen Verzicht, mit zwey Tausend Gulden abgefertiget werden sollen; Worbey ich doch diese besondere Vorsehung will gemacht haben, daß wan einer oder mehrer von Meinen Männlichen Descendenten den Geislichen Petriner Standt annehmen oder ein Canonicat eines Hoch-Stüffts erlangen, oder in einen Ritterlichen Orden, wo das Gelübd der Keuschheit die Verhehlich- und Fortpflanzung des Geschlechts nicht zuelasset, treten tette, der oder die Jenige, zwar so lang einer von dem Graff Enckheuoertischen Manns-Stahm Weltlichen Standts verhandten, von der Succession des Fideicommiss removiret bleiben, iedemoch aber einem solchen so vill, als einem Cadeten hirunten § Sechzehendens & zur Jährlichen Unterhaltung außgesetzt ist, gleichfals geraicht werden, neben deme auch derley in Statu Ecclesiastico constituirte von Mir und denen Meinigen Herstahmende Descendentes in gänzlichen Ab- und Untergang des Männlichen Geschlechts der fideicommissarischen Succession secundum gradus praerogativam fähig seyn, und so lang dieselben im leben sich befinden werden, die ganze Weibliche Cognation excludiren sollen; Zum fahl sich aber begäbe, daß einer meiner künfftigen Erben und Successoren mein Fideicommiss noch in Weltlichen Standt würcklich antretten thette und in dessen posses wäre, alsdan aber etwa aus Göttlichem Verneff den Geislichen Stand erwöhlete, so will Ich, daß selbiger die Güetter dem negstfähig Weltlichen Anwertter abtretten, dieser aber Jenem, da Er vorhin gedachter massen kein Religios, sondern in einem

Ritterlichen Orden, ein Petriner oder Thumbherr wäre, ad dies vitae Jährlich Zwey Tausend Gulden aus der Güetter Einkünfften genüßen zu lassen schuldig seyn solle.

**Sünffens** Will und Ordne Ich insonderheit, daß keinem der Zutritt zu diesem Meinem Fideicommiss zugestatten seye, welcher nicht von Beeden Bandten aus rechter Ehe erzeigt und geböhren, ja gleich erstens seiner Geburth von rechten Wahren durch das Band der Ehe vinculirten Eltern herkommen were; derowegen excludire und Schließse von der Fideicommiss-Succession zu allen Zeiten auf Ewig auß, alle diejenige, so außer des Christlichen Ehe-Standts, es seye von Beiderseits ledigen Persohnen, oder in wehrender Ehe mit einem ledigen Weibsbildt, oder in was weiß es sonst immer Beschehen könnte, erzeigt seynd, ob auch dieselbe gleich von Päpstlicher Heyligkeit, durch Keyser- oder Königliche Diplomata oder andere Mittel, wie diese genannt oder erfunden werden möchten, auch sogahr per subsequens matrimonium, als welchen Casum Legitimationis Ich expressè et plenissimè ac principaliter unter dieser disposition gleicher weise begriffen haben will, in statum legitimorum gesezet wurden, also daß, wan auch selbige Legitimation oder restitution ad honores in allen andern fählen, gültig, kräftig und Verträglich seyn möchte, so solle es doch zu erlangung der succession in meinem Fideicommiss keinen den geringsten Behelf geben, noch den Legitimirten zur Succession tauglich oder fähig machen.

**Sechstens** sollen alle Meine Kinder, Descendenten und Welche sich zu der fideicommissarischen Succession habilitiren wollen, Ihrem Stand gemäß mit Stüfftmessigen Geschlechtern verheiratet seyn, wiedrigen fahls und wosern deren Einer oder mehrer mit einer solchen Persohn, welche nicht von einem Uralten Edlen Untadelhafften Geschlecht, und von beeden Bandten Rittermäßigen Familia verhelicht wäre, oder sich verEhelichen thette, der und diejenige sambt und sonders, wie auch ihre in solcher Ehe erzeigte Kinder sollen

von dem Fidei-Comiss, dessen Besizthumb und Genuß ic und allezeit ausgeschlossen seyn und Verbleyben.

**Siebentes** Will ich auch die Jenige des Fidei-Commiss unfähig hiemit erkläret haben, Welche von Ihrer Geburth oder Kindheit her mit solchen Leibs-defecten behafft seyn, so Sie zur aigenen administration unfüchtig macheten, als nehmlichen die Stumme, ganz gehörlose, Blinde und Blödsinnige, iedoch mit dieser Vorsehung, daß wan etwo einer in der güetter würlflichen Posses wäre, und mit einem dergleichen Leibs-Zustand von Gott heimbesucht wurde, daß derselbe alsdann nicht darvon Verstossen, sondern ihme jemand auß dem Enckevöertischen Geschlecht zu einem assistenten, durch dessen getreyen Beystand die güetter zu administriren seyen, zugeordnet werden solle; denen Jenigen aber, so mit angedeuteten defecten von der Natur behafftet seyend, verordne Ich, sobald dieselben der Ordo Successionis oder Zutritt in das Fidei-commiss betreffen wird, Jährlichen aus denen fehlenden Einkünfften des Fidei-commiss zwey Tausend Gulden zue reichen; mit dieser verrern austrüflichen provision und Vorsehung, daß zum fahl einer von Meinen Descendenten, so mit obermelten defecten afficiret wäre, untadthaffte, zur aigenen administration tauglich und qualificirte Kinder erzeigete, denenselben der Zue- und Eintritt in das Fideicommiss keines weegs gestörret seyn solle.

**Achtens** ist Meine intention und Maimung dahin gerichtet, daß zu der Succession in dem von Mir constituirt- und aufgerichteten Fidei-comiss allein die von Mir herstammende Descendenz deren Graven von Enckevöert auf Maaß und Weise, wie hieunten mit mehrerer Ausführlichkeit exprimiret ist, berueffen, dammenhero meine sowohl Ober- als unterstämmige Befreundte von der Fidei-Comiss-Succession auf Ewig ausgeschlossen seyn, nebenbey auch denenselben sowohl, als allen Meinen beschwägerten das munus tutelae über Meine Kinder, dero posteritaet und Nachföhlminge auß

gewissen, mir sonderbahr bekantten Ursachen zu Keiner Zeit aufgetragen werden solle; Hierüber nun

**Neüntens** zu einrichtung des von Mir pro conservatione Meines Geschlechts und zu weitherem Aufnehmen des Hauses der Graven von Enckheudert erzielenden Fidei-commiss zuschreiten; So will Ich anfangs und vor allen Meine in diesem Erzherzogthumb Österreich unter der Enns gelegene Herrschafft Gravenegg sambt allen dahin incorporirten Güettern, Stückh, Gülten und appertinentien, wie Ich solche unzhero in einem unirt- und unzertrenten corpore genossen habe, auch zu dato genüesse (iedoch außer der Herrschafft Neuaigen, von welcher in Meiner testamentarischen disposition besondere Vorsehung geschehen ist) zu meinem Ewig unzertrenlichen Fideicommiss unter der Natur und eigenschafft einer perpetuirlichen primogenitur hiemit constituiret und Verordnet haben, also und dergestalt, daß Bedeyte Herrschafft Gravenegg mit allen incorporirten Güettern, auch dero an- und zugehörungen dem Fidei-commisso Familiae perpetuo und der primogenitur für und für auf Ewig unterworffen verbleiben, dabey auch zu beharrlicher Richtschnur seyn solle, daß bey diesem Fidei-commiss in ordine succedendi die Maaß, formb und weiß, wie primogenitur rechtens ist, iedesmal ordentlich gehalten, auch ie und allweg die Nachfolge oder Successions-Ordnung von dem Erstgebohrnen zu dem Erstgebohrnen in Linea recta descendenti statt haben und immerforth secundum Ordinem et naturam primogenitura in perpetuum beobachtet werden solle;

Solchemnach dann

**Zehentens** Will, Verordne und disponire Ich hiemit, daß auf mein über Kurz oder Lang nach dem Willen Gottes geschehenden zeitlichen Hintritt, Mein Eltister Sohn **Adrian** Grave von Enckheudert in die von Mir zum Fidei-commiss gewidmete güetter, als der Erste, Wahre und Rechte primogenitur-Erb eintreten und succediren, Dannenherr in solcher qualität die Herrschafft Gravenegg mit allen incorporirten

güettern, Stücken, gülden und pertinentien, regalibus, Höchheiten, praerogativen, recht und Gerechtigkeiten, sambt allen in dem Schloß zu Gravenegg Befindlichen Spällieren, Tapezerreyen, Mahlerreyen, Büchern, Stücken, Waffen und Wöhren, auch Tafel- und anderem Silber, deßgleichen denen sahmentlichen, auf erwehnten Güettern vorhandenen Todt- und Lebendigen fahrnußen, Weinen und Körnern, in Summa nichts darvon ausgenohmen, nach einer ordentlichen Beschreibung und aufrichtenden Landtsgewöhnlichen Inventario apprehendiren, solches alles in seine possess nehmen, auch sein Lebenlang unverthuelich, nach der Natur und eigenschaft eines Fidei-commiss nutzen und genüßen, nach dessen ableiben aber sein Eltister Ehelicher Sohn Weltlichen Standts und so forth secundum ordinem et naturam primogeniturae in infinitum alle Zeit der Eltiste von seiner Ehelichen Männlichen Descendenz de gradu in gradum in linea recta succediren, und erwehte Güetter, Zugehörungen und effecten gleichfals in qualitate eines perpetuirlichen Fidei-commiss unverkümmerlich genüessen sollen, können und mögen.

Wurde aber

**Milffrens** nach dem Unerforschlichen Willen Gottes mein Eltister Sohn **Adrian** Grave von Enckheuüert und Seine Männlichen Descendenten Völlig abgehen, Alßdann will Ich denenselben in mehrerholten Fidei-Commisso Meinen anderten Sohn **Hannibal** Graven von Enckheuüert und Seine Eheliche Männliche Successionsfähige Descendenten in infinitum für und für, secundum naturam et ordinem der primogenitur-rechten: Und da auch dieser sambt seiner völligen Männlichen Succession das Zeitliche Seegnen thette, auf solchen unverhofften fahl Meinen Dritten Sohn, **Carl** Graven von Enckheuüert, mit Seinen Successions-fähigen Descendenten Männlichen Geschlechts, gleichfals nach arth und eigenschaft der primogenitur in dieß angeregtes Fideicommiss hiemit substituiret haben.

**Zwölftens** Ordre und Befehle Ich in krafft gegenwertiger Disposition austrücklich, daß keiner auß Meinen Söhnen, Ihren Kindern und künfftigen Fidei-commiss-Inhabern, unter einig ersinnlichem praetext, wie solcher nahmen haben, oder erdacht werden möchte insonderheit zu Versicher- oder Standtmessigen Versorgung Ihrer Gemahlinnen auch mit Landtsfürstl. Consens von Meinen zum ewig wehrenden Fidei-commisso gewidmeten Güettern das geringste Trennen, abtheillen, Beschwären, Verpfenden, verschenkhen, verkauffen, auf einigerlei weiß weder revocabiliter noch irrevocabiliter alieniren, auch unter dem Vorwandt einer Melioration oder Verbesserung mit- oder ohne Gerichtlichen Consens nichts permutieren, vertauschen oder quovis modo vereuffern sollen, sondern es ist mein ernstlicher Will und Mainung, daß alles, was zu dieser Fidei-commiss gehörig, beysahmen erhalten, und durch Gottes gnad vermehret werde; Und da dieser Meiner Verordnung zugegen etwas vorgehmben wurde, selbiges alles nichtig, null, Crafftloß, und ungültig seyn solle; Damit auch diese Meiner seiths führende gute intention und Mainung umb so vill mehrer erraichet, auch alle Zertrennungen, alienationen und onerirung deren Fidei-commiss-güetter, sonderlich wegen nicht bestehender abstattung der gewöhnlichen anlagen und onerum publicorum vermyden werden mögen; Als thue Ich meine Fidei-Commiss-Inhaber und Successores alles Ernst ermahnen, daß Sye zu Verhüttung der beschwerlichen hohen Interesse auch öfters folgenden privilegirten Execution bey dem aerario publico die gebührende richtigkeit ohne einigen anstand pflegen, und daß solches von Zeit zur Zeit ordentlich beschehen, vermittels Vorweisung der Landtschafftlichen Quittungen, denen Fidei-commiss-Anwarthern auf dero Begehren darthun und dociren sollen; Also und dergestalt, daß wofern meine Söhne, Ihre Descendenten, oder einiger auß denen zu diesem Fidei-commiss Veruffener Successor von denen Güettern oder Gülten, durch Landtschafft Executiones, oder in anderweeg

etwas hinwegnehmen lassen, zu zertrennen, auch mit Landtsfürstl. Bewilligung vill oder wenig zu veralieniren oder auf einigerley weise zu beschwähren sich unterstunde, derselbe des genuß des Fideicommiss ipso facto verfallen, aller Einkünfften priviret, dessen auch in Ewigkeit nicht mehr fähig seyn, sondern das ganze Fideicommiss mit allen pertinentien dem in ordine succedendi verhandenen Anwärther, so sich der contra-vention gegenwerttig von Mir bestehenden Verordnung nicht theilhaftig gemacht, zuefahlen solle: Jedoch will Ich

**Dreyzehendens** Einem ieden rechtmässigem Inhaber dieses von Mir aufgerichteten Fidei-commissi Macht und Gewalt ertheilt haben, daß Er Seyne Gemahlin mit ihrem zuebringenden Heyrathguett, der hierauf gebührenden Widerlaag Morgengaab für die Mobilien, Jahresnutzung und Wohnung, folglich zu Ihrer völligen Wittiblichen ab- und hindanfertigung auf die Fidei-Commiss-güetter höchstens biß fünffzehen Tausend Gulden versichern, deßgleichen derselben zur Jährlichen Wittiblichen Unterhaltung so lang Sye den Enckhendertischen Namen führen wird, Zwey Tausend Gulden assigniren möge; iedoch mit dieser außstrücklichen Condition und von Mir hiemit bestehenden Verbündtnus, daß angedeute Heyrats-Versicherung lengist innerhalb Sechß Jahren nach des Fidei-commiss-Besitzers tödtlichem hintritt alle Jahre mit dem Sechstel in pahrem gelt, sambt dem pro rato des rückstands gebührenden Interesse aus denen Einkünfften der güetter quettgemacht, auf solche weiß die Wittib hindan gefertiget und mithin das Fidei-commiss von aller Schuld et ab onore aeris alieni freygemacht auch die Ehe-pacta und Heyraths-Contractus auf diese Weiß und mit Inserirung gleichgemelt von Mir Ratuirten Vorsetzung, Condition und Clausul also gewiß, als im Wiedrigen die auf die Fidei-commiss güetter Beschehende assecuration der Gemahlinen und Wittiben Ich hiemit für ganz ungültig und Crafftloß declariret, und aniezo wie alßdam, auch alßdam wie anniezo für null und nichtig erkläret haben will, eingereicht und ausgefertiget werden sollen. Zu welchem

Ende dan Meinen Eltisten Sohn und Ersten Fidei-commiss Antretter Adrian Graven von Endheuoerth, Welcher jüngst- hin mit der Hoch- und Wohlgebohrnen Freyln Maria Josepha Freyln Gräfin von Weissenwolff, mit meinem Consens sich in Eheliche Verlöbnuß eingelassen, Ich auch zu Versicherung der aufgerichteten Heyrats-pacte, die hypothec auf alle Meine Haab und Güter, und in Specie die zum Fidei-commiss ge- widmete Herrschafft Gravenegg cum appertinentiis constituiret habe, und daß alles das jenige was in erstangedeuten von Mir unterschribenen Heyraths-pacten ob gleich solche Erst nach dieser Meiner Fidei-commissarischen Disposition aufgerichtet sindt, von Meinen Fidei-commiss-Successoribus gebührend beobachtet und unwidersprechlich vollzogen werden solle, ernstlich gebietete; Hiemit auch väterlich und nach- trüßlich ermahnet haben will mittels embziger application und annehmenden und unverdroffenen fleißes Seine oeconomia und Häußliche administration solcher gestalt zu bestellen, damit Er in Zeit Seiner Fidei-commiss-Inhabung, ein solches Capital in die Ersparung bringen möge, durch welches dessen Frau Gemahlin, auf den Künfftigen Ver- wittibungs fahl, den der allergüetigste Gott vill lange Jahr verhüetten wolle, abgefertiget, mithin dan öffters gemelte Fidei-commiss-güetter ab onere constitutae hypothecae er- lediget, folgsamb solcher Seinen Kindern oder künfftigen Fidei-commiss-Successori frey und unbeschwert übergeben werden könne.

**Vierzehentens,** da etwa auß Göttlicher Verhängnis Meine Fidei-commiss-Guetter durch feindliche Invasion und Lands-Verwüstung zum Theill oder völlig ruiniret wurden, so Will ich dem damahligen Possessori und Inhaber hiemit den gewaldt und Erlaubnis eingerahmet haben, ein zu wieder-Erhebung berührter güetter erforderlich-proportionirtes Capital, iedoch nicht anderst, als mit Einwilligung des Köbl. Landtmarschallischen Gerichts, und daß sich ein solches Capital höchstens auf Zwanzig Tausend Gulden erstreckhe

aufzunehmen, iedoch solle Er Fidei-commiss-Inhaber über das anticipirte Darlehen wohlbesagten Landmarschallischen Gericht getreue und aufrichtige Verrathung zu thun, auch wie und wohin dasselbe verwendet worden, durch gebrauchig-glaubwürdige Certificationes zu erweisen schuldig und nebenbey angeregtes Darlehen ex fructibus Fidei-commissi, so bald es immer möglich ist, hinwiederumb abzustatten gehalten seyn, auch da solches von Ihme Possessore nicht guetwillig beschehete, derselbe zu eines und anderen obliegenden Vollziehung sogar auch mit spörr- oder Sequestrirung der güetter Einkunfften judicialiter angestrenget werden.

**Fünffzehentens** solle ein jeglicher Fideicommiss-Inhaber alle zu denen Güettern gehörige Urbaria, Grundt- und Waisen-Bücher, Privilegia, Handvösten, Urkhunden, Begnadigungen, und übrige Schriftliche Documenta neben einem Original von meiner gegenwertigen Disposition, welche ich zu solchem Ende in duplo aufffertigen lassen, in getreuer, fleißiger Versorgung und in einem wohlverwahrten Archive aufzubehalten, auch daß von solchen Instrumentis nichts ausgeht, verzückt, oder unterschlagen werde, ganz eyffrige sorg zu tragen sich angelegen seyn lassen; Und weilen nun

**Sechzehentens** die Nothdurfft erfordert, eine Vorsehung zuthun, wie es auf dem fahl, da ein Fideicommiss-Inhaber nicht nur mit Einem, sondern mit mehreren Söhnen von Gott geseegnet wurde, gehalten werden solle, diesennach verordne Ich hiemit, daß gleichwie schon öfters gemelter massen des Fidei-Commissari Eltister Sohn und dessen Successionsfähige primogeniti de gradu in gradum secundum, Lineam rectam in infinitum zu der Succession des von Mir aufgerichteten Fidei-commiss berueffen seynd, also hingegen auch Ein ieglicher Besizer Meiner Fidei-commiss-güetter verbunden seyn, denen von seinem Herrn Vattern, als gewesten Fidei-commiss-Possessore Ehelich erzeugten übrigen Söhnen eine Jährliche appanage zu raichen, und einem Jeden von dem abgeleitbten Fidei-commiss-Inhaber herstammenden

Cadeten, Da deren nur Einer oder Zwey vorhanden, Jährlichen funffzehnhundert Gulden, da aber mehrer als Zwey sich im Leben befinden thetten, Jedwederem derselben zu deren unterhaltung Ain Tausend Gulden ad dies vitae ex fructibus Fidei-commissi erfolgen zu lassen.

**Siebenzehentens** zum fahl, welches bey dem Allmächtigen Gott allein beruehet, die von Mir und Meiner Gemahlin herfohmende Eheliche Männliche Descendenten über Kurz oder Lang sahmentlich von dieser Welt scheiden und also Meine absteigende lini Männlichen Geschlechts völlig in abgang gerathen thette, auf solche zwar nicht verhoffende Begebenheit sollen die Fidei-commiss-güetter mit allem deme was dazue gehörig ist, dem Weiblichen Geschlecht der Grävinnen Enckheuert in gleichförmiger Qualität Eines fortwüirigen Fideicommiss zuefahlen, iedoch mit dieser provision und Bescheidenheit, daß allzeit die Eltiste Tochter vom Haus und Ihre Männliche descendenz von dem Erstgebohrnen zu dem Erstgebohrnen in linea recta descendenti secundum ordinem et naturam primogeniturae, da selbige anderst nach Vorschreibung deren in gegenwertiger disposition enthaltenen et pro lege fundamentali für Meine Kinder und nachfohmende Beederley Geschlechts constituirten requisiten des Fideicommiss-Zuetritts fähig seynd, zu der Succession beruffen, dargegen ein solcher Fidei-Commiss-Inhaber neben Seinen angebohrnen- auch den Graf Enckheuertischen Nahmen zuführen schuldig mithin dann alle übrige Enckheuertische anverwandte des Weiblichen Geschlechts, ob Sye gleich dem leztverstorbenen Fidei-commiss-Possessori durch nähere Sipp-schafft zuegethan wären, von dem Fidei-commisso ausgeschloffen seyn sollen. Wurde aber nach dem Willen des Allerhöchsten auch das Ganze von Mir und meinen Söhnen herrührende Weibliche Geschlecht allerdings abgehen und erköschen, so solle die lezt verhandene Weibs-Persohn Weltlichen Stands meiner absteigender Lini begwaltet seyn, einen Successionsfähigen Bluets-Befreundten Männlichen Geschlechts

zuerkäufen und demselben die von mir dahin devolvirte Fideicommiss-güetter zu verlassen, doch daß Er sowohl, als alle übrige Successores gleicher gestalt den Graff Enckheuöertischen Nahmen zuführen, auch die Güetter nicht anderst, dan unverthuelich und in der qualität eines perpetuirlichen Fideicommiss zugenußten haben; In dem übrigen aber zu Beobacht- und Vollziehung alles dessen, was allen Meinen Descendenten und künftigen Successoren in dieser primogeniturs-Institution pro lege fundamentali vorgeschrieben ist, gehalten seyn solle.

**Schließlichen** Habe ich in Meinem besonders aufgerichteten Testament die ausführliche disposition sowohl wegen der Meiner herzlichsten frauen Gemahlin in gebührenden Wittiblichen abfertigung als auch deren Meinen durch die gnad Gottes erzaigten Söhnen und Töchtern zueständigen Erbgebührrnüssen halber gemacht, bey welchen allen Ich es dermahlen unveränderlich bewenden lasse.

**Will** solchemnach diese im Namen der Allerheyligisten Dreyfaltigkeit angefangene Fideicommissariße Primogeniturs-Institution, auch mit Dero allerhöchsten Allmachtsanrueffung hiemit beschloßen, und deroselben Allerheyligistem Willen Mich, Meine Kinder, Erben und künftige Fideicommiss-Inhaber mit völliger resignation gänzlich unterworffen haben. Meine Posteritaet und Famili hierüber ernstlich ermahnend, daß Sie gegenwertige Beforderiß zu Gottes Ehre, sodann zu Meines Geschlechts aufnehmen verfaßte wohlmainende Disposition in allen Ihren Inhalt und Begriff gebührend, beobachten auch solche bey Ihnen sambt und sonders die Würkung eines unwiderruefflichen Gesetzes haben, und aufs verbündtlichste, als es von Rechts oder gewohnheits wegen beschehen kan, den effectum legis inviolandae erhalten solle; Wofern auch in dieser Meiner disposition etwas enthalten wäre, so denen gemeinen Rechten oder Landts-statutis zu gegen seyn möchte, so Erklähre ich es hiemit, daß solches nach dem Stylo Curiae, und der Osterreichischen Landts-gewohnheit außgedeutet oder zum fahl sich hierinnen einige

Obscurität und Unklarheit befindete, solche pro conservatione Fidei Commissi iedesmahl interpretiret werden sollen, Gestalten dan auch wider diese nach reüffer erwegung und auß eigener Bewegung verfaßte Disposition einige Exceptio, Sie seye Juris oder facti, insonderheit Legitimae, Trebellianicae, Falcidii, Supplementi, Statutorum, Laesionis oder wie selbige sonst zu erdenckhen seyn möchte, kein platz finden, sondern deren allen ungeachtet die von mir vorgeschriebene Successions Ordnung und was hierinnen sonst Begriffen ist, in allen articulen, puncten und Clausulen steiff und unverbrüchlich gehalten, auch darwieder im geringesten nicht gehandelt werden solle, alsß einem Jeglichen den Göttlichen Seegen, umb welchen ich inbrünstig bitte, zu genüssen lieb ist; Daseru aber dessen allen ungeachtet Einer oder der Andere von Meinen Successoren diesen Meinen Willen quocunque modo impugniren, und hierdurch gegen mich als Stüfftern und Arhebern dieses Fideicommiss sich ungehorsahmb zu erzaigen, sich unterfangen thette, der oder dieselbe sollen durch sothanne That alsogleich der Succession in Meiner fideicommiss Güetter verlüstiget, dannhero von solcher ewig excludirt und außgeschlossen, dargegen dem nächstfähigen Fidei-commiss Anwartter der Zutritt darzue eröffnet seyn;

Damit aber diese Meine wohlmeinende Disposition bey ihren Cräftten verbleiben und gebührender massen handgehabt werde, Thue dieselbe in der iezt glorwürdigst regierenden Röm. Key. auch zu Hungarn und Böhheim Königl. May. Erzherzogens zu Österreich & Meines allergnädigsten Erblandfürstens und Herrens Herrens & auch dero Sussessoren allergnädigste Protection Schutz und Schirmb allerunterthenigst ergeben, mit Beygefügt allergehorsahmbsten Bitt, Sie geruhen solche Meine disposition von Keys. Königl. und Landsfürsil. Macht wegen allermildreichst zu manuteniren, dero selben standveste Handhabung denen Subordinirten Dicasteriis, insonderheit dem Landtmarschall-Gericht alsß Erster Instanz allergnädigst anzubefehlen, auch Meinen in- und subordinirten

Erben oder weiters beruffenen Successoren, auch künfftigen Fidei-commissarischen Possessoren über Kurz oder Lang einiges Keyf. Königl. oder Landfürstliches Indultum, concession oder Verwilligung nicht zu ertheillen, mittels dero dickh erholt Meine disposition zum Theil oder völig invertiret, in einigem puncto oder Clausula verändert, alieniret, oder gekränkhet werden möchte; Worbey Ich mir aber hiermit per expressum vorbehalte, diese Meine Disposition, Erb- und Successions-Ordnung, auch die hierinnen praefigirte gradus substitutionum, entweder in totum, vel pro parte, wie es Mir gefählig seyn möchte, zu verändern, zu mündern, oder zu mehren, davon zu nehmben oder darzu zu setzen, mehrere Erklärung beyzufügen, auch ein- oder mehrere appendices zu annectiren, Meine zum Fidei-commiss gewidmete güetter zu oneriren, geldt darauf zu anticipiren, und mit solchen in Meinen Leebzeiten nach Belieben zu disponiren. Dessen allen zu wahrer Urkundt und Bestättigung habe Ich diese Fideicommissarische primogeniturs-Disposition in duplo aufgerichtet und Beede Exemplaria (davon eines in Meinem Archiv beständig und unversehrlich aufzubehalten) aigenhändig unterschriben, und Mein angebohrnes Insigl aufdrucken lassen. Beschehen in der Key: Residenz-Statt Wienn, nach der Gnadenreichen Geburth Unseres Heyland und Seeligmachers Jesu Cristi den Zwanzigsten Monats-Tag Decembris im Sechzehnhundert Sechs und Neunzigsten Jahre.

L. S. Johann Ferdinandt Franz Graff von Encke-  
uđerth m. p.

L. S. f. B. Graf von Harrach m. p.

L. S. Franz Ulrich G. Khinsky m. p.

L. S. Helmhard Christoph Graff von Weissenwolff.

L. S. C. G. v. Waldtstein.

Nachdem Ich Johann, Ferdinand,  
Franz des Hey. Röm. Reichs Grave von Enkhevöert  
der Röm. Keyf: Maytt: Geheimber Rath & in Vorstehend:

Meiner sub dato Wienn, den Zwanzigsten Monats-Tag Decembris Anno Sechzehnhundert Sechß und Neunzig Solenniter aufgerichteten Fideicommissarischen Disposition alle die in diesem Land Österreich unter der Ennß gelegene Mir eigenthumblich angehörige Herrschaften und Güetter, und wie solche in einem Corpore sich uniter befinden (jedoch außer der Herrschaft Neuaigen, von welcher Ich in Meinem besonders verfaßten Testament ein besondere Vorsehung gemacht habe) zu einem Ewig-unzertrennlichen Fidei-commiss unter der Natur und eigenschaft einer perpetuirlichen Primogenitur gewidmet und verordnet; Und nun aber der Stand der Sachen sich seithero mit deme merklich verändert und alteriret, daß dem Allerhöchsten seinem unerforschlichen Willen gemäß beliebet hat nicht allein meine herzliebste Gemahlin Mariam Franciscam, sondern auch meinen lieben Sohn Carl Joseph von diesem Zeitlichen in das Ewige abzufordern, Als Habe solchemnach billichen anlaaß genohmen, die wegen der Herrschaft Neuaigen vormahls gemachte Disposition zu verändern, und sowohl diese, als auch das an Mich erkauffte Guett Götterstorff, wie auch den Hoff zu Grundtorff mit allem deme, was zu ieztbesagten Güettern gehörig, auch in Meinem Besiß und genuß ist, dem obangezogenen Fidei-commiss zu incorporiren, und einzuverleiben; Thue dieses auch hiemit wissenschaftlich und Wohlbedächtlich, also und dergestalt, daß mehrbedeute Herrschaft Neuaigen, das Guett Götterstorff und der Hoff zu Grundtorff mit allen Anthertanen, Freyheiten, Regalien Recht und Gerechtigkeiten, dergleichen alle unbewögliche stuckgüetter und gülten, so Ich noch vermehrs erkauffen vel alio quocunque titulo über Kurz oder Lang an mich bringen wurde, von nun an dem Haupt-Fideicommiss einverleibt, und mit demselben perpetuirlich vereinbahret verbleiben, dannenhero mit der unauflösllichen qualitaet eines immerwehrenden Fideicommissi behafftet seyn, und wie iezund, also zu ewigen Zeiten, in solcher Weesenheit erhalten werden sollen; Welchemnach nun die Herrschaft

Neuaigen, das Guett Götterstorff und der Hoff zu Grundtorff, sambt allem deme, was Ich von Güettern, Gülten, Herrlichkeiten, Regalien und Gerechtigkeiten, wie gemeldet, verrers an Mich bringen möchte, allen denen legibus und statuten, so von Mir in vorstehender Fidei-commissarischen Disposition mit der Herschafft Gravenegg, denen dahin incorporirten Güettern, auch anderen an- und zugehörungen sowohl circa ordinem Successionis, als in allen übrigen punctis und Clausulis, sonderbaher aber § Neuntens & gemacht worden, nebst wiederhollung der wider die Contravenientes vorgesehenen privations- und exclusionsstraffen, in bündigsten form rechtens unterwürffe: In dem Übrigen auch Meine vorstehende Fidei-commissarische und nach Ordnung der Primogeniturs-Rechten eingerichte Disposition in allen und ieden bestätigte, confirmire und was darinnen durchgehends ordiniret nicht anderst, als ob selbiges alles und iedes, in gegenwertigem appendice von Wortt zu Wortt lauter und Clar enthalten wäre, hieher widerholle.

Zu dessen Beurkundung dan diesem Fidei-commissarischen Dispositions-Anhang nicht allein aigenhändig unterschriben, und mit Beytruckung meines angebohrnen Gräfflichen Insigls bekräftiget, sondern auch die neben Mir unterschribene, Hochansehentliche Herren Gezeugen zu gleichmessiger ferttigung ersuechet.

So beschehen zu Wienn, den ersten Monats-Tag Decembris, im Sibenzehnhundert und fünfften Jahre.

- ℄. S. Johann Ferdinand Franz Graff von Enckendert m. p.
- ℄. S. f. B. G. von Harrach m. p.
- ℄. S. C. E. G. von Waldstein m. p.
- ℄. S. H. G. von Harrach m. p.
- ℄. S. Ernst G. von Harrach m. p.

Damit nun icht inserirte, nach reiffer überlegung aufgerichte Majoratsdisposition, so beforderist zu fortpflanzung sein Graffens von Enckendert Uns unterthenigsten familiae,

und beybehaltung deren durch lange Jahr mit unermüdeten fleiß zusahmengebracht, in ein Corpus consolidirten güetter, mithin auch zu nutzen des gemeinen Weesens abzillen und gereichen thette, in ihrer Weesenheit erhalten und in unwiederbrechlicher Standhabung conservirt: beforderist aber von seiner posteritet pro lege inviolabili beobachtet: und die künfftige Possessores dieses von Ihme geordneten fideicommissi gebührend gehandhabt: darbey auch allergnädigst manuteniret werden mögten, hat **Uns** derselbe allerunterthenigt gebetten, da wider besseres Verhoffen in angeregter fideicommissarischen disposition der ermangelnden Zierlichkeiten einig erforderlicher formaliteten halber oder in anderweeg ein defect und abgang sich finden thette, daß **Wir** als Römischer Keyser, Herr und Lands fürst in Osterreich solchen nicht allein ex plenitudine potestatis, in gnaden mildtreichist zu suppliren, sondern auch Unsere Landsfürstliche Confirmation über solhanes fideicommiss zu ertheillen allergnädigst geruhen wolten.

**Wan Wir** dan gnädig angesehen solch Unseres geheimben Raths **Gravens** von **Enckevdert** allerunterthenigste billiche bitt, benebens erwogen die Vielfältige sehr nutzbar: und ersprießliche Dienste, so dem Heyl. Römischen Reich und Unserem Durchleuchtigsten Ersatz-Hauße das gesambte uralte Geschlecht deren **Graffen** von **Enckevdert** zu Kriegs- und Friedens-Zeiten in mancherley weiß und weeg bereits von etlichen Saeculis biß anhero mit obhabung ansehentlicher Hoff-, Kriegs- und Landschafft-functionen, und chargen in unverrückter integritet bevorab Er **Johann Ferdinand Franz** **Graff** von **Enckevdert**, als Welcher von Weyl. Unserem in Gott Christseeligist ruhenden Höchstgeehrt: geliebsten Herrn und Vatter glorwürdigsten andenkens Römischen Keysern proprio motu zu dero geheimben Rath gnädigst an: und aufgenommen, von Ans auch Selbst in solcher qualitet schon wiederumb bestättet worden, zu des Vatterlands und gemeinen Weesens ersprießliche Wohlfahrt und besten

ie und allezeit in beständiger devotion, treu und integritet zu Unserem gnädigsten gefallen, und seinem unsterblichen Ruchm allerunterthenigist gelaisitet, und **Wir** solchenmach gnädigst gern sehen wolten und wünscheten, daß sein **Graffens von Enckevdert** Geschlecht und Nachkömbling in Unseren Erb-königreich und Landten umb der, Unserm gesambten Erzhauß zuetragenden beständigen devotion und Treu, auch un- aussehlichen Diensten und dardurch erworbenen stattliche meriten willen, davon sie auch inskünfftig nicht aussetzen werden, nit allein an denen Güettern, sondern auch an allen Ehren, Würden und digniteten erhalten, fortgepflanzt und vermehret werden.

**Als Haben Wir** darumben mit wolbedachtem Mueth, gutem Rath und Rechtem wissen obinserrirte **Gräfflich Enckevdertsche Primogenitur: Disposition** alles ihres Inhaltes allergnädigist ratificiret, confirmirt und bestättet; da auch ein oder anderer Mangel und abgang der erforderlichen Solennitet, oder gewöhnlichen formalitet, oder sonsten sich etwo darbey befinden oder künfftig darwider äußern würde, solchen gänzlich und allerdings suppliret und ersetzt.

**Thuen** das auch confirmiren und Bestätten, Suppliren und ersetzen solches alles auß Röm. Keyser: und Landsfürst:er Machts Vollkohnbenheit hiemit wissentlich in krafft dieß Brieffs, was **Wir** als Herr und Landesfürst in Österreich von Rechts, oder Gewohnheit wegen darbey ratificiren, bestätten, suppliren und ergänzen können und mögen: Mainen, Sezen und wollen, daß mehrberührte Primogeniturs-Disposition Satz: und Ordnung durchauß und in allen puncten, Articulu, Clausulen, Inhalt, meinung und begreiffungen icht und hinfüro allezeit bey ihren kräften seyn und bleiben: von niemand darwider gehandelt oder etwas fürgenohmen werden; auch alle künfftige, Rechtmäßige der ordnung nach succedirende Possessores zu allen Zeiten und bei allen fürfallenen sich nach solcher Disposition und Unserer darüber ergangenen gnädigsten confirmation, Supplir: und Ergänzung

reguliren, deren sich gebrauchen, frewen, nutzen und genüessen sollen, können und mögen von allermänniglich unverhindert. Jedoch Uns, Unseren Erben und Nachkommen und Unsers Durchleuchtigsten Erzhauses, wie auch Gemainer Landschafft dieses Unsers Erzherzogthums Österreich an Unseren und ihren Rechten und Gerechtigkeiten auch alten Herkommen ganz unvergriffen und unschädlich.

**Gebiethen** darauf allen und ieden Unseren nachgesetzten Geist: und Weltlichen Obrigkeiten, insonderheit aber iezig: und künftigen Unseren Statthaltern, LandMarschallen, Landes Hauptleuthen und sonst allen anderen Unseren Ambtleuthen, Unterthanen und getreuen hiemit gnädigst und Wollen daß Sie obinscribte **Grav Enckevoertische Primogeniturs-Disposition** und diese Unsere darüber ertheilte gnädigste Confirmation, Bestätt- und Supplirung durchaus kräftig und gültig seyn und verbleiben lassen: darob vestiglich halten auch künftige Possessores darbey kräftiglich schutzen, schirmen und handhaben, darwider nicht beschwähren, bekümmern, oder anfechten, noch daß iemands ander zu thun gestatten in kein weiß noch weeg, als lieb einem ieden seye Unser schwähre Ungnad und Straff zuvermeyden.

Das Mainen **Wir** Ernstlich; Mit Urkund dieß Brieffs besigelt mit Unserem Keyserlichen anhangenden Insiegl; Der geben ist in Unserer Statt Winn, den Sechs- und Zweinzigsten Monats-Tag Martii, nach **Christi** Unsers lieben Herrn und Seelig-Machers gnadenreicher Geburth im Sibenzehenhundert und Sechstem: Unserer Reiche des Römischen im Sibenzehenden: des Hungarischen im Neunzehenden: und des Böhheimischen im Ersten Jahr.

Joseph m. p. Joh. Frid. Frh. v. Seilern m. p.

Ph. Ludw. Gr. v. Sinzendorf m. p.

Ad mandatum Sac.<sup>ae</sup> Caes.

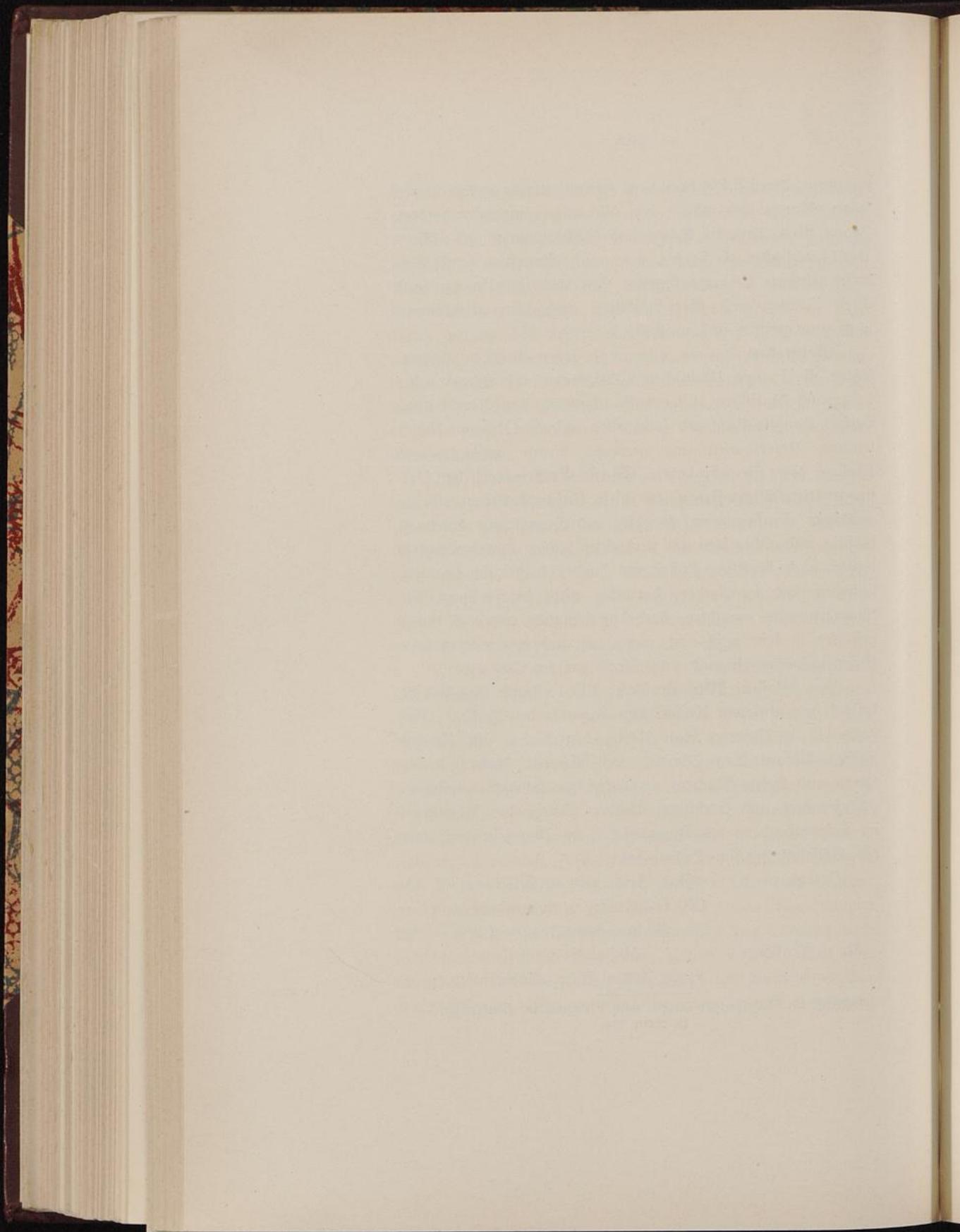
R. v. Lenkhern

Majestatis proprium.

m. p.

Franz Anton Fr. v. Quarient m. p.

Abschrift im Vogelsanger Archiv nach Original in Grafenegg. —  
S. Seite 139.



IX.

Stiftungs-Urkunde  
des von Enckevortfchen Familien-  
Fideicommisses Vogelfang

d. d. 1. März 1871.

Fünftes Buch  
Das allgemeine Recht  
des öffentlichen Verwaltungswesens  
von  
Dr. jur. h. c. h. Dr. G. J. Neuman

Ich, der unterzeichnete Rittergutsbesitzer Eduard Friedrich von Enkevort,<sup>1)</sup> bin titulirter Besitzer des im Uecker-münder Kreise belegenen, im Hypothekenbuch von Vogelsang Band VI Seite 59—96 verzeichneten Rittergutes Vogelsang und der demselben zugeschriebenen Pertinentien, nämlich: Antheil Bessin, Feldmark Damgarten und Warsün.

Dies Rittergut war ein von Enkevort'sches Lehn, hat jedoch auf Grund des § 3 des Gesetzes betreffend die Auflösung des Lehnverbandes in Alt-, Vor- und Hinterpommern, vom 4ten März 1867 (: Ges. S. Pag. 362 :) die Lehneigenschaft verloren.

In Gemäßheit des § 6 dieses Gesetzes bestimme ich hierdurch das Rittergut Vogelsang nebst den genannten Pertinentien zu einem fideicommiß für die zum Lehn berechnigte von Enkevort'sche Familie, und errichte darüber die nachstehende

#### Stiftungs-Urkunde.

##### § 1.

Das Rittergut Vogelsang, mit allen im Hypothekenbuche zugeschriebenen Pertinentien und Zubehörungen, welches nach der Grundsteuertaxe zu einem jährlichen Reinertrage von 5180,66 Tlr., buchstäblich: fünftausend Einhundertachtzig und sechsundsechzig Hundertstel Thaler abgeschätzt worden, ist fortan ein von Enkevort'sches Familien fideicommiß, in welchem ich in die Stellung des  
ersten fideicommiß-Besitzers eintrete.

<sup>1)</sup> S. oben Seite 185/6.

Das bewegliche Gutsinventarium, welches auch nach bisherigen Gesetzen keine Lehnseigenschaft hatte, gehört nicht zum Fideicommiß, muß daher von dem jedesmaligen Fideicommißbesitzer und Nachfolger, wenn er dasselbe erlangen will, durch freien Vertrag mit dem Allodialerben erworben werden. Dagegen werden dem Fideicommiß die in dem beiliegenden Verzeichnisse aufgeführten Gegenstände (: Bibliothek, Münz- Waffensammlung und Familiengemälde :) als Perzentientien beigelegt.

§ 2.

Das Rittergut Vogelsang ist gegenwärtig schuldenfrei und nach der landschaftlichen Lehnsabfindungstaxe vom 14ten Februar 1871 ohne Inventar auf 140,452 Tlr. 12 Sgr. abgeschätzt. —

Ich behalte mir und, im Falle meines früheren Ablebens, meinen Allodialerben die Befugniß vor, dasselbe bis zur Höhe von 100,000 Tlr. zu verschulden und bis zu dieser Höhe Pfandbriefe oder Privatschulden nebst Zinsen und Kosten hypothekarisch eintragen zu lassen, so daß diese einzutragende Schuld eine Schuld des Fideicommiß wird, und die Zinsen so wie die reglementsmäßige Pfandbriefsamortisation von dem jedesmaligen Besitzer aus den Revenüen des Fideicommiß-Gutes vorweg berichtigt werden müssen.

Es bleibt somit als Fideicommiß noch ein verschuldeter Gutswerth von mehr als 40,000 Tlr. und jährlicher Reinertrag von mehr als 2000 Tlr.

Die nach dem Landschaftsreglement eintretende allmähliche Amortisation der Pfandbriefe soll, da sie aus den Revenüen erfolgt, dem Fideicommiß-Besitzer in der Art zu Gute kommen, daß — so lange die Fideicommiß-Folge in linea recta des Stifters, also: vom Vater auf Sohn, Enkel und so weiter dauert, der jedesmalige Fideicommißnachfolger berechtigt sein soll, in Stelle der von ihm selbst oder seinen Ascendenten amortisirten und zur Löschung gebrachten Pfandbriefe, anderweitige Pfandbriefe oder sonstige Hypothekenschulden zu gleichem

Kapital-Beträge wie die amortisirten und gelöschten Pfandbriefe wiederum hypothekarisch eintragen zu lassen und also die Hypothekenschulden des Fideicommisses wiederum auf die ursprüngliche Summe zu erhöhen. Sollte eine Löschung der amortisirten Pfandbriefe nicht herbeigeführt werden, so soll jeder Fideicommissbesitzer berechtigt sein, die durch seine oder seiner Ascendenten Beiträge gesammelte Amortisationsquote, sobald dieselbe nach dem landschaftlichen Reglemente zahlbar wird, für sich zu erheben und darüber frei zu verfügen, so daß solche Amortisationsquoten dem Fideicommiss nicht zu wachsen.

Sobald indeß die Fideicommissfolge nicht mehr in linea recta des Stifters auf den Sohn, Enkel usw., sondern auf eine Seitenlinie übergeht, kann diese Seitenlinie über die vor diesem Uebergange bewirkten Pfandbriefsamortisationen nicht mehr disponieren.

Es wachsen vielmehr diese früheren Amortisationen dem Fideicommiss zu, müssen im Hypothekenbuche gelöscht werden, und vermindern die Schulden des Fideicommisses um den amortisirten und gelöschten Betrag (cfr. revidirtes Reglement der Pommerischen Landschaft vom 26. Oktober 1857 § 290 (Ges. S. de 1857 pag 1015).

### § 3.

Die Successions-Ordnung für das Familien-Fideicommiss soll sich nach dem Allgem. Landrecht Th. II Tit. IV § 149 bis 165 vorgeschriebenen Bestimmungen über Primogenituren regeln, jedoch mit der Maßgabe (§ 164 2c.), daß ein Fideicommissbesitzer, welche mehrere Söhne hat, durch Testament oder durch eine gerichtliche oder notariell beglaubigte Erklärung denjenigen seiner Söhne bestimmen können, welcher zunächst nach ihm in das Fideicommiss folgen soll.

Nach dem Abgange dieses Sohnes und seiner Descendentz, succediren dann zunächst die übrigen älteren Brüder und deren Linien nach Vorschrift der §§ 154—155 cit.

Es soll jedoch einem solchen durch väterliche Bestimmung ausnahmsweise zur Succession berufenen Söhnen freistehen, für sich und seine Kinder zu Gunsten eines seiner Brüder der Succession zu entsagen, so daß er und seine männliche Descendenz erst im gewöhnlichen Successionsgange wieder an die Reihe kommt.

Eine Stammtafel der jetzigen männlichen von Enkevortschen Familie wird beigelegt.

Stirbt die ganze männliche Familie aus, so sollen die Bestimmungen der §§ 190—202 Anwendung finden. Es geht also zunächst das fideicommiss an die älteste Tochter des letzten fideicommissbesizers und deren männliche Descendenz über.

§ 4.

Jeder meiner Nachfolger im fideicommiss ist verpflichtet, das Gut Vogelsang wirthschaftlich zu nutzen und dasselbe, sowie die Gebäude und die sonstigen Zubehörungen in gutem und wirthschaftlichen Zustande zu erhalten und zu hinterlassen.

Behufs der fortdauernden Aufrechterhaltung dieses guten wirthschaftlichen Zustandes hat jeder meiner Nachfolger im fideicommiss alljährlich am 1. October, und wenn dieser auf einen Sonntag fällt, zum Tage vorher, die nächsten — höchstens drei — Anwärter des fideicommisses, mit Ausschluß seiner eigenen Descendenz, zu einem Familienrath zu berufen und ihnen den Nachweis des normalen Zustandes zu führen.

Ueber das Vorhandensein desselben haben die Anwärter, soweit sie erschienen sind, dem Besizer Bescheinigung zu ertheilen.

Finden die Anwärter das fideicommiss nicht in einem guten wirthschaftlichen Zustand, so haben sie dem Besizer die vorhandenen Mängel mitzutheilen und denselben zur Erledigung aufzufordern.

Werden die gerügten Mängel von dem Besizer nicht erledigt oder erkennt er sie für begründet nicht an, so soll

jeder Anwärter, er möge nah oder fern zur Succession stehen, befugt sein, den Besitzer deshalb im Wege Rechts in Anspruch zu nehmen, und wenn er die Erledigung der als begründet festgestellten Mängel nicht binnen Jahresfrist erledigt, oder mit Zahlung der Zinsen der fideicommissschuld länger als drei Jahre in Rückstand bleibt, verliert er sein Recht am fideicommiss zu Gunsten des nächsten fideicommissnachfolgers.

Vogelsang, den 1. März 1871.

gez. v. Enckevort.

Gerichtlich verlautbart laut Protokoll vom 27. März 1871.

gez. Bueck

Appellations-Rath.

### Verzeichniß.

#### A. Familien-Gemälde (: Oelgemälde :)

1. Kardinal von Enckevort
2. dessen Schwester Aebtissin von Enckevort
3. Der Generalfeldmarschal Graf von Enckevort
4. Generalprovinantmeister von Enckevort
5. dessen Ehefrau
6. Bernd Friedrich von Enckevort, Erwerber von Vogelsang
7. dessen Ehefrau, geb. v. Meyer
8. deren Uraltervater Melanchton
9. Carl Gottlob von Enckevort von Vogelsang
10. dessen Ehefrau geb. v. Arnim
11. Carl Friedrich von Enckevort auf Vogelsang
12. dessen Ehefrau geb. v. Enckevort
13. Heinrich Wilhelm von Enckevort auf Garth
14. dessen Ehefrau geb. von Enckevort
15. Bernd von Enckevort, Obrist am Kadettenkorps
16. dessen Ehefrau, geb. v. Plantier
17. von Corswandt auf Cuntzow

} Copien,  
Originale  
zu Pastell

18. dessen Ehefrau geb. von Enckevort
19. Landrätthin Balcke geb. von Enckevort
20. Eduard Friedrich von Enckevort auf Vogelsang
21. dessen Ehefrau
22. dessen Kinder auf einem Bilde
23. Stammtafel (kalligraphisch).

Diese Bilder haben sämmtlich nur ein pretium affectionis (: cfr. Allgem. Th. I, Tit. 2, § 115).

#### B. Münzsammlung.

Dieselbe besteht aus den verschiedensten Münzen aller Länder, namentlich alte pommerische, der Städte und römischen Kaiser-Münzen.

Der geschichtliche Werth ist unschätzbar, der Metallwerth ca. 500 Thr. (cfr. Allg. Landr. ibid § 119).

#### C. Bibliothek.

Dieselbe besteht aus circa 8000 Bänden und Bändchen aller Wissenschaften und der Belletristik, enthält namentlich Geschichte, vorzugsweise pommerische Geschichte, viele antiquirte Werke und hat einem Werth von etwa 1000 Thr.

#### D. Waffen-Sammlung.

Enthält fast nur Waffen neuerer Zeit und aus dem letzten Jahrhundert, die nur geschichtliches Interesse in Bezug auf einzelne Familienglieder haben.

Der materielle Werth beträgt kaum 1000 Thr.  
Vogelsang, den 18. October 1870.

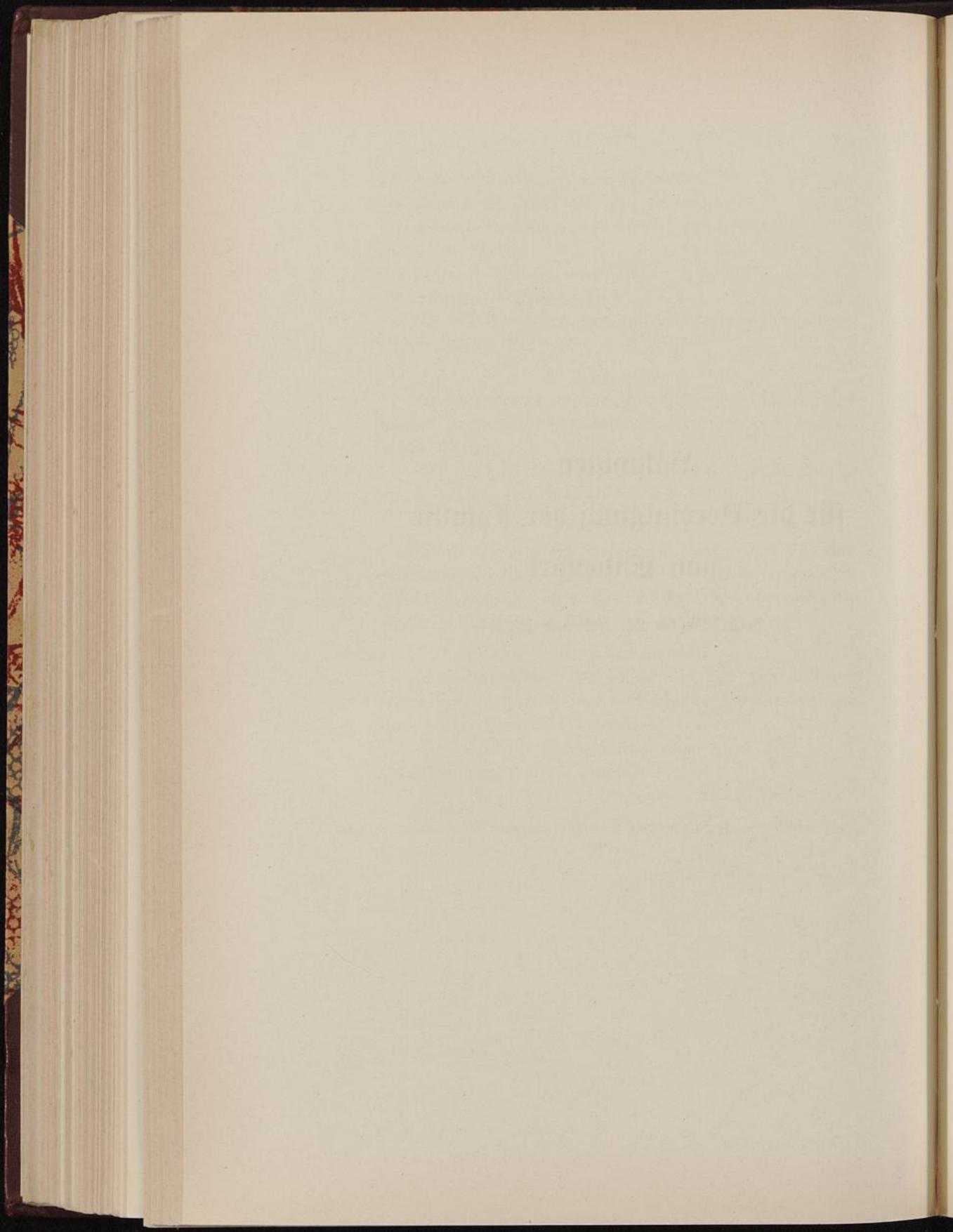
gez. v. Enckevort.

Gerichtlich verlaublich laut Protokoll vom 27. März 1871.  
gez. Bueck  
Appellationsgerichts-Rath.

X.

Satzungen  
für die Vereinigung der Familie  
von Enkevort

d. d. Berlin 20. Februar 1904.



§ 1.<sup>1)</sup>

Die Vereinigung der familie von Enckevort bezweckt, die berechtigten familieninteressen in allen Stücken wahrzunehmen, durch moralische und materielle Mittel alle dem Geschlechte Angehörigen in adeliger Würdigkeit und Ansehen zu erhalten, da, wo es nötig, sie zu heben, unter den familienmitgliedern liebevolle, verwandtschaftliche Beziehungen und Liebe zum herrscherhause zu pflegen und zu fördern, stammbaum und geschichte der familie klarzustellen und fortzuführen, die Errichtung von familienstiftungen vorzubereiten und zu begründen.

§ 2.

Mitglieder.

- I. Stimmberechtigte Mitglieder können alle großjährigen Männer werden, deren Väter rechtmäßig und dem Blute nach aus der familie von Enckevort hervorgegangen sind. Adoptivkinder und deren Nachkommen können nur auf einstimmigen Beschluß des Familientages in die Vereinigung aufgenommen werden.
- II. Als nicht stimmberechtigte Mitglieder können der Vereinigung sich anschließen:
  1. Witwen, deren Ehemänner berechtigt gewesen wären, die Mitgliedschaft zu erwerben resp. Mitglieder gewesen sind.
  2. Alleinstehende Frauen und Jungfrauen über 21 Jahre, deren Väter zur Mitgliedschaft berechtigt gewesen sind.
  3. Ehefrauen, die durch Heirat aus der familie von Enckevort ausgetreten sind, in Gemeinschaft mit ihren Männern.

---

<sup>1)</sup> S. oben Seite 222.

§ 3.

Vermögen.

Um die Zwecke des Geschlechtstages erfüllen zu können, beabsichtigt das Geschlecht mit der Zeit ein Kapital anzusammeln:

1. Aus den Eintrittsgeldern;
2. aus den Beiträgen;
3. aus Geschenken und Vermächtnissen etc.

Spezialstiftungen zu besonderen Geschlechtswegen sind zulässig. Rückerstattete Darlehne und Unterstützungen, sowie nicht verwendete Zinsen fließen zum Geschäftsvermögen.

Letzteres soll in mündelsicheren Papieren vom Vorstande angelegt werden.

§ 4.

Pflichten.

1. Jedes stimmberechtigte Mitglied hat sich den Satzungen dieser Statuten zu unterwerfen und auf die ihn etwa fallende Wahlen als ehrenamtlich zu übernehmen;
2. alle in seinem engeren Familienkreise vorkommenden Veränderungen dem Archivar innerhalb eines Monats anzuzeigen;
3. die stimmberechtigten Mitglieder zahlen ein Eintrittsgeld von 20 (zwanzig) Mark und einen jährlichen Beitrag von 25 (fünfundzwanzig) Mark;
4. die nicht stimmberechtigten Mitglieder ein Eintrittsgeld von 10 (zehn) Mark und einen jährlichen Beitrag von 5 (fünf) Mark. Dieselben sind hierdurch berechtigt, an den geselligen Vereinigungen des Geschlechtes teilzunehmen.

§ 5.

Als der Anfang jedes Beitragsjahres wird der 1. April angesehen. Beiträge, die bis zum 15. Mai beim Schatz-

meister nicht eingegangen sind, hat dieser durch Postauftrag einzuziehen.

Teilweiser oder völliger Erlass der Beiträge auf längstens drei Jahre kann bei triftigen Gründen vom Familienrat gewährt werden.

§ 6.

Verlust der Mitgliedschaft.

- I. Durch Aufkündigung seitens eines Mitgliedes, die mindestens ein Vierteljahr vor Schluß des laufenden Jahres zu erfolgen hat;
- II. der Familientag kann mit  $\frac{3}{4}$ -Majorität das Teilnahmerecht am Familienverein auf bestimmte Zeit oder dauernd entziehen.

§ 7.

Der Familientag.

Der konstituierende Familientag ist auf den 20. Februar 1904 festgesetzt; der nächste ordentliche Familientag soll im Dezember 1904 und dann mindestens alle 2 Jahre (möglichst im Dezember) stattfinden.

Ein außerordentlicher Familientag hat stattzufinden auf Antrag des Vorstandes oder von fünf Mitgliedern.

§ 8.

Die Einladungen erfolgen mindestens 14 Tage zuvor; an die stimmberechtigten Mitglieder durch eingeschriebenen Brief unter Angabe der Tagesordnung; an die nicht stimmberechtigten Mitglieder durch einfache Aufforderung.

§ 9.

Die Teilnahme ist binnen einer Woche dem Vorsitzenden anzumelden. Erwachsene Verwandte sind bei vorheriger Anmeldung durch ein Vereinsmitglied zu den geselligen Vereinigungen stets willkommen.

§ 10.

Obliegenheiten des Familientages.

1. Förderung der gegenseitigen verwandtschaftlichen Gesinnungen und Beziehungen;
2. Überwachung über die Aufrechterhaltung und gute Handhabung der Satzungen;
3. Kontrolle und Wahl des Familienrates;
4. Entlastung der Rechnungsführung;
5. Schlichtung von etwaigen Streitigkeiten der Mitglieder unter einander;
6. Entgegennahme von Mitteilungen und Besprechungen, sowie von Vorschlägen des Vorstandes und Beschluß hierüber;
7. Amtsenthebung eines Vorstandsmitgliedes, jedoch nur mit  $\frac{2}{3}$ -Majorität.

Anträge einzelner Mitglieder müssen mindestens zwei Monate vorher an den Vorsitzenden schriftlich eingereicht werden und bedürfen, um über dieselben auf dem nächsten Familientage zu verhandeln, der Aufnahme in die Tagesordnung.

Änderungen dieser Satzungen und Auflösung der Vereinigung kann der Familientag nur mit  $\frac{2}{3}$ -Majorität und nur bei Anwesenheit von  $\frac{2}{3}$  aller Mitglieder beschließen. Derartige Anträge sind mindestens vier Wochen vorher zur Kenntnis aller Mitglieder zu bringen.

Das Sitzungsprotokoll muß von allen anwesenden Mitgliedern unterschrieben werden.

§ 11.

Der Vorstand.

Der Vorstand führt den Namen „Familienrat des Geschlechts von Enckevort“ und wird auf jedem ordentlichen Familientage für die Zeit bis zum nächsten Familientage gewählt; Wiederwahl ist zulässig.

Der Vorstand besteht aus:

1. dem Vorsitzenden,
2. dem Archivar und
3. dem Schatzmeister.

Er vereinbart seine Geschäftsführung unter sich selbst, bei Meinungsverschiedenheiten entscheidet der Familientag. Der Senior der Familie ist, falls er erscheint, stets Ehrenvorsitzender.

§ 12.

Der Vorsitzende ist zugleich Vorsitzender des Familientages, sein Stellvertreter der Archivar.

Der Vorsitzende erläßt die Einladung zu den Familientagen, entwirft die Tagesordnung, eröffnet und schließt die Sitzungen, leitet sie und überwacht die Ordnung in denselben, sowie in der gesamten Geschäftsführung.

§ 13.

Der Archivar führt das Familienregister und überwacht die rechtzeitige und glaubwürdige Anmeldung aller vorkommenden Veränderungen. Er übernimmt resp. sorgt für die Protokollführung in allen Familientags- und Vorstandssitzungen. Derselbe sorgt ferner für die Zusammenstellung der Familiengeschichte, für die weitere Erforschung derselben, für die Beschaffung von Urkunden usw. usw. nach näherer Anweisung des Familientages. Für Altertümer, Urkunden und Stammtafeln hat derselbe eine Sammlung anzulegen.

Diese ist in Vogelsang als Bestandteil des dortigen Fideikommiß unterzubringen. Einsicht durch Vermittelung des Archivars soll jedem Mitglied gestattet sein.

Der Archivar hat über obige Urkunden usw. ein Verzeichnis zu führen.

Die Familiengeschichte soll (allmählich) auf Kosten der Vereinigung herausgegeben werden.

§ 14.

Der Schatzmeister führt die Vermögensverwaltung des Vereins und legt auf jedem ordentlichen Familientage Rechnung, über die eine besondere Beschluffassung herbeizuführen ist.

Die Buchführung desselben umfaßt:

1. Das Hauptregister über den Vermögensbestand;
2. ein jährlich mit dem 1. April abzuschließendes Kassensjournal über sämtliche Einnahmen und Ausgaben;
3. eine geordnete Sammlung aller auf die Vermögensverwaltung bezüglichen Beläge.

Ausgaben über 20 Mark sind durch den Vorstand, über 100 Mark durch den Familientag zu genehmigen.

§ 15.

Jedes Mitglied ist verpflichtet, die auf ihn gefallene Wahl zum Vorstande anzunehmen, falls er nicht triftige, vom Familientage anzuerkennende Gegengründe hat. Alle Ämter sind Ehrenämter.

§ 16.

Anmeldungen zum Eintritt sind an den Vorsitzenden zu richten. Über die Aufnahme beschließt der Familienrat und ist sich dieser hierüber nicht einig, der nächste Familientag; doch ist dann für die Aufnahme  $\frac{2}{3}$ -Majorität erforderlich.

§ 17.

Bekanntmachungen des Familienrates erfolgen in der Kreuzzeitung und dem Deutschen Adelsblatt.

In diesen Blättern ist auch die Einberufung jedes ordentlichen Familientages bekannt zu geben.

§ 18.

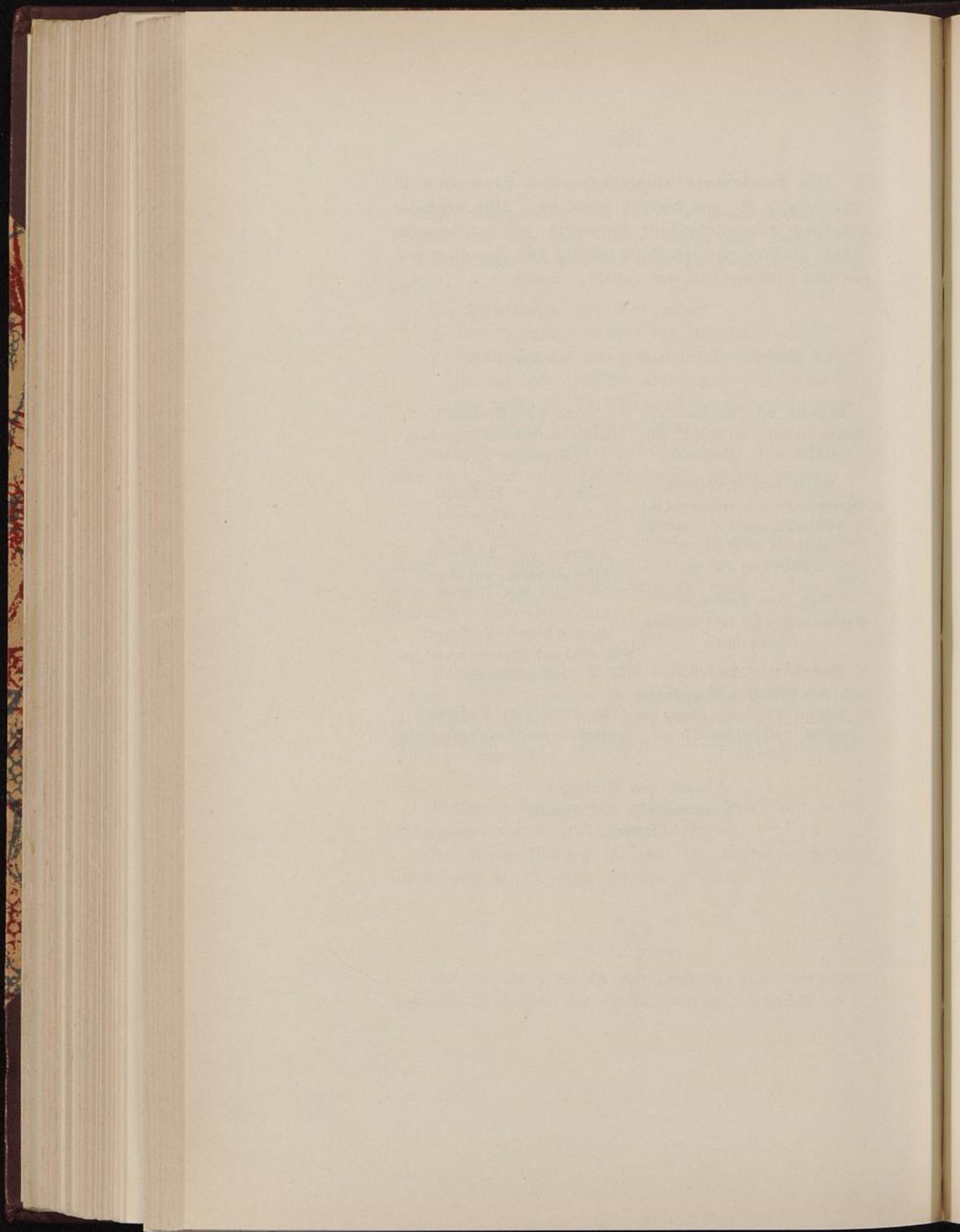
Auflösung.

Bei Auflösung des Vereins wird aus dem dann vorhandenen Vermögen eine Familienstiftung eingerichtet.

Wir Endesunterschriebenen haben diese Satzungen wohl erwogen und als uns bindend beschlossen. Wir bestätigen dies durch unsere Unterschrift und wollen, daß dieselben auch unseren Nachkommen, sobald sie mündig sind, vorgelegt und von ihnen unterzeichnet und gehalten werden.

So geschehen Berlin, den 20. Februar 1904.

Heinrich von Enckevort, Rittergutsbesitzer auf Warsin, Ritt- meister a. D. (Vorstand).	Hugo von Enckevort, Rittergutsbesitzer auf Sassenburg, Rittmeister a. D.
Julius von Enckevort, Hauptmann und Kompagnie-Chef im Füsilier-Regiment Generalfeld- marschall Graf Moltke (Schlesiſches) Nr. 38.	Albert von Enckevort, Kaufmann zu Hamburg.
Kurt von Enckevort, Fideikommißbesitzer auf Vogelsang. (Schatzmeister).	Barnim von Enckevort, Rittergutsbesitzer auf Garth, Rittmeister a. D.
Rudolf von Enckevort, Major und Bataillons-Kommandeur im Infanterie-Regiment Herzog von Holstein (Holsteinsches) Nr. 85 (Archivar).	Gerhard von Enckevort, Rittmeister und Adjutant der 10. Ka- vallerie-Brigade.
	Burghard von Enckevort, Leutnant an der Unteroffizier-Schule in Potsdam.
Eduard von Enckevort, Generalmajor z. D. Darmstadt (Senior).	



XI.

Eine deutsche Flotte

Flugblatt im Jahre 1848

von Eduard v. Enckevort.

(s. oben Seite 183 n. 5)



Das deutsche Volk  
in der  
Geschichte

Dänemark, ein Land, wenig größer, aber nicht so kräftig als Pommern, — unser Pommern! — hat bereits eine große Anzahl Schiffe Preußens mit Beschlag belegt, — vernichtet augenblicklich den sonst so blühenden Handel unserer baltischen Gestade und — höhnt ganz Deutschland! Schmach und Hohn verträgt aber kein Deutscher, und todesmüthig ist ihm für seine Ehre und sein gutes Recht kein Opfer zu theuer, als daß er es nicht freudig bringen sollte!

Wie aber können wir der uns von dem Scandinavier zugeordneten Schmach anders begegnen, als wenn wir auch auf dem Oceane freche Angriffe auf unser Eigenthum und unsere Rechte mit Ernst zurückweisen können? — Das Bedürfniß einer deutschen Flotte hat nie und mit größerer Sehnsucht danach erfüllt, als gerade jetzt, wo wir wieder die Sicherung unserer höchsten Interessen von der Gnade fremder seegerüsteter Völker erwarten sollen!!

**Eine deutsche Flotte!** das ist das mächtige Zauberwort, welches jetzt wieder in allen unseren Gauen erklingt, uns mit Begeisterung durchglüht und das Bewußtsein deutscher Kraft nicht länger erzittern lassen will vor den vielen und gewaltigen Hemmnissen, die uns entgegen zu streben scheinen.

Die Kosten eines Kriegsschiffes sind bedeutend! (in England rechnet man, so viel mir bekannt, pro Kanone 700 Pfd. St.), so daß also ein noch unausgerüstetes Linienschiff zwischen

4 bis 500,000 Thaler kosten würde. Unser Staatschatz kann jetzt ein derartiges Unternehmen nicht unterstützen, selbst wenn es unsere politische Existenz in der Welt bedingte.

Aber nicht verzagt! — Unser Staatschatz ist der sicherste, den es giebt; er besteht in unserer Begeisterung für das Edelste, was eine Nation hat, für die Ehre und den Ruhm unseres Vaterlandes, — in unserer deutschen Treue und Einigkeit! — Wo der Deutsche dem Deutschen die Bruderhand reicht, da ist noch kein heiligerer Eid der Einheit geschworen; einig wird Deutschland stark, unbezwingbar sein, jedes Hemmniß zu bewältigen wissen, und „wer sich selbst zu helfen weiß, den wird Gott helfen!“

Preußen, der Vorkämpfer der Größe, möge auch in dieser Angelegenheit die Initiative ergreifen, von Pommern aus aber eine Idee bescheiden angeregt werden, die nur darauf Anspruch macht von erfahrenen und gesinnungstüchtigen Männern mit Ruhe und Ernst weiter erwogen zu werden.

Jede unserer acht Provinzen rüste in kürzester Frist ein Schiff! Es sei Ehrensache der Provinzen unter sich, das beste und stärkste Schiff zur preussischen Flotte zu stellen, welches den Namen seiner Provinz fährt und den Ruhm dieses Namens um den Erdkreis trägt. — Jeder steuere willig und freudig hiezu nach seinen Kräften bei; der Schiffer, der Kaufmann, der Ahdeder scheue kein Opfer, welches seinen eigenen höchsten Interessen gebracht wird; jeder Bürger, jeder Landmann lege mit edlem Stolze, so viel er vermag, auf den Altar des Vaterlandes, — und der Ruhm seiner Provinz wird ihm eine Bescheinigung darüber in das Buch der Weltgeschichte eintragen! — Brüder! gebt freiwillig, gern und nicht „zu spät“ zum edlen Zwecke, und keine aufzulegenden Steuern dürften dann erforderlich werden, das fehlende zu decken. Besteuert selbst Eure Kräfte zu Eurem eigenen Heile, sobald alle Provinzen zu dem vorgeschlagenen Unternehmen einig sind; — und schneller, als die so kostbaren Eisenbahnen ihre Netze über unser Land zogen, würden

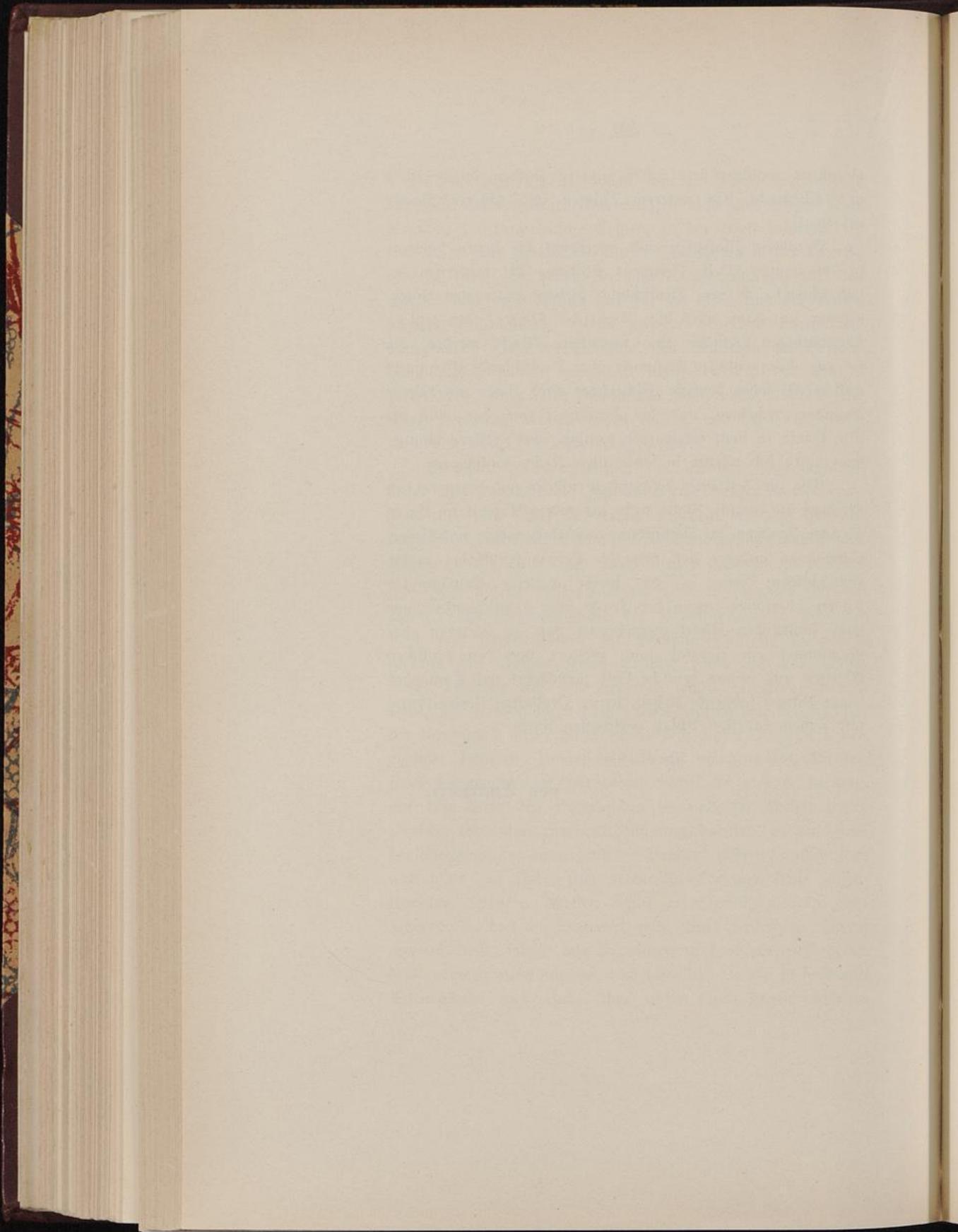
Preußens wohlgerüstete Schiffe unsere Fluthen durchfurchen und Ehrfurcht vor unserem Namen und unserer Flagge gebieten!

Preußens Matrosen sind anerkannt die besten Seeleute in der ganzen Welt, Preußens Soldaten die tapfersten, — und schließt sich ganz Deutschland diesem angeregten Unternehmen an, dann wird die „deutsche Flotte“ den jetzt so übermüthigen Fremden eine furchtbare Macht werden, die sie aus ihren ruhigen Träumen über Deutschlands Ohnmacht aufschreckt; jedes deutsche Fischerboot wird ihnen als kühner Brander erscheinen, und der deutsche Name, den einst die alte Hanse so hoch erhob und weithin über's Meer hinaus-  
trug, wird sich wieder in seine alten Rechte einbürgern.

Wie zur Zeit eines erkämpften ruhigen und segensreichen Friedens die deutsche Flotte nicht als todes Kapital im Hafen vergehe, sondern zur Verbindung von Postcoursen und Unternehmungen anderer Art, ohne die Privat-Schiffahrt zu beeinträchtigen; diene; — das bleibe weiteren Erwägungen dann überlassen, wenn der Friede über Deutschlands Auen seine schützenden Flügel ausgebreitet hat; — verloren aber ist nimmer ein Kapital ganz, welches von den deutschen Werften aus in das deutsche Volk zurückkehrt und Tausenden seiner Bürger lohnende Arbeit, seinen Produkten Verwerthung und seinen Fabriken Absatz verschaffen wird.

Vogelsang, im April 1848.

von Endevoort.



XII.

Satzungen für die Verwaltung  
des von Enckevort'schen  
Familien-Vermögens 1905.

---

Nach den Beschlüssen des Familientages 1905 abgefaßt  
von  
Kurt von Enckevort-Vogelsang  
als Schatzmeister.

zu  
Lehren für die  
von G.  
F.

von G.  
F.

Am 20. Februar 1904 fand zu Berlin der konstituierende Familientag derer von Enkevort statt. Auf demselben schlossen sich die Mitglieder der Familie von Enkevort zu einem Familienverbande zusammen und beschlossen gleichzeitig die Begründung eines Familienvermögens, dessen Verwaltung und Verwendung festgelegt ist in folgenden Satzungen:

§ 1.

Das gesamte, schon vorhandene und noch anzusammelnde Familienvermögen wird zur Errichtung einer „Stiftung“ gemäß §§ 80 - 88 B.-G.-B. verwandt.

Sitz der Stiftung ist Stettin.

§ 2.

Das von Enkevort'sche Familienvermögen wird (gemäß § 3 der Satzungen für die Vereinigungen der Familie von Enkevort) gebildet:

1. aus den Eintrittsgeldern,
2. aus Geschenken, Vermächtnissen etc.

(Spezialstiftungen zu besonderen Geschlechtzwecken sind zulässig. Rückerstattete Darlehne und Unterstützungen, sowie nicht verwendete Zinsen fließen zum Familienvermögen. Letzteres soll in mündelsicheren Papieren vom Familienrat angelegt werden),

3. aus den jährlichen Beiträgen,
4. aus den sich nach § 3 ff. ergebenden Verwaltungsüberschüssen.

§ 5.

An Eintrittsgeldern laufen ein von den stimmberechtigten Mitgliedern 20,00 M., von den nicht stimmberechtigten Mitgliedern 10,00 M.

Jährliche Beiträge haben zu zahlen die stimmberechtigten Mitglieder 25,00 M., die nicht stimmberechtigten Mitglieder 5,00 M.

§ 4.

Die zur Erhebung kommenden Einkünfte des Kapitals sollen zum Besten der Familienmitglieder verwandt werden, jedoch unter Beobachtung nachstehender Bestimmungen:

- a) Die Einkünfte sollen mit Ausnahme der laufenden Ausgaben solange gesammelt werden, bis das Kapital eine Höhe von 50 000,00 M. erreicht hat.
- b) Wenn das Kapital auf 50 000,00 M. angewachsen ist, werden dem Kapital zunächst aus den jährlichen Einkünften 25 Prozent zugeschlagen, ebenso die nicht zur Verteilung gelangenden Zinsen und sonstigen Einkünfte, bis das Kapital auf 100 000 M. angewachsen ist.
- c) Weiterhin werden die durch Verwaltung des Vermögens entstandenen Auslagen und Kosten in Abzug gebracht.
- d) Die verbleibenden Einkünfte werden zum Besten der Familienglieder verwendet, wie folgt:

§ 5.

Berechtigt zum Bezuge von Unterstützungen aus dem Familienvermögen sind sämtliche Mitglieder des von Enckevort'schen Familienverbandes. In erster Linie sind Mitglieder zu berücksichtigen, die den Namen „von Enckevort“ führen.

§ 6.

Ueber die Verwendung und Verteilung der nach Abzug der Kapitalserhöhung und Verwaltungskosten übrig bleibenden Einkünfte beschließt der Familienrat.

Es lassen sich alle die Fälle, wo Beihilfe und Fort-  
helfung stattfinden möchten, zum voraus nicht bestimmen.  
Es soll als leitender Grundsatz für die Verwendung nur  
hier bestimmt werden:

1. Daß nur an wirklich bedürftige Glieder der Familie  
Zuwendungen erfolgen sollen, und
2. daß durch die Zuwendungen Tätigkeit und Fleiß der  
Bedachten befördert und ihnen fortgeholfen werde.

Es wird daher eine Bedürftigkeit in erster Linie als  
vorliegend anzunehmen sein:

- a) Bei weiblichen Mitgliedern, falls solche nach voll-  
endetem 21. Lebensjahre nicht verheiratet und nicht  
vermögend genug sind, um ihren Unterhalt in standes-  
gemäßer Weise zu bestreiten.
- b) Bei männlichen, ingleichen weiblichen Mitgliedern  
während der Zeit, wo solche in der Ausbildung  
für einen Lebensberuf begriffen sind; sie mögen sich  
auf der Schule, der Universität, in der Lehre oder  
in einer sonstigen Stellung zu diesem Zwecke be-  
finden, falls sie selbst oder ihre Eltern garnicht oder  
nur schwer im Stande sind, die Unkosten zu be-  
streiten.
- c) Im Falle der Verheiratung weiblicher Mitglieder,  
wenn dieselben oder ihre Angehörigen zur Beschaffung  
einer standesgemäßen Ausstattung nicht vermögend  
genug sind.

Bei Konkurrenz bedürftiger Mitglieder sind die An-  
gehörigen einer besonders kinderreichen und bedürftigen  
Familie zu bevorzugen. In erster Linie sind immer solche  
Mitglieder zu berücksichtigen, die den Namen „von Enkevort“  
tragen.

#### § 7.

Die zum Bezuge von Unterstützungen be-  
rechtigten Familienmitglieder, welche eine Unter-  
stützung wünschen, haben sich in einer Eingabe — entweder

persönlich, oder durch ihre Eltern, Vormünder oder sonstigen Vertreter — an ein Mitglied des Familienrates zu wenden. In der Eingabe ist der Nachweis zu führen, daß Antragsteller bedürftig ist, sowie die beabsichtigte Verwendung und Art der Unterstützung darzutun. Es ist indes den einzelnen Familienratsmitgliedern auch unbenommen, da von selbst einzuschreiten, wo sich im Kreise der Familie ein Bedürfnisfall ergibt.

§ 8.

Jede Unterstützung kann auf die Dauer von höchstens 2 Jahren bewilligt werden. Bei Fortdauer des Unterstützungsverhältnisses und Grundes, wie z. B. bei § 5 a. und b., kann sie von 2 zu 2 Jahren wiederholt werden.

Welche Bewerber, in welcher Anzahl bei Verteilung zugelassen, und in welcher Höhe die einzelnen Beträge an diese Bewerber alljährlich verteilt werden sollen, wird durch Beschluß des Familienrates festgesetzt. Derselbe vereinbart seine Geschäftsführung unter sich.

§ 9.

Die Verwaltung des Vermögens führt der Schatzmeister. Die Buchführung desselben umfaßt:

1. Das Hauptregister über den Vermögenstand,
2. ein jährlich mit dem 1. April abzuschließendes Kassenjournal über sämtliche Einnahmen und Ausgaben,
3. eine geordnete Sammlung aller auf die Vermögensverwaltung bezüglichen Beläge.

§ 10.

Der Familienrat kommt alle zwei Jahre zu einer Sitzung zusammen; Ort und Zeit der Sitzung werden jedesmal in der vorhergehenden bestimmt. Den Vorsitz führt der gewählte Vorsitzende.

In der Sitzung hat der Schatzmeister Rechnung zu legen, und hat ihm sodann der Vorstand Entlastung zu erteilen.

§ 11.

Jedes Glied des Familientages kann sich, wenn es durch dringende Gründe verhindert ist, an einer Sitzung teilzunehmen, durch ein anderes mündiges männliches Glied der Familie auf Grund schriftlicher Vollmacht vertreten lassen. Mehr wie eine Vertretung darf niemand führen.

§ 11a.

Die Gründe sind umgehend spätestens 3 Tage vor der Sitzung dem Familienrat mitzuteilen.

§ 12.

Es kann der Fall eintreten, daß zwischen den einzelnen Sitzungen die Fassung und Ausführung eines Beschlusses erforderlich wird. Liegt solch dringender Fall vor, so soll der Vorstand und Schatzmeister gegebenen Falles den Beschluß durch schriftliche oder mündliche Uebereinkunft selbständig fassen und ausführen können.

Jeder auf diese Weise zu Stande gekommene Beschluß unterliegt der nachträglichen Genehmigung des Familienrates.

§ 13.

Die Satzungen treten außer Kraft:

1. Mit dem Untergange des Familienvermögens,
2. mit dem Tode des letzten männlichen Mitgliedes des Familienverbandes.

Jede andere Auflösung, insonderheit durch Familienbeschluß, gemäß des Preussischen Gesetzes vom 15. Februar 1840 ist unzulässig.

Das im Falle der Auflösung noch vorhandene Stiftungskapital nebst Aufkünften geht in die Verwaltung der Krone Preußen über. Dieselbe hat das Vermögen den obigen Satzungen gemäß weiter zu verwalten zu Gunsten der noch lebenden Nachkommen der Familie. Zu diesem Zwecke ist, unter Entnahme der betreffenden Kosten aus den

Stiftungseinkünften, jährlich ein Aufruf an Nachkommen der Familie im „Reichsanzeiger“, der „Kreuz-Zeitung“ und dem „Deutschen Adelsblatt“, sowie in zweien der gelesensten ausländischen Zeitungen zu veröffentlichen. Hat sich innerhalb von zwanzig aufeinander folgenden Jahren kein Nachkomme mehr ausgewiesen, so geht das ganze Vermögen in das Eigentum der Krone Preußen über, welche unter Beibehaltung des Namens „von Enkevort'sche Familienstiftung“ die Zinsen desselben zu milden und gemeinnützigen Zwecken, vornehmlich zur Unterstützung von Witwen und Waisen solcher Männer aus dem Staate Preußen, welche im Dienste des Vaterlandes oder ihrer Mitmenschen das Leben verloren haben, zu verwenden hat.

---

## Nachträge und Berichtigungen.

---

Seite 45, Zeile 16 von oben ist hinter „Herzschild“ „mit“ einzufügen.

Seite 61 ff. Aus dem Pastorschen Werk (zitiert Seite 81 n. 1) seien noch folgende Stellen über Kardinal Wilhelm mitgeteilt: (Band IV, Abt. 2):

[S. 56] Noch ehe Papst Adrian VI. in Rom eingezogen war, setzte man seine Begleitung als unbedeutende Männer herab. In Wirklichkeit waren die drei Ausländer, welche Adrian zu seinen vornehmsten Beratern wählte, begabte, würdige und treffliche Männer (E. Joh. Ingenwinkel, Joh. Winkler und Enckevoirt). Vor allem gilt dies von dem aus Mierlo in Nordbrabant stammenden Wilhelm v. Enckevoirt, der seit Jahren Adrian befreundet, unter Julius II. in die päpstliche Kanzlei eingetreten, später apostolischer scriptor, protonotar und procurator Karls V. in Rom geworden war. In seinem Charakter hatte E. viele verwandte Züge mit dem Papste: auch ihm waren warme Heimatliebe, echte Frömmigkeit, Gewissenhaftigkeit und Mildtätigkeit eigen. Eine der ersten Taten Adrians war es, daß er diesen bewährten, mit den römischen Verhältnissen genau bekannten alten Freund die hochwichtige Stellung eines Datars anvertraute.

[S. 81] Auch der Datar Enkevoirt war sehr langsam, die Kardinäle mußten bei ihm oft 2—3 Stunden warten und waren dann noch nicht einmal sicher, vorgelassen zu werden.

[S. 146] In der Nacht auf den 8. September fühlte Adrian das Herannahen des Todes. Am Morgen beschied er die Kardinäle zu sich und ersuchte sie, in die Ernennung Enkevoirts, dem am 11. März 1523 das Bistum Tortosa verliehen worden war, zum Kardinal einzuwilligen. Die Bitte, welche der Schwerfranke zu Gunsten eines wohlverdienten Freundes aussprach, begegnete Widerstand, denn der Datar war wegen seines rauhen und strengen Wesens verhaßt. Am Abend war der Papst so schwach, daß er fast nicht sprechen konnte. Kaum fühlte er sich am folgenden Morgen (9. September) besser, so ließ er durch Heeze den Kardinälen Vorstellungen machen, insofgedessen ein Teil derselben versprach, für die Promotion E.'s einzutreten. Am 10. versammelte A. nochmals die Kardinäle zu einem Konsistorium in seinem Krankenzimmer. Indem er auf die alte Gewohnheit hinwies, daß die Päpste ihren Kardinalstitel einem Vertrauten verliehen, bat er, man möge zustimmen, daß er diese Gnade einer guten und gelehrten Persönlichkeit zuwenden könne. Als alle beigestimmt hatten, ernannte er Wilhelm zum Kardinal, der — zum Verdruß des Hofes — sogleich in das heilige Kollegium aufgenommen wurde.

[S. 149] Für ein würdiges Grabmal (Adrians VI.) sorgte der dankbare Kardinal Enkevoirt. Es wurde erst nach 10 Jahren vollendet, und am 11. August 1533 die päpstliche Leiche von St. Peter nach der Kirche S. Marie dell'anima gebracht. — Unter den Nischen zu beiden Seiten der Grabchrift halten Putten Kardinalshut und Wappen des Stifters Enkevoirt.

[S. 282] Plünderung Roms 1527. Enckevoirts Palast blieb 8 Tage vor der Plünderung bewahrt. Spanische Hauptleute bewachten ihn, verlangten dafür 100 000 Dukaten, erhielten 40 000. Als dennoch anderweitige Plünderungen stattfanden, flüchtete der Kardinal in den Palast der Colonna. Sofort wurde dann seine Behausung geplündert.

[S. 351] 1529 hatten die Kaiserlichen Ostia und Civitavecchia in der Hand, Clemens VII. lag im Sterben, die Freiheit der Papstwahl schien bedroht. Zwei Kardinäle, einer davon Enckevoirt, kamen mit einem kaiserlichen Gesandten im Geheimen zusammen und kündigten ihm an, daß, wenn die Rückgabe der Festungen nicht unverzüglich erfolge, in Rom Aufruhr zu gewärtigen sei. Fast das ganze heilige Collegium drohte für den Fall des Todes des Papstes mit seiner Abreise.

[S. 386] Kaiserkrönung Karls V. 1550. Karl leistete auf das ihm vom Kardinal Enckevoirt vorgehaltene Evangelienbuch den Eid, stets ein treuer Schirmvogt der heiligen römischen Kirche zu sein, worauf er in das Kapitel von St. Peter aufgenommen wurde.

ebenda Band IV, Abt. 1.

[S. 56, Anm. 9] Bereits am 20. September 1515 findet sich eine päpstliche Anweisung, welche zu Gunsten Wilhelms v. Enckevoirt das vom Konzil erlassene Verbot wider die Anhäufung von Pfründen aufhebt. Regest. Leonis X. n. 1716.

Seite 138, Zeile 20 v. o. statt „Soettl“ lies „Swettl.“

„ 139, „ 13 v. o. ist einzufügen: „geboren 1650.“

„ 140, „ 14 v. u. „ „ „ † 24. Mai 1764 als Gemahlin (seit 7. 4. 1716) des Grafen Carl Adolf v. Rappach.“

„ 141, Zeile 11 v. o. statt „wurde“ lies „wurde“

„ 155, „ 14 v. o. „ „1564“ „ „1624“

- Seite 157, unterste Zeile vom Text statt „1664“ lies „1663“  
„ 162, Zeile 16 v. o. lies „1681“ (statt 1867)  
„ 162, „ 26 v. o. „ gestorben: „zu Vogelſang,  
am 15. April 1756.“  
„ 173, Zeile 23 v. o. lies gestorben „15“ (statt 16)  
„ 173, „ 27 v. o. „ „ „24. Februar 1730.“  
„ 174, „ 2 v. o. „ „ „26. September  
1730.“  
„ 174, Zeile 14 v. o. lies gestorben „20. (statt 10.) Juli  
1774.“  
„ 174, Zeile 16 v. o. lies gestorben „10. (statt 17.)  
Nov. 1769.“  
„ 174, Zeile 7 v. u. statt „1721“ lies „1731“  
„ 175, „ 12 v. o. „ „1791“ „ „1771“  
„ 175, unter 1) (Albertine) gestorben zu „Vogelſang.“  
„ 176, Zeile 2 v. u. Friedrich Freiherr v. Bülow.  
**Er** starb 9. Mai 1865, (nicht sic.)  
„ 182, Zeile 19 v. o. statt „Seite 209“ lies „Seite 211“  
„ 184, „ 19 v. o. „ „ 216 „ „ 219  
„ 192, „ 3/4 v. o. statt „Oberpräsident in Danzig“  
lies „Oberpräsidenten von Westpreußen.“  
„ 192, Zeile 8 v. o. hinter „Vogelſang“ ist einzufügen:  
„16. Oktober 1896.“  
„ 192, Zeile 14 v. u. statt „Gesandtschaft“ lies „Kaiserl.  
deutschen Botschaft.“  
„ 192, zu 3) Albrecht Ferdinand Friedrich, ist nach-  
zutragen: „25. April 1861 dem Kürassier-Regt. Königin  
(Pomm.) No. 2 als charakt. Fähnrich überwiesen auf  
Kriegsschule in Potsdam, am 14. Oktober 1861 Portepée-  
fähnrich.“  
„ 206, Zeile 2 des Textes v. u. hinter „Hohen-Zietzen“  
ist einzufügen: „15. November 1779.“  
„ 211, Zeile 2 v. u. hinter „zu Kürtow“ ist einzufügen:  
„26. November.“

- Seite 212, Zeile 1 v. o. hinter „zu Niepölszig“ ist einzufügen:  
„25. Juli 1779“ und „1785“ zu streichen.
- „ 215, unter f) (Leontine), geb. „1. März“ (nicht 15. Mai), gest. „29.“ (nicht 28.) Dezember, verm. „17.“ (statt 15.) September.
- „ 215 unter g) (Marie) verm. „1853 (nicht 1843) als zweite Gattin.“
- „ 219, Zeile 2 v. o. gestorben zu „Grünrade“ (statt Garz a. Pl.)
- „ 225, Zeile 6/7 v. o. „Herr auf Garz a. Pl.“
- „ 225 unter 2b (Marie): vermählt zu Berlin „30. April 1887.“
- „ 226, Zeile 5 v. o. hinter „Fleischer“ ist hinzuzufügen: „geb. zu Breitenstein 27. Juni 1874.“
- „ 230 Zeile 1 v. o. hinter (Marga) folgt „Thekla.“
- „ 231 „ 1 v. u. ist hinzuzufügen: „geschieden 1908.“
- „ 259, „ 9 v. o. gestorben zu „Halle im August 1866.“
- „ 251 Zeile 9 v. o. statt „Sabern“ lies „Seebarn“.
- „ 269. Das Albrechtsdorfer Schloß, erbaut im französischen Renaissancestil. Bei Orléans 1870 erbeutete Albrecht v. E. als Eclaireroffizier eine Proviantkolonne, deren Bedeckungsmannschaften es jedoch gelang, noch im letzten Moment die Räder des Wagens zu zerstören. Während der mehrtägigen Reparatur quartierte er sich auf einem naheliegenden Schloß ein, welches ihm so gut gefiel, daß er sich Baupläne und Zeichnungen mitnahm und er es mit nur geringen Abweichungen in Albrechtsdorf aufgeführt hat.
- „ 271 vor „Hohenziethen“ lies statt „B“ — „3“, für „Dopperphul“ „Dobberphul.“
- „ 280, Zeile 5 v. u. statt „v. Eickstedt“ lies „v. Brederlow.“
- „ 318, „ 5 v. u. „ „Mandatrens“ lies „Mandatum.“
- „ 345, „ 7 v. o. „ „1795“ lies „1705.“
- „ 387, letzte Zeile „ „183“ „ „185.“

- Taf. III Nr. 2, ist „† Vogelsang 15. April 1756.“  
" " " 23, " "† " 15. (statt 16.) Juni.“  
" " " 24, " "† " 24. Februar 1730.“  
" " " 26, " "† " 26. September 1730.“  
" " " 28, " "† " 20. (statt 10.) Juli.“  
" " " 29, " "† " 10. (statt 17.) November.“  
" V " 9, einzufügen: „× I) 15. November 1779.“  
" " " 14, " bei Emilie Richter: „† Halle  
im August 1866.“  
" V Nr. 15, einzufügen „\* Kürtow 26. November  
1777.“  
" V Nr. 16, einzufügen „\* Niepölzia 25. Juli 1779“  
(statt 1783.)  
" V Nr. 25, einzufügen bei Marie Susanne v. Treskow:  
„\* 12. Juli“ (statt April).  
" V Nr. 26, einzufügen bei Leontine: „\* 1. März  
(statt 15. Mai), † 29 (statt 28) Dezember.“ und „×  
17 (statt 15.) September.“  
" V Nr. 27, einzufügen bei Marie: „× 2. Juni 1855“  
(statt 1845).  
" VI Nr. 1, einzufügen bei Georg Heinrich: „† Grün-  
rade“ (nicht Garz).  
" VI Nr. 7, einzufügen bei Albert: „\* 1. (statt 30.)  
April.“  
" VI Nr. 10, einzufügen „Herr auf Garz“ (statt „be-  
wirtschaftete . . .“)  
" VI Nr. 14, einzufügen v. Sydow: „Oberst a. D.“  
(statt Oberstleutnant).  
" VI Nr. 16, einzufügen „\* Potsdam 17. September  
1826.“  
" VI Nr. 17, einzufügen b. Heinrich „Herr auf Warjin  
und Herrschaft Silberberg (nicht auf Garz).“  
" VI Nr. 21, einzufügen bei v. Salzwedel „Major a. D.“  
" " " 22, " bei Kath. Fleischer: „\* Breiten-  
stein 27. Juni 1874.“

## Register.

### A. Die von Enckevoort (Haupt- und Nebenlinien.)

---

#### I. Niederländische Linie.

##### a) Ursprüngliche Familie v. Enckevoirt.

Älteste Namensträger 109.

Jean (I) 45 110 247. ×<sup>1)</sup> Gertrude geb. de Cupere 110.

Wilhelm (I) [1420] 109 110.

Wilhelm, Kardinal, 6 9 14 29 43 50 53 57 61—83 109  
110 305—307 314 322. Testament 293—302. Bilder  
14 575. Grabdenkmal 80.

##### b) (Michielsjen) v. Enckevoirt.

Adrian d. Ä. 134.

Agnes, × Shooters (s. unter Shooters v. Enckevoirt.)

Elisabeth, × Brants (s. d.)

Elisabeth, × Lombaerts (s. unter Lombaerts v. Enckevoirt.)

Franciscus 134.

Gottfried I. 16 30 39 43 53 77 78 III 114 ff. 247 295  
297; dessen Grabstein 115/6; dessen Ritterstandsdiplom  
303—309; dessen Gattin: Agnes, geb. de Halmale  
16 30 115; deren Kinder 133/4.

Gottfried II. 16 39 133 137 149; dessen Gattin: Maria,  
geb. Lombaerts 16 133.

---

1) × = „vermählt mit“ oder „vermählte.“

Jaqueline, × de Berchem (f. d.)  
Maximilian, Geistlicher 116.  
Michael, Archidiafon 116—118 123 127 154 295; Grabstein 117.  
Wilhelm d. J., Domherr 118.

c) Nebenlinie Lombaerts v. Enckevoert.

Deren Wappen 44.  
Elisabeth, × Bloeyman (f. d.)  
Gottfried d. Ä. 117 127; dessen Gattin: Katharina 127.  
Gottfried d. J. 128.  
Jean d. J. 39 119 119 n. 2 127; dessen Gattin: Elisabeth,  
geb. (Michielsen) v. Enckevoert 39 127.  
Johannes, Domherr 129.  
Katharina d. Ä. 150.  
Katharina d. J. 128.  
Leonard Jacob 128.  
Luytken, × van Bueghem (f. d.)  
Maria, × v. d. Steghen (f. d.)  
Michael, Archidiafon 128 129.  
Wilhelm, Archidiafon 117 127.

d) Nebenlinie Shooters v. Enckevoert.

Deren Wappen 44.  
Shooters Peter Mathias 39 118 123 247; dessen Gattin:  
Agnes, geb. (Michielsen) v. Enckevoert 39 118 123 247.  
Shooters v. Enckevoert:  
Anna Cornelia 124.  
Barbara, × Beaunafort (f. d.)  
Barbara Theresia, × I. Roovers (f. d.)  
II. de Hart (f. d.)  
Engelbert 124; dessen Gattin: Johanna, geb. Veders 124.  
Gottfried (Goyard) 118 123 124 247.  
Lysken, × Spysers (f. d.)  
Maria Philiberta, × Verheyer (f. d.)

Peter d. Ä., Domherr 125.

Peter d. J. 124.

Saliger Cornelis 124.

## II. Österreichische Linie.

### 1) v. Enckevoert.

Adrian, Feldmarschall, 6 9 14 16 44 ff. 57 85—104 155 n. 4  
157 n. 2 158 248 251; Bilder 48 u. 48 n. 1 158 375  
Freiherrndiplom 311—318; Grafendiplom 319—326;  
Aufzeichnung über seine Abstammung 327—330; dessen  
Gattin: Anna Kamilla, geb. Gräfin v. Werden-  
berg 158 251 330.

Johanna (Helena) Äbtissin 157/8 329 44; deren Bilder 14  
157 n. 3 375.

Wilhelm, Oberstwachmeister 16 39 55 157—158 314 322  
329; dessen Gattin: Elisabeth geb. van den Hove  
16 157 330.

### 2) Grafen v. Enckevoert.

Adrian, (s. o. unter 1).

Carl Joseph 140 354 363.

Franziska Maria 140.

Samibal Leopold 140 354; dessen Gattin: Maria Aloysia  
Antonia Bonaventura, geb. Gräfin v. Lamberg 140.

Johann Ferdinand Franz 159 251; dessen Fideicommiss-  
stiftung 343—367; dessen Gattin: Maria Franzisca,  
geb. Gräfin v. Hohenembs 159 363.

Maria Anna Theresia, × I. Gräfin v. Concini (s. d.)  
II. Gräfin v. Auersperg (s. d.)

Maria Antonia Francisca, × Gräfin v. Rotthal (s. d.)

Maria Claude Josepha 140.

Marie Gabriele Elisabeth Johanna Josepha 140.

Wenzel Adrian 39 139 ff. 353 357; dessen Gattin: Maria  
Josepha, geb. Gräfin Ungnad v. Weissenwolf  
140 357.

### III. Brandenburgisch-Pommersche Linie.

NB. Die Namen sind alphabetisch nach dem Rufnamen oder, wo dieser nicht bekannt, nach dem ersten Namen geordnet. × = vermählte.

**Adalbert Hugo** 214/5; dessen Gattin: Marie Susanna, geb. v. Treskow (f. d.) 215.

**Adelheid** 162.

**Eleonore Adelheid**, × v. Heyking (f. d.)

**Adrian** 189 191; dessen Gattin: Hildegard, geb. v. Borcke (f. d.) 191.

**Agnes** 250.

**Albert Gustav Heinrich** 220 221 278 281 284; dessen Gattin: Bertha, geb. v. Sydow (f. d.) 221.

**Albert Heinrich Bodo Eberhard** 225.

**Albert Hugo Erhardt** 231 385; dessen Gattin: Edith, geb. Hore of Pole Hore 251.

**Albertine Charlotte Christiane** 175.

**Albrecht** 192—193 268 269; dessen Gattin: Klara, geb. Foerster 193.

**Alexander** 163.

**Alice**, × Freifrau v. Klot-Trautvetter (f. d.)

**Angelika Henriette Juliane Caecilie**, × v. Quillfeld (f. d.)

**Ida Angelika** 240.

**Anna Albertine Christiane**, × v. Enkevort 175 206.

**Anna Bertha Gertha Elis.** 250.

**Anna Charlotte** 174.

**Anna Marie**, × Freifrau v. Tschammer-Osten (f. d.)

**Anna Sophia** 153 n. 1, 154/5 154 n. 1. × v. Arnim (f. d.)

**Auguste Friedrike**, × v. Sydow (f. d.)

**Balduin Karl Wilhelm** 194/5.

**Barnim Ferdinand** 225 278 385; dessen Gattin: Katharina, geb. Fleischer 226.

**Bernd Bogislav** 194.

**Berndt Friedrich (I)** 162 167 ff.—169 259 261 265; dessen Bild 375; dessen Gattin: Helena Elisabeth, geb. v. Meyer; deren Bild 375.

- Berndt Friedrich (II) 169—172; dessen Gattin: Ester  
Judith, geb. Plantier 172; beider Bilder 375.
- Bernd Friedrich Albr. 226.
- Bernd Gottlieb 204 205 211 274; dessen Gattin:  
Dorothea, geb. v. Enkevort 182 211.
- Bernd Heinrich 174.
- Bernhard Alb. Heinrich Günther 222.
- Bernhard Heinrich d. Ä. 204 212 274; dessen Gattin:  
Philippine Antoinette, geb. Armbrecht 212.
- Bernhard Heinrich d. J. 215.
- Bertha Clara 231.
- Burghard Julius Alex. Waldemar 235.
- Burghard Leo 232 385; dessen Gattin: Katharina Char-  
lotte Marg., geb. v. Werder (f. d.) 232.
- Caecilie Karoline 224.
- Karl Bernh. Heinr. Gustav 212/5; dessen Gattin: Marie,  
geb. Gräfin v. Lüttichau 215.
- Carl Friedrich 172.
- Carl Friedr. Bernhard 184.
- Carl Friedr. Heinrich 175 182 266 268; dessen Bild 375;  
dessen Gattin: Johanna, geb. v. Enkevort 175 182;  
deren Bild 375.
- Carl Gottlob 175 181/2 266; dessen Bild 375; dessen Gattin:  
Dorothea Friedr., geb. v. Arnim 182; deren Bild 375.
- Carl Wilhelm Christian 204 208 259; dessen Gattin:  
Ernestine Friedr. Johanna Emilie, geb. Richter 259.
- Karoline Elisabeth, × v. d. Osten (f. d.)
- Karoline Friedr. Elis. 182.
- Karoline Sophie Dorothea, × v. Enkevort 184 220.
- Caroline Wilhelmine, × v. Münchow (f. d.)
- Catharina Anna 175.
- Catharina Elisabeth 156.
- Catharina Juliana 154.
- Charlotte 165.

- Charlotte Katharina Dorothea 204 206/7, × I. v. der  
Marwitz, II. v. Wulffen (f. d.)
- Charlotte Eleonora 173.
- Christian Wilhelm 172.
- Christina Renata 173.
- Kurt Eduard Otto 194 385 393; dessen Gattin: Armgard  
Maria, geb. v. Raven 194.
- Daniel 16 17 29 46 47 49 53 54 151 ff.; Adelsdiplom  
381—388; kurbrandenb. Bestätigung 339—342; dessen  
Bild 375; dessen Gattin: I. Catharina Margarethe,  
geb. Krause 155 156 157; II. Dorothea Magdalena,  
geb. Marschall v. Herrengosserstedt 157; deren  
Bild 375.
- Daniel Friedrich 154 161/2 255 256; dessen Gattin:  
Adelheid Sophie, geb. v. Arnim 162.
- Daniel Nicolaus (I) jung † 169.
- Daniel Nicolaus (II) 174 265.
- Dorothea 224.
- Dorothea Friedrike Charlotte, × I. v. Bessel (f. d.)  
II. v. Arnim (f. d.)
- Dorothea Sophie Christiane 182 211, × I. v. Enkevort,  
II. Meißner (f. d.)
- Eberhard Albr. Sellmuth 250.
- Edith Clara Marg. Agnes 232.
- Eduard Friedrich 19 185 189 259 266 269 371 ff.  
387—391; dessen Gattin: Luise Alexandrine, geb. Balcke  
186 189; beider Bilder 376.
- Eduard Friedrich, jung † 196.
- Eduard Ludwig Julius 195/6 385; dessen Gattin: Nadine,  
geb. v. Michael 196.
- Eduard Rudolf Balduin 191.
- Eleonore Adelheid 169.
- Elisabeth 227.
- Elisabeth Anna Alice 196.
- Maria Elisabeth, × v. Langenn-Steinkeller (f. d.)

- Elsa Margaretha 251.  
Bertha Elisabeth, × Gräfin Moltke (f. d.)  
Alex. Louis Emil 259 240 275 274; dessen Gattin: Maria  
Cecilie, geb. v. Plessen 240.  
Emil Hermann 225 278; dessen Gattin: Johanna Flora,  
geb. Balcke 225.  
Erika, × v. Levechow (f. d.)  
Erika Joh. Marie 226.  
Ernestine, × v. Eickstädt (f. d.)  
Ernestine Henriette, × Jentsch (f. d.)  
Eugen 239.  
Feliz 251.  
Ferdinand 250.  
Ferdinand Gustav Adolf Wilhelm 255; dessen Gattin:  
Olga, geb. v. Wedel (f. d.) 256.  
Flora Amanda, × Balcke (f. d.)  
Flora Valeria 251.  
Frieda Editha Marg. Clara, × v. Randow (f. d.)  
Friedrich 206.  
Friedrich Karl 251; dessen Gattin: Dora Amalie Friedr.,  
geb. Beseler (f. d.) 251.  
Georg Heinrich 204 206 219 278; dessen Gattin: Karo-  
line, geb. v. Knobelsdorff 219/220.  
Gerhard Emil 226 385; dessen Gattin: Gertrud, geb.  
v. Amann 226.  
Gertrud, × v. Wienskowski (f. d.)  
Giesela 225.  
Gothilf Christian 175 206 268; dessen Gattin:  
Albertine Anna Christiane, geb. v. Enckevort 175 206.  
Gothilf Gustav 176.  
Gottfried Hubertus 196.  
Günther Hugo Ernst Adalb. 224.  
Gustav 205.  
Gustav Adolf 205 254 278; dessen Gattin: Louison  
geb. von Schlabrendorf (f. d.) 254/5.

- Gustav Heinrich 174 203—205 275 274 278 281;  
dessen Gattin: Anna Sophia, geb. Kretschmer 205.
- Hans Jürgen 194.
- Hedwig, × v. Brandis (f. d.)
- Hedwig Louison Adolfine Laura Ottonie Emmeline,  
× v. Blücher (f. d.)
- Hedwig Luise Emma, × Gräfin v. Rittberg (f. d.)
- Ernst Wilhelm Karl Heinrich 184 205 220 278;  
dessen Bild 375; dessen Gattin: Karoline, geborene  
v. Enckevort 184 220; deren Bild 375.
- Heinrich Karl Albert 222 228 282 290 385; dessen  
Gattin: Margarethe, geb. v. Enckevort 222 228.
- Helene Elisabeth 169
- Helene Hedwig, × I. Freifrau v. Puttkamer (f. d.)  
II. v. Jagow (f. d.)
- Hellmuth Kurt Albrecht 250.
- Hellmuth Rud. Wilh. Heinr. 227.
- Victor Helmuth 226 227 274; dessen Gattin: Bertha,  
geb. v. der Osten (f. d.) 227.
- Helmuth Victor 251.
- Heloise Celestine Agnes 214.
- Henriette, × v. Borcke (f. d.)
- Anna Henriette Eleonore, × I. v. Winterfeld (f. d.)  
II. v. Mellenthin (f. d.)
- Hildegard Hedwig Elise, × I. v. Gotsch (f. d.), II.  
Gräfin v. Rittberg (f. d.)
- Hugo Ernst Albert 225 385; dessen Gattin: Editha,  
geb. v. Klüßing 225.
- Florentin Hugo 255.
- Karl Bernhard Hugo 224.
- Jacob Stephan 172.
- Ida Johanna, × v. Corswant (f. d.)
- Jean (Johann) 16 17 39 49 137 149 ff.; dessen Gattin:  
wieder × Storbeck (f. d.)
- Jean (d. j.) 151.

Johann Georg 155.

Johann Jacob 175.

Johann Philipp 174.

Johanna Carol. Sophie Friedr. 175 184; × mit . . .  
v. Endevoort.

Johanna Helena, × v. Sydow (f. d.)

Johanna Sophia, × v. d. Osten (f. d.)

Jrmgard Marie Helene 224.

Juliana Margarethe, × v. Aven (f. d.)

Juliana Sophia 162.

Julius Adolf 213/4.

Heinrich Wilhelm Julius 250 385; dessen Gattin:  
Dorothea, geb. v. Kessel (f. d.) 250.

K siehe bei C.

Laura Dorothea Maria, × I. v. Cranach (f. d.) II.  
Rudloff (f. d.)

Leontine, × v. Treskow (f. d.)

Lily Gerda 251.

Louise, × v. Winterfeld (f. d.)

Louise Agnes Jenny, × v. Levetzow (f. d.)

Louisa Charlotta 156.

Margarethe, × v. Douglas (f. d.)

Margaretha Editha 225.

Margarethe Emma Marie Clotilde 250.

Margarethe Wilh. Bertha Ferdinande, × v. Ende-  
voort 222 228.

Marie, × v. Wienskowski (f. d.)

Marie Adolfine, × v. Röchl (f. d.)

Marie Ester Helena 224.

Melita Aug. Hildegard, × v. Naßmer (f. d.)

Nadine Marie Elisabeth 224.

Nadine Marie Louise 196.

Oskar Sellmuth Heim. Albert 225.

Ottilie Alwine, × Gräfin v. Eickstedt-Peterswaldt (s. d.)

Otto 156.

Otto Heinr. Friedr. Karl Gisebrecht 229.

Philipp Wilhelm 174.

Richard Heinr. 213.

Heinrich Rudolf 228/9 287 385; dessen Gattin: Nelly, geb. v. Uthenhoven 229 285 287.

Sara Hedwig 154, × v. Jhlenfeld (s. d.)

Siegfried Hugo Berthold 225.

Sofia Friedr. Christiane Adelheid 211.

Sophie Margaretha 173.

Thekla Bertha Elis. Julie Joh. 230.

Ulrich Joachim Ernst 223.

Ursula Edita Ellinor 224.

Ursula Margaretha 154.

Valeria Adelheid 233 236.

Veronika Cecilie × v. d. Osten (s. d.)

Victor Edward Adalbert Wilhelm 252.

Waldemar Kurt Keimar 194.

Werner Hugo Wolfgang 224.

Wilhelmine, × v. Arnim (s. d.)

Wilhelmine Caroline, × v. Bülow (s. d.)

## B. Personen-, Orts- und Sachregister.

Aachen 63.

d'Aiguebelle, Nr., 91.

Albertesruh, Jagdschlößchen bei Warfin 281.

Albrechtsdorf, Gut 175 185 185 190 195 267—269.

Almerswind, Gut 229 284—287.

v. Alvenleben, auf Petershagen 273.

Altensteig 158 529.

v. Amann, Wilhelm 226; dessen Gattin: Emma, geb. Hegeler 226; deren Tochter: Gertrud Luise, × mit Gerhard v. Enckevort (s. d.)

Anhalt-Deſſau, Fürſt Leopold v., 170.

Antwerpen 30 63 115 133 248.

— Kathedrale Notre-Dame 115 127.

Anvers = Antwerpen.

Armbrecht, Stadtaſſeinspekter 212; deſſen Tochter: Philippine, × mit Bernhard Heinrich v. Enckevort (ſ. d.)

— Fräulein, 213 n. 1.

v. Arnim, Bernhard 154 n. 2; deſſen Tochter Anna Maria 154 n. 2.

— Curt 162; deſſen Kinder: 1. Alexander Magnus 155; deſſen Gattin: Anna Sophie, geb. v. Enckevort 154/5; deren Sohn Alexander 155 n. 1; deſſen Gattin: Marie Eleonore v. Schenk, verw. Muzel 155 n. 1. 2. Adelheid Sophie, × mit Daniel Friedrich v. Enckevort (ſ. d.)

— Karl Ludolph Bernhard 205/6; deſſen Gattin: Dorothea Friedr. Charlotte, verwitw. v. Veſſel (ſ. d.) geb. v. Enckevort 205.

— Friedrich Wilhelm 207; deſſen Gattin: Wilhelmine Sophie geb. v. Enckevort 207.

— Georg Friedrichs Töchter 255.

— Dorothea Friedrike, × mit Carl Gottlob v. Enckevort (ſ. d.)

de Arte, Ludovica, Jungfrau 296.

Aſche, Kirche zu, bei Brüssel 63.

v. Auersperg, Graf Georg Leopold 142; deſſen Gattin: Maria Anna Thereſia, verwitw. Gräfin v. Concin, geb. Gräfin v. Enckevort 142.

— Fürſt Karl 142; deſſen Gattin: Eleonore geb. Gräfin v. Breunner-Enckevort 142.

v. Aushorn, gen. Sonnefeld, Marie, × v. Halmale (ſ. d.) 115.

v. Aven, Vincenz 156; deſſen Gattin: Juliane Margaretha geb. v. Enckevort 156.

Bähr, Albin 152 n. 3.

- v. **Baerfelde**, Henriette Sophie, geb. v. Winterfeld (f. d.)  
206 n. 1.
- Balke**, Oberpostdirektor 186; dessen Gattin: Charlotte geb.  
Rehfeld 186; deren Tochter: Luise Alexandrine, ×  
mit Eduard Friedrich v. Enkevort (f. d.)
- **Ferdinand** 186 225; dessen Gattin Flora Amanda, geb.  
v. Enkevort 186 225 (deren Bild 376); deren Tochter  
Johanna Flora, × mit Emil Hermann v. Enke-  
vort (f. d.)
- Bastorf**, wüste Feldmark 255/6.
- Baumbach**, Bartholemes Frau 151.
- Bayern**, Kurfürst Maximilian v., 96 97 99 101 103.
- Beaunafort**, Hendrik 124; dessen Gattin: Barbara Shooters  
v. Enkevort 124.
- Beck**, Baron 92.
- Beerenbrock**, Gehöft 62.
- Beggerow**, Rat 174 n. 2.
- Bellin**, Anteil 186 266 267.
- Belzig** 153.
- Bennfeld** 89.
- v. (de) **Berchem**, Antoine 133; dessen Gattin: Marguerite  
geb. de Lierre de Norderwyk 133; deren Sohn:  
Jean, Ritter, 30 133 247; dessen Gattin: Jacqueline,  
geb. v. Enkevoert 30 133 247; deren Sohn: Antoine  
133; dessen Gattin: Anna, geb. de Halmale 133.
- v. **Bereny**, Gräfin Theresia, × Gräfin v. Breunner  
(f. d.)
- Berlin**, Kadettenhaus 172.  
— Universität 227.
- Bernadotte**, Marschall 183/4.
- Bernburg**, Lager vor, 94.
- Berndshof**, Gut 212 214 266 267.
- Beseler**, Karl 231 n. 1; dessen Gattin: Minna geb. März  
231 n. 1; deren Tochter: Dora Amalie Friederike, × mit  
Friedrich v. Enkevort (f. d.)

- v. **Bessel**, Friedrich Wilhelm 205; dessen Gattin: Dorothea Friedr. Charlotte geb. v. Enckevoert 205.
- van Beughem**, Daniel 128 und n. 2; dessen Gattin: Luytken, geb. Lombaerts v. Enckevoert 128 und n. 2.
- v. **Bierses**, Gerard († 1250) 117.
- v. **Billerbeck**, familie 280.
- Bloeyman**, Joseph 120; dessen Gattin: Jeanne 120; deren Sohn: Hendrik 120 130; dessen Gattin: Elisabeth, geb. Lombaerts v. Enckevoert 120 130; deren Kinder: 1. Maria Johanna, × v. Grevenbroeck (s. d.) 2. Jean 120.
- v. **Blücher**, Paul 236; dessen Gattin: Hedwig, geb. v. Enckevoert 236.
- Bockhove**, Grafschaft 124.
- Bösen-Thürnbach**, Gut 251 346.
- Bologna**, Kaiserkrönung Karls V. 31, 76 und n. 1, 77.
- Bonn**, St. Cassius 65.
- v. **Borcke**, Friedrich Carl Wilh. 175; dessen Gattin: Henriette, geb. v. Enckevoert 175.
- Ernst August Philipp 285.
- Hildegard, Martha Johanna, × mit Adrian v. Enckevoert (s. d.)
- Bossenheim**, Schloß 115.
- Bog**, Carl Rudolph 281.
- Brabant**, Herzog Gottfried (1184) 113 n. 3.
- Herzog Jean I. (1260) 113 n. 3.
- Brandenburg**, die Markgrafen (1296) 289.
- Kurf. Friedr. Wilhelm 150 152 341 342.
- Brandenburg a/S.** 149 ff.
- Kirche St. Catharinae 149 n. 3, 151.
- Brandes**, Obrist 93.
- v. **Brandis-Neuhaus**, Georg 192; dessen Gattin: Hedwig, geb. v. Enckevoert 192.
- Brants**, N. N.; dessen Gattin: Elisabeth, geb. (Michielsen) v. Enckevoert 134.

**Braunspere**, Herrschaft 140.

**Breda**, Stadt und Land 133.

**v. Brederlow**, Familie auf Derzow 273 279 ff.

— Christoph 280.

— Christoph Friedrich 277 280.

— Friedrich Wilhelm 277.

— Hans Friedrich 277.

**v. Brederlow**, Joachim Rudolf 277.

— Franz Henning 277.

— Thiede Christoph 280 281.

**Breslau**, Schlacht bei 170.

**v. Breunner**, Graf Franz Anton 141; dessen Gattin: I.

Gräfin Theresia v. Bereny 141, II. Gräfin Maria  
Franziska Josepha v. Rottthal 141.

**v. Breuner-Enckevoert**, Graf Karl 141.

— Graf Evangelist Karl Borromäus Joseph August Johann  
10 15 141; dessen Gattin: Agathe, geb. Gräfin  
Széchenyi 141.

**v. Brewitz**, Geschlecht 279.

— Johann 280.

**v. Bröcker**, Familie 261 266 268.

— Gustav 268.

— Victor 261.

— Gustav Friedrich 268.

— Johann Friedrich 261.

— s. 174 n. 2.

**Bruoy**, Graf, Generalwachtmeister 93 96.

**Brunnemann**, Paul's Gattin: Ursula Elisabeth, geb. Meding  
154 n. 2.

**Buchholz**, Johannes 151 n. 2.

**v. Bülow**, geb. v. Stammer, Frau Oberforstmeister, 224 n. 1.

— Friedrich 176; dessen Gattin: Caroline, geb. v. Encke-  
voert 176.

**Bulle**, Daniel 151 n. 2.

**Burghoff**, Gut 251 346.

- v. Burgsdorff auf Derzow, die 279. — Der Oberstallmeister  
(1649) 274.
- Bußio, Josua Baptist, Bischof 134.
- Burheim, Lager bei, 97.
- Camin, Bischof Hermann 282.
- Campegio, Laurentius, Kardinal 71 n. 1, 298.
- de Campo, Henricus, Notar 301/2.
- Caspar, Oberst 98.
- de Castillio, Andreas 79 295 297.
- de la Cerqua, Jacobus 297.
- Chastelet, (Ort) 92.
- v. Chavigny, Lieutenant 90.
- Clanz, Schanzen von, 97.
- Colardi, Johannes 297.
- Colbaz, Kloster 279.
- Colbe, frl. Christiana 203 n. 1.
- v. Colmar, Hauptmann 214 n. 1.
- Colombey, Schlacht bei, 189.
- de Colonia, Marcus Antonius, in Verona 301.
- v. Concin, Graf Anton 142; dessen Gattin: Maria Anna  
Theresia, geb. Gräfin v. Enckevoerth (s. d.) 142.
- Copin, Nicolaus 116.
- v. Coronin und Cronberg, Freiin Catharina, × Gräfin  
v. Werdenberg (s. d.)
- v. Corswant, Karl 184; dessen Gattin: Ida Johanna,  
geb. v. Enkevort 184. Beider Bilder 375.
- v. Coudenhove, Graf Kuno 142; dessen Gattin: Ernestine,  
geb. Gräfin v. Breunner-Enckevoerth 142.
- v. Cranach, Albert 233; dessen Gattin: Laura, geb. v.  
Enkevort 295.
- Damgarten, Feldmark 186 206.
- v. Danckelmann, Frhr. Carl Ludolph 171.
- Deis, Thomas 295 296.
- Derling, Johann Philipp 280.
- Derzow, Gut 204 273.

- Detort, Reinhard's Gattin: Anna, geb. Parch 154 n. 2.  
Dickmann, geb. Villerbeck, Frau Justizamtman 224 n. 1.  
Dicot, Joannes 296.  
Diesl, Stadt 137 248 329, Kloster St. Barbarae 138 248 329.  
Dobberphul, Gut 203 274.  
v. d. Dollen, Major 212 n. 2.  
Dominicus, Johannes, Kardinal 79 298.  
de Dorn, Wilhelm 118.  
v. Douglas, Angus 192; dessen Gattin: Margarethe, geb.  
v. Enckevort 192.  
v. Dubé, Frhr., Carl Eusebius Nrasky 251/2.  
Duquesnoy, gen. Il Fiammingo, Bildhauer 80.  
Duttlingen, Gefecht bei, 93.  
Eberhard, Kardinal zu Lüttich 78 297.  
Eggert, Joachim, Prof. 167 n. 2; dessen Gattin: Anna,  
geb. Peucer (s. d.)  
v. Eickstaedt, Georg Friedrich 207; dessen Gattin: Ernestine,  
geb. v. Enckevort 207.  
v. Eickstedt, die 279.  
— Joachim Christoph 280.  
v. Eickstedt-Peterswaldt, Graf Ernst 214; dessen Gattin:  
Gräfin Ottilie, geb. v. Enckevort 214.  
Elsbroeck in Brabant, Gut 133.  
Engelmansbrunn, Gut 251 346.  
de Etten, Cornelius, Kleriker 301.  
Euskirchen, Johann, Kleriker 301.  
v. Fabrice, sächs. Kriegsminister 221 284.  
Famene, Erzdiakonat 117.  
Faulriede, Vorwerk 222 290.  
Ferdinand II., Deutscher Kaiser 150 313 318.  
Ferdinand III., Deutscher Kaiser 179 n. 2.  
de Feuquière, franz. Feldherr 91.  
Fideikommiss Vogelsang, Stiftung 186 190 193 369—376.  
— Gravenegg 139 343—367.

- Fleischer**, Rittergutsbesitzer 226; dessen Gattin: Marie, geb. Ehrenberg 226; deren Tochter: Klara Katharina Emilie Maria × mit Barnim v. Enckevort (f. d.)
- Soerster**, Karl Otto 193; dessen Tochter: Klara, × mit Albrecht v. Enckevort (f. d.)
- Frankfurt a/O.**, Universität 189 219.
- Frankreich**, König Franz I. 74 75.  
— Ludwig XIII. König von, 89 90.
- Fraude**, Komm. Rat 212 n. 2.
- Fraundorf**, Bürgermeister 174 n. 1; dessen Frau 174 n. 4.
- Friedrichshof**, Gut 220.
- v. Frundsberg**, Georg 74.
- Gallas**, Graf, General 87 93 94.
- Garg**, a. d. Plöne, Gut 203 219 220 222 225 277—279.
- v. Gaudecker**, Kurt Friedrich 203 n. 1.
- de Gefures**, Marquis 91.
- Geibusch**, holländ. Hptm. 213 n. 1.
- v. Gemmingen**, Freiherr Carl, 286; dessen Gattin: Emma, geb. v. Uttenhoven 286; deren Kinder: Bernhard, Otto, Dietrich, Wilhelm August, Emma Sophie Auguste, und Fanny Pauline 286.
- Gerstmann**, Marg. Kath., × v. Mayer (f. d.)
- v. Geusau**, Baron 10.
- Gevenberghe**, Schloß 115 247.
- de Gilmann**, Familie 247.
- Gisbert**, Magister, Arzt in Rom 296.
- Görlitz**, Gefecht bei, 170.
- v. Götz**, geb. v. Krosigk, Frau Hptm. 224 n. 1.
- v. der Goltz**, die, auf Kürtow 274.
- v. Gotsch**, Hans 191; dessen Gattin: Hildegard, geb. v. Enckevort 191.
- Grahamb**, Richard, schwed. Generalzeugmeister 97.
- Gravelotte**, Schlacht bei 189 236.
- Gravenegg**, Familienarchiv 16 137 n. 2.  
— Schloß 94.

- Gravenegg, Herrschaft 15 251 346 ff.  
Gravenwörth, Gut 251 346.  
v. Greiffenberg, die (1483) 255.  
— Hans 277/8.  
Greifswald, Universität 183 185.  
v. Grevenbroich, Erasmus 120 128; dessen Gattin: Maria  
Johanna, geb. Bloeymann 120; deren Sohn: Jean 127.  
— Elisabeth, × Pieck (f. d.)  
v. Gröben, Major 176 n. 1.  
Gronsfeld, bayr. Feldmarschall 99.  
Grosse, Generalauditeur 96.  
Grosse, Philipp Heinrich 280.  
Großen-Stavenow, wüste Feldmark 277.  
Groß-Tromp, Gut 227 274.  
Grünwald, Maler, Schüler Holbeins 14.  
Grünrade, Gut 219.  
v. Güntersberg, Familie 289/90.  
— Christoph 289.  
v. Gyllenpatron, Kammerrat 174 n. 2.  
Halle, Universität 181 211.  
v. Halmale, Gaspard 115; dessen Gattin: Marie, geb.  
v. Nushorn gen. Sonneveld 115; dessen Tochter:  
Agnes, × mit Gottfried (I.) v. Enckevort (f. d.)  
— Anna, × v. Berchem (f. d.)  
Hammelienf, holländ. Hptm. 213 n. 1.  
Hammelstall, (jetzt Berndshof) 212.  
Hamr, Gut 252.  
v. Hanstein, Oberst 286; dessen Gattin: geb. v. Schaum-  
burg (f. d.) 286; deren Kinder: 1. Charlotte, × v.  
Schwarzenfels (f. d.) 2. Eleonore, × v. Wilke  
(f. d.) 3. Sohn, Oberstlieutenant 286; dessen Söhne:  
a) Adam Erdmann 286, b) Friedrich Florentin 286.  
Harmelsdorf, Gut 282/3.

- de **Sart**, Hendrik Dirichs 124; dessen Gattin: Barbara  
Theresia, geb. Shooters v. Enkevort, verw.  
Roovers 124.
- Saßlang**, Hofmarschall 100.
- Seidelberg**, Universität 189 196.
- v. **Serberstein**, Graf Heribert 142; dessen Gattin: Hilda,  
geb. Gräfin v. Brunner-Enkevoerth 142.
- Serold**, Stephan Ulrich 286.
- v. **Serzberg**, Eustach Wilhelm 281; dessen Witwe: Luise  
Juliane Lucie, geb. v. Kaescke 281.
- Serzogenbusch** 65 66 n. 113 ff. 127 129 149.  
— Kirche S. Jean Evangelistae 116 118—120 123.  
— Frauenbrüderschaft 119 n. 119 n. 2, 127 128 129.
- Sesse**, Lorenz's Frau 151.
- v. **Seyking**, Frhr. Wilhelm 176; dessen Gattin: Adelheid,  
geb. v. Enkevort 176.
- Sezius**, Th. 68.
- v. **Sill**, Kriegsrat 175 268.
- Sochkirch**, Schlacht bei, 171.
- Sochwasser**, Schloß 227.
- v. **Sohenembs und Vaduz**, Graf Franz Wilhelm 139;  
dessen Gattin: Eleonora, geb. Gräfin v. Fürsten-  
berg 139; deren Tochter: Maria Francisca, ×  
Gräfin v. Enkevoert (s. d.)
- Sohenziethen**, Gut 204 239 240 273—274.
- Solbein**, Hans, Maler d. J., 14.
- v. **Solzendorf**, Joachim 255.  
— Otto Friedrich 256.
- Somann**, Just Hermann 169 n. 1.
- Sore of Pole Sore**, Eduard 231 n. 2; dessen Tochter:  
Edith Grace Sarah Svi, × mit Albert v. Enkevort (s. d.)
- v. **Jagow**, Ernst Ludwig 192; dessen Gattin: Helene,  
geb. v. Enkevort, gesch. Freifrau v. Puttkamer  
191/2.
- Tasenitz**, Kloster 282.

- Iden, Johannes 151.  
Jentsch, Carl Johann 234 278; dessen Gattin: Ernestine  
Henriette Laura, geb. v. Enckevort 234.  
v. Jhlsfeld, Otto Friedrich 154; dessen Gattin: Sara  
Hedwig, geb. v. Enckevort 154.  
Jngenwinkel, Johannes, päpstl. Datar 298.  
Johannes, Erzbischof von Palermo 78 297.  
Joseph I., Deutscher Kaiser 343 ff.  
v. Kaesefe, Ditrich 280.  
— Günter 280.  
— Simon 280.  
— Tewes 280.  
— s. a. v. Herzberg.  
Kannenberg, Gut 282/3.  
Karbe, Oberamtmann (1828) auf Petershagen 275.  
Karl V., Deutscher Kaiser 45 53 65 66 67 73 74 76  
79 113 n. 3 114 117 305 309.  
Karlsdorf, Gut 266 267.  
Kassigkehmen, Gut 227 274.  
Kemmiz, Anna Margarethe, geb. Kohl 154 n. 2.  
Kempenland, (Champignia) 117 127 129 329.  
v. Kessel, Albrecht 230; dessen Gattin: Anna, geb. v.  
Reinersdorff-Paczenski und Tenczin 230; deren  
Tochter: Hedwig Rosalie Sara Gertrud Dorothea,  
× mit Julius v. Enckevort (s. d.)  
Kesselsdorf, Schlacht bei, 170.  
Kieff, Feldjäger 213 n. 1.  
v. Kleist, Jürgen Lorenz 268.  
v. Klitzing, Lebrecht 223; dessen Gattin: Marie, geb.  
v. Borcke 223; deren Tochter: Editha Marie, ×  
mit Hugo v. Enckevort (s. d.)  
v. Klot-Trautvetter, Frhr. Burghard 191; dessen Gattin:  
Alice Luise Helene, geb. v. Enckevort 191.  
v. d. Knefebeck (1623) 150.

v. **Knobelsdorff**, Friedrich Wilhelm 219 275; dessen Gattin:  
Charl. Amalie Sophie, geb. v. Schmiedeberg 219;  
deren Tochter: Amalie Johanna Karoline, × I.  
mit Georg Heinrich v. Enckevort (s. d.), II. v. der  
Osten (s. d.), III. v. Plessen (s. d.)

— Wilhelm 275.

**Kollin**, Schlacht bei, 174.

**Königgrätz**, Schlacht bei, 192.

v. **Königsmark**, Graf, schwed. General 94.

v. **Koppern**, Kommissar 174 n. 1.

v. **Kothen**, familie 280.

v. **Kracht**, Frhr., Oberst 157; dessen Gattin: Dorothea  
Magdalena, geb. Marschall v. Herrengosserstedt,  
wieder × I. Marschall v. Herrengosserstedt (s. d.)  
II. mit Daniel v. Enckevort (s. d.) 157.

**Kraft**, Landrat 224 n. 1.

**Krampehl**, See 282.

v. **Kraßau**, Gen. Maj. 167.

**Kragnik**, Vorwerk 290.

**Krause**, Georg 155; dessen Gattin: Katharina geb. Möller  
155; deren Tochter: Katharina Margarethe, × mit  
Daniel v. Enckevort (s. d.)

**Kreßschmer**, David 205; dessen Gattin: Sophie Lucretia  
geb. Maschen (s. d.) 205; deren Tochter: Anna  
Sophia, × mit Gustav Heinrich v. Enckevort (s. d.)

**Krummkrüger**, Hans Jürgen 154 n. 1.

v. **Kühz**, Geh. Rat 181 n. 1.

**Kürtow**, Gut 204 211 212 274.

v. **Kuhmeiren**, familie 280.

**Kunraden**, Generalquartiermeister 95.

v. **Lamberg und Ortenegg** (Fürst) Franz Joseph 140;  
dessen Gattin: Anna Maria geb. Gräfin v. Trautenau  
140; deren Tochter: Maria Moya Antonia Bona-  
ventura, × Gräfin v. Enckevort (s. d.)

**Lamberti**, Ambrosius 296.

- v. **Langen-Steinfeller**, Franz 240.  
— Ernst 240; beider Gattin: Maria Elisabeth, geb.  
v. Enckevoert 240.
- v. **Laurens**, Geh. Reg.-Rat 181 n. 1.  
de **Lede**, General 92.  
**Ledetsch**, Gut 252  
**Leipzig**, Schlacht bei (1642) 92.  
**Leipziger**, Bankier in Berlin 256.  
**Lemetren**, Johann, päpstl. Curator 301.  
**Leopold I.**, Kaiser 53 231 326 333 338.  
**Leuthen**, Schlacht bei, 170.
- v. **Levezow**, Karl Ferd. Thyggo Wilhelm 192; dessen  
Gattin: Erika, geb. v. Enckevoert 192.  
— Fredy 194; dessen Gattin: Louise, geb. v. Enckevoert 194.
- Liebenfelde**, Gut 219.  
**Liegnitz**, Schlacht bei, 171.  
de **Lierre** de Norderwyk, Marguerite, × v. Berchem (s. d.)
- v. **Lilienström**, Nicolaus Dankbar, schwed. General 261.  
— Familie 262/3 266.  
— Jacob, Oberst 262.
- Lindau**, Belagerung von, 96.  
**Lindberg**, Schlacht bei (1642), 91.  
**Lippelo**, Schloß 44 n.
- v. **Liste**, Hauptmann 175 n. 2.  
**Lobositz**, Schlacht bei, 170.  
**Löwen** 117.  
— Theologische facultät 62 68 297.
- Lombaerts**, Maria, × (Michielsen) v. Enckevoert (s. d.)  
— Jean d. Ä. 119.
- Lombaerts v. Enckevoirt**, s. unter Enckevoirt.
- Lombardei** 76.  
**Lothringen**, Herzog von, 91.  
**Luckow**, Gut 266 267.  
— Kirchenbuch 174 n. 1—3 175 n. 2 181 n. 1 184 n. 3 203  
n. 1 220 n. 2 224 n. 1.

- v. Lütframon**, Frau 174 n. 1.  
**Lüttich** 65 128.  
— Kirche St. Lambert 116 129.  
— Kloster z. heil. Grab 137.  
**v. Lüttichau**, Gräfin Marie Anna Wilhelmine, × mit  
Karl Bernh. v. Enkevort (f. d.)  
**Lützen**, Schlacht bei, 87.  
**Maastricht** 62 137.  
— Kirche S. Servais 116 117.  
**de Macerata**, Joannes, Physikus 295.  
**de Machis**, Prosper, Bürger zu Rom 301.  
**Magdeburg** 94.  
**Manns**, Kaufmann 212 n. 2.  
**Marienwerder**, Gut 204 239 274.  
**Marfa**, Eberhard v., Kardinal 78  
**Marschall v. Gossersiedt**, Hans Jürgen 157; dessen Gattin:  
Dorothea Magdalena geb. Marschall v. Gossersiedt, verw. v. Kracht, wieder × mit Daniel v. Enkevort (f. d.) 157.  
**v. der Marwig**, Friedrich Ludwig 206; dessen Gattin:  
Charlotte Katharina geb. v. Enkevort 206/7.  
**Maschen**, Christian Gottlieb 205; dessen Tochter: Sophia  
Lucretia, × Kreschmer (f. d.)  
**Massa**, Herrschaft der Stadt 73.  
**v. Massow**, Herr 175 n. 2.  
**Maximilian I.**, Deutscher Kaiser 43 307.  
**Matheus Sedunensis**, Kardinal 294.  
**Meckeln**, Stadt 75.  
— Kirche St. Rombant 118.  
**Medici**, Guilio di, Kardinal (später Clemens VII.) 83.  
**de la Meilleraye**, franz. Kammerjunker 89.  
**Meißner**, Aug. Friedr. Ludwig 182 211; dessen Gattin:  
Dorothea, verwitw. u. geb. v. Enkevort 182 211.  
— Ludwig, Etn. 224 n. 1.  
— Frau Landjäger 212 n. 2.

- Meißner**, Herr Ludwig 214 n. 2.  
**Melanchthon**, Philipp 167 n. 2; dessen Enkelin: Anna  
Peucer, × Eggert (f. d.)  
**v. Mellenthin**, Caspar Heinrich Friedr. 206; dessen Gattin;  
Henriette, verwitw. v. Winterfeld (f. d.), geb. v.  
Enckevoirt 206.  
**v. Mellin**, Graf Jürgen 168 n. 1.  
**Mellini**, Petrus 78.  
**Memmingen**, Reichsfestung 97.  
**Menart**, Johann, Kleriker. 301.  
**de Merode**, Arnold 118.  
**Miez**, Belagerung (1870) 189/90 195.  
— Schlachten bei, (1870) 193 236.  
**Meyer**, Johann, Geh. Rat 167 n. 2; dessen Gattin: Katharina,  
geb. Eggert 167 n. 2.  
— Heinrich 174 n. 4.  
**v. Meyer**, Johann Philippus 167 n. 2; dessen Sohn:  
Joachim Nicolaus 167 u. 167 n. 2; dessen Gattin:  
Margarethe Katharina, geb. Gerstmann 168 261  
262; deren Tochter: Helena Elisabeth, × mit Berndt  
Friedrich (I) v. Enckevoirt (f. d.)  
**v. Michael**, Friedrich 196; dessen Gattin: geb. v. Molière;  
deren Tochter Nadine, × mit Eduard v. Enckevoirt  
(f. d.)  
**Michielsjen**, (Michael) Gerard 113 118 297 301.  
— w. Elisabeth, geb. v. Enckevoirt 39 53 110 113 297  
301.  
— Jean 113 n. 1.  
— Jacques Joseph 113 n. 1.  
(Michielsjen) **v. Enckevoirt**, f. unter v. Enckevoirt.  
**Michiels de Kessenich**, Barone 113 n. 1.  
**Michiels de Verduynen**, Barone 113 n. 1.  
**Mierloo**, Dorf 61 66 63 64 66 n. 82 83.  
— Hospital 297 302.

- Mirau, Schloß 95.  
Mitwig 285.  
Möcker, Frau Präpositus 174 n. 2.  
Möller, Catharina, × Krause (f. d.)  
Mönckeberg, Rittergut 185 266 267.  
Mollers, Joachim Friedrich 162 u. n. 1.  
v. Moltke, Graf Konrad Christian Ludwig 224; dessen  
Gattin: Bertha Elisabeth, geb. v. Enkevort 224.  
v. der Mosel, die verwitw. Henriette, geb. v. Krockow,  
verwitw. gewes. v. Wedel (f. d.) 282/3; deren Tochter:  
Hedwig Juliane 285.  
Mrasfry, f. v. Dubé.  
Mücel, Leutnant 151 n. 1; dessen Gattin: Marie Eleonore,  
geb. v. Schenk (f. d.); dessen Töchter: 1. Joh. Friedrike  
Christiana 155 n. 1. 2. Sophia Beata 155 n. 1.  
Müller v. d. Lübbe, Baron, Generallt. 167.  
v. Münchow, N. N. 234; dessen Gattin: Karoline Wilhel-  
mine geb. v. Enkevort 234.  
Murlandes, Gut 251 346.  
Nachtigall, Kommandant 99.  
Naelsius, Gerard 65.  
Natarell, Philipp 75.  
v. Nagmer, Cecil Kurt 194; dessen Gattin: Melita, geb.  
v. Enkevort 194.  
Nemitz, Landsitz b. Stettin, 175.  
Neuaigen, Herrschaft 353 363.  
Neuburg am Bodensee, Schloß 97.  
Neubauer, Familie 280.  
Nicolai, Wanthier Notar 115.  
Niepözig, Gut 211.  
Nördlingen, Schlacht bei, 88.  
— Belagerung von 99.  
Nusdorf a. Tresen, Gut 88.  
v. Oergen, Frau 175 n. 2.

- Oesterreich**, Erzherzog Leopold Wilhelm von, 104.  
**Offermann**, Martin, Canonicus in Lüttich 301.  
**Olmütz**, Belagerung von, 95.  
**Oranien**, Prinz von, 92.  
**v. der Osten**, Wilhelmine, verwitw., geb. v. Winterfeld (s. d.), wieder  $\times$  Wendt 206 n. 1.  
— Henning Friedrich 207 220; dessen 1. Gattin: Johanna Sophie, geb. v. Enckevort 207 220/1. 2. Karoline, verwitw. v. Enckevort, geb. v. Knobelsdorf (s. d.) 220.  
— Karl Heinrich 208; dessen 1. Gattin: Karoline Elisabeth, geb. v. Enckevort 207/8.  
— Rudolf 227; dessen Gattin: Ferdinande, geb. v. d. Osten-Warnitz 227; deren Tochter: Bertha Elis. Klara Auguste,  $\times$  mit Victor Helmuth v. Enckevort (s. d.)  
— Julius Friedr. Wilh. Helmuth 241; dessen Gattin: Veronika Cecilie, geb. v. Enckevort 241.  
**Päpste**, Adrian VI. 61 62 64 66 68 ff. 297.  
Clemens VII. 61 70 75 74 78 79 85 116 295 294 301.  
Julius II. 61 64.  
Leo X. 61 67 78 n. 2 85.  
**Palermo** (Panormitanum), Johann Erzbischof v. 78 297.  
**de Palude**, Theodericus, Kleriker 301.  
**Paris** 89.  
**Parisot**, Nicolaus Gengulf, Kleriker 296.  
**Paumgarten**, Gut 251 346.  
**Peronne** 91.  
**Petershagen**, Gut 204 219 273.  
**Petri**, Guilelmus 296.  
**Petrus**, Bischof zu Aachen 298.  
**Peucer**, Kaspar, Dr., 167 n. 2; dessen Tochter: Anna,  $\times$  Eggert (s. d.)  
**Pfreundt**, Augustin 151 n. 2.  
**Piccolomini**, Octavio, Feldherr 91 92 99 100.

- Pictavius**, Wilhelm 129.  
**Pieck**, Joost 128; dessen Witwe: Elisabeth, geb. v. Grevenbroich 128.  
**Pierpaumb**, Gut 251 346.  
**Pierre de la**, Jacques Ferdinand 44 n.  
**Planian**, Gefecht bei 174.  
**Plantier**, Ester Judit, × mit Berndt Friedrich (II). v. Enckevort (s. d.)  
**v. Plessen**, Georg Karl 220 240; dessen Gattin: Karoline, geb. v. Knobelsdorff (s. d.), I. verw. v. Enckevort (s. d.), II. verw. v. der Osten (s. d.); deren Tochter: Maria Cecilie, × mit M. Louis Emil v. Enckevort (s. d.)  
**Plönzig**, Gut 205 219 220 277—278.  
— Kirchenbuch 225 n. 1.  
**v. Poitiers**, Wilhelm, Priester 127.  
**Polen**, Herzog Otto I. 279.  
— Herzog Wladislaus 279.  
**Pommern**, Herzog Bogislaw (1490) 265.  
— Herzog Otto (1324) 266.  
**v. Porzia**, Gräfin Franziska Benigna, × Gräfin Ungnad v. Weissenwolf (s. d.)  
**Prag** 151.  
— Belagerung von (1744) 170.  
**Preußen**, König Friedrich II. 170 n. 2 171.  
**Prevost**, Aldrienne 113 n. 1.  
**Przyenski**, Siegismund, schwed. General 97.  
**v. Puttkamer**, Freiherr May 191; dessen Gattin: Helene, geb. v. Enckevort 191.  
**v. Quillfeld**, Curt Magnus 240 273 274; dessen 1. Gattin: Angelika, geb. v. Enckevort 240; dessen 2. Gattin: Emma, geb. v. Jablonska 240.  
**v. Räge**, Zacharias Friedrich 154 n. 2.  
**v. Ramin**, Henning Friedrichs Witwe 152 n. 3.  
**v. Randow**, Georg 233; dessen Gattin: Frieda, geb. v. Enckevort 233.

- Kanitz, Herrschaft 115 127 133 247.
- v. Katibor, Herzog, Viktor, Fürst von Corvey 141; dessen Gattin: Maria, geb. Gräfin v. Breunner-Enckevort 141.
- Kauenstein, Herrschaft 285.
- v. Kaven, Franz 194; dessen Gattin: Gertrud Else, geb. Freiin v. Beust 194; deren Tochter: Armgard Anna, × mit Kurt v. Enckevort (s. d.)
- Kavensburg, Stadt 99.
- Keetz, Kloster 289.
- Reichwald, Obrist 93.
- Keinhard, Joh. Georg 154 n. 2.
- Keuffe, Johann v. 64.
- Kenwei (in Geldern) 134.
- Kesing, Herrschaft 140.
- v. Ketzow, Rittmeister 174 n. 1.
- Kicardi, Adam, Dekan in Bologna 296.
- Kichelien, Kardinal 90.
- Kichter, Christian Friedrich 239; dessen Tochter: Ernestine Friedrike Johanna Emilie, × mit Carl Wilh. v. Enckevort (s. d.)
- v. Kittberg, Graf Oswald 189; dessen Gattin: Hedwig Luise Emma, geb. v. Enckevort 189.
- Graf Gerhard 191; dessen Gattin: Hildegard, geschiedene v. Gotsch, geb. v. Enckevort 191.
- v. Kochow, Tobias 151.
- Hans 154 n. 2.
- Kocus, Kriegsfiskal 261.
- v. Koehl, Joh. Karl Ernst Ludwig 215; dessen Gattin: Marie Adolfine geb. v. Enckevort 215.
- Kom 63 ff.
- Deutsche Hospitalkirche 294.
- Kirche b. Marie de anima 294 295.
- Kirche S. Gregorii 294.
- Kirche are celi 294.

- Rom**, Weinberg beim Colosseum am Berg S. Johannis et Pauli 295.
- Kloster sanctorum Johannes et Pauli 295.
- Kloster sancte Marie de Consolatione 295.
- Hospital sancte Marie de anima 63 67 72 78 ff. 82 296.
- Confraternità della carità 85.
- Koovers**, Hendrick 124; dessen Gattin: Barbara Theresia geb. Shooters v. Enkevort 124.
- Kosensfelde**, Gut 203 219 277—278.
- Kossow**, Gut 221 222 225 282—284.
- v. Kotthal**, Graf, Johann Joseph 140; dessen Gattin: Maria Antonia francisca, geb. Gräfin v. Enkevort 140; deren Tochter: Maria Franziska Josepha, × Gräfin v. Breunner (s. d.)
- Kudloff**, Adolf 233; dessen Gattin Laura, verwitw. v. Cranach, geb. v. Enkevort 233.
- Kufus**, päpfl. Senator 68.
- Kuhden**, Vorwerk 222 290.
- Kummel**, Oberförster 213 n. 1.
- Kuth**, Justizkommissar 281.
- Sachsen**, Kurfürst von, 89.
- Sachsen-Weimar**, Bernhard 88 94.
- Sanseverinus**, Antonius, Kardinal 79.
- Sassenburg**, Gut 221 222 225 282—284.
- Schalkau**, Stadt 284/5.
- v. Schaumberg**, die Herren 285.
- Hans Siegmund 285 287; dessen Tochter: × v. Hanstein (s. d.)
- v. Schenk**, Mauritius 155 n. 1; dessen Sohn: Johann Reinhard 155 n. 1; dessen Gattin: Elisabeth geb. v. Firgen 155 n. 1; deren Tochter: Marie Eleonore, × I. Muzel, (s. d.) II. v. Arnim (s. d.)
- Schenkensberg**, Gut 152 n. 3.
- Schettensielm**, Alffessor 261.

- v. Schlabrendorf, Präsident 234/5; dessen Tochter: Louison  
Aug. Franziska, × mit Gustav Adolf v. Enckevoort (s. d.)  
Schlösser, N. N. 152 n. 3.  
Schmidt, Apotheker 150.  
v. Schock, Oberst 96.  
Schönberg, Gut 241 356.  
Schöning, die auf Lübtow 280.  
—, Richard Wilhelm 278.  
Schulz, Herr auf Petershagen (1838) 275.  
v. Schwarzenfels, Charlotte, geb. v. Hanstein (s. d.) 286.  
Schwarzwasser, Gut 138 248 330.  
Schweden, König Karl XII. 167 n. 1.  
Schweidnitz, Belagerung von 171.  
Seebarn, Gut 251 346.  
Seydel, Erasmus 154 n. 2.  
Shooters v. Enckevoirt, s. unter v. Enckevoirt.  
v. Siebenhaar, die Herren 286.  
Siena, Kloster Sanctae Catharinae 296.  
Silberberg, Herrschaft 222 289/90.  
Soor, Schlacht bei 170.  
Spandau 153.  
Sparr, General 99.  
Spruyt, Charles. 115 n. 3.  
Spykers, Jacob 123; dessen Gattin: Eysken, geb. Shooters  
v. Enckevoirt 123.  
Stabenower Heide 219.  
van der Steghen, Jean 129; dessen Gattin: Maria, geb.  
Lombaerts von Enckevoert 129.  
v. Stein, Herr auf Vietmannsdorf 256.  
Stellart, Rombold 296 297.  
Sterker de Wolfeswag, Grafen (12. Jahrhdt.) 285.  
Stettin, Jacobskirche 175.  
Storbeck, N. N. 150; dessen Gattin: Witwe Johann  
Inckefordts 150; deren Sohn: Thomas Ignatius  
franziskus 150/1.

- v. **Stranz**, familie 275.  
**Strassburger**, Christians Gattin: Anna Elisabeth, geb. Krause  
154 n. 2.  
**Striegau**, Schlacht bei, 170.  
v. **Stuarts**, Oberstlt. 167.  
v. **Stubenberg**, Graf Camillo 142; dessen Gattin: Gabriele,  
geb. Gräfin v. Breunner-Enckevort 142.  
**Suckow**, Gut 153.  
**Svoysic**, Gut 252.  
v. **Sydow**, Albert Julius 255; dessen Gattin: Johanna  
Helene, geb. v. Enckevort 255.  
— Georg Friedrich 254; dessen Gattin: Auguste Friedrike,  
geb. v. Enckevort 254.  
— Georg Friedrich 221 n. 2 254; dessen Gattin: Auguste  
Friedrike, geb. v. Enckevort 221 n. 2 254; deren  
Tochter: Bertha Adolfine Karoline, × mit Albert  
Gust. Heimr. v. Enckevort (s. d.)  
v. **Széchenyi** von Sarvár und felsö-Vidék, Gräfin Agathe,  
× Gräfin v. Breunner-Enckevort (s. d.)  
**Tappert**, Frau Bürgermeister 212 n. 2.  
**Templin**, Stadtrat 255.  
**Tendorffer**, Theodoricus 65 n.  
**Theodorici**, Tilemannus 71 297.  
**Thiede**, Pfarrer zu Vietmannsdorf 256.  
**Thilman**, Caspars Mutter 151 n. 2.  
**Tongern** 63.  
**Torgau**, Gefecht bei 94.  
**Tornow**, Michael 151.  
— Johann's Frau 151 n. 2.  
**Torstenfon**, schwed. General 91 92 93 94 96.  
**Tortosa** 68.  
v. **Trautenau**, Gräfin, × Gräfin v. Lamberg (s. d.)  
v. **Treskow**, Joh. Carl Sigismund 215; dessen Gattin:  
Julie Susanne, geb. Jouanne 215; deren Tochter:  
Marie Susanne, × mit Adalbert v. Enckevort (s. d.)

- v **Treskow**, Karl Julius 215; dessen Gattin: Leontine Alexandrine, geb. v. Enckevort 215.
- v. **Tschammer-Osten und Quaritz**, Freiherr, Gotthard; dessen Gattin: Anna Marie, geb. v. Enckevort 233.
- v. **Tylli**, Werner 138 329.
- Uchtenhagen**, Gut 283.
- Ugnad v. Weissenwolf**, Graf, Helmhard Christoph 140; dessen Gattin: Franziska Benigna, geb. Gräfin v. Porzia 140; deren Tochter: Maria Josepha, × Gräfin v. Enckevort (s. d.)
- Utenerg**, Jacob 75.
- Utrecht** 64 72 75 117.
- Kirche St. Servais 117 123.
- v. **Uttenhoven** Joh. Anton Ferdinand Ludwig 286.
- Georg 286.
- Anton 286.
- Karl 286.
- Ludwig 286.
- Friedrich 286 287.
- Emma, × Freifrau v. Gemmingen (s. d.)
- Heinrich Gottlob 229 286 287; dessen Gattin: Thekla Maria, geb. v. Steinau-Steinrück 229 285; deren Tochter: Kornelia (Nelly) Frieda Emma Agnes Thekla Jenny, × mit Rudolf v. Enckevort (s. d.)
- Veders**, Johanna, × mit Engelbert Shooters v. Enckevort 124.
- Veghel**, Herrschaft 118 123 247.
- Verheyer**, Matthis Kornelij de, 39 124.
- Maria Philibertha, geb. Shooters v. Enckevort 39.
- Vietmannsdorf**, Gut 162 255/6.
- Vincennes**, Staatsgefängnis 90.
- Vogelsang**, Gut 168 169 181 185 185 259—267.
- fideicommiss 186 190 193 194 369—376.
- Familienarchiv 9 16 23 37.
- Vorstius**, Petrus, Bischof 295.

- Wadenstierna, Uffeſſor 261.  
Wagemann, N. N. auf Silberberg (1850) 290.  
v. Wahl, Feldzeugmeiſter 88 91 92.  
Walther, Johann, Rektor 156.  
Wangen, Reichſtadt 98.  
Wanka, General 92.  
Warſin, Gut 186 220 221 222 266 267 279 — 282.  
Wauvere, van den, Claire 113 n. 1.  
v. Wedel, Geſchlecht 274 282 283 289 290.  
— Karl Heinrich 175 183.  
— Melchior Heinrich 282.  
— Melchior 282/3.  
— Daniel Richard 282; deſſen Witwe: Henriette, geb. v.  
Krochow, wieder  $\times$  v. d. Moſel 282.  
— Melchior Magnus 283.  
— Ernt Friedrich 283; deſſen Gattin: Agnes Luife, geb.  
v. Wedel 283; deren Sohn:  
— Ernt Wilhelm 283.  
— Henriette Margarethe 283.  
— Conrad Balzer 283.  
— Friedrich Wilhelm (I.) 283.  
— Friedrich Wilhelm (II.) 283.  
— Otto Achaz 283.  
— Ernt Otto 283.  
— Sebastian Georg 255.  
— Karl Heinrich 268.  
— Vivienz 289; deſſen Gattin: Katharina, geb. v. Waldow  
289.  
— Rüdiger 289.  
— Otto 256; deſſen Gattin: Laura, geb. Schröder 256;  
deren Tochter: Olga Laura Henriette Ottonie Roberta,  
 $\times$  mit Ferdinand v. Enckevort (ſ. d.)  
Wegener, Wilhelm 184 n. 2.  
Weiſcherſtorff, Gut 251 546.  
Weiſenburg b. Nürnberg, Belagerung von 96.

- Weissenbrunn** a. W., Rittergut 285.
- Wendt**, Wilhelmine, verwitw. v. d. Osten, geb. v. Winterfeld (f. d.) 206 n. I.
- v. **Werdenberg**, Graf Johann Baptist 95 138 330 346; dessen Gattin: Catharina, geb. Freiin v. Coronin 139; deren Tochter Alma Kamilla, × Gräfin v. Enckevoert (f. d.)
- v. **Werder**, Ernst 232; dessen Gattin: Frieda, geb. Gräfin v. Blumenthal 232; deren Tochter: Katharina, × mit Burghard v. Enkevort (f. d.)
- v. **Werth**, Johann, Feldherr 88 ff. 96 99 101.
- v. **Wesen**, familie 280.
- Wegel**, Frau Kapitän 181 n. I.
- Whitehead**, John 142; dessen Gattin: Agathe, geb. Gräfin v. Breunner-Enckevoert 142.
- v. **Wienskowski** gen. v. Salzwedel, Traugott 225; dessen Gattin: Gertrud Johanna, geb. v. Enkevort (f. d.) 225.
- Hans 225; dessen Gattin: Marie Flora, geb. v. Enkevort (f. d.) 225.
- Wilmina**, Gefecht bei 170.
- Windorf**, Gut 251 346.
- v. **Winterfeld**, Arthur 197; dessen Gattin: Louise Joh. Charl., geb. v. Enkevort 197.
- August Georg Helmuth 206; dessen Gattin: Henriette, geb. v. Enckevoert 206.
- Karl Heinrich 206 n. I.
- Wilh. Georg Gustav 206 n. I.
- Henriette Sophie, × v. Baerfelde 206 n. I.
- Wilhelmine, verw. v. d. Osten, × Wendt 206 n. I.
- Wiseden** 65.
- Wismar**, holländ. Etn. 213 n. I.
- v. **Wolde**, Otto Friedrich Wilhelm 283.
- Wrangel**, schwed. General 96 99 101.
- v. **Wulffen**, familie 172.

v. **Wulffen**, Karl Moritz 207; dessen Gattin: Charlotte  
Katharina, geschiedene v. d. Marwitz (f. d.), geb. v.  
Enckevort 206/7.

— Alexander 275.

**Wulffradt**, Baron Karl Gustav 205 n. 1.

**Wuthenow**, Gut 204 259 273.

**Zander**, Lorenz 149 n. 1.

v. **Zastrow** gen. v. Küßow, Herr (1856) 284.

**Zierafß**, Bernhard 151 n. 2.

**Zierig**, Jeremias 150.

**Zittau**, Festung 95.

**Zwettl**, Kloster 158 329.

---

Für handschriftliche Notizen.



$\frac{VI}{36}$

$\frac{237}{37}$

20 Jh. o. Litteratur, 43l.

1. Kabinettapparat, aut. gef. Kabinett.

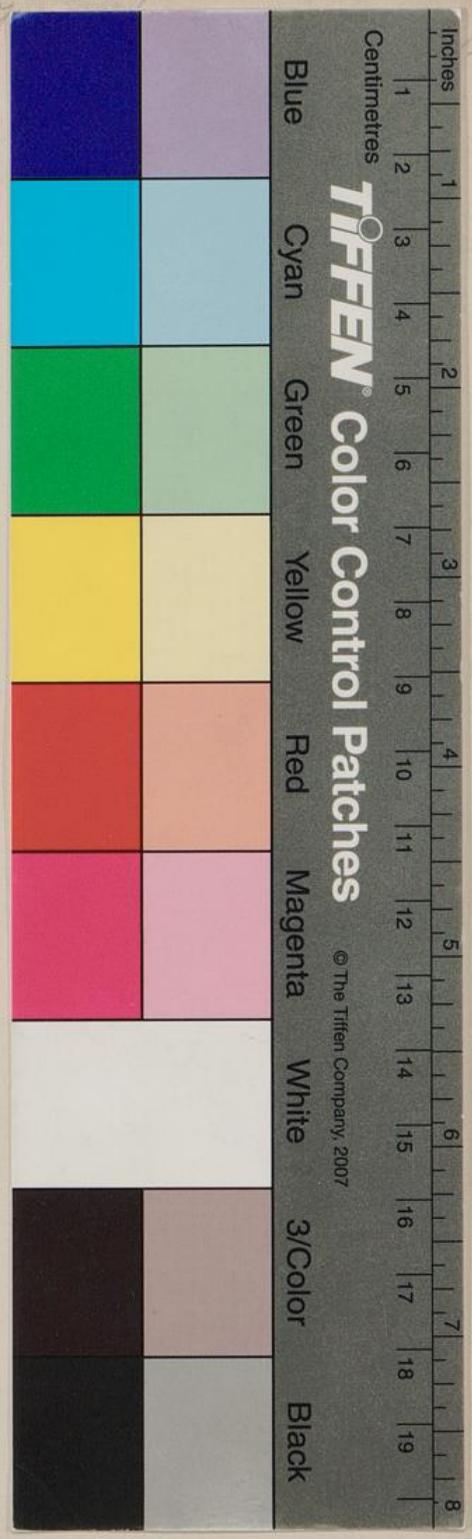
7,25 ~~444~~ lb.

W

*III/36*      *237/37*      *20 photo. album*      *138*

*Richard L.*

*W*

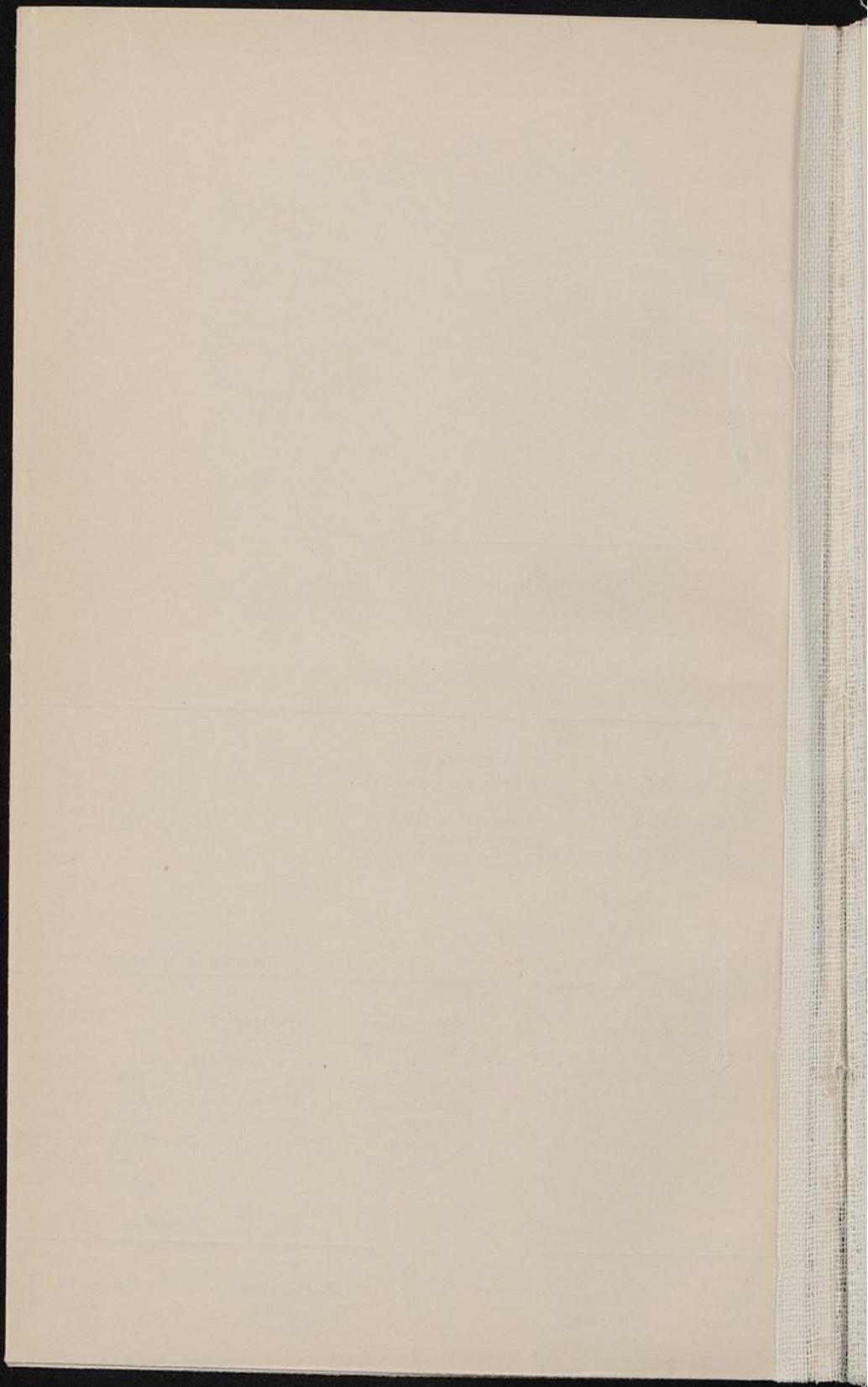


# Stammbaum

nur nach Urkunden, Taufscheinen, Kirchenbüchern, Grabsteinen,  
Testamenten und Prozeßakten aufgestellt von  
**Rudolph von Enckevoort**,  
Major und Kommandeur des 1. Bataillons Infanterie-  
Regiments Herzog von Holstein (Holst.) Nr. 85.

Rendsburg, im Januar 1904.





Wenzel Ad  
 v. Encke  
 2. und lezt  
 sein  
 \* . . . . 16 . . .  
 als ul  
 Kaiserl. Käm  
 niederösterreich  
 × 1. Februar  
 Gräfin Ang  
 \* 1673, †

7  
 Maria Anna Theresia  
 Reichsgräfin  
 v. Enckevoert  
 \* 15. Oktober 1679,  
 † 2. Dezember 1728.  
 × I. . . . mit Joh. Anton  
 Grafen v. Concin,  
 × II. 26. August 1714 mit Wolfgang  
 Georg Leopold  
 Grafen v. Auersperg,  
 Kaiserl. Winkl. Kämmerer, General-  
 feldwachtmeister,  
 † 30. September 1719.

7 Kinder, daru

8

Maria Gabri  
 Elisabeth  
 Johanna  
 Josepha  
 \* 26. März 1705,  
 † vor dem Vater

Österreichische Linie

der Grafen v. Enckevoert.

1  
**Adrian Reichsgraf**  
**v. Enckevoert — Tafel I, 37** (S. 87 ff., 138)

\* Diest 20. August 1603, † 1663,  
 Herr auf Gravenegg 1c.,  
 Kaiserl. Generalfeldmarschall,  
 × Wien 20. Mai 1635 mit Anna  
 Kamilla Gräfin v. Werdenberg,  
 a. d. Hause Gravenegg.

Noch 4 jung † Söhne.

2  
**Johann Ferdinand Franz**  
**Reichsgraf v. Enckevoert**

(S. 139)  
 1696 Stifter des fideicommisses Gravenegg 1c.  
 Kaiserl. Wiffl. Kämmerer und Geheimer Rat  
 × . . . . . 16 . . . mit Maria Francisca  
 Gräfin v. Hohenems und Vaduz,  
 \* 1650, † vor 1705.

3  
**Wenzel Adrian Reichsgraf**  
**v. Enckevoert** (S. 139/140)

2. und letzter fideicommissarbe  
 seines Geschlechts,  
 \* . . . . . 16 . . . † Wien 20. August 1758  
 als ultimus lineae!  
 Kaiserl. Kämmerer, Wiffl. Geh. Rat,  
 niederösterreichischer Regimentsrat 1c.  
 × 1. Februar 1698 mit Maria Josepha  
 Gräfin Ungnad v. Weissenwolf,  
 \* 1675, † Wien 5. Mai 1745.

4  
**Sannibal Leopold**  
**Reichsgraf v. Enckevoert**

(S. 140)  
 Herr auf Rofing und Braunsberg  
 \* . . . . . 16 . . . † 14. April 1714,  
 Kaiserl. Kämmerer und General-  
 feldwachtmeister,  
 × 5. Mai 1707 mit Maria Aloysia  
 Antonia Bonaventura  
 Gräfin v. Lamberg u. Ortenegg  
 \* 4. Juli 1690, † 24. Mai 1764,  
 wieder verm. 7. April 1716 mit  
 Carl Adolph Grafen v. Rappach.

5  
**Karl Joseph**  
**Reichsgraf**  
**v. Enckevoert**

Kaiserl. Obristleutenent,  
 † (erschlagen)  
 in Ungarn 1705  
 unverm.

6  
**Maria Antonia Francisca**  
**Reichsgräfin**  
**v. Enckevoert** (S. 140)

\* . . . . . † . . . . . 1746,  
 fideicommissarin von Gravenegg  
 seit 1738,  
 × . . . . . † . . . mit Johann Joseph  
 Grafen v. Kotthal,  
 K. K. Wiffl. Kämmerer.

7  
**Maria Anna Theresia**  
**Reichsgräfin**  
**v. Enckevoert**

\* 15. Oktober 1679,  
 † 2. Dezember 1728,  
 × I . . . . . mit Joh. Anton  
 Grafen v. Concin,  
 × II. 26. August 1714 mit Wolfgang  
 Georg Leopold  
 Grafen v. Auersperg,  
 Kaiserl. Wiffl. Kämmerer, General-  
 feldwachtmeister,  
 † 30. September 1719.

7 Kinder, darunter auch einige Söhne.

8  
**Maria Gabriela**  
**Elisabeth**  
**Johanna**  
**Josepha**

\* 26. März 1703,  
 † vor dem Vater.

9  
**Franziska**  
**Maria**

\* 29. Mai 1706,  
 † vor dem Vater.

10  
**Maria Claude**  
**Josepha**

\* 7. Dezember 1709,  
 † jung.

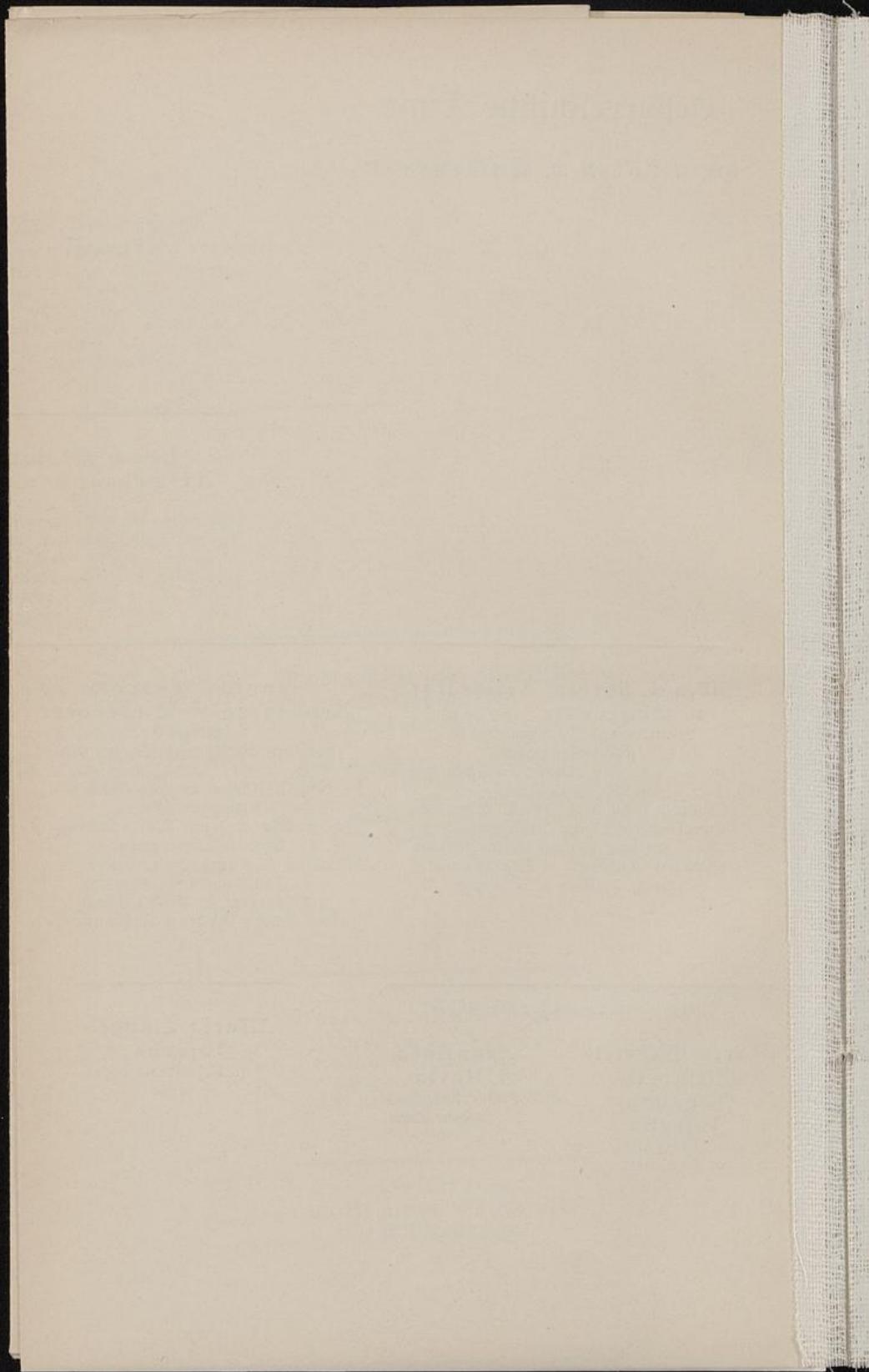
11  
**Maria Franziska Josepha**  
**Gräfin v. Kotthal**

vermählte Gräfin v. Breuner,  
 \* 21. Februar 1712, † 9. Januar 1769,  
 1746 Erbin des fideicommisses  
 Gravenegg.

Die Grafen  
 v. Breuner-Enckevoert  
 auf Gravenegg.

S. Seite 141.





Brandenburgisch-pommersche Lin  
den Familie v. Enckevont.

---

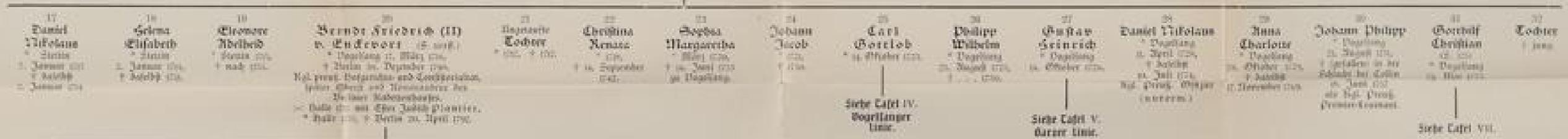
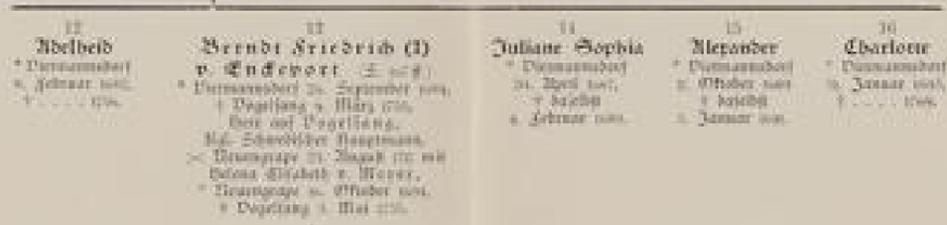
Brandenburgisch-pommersche Linie

der Familie v. Endevoort.

Tafel III.

Daniel v. Endevoort — Tafel I 38. (1688)

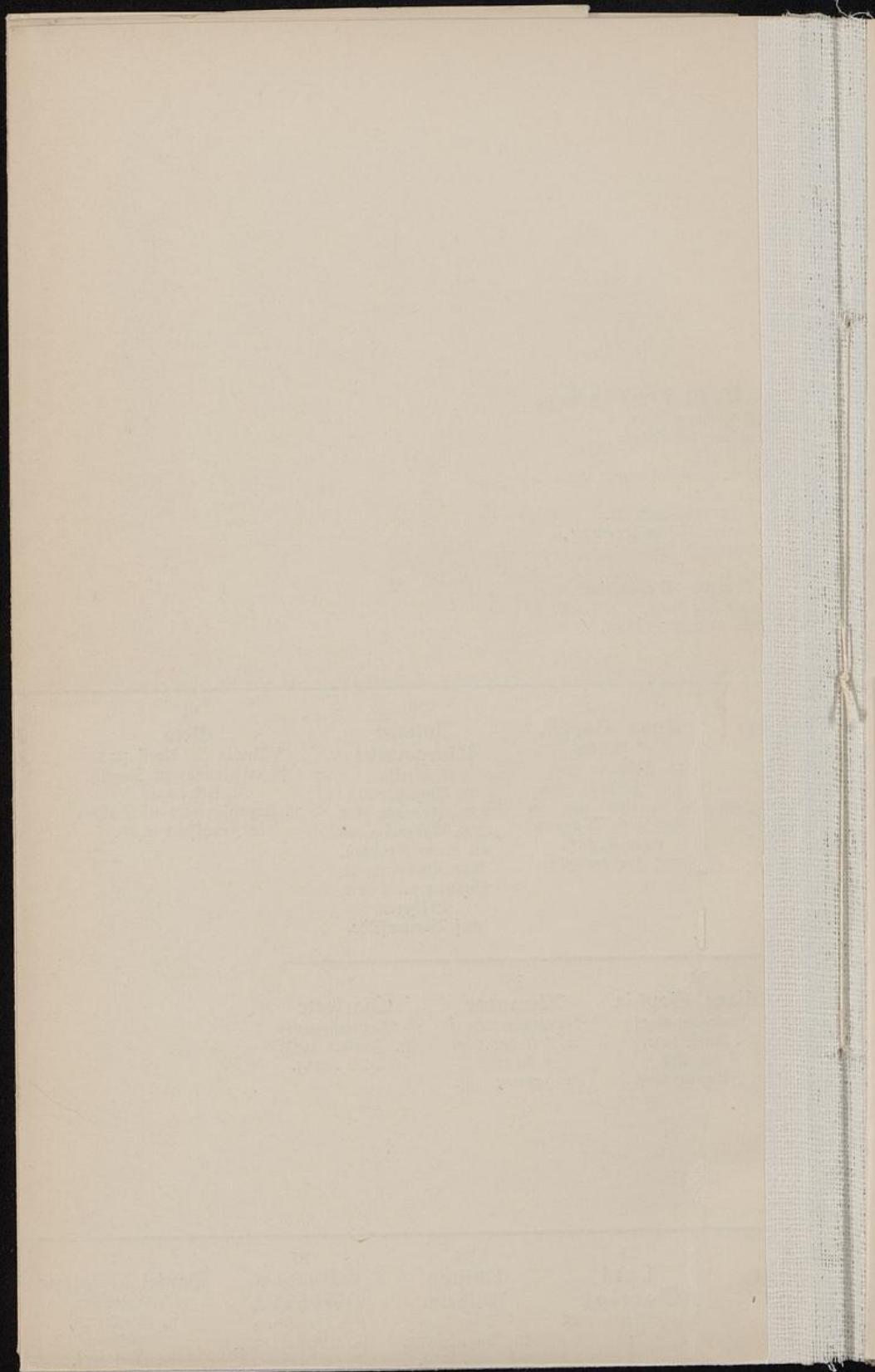
(Nichtbezeugt d. d. 10. Februar 1688,  
Kurfürstentum, Oberkammer des Meist.  
d. d. 10. Januar 1688.)  
am 21. November d. d. 10. Februar 1688,  
† Berlin 10. Januar 1688.  
Kurfürstentum, Oberkammer des Meist.  
d. d. 10. Januar 1688.  
- I. Maria v. May 1688 mit Catharina Maria Krafft,  
† Berlin 10. August 1688, † Berlin 20. Januar 1688.  
- II. im Dezember 1688 mit Dorothea Magdalena  
Marshall v. Dreyenpfeiffer,  
† Berlin 10. Dezember 1688.



Siehe Tafel IV.  
Vogellanger  
Linie.

Siehe Tafel V.  
Barze  
Linie.

Siehe Tafel VII.



Vogelfanger Zweig.

Carl Gottlob v. Endersort — Tafel III 24 (1792-1868)

geboren 14. Oktober 1792, † beilich 26. März 1868.
Carl, Oberst, Herr auf Vogel(fang).
— Verheiratet 24. Oktober 1816 mit Dorothea Friedrich
v. Herten a. d. Burg, Sternberg.
† Sternberg 1822, † Vogel(fang) 10. März 1868.

Karoline Friedrike
Elisabeth
geboren 1793, † beilich 1814.

Dorothea Sophie Christiana
geboren 24. Mai 1800, † Sternberg 1860.
— I. Verheiratet 7. Dezember 1820 mit Carl Gottlob v. Endersort
auf Herten, † Sternberg 10. März 1868.
(Siehe Tafel V 2).
II. Nürnberg . . . . . mit August
Friedrich Ludwig Meißner auf Lössen.
† Nürnberg 22. September 1862.
† Sternberg 23. Dezember 1860.

Carl Friedrich Schmidt v. Endersort
(1792-1868)
geboren 14. Februar 1792, † beilich 4. Mai 1868.
Herr auf Vogel(fang) und Sternberg.
— Sternberg 22. November 1868 mit
Johanna Sofie Friedrike Karoline v. Endersort.
† Sternberg 22. September 1862. (Siehe Tafel III 24.)

Karoline Sofie
Dorothea
geboren 22. Oktober 1791, † Sternberg 1860.
— I. Verheiratet 10. Juli 1810 mit Carl Gottlob v. Endersort
auf Sternberg und Herten.
† Sternberg 10. März 1868.
(Siehe Tafel VI 2.)

Carl Friedrich Bernhard
geboren 14. Oktober 1790, † beilich 14. Dezember 1860.

Ida Johanna
geboren . . . . . 1807, † Sternberg . . . . . 1868.
— Verheiratet 26. Mai 1827 mit Carl v. Lersmann
auf Herten und Sternberg.
† Herten . . . . . 1870.

Eduard Friedrich v. Endersort (1800-1860)
geboren 21. September 1800, † beilich 10. Mai 1860.
Herr auf Vogel(fang), Sternberg, Sternberg.
Rittmeister bei Artillerie-Regiment.
Sohn des Sternbergischen Vogelfang v. p.
— Sternberg 21. Juni 1860 mit Louise Hieronymus
Waldt, † Sternberg 26. Dezember 1860.
† Vogel(fang) 20. Mai 1860.

Sara Amanda
geboren 15. Juli 1800, † Sternberg 1860.
— Verheiratet mit Johann Waldt
auf Sternberg.

1 Tochter
2 Söhne
er geboren, leben
soll nach der
Tafel 7.

Gedwig Louise Emma
geboren 10. April 1800, † Sternberg 1860.
— I. Verheiratet 22. September 1820 mit
Gottlieb Christian
v. Sternberg auf Sternberg u.
Sch. Neudorf.
† Sternberg 10. April 1860.

Adrian Bernd Friedrich (1800-1860)
geboren 7. Dezember 1800, † beilich 14. Dezember 1860.
Herr auf Sternberg.
— I. Verheiratet 10. Juli 1820 mit
Ida Johanna v. Endersort.
† Sternberg 14. Dezember 1860.
— II. Verheiratet 10. Juli 1860 mit
Ida Johanna v. Endersort.
† Sternberg 14. Dezember 1860.

Albrecht Ferdinand Friedrich (1800-1860)
geboren 10. Mai 1800, † Sternberg 1860.
Herr auf Sternberg und Sternberg.
— Sternberg 10. Mai 1860 mit
Ida Johanna v. Endersort.
† Sternberg 10. Mai 1860.

Valdwin Karl
Wilhelm
geboren 10. August 1800, † Sternberg 1860.
Herr auf Sternberg.

Eduard Ludwig Julius (1800-1860)
geboren 1. Oktober 1800, † Sternberg 1860.
Herr auf Sternberg.
— Sternberg 1. Oktober 1860 mit
Ida Johanna v. Endersort.
† Sternberg 1. Oktober 1860.

Lodovik
geboren 1. September 1800, † Sternberg 1860.

Louise Johanna
Charlotte
geboren 10. September 1800, † Sternberg 1860.
— Sternberg 10. September 1860 mit
Ida Johanna v. Endersort.
† Sternberg 10. September 1860.

Marie Louise
Selene
geboren 10. April 1800, † Sternberg 1860.
— Sternberg 10. April 1860 mit
Ida Johanna v. Endersort.
† Sternberg 10. April 1860.

Eduard
Karl
geboren 21. März 1800, † Sternberg 1860.
— Sternberg 21. März 1860 mit
Ida Johanna v. Endersort.
† Sternberg 21. März 1860.

Gedwig
Gedwig
geboren 11. März 1800, † Sternberg 1860.
— Sternberg 11. März 1860 mit
Ida Johanna v. Endersort.
† Sternberg 11. März 1860.

Selene
Gedwig
geboren 11. März 1800, † Sternberg 1860.
— Sternberg 11. März 1860 mit
Ida Johanna v. Endersort.
† Sternberg 11. März 1860.

Gedwig
Marie
geboren 22. Juni 1800, † Sternberg 1860.
— Sternberg 22. Juni 1860 mit
Ida Johanna v. Endersort.
† Sternberg 22. Juni 1860.

Erna
Marie
geboren 11. Januar 1800, † Sternberg 1860.
— Sternberg 11. Januar 1860 mit
Ida Johanna v. Endersort.
† Sternberg 11. Januar 1860.

Margarethe
Anna
geboren 8. Oktober 1800, † Sternberg 1860.
— Sternberg 8. Oktober 1860 mit
Ida Johanna v. Endersort.
† Sternberg 8. Oktober 1860.

Karl
Eduard
geboren 10. September 1800, † Sternberg 1860.
— Sternberg 10. September 1860 mit
Ida Johanna v. Endersort.
† Sternberg 10. September 1860.

Melina
Auguste
geboren 10. März 1800, † Sternberg 1860.
— Sternberg 10. März 1860 mit
Ida Johanna v. Endersort.
† Sternberg 10. März 1860.

Louise
Agnes
geboren 10. September 1800, † Sternberg 1860.
— Sternberg 10. September 1860 mit
Ida Johanna v. Endersort.
† Sternberg 10. September 1860.

Sara
Jürgen
geboren 20. November 1800, † Sternberg 1860.
— Sternberg 20. November 1860 mit
Ida Johanna v. Endersort.
† Sternberg 20. November 1860.

Eduard
Friedrich
geboren 1. November 1800, † Sternberg 1860.
— Sternberg 1. November 1860 mit
Ida Johanna v. Endersort.
† Sternberg 1. November 1860.

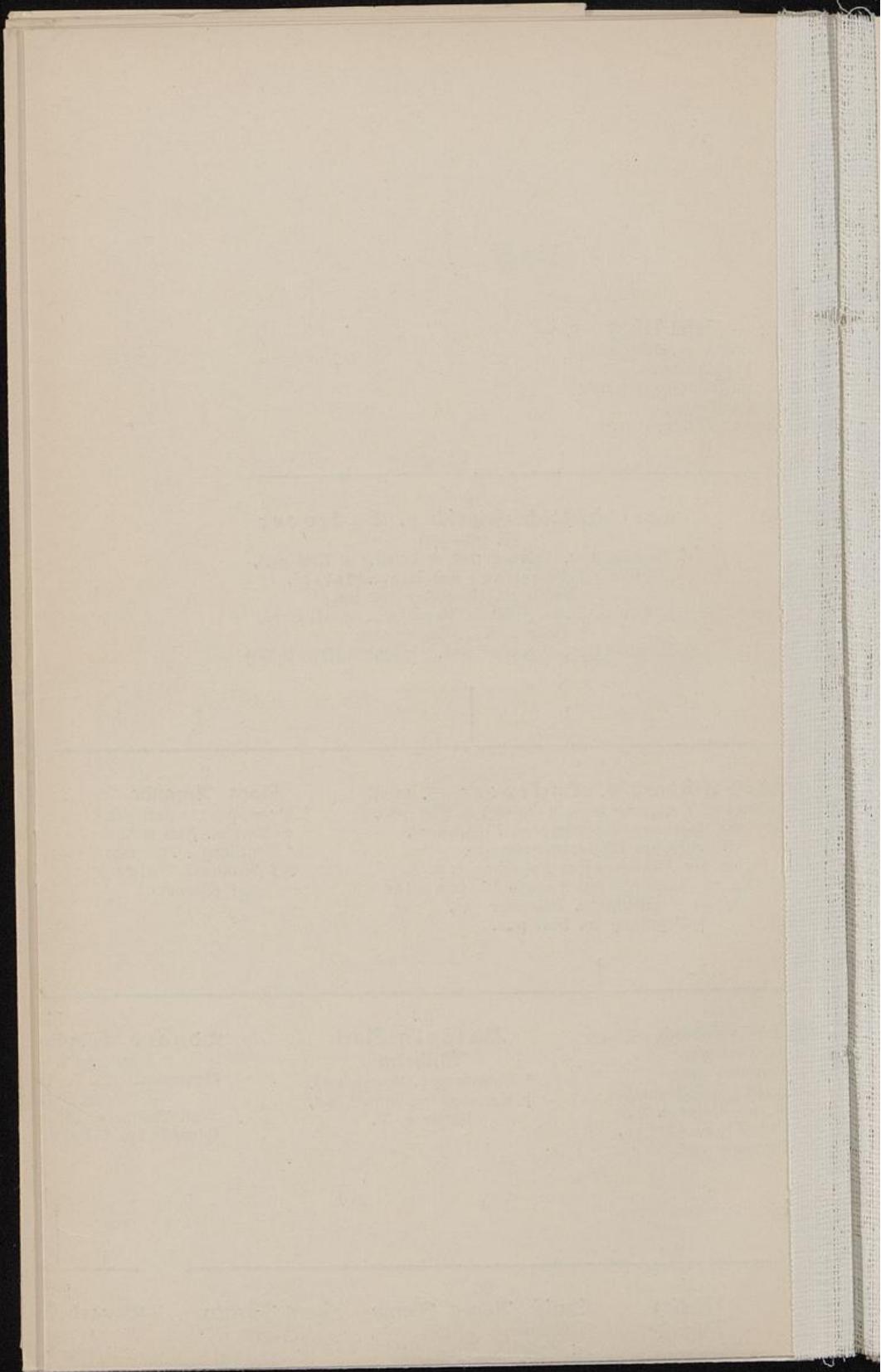
Gottfried
Gudrun
geboren 1. November 1800, † Sternberg 1860.
— Sternberg 1. November 1860 mit
Ida Johanna v. Endersort.
† Sternberg 1. November 1860.

Wladimir
Marie
geboren 21. September 1800, † Sternberg 1860.
— Sternberg 21. September 1860 mit
Ida Johanna v. Endersort.
† Sternberg 21. September 1860.

Elisabeth
Anna
geboren 10. September 1800, † Sternberg 1860.
— Sternberg 10. September 1860 mit
Ida Johanna v. Endersort.
† Sternberg 10. September 1860.

Bernd
Vogel(fang)
geboren 10. Oktober 1800, † Sternberg 1860.

Waldemar
Karl
geboren 10. April 1800, † Sternberg 1860.



Garzer, Berndshofer und  
Hohen-Biethener Zweig.

Berndshofer Zweig.

---

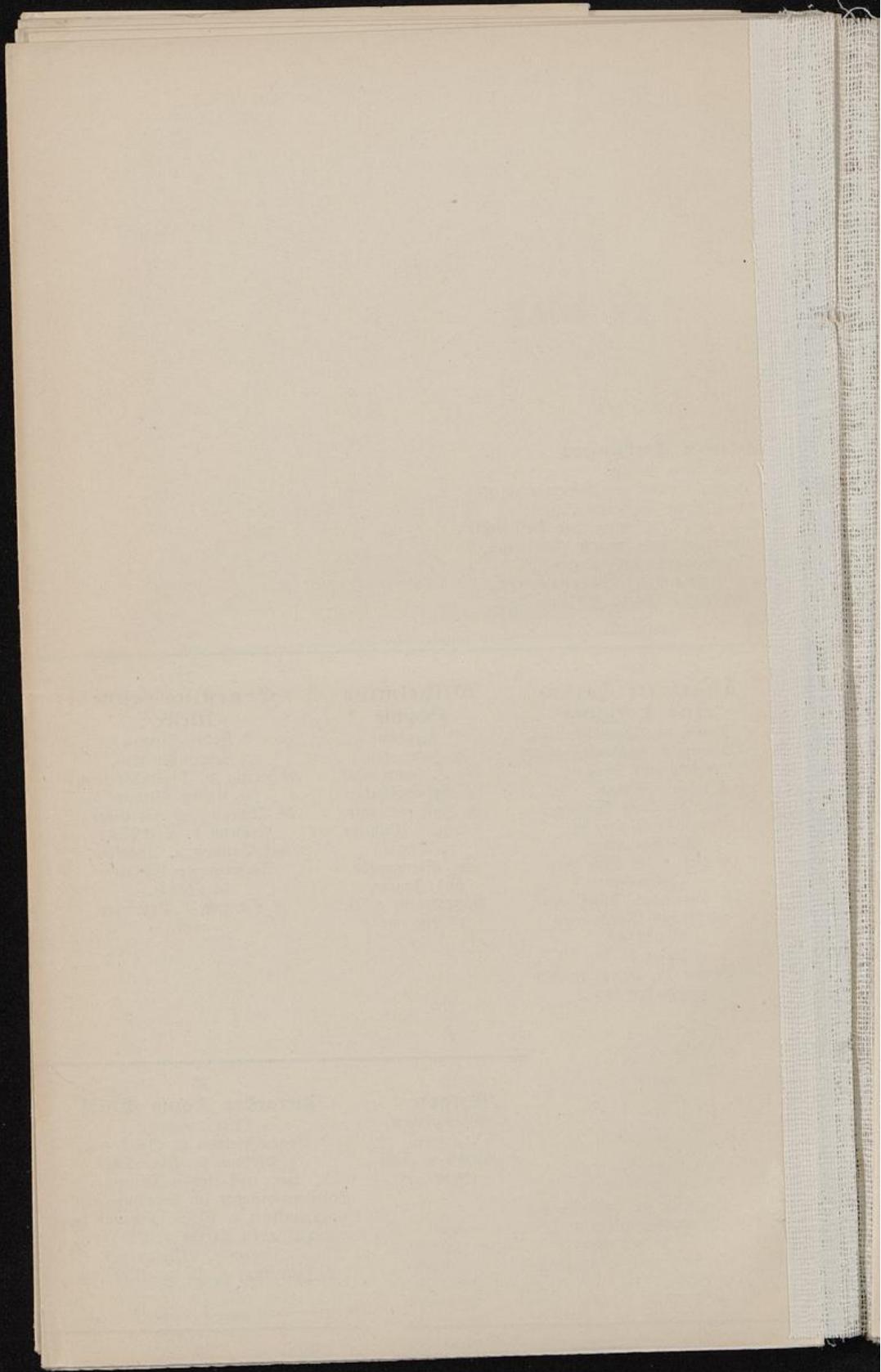
**Gustav Heinrich von Liferort**

(S. Tafel III, 2. und 3. u. 4.)  
 \* Deggling 10. Oktober 1726, † Hohen-Biethen 12. November 1797.  
 Urgroßvater der Dommünster'schen Regierung.  
 Herr auf Degglinghof, 1767 1768, Burg a. M., Pfalzgr. von Jülich-Beylitz  
 (1767 1771), Hohen-Biethen, Hattenmerode und Deggling (1771 1781),  
 Wülfersheim, Hohen- und Petershausen (1771 1800).  
 † Berlin 25. November 1797 mit Anna Felice Kruppihmer.  
 † Berlin 22. Oktober 1795, † Hohen-Biethen 12. Oktober 1787.

Verstorbene Seite.

Hohen-Biethener Seite.





Garzer Zweig.

**Georg Heinrich v. Ludewig**  
 (geb. 17. April 1788)  
 \* Berlin 2. Juli 1861, † Bay. u. P. v. Oester 1796.  
 Herr auf Götters, Pommern, Götters, Bay. u. P.,  
 Pommern und Götters. (Hauptstadt)  
 - Pommern ... mit Karoline v. Bartsch (geb.)  
 u. h. Louis (geb. 1788), † Berlin 1. Dezember 1858.  
 † Bay. u. P. 1802.  
 (als widerw. 1. u. 2. v. Oester. H. u. P. (1796).)

**1. Groß Wilhelm Karl Heinrich**  
 (geb. 1794)  
 \* Götters 28. März 1794,  
 † Berlin 11. Mai 1861.  
 Herr auf Götters, Pommern und  
 Götters, Hauptstadt.  
 - Pommern ... mit  
 mit Karoline v. Bartsch u. h. Louis  
 (geb. 1788), † Berlin 1. Dezember 1858.  
 † Bay. u. P. 1802.

**2. Eruchine Henriette  
Karoline**  
 (geb. 1794)  
 \* Götters 28. September 1794,  
 † Berlin 11. Mai 1861.  
 - Götters ...  
 mit Herrschaft Götters  
 Louis, † Berlin 1. Dezember 1858.  
 † Götters 28. Januar 1802.

**3. Karoline Wilhelmine**  
 (geb. 1794)  
 \* Götters 28. September 1794,  
 † Berlin 11. Mai 1861.  
 - Götters ...  
 mit Herrschaft Götters  
 Louis, † Berlin 1. Dezember 1858.  
 † Götters 28. Januar 1802.

**4. Auguste Andriette**  
 (geb. 1794)  
 \* Götters 28. September 1794,  
 † Berlin 11. Mai 1861.  
 - Götters ...  
 mit Herrschaft Götters  
 Louis, † Berlin 1. Dezember 1858.  
 † Götters 28. Januar 1802.

**5. Gustav Adolf**  
 (geb. 1794)  
 \* Götters 28. September 1794,  
 † Berlin 11. Mai 1861.  
 - Götters ...  
 mit Herrschaft Götters  
 Louis, † Berlin 1. Dezember 1858.  
 † Götters 28. Januar 1802.

**6. Albert Gustav  
Heinrich**  
 (geb. 1794)  
 \* Götters 28. September 1794,  
 † Berlin 11. Mai 1861.  
 Herr auf Götters,  
 Pommern und Götters.  
 - Götters ...  
 mit Herrschaft Götters  
 Louis, † Berlin 1. Dezember 1858.  
 † Götters 28. Januar 1802.

**7. Carlotta  
Karoline**  
 (geb. 1794)  
 \* Götters 28. September 1794,  
 † Berlin 11. Mai 1861.  
 - Götters ...  
 mit Herrschaft Götters  
 Louis, † Berlin 1. Dezember 1858.  
 † Götters 28. Januar 1802.

**8. Karl Bern-  
hard Hugo**  
 (geb. 1794)  
 \* Götters 28. September 1794,  
 † Berlin 11. Mai 1861.  
 - Götters ...  
 mit Herrschaft Götters  
 Louis, † Berlin 1. Dezember 1858.  
 † Götters 28. Januar 1802.

**9. Emil Hermann**  
 (geb. 1794)  
 \* Götters 28. September 1794,  
 † Berlin 11. Mai 1861.  
 - Götters ...  
 mit Herrschaft Götters  
 Louis, † Berlin 1. Dezember 1858.  
 † Götters 28. Januar 1802.

**10. Ulmer Helmuth**  
 (geb. 1794)  
 \* Götters 28. September 1794,  
 † Berlin 11. Mai 1861.  
 - Götters ...  
 mit Herrschaft Götters  
 Louis, † Berlin 1. Dezember 1858.  
 † Götters 28. Januar 1802.

**11. Valeria  
Welfred**  
 (geb. 1794)  
 \* Götters 28. September 1794,  
 † Berlin 11. Mai 1861.  
 - Götters ...  
 mit Herrschaft Götters  
 Louis, † Berlin 1. Dezember 1858.  
 † Götters 28. Januar 1802.

**12. Stemann  
Hugo**  
 (geb. 1794)  
 \* Götters 28. September 1794,  
 † Berlin 11. Mai 1861.  
 - Götters ...  
 mit Herrschaft Götters  
 Louis, † Berlin 1. Dezember 1858.  
 † Götters 28. Januar 1802.

**13. Johanna Selma**  
 (geb. 1794)  
 \* Götters 28. September 1794,  
 † Berlin 11. Mai 1861.  
 - Götters ...  
 mit Herrschaft Götters  
 Louis, † Berlin 1. Dezember 1858.  
 † Götters 28. Januar 1802.

**14. Laura Dorothea  
Hanna**  
 (geb. 1794)  
 \* Götters 28. September 1794,  
 † Berlin 11. Mai 1861.  
 - Götters ...  
 mit Herrschaft Götters  
 Louis, † Berlin 1. Dezember 1858.  
 † Götters 28. Januar 1802.

**15. Gustav Adolf Wilhelm  
Serdinand**  
 (geb. 1794)  
 \* Götters 28. September 1794,  
 † Berlin 11. Mai 1861.  
 - Götters ...  
 mit Herrschaft Götters  
 Louis, † Berlin 1. Dezember 1858.  
 † Götters 28. Januar 1802.

**16. Heinrich Karl  
Albert**  
 (geb. 1794)  
 \* Götters 28. September 1794,  
 † Berlin 11. Mai 1861.  
 Herr auf Götters,  
 Pommern und Götters.  
 - Götters ...  
 mit Herrschaft Götters  
 Louis, † Berlin 1. Dezember 1858.  
 † Götters 28. Januar 1802.

**17. Hugo Ernst Albert**  
 (geb. 1794)  
 \* Götters 28. September 1794,  
 † Berlin 11. Mai 1861.  
 - Götters ...  
 mit Herrschaft Götters  
 Louis, † Berlin 1. Dezember 1858.  
 † Götters 28. Januar 1802.

**18. Dorothea  
Ludwig**  
 (geb. 1794)  
 \* Götters 28. September 1794,  
 † Berlin 11. Mai 1861.  
 - Götters ...  
 mit Herrschaft Götters  
 Louis, † Berlin 1. Dezember 1858.  
 † Götters 28. Januar 1802.

**19. Gertrud  
Johanna**  
 (geb. 1794)  
 \* Götters 28. September 1794,  
 † Berlin 11. Mai 1861.  
 - Götters ...  
 mit Herrschaft Götters  
 Louis, † Berlin 1. Dezember 1858.  
 † Götters 28. Januar 1802.

**20. Marie Marie**  
 (geb. 1794)  
 \* Götters 28. September 1794,  
 † Berlin 11. Mai 1861.  
 - Götters ...  
 mit Herrschaft Götters  
 Louis, † Berlin 1. Dezember 1858.  
 † Götters 28. Januar 1802.

**21. Barnim Ferdinand**  
 (geb. 1794)  
 \* Götters 28. September 1794,  
 † Berlin 11. Mai 1861.  
 - Götters ...  
 mit Herrschaft Götters  
 Louis, † Berlin 1. Dezember 1858.  
 † Götters 28. Januar 1802.

**22. Gerhard Emil**  
 (geb. 1794)  
 \* Götters 28. September 1794,  
 † Berlin 11. Mai 1861.  
 - Götters ...  
 mit Herrschaft Götters  
 Louis, † Berlin 1. Dezember 1858.  
 † Götters 28. Januar 1802.

**23. Hedwig Louise  
Dorothea  
Cecilia  
Cecilia**  
 (geb. 1794)  
 \* Götters 28. September 1794,  
 † Berlin 11. Mai 1861.  
 - Götters ...  
 mit Herrschaft Götters  
 Louis, † Berlin 1. Dezember 1858.  
 † Götters 28. Januar 1802.

**24. Bernhard  
Albert  
Gustav**  
 (geb. 1794)  
 \* Götters 28. September 1794,  
 † Berlin 11. Mai 1861.  
 - Götters ...  
 mit Herrschaft Götters  
 Louis, † Berlin 1. Dezember 1858.  
 † Götters 28. Januar 1802.

**25. Gustav  
Gustav  
Albert**  
 (geb. 1794)  
 \* Götters 28. September 1794,  
 † Berlin 11. Mai 1861.  
 - Götters ...  
 mit Herrschaft Götters  
 Louis, † Berlin 1. Dezember 1858.  
 † Götters 28. Januar 1802.

**26. Albert  
Heinrich  
Hugo  
Eberhard**  
 (geb. 1794)  
 \* Götters 28. September 1794,  
 † Berlin 11. Mai 1861.  
 - Götters ...  
 mit Herrschaft Götters  
 Louis, † Berlin 1. Dezember 1858.  
 † Götters 28. Januar 1802.

**27. Ulrich  
Johann  
Ernst**  
 (geb. 1794)  
 \* Götters 28. September 1794,  
 † Berlin 11. Mai 1861.  
 - Götters ...  
 mit Herrschaft Götters  
 Louis, † Berlin 1. Dezember 1858.  
 † Götters 28. Januar 1802.

**28. Siegfried  
Hugo  
Albert  
Eberhard**  
 (geb. 1794)  
 \* Götters 28. September 1794,  
 † Berlin 11. Mai 1861.  
 - Götters ...  
 mit Herrschaft Götters  
 Louis, † Berlin 1. Dezember 1858.  
 † Götters 28. Januar 1802.

**29. Dorothea  
Marie  
Bertha**  
 (geb. 1794)  
 \* Götters 28. September 1794,  
 † Berlin 11. Mai 1861.  
 - Götters ...  
 mit Herrschaft Götters  
 Louis, † Berlin 1. Dezember 1858.  
 † Götters 28. Januar 1802.

**30. Margarethe  
Ludwig**  
 (geb. 1794)  
 \* Götters 28. September 1794,  
 † Berlin 11. Mai 1861.  
 - Götters ...  
 mit Herrschaft Götters  
 Louis, † Berlin 1. Dezember 1858.  
 † Götters 28. Januar 1802.

**31. Thadine  
Marie  
Eberhard**  
 (geb. 1794)  
 \* Götters 28. September 1794,  
 † Berlin 11. Mai 1861.  
 - Götters ...  
 mit Herrschaft Götters  
 Louis, † Berlin 1. Dezember 1858.  
 † Götters 28. Januar 1802.

**32. Günther  
Hugo  
Ernst  
Adolf**  
 (geb. 1794)  
 \* Götters 28. September 1794,  
 † Berlin 11. Mai 1861.  
 - Götters ...  
 mit Herrschaft Götters  
 Louis, † Berlin 1. Dezember 1858.  
 † Götters 28. Januar 1802.

**33. Irmgard  
Marie  
Selma**  
 (geb. 1794)  
 \* Götters 28. September 1794,  
 † Berlin 11. Mai 1861.  
 - Götters ...  
 mit Herrschaft Götters  
 Louis, † Berlin 1. Dezember 1858.  
 † Götters 28. Januar 1802.

**34. Werner  
Hugo  
Wolfgang**  
 (geb. 1794)  
 \* Götters 28. September 1794,  
 † Berlin 11. Mai 1861.  
 - Götters ...  
 mit Herrschaft Götters  
 Louis, † Berlin 1. Dezember 1858.  
 † Götters 28. Januar 1802.

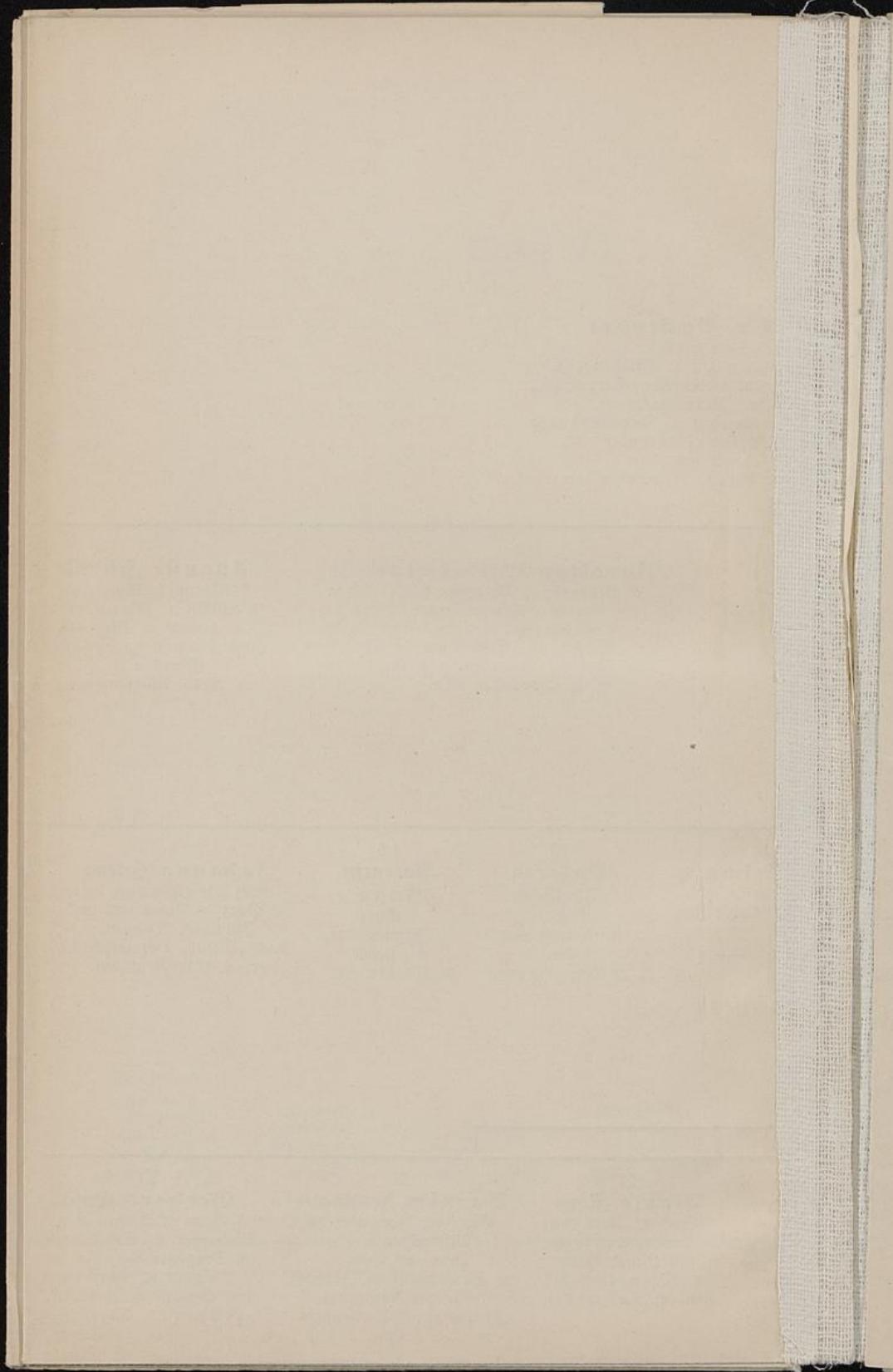
**35. Dorothea  
Elisabeth  
Ludwig**  
 (geb. 1794)  
 \* Götters 28. September 1794,  
 † Berlin 11. Mai 1861.  
 - Götters ...  
 mit Herrschaft Götters  
 Louis, † Berlin 1. Dezember 1858.  
 † Götters 28. Januar 1802.

**36. Maria  
Selma**  
 (geb. 1794)  
 \* Götters 28. September 1794,  
 † Berlin 11. Mai 1861.  
 - Götters ...  
 mit Herrschaft Götters  
 Louis, † Berlin 1. Dezember 1858.  
 † Götters 28. Januar 1802.

**37. Hilfula  
Ludwig  
Eberhard**  
 (geb. 1794)  
 \* Götters 28. September 1794,  
 † Berlin 11. Mai 1861.  
 - Götters ...  
 mit Herrschaft Götters  
 Louis, † Berlin 1. Dezember 1858.  
 † Götters 28. Januar 1802.

**38. Bernd  
Friedrich  
Albert**  
 (geb. 1794)  
 \* Götters 28. September 1794,  
 † Berlin 11. Mai 1861.  
 - Götters ...  
 mit Herrschaft Götters  
 Louis, † Berlin 1. Dezember 1858.  
 † Götters 28. Januar 1802.

**39. Gerfa  
Johanna  
Marie**  
 (geb. 1794)  
 \* Götters 28. September 1794,  
 † Berlin 11. Mai 1861.  
 - Götters ...  
 mit Herrschaft Götters  
 Louis, † Berlin 1. Dezember 1858.  
 † Götters 28. Januar 1802.



2  
**Elisabeth**  
\* Gr.-Tromp  
4. Juli 1856,  
† daselbst  
9. Januar 1857.

3  
**Hellmuth  
Kudolf  
Wilhelm  
Heinrich**  
\* Schönnow  
18. Juli 1857,  
† Berlin  
25. August 1875.

**Ma  
Wilhel  
Se**  
\* Groß-T  
× Saffent  
mit Hei  
vort  
(f. T.

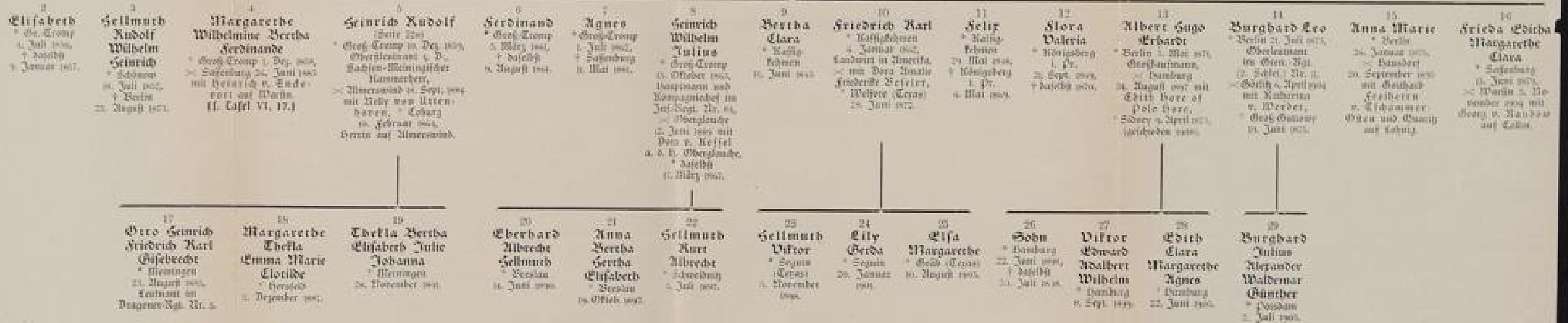
17  
**Otto Heinrich  
Friedrich Karl  
Gisebrecht**  
\* Meiningen  
23. August 1885,  
Leutnant im  
Dragoner-Regt. Nr. 5.

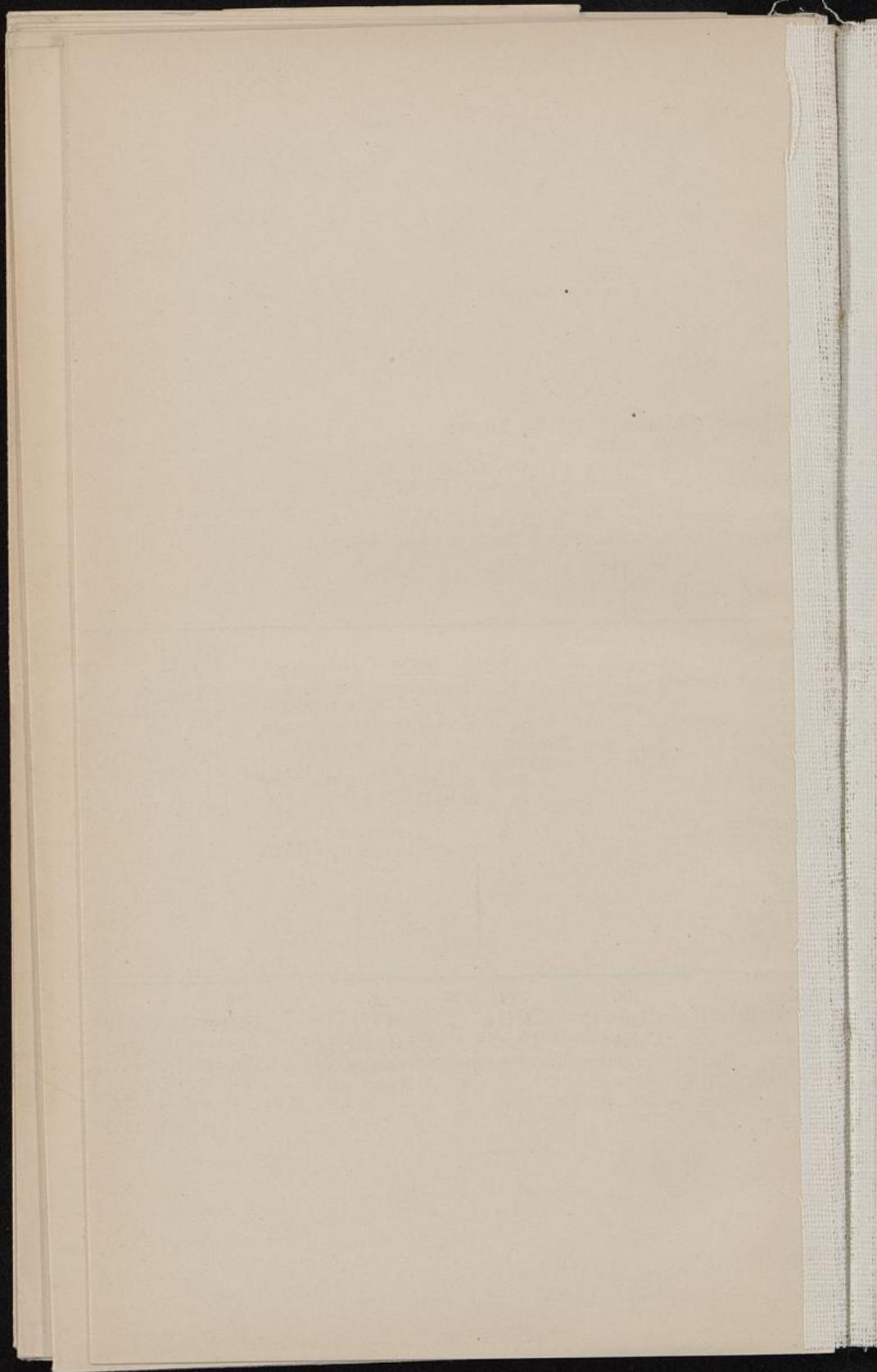
Victor Sellmuth v. Lohvort

(S. Tafel VI, 11 und Seite 224f.)

\* Georg Hr. Prinz v. Otho 17. Oktober 1825, † Warschau 12. Januar 1895,  
 Herr auf Groß-Lohmp, dann König-Preussischer, dann Kaiserlich-preussischer  
 (1871-1895)

>> geboren 6. September 1827 mit Bertha v. der Osten  
 a. d. Reich-Schloss, † daselbst 20. März 1877, † Berlin 16. August 1895.





Tafel VIII.

2

Henriette So  
Friedrike Eleon

- \* Hohen-Ziethen 9. Nov  
† . . . . . 18 .
- × Hohen-Ziethen 15. Fe  
mit Hauptmann Fri  
v. Borcke-Kantelfez au

6

Wilhelmine Caroline

- \* Hohen-Ziethen 12. Januar 1786,  
† . . . . . (nach 1814).
- × Hohen-Ziethen 8. Dezember 1802  
mit Oberst a. D.  
Friedrich Freiherrn v. Bülow,  
† Berlin 9. Mai 1865.

1  
Gotthilf Christian v. Enckevort

(S. Tafel III, 31 und Seite 175.)

\* Vogelsang 24. Mai 1735, † Nemitz . . . 1790,

Herr auf Albrechtsdorf, dann auf Nemitz,

× Hohen-Siethen 19. November 1771

mit Albertine Anna Christiane v. Enckevort,

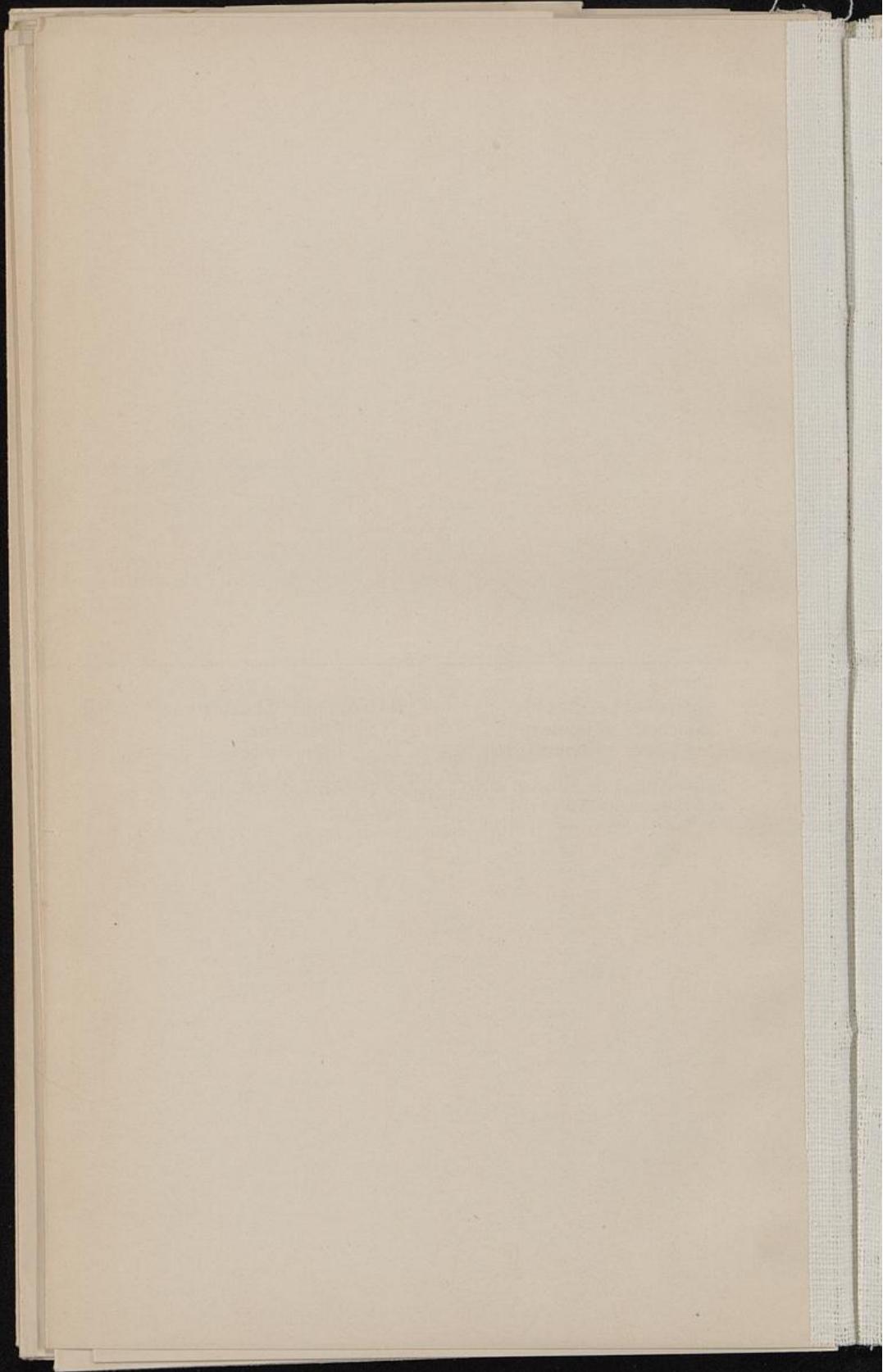
\* Siemitz 14. April 1756, † (nach 1812) . . . . . geschieden.

(s. Tafel V, 5.)

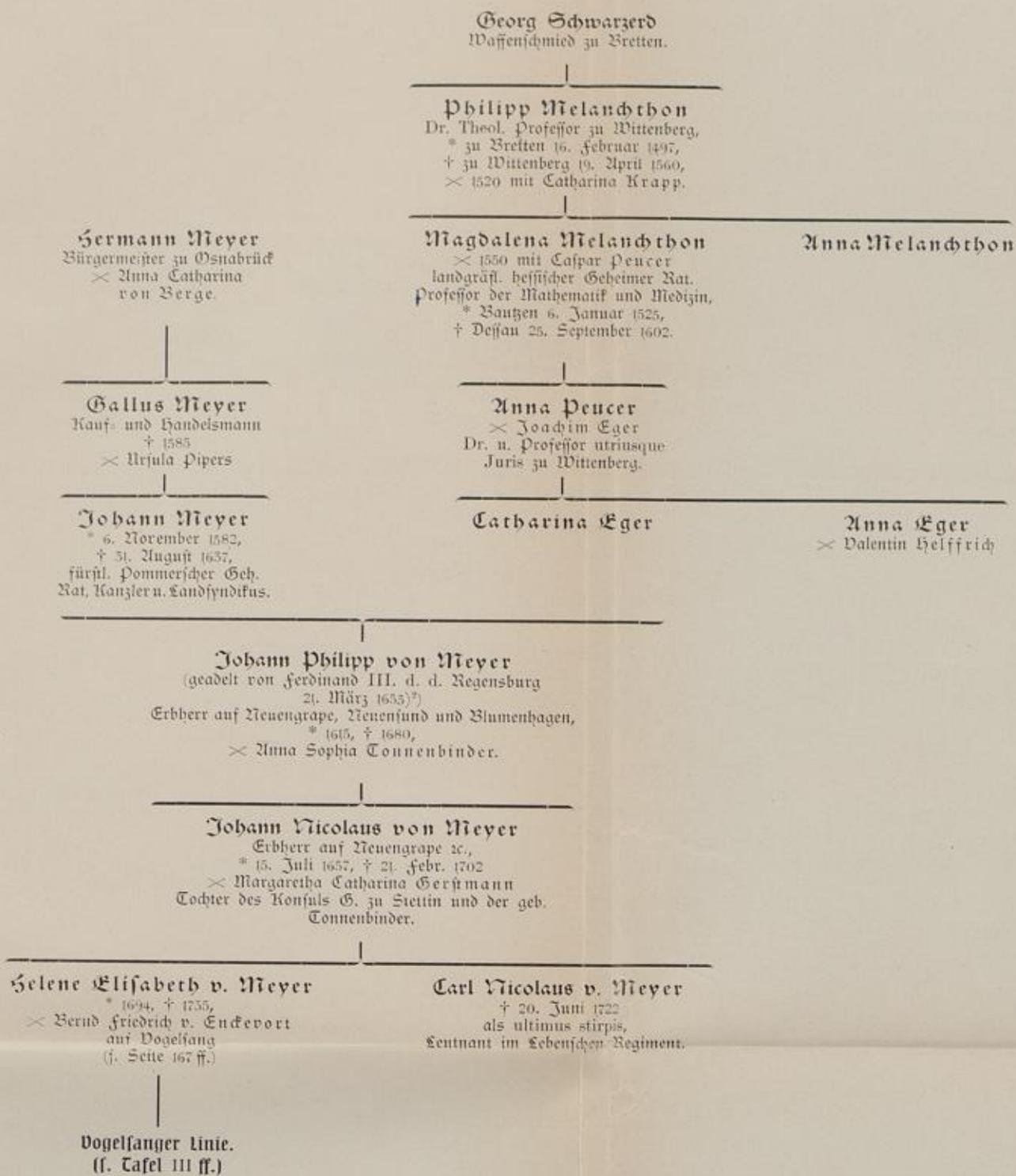
2  
Henriette Sophie  
Friedrike Leonore\* Hohen-Siethen 9. November 1776,  
† . . . . . 18 . . . . .× Hohen-Siethen 15. Februar 1803  
mit Hauptmann Friedrich  
v. Borcke-Kankelsee auf Käftebur.3  
Albertine Charlotte  
Christiane\* Hohen-Siethen  
16. Oktober 1778,

† Vogelsang 15. Okt. 1779.

4  
Gotthilf Gustav\* Hohen-Siethen  
27. Dezember 1779,  
† 24. Juli 1798.5  
Leonore Adelheid\* Hohen-Siethen 2. Juni 1785,  
† (nach 1814) . . . . .× Hohen-Siethen 12. August 1803  
mit Wilhelm Heinrich Hermann  
Freiherrn v. Heyking,  
Lieutenant a. D.,  
zu Poptagen (Curland).6  
Wilhelmine Caroline\* Hohen-Siethen 12. Januar 1786,  
† . . . . . (nach 1814),  
× Hohen-Siethen 8. Dezember 1802  
mit Oberst a. D.  
Friedrich Freiherrn v. Bülow,  
† Berlin 9. Mai 1865.



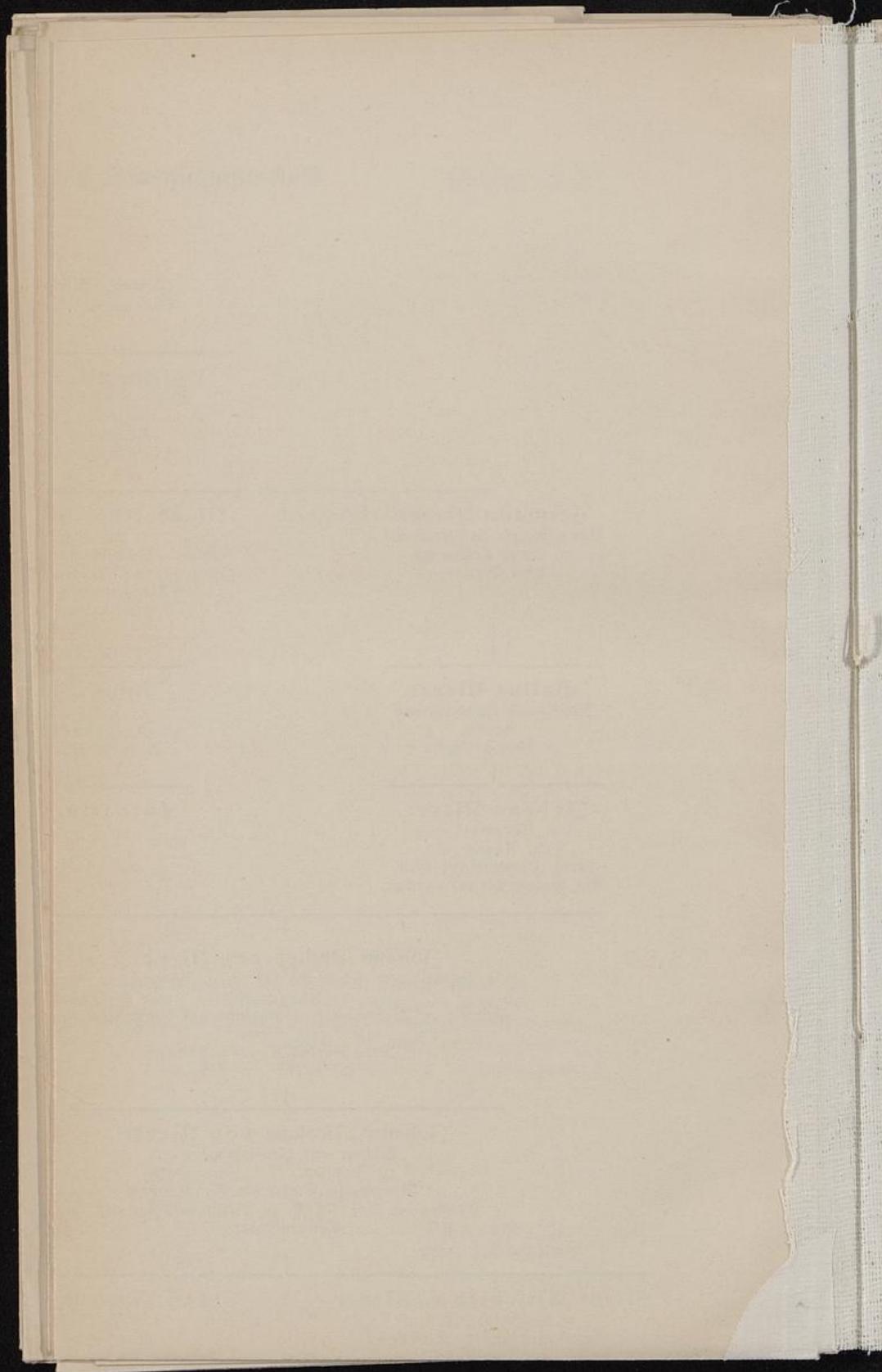
Tafel IX.



<sup>1)</sup> Handschriftlich im Archiv zu Vogelsang. S. Seite 167 n 2.

<sup>2)</sup> Originaldiplom im Archiv zu Vogelsang.

Das verleihe Wappen: in Blau ein Rosenstrauch mit 3 roten Rosen, welche 2 Schlangen mit gegen-  
einander gerichteten Köpfen umwinden. Helm mit blau-roten Helmschilde: Zwei blau über  
rot gereifte Flügel, dazwischen der Rosenstrauch wie im Schilde.

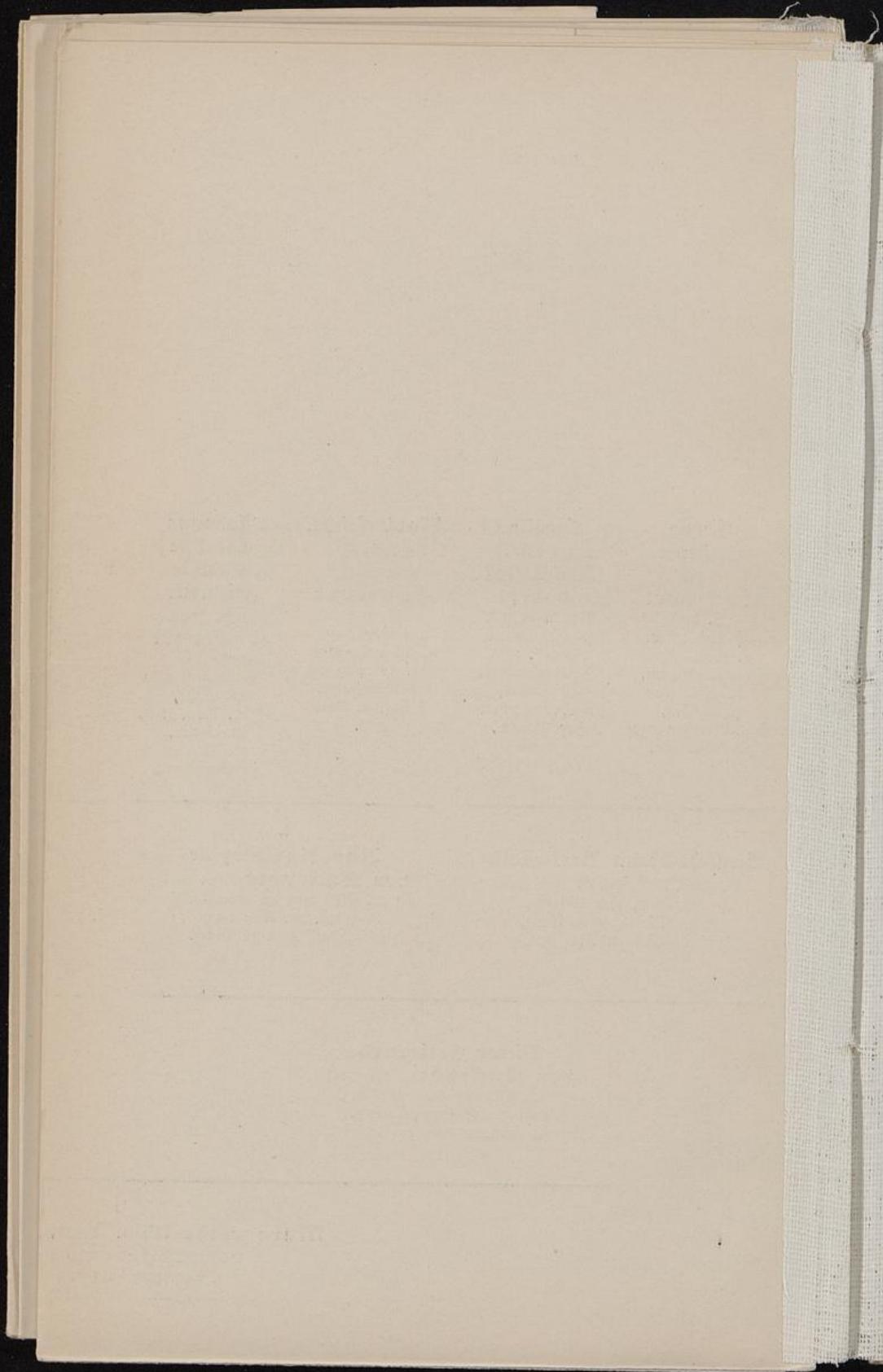


Georg  
Heinrich  
von  
Enkevort  
(S. 219)  
auf Liebenfelde  
u. Grünrade,

Caroline  
von  
Knobels-  
dorff  
\* 1. Nov. 1772  
zu Wuthenow,  
× dajelbst 1788,

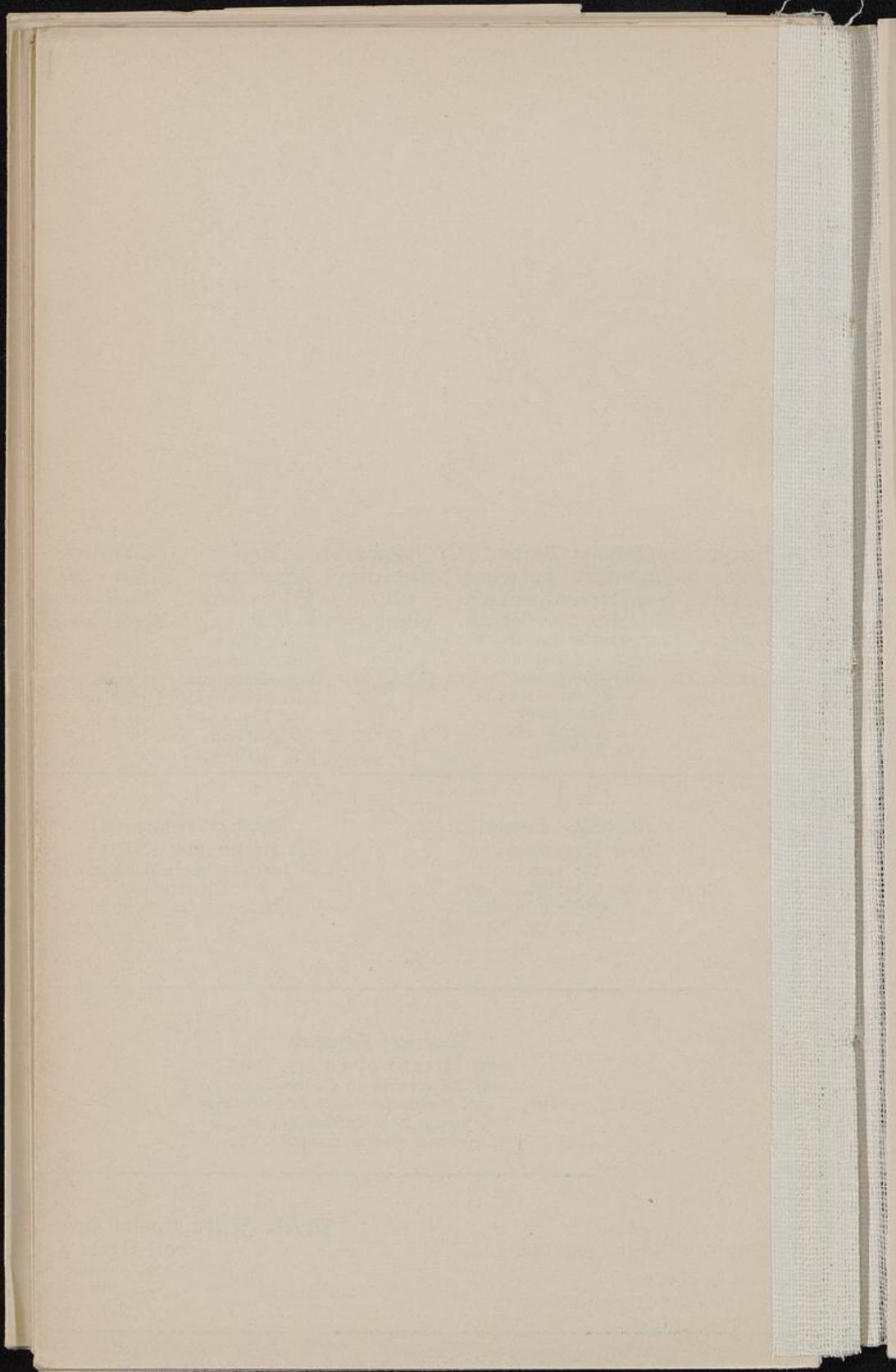
Karl  
Friedrich  
Heinr. von  
Enkevort  
(S. 182)  
auf Vogelsang  
u. Albrechtsdorf,





<p>Georg Heinrich von Enkevort (S. 219) auf Liebenfelde und Grünrade, Ritter- schaftsrat, * zu Stettin † Juli 1760</p>	<p>Caroline von Knobelsdorff * 1. Nov. 1772 zu Wuthenow, × das. . . . 1788, † 3. Februar 1837 zu Berlin</p>	<p>Karl Friedr. Heinr. von Enkevort (S. 182) auf Vogelsang und Albrechtsdorf, * zu Selowen 1760</p>
--	---	---



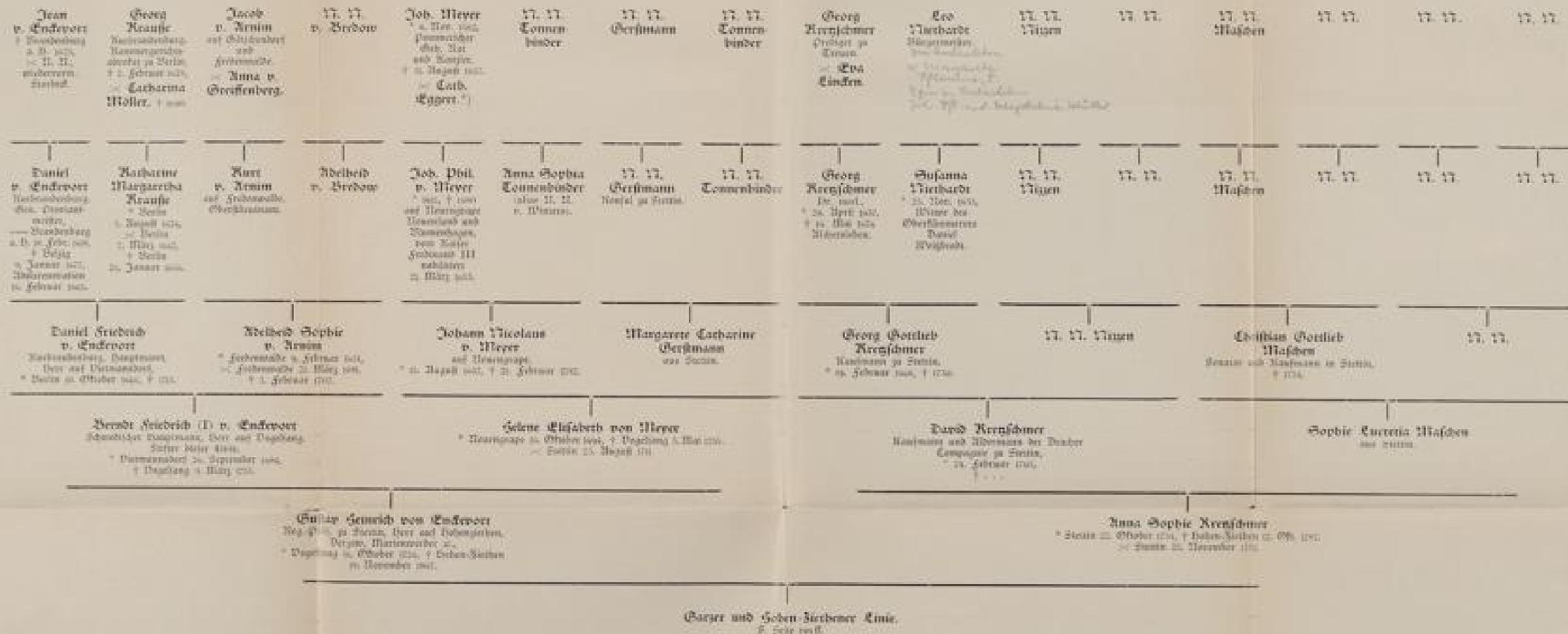


Jean  
v. Enckevort  
† Brandenburg  
a. H. 1625,  
× U. U.,  
wiederverm.  
Storbeck.

Georg  
Krause  
Kurbrandenburg.  
Kammergerichts-  
advokat zu Berlin,  
† 2. Februar 1628,  
× Catharina  
Möller + 1640

Jacob  
v. Arnim  
auf Götschendorf  
und  
Fredenwalde.  
× Anna v.  
Greiffenberg.

v



\* Lehrer des Predigers Jacob Eggen und bei Frau Pezzer. Ihre erste Lehrzeit bei Dr. Caspar Pezzer und zuletzt bei Hofmeister Helmschloss. (Siehe Tafel IX.)

